// Unsere Identität. Wir sind eine weltweit führende Investmentbank mit einem starken und erfolgreichen Privatkundengeschäft sowie sich gegenseitig verstärkenden Geschäftsfeldern. Führend in Deutschland und Europa wachsen wir weiter kräftig in Nordamerika, Asien und anderen Wachstumsmärkten.

// Unser Leitbild. Wir wollen der weltweit führende Anbieter von Finanzlösungen für anspruchsvolle Kunden sein und damit nachhaltig Mehrwert für unsere Aktionäre und Mitarbeiter schaffen.

// Leistung aus Leidenschaft. Das ist die Art, wie wir handeln. Spitzenleistungen sind unser Maßstab, Vielfalt ist unsere Stärke, Innovation ist unser Antrieb, Partnerschaften sind unser Ziel.

Deutsche Bank

Der Konzern im Überblick

	2006	2005
Aktienkurs zum Ende der Berichtsperiode	101,34 €	81,90 €
Aktienkurs höchst	103,29 €	85,00 €
Aktienkurs tiefst	80,74 €	60,90 €
Dividende je Aktie (für 2006 vorgeschlagen)	4,00 €	2,50 €
Ergebnis je Aktie	13,31 €	7,62 €
Ergebnis je Aktie (verwässert) ¹	11,55 €	6,95 €
Ausstehende Aktien (Durchschnitt), in Mio	450	463
Ausstehende Aktien (verwässert, Durchschnitt), in Mio	511	509
Eigenkapitalrendite nach Steuern		
(basierend auf dem durchschnittlichen Eigenkapital)	19,5%	12,5%
Bereinigte Eigenkapitalrendite nach Steuern		
(basierend auf dem durchschnittlichen Active Equity) ^{2,3}	22,2%	16,2%
Eigenkapitalrendite vor Steuern		
(basierend auf dem durchschnittlichen Eigenkapital)	26,4%	21,7%
Eigenkapitalrendite vor Steuern		
(basierend auf dem durchschnittlichen Active Equity) ³	30,4%	24,3%
Aufwand-Ertrag-Relation⁴	70,2%	74,7%
in Mio €	2006	2005
Erträge insgesamt	28 338	25 640
Risikovorsorge im Kreditgeschäft	330	374
Zinsunabhängige Aufwendungen	19 883	19 154
Ergebnis vor Steueraufwand und kumuliertem Effekt		19 104
aus Änderungen der Bilanzierungsmethoden	8 125	6 112
Jahresüberschuss	5 986	3 529
Janresuberschuss	5 980	3 529
in Mrd €	31.12.2006	31.12.2005
Bilanzsumme	1 126	992
Forderungen aus dem Kreditgeschäft, netto	168	151
Eigenkapital	32,8	29,9
BIZ-Kernkapitalquote (Tier-I)	8,9%	8,7%
Anzahl	31.12.2006	31.12.2005
Niederlassungen	1 717	1 588
davon in Deutschland	934	836
Mitarbeiter (in Vollzeitkräfte umgerechnet)	68 849	63 427
davon in Deutschland	26 401	26 336
Langfristrating	31.12.2006	31.12.2005
Moody's Investors Service, New York	Aa3	Aa3
Standard & Poor's, New York	Ad3	AA-
Fitch Ratings, New York	AA- AA-	AA- AA-
FILCH HALLINGS, INEW TOLK	AA-	AA-

¹ Einschließlich Verwässerungseffekt aus Derivaten, nach Steuern.

²Bei dieser Berechnung wird der Jahresüberschuss (2006: 5 986 Mio €; 2005: 3 529 Mio €) um den Ausgleich des Ertrags aus Steuersatzänderungen in 1999/2000 (2006: minus 1 Mio €; 2005: 544 Mio €) und den kumulierten Effekt aus Änderungen der Bilanzierungsmethoden, nach Steuern (2006: 46 Mio €), bereinigt.

³Aus Gründen der Vergleichbarkeit berechnen wir eine bereinigte Kennziffer für unsere Eigenkapitalrendite. Diese bereinigte Kennziffer bezeichnen wir als "Eigenkapitalrendite, basierend auf dem durchschnittlichen Active Equity". Es handelt sich dabei nicht um eine US GAAP-basierte Kennziffer. Bei einem Vergleich sollten daher die Unterschiede bei der Berechnung dieser Quoten berücksichtigt werden. Die Positionen, um die wir das durchschnittliche Eigenkapital (2006: 30 765 Mio €; 2005: 28 201 Mio €) bereinigen, sind die durchschnittlichen unrealisierten Gewinne und Verluste aus Wertpapieren "Available for Sale", nach darauf entfallenden Steuern (2006: 2 382 Mio €; 2005: 2 023 Mio €) sowie die durchschnittliche pihrliche Dividende, die unterjährig abgegrenzt und im Folgejahr nach Zustimmung der Hauptversammlung gezahlt wird (2006: 1 615 Mio €; 2005: 1 048 Mio €).

⁴Zinsunabhängige Aufwendungen in Prozent der Summe aus Zinsüberschuss vor Risikovorsorge im Kreditgeschäft und zinsunabhängigen Erträgen.

Die Deutsche Bank-Aktie

Wissenswertes über die Deutsche Bank-Aktie

2006	
Gesamtrendite (Total Return) ¹ im Jahresverlauf	27,39%
Anteil am Aktienumsatz (Xetra und Frankfurter Parketthandel)	7,8%
Durchschnittlicher Börsenumsatz pro Tag²	4,2 Mio Stück

Per 31.12.2006

Gewicht im Dow Jones STOXX 50	1,6%
Gewicht im DAX	7,7%
Kurs ³	101,34 €
Marktkapitalisierung	53,18 Mrd €
Grundkapital	1 343 406 103,04 €
Ausstehende Aktien	498 650 274
Ausgegebene Aktien	524 768 009

Wertpapierkennung

Deutsche Börse		New York Stock Exchange	
Emissionsart	Namensaktie	Emissionsart	Global Registered Share
Symbol	DBK	Währung	US-\$
WKN	514 000	Symbol	DB
ISIN	DE0005140008	CINS	D 18190898
Reuters	DBKGn.DE	Bloomberg	DBK GR

¹Auf der Basis von Xetra. ²Orderbuchstatistik (Xetra). ³Xetra-Schlusskurs.

// Neue Märkte, neue Möglichkeiten. Die Wirtschaftsräume wachsen zusammen. Das ist nichts Neues. Neu ist, mit welcher Dynamik dies geschieht. Die Deutsche Bank übernimmt hierbei eine wichtige Rolle. Denn neue Märkte, das sind auch, wenn nicht vor allem, neue Chancen. Neue Investments, die in die aufstrebenden Länder des asiatisch-pazifischen Raums, Lateinamerikas sowie Osteuropas fließen und neue Perspektiven eröffnen. Wir werden die Möglichkeiten, wo immer sie in alten und in neuen Märkten sich uns bieten, entschieden aufgreifen. Die Zahlen belegen: Die Deutsche Bank ist auf einem guten Weg.

Brief des Vorstandsvorsitzenden Group Executive Committee	02 06		
Group Executive Committee	00		
01 // Der Deutsche Bank-Konzern		03 // Konzernabschluss	
Unternehmensprofil und Überblick	11	Gewinn-und-Verlust-Rechnung	49
Corporate Governance	15	Bilanz	50
Mehrwert für unsere Partner	17	Eigenkapitalveränderungsrechnung	51
		Kapitalflussrechnung	52
		Der Konzern im Fünfjahresvergleich	53
02 // Zielgruppen			
Aktionäre		04/114/3/3/3/3/3/3/3/3/3/3/3/3/3/3/3/3/3/	
Attraktivität unserer Aktie gesteigert	25	04 // Weitere Informationen	
		Bestätigungen und Gremien	
Kunden		Erklärung des Vorstands	57
Corporate and Investment Bank	29	Bericht des Aufsichtsrats	58
Private Clients and Asset Management	34	Aufsichtsrat	64
Corporate Investments	39		
Corporate Center	41	Ergänzende Informationen	
		Glossar	66
Mitarbeiter		Impressum/Publikationen	71
Neue Arbeitsplätze dank Wachstumsinitiativen	42		
Gesellschaft			
Werte schaffen für alle	44		

Set jælle Elliowortenen und Eletonore,

2006 war für die Deutsche Bank außerordentlich erfolgreich. In finanzieller Hinsicht war es ein Rekordjahr. Wir haben weiter in den Ausbau unseres Geschäftsmodells investiert, den Service für unsere Kunden weltweit verbessert und einen wichtigen strategischen Schritt gemacht, indem wir die nächste Phase unserer Managementagenda einleiteten.

Die Weltwirtschaft war im vergangenen Jahr mit einem Wachstum von 5% weiterhin in sehr guter Verfassung. Die leichte Abkühlung der US-Konjunktur wurde mehr als ausgeglichen durch den sich fortsetzenden Aufschwung im Euroraum und das unverändert hohe Wachstumstempo der asiatischen Schwellenländer, insbesondere in China und in Indien. Europa wurde durch die wiedergewonnene Stärke der deutschen Volkswirtschaft unterstützt. Die Weltbörsen stiegen nach Kurskorrekturen zur Mitte des Jahres auf neue Höchststände.

Von diesem insgesamt freundlichen ökonomischen Umfeld hat die Deutsche Bank uneingeschränkt profitiert. Die Gesamterträge sind 2006 gegenüber dem Vorjahr um 11% auf 28,3 Mrd € gestiegen, die wir in eine 33%ige Ergebnissteigerung auf 8,1 Mrd € vor Steuern umsetzen konnten. Der Jahresüberschuss erhöhte sich um 70% auf 6,0 Mrd €. Die Eigenkapitalrendite nach unserer Zieldefinition legte von 25% im Vorjahr auf 31% zu. Damit haben wir unser Renditeziel von 25% im mehrjährigen Durchschnitt nachhaltig übertroffen. Das Ergebnis je Aktie verbesserte sich gegenüber dem Vorjahr um 66% auf 11,55 € und lag damit im oberen Bereich des angestrebten prozentual zweistelligen Wachstums. Diese Ergebniszunahme führte zu einer überdurchschnittlichen Wertsteigerung für unsere Aktionäre. Im Berichtsjahr hat sich unser Aktienkurs mit plus 24% besser entwickelt als der DAX und der Euro STOXX Banken. Wir schlagen der kommenden Hauptversammlung für das Geschäftsjahr 2006 eine Dividende von 4,00 € pro Aktie vor. Dies ist eine Erhöhung um 60% gegenüber 2,50 € pro Aktie für das vorangegangene Jahr.

An dem hervorragenden Ergebnis waren alle Bereiche der Bank beteiligt. Unser Konzernbereich Corporate and Investment Bank (CIB) erzielte ein

Dr. Josef Ackermann
Vorsitzender des Vorstands und des
Group Executive Committee



bereinigtes Vorsteuerergebnis von 5,9 Mrd €, 24% mehr als im Vorjahr. Hierzu hat der Bereich Corporate Banking & Securities mit 5,2 Mrd € beigetragen. Im Verkauf und Handel von Wertpapieren erzielten wir sowohl im Renten- als auch im Aktiengeschäft Rekorderträge. Auch im klassischen Investment Banking, dem Emissions- und Beratungsgeschäft, erwirtschafteten wir Spitzenwerte. Hier spiegelte sich vor allem der boomende Markt für Finanzierungen von Fusionen und Übernahmen wider. Wir waren einer der Konsortialführer des weltweit größten Börsengangs der Geschichte: Das Mandat der Industrial and Commercial Bank of China unterstreicht nicht nur unser Renommee als eine führende globale Investmentbank, sondern auch unsere starke Position in dieser rasant wachsenden Region. Das bereinigte Vorsteuerergebnis in Global Transaction Banking (GTB) stieg um 38% auf 717 Mio €, was die stark zunehmende Bedeutung dieses wichtigen Unternehmensbereichs belegt.

Unser zweiter Konzernbereich Private Clients and Asset Management (PCAM) erwirtschaftete ein gegenüber dem Vorjahr um 13% höheres bereinigtes Vorsteuerergebnis von 2,0 Mrd €. Das bereinigte Vorsteuerergebnis in Asset and Wealth Management (AWM) wuchs um 18% auf 870 Mio €, insbesondere unterstützt durch ein sehr erfolgreiches Immobilienanlagemanagement. AWM konnte das betreute Kundenvermögen um rund 21 Mrd € steigern. Vor allem der Bereich Private Wealth Management verzeichnete hohe Zuflüsse neuer Anlagemittel, während es Asset Management gelang, die verwalteten Volumina zu stabilisieren. Der Unternehmensbereich Private & Business Clients (PBC), der zum ersten Mal mehr als 5,0 Mrd € Jahreserträge erwirtschaftete, konnte ein bereinigtes Vorsteuerergebnis von 1,1 Mrd € und damit 8% mehr als 2005 erzielen. Dieses sehr gute Ergebnis war trotz fortlaufender Investitionen in zahlreiche Wachstumsinitiativen möglich.

Alle unsere Geschäftsbereiche haben im Berichtsjahr auch in die Zukunft investiert. So konnten wir im Jahr 2006 vier wichtige Akquisitionen bekannt geben. Der Kauf von MortgagelT, einer schnell wachsenden US-amerikanischen Gesellschaft für Wohnimmobilienkredite, verbessert unsere weltweit führende Position im Wertpapierverbriefungsgeschäft. Mit Tilney haben wir einen renommierten Vermögensverwalter in Großbritannien akquiriert und damit unsere Position im zweitgrößten europäischen Markt für private Vermögensverwaltung verbessert. In unserem Heimatmarkt Deutschland haben wir den Unternehmensbereich PBC durch den Erwerb der Berliner Bank und der norisbank gestärkt. Die norisbank bringt unser Konsumentenfinanzierungsgeschäft in Deutschland weiter voran

und die Berliner Bank verschafft uns durch die Verdopplung unseres Filialnetzes einen Marktanteil von rund 15% in der deutschen Hauptstadt. Im Jahr 2008 erwarten wir aus diesen vier Akquisitionen rund 1 Mrd € zusätzliche Erträge. Anfang 2007 hat PBC die Übernahme von bis zu 20% an der vietnamesischen Hanoi Building Joint Commercial Stock Bank (Habubank) vereinbart. Damit bauen wir unsere Präsenz in Asien weiter aus.

Im Jahr 2006 haben wir aber auch gezielt in Wachstum aus eigener Kraft investiert. So haben wir in CIB zusätzliche Mitarbeiter eingestellt und unsere Marktstellung in den USA sowie in wichtigen asiatischen Ländern verstärkt. Im Private Wealth Management stießen über 400 neue Mitarbeiter zu uns, von denen die meisten Kundenberater sind. PBC hat 2006 im Wachstumsmarkt Indien acht Filialen eröffnet. Dort haben wir bis Jahresende bereits über 160 000 Kunden gewonnen. Weiterhin konnten wir unsere Präsenz in Lateinamerika verbreitern, aber auch im Mittleren Osten durch die Eröffnung von Filialen und Repräsentanzen in Riad, Dubai und Katar. Weltweit haben wir im Konzern 2006 über 5 400 neue Arbeitsplätze geschaffen.

Im Oktober wurde die Phase drei unserer Managementagenda eingeleitet. Seit dem Jahr 2002 haben wir die Deutsche Bank grundlegend umgewandelt, die Organisation gestrafft, das Geschäftsmodell auf ertragreiches Wachstum ausgerichtet und 2005 die angestrebte Eigenkapitalrendite vor Steuern von 25% erreicht. Unser Hauptaugenmerk liegt nun auf einem beschleunigten Wachstum des Deutschen Bank-Konzerns, aufbauend auf unserer weltweiten Präsenz. Diese Geschäftsstrategie besteht aus vier Kernelementen: Erstens werden wir an dem disziplinierten Management von Kosten, Risiken und Kapital sowie der strikten Einhaltung aufsichtsrechtlicher Vorgaben festhalten. Zweitens werden wir weiterhin in unsere Kerngeschäftsfelder investieren, sowohl durch organisches Wachstum als auch durch ergänzende Akquisitionen. Drittens werden wir GTB und PCAM weiter ausbauen, die von den Kapitalmärkten aufgrund ihrer Ertragsstabilität als besonders attraktiv angesehen werden. Und viertens und letztlich werden wir unsere Wachstumsmöglichkeiten auf der Grundlage unserer führenden Marktstellung im Konzernbereich CIB noch stärker nutzen.

Weltweit sind wesentliche Trends erkennbar, die unser geschäftliches Umfeld nachhaltig bestimmen: Das Tempo der Globalisierung nimmt unvermindert zu und Schwellenländer gewinnen rasch an Bedeutung. Die internationalen Kapitalmärkte wachsen ebenfalls weiter. Es werden zunehmend Produkte verlangt, die einem individuellen Rendite- und Risikoprofil

entsprechen. Schließlich steigt mit wachsendem Wohlstand der Bevölkerung die Nachfrage nach Vermögensanlageprodukten. Dies ergibt sich sowohl durch den erhöhten Bedarf an Produkten für die private Altersvorsorge als auch durch die zunehmende Vermögensbildung in den neuen Wachstumsländern. Die Deutsche Bank ist hervorragend positioniert, um von diesen Trends zu profitieren. Unser Niederlassungsnetz in 73 Ländern und die gute Verankerung in bedeutenden Wachstumsregionen verschaffen uns im Globalisierungstrend entscheidende Vorteile. Eine Spitzenposition im Investment Banking und insbesondere unser Geschäftsmodell, das auf innovative hochwertige Produkte und maßgeschneiderte Lösungen setzt, erlauben uns, an diesem Wachstum überproportional teilzuhaben. Außerdem sind wir als eine der führenden Vermögensanlagebanken in der Welt für die zunehmenden Kundenanforderungen bestens vorbereitet. Dies gilt sowohl im Bereich der traditionellen Finanzprodukte als auch der neuen alternativen Anlagen, die immer mehr nachgefragt werden.

Wir blicken nicht nur mit Stolz auf das zurück, was wir in den letzten Jahren erreicht haben, sondern wir schauen auch mit großer Zuversicht nach vorn. In den vergangenen fünf Jahren haben wir für die Deutsche Bank neue Maßstäbe gesetzt bei der Rentabilität und der Wertschöpfung für unsere Aktionäre. Wir haben die erzielten Gewinne wieder konzentriert und diszipliniert investiert. Dies alles diente dem Ziel, die Deutsche Bank auf zukünftige Trends auszurichten und eine solide Ausgangsbasis zur Fortsetzung der erfolgreichen Entwicklung zu schaffen. Deshalb sind wir optimistisch, dass wir unser ertragreiches Wachstum beibehalten können, sofern die weltwirtschaftlichen Rahmenbedingungen freundlich bleiben. Wir werden uns auch 2007 mit aller Kraft für die Interessen unserer Aktionäre, unserer Kunden, unserer Mitarbeiter und der Gesellschaft insgesamt einsetzen.

Mit freundlichen Grüßen

Josef Ackermann

Vorsitzender des Vorstands und des Group Executive Committee

Josef Lolesuleus

Frankfurt am Main, im März 2007

Group Executive Committee







Anthony Di Iorio, geboren 1943 Vorstandsmitglied seit 2006.

Chief Financial Officer, verantwortlich für Finance, Tax (Steuern), Capital Market Communications/Investor Relations und Corporate Insurance.

Dr. Josef Ackermann, geboren 1948 Vorstandsmitglied seit 1996.

Vorsitzender des Vorstands und des Group Executive Committee, verantwortlich für Corporate and Investment Bank, Private Clients and Asset Management, Corporate Investments, Regional Management sowie Corporate Communications, Corporate Development (Abteilung für Konzernentwicklung) und Economics/DB Research (Volkswirtschaft).

Jürgen Fitschen, geboren 1948

Global Head of Regional Management und Vorsitzender des Management Committee Deutschland.

6

Rainer Neske, geboren 1964 Head of Private & Business Clients. Anshu Jain, geboren 1963 Head of Global Markets.

Kevin Parker, geboren 1959 Head of Asset Management.



Dr. Tessen von Heydebreck, geboren 1945

Vorstandsmitglied seit 1994. Chief Administrative Officer, verantwortlich für Corporate Social Responsibility (Gesellschaftliches Engagement), Human Resources (Personal), Legal (Recht), Compliance und Audit (Revision).

Dr. Hugo Bänziger, geboren 1956

Vorstandsmitglied seit 2006. Chief Risk Officer, verantwortlich für Risk & Capital Management, Corporate Security (Unternehmenssicherheit) und Treasury & Capital Management. Michael Cohrs, geboren 1956
Head of Global Banking.

Pierre de Weck, geboren 1950 Head of Private Wealth Management. Hermann-Josef Lamberti, geboren 1956 Vorstandsmitglied seit 1999.

Chief Operating Officer, verantwortlich für Cost and Infrastructure Management (Kostenund Infrastrukturmanagement), Information Technology (Informationstechnologie), Operations, Building and Facilities Management (Gebäude- und Flächenmanagement) sowie Purchasing (Einkauf).

Mitglieder des Vorstands der Deutschen Bank AG.





// Die Globalisierung, das Wachstum der Kapitalmärkte nicht zuletzt in den Schwellenländern und die Expansion der Vermögensverwaltung sind charakteristisch für die heutige Finanzwelt. Die Deutsche Bank ist international hervorragend positioniert, um von diesen dynamischen Trends zu profitieren.

Sofia Nevrokoplis, Fortis Investments, Portfolio Manager/Equity Analyst – European Financials, Paris

Der Deutsche Bank-Konzern 01//

Profitables Wachstum durch erfolgreichen Wandel

MANAGEMENTSTRUKTUR

Die Aufgaben des Vorstands der Deutschen Bank AG umfassen insbesondere strategische Steuerung, Zuteilung der Ressourcen, Rechnungslegung und Finanzberichterstattung sowie Risikomanagement und Kontrolle des Konzerns. Der Vorstand nimmt seine Führungs- und Aufsichtsfunktion, in der ihn das Corporate Center unterstützt, auch über von ihm geleitete funktionale Gremien wahr.

Ausgelöst durch das Ausscheiden eines Vorstandsmitglieds im Mai 2006 wurde der bis dahin aus vier Personen bestehende Vorstand auf fünf Mitglieder erweitert, da die zuvor in einer Hand zusammengefasste Verantwortung für das Finanzwesen und das Risikomanagement auf zwei Personen verteilt wurde.

Vorstand und Group Executive Committee (GEC) haben denselben Vorsitzenden. Das GEC besteht aus den Mitgliedern des Vorstands sowie den fünf Leitern der Kerngeschäftsfelder und dem Leiter Regional Management. Die Funktion des GEC besteht darin, den Vorstand bei der Entscheidungsfindung zu unterstützen. In regelmäßigen Sitzungen analysiert es die Entwicklung der Geschäftsbereiche, erörtert konzernstrategische Fragen und erarbeitet Empfehlungen für den Vorstand.

Für die operative Steuerung der Konzernbereiche sind drei divisionale Committees zuständig.

Capital & Risk	Compliance	Finance	Human Resource
Investment	IT & Operations	Principal Investment Commitment	Risk Executive
		rstand Is/Regional Head	
	Voi Business Head	rstand Is/Regional Head	
	Voi Business Head	rstand	
Corporate and	Voi Business Head	rstand Is/Regional Head Committees	Private Clients and

KONZERNBEREICHE

Die Deutsche Bank gliedert sich in die Konzernbereiche Corporate and Investment Bank (CIB), Private Clients and Asset Management (PCAM) sowie Corporate Investments (CI).

CORPORATE AND INVESTMENT BANK

In CIB betreiben wir das Kapitalmarktgeschäft einschließlich Emission, Verkauf und Handel von Kapitalmarktprodukten wie Aktien, Anleihen und anderen Wertpapieren, das Beratungsgeschäft und das Kreditgeschäft sowie das Geschäft mit Transaktionsdienstleistungen. Unsere institutionellen Kunden kommen sowohl aus dem öffentlichen Sektor, wie souveräne Staaten und supranationale Einrichtungen, als auch aus der Privatwirtschaft – von mittelständischen Unternehmen bis hin zu multinationalen Großkonzernen.

CIB gliedert sich in die Unternehmensbereiche Corporate Banking & Securities und Global Transaction Banking (GTB).

Corporate Banking & Securities besteht aus den beiden Geschäftsbereichen Global Markets und Corporate Finance, die im Deutschen Bank-Konzern weltweit das Emissionsgeschäft, den Verkauf und Handel von Wertpapieren, das Beratungsgeschäft bei Fusionen und Übernahmen sowie das Corporate-Finance-Geschäft abdecken.

Zu GTB gehört unser Produktangebot auf den Gebieten Cash Management, Clearing, Trust & Securities Services und Trade Finance für Finanzdienstleister und andere Unternehmen. Für Corporate Finance und Global Transaction Banking zusammengenommen verwenden wir den Begriff Global Banking.

PRIVATE CLIENTS AND ASSET MANAGEMENT

PCAM ist in die Unternehmensbereiche Asset and Wealth Management und Private & Business Clients gegliedert.

Asset and Wealth Management umfasst die beiden Geschäftsbereiche Asset Management und Private Wealth Management. In Asset Management haben wir das weltweite Publikumsfondsgeschäft für Privatkunden in unseren Tochtergesellschaften DWS Investments und DWS Scudder konzentriert. An institutionelle Kunden einschließlich Pensionsfonds und Versicherungen wenden wir uns mit einer breiten Produktpalette, die von traditionellen Anlagen über Hedgefonds bis zu speziellen Immobilienanlagen reicht. Private Wealth Management betreut weltweit vermögende Privatkunden. Dieser sehr anspruchsvollen Kundschaft bieten wir einen ganzheitlichen Service an, zu dem sowohl die individuelle Vermögensverwaltung einschließlich der Berücksichtigung steuerlicher Aspekte als auch die Beratung in Fragen der Nachfolgeplanung und bei philanthropischen Themen gehören.

Private & Business Clients (PBC) richtet sich an vermögensbildende Privatkunden und kleine bis mittlere Unternehmen, denen wir die gesamte Palette traditioneller Bankdienstleistungen wie Kontoführung, Kredit- und Einlagengeschäft sowie Vermögensanlageberatung zur Verfügung stellen. PBC ist außerhalb Deutschlands seit langem vor allem in Italien und Spanien,

aber auch in Belgien und Portugal aktiv. Außerdem investierten wir 2006 weiter gezielt in die Erschließung aufstrebender Märkte in Zentral- und Osteuropa wie zum Beispiel in Polen sowie in Asien, darunter in Indien und China.

CORPORATE INVESTMENTS

Der Konzernbereich Corporate Investments umfasst unsere Industriebeteiligungen, eigengenutztes Immobilienvermögen, unsere Anlagen in Private Equity und Wagniskapital sowie sonstige Beteiligungen.

UNSERE STRATEGIE

Im vierten Quartal 2006 haben wir die Phase drei unserer Managementagenda gestartet. Sie schließt an die erfolgreiche Umsetzung der Managementphasen eins und zwei seit 2002 an. Damit hatten wir unsere Organisation schlanker gemacht, die Kerngeschäftsfelder auf profitables Wachstum ausgerichtet und das angestrebte Ziel unserer definierten Eigenkapitalrendite von 25% vor Steuern erreicht. Mit der aktuellen dritten Phase geht es vor allem darum, das Wachstumspotenzial unserer globalen Präsenz voll auszuschöpfen. In den vier Kernelementen spiegelt sich unser hervorragendes Jahresergebnis 2006 wider:

STRIKTE KOSTEN-, KAPITAL- UND RISIKODISZIPLIN

Wir konnten die Aufwand-Ertrag-Relation weiter senken, da die Kosten deutlich schwächer als die Erträge stiegen. Unsere BIZ-Kernkapitalquote haben wir mit 8,9% (2005: 8,7%) in der oberen Hälfte des Zielkorridors von 8% bis 9% gehalten, obwohl die Risikoaktiva im Jahresverlauf zunahmen, der Rückkauf unserer Aktien fortgesetzt wurde und wir eine um 60% auf 4,00 € erhöhte Rekorddividende pro Aktie vorschlagen. Unsere Problemkredite und die Risikovorsorge führten wir weiter zurück.

INVESTITIONEN IN ZUKÜNFTIGES WACHSTUM

Wir haben die Zahl unserer Mitarbeiter 2006 um insgesamt 5 422 aufgestockt, um insbesondere unsere Aktivitäten in Nord- und Lateinamerika, im Mittleren Osten, in Zentral- und Osteuropa sowie in Asien, vor allem in Indien und China, auszubauen. Außerdem haben wir vier wesentliche Akquisitionen bekannt gegeben. Der Kauf von MortgagelT, einer auf die Hypothekenvergabe spezialisierten Gesellschaft, stärkt unser wichtiges Wertpapierverbriefungsgeschäft in den USA. Mit dem Erwerb der Berliner Bank und der norisbank ergänzen wir im deutschen Privatkundengeschäft sowohl unser Produktangebot als auch unsere regionale Präsenz. Durch die Übernahme von Tilney in Großbritannien können wir unsere Position auf dem zweitgrößten europäischen Markt für das Vermögensanlagegeschäft mit Privatkunden erheblich verstärken.

ERTRAGSSTABILE GESCHÄFTSFELDER IM AUFWIND

In PCAM und GTB betreiben wir ein Geschäft, dessen Ergebnisstabilität am Kapitalmarkt relativ hoch eingeschätzt wird. Den bereinigten Gewinn vor Steuern konnten wir 2006 sowohl in PCAM als auch in GTB auf neue Rekordwerte steigern. Für die Unternehmensbereiche zusammengenommen haben wir das bereinigte Vorsteuerergebnis seit 2003 mehr als verdoppelt.

FÜHRUNGSROLLE IM INVESTMENT BANKING GEFESTIGT

Auch 2006 trug unser Investment Banking, in dem wir zu den führenden Instituten in der Welt gehören, erheblich zum herausragenden Gesamtergebnis der Deutschen Bank bei. Im Unternehmensbereich Corporate Banking & Securities stieg 2006 das Ergebnis auf einen bisher unerreichten Stand. Im Verkauf und Handel von Wertpapieren sowie im Emissions- und Beratungsgeschäft konnten wir neue Ertragshöchstwerte erzielen.

ZIELE ERREICHT

Die Deutsche Bank hat 2006 ihre selbst gesetzten Ziele übertroffen. Die Eigenkapitalrendite vor Steuern gemäß unserer Zielgrößendefinition lag 2006 mit 31% klar über dem angestrebten mehrjährigen Durchschnitt von 25%. Auch das Ergebnis je Aktie (verwässert), das um zwei Drittel zunahm, lag weit im oberen Zielbereich der anvisierten zweistelligen Wachstumsrate. Diese erfreulichen Ergebnisse waren nur möglich, weil es uns gelungen ist, Kosten- und Ertragsvorteile aus einer engen Zusammenarbeit der verschiedenen Geschäftsbereiche und Regionen zu erschließen. Das dient zugleich den Interessen unserer Kunden. Mit dieser Strategie wollen wir auch in Zukunft nachhaltig Wert für unsere Aktionäre schaffen.

Weltweite Präsenz



CORPORATE GOVERNANCE 14 // 15

Verantwortungsbewusstsein, Wertschöpfung und Transparenz leiten Führung und Kontrolle unseres Unternehmens

Wirkungsvolle Corporate Governance ist Teil unseres Selbstverständnisses. Die wesentlichen Grundlagen sind für uns vor allem das deutsche Aktiengesetz und der Deutsche Corporate Governance Kodex. Da unsere Aktie auch an der New Yorker Börse notiert ist, unterliegen wir zudem den betreffenden US-amerikanischen Kapitalmarktgesetzen und Bestimmungen der Securities and Exchange Commission (SEC) sowie der New York Stock Exchange (NYSE).

Durch unsere Corporate Governance stellen wir eine verantwortungsbewusste, auf Wertschöpfung ausgerichtete Leitung und Kontrolle der Deutschen Bank sicher. Vier Elemente sind dafür kennzeichnend: gute Beziehungen zu den Aktionären, eine effektive Zusammenarbeit von Vorstand und Aufsichtsrat, ein erfolgsorientiertes Vergütungssystem sowie eine transparente Rechnungslegung und frühzeitige Berichterstattung.

AKTIONÄRE

Die Aktionäre sind per Gesetz an grundlegenden Entscheidungen wie Satzungsänderungen, der Verwendung des Bilanzgewinns, der Ausgabe neuer Aktien und des Rückkaufs eigener Aktien sowie an wesentlichen Strukturveränderungen beteiligt. Die Deutsche Bank hat nur eine einzige Gattung von Aktien, die alle das gleiche Stimmrecht verbriefen. Um unseren Aktionären die Wahrnehmung ihrer Rechte zu erleichtern, unterstützen wir den Einsatz elektronischer Medien bei der Hauptversammlung. Insbesondere können Weisungen zur Stimmrechtsausübung via Internet erteilt werden.

VORSTAND

Der Vorstand leitet die Gesellschaft in eigener Verantwortung. Er wird unterstützt und beraten vom Group Executive Committee, das aus den Mitgliedern des Vorstands und den Leitern der fünf Kerngeschäftsfelder (Business Heads) sowie dem Leiter Regional Management besteht. Dieses Gremium analysiert die Entwicklung der Geschäftsbereiche, erörtert konzernstrategische Fragen und erarbeitet Empfehlungen, die dem Vorstand zur abschließenden Entscheidung vorgelegt werden.

AUFSICHTSRAT

Der Aufsichtsrat überwacht und berät den Vorstand bei der Geschäftsführung. Er bestellt die Vorstandsmitglieder und plant gemeinsam mit dem Vorstand deren langfristige Nachfolge. Grundlegende Geschäfte des Vorstands benötigen seine Zustimmung. Der Aufsichtsrat hat die Informations- und Berichtspflichten des Vorstands festgelegt und einen Präsidial-, einen Prüfungs-, einen Risiko- und einen Vermittlungsausschuss eingerichtet.

ERFOLGSORIENTIERTE VERGÜTUNG

Die Vergütung der Vorstandsmitglieder richtet sich vor allem nach ihrem Beitrag zum Geschäftserfolg und nach international branchenüblichen Standards. Für die aktienbasierten Vergütungsbestandteile ist die Kursentwicklung unserer Aktie im Vergleich zu Wettbewerbern ein entscheidendes Kriterium. Die Aufsichtsratsmitglieder erhalten außer einer festen eine dividendenabhängige Vergütung sowie eine an der mittelfristigen relativen Aktienkursentwicklung orientierte Vergütung. Der Vorsitz und der stellvertretende Vorsitz im Aufsichtsrat

sowie der Vorsitz und die Mitgliedschaft in den Ausschüssen werden zusätzlich vergütet. Die individuelle Vergütung der Vorstands- und Aufsichtsratsmitglieder wird in unserem Vergütungsbericht, der Bestandteil des Lageberichts ist, veröffentlicht (siehe Finanzbericht 2006, Seite 35 ff.).

TRANSPARENTE RECHNUNGSLEGUNG

Unsere Konzernrechnungslegung erfolgt nach den US-amerikanischen Rechnungslegungsgrundsätzen (US GAAP) und dem umfassenden Offenlegungsstandard der SEC. Damit schaffen wir eine hohe Transparenz und erleichtern die Vergleichbarkeit mit internationalen Wettbewerbern.

ÄNDERUNGEN 2006

Zum 3. Mai 2006 hat Rolf-E. Breuer, bis dahin Vorsitzender des Aufsichtsrats, sein Mandat niedergelegt. Sein Nachfolger ist Clemens Börsig, bis dahin Finanz- und Risikovorstand der Bank. Der Aufsichtsrat hat Anthony Di Iorio und Hugo Bänziger zum 4. Mai 2006 zu neuen Mitgliedern des Vorstands bestellt. Anthony Di Iorio hat die Leitung des Finanzwesens (Chief Financial Officer), Hugo Bänziger die des Risikomanagements (Chief Risk Officer) übernommen. Neuer Corporate-Governance-Beauftragter ist das Mitglied des Vorstands Tessen von Heydebreck. Zudem gilt für das Geschäftsjahr 2006 erstmals das Vorstandsvergütungsoffenlegungsgesetz, so dass wir die von uns bereits seit Jahren praktizierte individualisierte Offenlegung durch weitere Angaben ergänzt haben.

ENTSPRECHENSERKLÄRUNG

Vorstand und Aufsichtsrat haben am 31. Oktober 2006 eine neue Entsprechenserklärung gemäß § 161 Aktiengesetz abgegeben. Demnach wurde den Empfehlungen der Regierungskommission Deutscher Corporate Governance Kodex mit zwei Ausnahmen entsprochen. Zum einen sieht die D&O(Directors & Officers)-Versicherung für die Mitglieder des Vorstands und des Aufsichtsrats keinen Selbstbehalt vor. Zum anderen hat 2006 ein Vorstandsmitglied nach seinem Ausscheiden aus dem Vorstand den Aufsichtsratsvorsitz und den Vorsitz in mehreren Ausschüssen übernommen.

Unseren ausführlichen Corporate-Governance-Bericht für 2006 finden Sie im Finanzbericht 2006 auf den Seiten 194 ff. Der Bericht und weitere Dokumente zur Corporate Governance wie die Geschäftsordnungen für den Vorstand, den Aufsichtsrat und seine Ausschüsse sind zudem im Internet unter www.deutsche-bank.de/ir abrufbar.

Wir werden unsere Corporate Governance unter Berücksichtigung neuer Erfahrungen, gesetzlicher Vorgaben und fortentwickelter nationaler wie auch internationaler Standards regelmäßig überprüfen und gegebenenfalls anpassen.

Den Interessen unserer Aktionäre, Kunden, Mitarbeiter und der Gesellschaft verpflichtet

Die Geschäftsphilosophie der Deutschen Bank ist darauf ausgerichtet, mit ihren Aktionären, Kunden, Mitarbeitern und der Gesellschaft eine faire und vertrauensvolle Partnerschaft zu praktizieren. Nachhaltigen wirtschaftlichen Erfolg kann es nur geben, wenn wir die Konsequenzen unseres Handelns für die Welt von morgen berücksichtigen und auch neue Wege zulassen. Wir stellen uns dem Wettbewerb mit den Besten der Branche, um innovative und effiziente Lösungen für unsere Partner zu entwickeln. Für die Deutsche Bank sind Spitzenleistungen und Erfolg sowohl Voraussetzung als auch Maßstab. Unser globales Geschäftsmodell zieht Stärke aus der Vielfalt unserer Mitarbeiter, Geschäftsfelder und regionalen Präsenz.

Aktionäre Kunden Mitarbeiter Gesellschaft

AKTIONÄRF

Die Attraktivität der Beteiligung an unserem Unternehmen ist Voraussetzung, um auf Dauer erfolgreich bestehen zu können. Wir müssen uns in Konkurrenz mit allen anderen Anlageformen behaupten, aus denen der Investor von heute weltweit wählen kann. Das erfordert profitables Wachstum bei kontrollierten Kosten sowie ein effizientes Risikomanagement. Die Balance aus Chance und Risiko muss ständig überprüft werden. Hohe Priorität hat die Reputation unserer Marke. Sie wollen wir weiter stärken und vor Beschädigung schützen.

KUNDEN

Wir sind ein verlässlicher Partner für unsere Kunden, denen wir bei Finanz- und Strategiefragen mit Rat und Tat zur Seite stehen. Wir analysieren sorgfältig die Bedarfssituation unserer Kunden, entwickeln unter Berücksichtigung der Marktgegebenheiten kreative Lösungsvorschläge und unterstützen deren Umsetzung. Die Kundenzufriedenheit ist uns höchstes Maß und Ziel, um das wir uns täglich neu bemühen.

MITARBEITER

Fachliche und menschliche Kompetenz, Erfahrung und Motivation unserer Mitarbeiter sind die Schlüssel, um unsere anspruchsvollen Kunden optimal zu beraten. Wir investieren ständig in die Qualifikation der Belegschaft und sind ein fairer Partner bei der persönlichen Entwicklung der Mitarbeiter. Im Rahmen der betrieblichen Möglichkeiten respektieren und fördern wir die Vielfalt und die unterschiedlichen Lebensentwürfe unserer Mitarbeiter. Langfristig ist unsere Position als bevorzugter Arbeitgeber für die Wettbewerbsfähigkeit entscheidend.

GESELLSCHAFT

Der wirtschaftliche Erfolg unserer Aktionäre, Kunden und Mitarbeiter ist dauerhaft nur gesichert, wenn die Gesellschaft, in der wir leben, intakt ist und wir offensiv den Herausforderungen der Zeit begegnen. Wir engagieren uns nicht nur bei unverschuldeter, beispielsweise durch Naturkatastrophen entstandener, Not. Wir investieren darüber hinaus in die Bildung insbesondere junger Menschen und bringen aktiv die Möglichkeiten unseres Unternehmens sowie die Kompetenzen und Erfahrungen unserer Mitarbeiter in gesellschaftliche Themen ein. So sind wir weltweit bereits seit vielen Jahren ein engagierter Förderer von Mikrokrediten zur Bekämpfung individueller und gesellschaftlicher Armut.

AKTIONÄRE

Eine hohe Dividende macht unsere Aktie attraktiver

	2006	2005	2004
	348 196	411 593	467 603
¹ Institutionelle (einschließlich Banken)	86%	84%	82%
Private	14%	16%	18%
Deutschland	54%	52%	49%
Europäische Union (ohne Deutschland)	30%	30%	28%
Schweiz	5%	6%	11%
USA	10%	11%	10%
Andere	1%	1%	2%
	2006	2005	2004
Return) ² im Verlauf	27,4%	28,8%	1,7%
arketthandel)	7,8%	5,2%	7,7%
	4,00 ³	2,50	1,70
	Private Deutschland Europäische Union (ohne Deutschland) Schweiz USA	348 196 348 196 86% Private 14% Deutschland 54% Europäische Union (ohne Deutschland) 30% Schweiz 5% USA 10% Andere 1% 2006 Return)² im Verlauf 27,4% arketthandel) 7,8%	348 196 411 593 Institutionelle (einschließlich Banken) 86% 84% Private 14% 16% Deutschland 54% 52% Europäische Union (ohne Deutschland) 30% 30% Schweiz 5% 6% USA 10% 11% Andere 1% 1% Return)² im Verlauf 27,4% 28,8% arketthandel) 7,8% 5,2%

The state of the s		
Widerruf ausländischer Börsenzulassungen	Aufgabe der Börsennotierungen der Deutschen Bank-Aktie in Amsterdam, Brüssel, London, Luxemburg Paris, Tokio, Wien und Zürich. Konzentration des Handels unserer Aktie auf die deutschen Börsen und d New York Stock Exchange.	
Investorentag	Meeting des Group Executive Committee mit Investoren im Oktober 2006, bei dem sowohl die Geschäftslage als auch die aktuelle Unternehmensstrategie präsentiert und diskutiert wurden.	
Aktienrückkaufprogramm	Aktienrückkaufprogramm 2005/2006 erfolgreich abgeschlossen, neues Aktienrückkaufprogramm 2006/2007 im Anschluss begonnen	

Angaben gerundet.
 Auf der Basis von Xetra.
 Vorschlag für die Hauptversammlung.

KUNDEN

Weltweite Kompetenz für höchste Kundenansprüche

Strukturdaten		2006	2005	2004	
Anzahl der Kunden					
Corporate and Investment Bank		54 214	54 812	54 52	
Private Clients and Asset Management	Private & Business Clients	14 100 000	13 410 000	13 331 00	
	Asset and Wealth Management				
	Retail Asset Management ¹				
	(Deutschland/Luxemburg)	2 530 000	2 500 088	2 527 59	
	Institutional Asset Management	2 273	2 580	3 72	
	Private Wealth Management ¹	154 000 ²	123 000	111 00	
Leistungskennzahlen		2006	2005	2004	
Corporate and Investment Bank	Euromoney Poll of Polls, Rang	1	2		
	Euromoney FX Poll, Rang	1	1		
	Zahl der erhaltenen				
	Euromoney Awards for Excellence	21	19	2	
	International Financing Review (IFR)				
	Awards (majors)	26 (7)	12 (4)	8 (
Private Clients and Asset Management	Spitzenpositionen der DWS Investments				
	bei Standard & Poor's Fund Awards,				
	Kategorie "Große Gruppen" ³				
	Deutschland	2	3		
	Österreich	1	1		
	Schweiz	1	2		
Besondere Projekte					
Corporate and Investment Bank	Abschluss der Akquisitionen von MortgagelT Holdin in Russland.	gs und Chapel Fund	ding in den USA s	owie von UFG	
	Beteiligung an der Führung des weltweit größten Börsengangs in China (Industrial and Commercial Bank of China).				
	Zulassung zum Wertpapierhandel an der Börse in Saudi-Arabien.				
	Einrichtung eines Depotservice an der Dubai International Financial Exchange (DIFX), der internationalen Investoren den direkten Zugang zu allen an der DIFX notierten Wertpapieren ermöglicht.				
Private & Business Clients	Erwerb der Berliner Bank und der norisbank in Deutschland.				
Retail Asset Management	Einführung von DWS Noor, unserem ersten Scharia-	konformen Fonds.			
	3 3 3 3 3 3 3 3 3 3 3 3 3 3 3 3 3 3 3 3				

 ${\sf RREEF, die\ Managementgesellschaft\ f\"{u}r\ alternative\ Anlagen,\ t\"{a}tigt\ erste\ Investments\ in\ China.}$

Akquisition der britischen Tilney Group mit einem verwalteten Vermögen von 12 Mrd €. Eintritt in den chinesischen Onshore-Markt mit der Eröffnung einer Niederlassung in Schanghai.

Institutional Asset Management

Private Wealth Management

¹ Anzahl der Konten; Private Wealth Management ohne Private Client Services (USA).
² Einschließlich Erwerb der Tilney Group (UK) 2006.
³ Definition von "Große Gruppen":
Deutschland, Österreich: 15 und mehr Fonds in mindestens fünf verschiedenen Sektoren.
Schweiz: zehn und mehr Fonds in mindestens vier verschiedenen Sektoren.

MITARBEITER

Als bevorzugter Arbeitgeber Talente gewinnen und halten

Strukturdaten		2006	2005	2004
Mitarbeiter (Vollzeitkräfte) ¹		68 849	63 427	65 417
Bereiche	Private Clients and Asset Management	41,1%	41,9%	39,8%
	Corporate and Investment Bank	20,9%	20,2%	20,5%
	Corporate Investments	0,1%	0,1%	0,1%
	Infrastructure/Regional Management	37,9%	37,8%	39,6%
Regionen	Deutschland	38,3%	41,5%	41,4%
	Europa (ohne Deutschland) ²	29,0%	29,1%	29,8%
	Nord- und Südamerika	17,0%	18,1%	18,9%
	Asien/Pazifik	15,7%	11,3%	9,9%
Qualifikation ³	Hochschulabschluss	59,7%	55,6%	53,4%
	Hochschulreife	19,4%	22,8%	23,3%
	Sonstige Schulabschlüsse	20,9%	21,6%	23,3%
Alter ³	bis 24 Jahre	8,9%	7,6%	7,6%
	25–34 Jahre	34,7%	34,2%	35,3%
	35–44 Jahre	33,8%	34,7%	34,6%
	45–54 Jahre	18,3%	19,1%	18,4%
	über 54 Jahre	4,3%	4,4%	4,1%
Leistungskennzahlen		2006	2005	2004
Mitarbeiter-Commitment-Index		68	68	68
Austritte wegen Stellenwechsels		7,0%	6,9%	6,0%
Weiterbildung (Aufwendungen pro Mitarbe	iter³ in €)	1 757	1 583	1 479
Berufsausbildung (Aufwendungen in Mio	€)	40	40	42
Besondere Projekte				
Allgemeines Gleichbehandlungsgesetz (AC	GG) Bildung einer Arbeitsgruppe zur Überprüfung sämtlich heit. Zu diesem Themenkomplex wurde eine onlinebas			

2000maoro i rojonto	
Allgemeines Gleichbehandlungsgesetz (AGG)	Bildung einer Arbeitsgruppe zur Überprüfung sämtlicher Personalprozesse auf ihre Diskriminierungsfrei- heit. Zu diesem Themenkomplex wurde eine onlinebasierte Schulung für unsere Mitarbeiter entwickelt.
Neupositionierung des Online-Karriereportals	Überarbeitung unseres globalen Karriereportals (db.com/careers), das den Zugang zu Stellenangeboten im Deutschen Bank-Konzern eröffnet. Anschließende Wettbewerbsvergleiche ergaben Platzierungen unter den ersten zehn in Großbritannien und in Europa sowie Rang eins in den USA.
Ausbau von Zusatzleistungen	Zugunsten eines Arbeitsumfelds, das berufliche und private Bedürfnisse der Mitarbeiter verstärkt berücksichtigt (Work-Life Balance), haben wir 2006 weitere Zusatzleistungen eingeführt: Einrichtung einer Kinderkrippe in London, Ausbau der Kinderbetreuung in Australien sowie der Notfallbetreuung für Familienmitglieder und der Wiedereingliederungsangebote nach der Elternzeit in den USA.
Charta der Vielfalt in Deutschland	Unterzeichnung als Mitgründer der Charta "Diversity als Chance – Die Charta der Vielfalt der Unternehmen in Deutschland" unter der Schirmherrschaft der Bundeskanzlerin Dr. Angela Merkel. Ziel der Selbstverpflichtung ist, die Kultur der Vielfalt verstärkt in deutschen Unternehmen zu verankern.

¹Vollzeitkräfte unter anteiliger Berücksichtigung von Teilzeitarbeitskräften, ohne Auszubildende und Volontäre/Praktikanten.
²Einschließlich einer geringfügigen Anzahl von Mitarbeitern in Afrika.
³Anzahl Mitarbeiter (Kopfzahlen).

GESELLSCHAFT

Die Deutsche Bank engagiert sich weltweit für Kultur, Bildung, Gesellschaft und Nachhaltigkeit

Strukturdaten		2006	2005	2004
Anzahl der Länder, in denen die Deutsche Ba	nk vertreten ist			
(einschließlich Offshore-Standorten)		73	73	7-
La Catamanda a mandala m		2000	2005	200
Leistungskennzahlen		2006	2005	2004
Ausgaben der Deutschen Bank (in Mio €) für		50.0	F0.01	40.4
	Spenden	53,6	56,8¹	42,8
	Sponsoring ²	24,0	26,0	24,3
Summe		77,6	82,8	67,1
davon:				
	Deutsche Bank Americas Foundation	12,3	15,0	15,8
	Deutsche Bank Corporate Social			
	Responsibility UK ³	5,7	4,5	3,
	Deutsche Bank Asia Foundation	1,2	1,0	0,9
Ausgaben der Stiftungen der Deutschen Banl (in Mio €) ⁴	C			
	Deutsche Bank Stiftung	6,6	5,6	4,6
	Andere Stiftungen	1,0	1,3	1,2
Summe	<u> </u>	7,6	6,9	5,8
Gesamt		85,2	89,7 ¹	72,9
Besondere Projekte				
Wissenschaftsförderung	Projekte in Wissenschaft und Forschung wurden 2006 Die Wettbewerbsfähigkeit und internationale Vernetzu Wissenstransfers zwischen Wissenschaft und Wirtsch	ng deutscher Hochso	chulen und der Aus	
Bildungsprogramme für Aids-Waisen in Afrika und Asien	Unsere Stiftungen in Afrika und Asien unterstützen re sowie ihre Integration in die Gesellschaft. In Afrika we unsere Initiativen versorgt; in Asien konnten wir bislar	rden mittlerweile mel	nr als 25 000 Kinde	er durch
Katastrophenhilfe	Für die Opfer der See- und Erdbeben in Asien haben o	die Deutsche Bank, ih	re Kunden und Mi	tarbeiter

von Ende 2004 bis 2006 insgesamt 15,5 Mio € gespendet und sich darüber hinaus persönlich an den

Als Beitrag zur Bekämpfung des Treibhauseffekts beziehen wir in Deutschland seit 2006 20 % unseres Stroms aus erneuerbaren Energien. Außerdem beteiligten wir uns am Umbrella Carbon Fund der Welt-

Die aus den UN-Zielen abgeleiteten zehn Prinzipien von Global Compact zu Menschenrechten, Arbeitsbedingungen, Umweltschutz und Korruptionsbekämpfung sind Bestandteil unserer Regelwerke und Richtlinien.

Wiederaufbauprojekten beteiligt. Die Mittel sind in Projekte geflossen, die unter www.katastrophenhilfe.deutsche-bank.de eingesehen werden können.

Nachhaltigkeit

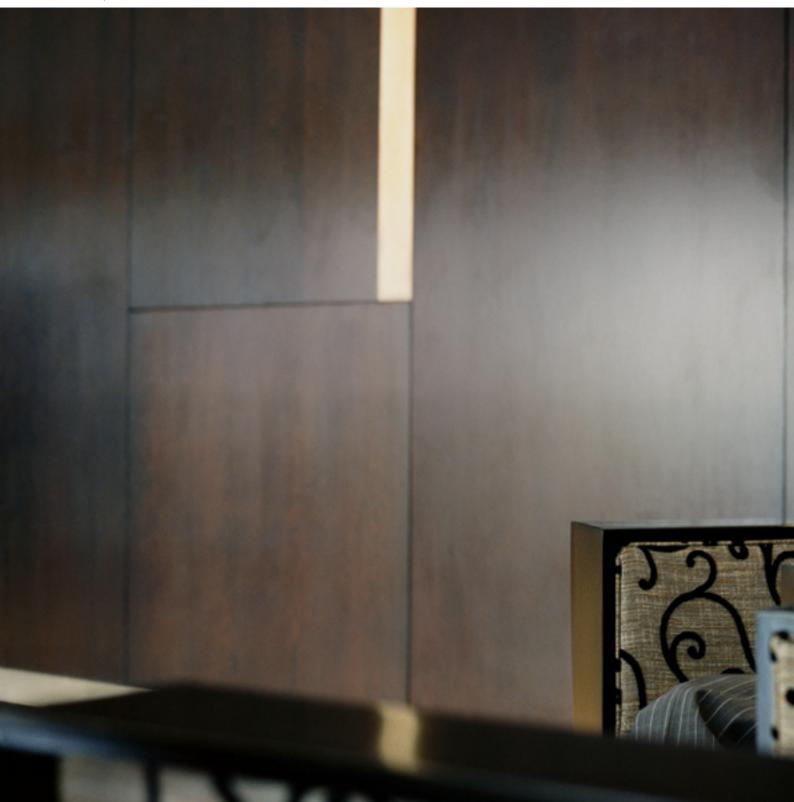
UN Global Compact

¹Davon 10 Mio € außerordentliche Ausgaben für Katastrophenhilfe.

²Nur für Kultur und Gesellschaft.

³Bis 2005: Deutsche Bank Citizenship UK.

⁴Stiftungen, die über eigenes Stiftungskapital verfügen.





// Die Professionalität und die fundierten Kenntnisse der Deutschen Bank machen die Zusammenarbeit mit ihr zu einem Vergnügen. Dies gilt insbesondere für den Bereich der Black-Economic-Empowerment-Transaktionen, in dem die Deutsche Bank eine Vorreiterrolle einnimmt.

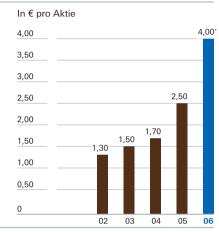
Zellah Fuphe, Managing Director and CEO, Worldwide African Investment Holdings, Johannesburg

Zielgruppen 02//

Rekordwerte beim operativen Ergebnis und Dividendenvorschlag

Steigende Dividende

02 // ZIELGRUPPEN



* Vorschlag

60% HÖHERE DIVIDENDE VORGESCHLAGEN

ATTRAKTIVITÄT UNSERER AKTIE GESTEIGERT

2006 war für die Deutsche Bank ein außerordentlich erfolgreiches Geschäftsjahr, in dem wir das bislang höchste operative Ergebnis unserer Geschichte erzielten. An diesem Rekord wollen wir unsere Aktionäre unmittelbar durch eine höhere Ausschüttung teilhaben lassen: Wir schlagen der Hauptversammlung am 24. Mai 2007 vor, die Dividende um 60% auf 4,00 € je Aktie anzuheben. Damit haben wir unsere Dividende seit 2002 mehr als verdreifacht und zugleich unsere Auszahlungsquote auf 37% im Berichtsjahr gesteigert.

ERTRAGSAUSSICHTEN UND MARKTUMFELD BEFLÜGELN UNSERE AKTIE

2006 war auch ein sehr gutes Jahr an den internationalen Börsen. Der Deutsche Aktienindex DAX kletterte bis zum Jahresende auf 6 597 Punkte, den höchsten Stand seit Februar 2001. Mit einem Plus von 22% stieg der DAX deutlich stärker als der Euro STOXX 50 (+15%) und der Dow Jones Industrial Average (+17%). In diesem freundlichen Umfeld, insbesondere aber vor dem Hintergrund positiver Gewinnaussichten für unser Haus entwickelte sich die Deutsche Bank-Aktie besser als der Markt. Der Kurs erhöhte sich binnen Jahresfrist um 24%, zwei Prozentpunkte mehr als der DAX. In etwa gleichem Ausmaß hatte unsere Aktie bereits 2005 zugelegt.

Der Jahresauftakt für die Deutsche Bank-Aktie war vielversprechend: Nach einer kontinuierlichen Erholung streifte der Kurs unserer Aktie im Mai erstmals seit fünf Jahren wieder die 100-€-Marke. Zunehmende Zins- und Inflationsängste, vor allem in den USA, und ein vielfach befürchteter Konjunkturabschwung veranlassten dann zahlreiche Anleger, Kursgewinne zu realisieren. Dies setzte den DAX und auch unsere Aktie unter Druck. Sie fiel im Juni auf 80,74 € und damit knapp unter ihr Jahreseinstandsniveau. Entgegen den Erwartungen blieb die Konjunktur jedoch robust. Daraufhin fassten die Anleger angesichts sich entspannender Ölpreise und verbesserter Aussichten für die Unternehmensgewinne allmählich wieder Vertrauen. Die nach wie vor vergleichsweise günstige Bewertung deutscher Aktiengesellschaften und mangelnde attraktive Alternativen außerhalb der Börse sorgten zusätzlich für Auftrieb. Der DAX erholte sich wieder und bewegte sich ohne größere Schwankungen gleichmäßig nach oben. Dazu trug auch die Dynamik der Deutschen Bank-Aktie bei, die mit 103,29 € im November ihr Jahreshoch erreichte. Bis zum Jahresende schwächte sich unsere Aktie dann geringfügig auf 101,34 € ab.

LANGFRISTIG LOHNENDES INVESTMENT

Auch im langfristigen Rentabilitätsvergleich war die Deutsche Bank-Aktie eine sehr attraktive Anlage. Wer zu Beginn des Jahres 1980 für umgerechnet 10 000 € Deutsche Bank-Aktien erwarb, die Bardividende zum Kauf neuer Aktien einsetzte und sich an Kapitalerhöhungen ohne Einbringung zusätzlicher Mittel beteiligte, besaß Ende 2006 ein Depot im Wert von 166 775 €. Dies entspricht einer Durchschnittsrendite von 11% pro Jahr. Damit entwickelte sich unsere Aktie auf lange Sicht erheblich besser als der DAX, der im gleichen Zeitraum jährlich 10% zulegte.

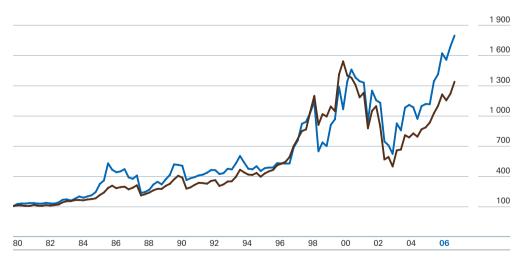
HÖHERE MARKTKAPITALISIERUNG

Am 31. Dezember 2006 bestand unser Grundkapital aus 524 768 009 Stückaktien. Das entsprach einer Marktkapitalisierung von 53,2 Mrd €. Gegenüber 2005 stieg sie um knapp 8 Mrd € beziehungsweise 17%, obwohl wir im Februar 2006 gut 40 Mio Aktien eingezogen hatten. Gemessen an der Marktkapitalisierung, nahmen wir im Vergleich mit anderen internationalen Banken Platz 27 ein, unter allen deutschen Aktiengesellschaften rangierten wir an fünfter Stelle. Im DAX hatte die Deutsche Bank-Aktie am Jahresende ein Gewicht von 7,7%. Die Umsätze in unserer Aktie beliefen sich 2006 auf mehr als 220 Mrd €; das war Position zwei unter den DAX-Werten.

DEUTSCHE BANK KONZENTRIERT HANDEL IHRER AKTIE AUF LIQUIDE BÖRSEN

Nach eingehender Prüfung hat die Deutsche Bank im Mai begonnen, die Notierungen ihrer globalen Namensaktie auf die für ihren Titel liquidesten Börsen zu konzentrieren. Das sind in erster Linie der deutsche Heimatmarkt und die New York Stock Exchange, die zusammen 2005 rund 99% des Handelsvolumens ausmachten. An den Börsen Amsterdam, Brüssel, London, Luxemburg, Paris, Tokio, Wien und Zürich wurde der Handel unserer Aktie im Berichtsjahr entsprechend eingestellt.

Langfristige Wertentwicklung

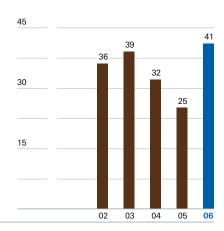


Total Return Index, Jahresanfang 1980=100, Quartalswerte Quelle: Datastream

- Deutsche Bank
- DAX

Höhere Hauptversammlungspräsenz

In % des Grundkapitals



HAUPTVERSAMMLUNG MIT ERHÖHTER KAPITALPRÄSENZ

Zu unserer Hauptversammlung am 1. Juni 2006 begrüßten wir in der Frankfurter Festhalle rund 5 000 Aktionäre. Bei den Abstimmungen waren 40,7% des stimmberechtigten Kapitals vertreten, ein Plus von 16 Prozentpunkten gegenüber 2005. Wir haben wie fast alle DAX-Gesellschaften davon profitiert, dass sich 2006 bei institutionellen Anlegern in Deutschland die Bereitschaft zur Stimmrechtsausübung auf Hauptversammlungen signifikant erhöht hat. Außerdem konnte im Berichtsjahr die ablehnende Haltung ausländischer Aktionäre abgebaut werden, da für die meisten deutschen Aktiengesellschaften die zuvor notwendige Aktienhinterlegungsfrist von sieben Tagen durch den unproblematischeren Nachweis an einem Stichtag ersetzt wurde. Großen Zuspruch fand bei den Besuchern unserer Hauptversammlung die vorgestellte Deutsche Bank-Initiative "Land der Ideen".

Dem traditionellen Rückblick auf die Geschäftsentwicklung schloss sich ein intensiver Meinungsaustausch zwischen der Unternehmensleitung und unseren Aktionären an, der erneut bis in die Abendstunden andauerte. Abschließend stimmte die Hauptversammlung mit großer Mehrheit allen Punkten der Tagesordnung zu.

NEUES AKTIENRÜCKKAUFPROGRAMM GESTARTET

Wir wurden wieder von unseren Aktionären ermächtigt, eigene Aktien im Umfang von bis zu 10% des Grundkapitals zu erwerben. Demgemäß beschloss der Vorstand, das alte Aktienrückkaufprogramm 2005/2006, in dem wir insgesamt 35,8 Mio Aktien erworben hatten, zu beenden und die Aktienrückkäufe auf der Grundlage des neuen Programms fortzusetzen. Im Rahmen dieses Programms ist die Deutsche Bank ermächtigt, bis zum 31. Oktober 2007 maximal 51,9 Mio eigene Aktien zu erwerben. Am Jahresultimo 2006 hatten wir davon für 9,1 Mio Aktien zum Durchschnittskurs von 89,63 € Gebrauch gemacht. Unser Gesamtbestand an Deutschen Bank-Aktien, der überwiegend noch aus dem vorangegangenen Aktienrückkaufprogramm stammt, lag zum gleichem Zeitpunkt bei 26,1 Mio Stück.

Von Mitte 2002, als wir unser erstes Aktienrückkaufprogramm starteten, bis Ende 2006 haben wir insgesamt 118 Mio Deutsche Bank-Aktien mit einem Wert von 7,2 Mrd € eingezogen.

Alle Rückkäufe werden hauptsächlich über den direkten Erwerb von Aktien am Kassamarkt und gegebenenfalls in vergleichsweise geringem Umfang über Derivate getätigt. Mit den zurückgekauften Aktien können wir sowohl das Eigenkapital herabsetzen als auch Verpflichtungen aus Aktienvergütungsprogrammen bedienen. Die zentrale Voraussetzung dabei bleibt allerdings, dass wir dadurch weder unsere Wachstumschancen beeinträchtigen noch unsere solide Kapitalquote gefährden.

ZU 100% IN STREUBESITZ

Die Anzahl der im Aktienregister eingetragenen Aktionäre sank von 411 593 (Jahresultimo 2005) auf 348 196 zum Ende des Jahres 2006. Damit hat sich auch bei uns, wie bei vielen DAX-Gesellschaften, der jahrelange Rückgang der Privataktionäre in Deutschland weiter fortgesetzt. Institutionelle Anleger (einschließlich Banken) hielten 86% (+2 Prozentpunkte) unseres Grundkapitals in Höhe von 1 343 406 103 €, die restlichen 14% (-2 Prozentpunkte)

lagen bei privaten Anlegern. Unsere Aktien befinden sich zu 100% in Streubesitz. Inländer hatten 54% (Ende 2005: 52%) und Ausländer 46% (Ende 2005: 48%) unserer ausgegebenen Aktien in ihren Depots. Meldepflichtige Großaktionäre gemäß § 21 Wertpapierhandelsgesetz mit einem Anteil von mindestens 5% per 31. Dezember 2006 waren uns keine bekannt.

VIELFÄLTIGE KONTAKTE ZU INVESTOREN

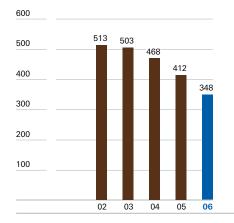
Wie in den vergangenen Jahren informierte unser Investor-Relations-Team 2006 die Anleger und Finanzanalysten regelmäßig über die Entwicklung der Bank. In circa 230 Einzel- oder Gruppengesprächen sowie auf zwölf internationalen Wertpapierkonferenzen, zum Teil mit Vertretern aus dem Topmanagement, stellten wir uns den Fragen der Investoren. Quartalsweise berichteten wir in Analysten- und Telefonkonferenzen über den Geschäftsverlauf und die Strategie der Deutschen Bank. Den seit Jahren üblichen intensiven Informationsaustausch mit Fremdkapitalgebern führten wir fort.

Im Oktober präsentierte das Group Executive Committee auf einem "Investorentag" in London ausführlich die aktuelle Strategie der Deutschen Bank. Josef Ackermann, Vorsitzender des Vorstands und des Group Executive Committee, stellte die neue Phase unseres strategischen Managementprogramms vor, die insbesondere darauf abzielt, das Wachstumspotenzial unserer globalen Präsenz voll auszuschöpfen.

Dem unverändert großen Informationsbedarf unserer Privatanleger entsprechen wir in erster Linie über unsere kostenlose Aktionärshotline sowie unsere Investor-Relations-Homepage. Im für jeden Interessierten zugänglichen Internet übertragen wir unsere Investor-Relations-Präsentationen live. Außerdem bieten wir einen Informationsservice an. Unseren jährlichen Geschäftsbericht und die Quartalsberichte bereiten wir elektronisch besonders nutzerfreundlich auf, indem wir unter anderem vielfältige interaktive Auswertungs- und Analysemöglichkeiten zur Verfügung stellen.

Anzahl der Aktionäre weiter rückläufig

In Tausend zum Jahresende



Neue Rekordergebnisse

in günstigem Umfeld

2006 hat der Konzernbereich Corporate and Investment Bank (CIB) die insgesamt sehr günstigen Marktbedingungen genutzt und ein neues Rekordergebnis erzielt. Damit unterstreichen wir unsere Position als eines der führenden Institute im globalen Investment Banking. Wir konnten dank unseres eng miteinander verzahnten Aktien- und Anleihebereichs die bisher höchsten Erträge im Verkauf und Handel von Wertpapieren erwirtschaften. Unsere Spitzenstellung im Geschäft mit hochwertigen innovativen Produkten für eine anspruchsvolle Kundschaft haben wir gefestigt und in das Geschäft mit Schwellenländern haben wir weiter investiert. In Corporate Finance erreichten wir bei der Emission von Wertpapieren und im Beratungsgeschäft einen neuen Höchstwert. Wir konnten in wichtigen Regionen Marktanteile gewinnen und viel beachtete Mandate erringen. Unser Global Transaction Banking hat erneut seinen Gewinn deutlich gesteigert.

CIB besteht aus den beiden Unternehmensbereichen Corporate Banking & Securities und Global Transaction Banking. Corporate Banking & Securities gliedert sich in die Geschäftsbereiche Global Markets und Corporate Finance. Corporate Finance und Global Transaction Banking fassen wir unter dem Begriff Global Banking zusammen.

CORPORATE BANKING & SECURITIES

Der Geschäftsbereich **GLOBAL MARKETS** vereint sämtliche Verkaufs-, Handels-, Strukturierungs- und Analyseaktivitäten im Geschäft mit einer Vielzahl von Finanzprodukten. Hierzu gehören Aktien, Anleihen, Rohstoffe, aktienbezogene Produkte, börsennotierte und außerbörsliche Derivate, Devisen, Geldmarktinstrumente, verbriefte Forderungen und private Hypothekendarlehen sowie zusammengesetzte (hybride) Produkte. Global Markets und Corporate Finance sind gemeinsam für die Emission von Wertpapieren verantwortlich.

Ergebnis vor Steuern 2006

CIB erzielte 2006 ein Rekordergebnis vor Steuern von 5,8 Mrd €. Der Anstieg gegenüber dem Vorjahr um 1,4 Mrd € war im Wesentlichen auf die höheren Erträge in nahezu allen Geschäftssparten zurückzuführen. Insgesamt konnte CIB ein Ertragsplus von 2,8 Mrd € gegenüber 2005 erwirtschaften. Die zinsunabhängigen Aufwendungen, in denen 0,3 Mrd € weniger Restrukturierungsaufwendungen als 2005 enthalten waren, stiegen um 1,4 Mrd €, da unsere Mitarbeiter infolge der erfreulichen Geschäftsentwicklung deutlich höhere erfolgsabhängige Vergütungen erhielten. In der Risikovorsorge kam es per saldo zu einer Nettoauflösung in Höhe von 0.1 Mrd €

Corporate and Investment Bank¹

in Mio € 2006	2005
Erträge insgesamt 18 712	15 923
Risikovorsorge im Kreditgeschäft –88	10
Zinsunabhängige Aufwendungen 13 019	11 577
Ergebnis vor Steuern 5 781	4 336
Eigenkapitalrendite vor Steuern in % 33	30
BIZ-Risikopositionen 191 892	167 753
Aktiva 1 012 050	881 649

¹ Auszug aus der Segmentberichterstattung, Erläuterungen und weitere Details siehe Finanzbericht 2006 (Lagebericht).

2006 war für Global Markets ein Ausnahmejahr. Dank unseres sehr leistungsfähigen Geschäftsmodells im globalen Investment Banking und einer ausgeprägten Diversifikation nach Ländern, Produkten und Kunden konnten wir in einem positiven Umfeld erneut Rekorderträge erwirtschaften. Mit unserer Spitzenstellung in Europa und einer starken geschäftlichen Präsenz in Schwellenländern waren wir in der Lage, an der lokalen Wachstumsdynamik direkt teilzuhaben. Durch die Ausrichtung unseres Produktangebots auf hochwertige strukturierte Finanzlösungen konnten wir den bisweilen sehr komplexen Anforderungen unserer anspruchsvollen Kundschaft 2006 noch besser entsprechen.

Unser Kundengeschäft war in allen wichtigen Sparten die vorrangige Einnahmequelle. Das Transaktionsvolumen mit Unternehmen, Hedgefonds und institutionellen Anlegern einschließlich Vermögensverwaltern, Versicherungen und Pensionsfonds blieb hoch. Äußerst lebhafte Unternehmensaktivitäten gingen einher mit dem zunehmenden Wunsch unserer Kunden, ihre Zins- und Währungsrisiken zu steuern. Bei den dafür eingesetzten Derivaten und anderen strukturierten Produkten nehmen wir anerkanntermaßen eine führende Marktstellung ein.

Pensionsfonds stehen seit langem vor der Herausforderung, dass die Laufzeiten ihrer Forderungen und Verbindlichkeiten nicht übereinstimmen. Global Markets arbeitete intensiv mit Pensionsfonds zusammen, die dieses Ungleichgewicht gezielt angingen. Sie fragten vermehrt langfristige Vermögensanlagen nach und trugen dazu bei, ein völlig neues Produkt zur Absicherung des Langlebigkeitsrisikos zu entwickeln. Wir waren einer der aktivsten Anbieter von strukturierten Finanzlösungen für diese systembedingten Probleme.

Im Geschäft mit strukturierten Kredit- und Aktienprodukten erweiterten wir unser Angebot, um die steigende Nachfrage von Hedgefonds nach hochverzinslichen Anlagen zu befriedigen. Hedgefonds, die ihre Rückzahlungsverpflichtungen stabilisieren wollen, setzen zunehmend auf langfristiges Kapital in der Mittelbeschaffung. Dafür entwickelten wir maßgeschneiderte Lösungen.

Die Investitionen in das Geschäft mit Privatkunden zahlten sich aus. Privatanleger, denen wir direkt und über Vermittler unsere Produkte in eigenem oder fremdem Namen anbieten, interessierten sich lebhaft für Finanzinstrumente, die zur kostengünstigen Indexabbildung geeignet sind wie auch dazu, die durchschnittliche Marktentwicklung zu übertreffen.

Unsere Sparte Kreditprodukte war besonders erfolgreich, obwohl sich die Margen im Laufe des Jahres deutlich verringerten und damit das Emissionsgeschäft erschwert wurde. Durch die Anwendung von Techniken zur strukturierten Kreditfinanzierung von Infrastrukturmaßnahmen und Filmproduktionen konnten wir neue Wachstumsfelder erschließen.

Die Ende 2005 getroffene Entscheidung, unser Kassa- und Derivategeschäft in Aktien zusammenzulegen, wirkte sich 2006 positiv aus. Alle Geschäftsfelder mit Kundenkontakt verbesserten im Vergleich zum Vorjahr ihre Erträge und die Kunden konnten von einer kürzeren Reaktionszeit sowie beschleunigten Produktinnovationen profitieren.

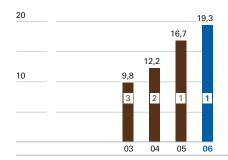
AUSZEICHNUNGEN 2006

Euromoney:

- "Best Emerging Market Debt House of the Year" "Best Investment Grade Debt House of the Year"
- "Best Risk Management House of the Year"
- "No.1 Provider of FX Services"
- International Financing Review:
- "Covered Bond House of the Year"
- "Derivatives House of the Year"
- "Investment Grade Corporate Bond
- House of the Year"
- International Financing Review Asia: "Bond House of the Year"
- "Derivatives House of the Year"
- Risk Magazine:
- "No. 1 Corporate Dealer"

Global Markets: Globale Führungsposition im Devisenhandel

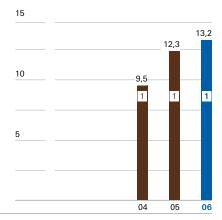
Marktanteile in %



☐ Rang im Wettbewerbsvergleich Quelle: Euromoney FX Survey

Deutsche Bank: Weiterhin Marktführer bei Unternehmensanleihen in Furo

Marktanteile in %



☐ Rang im Wettbewerbsvergleich Quelle: Thomson Financial

Die Strategie, sich an lokalen Kapitalmärkten zu engagieren, kam insbesondere unserem Aktiengeschäft in Schwellenländern zugute. Die dortigen Trends wie das wachsende Vermögen inländischer institutioneller Anleger, die Entwicklung anspruchsvoller Investmentstrategien einschließlich des Hedgefondsgeschäfts sowie das steigende Interesse von Unternehmen und Investmentfonds an internationalen Anlagen konnten wir zum beiderseitigen Vorteil nutzen. Im Aktiengeschäft belegten wir mit einem Marktanteil von 14,8% den ersten Platz in der Ländergruppe Zentral- und Osteuropa, Mittlerer Osten und Afrika.

Unser Aktieneigenhandel, der vor allem von den günstigen Marktverhältnissen im ersten und vierten Quartal profitierte, erzielte insgesamt im Jahr 2006 ein Ergebnis, das nur knapp unter dem des außerordentlich guten Vorjahres lag.

Die Expansion in den US-Markt für verbriefte Wohnimmobilienkredite ging erfolgreich weiter, Ergebnis und Marktanteile in diesem Geschäft nahmen zu. Mit Chapel Funding LLC und MortgagelT Holdings Inc. übernahmen wir zwei Unternehmen, die in der hypothekarischen Finanzierung von Wohnimmobilien tätig sind und unser Verbriefungsgeschäft in den USA auf eine breitere Basis stellen.

Die Deutsche Bank wurde erneut für ihre hohe Leistungsfähigkeit im Verkauf und Handel von umsatzstarken und strukturierten Finanzprodukten ausgezeichnet. So kürte das Fachmagazin Euromoney die Deutsche Bank wiederum weltweit zur Nummer eins im Geschäft mit Devisen. Außerdem waren wir laut einer vergleichenden Erhebung des Risk Magazine zum zweiten Mal in Folge der größte globale Derivatehändler.

Zum Geschäftsbereich **CORPORATE FINANCE** gehören die Beratung bei Fusionen und Übernahmen (M&A), das Finanzierungsgeschäft bei gewerblichen Immobilien (CRE: Commercial Real Estate), mit Fremdkapital (LDCM: Leveraged Debt Capital Markets) sowie mit Eigenkapital (ECM: Equity Capital Markets), Asset Finance & Leasing (AFL) und die globale Kreditvergabe an Unternehmen. Regionale und branchenspezifische Teams stellen sicher, dass unseren Kunden die gesamte Produkt- und Leistungspalette aus einer Hand zur Verfügung steht.

Für Corporate Finance war 2006 ein sehr gutes Jahr, Ergebnis und Marktanteil konnten in allen Kerngeschäftsfeldern gesteigert werden. Aktive Unternehmen und ein erfreuliches gesamtwirtschaftliches Wachstum in Europa und im asiatisch-pazifischen Raum sorgten für ein günstiges geschäftliches Umfeld. Darüber hinaus waren die Aktivitäten auf wichtigen Teilmärkten wie zum Beispiel im Private-Equity-Bereich und bei gewerblichen Immobilien 2006 äußerst lebhaft. Von diesen positiven Rahmenbedingungen konnte Corporate Finance dank seines umfassenden Produktangebots und seiner globalen Präsenz uneingeschränkt profitieren.

In Europa konnten wir unsere Führungsposition behaupten; in den USA, wo wir die größten Wachstumschancen sehen, bauten wir in wichtigen Bereichen die Marktanteile aus und erhöhten die Gewinne. Im asiatisch-pazifischen Raum (ohne Japan) lagen wir auf Rang sechs. Unsere führende Stellung auf dem deutschen Heimatmarkt konnten wir in der Beratung bei

Fusionen und Übernahmen sowie im Geschäft mit Aktien und mit Anleihen hoher Bonität (Investment Grade) festigen. Bei den meisten bedeutenden grenzüberschreitenden Transaktionen waren wir der führende Berater. Das Produktangebot für unsere mittelständischen Firmen haben wir erweitert und den Bedürfnissen dieser Kundengruppe durch interne organisatorische Maßnahmen besser angepasst. Wir legten ein Finanzierungsprogramm (db-Schuldschein) auf, das speziell auf kleine und mittlere Unternehmen zugeschnitten ist, und entwickelten unsere equiNotes-Mezzanine-Finanzierung weiter, um ihnen damit den Zugang zum Kapitalmarkt zu erleichtern.

Unser Beratungsgeschäft bei Fusionen und Übernahmen (M&A) nahm 2006 weiter an Dynamik zu; das globale Geschäftsvolumen stieg um 65%. In Europa konnten wir um 62% zulegen und das Berichtsjahr in Deutschland, in Großbritannien und in der Ländergruppe Zentralund Osteuropa sowie Mittlerer Osten und Afrika als Marktführer abschließen. In den USA, wo wir große und viel beachtete Mandate gewannen, steigerten wir die Erträge um 57%.

Im Geschäft mit Eigenkapitalinstrumenten, in dem unsere Sparte ECM zu den weltweit führenden Anbietern gehört, kamen wir in wichtigen Marktsegmenten weiter voran. Infolge eines deutlich gesteigerten Emissionsvolumens von Wandelanleihen rückten wir hier global auf den zweiten Rang vor. In den USA vergrößerten wir erneut unseren Marktanteil, in Europa waren wir bei Immobilien das führende Haus in dieser Geschäftssparte. Auch im Mittleren Osten und in Afrika konnten wir unsere Stellung ausbauen. Im asiatisch-pazifischen Markt (ohne Japan) verbesserten wir uns auf Platz sechs (2005: Position acht). Herausragend war hier unsere Beteiligung an der Führung des bislang weltweit größten Börsengangs in China.

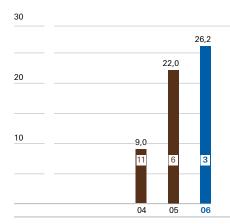
Unsere Sparte LDCM hatte 2006 ein weiteres Rekordjahr. In den USA waren wir bei acht der zehn größten Leveraged Buy-Outs (LBOs) in der Führungsposition. Unsere Spitzenstellung bei hochverzinslichen Anleihen in Europa haben wir im sechsten Jahr in Folge behauptet. So waren wir an der größten europäischen LBO-Transaktion sowie innovativen Transaktionen für Firmenkunden und für Finanzinvestoren aus dem schnell wachsenden Private-Equity-Sektor beteiligt.

Im Geschäft mit gewerblichen Immobilien (CRE) konnten wir beträchtlich zulegen. Die Expansion in den USA war vor allem von Finanzierungsmandaten für große Unternehmensübernahmen und für den Rückzug von der Börse, aber auch von Rekordzahlen bei Collateralized Debt Obligations (CDOs) im Immobiliensektor getragen. In Europa haben wir den Aufbau des Geschäfts vorangetrieben und im asiatisch-pazifischen Raum vier neue Büros in Schanghai, Hongkong, Sydney und Mumbai eröffnet.

Auch unser Geschäft in Asset Finance & Leasing verlief 2006 sehr erfreulich. In Deutschland stellten wir unsere Innovationskraft unter Beweis, indem wir erstmals einen geschlossenen Fonds arrangierten, der in ein vorab festgelegtes Portfolio von Patenten investiert. Wir waren ein führendes Konsortialmitglied bei der Platzierung erstrangiger Schuldtitel und alleiniger Arrangeur von Mezzanine-Schuldtiteln für die erste Öffentlich-Private-Partnerschaft (ÖPP) im deutschen Gesundheitssektor. In Singapur eröffneten wir ein Regionalbüro für unser AFL-Geschäft.

Corporate Finance: Starkes M&A-Wachstum in Europa

bei abgeschlossenen Transaktionen



Rang im Wettbewerbsvergleich Quelle: Thomson Financial

AUSZEICHNUNGEN 2006

Euromoney

- "Western Europe: Best Investment Bank" Euroweek:
- "Best High Yield Bond House" Financial News:
- ...Best Equity-linked House of the Year"
- Best M&A House in Germany
- International Financing Review:
- "US Leveraged Finance House
- The Banker:
- ..EMEA Investment Bank of the Year" "High Yield Bond House of the Year"
- "Leveraged Finance House of the Year"

AUSZEICHNUNGEN 2006

Financial is

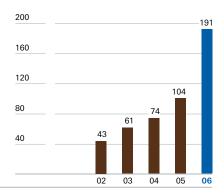
- "Most Innovative Cash Management Provider" Global Finance:
- "Best Overall Bank for Cash Management
- Western Europe"

International Securitization Report:

- "Trustee of the Year"
- Structured Finance International:
- "Best Trustee and Administration Service Provider" Trade Finance Magazine:
- "Best Trade Documentation Bank"
- Trade & Forfaiting Review:
- "Best International Trade Finance Bank"

Global Transaction Banking: Konsortialführer von globalen Handelsfinanzierungskrediten

Anzahl der Transaktionen



Quelle: Dealogic

GLOBAL TRANSACTION BANKING

Der Unternehmensbereich Global Transaction Banking (GTB) richtet sich an Firmen und Finanzdienstleister. Die Produkte und Leistungen dienen unter anderem der Abwicklung inländischer und grenzüberschreitender Zahlungen sowie der professionellen Risikosteuerung und Finanzierung von internationalen Handelsgeschäften. Außerdem werden Serviceleistungen im Treuhand-, Vermittlungs- sowie Wertpapierverwahrungs- und -verwaltungsgeschäft bereitgestellt. GTB gliedert sich in die Sparten Cash Management für Unternehmen und für Finanzdienstleister, Trade Finance und Trust & Securities Services.

2006 konnte der Unternehmensbereich bei anhaltender Kostendisziplin seine Erträge kräftig steigern. Wir haben uns noch stärker auf unseren europäischen Heimatmarkt ausgerichtet, profitierten jedoch ebenfalls vom umgestalteten Asiengeschäft. Außerdem bauten wir unsere Präsenz in Schwellenländern aus.

Unsere Firmenkunden konnten wir mit schlankeren und effizienteren Cash-Management-Verfahren unterstützen. Zu unserem Erfolg trugen sowohl die globale Präsenz der Deutschen Bank als auch Investitionen in Informationstechnologie und Produkte sowie die Konzentration auf Servicequalität bei. Angesichts höherer Transaktionsvolumina und einer günstigen Zinsentwicklung sind 2006 die Erträge aus dem Cash-Management-Geschäft in allen Regionen gestiegen. Unser internationales Handelsfinanzierungsgeschäft ist vor allem in Schwellenländern weiter gewachsen. Dank der gelungenen Verknüpfung von Produkten, die das Risiko bei Handelsfinanzierungen senken, mit unserem Know-how in der Strukturierung und Platzierung von Krediten konnten wir als Arrangeur von globalen Handelsfinanzierungen häufig vordere Plätze in den Ranglisten belegen. Überdies entwickelten wir in enger Zusammenarbeit mit anderen Produktbereichen innovative Serviceleistungen im Cash Management und in der Handelsfinanzierung.

Von unserem umfassenden Angebot in GTB profitierte die Kundengruppe der Finanzdienstleister, die zunehmend Cash-Management-Lösungen aus einer Hand bevorzugt. Zudem werden Vereinbarungen, in deren Rahmen wir auch Dienste in eigenem oder fremdem Namen für die Kunden der Vertragspartner erbringen, ein immer wichtigerer Erfolgsfaktor für unser Geschäft.

Im Geschäft mit Trust & Securities Services stiegen 2006 die Erträge sowohl durch organisches Wachstum als auch durch die Übernahme des Depository and Clearing Centre von JPMorgan Chase in Großbritannien. Unseren Marktanteil bei der treuhänderischen Verwaltung von US-amerikanischen Wertpapieren, die durch Forderungen unterlegt sind (Asset-Backed Securities), und bei Anleihen haben wir behauptet. Im Geschäft mit American Depositary Receipts konnten wir vor allem in Schwellenländern zahlreiche neue Mandate gewinnen. Für Aktien, die an der Dubai International Financial Exchange notiert sind, richteten wir einen Depot- und Abrechnungsservice ein. Damit bietet GTB in 28 Märkten Dienstleistungen zur Wertpapierverwahrung und -verwaltung an. Außerdem haben wir in Indien eine Register- und Transfereinheit etabliert, die Dienstleistungen für Publikumsfonds zur Verfügung stellt.

Anhaltende Fortschritte und Investitionen in die Zukunft

Im Konzernbereich Private Clients and Asset Management (PCAM) betreiben wir das Vermögensanlagegeschäft für private und institutionelle Kunden sowie das klassische Bankgeschäft für Privat- und kleine bis mittlere Geschäftskunden.

2006 war für PCAM ein Jahr großer Fortschritte. In einem freundlichen Umfeld erreichte das Ergebnis einen neuen Höchststand und die betreuten Vermögen des Konzernbereichs nahmen um 46 Mrd € auf 908 Mrd € zu. Damit gehört PCAM zu den führenden Anbietern im globalen Vermögensanlagegeschäft. Durch eine Kombination von Wachstum aus eigener Kraft mit ergänzenden Akquisitionen konnten wir unsere Stellung im deutschen Heimatmarkt festigen. Darüber hinaus haben wir auch unsere Position in anderen Industrieländern Europas weiterentwickelt und unsere geschäftliche Präsenz in den Märkten aufstrebender Schwellenländer, insbesondere in Zentral- und Osteuropa sowie im asiatisch-pazifischen Raum ausgebaut.

PCAM umfasst die Unternehmensbereiche Asset and Wealth Management und Private & Business Clients.

ASSET AND WEALTH MANAGEMENT

Zum Unternehmensbereich Asset and Wealth Management (AWM) gehören die Geschäftsbereiche Asset Management (AM) und Private Wealth Management (PWM). In Asset Management betreiben wir weltweit sowohl das Publikumsfondsgeschäft mit Privatkunden als auch das institutionelle Vermögensanlagegeschäft, welches von traditionellen Produkten bis zu alternativen Anlagen einschließlich Hedgefonds und Immobilien reicht. Private Wealth Management betreut vermögende Privatpersonen und Familien in der ganzen Welt. AWM konnte 2006 erneut deutlich zulegen.

Ergebnis vor Steuern 2006

PCAM erwirtschaftete 2006 ein Ergebnis vor Steuern von 1,9 Mrd €. Die Verbesserung um 0,4 Mrd € gegenüber dem Jahr 2005 war vor allem dem Unternehmensbereich Asset and Wealth Management (AWM) zuzuschreiben, der in allen wichtigen Produktgruppen zulegen und Erträge auf Rekordniveau in Höhe von 4,2 Mrd € erzielen konnte. Bei nahezu unveränderten zinsunabhängigen Aufwendungen, wozu wesentlich niedrigere Restrukturierungsaufwendungen beitrugen, stieg der Gewinn vor Steuern in AWM um 0,3 Mrd € auf 0,9 Mrd € an. Der Unternehmensbereich Private and Business Clients (PBC) legte mit einem Ergebnis vor Steuern von 1,1 Mrd € ebenfalls einen neuen Rekord vor, obwohl er im Berichtsjahr deutlich höhere Aufwendungen für Wachstumsinvestitionen in Indien, Polen und in das westeuropäische Vertriebsnetz verkraften musste. Außerdem spielten hier Kosten für die Integration der übernommenen Berliner Bank und norisbank eine Rolle.

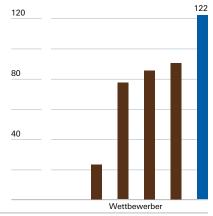
Private Clients and Asset Management¹

in Mio €	2006	2005
Erträge insgesamt	9 191	8 589
Risikovorsorge im Kreditgeschäft	366	340
Zinsunabhängige Aufwendungen	6 904	6 766
Ergebnis vor Steuern	1 921	1 484
Eigenkapitalrendite vor Steuern in %	27	22
BIZ-Risikopositionen	76 407	74 064
Aktiva	129 740	123 640

¹Auszug aus der Segmentberichterstattung, Erläuterungen und weitere Details siehe Finanzbericht 2006 (Lagebericht)

DWS: Die führende Fondsgesellschaft in Deutschland

Verwaltetes Vermögen zum Jahresende 2006 in Mrd €



Quelle: BVI

Der Geschäftsbereich ASSET MANAGEMENT umfasst vier Geschäftssparten: das Publikumsfondsgeschäft unter der Marke DWS beziehungsweise DWS Scudder und das Management von alternativen Anlagen einschließlich Immobilien unter der Marke RREEF sowie die Vermögensverwaltung für Versicherungsgesellschaften und für institutionelle Investoren. AM hat im Berichtsjahr neue Märkte erschlossen und sein Produktangebot erweitert. Wir konzentrierten uns auf Anlagen mit einem vielversprechenden Wachstumspotenzial und attraktiven Margen, in denen wir mehr als 80% der gesamten Erträge erwirtschaften.

Die DWS betreibt das Publikumsfondsgeschäft mit Privatkunden und feierte 2006 ihr 50-jähriges Jubiläum. Sie erzielte im Berichtsjahr herausragende Ergebnisse. Das verwaltete Vermögen nahm 2006 um 11% auf 122 Mrd €, der Marktanteil in Deutschland von 23,9% auf 24,6% zu. Weltweit wurden Ende Dezember 2006 rund 236 Mrd € verwaltet.

Auch ihre globale Präsenz baute die DWS weiter aus. Im Mai 2006 wurde die Marke erstmals in Singapur und Indien offiziell vorgestellt. In Japan brachte die DWS ihren ersten Fonds für Privatkunden und in Korea ihre ersten Offshore-Fonds an den Markt. Im Februar wurde mit DWS Scudder die Marke DWS auch in den USA eingeführt. Für Lateinamerika haben wir im Oktober Expansionspläne bekannt gegeben.

In Italien hat die DWS ihr Geschäft neu ausgerichtet. Dort wollen wir uns künftig vor allem auf den Vertrieb unserer internationalen Fonds konzentrieren und deshalb 2007 unsere lokale Fondspalette im Umfang von circa 7 Mrd € an die italienische Fondsgesellschaft Anima S.G.R.p.A. abgeben. Die Beziehungen zu unserem chinesischen Kooperationspartner, Harvest Fund Management Co., haben wir weiterentwickelt. Im Dezember flossen Harvest bei der bisher erfolgreichsten Auflegung eines Fonds in China an einem Tag umgerechnet rund 4 Mrd € zu. Eine in Deutschland viel beachtete Produktinnovation war DWS GO, eine neue Generation von Zertifikaten, die wir 2007 in weiteren europäischen Ländern anbieten.

Unsere Managementgesellschaft für alternative Anlagen RREEF hat 2006 ihre Aktivitäten geografisch ausgedehnt und die Produktpalette erweitert. In den Wachstumsmärkten Russland und China, aber auch in anderen Schwellenländern haben wir erstmals Investitionen getätigt. Der erste europäische Infrastrukturfonds von RREEF schloss im vierten Quartal mit einem Anlagevermögen von insgesamt 1 074 Mio €. Im Januar 2007 vereinbarten wir den Kauf einer Minderheitsbeteiligung am US-amerikanischen Finanzinvestor Aldus Equity, der auf Private-Equity-Dachfonds spezialisiert ist. RREEF verwaltete zum Ende des Berichtsjahres 58 Mrd € und war, basierend auf Angaben von Watson/Wyatt, weltweit die Nummer eins bei alternativen Anlagen (Ende 2005).

Für fremde Versicherungsgesellschaften verwaltete die Sparte Global Insurance Asset Management Ende 2006 ein Vermögen in Höhe von 111 Mrd US-\$. Damit waren wir laut der Zeitschrift Insurance Asset Manager erneut weltweit der größte Manager von externem Versicherungsvermögen. Im Jahresverlauf bauten wir eine globale Vertriebseinheit mit Stützpunkten in Nordamerika, Europa und Asien auf. Auf diese Weise machen wir uns den weltweiten Trend bei Versicherungen zunutze, das Anlagemanagement an spezialisierte Dienstleister auszulagern.

Im institutionellen Vermögensverwaltungsgeschäft belief sich das global verwaltete Vermögen Ende 2006 auf 139 Mrd €. Mit Deutsche Asset Management schufen wir eine eigenständige internationale Marke für institutionelle Kunden. Wir haben 2006 außerdem die Vertriebsaktivitäten forciert, unseren Beratungs- und Kundenservice verbessert sowie zum Beispiel in das Master-KAG-Geschäft investiert. Die Fokussierung auf innovative Produkte und Leistungen mit großem Wachstumspotenzial, insbesondere auf das Geschäft mit quantitativen Anlagestrategien, haben wir verstärkt.

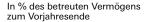
Der Geschäftsbereich PRIVATE WEALTH MANAGEMENT (PWM) wendet sich mit seinem ganzheitlichen Ansatz im Vermögensanlagegeschäft an vermögende Privatkunden und Familien in der ganzen Welt, sowohl im Heimatland der Kunden (Onshore) als auch außerhalb des Landes an internationalen Finanzplätzen (Offshore). Unser differenziertes Angebot reicht von der individuellen Vermögensverwaltung und der strukturierten Beratung über alle Anlageformen einschließlich alternativer Investments, Strategien zur Vermögensbewahrung und Nachfolgeplanung, der Erörterung steuerlicher Aspekte sowie von philanthropischen Themen bis hin zum Service für Family Offices. Wir konnten im Berichtsjahr unser Anlagespektrum durch hochwertige neue Produkte erweitern, mit denen unsere PWM-Kunden auf das Know-how aus unserem hauseigenen Investment Banking und Asset Management zugreifen können.

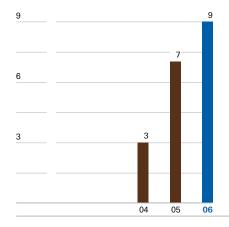
Für PWM war 2006 ein erfolgreiches Jahr. Das insgesamt betreute Vermögen belief sich Ende 2006 auf 189 Mrd €. Die Nettomittelzuflüsse stiegen auf 15 Mrd € beziehungsweise rund 9% des Bestandsvolumens von Ende 2005. In Deutschland konnten wir deutlich stärker als der Markt wachsen. Im asiatisch-pazifischen Raum gelang es uns, 4 Mrd € neue Anlagegelder, ein Plus von 24% gegenüber Ende 2005, einzuwerben. Mit 13 PWM-Büros in dieser Region sind wir gut aufgestellt, um von dem dort schnell wachsenden Wohlstand zu profitieren.

Die Ausweitung unseres Geschäfts wurde sowohl von organischem als auch externem Wachstum getragen. Durch die Akquisition der Tilney Group Limited, des viertgrößten unabhängigen Vermögensverwalters in Großbritannien mit einem Kundenvolumen von rund 12 Mrd € und 330 Mitarbeitern, konnte sich PWM auf dem zweitgrößten Markt Europas für dieses Kundensegment schlagartig vergrößern. Damit ergänzen wir ideal unsere starke Stellung im Vermögensanlagegeschäft in Deutschland, Italien, Spanien und der Schweiz, die uns als einen der wenigen internationalen Vermögensmanager charakterisiert, der in wichtigen europäischen Ländern den Kunden vor Ort (Onshore) zur Verfügung steht.

Zudem sind wir 2006 auch aus eigener Kraft gewachsen. Insgesamt stellten wir weltweit mehr als 360 neue Mitarbeiter hauptsächlich für die Kundenbetreuung ein. Im April eröffneten wir eine Filiale in Riad, über die wir mit unserem kompletten Serviceangebot auf dem größten Markt des Mittleren Ostens präsent sind. Mit dem neuen PWM-Büro in Schanghai können wir seit November die aus China heraus stark steigende Kundennachfrage bedienen. Daneben bauten wir durch spezialisierte Teams das Geschäft mit Finanzvermittlern in Europa einschließlich Deutschland, in Lateinamerika sowie in Asien aus.

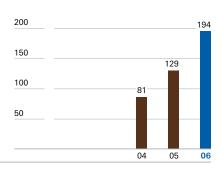
Private Wealth Management: Wachsende Nettomittelzuflüsse





Private & Business Clients: Steigende Anzahl der Finanzberaterbüros in Deutschland

Stand zum Jahresende



Unser Angebot an Finanzdienstleistungen haben wir weiterentwickelt. In der individuellen Vermögensverwaltung konnten wir erneut überdurchschnittliche Ergebnisse für unsere Kunden erzielen. Die Auswahl an Anlagestrategien haben wir erweitert. In Europa führten wir ein aktives Beratungsmodell ein, das wir in unserem deutschen Heimatmarkt bereits erfolgreich etabliert haben. Dieses Produkt wird vor allem von Kunden geschätzt, die bei ihren Anlageentscheidungen von uns mit einer umfassenden Risikoanalyse beraten werden wollen.

Im Sektor Private Equity konnten wir unseren Kunden den exklusiven Zugang zu neuen Anlageprodukten verschaffen. Unser Angebot an Einzelhedgefonds mit verschiedenen Strategien zur Gewinnerzielung sowie an Immobilienanlagen haben wir ebenfalls vergrößert. Es ist unser Anspruch, die Kunden unvoreingenommen zu beraten und ihnen mit einer breiten Palette hochwertiger eigener und fremder Finanzdienstleistungen zur Seite zu stehen. Dabei können sich unsere Berater auf globale Analysen und Empfehlungen stützen, die dem neuesten Stand in Theorie und Praxis der optimalen Vermögensanlage entsprechen.

Dank der engen Zusammenarbeit mit den Kollegen des Konzernbereichs Corporate and Investment Bank konnten wir auf deren umfassendes Fachwissen zugreifen und 2006 die so genannte CROCI-Produktfamilie (Cash Return on Capital Invested) unseren PWM-Kunden zur Verfügung stellen. Insgesamt wurden 1,6 Mrd € in elf verschiedene neue Aktienprodukte investiert, die auf diesem von der Deutschen Bank weiterentwickelten Analyseansatz für Aktien basieren und zur Steigerung der Rendite für unsere Kunden beitrugen.

PRIVATE & BUSINESS CLIENTS

Der Unternehmensbereich Private & Business Clients (PBC) bietet seine Bankdienstleistungen über mehrere Vertriebswege Privatkunden sowie kleinen und mittleren Unternehmen in acht Ländern Europas und Asiens an. Unser umfangreicher Service umfasst das Wertpapierund Fondsgeschäft, die Vermögensanlageberatung, das Geschäft mit Krediten und Einlagen, Zahlungsverkehr und Kontoführung sowie das Firmenkundengeschäft.

Insgesamt stehen den Kunden 1 392 Filialen, so genannte Investment & FinanzCenter, zur Verfügung, die sich zum größten Teil in Deutschland, Italien, Spanien und Polen befinden. Hinzu kommen mehr als 3 300 unabhängige Finanzberater und zahlreiche Vertriebskooperationen mit Drittfirmen, zu denen in Deutschland beispielsweise die Deutsche Vermögensberatung AG (DVAG) und der ADAC, Europas größter Automobilclub, gehören.

Das Jahr 2006 ist für PBC sehr erfreulich verlaufen. Wir konnten erneut ein hervorragendes Geschäftsergebnis erzielen und gleichzeitig durch weitere Investitionen unser Wachstumspotenzial vergrößern. In Deutschland haben wir unsere Führungsposition gestärkt, in den anderen europäischen Kernmärkten die hohe geschäftliche Dynamik beibehalten und unsere Präsenz in Schwellenländern mit hohen Wachstumsraten ausgebaut. Auf dem deutschen Heimatmarkt sind wir sowohl aus eigener Kraft als auch durch gezielte Zukäufe ein gutes Stück vorangekommen. Wir haben über 300 neue Mitarbeiter insbesondere zur Kundenberatung eingestellt und die Zahl der Auszubildenden auf circa 1 300 gesteigert. Insgesamt konnten wir 2005/2006 rund 1 000 neue Arbeitsplätze schaffen.

PBC hat 2006 zwei wichtige Akquisitionen getätigt. Mit dem Kauf der Berliner Bank, der zum Jahresanfang 2007 wirksam wurde, bauten wir unsere Basis in der deutschen Hauptstadt erheblich aus. 1 100 neue Mitarbeiter, 60 Filialen und eine gut eingeführte Marke stärken nachhaltig unsere Position vor Ort. Damit verfügen wir in Berlin nun über insgesamt 119 Geschäftsstellen. Wir betreuen 770 000 Kunden, von denen 320 000 auf die Berliner Bank entfallen. Unser Marktanteil erreicht rund 15%.

Darüber hinaus erwarben wir die norisbank, die uns die einzigartige Gelegenheit verschaffte, im wachstumsträchtigen deutschen Konsumentenkreditgeschäft den Marktanteil schlagartig auszuweiten. Durch die zusätzlichen 98 Filialen, die über 300 000 Kunden sowie die hohe Markenbekanntheit im zugehörigen Kundensegment konnten wir unsere Stellung in diesem Geschäft markant verbessern.

Außerdem haben wir unsere Präsenz in Deutschland weiter verstärkt. So übernahmen wir Elemente aus dem innovativen Filialkonzept "Q110 – Die Deutsche Bank der Zukunft" in ausgewählte Investment & FinanzCenter und eröffneten zwei neue Investment & FinanzCenter. Die Zahl der Finanzberaterbüros stieg um 65.

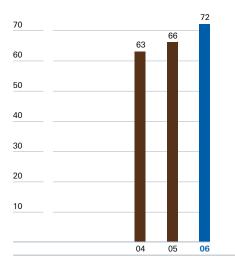
Auch in den anderen europäischen Kernmärkten, Italien, Spanien, Belgien und Portugal, haben wir unsere Position durch zusätzliche Investment & FinanzCenter verbreitert. Außerdem vertieften wir die Kooperationen mit der nationalen Post in Italien und Spanien: Die Privatkunden der italienischen Banco Posta bedienen wir exklusiv mit Krediten und gemeinsam mit der spanischen Post (Correos) führten wir die neue Marke BanCorreos mit einem Schwerpunkt im Kredit- und Einlagengeschäft ein.

In Schwellenländern mit hohem Wachstumspotenzial sowohl in Europa als auch in Asien haben wir unsere Präsenz weiter ausgebaut. Auf dem wichtigen polnischen Markt in Osteuropa sind wir nunmehr mit mehr als 60 Investment & FinanzCentern vertreten und wir stellten 2005/2006 fast 300 zusätzliche Mitarbeiter ein.

Durch die Zusammenarbeit mit der chinesischen Hua Xia Bank können wir über deren 243 Filialen in den größten Städten Chinas rund 8,5 Mio Kunden erreichen. In Indien, wo wir in acht Investment & FinanzCentern unseren Service vor allem den vermögensbildenden Privatpersonen anbieten, zählen wir inzwischen über 160 000 Kunden. Die Lizenzen für zwei weitere Stützpunkte liegen uns vor. Vor allem unser Kreditkartengeschäft vor Ort, das wir im Juli 2006 begonnen haben, ist kräftig gewachsen.

Private & Business Clients: Zunehmende Kundeneinlagen

Spar-, Termin- und Sichteinlagen in Mrd € zum Jahresende



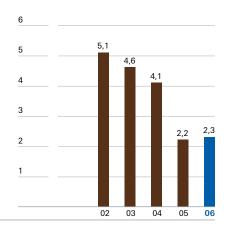
2006 inklusive norisbank

KUNDEN CORPORATE INVESTMENTS 38 // 3

Beteiligungen weiter abgebaut und Risiken reduziert

Entwicklung der Industriebeteiligungen

Fortgeführte Anschaffungskosten in Mrd € zum Jahresende



Der Konzernbereich Corporate Investments umfasst unsere Industriebeteiligungen, einige von der Bank eigengenutzte Immobilien, einige Anlagen in Private Equity und Wagniskapital sowie sonstige Beteiligungen.

Im Geschäftsjahr 2006 haben wir planmäßig unsere überwiegend nicht zum Kerngeschäft gehörenden Beteiligungen und die damit verbundenen Risiken weiter abgebaut. Damit setzen wir Kapital frei, das in anderen Geschäftsbereichen gewinnbringender verwendet oder an unsere Aktionäre zurückgegeben werden kann. Ende 2006 entfielen noch 5,0 Mrd € Aktiva des Konzernbereichs auf Industriebeteiligungen, 0,5 Mrd € auf Private Equity und 1,5 Mrd € auf sonstige Beteiligungen, die auch unseren restlichen Anteil von 12,7% an der Atradius N.V. einschließen.

Im ersten Quartal 2006 schlossen wir den Verkauf unserer verbliebenen 28% igen Beteiligung an der EUROHYPO AG an die Commerzbank AG ab und im zweiten Quartal veräußerten wir 21,2% an der Atradius N.V. an Crédito y Caución und Seguros Catalán Occidente in Spanien.

INDUSTRIEBETEILIGUNGEN VERKAUFT

Unsere Industriebeteiligungen bestehen vornehmlich aus Anteilen an börsennotierten deutschen Aktiengesellschaften einschließlich Finanzdienstleistungsunternehmen. Wir haben 2006 die günstigen Marktbedingungen genutzt, um weitere Positionen abzubauen. So verkauften wir unseren Anteil von 11,7% an der WMF AG und die verbliebenen 2% an der DEUTZ AG. Im Anschluss an eine Kapitalerhöhung reduzierten wir unseren Anteil an der Linde AG von 10% auf 7,8%. Im Berichtsjahr haben wir uns mit 1% an der Deutschen Börse AG beteiligt. Ende 2006 waren unsere größten Industriebeteiligungen – gemessen am Börsenwert – die Anteile an der DaimlerChrysler AG (4,4%), an der Allianz SE (2,2%) und der Linde AG (7,8%).

Ergebnis vor Steuern 2006

Der Konzernbereich Corporate Investments hat 2006 seine Beteiligungen, die nicht zu unserem Kerngeschäft gehören, weiter abgebaut. Das Ergebnis vor Steuern von 0,5 Mrd € blieb um 0,6 Mrd € hinter dem des Vorjahres zurück. Der Hauptgrund für diesen Rückgang war, dass die Erträge insbesondere aus Verkäufen unserer Industriebeteiligungen nur halb so hoch ausfielen wie im Jahr 2005, als wir vor allem unseren Anteil an der DaimlerChrysler AG stark zurückgeführt hatten. Außerdem haben auch die Dividendenerträge aus unserem schrumpfenden Industriebeteiligungsportfolio abgenommen.

Corporate I	nvestments1
-------------	-------------

in Mio € 2006	2005
Erträge insgesamt 613	1 229
Risikovorsorge im Kreditgeschäft 2	-1
Zinsunabhängige Aufwendungen 160	181
Ergebnis vor Steuern 451	1 049
Eigenkapitalrendite vor Steuern in % 41	34
BIZ-Risikopositionen 5 354	7 448
Aktiva 17 406	15 025

¹ Auszug aus der Segmentberichterstattung, Erläuterungen und weitere Details siehe Finanzbericht 2006 (Lagebericht).

PRIVATE EQUITY VERRINGERT

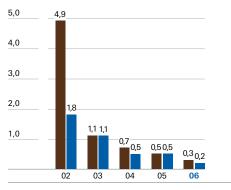
Die Anlagen in Private Equity führten wir 2006 durch verschiedene Transaktionen um 0,6 Mrd € zurück.

Am Ende des Berichtsjahres umfasste unser Private-Equity-Engagement in erster Linie Deutsche Venture Capital Funds sowie sonstige Fondsbeteiligungen, verbliebene Investitionen in Wagniskapital und Private-Equity-Spätphasenfinanzierungen (Late-Stage Private Equity) einschließlich einiger Investitionen in Lateinamerika.

Wir verkauften die wesentlichen verbliebenen Beteiligungen der Morgan Grenfell Private Equity Funds, die von uns im Kundeninteresse verwaltet wurden.

Private-Equity-Anlagen weiter abgebaut

Aktiva in Mrd € zum Jahresende



Direkt

KUNDEN CORPORATE CENTER 40 // 41

Bewährtes Instrument zur Unterstützung des Vorstands

Das Corporate Center unterstützt den Vorstand bei der Führung des Konzerns. Deshalb sind hier kontrollierende und risikosteuernde sowie der Optimierung wichtiger Ressourcen dienende Funktionen und die Kommunikation angesiedelt. Dem Corporate Center obliegt zudem die Beratung in konzernstrategischen und makroökonomischen Fragen. Mit diesen vielfältigen Aufgaben betraut sind vor allem die Stabsbereiche Finance, Audit (Revision), Risk & Capital Management, Legal (Recht), Compliance, Human Resources (Personal), Corporate Communications, Investor Relations, DB Research und Corporate Development (Abteilung für Konzernentwicklung). Das Corporate Center ist Teil des Infrastrukturbereichs, in dem alle konzerninternen Dienstleistungen gebündelt sind.

INS GESCHÄFT INTEGRIERT, ABER UNABHÄNGIG

Insbesondere im Kontroll- und Risikomanagement halten wir an unserem seit Jahren bewährten Grundsatz fest, global in den Geschäftsbereichen möglichst nah am Marktgeschehen präsent zu sein, aber mit eigenen, davon strikt unabhängigen Berichtslinien. Für eine weltweit operierende Bank ist dieses Organisationsprinzip von zentraler Bedeutung.

ANFORDERUNGEN 2006

2006 hat der Stabsbereich Finance die Vorbereitungen für die ab 2007 vorgeschriebene externe Berichterstattung nach den International Financial Reporting Standards (IFRS) abgeschlossen. Darüber hinaus erstellten wir die erforderlichen Nachweise zur Ausgestaltung, Dokumentation und Prüfung von Kontrollen, auf deren Grundlage die Deutsche Bank eine Erklärung abgeben muss, die gemäß § 404 des US Sarbanes-Oxley Act verlangt wird. Darin bestätigen wir, dass in der Deutschen Bank die angemessenen internen Kontrollen vorhanden sind, um eine ordnungsgemäße und verlässliche Rechnungslegung zu gewährleisten.

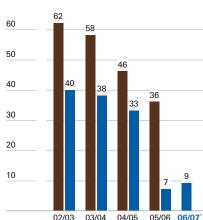
Unser Treasury haben wir 2006 in den übergeordneten Bereich Risk & Capital Management eingegliedert und in Treasury & Capital Management umbenannt. Im Rahmen des Aktienrückkaufprogramms 2006/2007 erwarben wir bis zum Jahresende 9,1 Mio eigene Aktien. Kapitalmarktemissionen in Höhe von rund 21 Mrd € trugen dazu bei, unsere Finanzierungsstruktur zu diversifizieren und unsere starke regulatorische Kapitalposition zu sichern. Mit dem neu eingerichteten Capital and Risk Committee verfügen wir über ein Instrument zur integrierten Steuerung von Kapital und Risiko.

DB Research hat als makroökonomische "Denkfabrik" des Konzerns im Berichtsjahr wichtige Themen besetzt, zu denen eine systematische Trendanalyse der langfristigen Wachstumsperspektiven in der Welt und die Sicherung der Energieversorgung gehören.

Der Stabsbereich Brand Communications führte 2006 die globale Markenkampagne fort, in deren Zentrum das dreidimensionale Logo der Deutschen Bank steht. Damit informieren wir über unser Haus, zeigen Vorteile für anspruchsvolle Kunden auf, stärken das Markenprofil in etablierten Märkten und machen die Marke in neuen Wachstumsregionen bekannt.

Aktienrückkaufprogramme

Rückkaufvolumen in Mio Deutsche Bank-Aktien



Rückkaufvolumen

Davon eingezogene Aktien

Stand: Jahresende 2006, Rückkaufprogramm noch nicht abgeschlossen

Als attraktiver Arbeitgeber die Zukunft sichern

2006 nahm die Zahl unserer Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter erstmals seit sechs Jahren wieder zu. Die Zahl der Vollzeitkräfte stieg, hauptsächlich durch unsere Wachstumsinitiativen, im Jahresendvergleich um 5 422 auf 68 849. Die geschäftliche Expansion prägte unsere Personalarbeit in zweierlei Hinsicht: Zum einen unterstützten wir in allen Regionen und Bereichen der Deutschen Bank die Umsetzung der Wachstumsprogramme. Zum anderen begleiteten wir zahlreiche globale und geschäftsbereichsübergreifende Umstrukturierungen im Konzern.

NEUE KOLLEGEN ERFOLGREICH INTEGRIEREN

Mit einer weltweiten Präsenz in 73 Ländern profitiert die Deutsche Bank stark von der ausgeprägten Vielfalt der Mitarbeiter. Gerade in Wachstumsphasen ist es die vorrangige Aufgabe von Human Resources (HR), die Geschäftsbereiche schnell und fachkompetent zu beraten sowie innovative Dienstleistungen zur Verfügung zu stellen. Sowohl unsere Akquisitionen 2006 in Deutschland, in den USA, in Großbritannien und in Russland als auch unser Wachstum aus eigener Kraft in Osteuropa, in den USA und im asiatisch-pazifischen Raum machen klar, dass flexible Personallösungen entscheidend für den Erfolg sind. Die in HR verfügbaren Kenntnisse und Erfahrungen trugen wesentlich dazu bei, unterschiedliche Unternehmenskulturen zusammenzuführen, Mitarbeiter zu schulen beziehungsweise stärker an uns zu binden und andere Personalmaßnahmen umzusetzen. Unser starkes Engagement für die Integration neuer Kollegen und die Weiterbildung der Mitarbeiter spiegelt sich in dem 11% höheren entsprechenden Aufwand pro Kopf im Berichtsjahr wider.

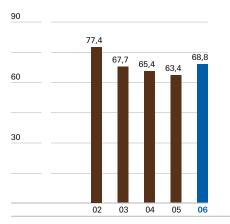
NEUE MÄRKTE ERSCHLIESSEN

In allen Bereichen und Regionen kommt den Personalmaßnahmen eine zentrale Bedeutung bei der Erhaltung unserer Wettbewerbsfähigkeit zu. Das zeigt sich zum Beispiel bei unserem Aufbau von sechs Bearbeitungszentren in Frankfurt, London, New York, Bangalore, Mumbai und Manila. Dazu ist eine große Zahl geeigneter Mitarbeiter sorgfältig auszuwählen, die nicht nur in fachlichen Themen, sondern auch mit Blick auf unterschiedliche kulturelle Empfindungen und Gewohnheiten intensiv ausgebildet werden müssen. In Asien trifft unser Bedarf an Mitarbeitern auf Arbeitsmärkte, die von einem außerordentlich harten Wettbewerb um qualifizierte Kräfte geprägt sind. Daher ist es unerlässlich, die Deutsche Bank auch dort als bevorzugten Arbeitgeber zu etablieren und von Anfang an in der Personalarbeit über die Rekrutierung hinauszugehen.

Um unsere Attraktivität als Arbeitgeber zu erhöhen, zeigen wir Mitarbeitern die Entwicklungsperspektiven und ein konkurrenzfähiges Vergütungssystem vor allem für besondere Leistungen auf. Letztlich dienen gesellschaftliche Initiativen zur Unterstützung und Förderung von lokalen Interessengruppen, Netzwerken und anderen Mitarbeitereinrichtungen bis hin zu Sportvereinen oder Bibliotheken dem gleichen Zweck.

Mitarbeiterzahl nimmt wieder zu





^{*} In Vollzeitkräfte umgerechnet

AUSGERICHTET AUF DIE ZUKUNFT

Um den veränderten Anforderungen eines wachsenden Unternehmens gerecht zu werden, hat HR 2006 begonnen, sich weltweit zu reorganisieren und noch besser auf die Bedürfnisse der Geschäftsbereiche auszurichten. Kern unseres neuen Konzepts ist es, mehr Zeit und Energie für die Personalbetreuung freizusetzen. Dazu wurde der Personalbereich klarer strukturiert und administrative Tätigkeiten wurden in zwei Servicezentren gebündelt. Sie befinden sich in Frankfurt und Bangalore.

MEHR MITARBEITERINNEN UND MITARBEITER

Der starke Anstieg unserer Belegschaft im Jahr 2006 um 5 422 Mitarbeiter ist vor allem auf die Wachstumsinitiativen der Geschäftsbereiche zurückzuführen. Daneben wurden insbesondere im Infrastrukturbereich, in dem konzerninterne Dienstleistungen erbracht werden, Arbeitsplätze an kostengünstigen Standorten geschaffen. Dieses Beschäftigungsplus entfällt größtenteils auf die Wachstumsmärkte im asiatisch-pazifischen Raum. Ihr Anteil an der Belegschaft erhöhte sich von 11,3% (2005) auf 15,7% (2006). In Deutschland wurden 700 zusätzliche Mitarbeiter vor allem für kundennahe Bereiche eingestellt. Insgesamt nahm die Beschäftigtenzahl in Deutschland jedoch nur geringfügig zu. Gründe waren das 2006 abgeschlossene Effizienzsteigerungsprogramm sowie das Ausscheiden der Deutsche Wohnen AG aus unserem Konsolidierungskreis, nachdem der Beherrschungsvertrag mit der Deutschen Bank aufgehoben worden war.

Die Neueinstellungen besonders im asiatisch-pazifischen Raum erhöhten den Anteil der Mitarbeiter bis 24 Jahre auf 8,9% (2005: 7,6%). Nach wie vor sind jedoch die 25- bis 44-Jährigen die größte Mitarbeitergruppe; sie macht gut zwei Drittel der Gesamtbelegschaft aus.

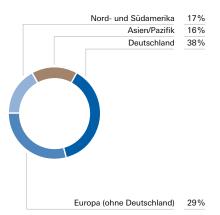
Der Deutschen Bank kommt ihr großes Potenzial langjährig erfahrener Mitarbeiter zugute: Der Anteil der seit mindestens 15 Jahren im Konzern Tätigen lag Ende 2006 bei 27,0%. Die unterschiedlichen Altersgruppen unserer Belegschaft fördern wir durch Initiativen für lebenslanges Lernen, Gesundheitsprogramme und Beschäftigungsmodelle.

CHARTA DER VIELFALT UNTERZEICHNET

Am 13. Dezember 2006 unterzeichneten die Unternehmen DaimlerChrysler, Deutsche Telekom, Deutsche BP und Deutsche Bank im Bundeskanzleramt die Charta "Diversity als Chance – Die Charta der Vielfalt der Unternehmen in Deutschland". Die Charta steht unter der Schirmherrschaft der Bundeskanzlerin Dr. Angela Merkel und hat zum Ziel, in der deutschen Wirtschaft eine Kultur der Vielfalt stärker zu verankern. Dies gilt sowohl innerhalb der Belegschaft als auch hinsichtlich der Bedürfnisse von Kunden und Geschäftspartnern. Der Charta liegt ein umfassendes Verständnis von Vielfalt zugrunde. Sie umfasst neben den Merkmalen Geschlecht, Rasse, Nationalität, ethnische Herkunft, Religion und Weltanschauung auch Behinderung, Alter und sexuelle Orientierung. Im Rahmen der Vereinbarung ist ein Meinungsaustausch über vorbildliche Beispiele aus der Praxis zwischen Unternehmen und Repräsentanten aus Politik und Gesellschaft vorgesehen. Weitere Unternehmen sollen 2007 die Charta unterzeichnen.

Regionaler Einsatz unserer Mitarbeiter

In % zum Jahresende 2006*



* In Vollzeitkräfte umgerechnet

Gesellschaftliches Engagement

Mit einem Fördervolumen von über 85 Mio € war die Deutsche Bank im Jahr 2006 ein weltweit gesellschaftlich engagiertes Unternehmen. Gerade als Finanzdienstleister versuchen wir jedoch, uns mit "mehr als Geld" einzubringen: Wir ergänzen unseren finanziellen Beitrag durch persönlichen Einsatz und Fachwissen. Unser Engagement spiegelt auch unsere Unternehmenskultur wider, die der Selbstverpflichtung einen hohen Wert beimisst. Als globale Bank unterstützen wir besonders das Umfeld, in dem wir jeweils tätig sind. Diese Aufgabe obliegt vor allem unseren internationalen Stiftungen. Die Konferenzreihe "Urban Age" der Alfred Herrhausen Gesellschaft entwickelt beispielsweise Lösungsansätze für den Strukturwandel in Megametropolen. Auch für unseren deutschen Heimatmarkt sehen wir uns in der Verantwortung. So waren wir im Jahr der Fußballweltmeisterschaft Partner der Initiative "Deutschland – Land der Ideen". Ein Projekt, das wir 2007 als exklusiver Partner mit der Veranstaltungsreihe "365 Orte im Land der Ideen" fortsetzen.

NACHHALTIGKEIT

Für die Deutsche Bank ist das Kriterium der Nachhaltigkeit ein wichtiger Bestandteil der Geschäftspolitik. Seit 1999 besitzen wir ein nach der Norm ISO 14001 zertifiziertes Nachhaltigkeits-Managementsystem, das Nachhaltigkeitsaspekte in allen Bereichen der Deutschen Bank berücksichtigt. In diesem Rahmen entwickelten wir eine Klimastrategie, die das Ziel hat, den Treibhauseffekt zu bekämpfen. Sie umfasst vier Punkte: die Vermeidung von Treibhausgasemissionen, die Nutzung und Förderung erneuerbarer Energien, die Information der Öffentlichkeit über die Problematik des Klimawandels sowie die Nutzung marktorientierter Mechanismen wie zum Beispiel des EU-Emissionshandels.

SOZIALES

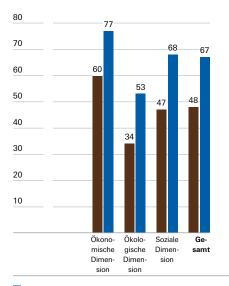
Unser Einsatz für Mikrofinanzierungen verknüpft beispielhaft unsere philanthropischen Aktivitäten mit den Bankkompetenzen. Wir freuen uns sehr, dass die entwicklungspolitische Qualität von Mikrokrediten durch die Verleihung des Friedensnobelpreises an Muhammad Yunus und seine Grameen Bank gewürdigt wurde. Die Deutsche Bank Americas Community Development Finance Group stellte Mikrofinanzinstitutionen, die Kleinkredite in Entwicklungsländern vergeben, bislang mehr als 80 Mio US-\$ zur Verfügung. Dabei reicht unsere Unterstützung von Wiederaufbauprojekten in vom Tsunami betroffenen Regionen bis hin zum Global Commercial Microfinance Consortium. Hier handelt es sich um einen gewinnorientierten Fonds, der das UN-Entwicklungsziel verfolgt, die Zahl der in absoluter Armut lebenden Menschen bis 2015 zu halbieren.

BILDUNG

Wir konzentrieren uns auf Bildungsprojekte, die gleichzeitig einen wirtschaftlichen und kulturellen Bezug haben, sowie auf Initiativen, die junge Menschen auf das Berufsleben vorbereiten. Schüler brauchen Finanzkenntnisse, damit sie mit Geld eigenverantwortlich umgehen können. Gemeinsam mit der Tageszeitung Handelsblatt haben wir deshalb das Projekt "Finanzielle Allgemeinbildung an Schulen" gestartet: Seit 2006 helfen 60 Kundenberater Lehrern bei der Vermittlung von Finanzthemen.

Nachhaltigkeitsrating 2006

Finanzdienstleistungsunternehmen Indexmaximum = 100



■ Deutsche Bank ■ Globaler Durchschnitt Quelle: SAM Research Inc. Kulturelle Bildung fördern wir zusammen mit der Kulturstiftung der Länder durch den Wettbewerb "KINDER ZUM OLYMP!", an dem sich 2006 fast 700 Schulen beteiligten. Über die finanzielle Unterstützung der "Dreigroschenoper" in Berlin hinaus lobte die Deutsche Bank Stiftung zwei Wettbewerbe aus. Studenten und Schüler waren aufgerufen, Plakate und ein Programmheft zu gestalten und sich auf diese Weise mit Bert Brecht auseinanderzusetzen.

MUSIK

Zum sechsten Mal haben wir junge Dramaturgen, Regisseure und Dirigenten sowie erstmals Komponisten in unsere "Akademie Musiktheater heute" aufgenommen. Das zweijährige Stipendienprogramm ermöglicht den angehenden Führungskräften, sich über die Zukunft der Oper auszutauschen und gemeinsam Projekte zu entwickeln. Als Gründungspartner des "Internationalen Dirigentenwettbewerbs Sir Georg Solti" fördert die Deutsche Bank Stiftung ebenfalls gezielt den Nachwuchs. 500 junge Dirigenten aus 72 Ländern nahmen 2006 teil.

KUNST

Nach ihrem Erfolg im Berliner Deutsche Guggenheim war die Jubiläumsschau der Sammlung Deutsche Bank in Tokio und Singapur zu Gast. Die Architektin Zaha Hadid entwarf für diese Ausstellungen visionäre Raumlandschaften. Erstmals präsentierten wir 2006 ausschließlich Fotoarbeiten aus unserer Sammlung unter dem Titel "Mehr als das Auge fassen kann". Diese Ausstellung wird 2007 in sieben Museen Lateinamerikas gezeigt. Alle zwei Jahre unterstützen wir polnische Nachwuchskünstler bei der Verwirklichung ihrer künstlerischen Ideen durch einen Wettbewerb. Für dieses Engagement wurde die Deutsche Bank vom polnischen Ministerium für Kultur und nationales Erbe als "Patron of Culture 2006" ausgezeichnet.

MITARBEITERENGAGEMENT

Gemäß unserem Prinzip "Mehr als Geld" unterstützen wir das freiwillige Engagement unserer Mitarbeiter in folgenden fünf Bereichen.

- Helfende Hände: Gestaltung der lokalen Infrastruktur, zum Beispiel in Kindergärten und Wohnheimen;
- Mentoring: partnerschaftliche Zusammenarbeit, zum Beispiel Beratung von jungen Existenzgründern und Jugendlichen beim Berufseintritt;
- Seminare und Workshops: Referententätigkeit an Schulen, zum Beispiel zu Wirtschaftsund Finanzthemen;
- Beratung: Unterstützung gemeinnütziger Organisationen durch fachliche Kompetenz, zum Beispiel Finanzmanagement und Marketing;
- Management: Arbeit in Vorständen gemeinnütziger Einrichtungen und Unternehmen. In unserem Stadtteilprojekt Shoreditch in London, das auf die kulturelle und wirtschaftliche Wiederbelebung des sozialen Brennpunkts abzielt, kommen alle Formen des Mitarbeiterengagements zum Einsatz. 2006 wurde das Projekt von der Stadt London mit dem "City of London Dragon Award" ausgezeichnet.

Der Bericht "Gesellschaftliche Verantwortung" kann ab Mitte Mai 2007 bestellt werden (siehe Seite 71) und ist im Internet unter www.db.com/csr abrufbar.

Ehrenamtliches Engagement der Mitarbeiter nach Regionen

2006 insgesamt 9 843 Einsatztage







// Die Deutsche Bank wird von immer mehr Kunden als kompetenter Geschäftspartner anerkannt, der neuen Situationen kreativ begegnet, der gute Ideen hat und sie erfolgreich umsetzt. Insbesondere die Fähigkeit, innovative Produkte für den Finanzdienstleistungssektor zu entwickeln, eröffnet der Bank und den Mitarbeitern große Chancen.

Carlos Alvarez, Deutsche Bank Securities Inc., Global Banking, New York

Konzernabschluss 03//

Gewinn-und-Verlust-Rechnung

Gewinn-und-Verlust-Rechnung in Mio €	2006	2005	2004
III IIIO C	2000	2003	2004
Zinsüberschuss			
Zinserträge	55 217	41 708	28 023
Zinsaufwendungen	48 298	35 707	22 841
Zinsüberschuss	6 919	6 001	5 182
Wertberichtigungen für Kreditausfälle	330	374	372
Zinsüberschuss nach Risikovorsorge	6 589	5 627	4 810
Zinsunabhängige Erträge			
Provisionsüberschuss aus Treuhandgeschäften	3 995	3 556	3 211
Provisionsüberschuss des Wertpapiergeschäfts	5 019	4 057	3 711
Provisionsüberschuss für sonstige Dienstleistungen	2 530	2 476	2 584
Handelsergebnis	8 247	7 429	6 186
Ergebnis aus Wertpapieren "Available for Sale"	407	1 055	235
Gewinn aus at equity bewerteten Beteiligungen	512	418	388
Sonstige Erträge	709	648	421
Zinsunabhängige Erträge	21 419	19 639	16 736
Zingunghhängige Aufwendungen			
Zinsunabhängige Aufwendungen Personalaufwand	12 649	10 993	10 222
Mieten und Unterhaltskosten für Gebäude	1 020	1 014	1 258
	157	169	178
Betriebs- und Geschäftsausstattung	1 586		1 726
EDV-Aufwendungen Aufwendungen für Beratungs- und ähnliche Dienstleistungen		1 539	
	1 202	895	824
Kommunikation und Datenadministration	634	599	599
Sonstige Aufwendungen	2 412 31	3 178	2 291
Nicht temporäre Wertminderung auf Goodwill/immaterielle Vermögenswerte			19
Restrukturierungsaufwand	192 19 883	767 19 154	400 17 517
Zinsunabhängige Aufwendungen	19 003	19 154	17 517
Ergebnis vor Steueraufwand und kumuliertem Effekt aus Änderungen			
der Bilanzierungsmethoden	8 125	6 112	4 029
Ertragsteueraufwand	2 186	2 039	1 437
Ausgleich des Ertrags aus Steuersatzänderungen in 1999/2000	- 1	544	120
Ergebnis vor kumuliertem Effekt aus Änderungen der Bilanzierungsmethoden,			
nach Steuern	5 940	3 529	2 472
Kumulierter Effekt aus Änderungen der Bilanzierungsmethoden, nach Steuern	46	_	
Jahresüberschuss	5 986	3 529	2 472
Ergebnis je Aktie			
in €	2006	2005	2004
Basic State of the	40.00	7.00	F 0.0
Ergebnis vor kumuliertem Effekt aus Änderung der Bilanzierungsmethoden, nach Steuern	13,20	7,62	5,02
Kumulierter Effekt aus Änderungen der Bilanzierungsmethoden, nach Steuern Jahresüberschuss	0,10	7.62	E 02
Verwässertes Ergebnis je Aktie	13,31	7,62	5,02
Ergebnis vor kumuliertem Effekt aus Änderung der Bilanzierungsmethoden, nach Steuern	11 46	6.05	1 EC
	11,46	6,95	4,53
Kumulierter Effekt aus Änderungen der Bilanzierungsmethoden, nach Steuern	0,09	- e oe	4 5 6
Jahresüberschuss	11,55	6,95	4,53
Gezahlte Bardividende je Aktie	2,50	1,70	1,50

Bilanz

in Mio €	31.12.2006	31.12.2005
Barreserve	7 009	6 571
Verzinsliche Einlagen bei Kreditinstituten	19 470	11 963
Forderungen aus übertragenen Zentralbankeinlagen und aus Wertpapierpensionsgeschäften		
(Reverse Repos)	138 763	130 993
Forderungen aus Wertpapierleihen	108 266	101 125
Handelsaktiva		
davon zum 31.12.2006: 84 Mrd € (2005: 84 Mrd €) als Sicherheit hinterlegt, frei zum Verkauf		
beziehungsweise zur weiteren Sicherheitenstellung durch den Sicherungsnehmer	516 839	448 393
Wertpapiere "Available for Sale"		
davon zum 31.12.2006: 23 Mio € (2005: 21 Mio €) als Sicherheit hinterlegt, frei zum Verkauf		
beziehungsweise zur weiteren Sicherheitenstellung durch den Sicherungsnehmer	22 054	21 675
Sonstige Finanzanlagen	5 357	7 382
Forderungen aus dem Kreditgeschäft, netto	168 134	151 355
Sachanlagen, netto	4 149	5 079
Goodwill	7 144	7 045
Sonstige immaterielle Vermögenswerte	1 267	1 198
Sonstige Aktiva	127 778	99 382
Summe der Aktiva	1 126 230	992 161
Describer.		
Passiva n Mio €	31.12.2006	31.12.2005
	51.12.2000	31.12.2000
Verbindlichkeiten		
Einlagen	408 782	380 787
Handelspassiva	218 854	194 347
√erbindlichkeiten aus übertragbaren Zentralbankeinlagen und aus		
Nertpapierpensionsgeschäften (Repos)	187 129	143 524
Verbindlichkeiten aus Wertpapierleihen	23 240	24 581
Sonstige kurzfristige Geldaufnahmen	19 793	20 549
Sonstige Passiva	99 672	81 377
Langfristige Verbindlichkeiten	132 495	113 554
Verpflichtung zum Erwerb Eigener Aktien	3 457	3 506
Verbindlichkeiten	1 093 422	962 225
Verbindlichkeiten	1 093 422	962 225
Eigenkapital	1 093 422	962 225
Verbindlichkeiten Eigenkapital Stammaktien, ohne Nennwert, rechnerischer Nominalwert 2,56 €		
Eigenkapital Stammaktien, ohne Nennwert, rechnerischer Nominalwert 2,56 € Ausgegeben: 2006: 524,8 Mio Aktien; 2005: 554,5 Mio Aktien	1 343	1 420
Eigenkapital Stammaktien, ohne Nennwert, rechnerischer Nominalwert 2,56 € Ausgegeben: 2006: 524,8 Mio Aktien; 2005: 554,5 Mio Aktien Kapitalrücklage	1 343 14 424	1 420 11 672
Eigenkapital Stammaktien, ohne Nennwert, rechnerischer Nominalwert 2,56 € Ausgegeben: 2006: 524,8 Mio Aktien; 2005: 554,5 Mio Aktien Kapitalrücklage Gewinnrücklagen	1 343	1 420
Eigenkapital Stammaktien, ohne Nennwert, rechnerischer Nominalwert 2,56 € Ausgegeben: 2006: 524,8 Mio Aktien; 2005: 554,5 Mio Aktien Kapitalrücklage Gewinnrücklagen Eigene Aktien im Bestand zu Anschaffungskosten	1 343 14 424 25 069	1 420 11 672 22 628
Eigenkapital Stammaktien, ohne Nennwert, rechnerischer Nominalwert 2,56 € Ausgegeben: 2006: 524,8 Mio Aktien; 2005: 554,5 Mio Aktien Kapitalrücklage Gewinnrücklagen Eigene Aktien im Bestand zu Anschaffungskosten 2006: 26,1 Mio Aktien; 2005: 49,0 Mio Aktien	1 343 14 424 25 069 -2 378	1 420 11 672 22 628 -3 368
Eigenkapital Stammaktien, ohne Nennwert, rechnerischer Nominalwert 2,56 € Ausgegeben: 2006: 524,8 Mio Aktien; 2005: 554,5 Mio Aktien Kapitalrücklage Gewinnrücklagen Eigene Aktien im Bestand zu Anschaffungskosten 2006: 26,1 Mio Aktien; 2005: 49,0 Mio Aktien Verpflichtung zum Erwerb Eigener Aktien	1 343 14 424 25 069	1 420 11 672 22 628 -3 368 -3 506
Eigenkapital Stammaktien, ohne Nennwert, rechnerischer Nominalwert 2,56 € Ausgegeben: 2006: 524,8 Mio Aktien; 2005: 554,5 Mio Aktien Kapitalrücklage Gewinnrücklagen Eigene Aktien im Bestand zu Anschaffungskosten 2006: 26,1 Mio Aktien; 2005: 49,0 Mio Aktien Verpflichtung zum Erwerb Eigener Aktien Rücklagen aus aktienbasierter Vergütung	1 343 14 424 25 069 -2 378	1 420 11 672 22 628 -3 368 -3 506
Eigenkapital Stammaktien, ohne Nennwert, rechnerischer Nominalwert 2,56 € Ausgegeben: 2006: 524,8 Mio Aktien; 2005: 554,5 Mio Aktien Kapitalrücklage Gewinnrücklagen Eigene Aktien im Bestand zu Anschaffungskosten 2006: 26,1 Mio Aktien; 2005: 49,0 Mio Aktien Verpflichtung zum Erwerb Eigener Aktien Rücklagen aus aktienbasierter Vergütung Kumulierter übriger umfassender Periodenerfolg (Accumulated Other Comprehensive Income)	1 343 14 424 25 069 -2 378	1 420 11 672 22 628 -3 368 -3 506
Eigenkapital Stammaktien, ohne Nennwert, rechnerischer Nominalwert 2,56 € Ausgegeben: 2006: 524,8 Mio Aktien; 2005: 554,5 Mio Aktien Kapitalrücklage Sewinnrücklage Eigene Aktien im Bestand zu Anschaffungskosten 2006: 26,1 Mio Aktien; 2005: 49,0 Mio Aktien Verpflichtung zum Erwerb Eigener Aktien Rücklagen aus aktienbasierter Vergütung Kumulierter übriger umfassender Periodenerfolg (Accumulated Other Comprehensive Income) Latente Steuern auf unrealisierte Gewinne aus Wertpapieren "Available for Sale", die im Zusammenhang	1 343 14 424 25 069 -2 378 -3 457	1 420 11 672 22 628 -3 368 -3 506 2 121
Eigenkapital Stammaktien, ohne Nennwert, rechnerischer Nominalwert 2,56 € Ausgegeben: 2006: 524,8 Mio Aktien; 2005: 554,5 Mio Aktien Kapitalrücklage Gewinnrücklagen Eigene Aktien im Bestand zu Anschaffungskosten 2006: 26,1 Mio Aktien; 2005: 49,0 Mio Aktien //erpflichtung zum Erwerb Eigener Aktien Rücklagen aus aktienbasierter Vergütung Kumulierter übriger umfassender Periodenerfolg (Accumulated Other Comprehensive Income) Latente Steuern auf unrealisierte Gewinne aus Wertpapieren "Available for Sale", die im Zusammenhang mit den Steuersatzänderungen in Deutschland in 1999 und 2000 stehen	1 343 14 424 25 069 -2 378	1 420 11 672 22 628 -3 368 -3 506 2 121
Eigenkapital Stammaktien, ohne Nennwert, rechnerischer Nominalwert 2,56 € Ausgegeben: 2006: 524,8 Mio Aktien; 2005: 554,5 Mio Aktien Kapitalrücklage Gewinnrücklage Eigene Aktien im Bestand zu Anschaffungskosten 2006: 26,1 Mio Aktien; 2005: 49,0 Mio Aktien /erpflichtung zum Erwerb Eigener Aktien Rücklagen aus aktienbasierter Vergütung Kumulierter übriger umfassender Periodenerfolg (Accumulated Other Comprehensive Income) Latente Steuern auf unrealisierte Gewinne aus Wertpapieren "Available for Sale", die im Zusammenhang	1 343 14 424 25 069 -2 378 -3 457	1 420 11 672 22 628 -3 368 -3 506 2 121
Eigenkapital Stammaktien, ohne Nennwert, rechnerischer Nominalwert 2,56 € Ausgegeben: 2006: 524,8 Mio Aktien; 2005: 554,5 Mio Aktien Kapitalrücklage Gewinnrücklagen Eigene Aktien im Bestand zu Anschaffungskosten 2006: 26,1 Mio Aktien; 2005: 49,0 Mio Aktien Verpflichtung zum Erwerb Eigener Aktien Rücklagen aus aktienbasierter Vergütung Kumulierter übriger umfassender Periodenerfolg (Accumulated Other Comprehensive Income) Latente Steuern auf unrealisierte Gewinne aus Wertpapieren "Available for Sale", die im Zusammenhang mit den Steuersatzänderungen in Deutschland in 1999 und 2000 stehen	1 343 14 424 25 069 -2 378 -3 457	1 420 11 672 22 628 -3 368 -3 506 2 121
Eigenkapital Stammaktien, ohne Nennwert, rechnerischer Nominalwert 2,56 € Ausgegeben: 2006: 524,8 Mio Aktien; 2005: 554,5 Mio Aktien Kapitalrücklage Gewinnrücklagen Eigene Aktien im Bestand zu Anschaffungskosten 2006: 26,1 Mio Aktien; 2005: 49,0 Mio Aktien Verpflichtung zum Erwerb Eigener Aktien Rücklagen aus aktienbasierter Vergütung Kumulierter übriger umfassender Periodenerfolg (Accumulated Other Comprehensive Income) Latente Steuern auf unrealisierte Gewinne aus Wertpapieren "Available for Sale", die im Zusammenhang mit den Steuersatzänderungen in Deutschland in 1999 und 2000 stehen Unrealisierte Gewinne aus Wertpapieren "Available for Sale", nach darauf entfallenden Steuern und	1 343 14 424 25 069 -2 378 -3 457 -	1 420 11 672 22 628 -3 368 -3 506 2 121
Eigenkapital Stammaktien, ohne Nennwert, rechnerischer Nominalwert 2,56 € Ausgegeben: 2006: 524,8 Mio Aktien; 2005: 554,5 Mio Aktien Kapitalrücklage Gewinnrücklagen Eigene Aktien im Bestand zu Anschaffungskosten 2006: 26,1 Mio Aktien; 2005: 49,0 Mio Aktien Verpflichtung zum Erwerb Eigener Aktien Rücklagen aus aktienbasierter Vergütung Kumulierter übriger umfassender Periodenerfolg (Accumulated Other Comprehensive Income) Latente Steuern auf unrealisierte Gewinne aus Wertpapieren "Available for Sale", die im Zusammenhang mit den Steuersatzänderungen in Deutschland in 1999 und 2000 stehen Unrealisierte Gewinne aus Wertpapieren "Available for Sale", nach darauf entfallenden Steuern und sonstigen Anpassungen	1 343 14 424 25 069 -2 378 -3 457 -	1 420 11 672 22 628 -3 368 -3 506 2 121 -2 164
Eigenkapital Stammaktien, ohne Nennwert, rechnerischer Nominalwert 2,56 € Ausgegeben: 2006: 524,8 Mio Aktien; 2005: 554,5 Mio Aktien Kapitalrücklage Gewinnrücklagen Eigene Aktien im Bestand zu Anschaffungskosten 2006: 26,1 Mio Aktien; 2005: 49,0 Mio Aktien Verpflichtung zum Erwerb Eigener Aktien Rücklagen aus aktienbasierter Vergütung Kumulierter übriger umfassender Periodenerfolg (Accumulated Other Comprehensive Income) Latente Steuern auf unrealisierte Gewinne aus Wertpapieren "Available for Sale", die im Zusammenhang mit den Steuersatzänderungen in Deutschland in 1999 und 2000 stehen Unrealisierte Gewinne aus Wertpapieren "Available for Sale", nach darauf entfallenden Steuern und sonstigen Anpassungen Unrealisierte Gewinne/Verluste (-) aus Derivaten, die Schwankungen zukünftiger Cashflows absichern,	1 343 14 424 25 069 -2 378 -3 457 - - -2 165 2 779	1 420 11 672 22 628 -3 368 -3 506 2 121 -2 164 2 498
Eigenkapital Stammaktien, ohne Nennwert, rechnerischer Nominalwert 2,56 € Ausgegeben: 2006: 524,8 Mio Aktien; 2005: 554,5 Mio Aktien Kapitalrücklage Gewinnrücklagen Eigene Aktien im Bestand zu Anschaffungskosten 2006: 26,1 Mio Aktien; 2005: 49,0 Mio Aktien Verpflichtung zum Erwerb Eigener Aktien Rücklagen aus aktienbasierter Vergütung Kumulierter übriger umfassender Periodenerfolg (Accumulated Other Comprehensive Income) Latente Steuern auf unrealisierte Gewinne aus Wertpapieren "Available for Sale", die im Zusammenhang mit den Steuersatzänderungen in Deutschland in 1999 und 2000 stehen Unrealisierte Gewinne aus Wertpapieren "Available for Sale", nach darauf entfallenden Steuern und sonstigen Anpassungen Unrealisierte Gewinne/Verluste (-) aus Derivaten, die Schwankungen zukünftiger Cashflows absichern, nach Steuern	1 343 14 424 25 069 -2 378 -3 457 - - -2 165 2 779 -44	1 420 11 672 22 628 -3 368 -3 506 2 121 -2 164 2 498
Eigenkapital Stammaktien, ohne Nennwert, rechnerischer Nominalwert 2,56 € Ausgegeben: 2006: 524,8 Mio Aktien; 2005: 554,5 Mio Aktien Kapitalrücklage Gewinnrücklagen Eigene Aktien im Bestand zu Anschaffungskosten 2006: 26,1 Mio Aktien; 2005: 49,0 Mio Aktien Verpflichtung zum Erwerb Eigener Aktien Rücklagen aus aktienbasierter Vergütung Kumulierter übriger umfassender Periodenerfolg (Accumulated Other Comprehensive Income) Latente Steuern auf unrealisierte Gewinne aus Wertpapieren "Available for Sale", die im Zusammenhang mit den Steuersatzänderungen in Deutschland in 1999 und 2000 stehen Unrealisierte Gewinne aus Wertpapieren "Available for Sale", nach darauf entfallenden Steuern und sonstigen Anpassungen Unrealisierte Gewinne/Verluste (-) aus Derivaten, die Schwankungen zukünftiger Cashflows absichern, nach Steuern Anpassung aus der Erstanwendung von SFAS 158, nach Steuern	1 343 14 424 25 069 -2 378 -3 457 - - -2 165 2 779 -44	1 420 11 672 22 628 -3 368 -3 506
Eigenkapital Stammaktien, ohne Nennwert, rechnerischer Nominalwert 2,56 € Ausgegeben: 2006: 524,8 Mio Aktien; 2005: 554,5 Mio Aktien Kapitalrücklage Gewinnrücklagen Eigene Aktien im Bestand zu Anschaffungskosten 2006: 26,1 Mio Aktien; 2005: 49,0 Mio Aktien Verpflichtung zum Erwerb Eigener Aktien Rücklagen aus aktienbasierter Vergütung Kumulierter übriger umfassender Periodenerfolg (Accumulated Other Comprehensive Income) Latente Steuern auf unrealisierte Gewinne aus Wertpapieren "Available for Sale", die im Zusammenhang mit den Steuersatzänderungen in Deutschland in 1999 und 2000 stehen Unrealisierte Gewinne aus Wertpapieren "Available for Sale", nach darauf entfallenden Steuern und sonstigen Anpassungen Unrealisierte Gewinne/Verluste (-) aus Derivaten, die Schwankungen zukünftiger Cashflows absichern, nach Steuern Anpassung aus der Erstanwendung von SFAS 158, nach Steuern Unterdeckung der Pensionsverpflichtungen, nach Steuern Anpassungen aus der Währungsumrechnung, nach Steuern	1 343 14 424 25 069 -2 378 -3 457 - -2 165 2 779 -44 -549	1 420 11 672 22 628 -3 368 -3 506 2 121 -2 164 2 498
Eigenkapital Stammaktien, ohne Nennwert, rechnerischer Nominalwert 2,56 € Ausgegeben: 2006: 524,8 Mio Aktien; 2005: 554,5 Mio Aktien Kapitalrücklage Gewinnrücklagen Eigene Aktien im Bestand zu Anschaffungskosten 2006: 26,1 Mio Aktien; 2005: 49,0 Mio Aktien Verpflichtung zum Erwerb Eigener Aktien Rücklagen aus aktienbasierter Vergütung Kumulierter übriger umfassender Periodenerfolg (Accumulated Other Comprehensive Income) Latente Steuern auf unrealisierte Gewinne aus Wertpapieren "Available for Sale", die im Zusammenhang mit den Steuersatzänderungen in Deutschland in 1999 und 2000 stehen Unrealisierte Gewinne aus Wertpapieren "Available for Sale", nach darauf entfallenden Steuern und sonstigen Anpassungen Unrealisierte Gewinne/Verluste (-) aus Derivaten, die Schwankungen zukünftiger Cashflows absichern, nach Steuern Anpassung aus der Erstanwendung von SFAS 158, nach Steuern Unterdeckung der Pensionsverpflichtungen, nach Steuern	1 343 14 424 25 069 -2 378 -3 457 - -2 165 2 779 -44 -549 - -2 214	1 420 11 672 22 628 -3 368 -3 506 2 121 -2 164 2 498 9 -8 -1 366

Eigenkapitalveränderungsrechnung

in Mio €	2006	2005	2004
	2000	2000	2004
Stammaktien			
Bestand am Jahresanfang	1 420	1 392	1 490
Im Rahmen von aktienbasierten Vergütungsplänen begebene Stammaktien	25	28	-
Einziehung von Stammaktien Bestand am Jahresende	-102		-98 1 202
Bestand am Janresende	1 343	1 420	1 392
Kapitalrücklage			
Bestand am Jahresanfang	11 672	11 147	11 147
Umgliederung aus aktienbasierter Vergütung – auszugebende Stammaktien	3 456		
Umgliederung aus Abgrenzungen aus aktienbasierter Vergütung (Deferred Compensation)	-1 335		
Nettoveränderung der aktienbasierten Vergütung in der Berichtsperiode	-109		
Im Rahmen von aktienbasierten Vergütungsplänen begebene Stammaktien	663	411	
Steuerminderung im Zusammenhang mit aktienbasierten Vergütungsplänen	75	110	
Sonstige Bestand am Jahresende	2 14 424	11 672	11 147
Bestand am Janresende	14 424	116/2	11 147
Gewinnrücklagen			
Bestand am Jahresanfang, wie zuvor berichtet	22 628	19 814	20 486
Effekte aus Änderungen der Bilanzierungsmethoden	13	_	
Bestand am Jahresanfang	22 641	19 814	20 486
Jahresüberschuss	5 986	3 529	2 472
Gezahlte Bardividende	-1 239	-868	-828
Dividende bezüglich der Verpflichtung zum Erwerb Eigener Aktien	180	117	96
Gewinne aus dem Verkauf Eigener Aktien	169	46	66
Einziehung von Stammaktien	-2 667	_	-2 472
Sonstige	-1	-10	-6
Bestand am Jahresende	25 069	22 628	19 814
Figure Alties im Dectard at Anachaffungstrates			
 Eigene Aktien im Bestand zu Anschaffungskosten Bestand am Jahresanfang	-3 368	-1 573	-971
Zukäufe	-39 023	-43 803	-34 471
Verkäufe	36 191	41 598	30 798
Eingezogene Aktien	2 769	41 090	2 570
Im Rahmen von aktienbasierten Vergütungsplänen ausgegebene Eigene Aktien	1 053	410	501
Bestand am Jahresende	-2 378	-3 368	-1573
Destand an Jamesende	-2 370	-3 300	-1373
Verpflichtung zum Erwerb Eigener Aktien			
Bestand am Jahresanfang	-3 506	-3 058	-2 310
Zugänge	-864	-814	-1 241
Abgänge	913	366	493
Bestand am Jahresende	-3 457	-3 506	-3 058
Aktienbasierte Vergütung – auszugebende Stammaktien			
Bestand am Jahresanfang	3 456	2 965	2 196
Umgliederung in die Kapitalrücklage	-3 456		
Neu gewährte Zusagen, per saldo		901	1 270
Ausgegebene Aktien		-410	-501
Bestand am Jahresende		3 456	2 965
		0 100	2 000
Abgrenzungen aus aktienbasierter Vergütung (Deferred Compensation)			
Bestand am Jahresanfang	-1 335	-1 452	-1 242
Umgliederung in die Kapitalrücklage	1 335		
Neu gewährte Zusagen, per saldo		-901	-1 270
Anteilige Aufwendungen, per saldo	_	1 018	1 060
Bestand am Jahresende	_	-1 335	-1 452
Kumulierter übriger umfassender Periodenerfolg			
(Accumulated Other Comprehensive Income)			
Bestand am Jahresanfang	-1 031	-3 331	-2 594
Ausgleich des Ertrags aus Steuersatzänderungen in 1999/2000	-1	544	120
Veränderung unrealisierter Gewinne aus Wertpapieren "Available for Sale",	<u> </u>		120
nach darauf entfallenden Steuern und sonstigen Anpassungen	281	738	-177
Veränderung unrealisierter Gewinne/Verluste aus Derivaten, die Schwankungen	201		1,7
zukünftiger Cashflows absichern, nach Steuern	-53	-28	40
Anpassungen aus der Erstanwendung von SFAS 158, nach Steuern ¹			
Änderung der Unterdeckung der Pensionsverpflichtungen, nach Steuern ²	4	-7	-1
Anpassungen aus der Währungsumrechnung, nach Steuern	- 848	1 053	-719
Bestand am Jahresende	-2 193	-1 031	-3 331
Eigenkapital zum Bilanzstichtag	32 808	29 936	25 904

¹Der Betrag umfasst minus 549 Mio € im Zusammenhang mit nicht erfassten versicherungsmathematischen Verlusten und Netto-Dienstzeiterträgen, nach Steuern, sowie 4 Mio € zur Auflösung der kalkulatorischen Unterdeckung der Pensionsverpflichtungen, nach Steuern, bei der Erstanwendung von SFAS 158 zum 31. Dezember 2006.
²Der Betrag für 2006 stellt die Veränderung des Geschäftsjahres bezüglich der Unterdeckung der kalkulatorischen Pensionsverpflichtungen vor Erstanwendung von SFAS 158 zum 31. Dezember 2006 dar.

Kapitalflussrechnung

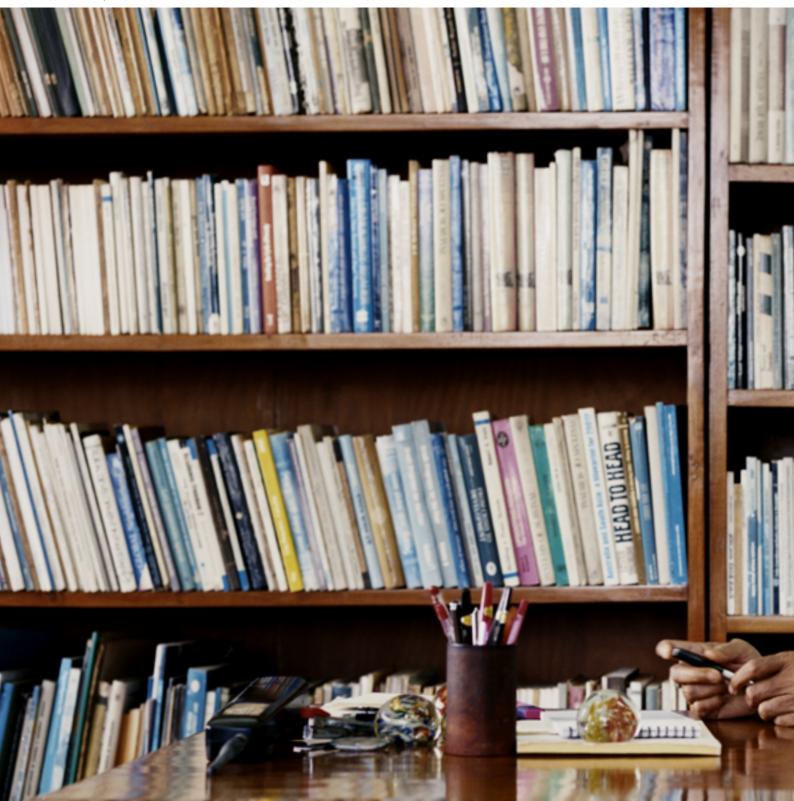
in Mio €	2006	2005	2004
Cookflow and an ordinar Cook "fortistic lait			
Cashflow aus operativer Geschäftstätigkeit Jahresüberschuss	5 986	3 529	2 472
Überleitung auf den Cashflow aus operativer Geschäftstätigkeit:	5 966	3 529	2 4/2
Wertberichtigungen für Kreditausfälle	330	374	372
Restrukturierungsaufwand	30	145	230
Gewinne aus dem Verkauf von Wertpapieren "Available for Sale", sonstigen Finanzanlagen,		145	200
Krediten und sonstige Ergebniskomponenten	-953	-1 494	-476
Latente Steuern, netto	84	964	838
Abschreibungen, Wertberichtigungen und Zuschreibungen	1 557	1 474	1 776
Kumulierter Effekt aus Änderungen der Bilanzierungsmethoden, nach Steuern	-46		
Anteilige Gewinne aus at equity bewerteten Beteiligungen	-348	-333	-282
Nettoveränderung von:	0.10		202
Handelsaktiva	-67 689	-75 606	-42 461
sonstigen Aktiva	-32 895	-26 908	-15 566
Handelspassiva	26 859	24 740	16 380
sonstigen Passiva	15 748	10 699	7 538
Sonstigen, per saldo	359	-1 544	1 082
Nettocashflow aus operativer Geschäftstätigkeit	-50 987	-63 960	-28 097
Cook flows and lower string of the local			
Cashflow aus Investitionstätigkeit Nettoveränderung von:			
verzinslichen Einlagen bei Kreditinstituten	-7 146	5 885	-4 573
Forderungen aus übertragenen Zentralbankeinlagen und aus Wertpapierpensionsgeschäften	7		
(Reverse Repos)	-7 554	-7 072	-11 679
Forderungen aus Wertpapierleihen	-7 141	-35 495	7 166
Forderungen aus dem Kreditgeschäft	-9 556	-14 062	8 853
Erlöse aus:			0 000
Verkauf von Wertpapieren "Available for Sale"	10 131	11 673	21 145
Endfälligkeit von Wertpapieren "Available for Sale"	5 349	2 815	3 560
Verkauf von sonstigen Finanzanlagen	5 593	1 868	2 081
Verkauf von Krediten	4 762	4 596	2 294
Verkauf von Sachanlagen	426	274	451
Erwerb von:			
Wertpapieren "Available for Sale"	-17 046	-13 981	-25 201
sonstigen Finanzanlagen	-3 184	-1 602	-1 200
Krediten	-6 888	-4 147	-2 726
Sachanlagen	-970	-701	-792
Nettocashflow aus Unternehmensakquisitionen und -verkäufen	-1 944	211	-223
Sonstige, per saldo	161	99	116
Nettocashflow aus Investitionstätigkeit	-35 007	-49 639	-728
Cashflow aus Finanzierungstätigkeit			
Nettoveränderungen von:			
Einlagen	26 528	60 040	21 493
Verbindlichkeiten aus Wertpapierleihen und Verbindlichkeiten aus übertragenen			
Zentralbankeinlagen und aus Wertpapierpensionsgeschäften (Repos)	42 263	49 932	923
sonstigen kurzfristigen Geldaufnahmen	-756	452	3 399
Emission langfristiger Verbindlichkeiten	64 603	44 574	34 463
Rückzahlung/Rücklauf langfristiger Verbindlichkeiten	-42 944	-39 817	-25 773
Ausgabe von Stammaktien	680	439	-
Kauf Eigener Aktien	-39 023	-43 803	-34 471
Verkauf Eigener Aktien	36 380	41 640	30 850
Dividendenzahlung	-1 239	-868	-828
Sonstige, per saldo	320	-485	12
Nettocashflow aus Finanzierungstätigkeit	86 812	112 104	30 068
Nettoeffekt aus Wechselkursänderungen der Barreserve	-389	487	-300
Nettoveränderung Barreserve	438	-1 008	943
Anfangsbestand Barreserve	6 571	7 579	6 636
Endbestand Barreserve	7 009	6 571	7 579
Gezahlte Zinsen	46 853	35 246	22 411
	3 374	962	199

Der Konzern im Fünfjahresvergleich

Bilanz					
in Mio €	2006	2005	2004	2003	2002
Bilanzsumme	1 126 230	992 161	840 068	803 614	758 35
Forderungen aus dem Kreditgeschäft, netto	168 134	151 355	136 344	144 946	167 30
Verbindlichkeiten	1 093 422	962 225	814 164	775 412	728 36
Eigenkapital	32 808	29 936	25 904	28 202	29 99°
BIZ-Kernkapital	24 498	21 898	18 727	21 618	22 74:
BIZ-Eigenkapital insgesamt	35 323	33 886	28 612	29 871	29 86
Gewinn-und-Verlust-Rechnung					
in Mio €	2006	2005	2004	2003	200
Zinsüberschuss	6 919	6 001	5 182	5 847	7 18
Risikovorsorge im Kreditgeschäft	330	374	372	1 113	2 09
Provisionsüberschuss	11 544	10 089	9 506	9 332	10 83
Handelsergebnis	8 247	7 429	6 186	5 611	4 02
Sonstige zinsunabhängige Erträge	1 628	2 121	1 044	478	4 50
Erträge insgesamt nach Risikovorsorge	28 008	25 266	21 546	20 155	24 45
Personalaufwand	12 649	10 993	10 222	10 495	11 35
Abschreibungen/nicht temporäre Wertminderungen auf					
Goodwill/immaterielle Vermögenswerte	31	_	19	114	6
Restrukturierungsaufwand	192	767	400	-29	58
Sonstige zinsunabhängige Aufwendungen	7 011	7 394	6 876	6 819	8 90
Zinsunabhängige Aufwendungen	19 883	19 154	17 517	17 399	20 90
Ergebnis vor Steueraufwand und kumuliertem Effekt aus					
Änderungen der Bilanzierungsmethoden	8 125	6 112	4 029	2 756	3 54
Ertragsteueraufwand	2 186	2 039	1 437	1 327	37:
Ausgleich des Ertrags aus Steuersatzänderungen in 1999/2000	-1	544	120	215	2 81
Kumulierter Effekt aus Änderungen der Bilanzierungsmethoden,					
nach Steuern	46	_	_	151	3
Jahresüberschuss	5 986	3 529	2 472	1 365	39
Kennziffern					
Ergebnis je Aktie	13,31 €	7,62 €	5,02 €	2,44 €	0,64
Ergebnis je Aktie (verwässert)	11,55 €	6,95 €	4,53 €	2,31 €	0,63
Dividendenzahlungen je Aktie, gezahlt in der Periode	2,50 €	1,70 €	1,50 €	1,30 €	1,30
Eigenkapitalrendite, nach Steuern					
(basierend auf dem durchschnittlichen Eigenkapital)	19,5%	12,5%	9,1%	4,7%	1,19
Bereinigte Eigenkapitalrendite nach Steuern		· · · · · · · · · · · · · · · · · · ·			
(basierend auf dem durchschnittlichen Active Equity) ¹	22,2%	16,2%	10,5%	5,2%	10,2%
Aufwand-Ertrag-Relation ²	70,2%	74,7%	79,9%	81,8%	78,89
BIZ-Kernkapitalquote (Tier-I)	8,9%	8,7%	8,6%	10,0%	9,6%
BIZ-Eigenkapital (Tier-I + -II + -III)	12,9%	13,5%	13,2%	13,9%	12,69
Mitarbeiter (in Vollzeitkräfte umgerechnet)	68 849	63 427	65 417	67 682	77 44:

Wir berechnen eine bereinigte Messgröße für unsere Eigenkapitalrendite, anhand derer ein Vergleich mit unseren Konkurrenten vereinfacht wird. Diese bereinigte Messgröße definieren wir als "Bereinigte Eigenkapitalrendite, basierend auf dem durchschnittlichen Active Equity". Es handelt sich jedoch nicht um eine Performance-messzahl nach US GAAP. Bei einem Vergleich unserer Quote mit jener anderer Unternehmen sollten stets auch Abweichungen bei der Berechnung dieser Quoten berücksichtigt werden. Die wichtigsten Positionen, um die wir unsere Quote bereinigen, sind die durchschnittlichen unrealisierten Gewinne und Verluste aus Wert-papieren "Available for Sale", nach darauf entfallenden Steuern und sonstigen Anpassungen. Zusätzlich bereinigen wir unser durchschnittliches Eigenkapital um den Effekt unserer jährlichen Dividendenzahlung, die nach Zustimmung durch die Hauptversammlung erfolgt. Bei dieser Berechnung wird der Jahresüberschuss um den Steueraufwand aus Steuersatzänderungen und Umkehreffekten und Effekte der Bilanzierungsänderungen bereinigt.

Summe der zinsunabhängigen Aufwendungen in Prozent der Summe aus Zinsüberschuss vor Risikovorsorge im Kreditgeschäft und zinsunabhängigen Erträgen.





// Die Deutsche Bank hat sich früh für Mikrokredite engagiert – auch mit immer wieder neuen Ideen. So gründete sie 2005 ein Mikrofinanzierungskonsortium, das letztlich für ein Kreditvolumen von 600 Mio US-\$ jährlich gut ist. Solche Initiativen brauchen wir global noch viele. Denn Ideen sind gut. Gute Umsetzungen sind besser.

Prof. Muhammad Yunus, Friedensnobelpreisträger 2006, Gründer der Grameen Bank, Dhaka

Weitere Informationen 04//

Erklärung des Vorstands

Der Vorstand der Deutschen Bank AG ist für den Konzernabschluss verantwortlich. Dieser wurde in Übereinstimmung mit den Accounting Principles Generally Accepted in the United States of America erstellt und erfüllt damit die Voraussetzungen des § 292a HGB in der bis zum 9. Dezember 2004 geltenden Fassung zur Befreiung von der Aufstellung eines Konzernabschlusses nach deutschem Handelsrecht. Darüber hinaus werden die Publizitätsanforderungen der Europäischen Union erfüllt.

56 // 57

Die Verantwortung für eine zutreffende Rechnungslegung erfordert ein effizientes internes Steuerungs- und Kontrollsystem und eine funktionsfähige Revision. Das interne Kontrollsystem der Deutschen Bank basiert auf schriftlichen Vorgaben zur Aufbau- und Ablauforganisation, einem ausgebauten Risikocontrolling für Adressenausfall- und Marktrisiken sowie der Beachtung der Funktionstrennung. Es bezieht sämtliche Geschäftsvorfälle, Vermögenswerte und die Führung der Bücher ein. Die Revision der Deutschen Bank erfolgt entsprechend den umfangreichen Prüfungsplänen, die alle Bereiche des Konzerns abdecken und auch die Einhaltung der organisatorischen Vorgaben einschließen.

Die KPMG Deutsche Treuhand-Gesellschaft Aktiengesellschaft Wirtschaftsprüfungsgesellschaft hat die Prüfung des Konzernabschlusses nach den US-amerikanischen Grundsätzen ordnungsmäßiger Abschlussprüfung (Auditing Standards Generally Accepted in the United States of America) vorgenommen und einen uneingeschränkten Bestätigungsvermerk erteilt. Die KPMG Deutsche Treuhand-Gesellschaft sowie die Revision der Deutschen Bank hatten ungehinderten Zugang zu sämtlichen Unterlagen, die sie im Rahmen ihrer Prüfungen für die Beurteilung des Konzernabschlusses sowie die Einschätzung der Angemessenheit des internen Kontrollsystems benötigen.

Anthony Di Iorio

Josef Ackermann

Tessen von Heydebreck

Hermann-Josef Lamberti

Bericht des Aufsichtsrats

Im vergangenen Jahr befassten wir uns ausführlich mit der wirtschaftlichen und finanziellen Entwicklung, der Strategie und der Planung der Bank. Wir haben den Vorstand beraten und seine Geschäftsführung überwacht. Der Vorstand hat uns regelmäßig, zeitnah und umfassend über die Geschäftspolitik und andere grundsätzliche Fragen der Unternehmensführung und -planung, die Strategie, die finanzielle Entwicklung und Ertragslage der Bank, das Risikomanagement der Bank sowie Geschäfte und Ereignisse, die für die Bank von erheblicher Bedeutung waren, unterrichtet. Bei Entscheidungen von grundlegender Bedeutung waren wir eingebunden. Zwischen den Sitzungen wurden wir vom Vorstand über wichtige Vorgänge schriftlich informiert. Außerdem wurden Beschlüsse, soweit erforderlich, im Umlaufverfahren herbeigeführt. Darüber hinaus wurden wichtige Themen und anstehende Entscheidungen in regelmäßigen Gesprächen zwischen dem Vorsitzenden des Vorstands und dem Vorsitzenden des Aufsichtsrats erörtert.

Für die Deutsche Bank war das Geschäftsjahr 2006 ein außerordentlich erfolgreiches Jahr. Das Renditeziel von 25 % im mehrjährigen Durchschnitt konnte deutlich übertroffen werden. Zu dem hervorragenden Ergebnis haben alle Bereiche der Bank beigetragen. Wir danken allen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern der Bank für ihren großen persönlichen Einsatz im Geschäftsjahr 2006.

Nach dem erfolgreichen Abschluss der ersten beiden Phasen der Managementagenda ist die Deutsche Bank zu einer weltweit führenden Investmentbank mit einem starken und erfolgreichen Privatkundengeschäft geworden. Ausführlich haben wir die vom Vorstand aufgestellte neue Managementagenda diskutiert und ihr zugestimmt. Die Agenda setzt die erfolgreiche Strategie der ersten beiden Phasen konsequent fort. Es soll weiter in die Kerngeschäftsfelder investiert werden, sowohl durch organisches Wachstum als auch durch gezielte ergänzende Akquisitionen. Die Bereiche Global Transaction Banking und PCAM, die stabile Ergebnisbeiträge liefern, sollen weiter ausgebaut und die Wachstumsmöglichkeiten auf der Grundlage der führenden Marktstellung im Investment Banking noch stärker genutzt werden. Dabei soll die Disziplin hinsichtlich Kosten, Risiken und Kapital sowie der Einhaltung regulatorischer Bestimmungen beibehalten werden. Wir sind von der Richtigkeit dieser Strategie überzeugt. Die Deutsche Bank ist gut positioniert, um ihren Wachstumskurs fortzusetzen und um weiterhin erfolgreich zu sein.

SITZUNGEN DES AUFSICHTSRATS

Im Geschäftsjahr 2006 haben sechs Sitzungen des Aufsichtsrats stattgefunden. In der ersten Sitzung des Jahres am 1. Februar 2006 haben wir die Geschäftsentwicklung im Jahr 2005, die Eckdaten des Jahresabschlusses 2005, den Dividendenvorschlag sowie die Unternehmensplanung für die Jahre 2006 bis 2008 erörtert. Außerdem wurde Herr Dr. Ackermann zum Vorsitzenden des Vorstands ernannt und seine Vorstandsbestellung bis zum Ablauf der ordentlichen Hauptversammlung 2010 sowie die Bestellung von Herrn Dr. von Heydebreck bis zum Ablauf der ordentlichen Hauptversammlung 2007 wurden verlängert.

Am 17. März 2006 haben wir den Jahresabschluss 2005 gebilligt, der damit festgestellt war. Ferner wurden der Corporate-Governance-Bericht und der Compliance- und Antigeldwäschebericht diskutiert, die Beschlussvorschläge für die Tagesordnung der Hauptversammlung 2006 verabschiedet und das Risikomanagement im Konzern wurde erörtert. Wir berieten

Dr. Clemens Börsig

Vorsitzender des Aufsichtsrats



zudem über den geplanten Erwerb der Berliner Bank und nahmen Berichte zur Führung und Kontrolle in den Regionen und zur Entwicklung der Bank in Amerika entgegen.

In einer zusätzlichen Sitzung am 2. April 2006 teilte Herr Dr. Breuer mit, dass er sein Mandat als Mitglied des Aufsichtsrats mit Wirkung zum Ablauf des 3. Mai 2006 niederlegen werde, und erläuterte die Gründe für seine Entscheidung. Nach reiflicher Abwägung und Diskussion von Alternativen, die sowohl interne als auch externe Kandidaten umfasste, kam der Aufsichtsrat einstimmig zu der Auffassung, dass Herr Dr. Börsig in den Aufsichtsrat wechseln und dort den Vorsitz übernehmen sollte, da der Vorsitz nur einer Person übertragen werden sollte, die mit den komplexen Verhältnissen eines global tätigen Kreditinstitutes aufgrund eigener Leitungstätigkeit vertraut ist. Die Bestellung von Herrn Dr. Börsig als Mitglied des Vorstands der Deutschen Bank AG wurde einvernehmlich mit Wirkung zum Ablauf des 3. Mai 2006 beendet. Der Aufsichtsrat beschloss ferner, der Hauptversammlung die Wahl von Herrn Dr. Börsig in den Aufsichtsrat vorzuschlagen. Außerdem haben wir die Herren Di lorio und Dr. Bänziger zu Mitgliedern des Vorstands bestellt. Im Nachgang der Sitzung hat der Präsidialausschuss eine Aufhebungsvereinbarung mit Herrn Dr. Börsig abgeschlossen. Herr Dr. Börsig wurde vom 4. Mai 2006 bis zum Ablauf der Hauptversammlung 2006 zum Mitglied des Aufsichtsrats durch das Registergericht bestellt und vom Aufsichtsrat zu seinem Vorsitzenden gewählt. Die Hauptversammlung am 1. Juni 2006 hat Herrn Dr. Börsig zum Mitglied des Aufsichtsrats gewählt. In der anschließenden Sitzung des Aufsichtsrats wählten wir ihn erneut bis zum Ablauf der Amtszeit des Aufsichtsrats zum Vorsitzenden des Aufsichtsrats

In der Sitzung am 31. Juli 2006 informierten wir uns über die geschäftliche Entwicklung im ersten Halbjahr 2006. Des Weiteren wurde über die Entwicklung der Bank in Indien berichtet und es wurden die weiteren Expansionsmöglichkeiten erörtert. Wir beschlossen zudem die Neufassung der Geschäftsordnung und des Geschäftsverteilungsplans für den Vorstand.

In der letzten Sitzung des Jahres am 31. Oktober 2006 wurden neben der geschäftlichen Entwicklung in den ersten neun Monaten insbesondere die strategische Weiterentwicklung der Bank, der Ausbau der Geschäftsbereiche und das Potenzial, die globale Präsenz der Bank auszuschöpfen, ausführlich diskutiert. Außerdem erörterten wir den Personalbericht der Bank zur Nachwuchs- und Nachfolgeplanung.

Alle Mitglieder des Aufsichtsrats haben während ihrer Amtszeit im Jahr 2006 mit nur wenigen Ausnahmen an allen Sitzungen des Aufsichtsrats teilgenommen.

AUSSCHÜSSE DES AUFSICHTSRATS

Der Präsidialausschuss tagte im Berichtszeitraum fünfmal. Er behandelte in seinen Sitzungen neben Vorstandsangelegenheiten insbesondere die Festsetzung der variablen Bezüge für den Vorstand für das Jahr 2005, Fragen zur Nachfolgeplanung des Vorstands sowie zur Auswahl neuer Aufsichtsratsmitglieder und bereitete entsprechende Beschlüsse des Aufsichtsrats vor. Außerdem erörterte er die Einführung einer neuen Geschäftsordnung und eines neuen Geschäftsverteilungsplans für den Vorstand sowie Anpassungen in der Entsprechenserklärung und in den Geschäftsordnungen des Aufsichtsrats und seiner Ausschüsse.

Der Risikoausschuss befasste sich in sechs Sitzungen mit den nach Gesetz und Satzung vorlagepflichtigen Engagements sowie mit allen größeren oder mit erhöhten Risiken behafteten Krediten und erteilte – sofern erforderlich – seine Zustimmung. Im Ausschuss wurden sowohl Kredit-, Liquiditäts-, Länder- und Marktrisiken als auch operationelle sowie Rechtsund Reputationsrisiken ausführlich behandelt. Ferner wurden globale Branchenportfolios nach einem festgelegten Plan vorgestellt und eingehend erörtert.

Der Prüfungsausschuss tagte im letzten Jahr fünfmal. An seinen Sitzungen nahmen auch Vertreter des Abschlussprüfers teil. Behandelt wurden die Prüfung und Billigung des Jahresund des Konzernabschlusses, die Quartalsabschlüsse, die Berichte 20-F und 6-K für die SEC und die Zwischenberichte. Der Ausschuss befasste sich mit den Beziehungen zum Abschlussprüfer und dem Vorschlag zur Wahl des Abschlussprüfers für das Geschäftsjahr 2006. Er erteilte den Prüfungsauftrag mit bestimmten Prüfungsschwerpunkten, beschloss die Vergütung des Abschlussprüfers und überprüfte dessen Unabhängigkeit nach dem Deutschen Corporate Governance Kodex sowie den Vorschriften des US-amerikanischen PCAOB. Der Prüfungsausschuss ist wie in den Vorjahren davon überzeugt, dass beim Abschlussprüfer keine Interessenkonflikte bestehen. Darüber hinaus hat er sich mit der Umstellung der Rechnungslegung auf IFRS sowie ausführlich mit den Regelungen des Sarbanes-Oxley Act zur Umsetzung des internen Kontrollsystems befasst und hierzu ausführliche Fortschrittsberichte erhalten. Soweit erforderlich, wurden Beschlüsse gefasst oder dem Aufsichtsrat Beschlüsse empfohlen. Regelmäßig wurde dem Prüfungsausschuss über die Beauftragung von Wirtschaftsprüfungsgesellschaften einschließlich des Abschlussprüfers mit prüfungsfremden Aufträgen, die Arbeit der internen Revision sowie über Rechts- und Reputationsrisiken berichtet. Beschwerden in Bezug auf das Rechnungswesen, die internen Prüfverfahren zur Rechnungslegung und zu Fragen der Abschlussprüfung wurden dem Prüfungsausschuss nicht angezeigt.

Sitzungen des nach den Vorschriften des Mitbestimmungsgesetzes gebildeten Vermittlungsausschusses waren im Jahr 2006 nicht erforderlich. Die Vorsitzenden der Ausschüsse haben dem Aufsichtsrat regelmäßig über die Arbeit der Ausschüsse berichtet.

CORPORATE GOVERNANCE

Wie auch schon in den Vorjahren wurde die Umsetzung der Regelungen des Deutschen Corporate Governance Kodex sowie des amerikanischen Sarbanes-Oxley Act in mehreren Sitzungen des Aufsichtsrats, des Präsidialausschusses und des Prüfungsausschusses erörtert. Im Februar 2006 haben wir die Ergebnisse der Effizienzprüfung des Aufsichtsrats, die im Herbst 2005 mittels eines unternehmensspezifischen Fragebogens durchgeführt wurde, diskutiert und Verbesserungsvorschläge behandelt. Vorschläge zur Informationsversorgung des Aufsichtsrats und zur Tagesordnung sowie zum Ablauf der Aufsichtsratssitzungen wurden umgesetzt. Im Oktober 2006 hat der Prüfungsausschuss ebenfalls mittels eines vorab verteilten Fragebogens eine eigene Effizienzprüfung durchgeführt, an der auch die Vertreter unseres Abschlussprüfers teilnahmen. Um den gestiegenen fachlichen Anforderungen zu genügen, wurde beschlossen, von 2007 an generell eine weitere Prüfungsausschusssitzung im Dezember abzuhalten, in der unter anderem aktuelle Rechnungslegungsthemen erörtert werden sollen.

Executive Sessions, das heißt Sitzungen des Aufsichtsrats ohne den Vorstand, fanden mehrmals statt.

Der Aufsichtsrat hat festgestellt, dass ihm eine nach seiner Einschätzung ausreichende Anzahl unabhängiger Mitglieder angehört.

Die Entsprechenserklärung nach § 161 Aktiengesetz, die Aufsichtsrat und Vorstand zuletzt im Oktober 2005 abgegeben hatten und die am 2. April 2006 angepasst worden war, wurde in der Aufsichtsratssitzung am 31. Oktober 2006 erneuert.

Eine zusammenfassende Darstellung der Corporate Governance der Bank einschließlich des Wortlauts der Entsprechenserklärung vom 31. Oktober 2006 ist im Finanzbericht auf den Seiten 212 und 213 und auf unserer Homepage im Internet unter www.deutsche-bank.de veröffentlicht. Dort finden sich auch die Geschäftsordnungen des Aufsichtsrats und seiner Ausschüsse sowie des Vorstands

INTERESSENKONFLIKTE UND DEREN BEHANDLUNG

Der Risikoausschuss hat sich mit den nach § 15 KWG erforderlichen Kreditgenehmigungen befasst. Dabei haben diejenigen Aufsichtsratsmitglieder an der Erörterung und Abstimmung nicht teilgenommen, die zum Zeitpunkt der Beschlüsse Mitglieder der Organe des betreffenden Kreditnehmers waren.

Der Aufsichtsrat hat sich wie in den Vorjahren regelmäßig über die Verfahren Dr. Kirch gegen die Deutsche Bank und gegen Herrn Dr. Breuer informiert und über die weitere Vorgehensweise beraten. Auch die Anfechtungs- und Auskunftsklagen im Zusammenhang mit den Hauptversammlungen 2003, 2004, 2005 und 2006 wurden regelmäßig und umfassend erörtert sowie mögliche Folgen beraten. In seinen Sitzungen am 1. Februar 2006 und 17. März 2006 hat der Aufsichtsrat, ohne Teilnahme von Herrn Dr. Breuer an der Beratung, die Konsequenzen des Urteils des BGH vom 24. Januar 2006 analysiert und das weitere Vorgehen besprochen.

Herr Dr. Börsig hat erklärt, sich in seiner Funktion als Mitglied des Aufsichtsrats und der Ausschüsse des Aufsichtsrats bei allen Fragen, die seine frühere Mitgliedschaft im Vorstand betreffen und einen Interessenkonflikt begründen könnten, nicht an den Erörterungen und Abstimmungen teilzunehmen.

ERLÄUTERUNGEN GEMÄSS §§ 289 ABSATZ 4, 315 ABSATZ 4 DES HANDELSGESETZBUCHS

Der Aufsichtsrat hat sich mit den Angaben gemäß §§ 289 Abs. 4, 315 Abs. 4 HGB im Lagebericht und Konzernlagebericht befasst und gibt dazu folgende Erläuterungen:

Die Angaben zum gezeichneten Kapital und zu den Aktien geben die Verhältnisse zum 31. Dezember 2006 zutreffend wieder. Soweit im laufenden Geschäftsjahr durch die Ausübung von Optionsrechten neue Aktien entstanden sind, gewähren diese im Unterschied zu den bereits bestehenden Aktien nur eine Gewinnbeteiligung ab dem laufenden Geschäftsjahr.

Beschränkungen des Stimmrechts der Aktien können sich aus den Vorschriften des Aktiengesetzes ergeben. So unterliegen Aktionäre unter bestimmten Voraussetzungen einem Stimmverbot (§ 136 AktG). Außerdem steht der Gesellschaft kein Stimmrecht aus eigenen Aktien zu (§ 71 b AktG). Vertragliche Beschränkungen in Bezug auf das Stimmrecht oder die Übertragung der Aktien sind auch dem Aufsichtsrat nicht bekannt.

Beteiligungen am Kapital der Gesellschaft, die 10% der Stimmrechte überschreiten, sind der Bank nicht mitgeteilt worden. Die Angabe dazu entfällt daher.

Eine Beschreibung von Aktien mit Sonderrechten, die Kontrollbefugnisse verleihen, entfällt, weil solche Aktien nicht ausgegeben worden sind.

Eine Erläuterung der besonderen Stimmrechtskontrolle bei Beteiligung von Arbeitnehmern entfällt. Arbeitnehmer, die am Kapital der Bank beteiligt sind, üben ihre Kontrollrechte wie andere Aktionäre aus.

Die Angaben zur Bestellung und Abberufung der Mitglieder des Vorstands geben die Vorschriften des Gesetzes und der Satzung inhaltlich zutreffend wieder. Das Gleiche gilt für die Angaben zur Änderung der Satzung.

Die Befugnisse des Vorstands, Aktien auszugeben oder zurückzukaufen, sind zutreffend unter Hinweis auf die von der Hauptversammlung beschlossenen Ermächtigungen dargestellt.

Wesentliche Vereinbarungen, die unter der Bedingung eines Kontrollwechsels infolge eines Übernahmeangebots stehen, sind dem Aufsichtsrat nicht bekannt.

Soweit mit den Mitgliedern des Vorstands für den Fall eines Kontrollwechsels eine Entschädigung vereinbart ist, dient die Vereinbarung dazu, die Unabhängigkeit der Mitglieder des Vorstands zu erhalten. Die entsprechenden Zusagen an weitere Führungskräfte dienen auch der Absicherung ihrer vertraglichen Rechtspositionen.

JAHRESABSCHLUSS

Die Buchführung, der Jahresabschluss mit Lagebericht für das Jahr 2006 sowie der Konzernabschluss mit Erläuterungen (Notes) und der Konzernlagebericht für das Jahr 2006 sind von der durch die Hauptversammlung als Abschlussprüfer gewählten KPMG Deutsche Treuhand-Gesellschaft Aktiengesellschaft Wirtschaftsprüfungsgesellschaft, Frankfurt am Main, geprüft worden. Die Prüfungen haben zu einem jeweils uneingeschränkten Bestätigungsvermerk geführt. Wir haben dem Ergebnis der Prüfungen nach Einsicht der Berichte des Abschlussprüfers zugestimmt.

Den vom Vorstand aufgestellten Jahresabschluss haben wir heute festgestellt sowie den Konzernabschluss gebilligt. Dem Vorschlag des Vorstands für die Gewinnverteilung und zur Zahlung einer Dividende von 4,00 € je dividendenberechtigte Stückaktie schließen wir uns an.

PERSONALIA

Die aufgrund der Entscheidung des BGH vom 21. Dezember 2005 erforderlich gewordene Fortsetzung des Strafverfahrens gegen unseren Vorstandsvorsitzenden Herrn Dr. Ackermann und andere vor dem Landgericht Düsseldorf in Sachen Mannesmann wurde am 29. November 2006 gegen Zahlung von Geldauflagen eingestellt. Das Gericht hat ausdrücklich hervorgehoben, dass mit der Einstellung keinerlei Schuldfeststellungen verbunden sind. Wir sind damit in unserer Auffassung, die wir von Anfang an vertreten haben, bestätigt worden. Wir freuen uns, dass Herr Dr. Ackermann mit voller Kraft den erfolgreichen Kurs der Deutschen Bank weiterführen wird.

Wie ebenfalls oben erläutert, ist Herr Dr. Börsig mit Wirkung zum Ablauf des 3. Mai 2006 aus dem Vorstand ausgeschieden, um in den Aufsichtsrat zu wechseln. Mit Wirkung ab 4. Mai 2006 haben wir Herrn Di Iorio und Herrn Dr. Bänziger zu Mitgliedern des Vorstands bestellt. Herr Di Iorio hat die Zuständigkeit als Chief Financial Officer und Herr Dr. Bänziger als Chief Risk Officer übernommen. Herr Dr. Breuer legte mit Wirkung zum Ablauf des 3. Mai 2006 sein Aufsichtsratsmandat nieder. Ihm gilt der Dank des Aufsichtsrats für seine umsichtige und erfolgreiche Leitung des Gremiums in den vier Jahren als Vorsitzender des Aufsichtsrats der Deutschen Bank AG. Als sein Nachfolger wurde Herr Dr. Börsig vom 4. Mai 2006 bis zum Ablauf der Hauptversammlung am 1. Juni 2006 vom Registergericht zum Mitglied des Aufsichtsrats bestellt und vom Aufsichtsrat zu seinem Vorsitzenden gewählt. Die Hauptversammlung am 1. Juni 2006 wählte ihn für den Rest der Amtszeit des Aufsichtsrats, das heißt bis zum Ablauf der ordentlichen Hauptversammlung im Jahr 2008, in den Aufsichtsrat. In der anschließenden Sitzung des Aufsichtsrats wählten wir ihn erneut bis zum Ablauf der Amtszeit des Aufsichtsrats zum Vorsitzenden des Aufsichtsrats. Herr Funk war bis zum 1. Februar 2006 Mitglied des Aufsichtsrats. Er wurde für den Rest seiner Amtszeit durch Herrn Kazmierczak ersetzt. Frau Mönig-Raane und Herr Woeste waren bis zum 1. Juni 2006 Mitglieder des Aufsichtsrats. Herr Lévy wurde von der Hauptversammlung am 1. Juni 2006 für den Rest der Amtszeit des Aufsichtsrats zum Mitglied des Aufsichtsrats gewählt. Herr Herzberg wurde am 2. Juni 2006 für den Rest der Amtszeit vom Registergericht zum Mitglied des Aufsichtsrats bestellt. Herr Prof. Dr. Dr. h. c. Kirchhof war bis zum 15. Juli 2006 Mitglied des Aufsichtsrats. Als sein Nachfolger wurde Herr Dr. Siegert vom Registergericht mit Wirkung ab 16. Juli 2006 bis zum Ablauf der ordentlichen Hauptversammlung 2007 bestellt. Er wird der Hauptversammlung am 24. Mai 2007 zur Wahl in den Aufsichtsrat vorgeschlagen.

Wir danken allen ausgeschiedenen Mitgliedern für ihr großes Engagement im Aufsichtsrat und für die konstruktive Begleitung des Unternehmens und des Vorstands während der vergangenen Jahre.

Frankfurt am Main, 21. März 2007 Für den Aufsichtsrat

Dr. Clemens Börsig Vorsitzender

Aufsichtsrat

DR. CLEMENS BÖRSIG

Vorsitzender, Frankfurt am Main (ab 4. Mai 2006)

DR. ROLF-E. BREUER

Vorsitzender, Frankfurt am Main (bis 3. Mai 2006)

HEIDRUN FÖRSTER*

Stellvertretende Vorsitzende, Deutsche Bank Privat- und Geschäftskunden AG, Berlin

DR. KARL-GERHARD EICK

Stellvertretender Vorsitzender des Vorstands der Deutsche Telekom AG, Köln

KLAUS FUNK*

Deutsche Bank Privatund Geschäftskunden AG, Frankfurt am Main (bis 1. Februar 2006)

ULRICH HARTMANN

Vorsitzender des Aufsichtsrats der E.ON AG, Düsseldorf

GERD HERZBERG*

Stellvertretender Vorsitzender der ver.di Vereinte Dienstleistungsgewerkschaft, Berlin (ab 2. Juni 2006)

SABINE HORN*

Deutsche Bank AG, Frankfurt am Main

ROLF HUNCK*

Deutsche Bank AG, Hamburg

SIR PETER JOB

London

PROF. DR. HENNING KAGERMANN

Sprecher des Vorstands der SAP AG, Walldorf/Baden

ULRICH KAUFMANN*

Deutsche Bank AG, Düsseldorf

PETER KAZMIERCZAK*

Deutsche Bank AG, Essen (ab 1. Februar 2006)

PROF. DR. DR. H. C. PAUL KIRCHHOF

Universitätsprofessor, Ruprecht-Karls-Universität Heidelberg, Heidelberg (bis 15. Juli 2006)

MAURICE LÉVY

Chairman und Chief Executive Officer, Publicis Groupe S.A., Paris (ab 1. Juni 2006)

HENRIETTE MARK*

Deutsche Bank AG, München

MARGRET MÖNIG-RAANE*

Stellvertretende Vorsitzende der ver.di Vereinte Dienstleistungsgewerkschaft, Berlin (bis 1. Juni 2006)

PROF. DR. JUR. DR.-ING. E.H. HEINRICH VON PIERER

Vorsitzender des Aufsichtsrats der Siemens AG, Erlangen

GABRIELE PLATSCHER*

Deutsche Bank Privat- und Geschäftskunden AG, Braunschweig

KARIN RUCK*

Deutsche Bank AG, Bad Soden am Taunus

DR. THEO SIEGERT

Geschäftsführender Gesellschafter der de Haen Carstanjen & Söhne, Düsseldorf (ab 16. Juli 2006)

TILMAN TODENHÖFER

Persönlich haftender Gesellschafter der Robert Bosch Industrietreuhand KG, Stuttgart

DIPL.-ING. DR.-ING. E.H. JÜRGEN WEBER

Vorsitzender des Aufsichtsrats der Deutsche Lufthansa AG, Hamburg

DIPL.-ING. ALBRECHT WOESTE

Vorsitzender des Aufsichtsrats und Gesellschafterausschusses der Henkel KGaA, Düsseldorf (bis 1. Juni 2006)

LEO WUNDERLICH*

Deutsche Bank AG, Mannheim

* Arbeitnehmervertreter

AUFSICHTSRATSAUSSCHÜSSE

PRÄSIDIALAUSSCHUSS

Dr. Clemens Börsig Vorsitzender (ab 4. Mai 2006)

Dr. Rolf-E. Breuer Vorsitzender (bis 3. Mai 2006)

Heidrun Förster*

Ulrich Hartmann

Ulrich Kaufmann*

VERMITTLUNGSAUSSCHUSS

Dr. Clemens Börsig Vorsitzender (ab 4. Mai 2006)

Dr. Rolf-E. Breuer Vorsitzender (bis 3. Mai 2006)

Heidrun Förster*

Ulrich Hartmann

Henriette Mark*

PRÜFUNGSAUSSCHUSS

Dr. Karl-Gerhard Eick Vorsitzender

Dr. Clemens Börsig (ab 4. Mai 2006)

Dr. Rolf-E. Breuer (bis 3. Mai 2006)

Heidrun Förster*

Sabine Horn*

Rolf Hunck*

Sir Peter Job

RISIKOAUSSCHUSS

Dr. Clemens Börsig Vorsitzender (ab 4. Mai 2006)

Dr. Rolf-E. Breuer Vorsitzender (bis 3. Mai 2006)

Sir Peter Job

Prof. Dr. Henning Kagermann

Prof. Dr. jur. Dr.-Ing. E.h. Heinrich von Pierer Ersatzmitglied

Tilman Todenhöfer Ersatzmitglied

* Arbeitnehmervertreter

Glossar

ALTERNATIVE ANLAGEN/INVEST-MENTS

Direkte Investitionen in → Private Equity, Wagniskapital, Mezzanine-Kapital, Immobilienanlagen und Anlagen in Leveraged-Buy-out-Fonds, Wagniskapitalfonds sowie → Hedgefonds.

AMERICAN DEPOSITARY RECEIPTS (ADRs)

Von US-Banken ausgestellte handelbare Hinterlegungsscheine, die nicht US-amerikanische Aktien repräsentieren. ADRs dienen zur Erleichterung, Verbilligung und Beschleunigung des Handels an amerikanischen Börsen.

ASSET-BACKED SECURITIES (ABS)

Besondere Form verbriefter Zahlungsansprüche in Form von handelbaren Wertpapieren. Die entsprechenden Wertpapiere sind durch Zusammenfassung bestimmter Finanzaktiva entstanden. → Securitization.

AUFWAND-ERTRAG-RELATION

Kennzahl zur Kosteneffizienz eines Unternehmens, die das Verhältnis der betrieblichen Aufwendungen zu den betrieblichen Erträgen abbildet.

BEREINIGTE EIGENKAPITAL-RENDITE

Messgröße, die einen Vergleich mit unseren Konkurrenten vereinfacht. Die wichtigste Position, um die wir unsere Eigenkapitalrendite bereinigen, ist der Gesamtbetrag der unrealisierten Gewinne und Verluste (einschließlich Steuereffekt) aus unserem Beteiligungsbestand an börsennotierten Unternehmen. In der Position Active Equity erfassen wir die realisierten Gewinne und Verluste (nach Steuereffekt) ab dem Zeitpunkt, zu dem die Anteile verkauft und die entsprechenden Gewinne

geschäftsrelevant verwendet werden. → Return on Equity (RoE)/ Eigenkapitalrendite.

BIZ

Bank für Internationalen Zahlungsausgleich mit Sitz in Basel.

BIZ-EIGENKAPITALQUOTE

Kennziffer international tätiger Kreditinstitute, die das in Prozent ausgedrückte Verhältnis von Eigenkapital zu aufsichtsrechtlicher Risikoposition angibt. Die einzuhaltende Mindestkennziffer für die Eigenkapitalquote beträgt 8 % und für die Kernkapitalquote 4 %.

BLACK ECONOMIC EMPOWER-MENT

Breit angelegte Strategie der südafrikanischen Regierung auf gesetzlicher Grundlage, mit der die Beteiligung der historisch benachteiligten schwarzen Bevölkerung an der Wirtschaft durch vielfältige Maßnahmen gefördert werden soll

BOOKBUILDING

Emissionsverfahren, das die Nachfrage einzelner Investoren mit den speziellen Finanzierungsinteressen eines Emittenten bezüglich des Emissionspreises abstimmt.

BROKER/BROKERAGE

Broker nehmen Wertpapieraufträge von Banken und privaten Investoren an und führen sie im Auftrag des Kunden aus. Für seine Tätigkeit (Brokerage) erhält der Broker üblicherweise eine Provision.

BUY-OUT

Kauf (vollständig oder teilweise) eines Unternehmens beziehungsweise bestimmter Unternehmensaktivitäten.

CASH MANAGEMENT

Beinhaltet die Verwaltung von liquiden Mitteln in Dollar, Euro und sonstigen Währungen für Unternehmen und Finanzinstitute zur Optimierung von Finanztransaktionen

CASH RETURN ON CAPITAL INVESTED (CROCI)

Kennziffer, die Aktienanalysten zur Ermittlung von Renditen verwenden. CROCI ist Maßstab für die von einem Unternehmen auf das gesamte investierte Kapital erwirtschaftete Rendite. Über den Vergleich mit den Kapitalkosten kann der Unternehmenswert ermittelt werden

CLEARING

Die Übermittlung, Abstimmung und in bestimmten Fällen die Bestätigung von Zahlungsaufträgen.

COACHING

Personalisierte maßgeschneiderte Entwicklungsmaßnahme mit dem Ziel, Fähigkeiten des Mitarbeiters (zum Beispiel Führungskompetenz, Kommunikationsverhalten) in der Regel durch den Einsatz eines Coach zu verbessern.

COLLATERALIZED DEBT OBLIGATIONS (CDOs)

Collateralized Debt Obligations (CDOs) sind Anlagevehikel, basierend auf einem → Portfolio, das Anleihen, Kredite oder → Derivate enthalten kann. Die Vielfalt der Aktiva bedeutet für die Investoren einen hohen Grad an Sicherheit. Je nach deren Qualität variieren die Ratings der CDOs.

COMMERCIAL MORTGAGE-BACKED SECURITIES (CMBS)

Verbriefte Wertpapiere, die durch gewerbliche Hypothekendarlehen besichert sind.

COMMITMENT

Die Identifikation mit dem Unternehmen, seinen Zielen und Werten sowie die Bereitschaft zur Leistung und die Neigung, bei diesem Unternehmen zu bleiben.

CORPORATE FINANCE

Sammelbezeichnung für kapitalmarktnahe innovative Finanzierungsdienstleistungen mit speziellem Beratungsbedarf im Firmenkundengeschäft.

CREDIT DEFAULT SWAP

Eine Vereinbarung zwischen zwei Parteien, gemäß der eine Partei einen festen Coupon über eine spezifizierte Periode zahlt. Die andere Partei nimmt so lange keine Zahlung vor, bis ein spezifiziertes Ereignis wie zum Beispiel ein Ausfall eintritt. Zu diesem Zeitpunkt wird dann eine Zahlung getätigt und der Credit Default Swap ist beendet.

CREDIT TRADING

Handel mit Kredit- oder kreditnahen Produkten.

CUSTODY

Verwahrung und Verwaltung von Wertpapieren sowie zusätzliche Dienste im Wertpapierbereich.

DEBT PRODUCTS

Handelbare Instrumente, die eine Verbindlichkeit oder einen Anspruch bezüglich eines Vermögenswerts eines oder mehrerer Unternehmen im privaten beziehungsweise öffentlichen Sektor darstellen. Der Begriff beschreibt auch ein umfassenderes Angebot an Finanzinstrumenten einschließlich Devisen- und Warengeschäften, deren Dynamik sich genauso verhält wie der eigentliche Schuldtitel.

DERIVATE

Produkte, deren Bewertung sich überwiegend vom Preis, von den Preisschwankungen und den Preiserwartungen der zu Grunde liegenden Basisinstrumente (beispielsweise Aktien, Anleihen, Devisen, Indizes) ableitet. Zu den Derivaten zählen insbesondere → Swaps, → Optionen und → Futures.

DJSI

Dow-Jones-Sustainability-Indizes sind eine Indexfamilie, welche die ökologische und soziale Leistung von Unternehmen abbildet. Seit Bestehen der Indizes ist die Deutsche Bank im DJSI World und DJSI STOXX gelistet.

www.sustainability-index.com

EIGENKAPITAL GEMÄSS BIZ

Bankaufsichtsrechtlich anerkanntes Eigenkapital in Übereinstimmung mit der Baseler Eigenkapitalübereinkunft von 1988 (zuletzt geändert im Januar 1996) für international tätige Kreditinstitute. Das Eigenkapital setzt sich zusammen aus:

- Kernkapital oder Tier-I-Kapital: vor allem Grundkapital, Rücklagen und Hybridkapitalteile;
- Ergänzungskapital oder Tier-Il-Kapital: insbesondere Genussrechtskapital, langfristige nachrangige Verbindlichkeiten, nicht realisierte Gewinne aus notierten Wertpapieren und sonstige Wertberichtigungen für inhärente Risiken:
- Drittrangmitteln oder Tier-III-Kapital: im Wesentlichen kurzfristige nachrangige Verbindlichkeiten und überschüssiges Ergänzungskapital. Ergänzungskapital kann nur bis zur Höhe des Kernkapitals angerechnet werden, wobei noch zusätzlich die Anrechenbarkeit der langfristigen nachrangigen Verbindlichkeiten im Ergänzungskapital auf 50 % des Kernkapitals beschränkt ist.

EINZELHEDGEFONDS

→ Hedgefonds, der direkt in Wertpapiere und Finanzinstrumente investiert, um eine besondere Anlagestrategie zu verfolgen.

EMERGING MARKETS

Aufstrebende Märkte von Schwellenländern, primär Finanzmärkte.

EQUITY CAPITAL MARKETS (ECM)

In erster Linie Aktivitäten rund um den Börsengang eines Unternehmens beziehungsweise um die Ausgabe neuer Aktien. Ebenso fallen Privatisierungen von staatseigenen Betrieben darunter.

ERGEBNIS JE AKTIE

Nach → US GAAP ermittelte Kennziffer, die den Jahresüberschuss nach Steuern der durchschnittlichen Zahl an Stammaktien gegenüberstellt. Neben der Kennziffer Ergebnis je Aktie ist zusätzlich ein verwässertes Ergebnis je Aktie auszuweisen, wenn sich aus der Wandlung und Ausübung ausstehender Aktienoptionen, zugeteilter Aktienrechte und Wandelschuldverschreibungen die Zahl der Aktien erhöhen kann.

EURO COMMERCIAL PAPER PROGRAM

Instrument zur flexiblen Begebung unbesicherter Schuldtitel mit kurzen Laufzeiten. In einem Programm können mehrere Anleiheemissionen innerhalb einer gegebenen Zeit erfolgen.

EURO MEDIUM TERM NOTES

Schuldverschreibungsprogramm, das der Begebung von unbesicherten Schuldtiteln zu unterschiedlichen Zeitpunkten dient. Volumen, Währung und Laufzeit (ein bis zehn Jahre) können je nach Finanzmittelbedarf angepasst werden. Euro MTNs werden am Euromarkt hauptsächlich in US-Dollar aufge-

legt. Bei Euro MTNs garantieren Bankenkonsortien die vollständige Übernahme der jeweiligen Emission.

FAIR VALUE

Betrag, zu dem Aktiva beziehungsweise Passiva zwischen sachkundigen, vertragswilligen und voneinander unabhängigen Geschäftspartnern getauscht würden. Der Fair Value ist häufig identisch mit dem Marktpreis.

FAMILY OFFICE

Für Familien mit sehr großen und komplexen Vermögen konzipierte Finanzdienstleistung, die auf der Grundlage absoluter Unabhängigkeit durch eine optimale Steuerung und umfassende Koordination der einzelnen Vermögensbestandteile die Kundeninteressen wahrnimmt.

FUTURES

Hinsichtlich Menge, Qualität und Liefertermin standardisierte Terminkontrakte, bei denen zu einem bestimmten zukünftigen Zeitpunkt ein dem Geld- und Kapital-, Edelmetall- oder Devisenmarkt zugehöriges Handelsobjekt zum börsenmäßig festgesetzten Kurs zu liefern beziehungsweise abzunehmen ist. Häufig ist bei derartigen Kontrakten (beispielsweise Terminkontrakten auf Basis von Aktienindizes) zur Erfüllung der bestehenden Verpflichtung an Stelle einer Wertpapierlieferung oder -abnahme eine Ausgleichszahlung zu leisten.

GOODWILL

Der Betrag, den ein Käufer bei Übernahme eines Unternehmens unter Berücksichtigung zukünftiger Ertragserwartungen über den → Fair Value der einzeln identifizierbaren Vermögensgegenstände und Schulden hinaus zahlt.

HANDELSERGEBNIS

Saldo der realisierten und unrealisierten Gewinne und Verluste aus den Positionen unseres Handelsbestands sowie Zinsüberschüsse aus → Derivaten, die zu Handelszwecken gehalten werden. Handelsaktivitäten sind in der Regel durch eine hohe Umschlaghäufigkeit gekennzeichnet, das heißt, die Positionen werden eingegangen, um Gewinne aus kurzfristigen Kursveränderungen zu erzielen.

HEDGEFONDS

Fonds, der normalerweise von Institutionen und vermögenden Privatpersonen gezeichnet wird. Er setzt Strategien ein, die für Investmentfonds nicht erlaubt sind. Beispiele sind Leerverkäufe, hohe Fremdverschuldung und → Derivate. Hedgefondsrenditen sind meist nicht mit den Renditen traditioneller Anlagewerte korreliert.

IFRS

International Financial Reporting Standards/vormals IAS (International Accounting Standards)

Rechnungslegungsregeln des International Accounting Standards Board, die eine weltweit transparente und vergleichbare Bilanzierung und Publizität sicherstellen sollen. Maßgeblicher Zweck ist die Bereitstellung entscheidungsrelevanter Informationen, insbesondere für Investoren.

INVESTMENT BANKING

Sammelbegriff für kapitalmarktorientierte Geschäfte. Hierunter fallen insbesondere Emission und Handel von Wertpapieren und ihren

→ Derivaten, Zins- und Währungsmanagement, → Corporate Finance, Beratung bei Übernahmen und Fusionen, strukturierte Finanzierungen und → Private Equity.

INVESTMENT & FINANZCENTER

Investment & FinanzCenter sind unsere modernen Niederlassungen, in denen wir Privat- und Geschäftskunden alle Beratungsleistungen und Produkte aus einer Hand und unter einem Dach bieten

INVESTOR RELATIONS

Bezeichnet die systematische und kontinuierliche zweiseitige Kommunikation zwischen Unternehmen und aktuellen wie potenziellen Eigenkapital- beziehungsweise Fremdkapitalgebern. Informationen betreffen vor allem wichtige Unternehmensereignisse, finanzielle Ergebnisse und die Geschäftsstrategie sowie die Erwartungen des Kapitalmarkts an das Management. Ein wesentliches Ziel der Investor-Relations-Aktivitäten ist die angemessene Bewertung der Aktie.

KAPITALFLUSSRECHNUNG

Ermittlung und Darstellung des Zahlungsmittelflusses, den ein Unternehmen in einem Geschäftsjahr aus laufender Geschäfts-, Investitions- und Finanzierungstätigkeit erwirtschaftet oder verbraucht hat, sowie zusätzliche Abstimmung des Zahlungsmittelbestands (Barreserve) zu Beginn mit dem Betrag am Ende des Geschäftsjahres.

LANGLEBIGKEITSRISIKO

Risiko, dem ein Pensionsfonds durch Rentenzahlungen ausgesetzt sein kann, die höher ausfallen als erwartet.

LATE-STAGE PRIVATE EQUITY

Anlage in nicht börsennotierten Gesellschaften, die sowohl mit Blick auf das Alter als auch den positiven Cashflow zu den reiferen Investitionsobjekten gehören.

LEVERAGED BUY-OUT

Fremdfinanzierter Kauf (vollständig oder teilweise) eines Unternehmens beziehungsweise bestimmter Unternehmensaktivitäten. Zins- und Tilgungszahlungen werden aus dem zukünftigen Ertrag des übernommenen Unternehmens finanziert.

MANAGEMENT BUY-OUT

Übernahme aller umlaufenden Aktien durch das im Unternehmen tätige Management, welches die Börsennotierung beendet.

MASTER-KAG

Zusammenfassung aller Vermögenswerte eines institutionellen Anlegers in einem Spezialfonds, um Buchhaltung, Berichtswesen und Risikomanagement in einer Hand zu zentralisieren.

MEZZANINE

Flexible Mischform zwischen Eigen- und Fremdkapital. Hier: langfristiges nachrangiges Finanzierungsinstrument zur Wachstumsfinanzierung, das gleichzeitig die wirtschaftliche Eigenkapitalbasis stärkt.

MORTGAGE-BACKED SECURITIES (MBS)

Wertpapiere, die durch Hypothekendarlehen besichert sind.

NAMENSAKTIEN

Aktien, die auf den Namen einer bestimmten Person lauten. Diese Person wird entsprechend den aktienrechtlichen Vorgaben mit einigen persönlichen Angaben sowie ihrer Aktienanzahl in das Aktienregister der Gesellschaft eingetragen. Nur wer im Aktienregister eingetragen ist, gilt gegenüber der Gesellschaft als Aktionär und kann beispielsweise Rechte in der Hauptversammlung ausüben.

NOTLEIDENDER KREDIT (DISTRESSED DEBT)

Unter einem notleidenden Kredit versteht man ein Finanzinstrument, dessen Wert unter dem Nennwert liegt. Dazu gehören Bankkredite, Anleihen, Erfüllungsgarantien und Bürgschaften sowie Tilgungsforderungen, Warenforderungen, Wertpapiere und aktiengebundene Instrumente.

ÖFFENTLICH-PRIVATE-PARTNER-SCHAFT (ÖPP)

Langfristig angelegte Zusammenarbeit zwischen öffentlicher Hand und privaten Investoren, um staatliche Infrastrukturprojekte effizient zu verwirklichen beziehungsweise zu betreiben.

OPTION

Recht, den zu Grunde liegenden Optionsgegenstand (beispielsweise Wertpapiere oder Devisen) von einem Vertragspartner (Stillhalter) zu einem vorweg fest vereinbarten Preis zu einem bestimmten Zeitpunkt beziehungsweise in einem bestimmten Zeitraum zu kaufen (Kaufoption/Call) oder an diesen zu verkaufen (Verkaufsoption/Put).

OTC-DERIVATE

Finanzinstrumente (→ Derivate), die nicht standardisiert sind und nicht an einer Börse, sondern direkt zwischen den Marktteilnehmern (Over the Counter) gehandelt werden.

PORTFOLIO (PORTEFEUILLE)

Allgemein: Teil oder Gesamtheit einer oder aller Klassen von Vermögenswerten (zum Beispiel Wertpapiere, Kredite, Beteiligungen oder Immobilien). Die Portfoliobildung dient primär der Risikostreuung. Hier: Zusammenfassung ähnlicher Geschäfte, insbesondere von Wertpapieren und/oder → Derivaten, unter Preisrisikoaspekten.

PORTFOLIO MANAGEMENT

Steuerung und Verwaltung eines Wertpapierportfolios für Kunden. Kann die ständige Überwachung des → Portfolios und nach Absprache mit dem Kunden auch Käufe und Verkäufe einschließen

PRIME SERVICES

Ein spezielles Dienstleistungsangebot vor allem für → Hedgefonds, das auf die Bedürfnisse des Markts für → alternative Anlagen ausgerichtet ist.

PRIVATE EQUITY

Kapitalbeteiligung an nicht börsennotierten Unternehmen, zum Beispiel Wagniskapital und Buyout-Fonds.

QUANTITATIVE ANLAGEN

→ Portfolios von Aktien- und Rentenwerten sowie von → Hedgefonds. Das Management erfolgt systematisch und regelgesteuert, wobei hauptsächlich fundamentale Anlagekriterien angewandt werden. Die Auswahl beruht auf der Verarbeitung großer Datenmengen, für die quantitative Methoden und Techniken zum Einsatz kommen.

RATING

Extern: standardisierte Beurteilung der Bonität des Emittenten und seiner Schuldtitel durch spezialisierte Agenturen.

Intern: detaillierte Risikoeinschätzung eines Schuldners.

REPOGESCHÄFT (REPURCHASE AGREEMENT)

Rückkaufvereinbarung bei Wertpapiergeschäften (echte Pensionsgeschäfte, deren Gegenstand weiterhin dem Pensionsgeber zuzurechnen ist). Aus Sicht des Pensionsnehmers wird von einem Reverse-Repo-Geschäft gesprochen.

RETURN ON EQUITY (ROE)/ EIGENKAPITALRENDITE

Grundsätzlich: Kennziffer zur Ertragslage eines Unternehmens, die das Ergebnis (Jahresüberschuss) im Verhältnis zum eingesetzten Eigenkapital darstellt. Hier: Ergebnis in Prozent des im Jahresdurchschnitt eingesetzten Eigenkapitals. → Bereinigte Eigenkapitalrendite.

SARBANES-OXLEY ACT (SOX)

US-Kapitalmarktgesetz von 2002, das als Reaktion auf Bilanzskandale die Corporate Governance stärken und damit das Vertrauen der Investoren in den Kapitalmarkt zurückgewinnen soll. Die neuen und erweiterten Regelungen gelten für alle an einer US-Börse notierten Unternehmen und reichen von zusätzlichen Vorstandsaufgaben bis zu strafrechtlichen Bestimmungen.

SECURITIZATION (VERBRIEFUNG)

Grundsätzlich: Verkörperung von Rechten in Wertpapieren (beispielsweise Aktien und Schuldverschreibungen).

Hier: Ersatz von Krediten oder Finanzierung von Forderungen verschiedener Art durch die Ausgabe von Wertpapieren (etwa Schuldverschreibungen oder Commercial Paper).

SHAREHOLDER VALUE

Managementkonzept, das dauerhafte Wertsteigerungen des Unternehmens in den Mittelpunkt strategischer und operativer Entscheidungen stellt. Kerngedanke ist, dass nur Renditen, die über den Eigenkapitalkosten liegen, Wert für die Aktionäre schaffen.

SPECIALTY FIXED INCOME

Anlagegeschäft mit hochverzinslichen Anleihen und strukturierten Anleiheprodukten wie → Collateralized Debt Obligations (CDOs).

SUSTAINABILITY (NACHHALTIGKEIT)

Bezeichnet das Zusammenspiel von Ökonomie, Ökologie und gesellschaftlicher Verantwortung mit dem Ziel, die Lebensgrundlagen der Menschheit nachhaltig und zukunftsfähig weiterzuentwickeln.

SWAPS

Grundsätzlich: Austausch von Zahlungsströmen.

Zinsswaps: Tausch von Zinszahlungsströmen gleicher Währung mit unterschiedlichen Konditionen (beispielsweise fest/variabel). Währungsswaps: Tausch von Zinszahlungsströmen und Kapitalbeträgen in unterschiedlichen Währungen.

TRADE FINANCE

Umfasst alle Dienstleistungen in den Bereichen Trade Finance Services sowie Trade and Risk Services. Der Geschäftsbereich betreut das Exportfinanzierungs- und Risikoabsicherungsgeschäft mit Finanzinstituten und Firmenkunden. Dazu gehören multinationale Unternehmen, etablierte und aufstrebende Unternehmen sowie Unternehmen des öffentlichen Sektors.

TRUST & SECURITIES SERVICES

Breite Palette von administrativen Dienstleistungen für Wertpapiere. Dazu gehören zum Beispiel Wertpapierverwaltung und -verwahrung (Custody), Treuhandverwaltung von Wertpapieren, Emissions- und Zahlstellendienste, Depotbankfunktion für → American Depositary Receipts (ADRs).

US GAAP (UNITED STATES GENERALLY ACCEPTED ACCOUNTING PRINCIPLES)

Rechnungslegungsregeln der USA, die im engeren Sinne durch Verlautbarungen des Financial Accounting Standards Board (FASB) sowie des American Institute of Certified Public Accountants (AICPA) gebildet werden. Darüber hinaus sind insbesondere für börsennotierte Unternehmen die von der Wertpapieraufsichtsbehörde Securities and Exchange Commission (SEC) entwickelten Interpretationen und Auslegungen von Relevanz. Ähnlich den → IFRS/IAS liegt die maßgebliche Zielsetzung in der Bereitstellung entscheidungsrelevanter Informationen im Jahresabschluss, die insbesondere für Investoren nützlich sein sollen.

US-REIT-FONDS

Ein US-REIT-Fonds ist ein Investmentfonds, der in börsennotierte REITs investiert. REIT steht für Real Estate Investment Trust: eine Investmentgesellschaft, die gewinnbringende Immobilien besitzt, welche sie in den meisten Fällen auch verwaltet. Einige REITs finanzieren auch Immobilien. Grundvoraussetzung für einen REIT ist die jährliche Ausschüttung einer Dividende an die Aktionäre in Höhe von mindestens 90 % der steuerpflichtigen Erträge.

ERGÄNZENDE INFORMATIONEN IMPRESSUM/PUBLIKATIONEN 70 //

Impressum/Publikationen

Deutsche Bank Aktiengesellschaft Taunusanlage 12 60262 Frankfurt am Main Telefon: (0 69) 9 10-00 deutsche.bank@db.com

Aktionärshotline: (08 00) 9 10 80 00 Hauptversammlungshotline: (08 00) 1 00 47 98

Investor Relations: (0 69) 9 10-3 80 80 db.ir@db.com

Jahresbericht 2006 und Finanzbericht 2006 im Internet: www.deutsche-bank.de/06

Fotos:

Wolfgang von Brauchitsch, Bonn Seiten 02 und 58 Andreas Pohlmann, München Seiten 06 // 07 Albrecht Fuchs, Köln Seiten 08 // 09, 22 // 23, 46 // 47, 54 // 55 und Titel

Dieser Bericht wurde klimaneutral gestellt. Durch Herstellung und Verteilung verursachte Treibhausgasemissionen in Höhe von 66 t CO₂-Äquivalenten wurden durch zusätzliche Investitionen in ein Klimaschutzprojekt in Indien kompensiert.



HINWEIS IN BEZUG AUF ZUKUNFTSGERICHTETE AUSSAGEN:

Dieser Bericht enthält zukunftsgerichtete Aussagen. Zukunftsgerichtete Aussagen sind Aussagen, die nicht Tatsachen der Vergangenheit beschreiben, sie umfassen auch Aussagen über unsere Annahmen und Erwartungen. Jede Aussage in dieser Präsentation, die unsere Absichten, Annahmen, Erwartungen oder Vorhersagen (sowie die zu Grunde liegenden Annahmen) wiedergibt, ist eine zukunftsgerichtete Aussage. Diese Aussagen beruhen auf Planungen, Schätzungen und Prognosen, die der Geschäftsleitung der Deutschen Bank derzeit zur Verfügung stehen. Zukunftsgerichtete Aussagen beziehen sich deshalb nur auf den Tag, an dem sie gemacht werden. Wir übernehmen keine Verpflichtung, solche Aussagen angesichts neuer Informationen oder künftiger Ereignisse weiterzuentwickeln.

Zukunftsgerichtete Aussagen beinhalten naturgemäß Risiken und Unsicherheitsfaktoren. Eine Vielzahl wichtiger Faktoren kann dazu beitragen. dass die tatsächlichen Ergebnisse erheblich von zukunftsgerichteten Aussagen abweichen. Solche Faktoren sind etwa die Verfassung der Finanzmärkte in Deutschland, Europa, den USA und andernorts, wo wir einen erheblichen Teil unserer Erträge aus dem Wertpapierhandel erzielen, der mögliche Ausfall von Kreditnehmern oder Kontrahenten von Handelsgeschäften, die Umsetzung unserer Managementagenda, die Verlässlichkeit unserer Grundsätze, Verfahren und Methoden zum Risikomanagement sowie andere Risiken, die in den von uns bei der US Securities and Exchange Commission (SEC) hinterlegten Unterlagen dargestellt sind. Diese Faktoren sind in unserem SEC-Bericht nach "Form 20-F" vom 27. März 2007 im Abschnitt "Risk Factors" im Detail dargestellt. Dieses Dokument ist auf Anfrage bei uns erhältlich oder unter www.deutsche-bank.com/ir verfügbar.

GERNE SENDEN WIR IHNEN DIE FOLGENDEN PUBLIKATIONEN ZUM JAHRESABSCHLUSS:

Bitte beachten Sie, dass der Geschäftsbericht des Deutschen Bank-Konzerns aus zwei separaten Teilen, dem Jahresbericht 2006 und dem Finanzbericht 2006, besteht.

Jahresbericht 2006

(in Deutsch und Englisch)

Finanzbericht 2006

(in Deutsch und Englisch)

Annual Report 2006 on Form 20-F (in Englisch)

Jahresabschluss und Lagebericht der Deutschen Bank AG 2006

(in Deutsch und Englisch)

Verzeichnis der Mandate 2006

(in Deutsch und Englisch)

Verzeichnis des Anteilsbesitzes 2006

(in Deutsch und Englisch)

Verzeichnis der Beiratsmitglieder

(in Deutsch)

Gesellschaftliche Verantwortung – Bericht 2006

(ab Mai 2007 in Deutsch und Englisch)

SO KÖNNEN SIE BESTELLEN:

per E-Mail an

service-center@bertelsmann.de

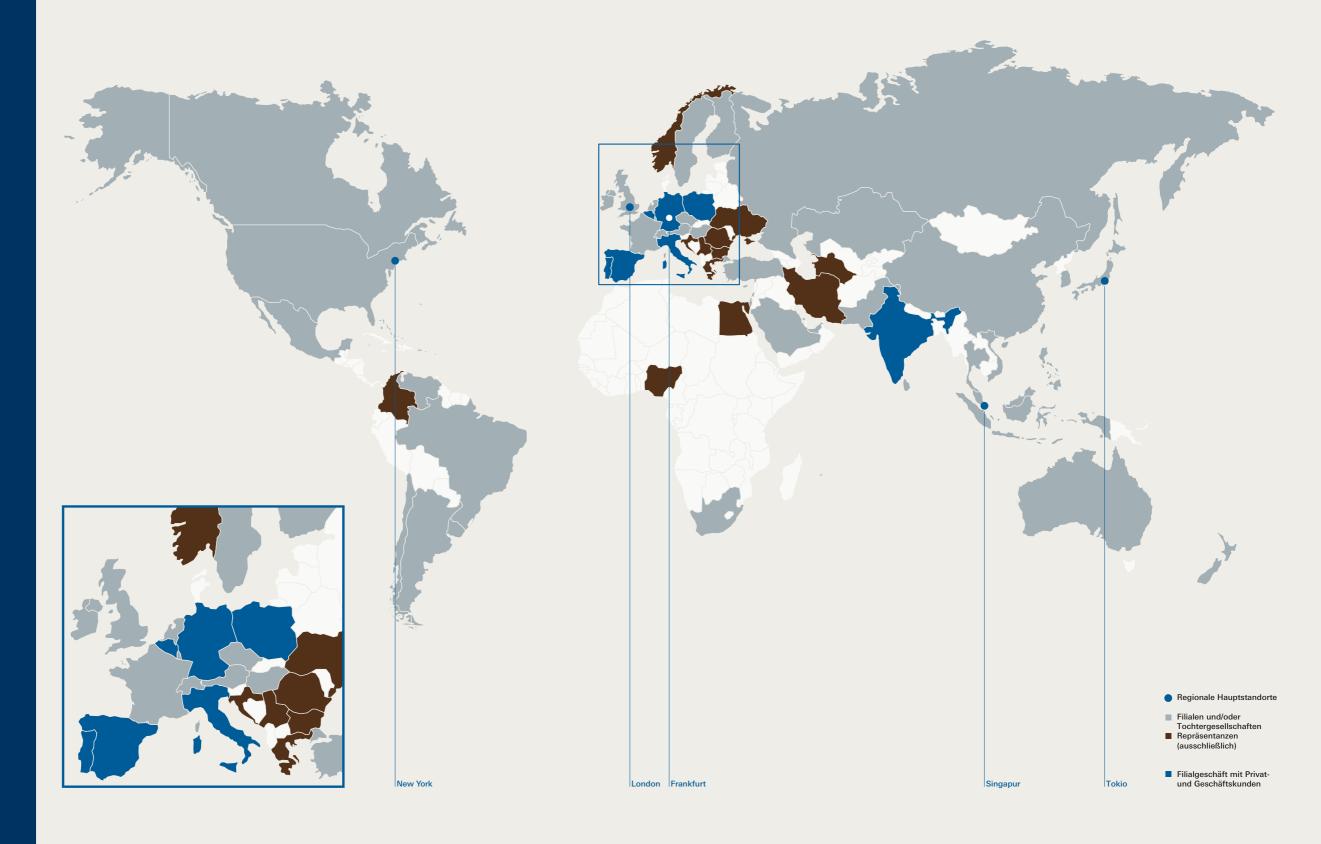
im Internet unter www.deutsche-bank.de/06

per Fax an (0 18 05) 0 70 808

mit Anruf unter (0 18 05) 802 200

postalisch bei arvato logistics services Bestellservice Deutsche Bank Gottlieb-Daimler-Straße 1 33428 Harsewinkel Die anhaltende Öffnung der Märkte, der freie Verkehr von Gütern und Diensten, Geld und Kapital sowie der besten Köpfe ist unumkehrbar. Und positiv. Denn wir werden viel dazulernen können: andere Länder, anderes Umfeld und andere Bedürfnisse nach Finanzdienstleistungen. Hier liegt ein enormes Potenzial für die Deutsche Bank. Denn wer schnell reagiert und die richtigen Produkte zu konkurrenzfähigen Konditionen auf den Markt bringt, gewinnt. Auch in Zukunft. //

Wir sind da, wo unsere Kunden sind



Wichtige Termine

2007	
08. Mai 2007	Zwischenbericht zum 31. März 2007
24. Mai 2007	Hauptversammlung in der Festhalle Frankfurt am Main (Messegelände)
25. Mai 2007	Dividendenzahlung
01. August 2007	Zwischenbericht zum 30. Juni 2007
31. Oktober 2007	Zwischenbericht zum 30. September 2007
2008	
07. Februar 2008	Vorläufiges Jahresergebnis für das Geschäftsjahr 2007
26. März 2008	Geschäftsbericht 2007 und Form 20-F
29. April 2008	Zwischenbericht zum 31. März 2008
29. Mai 2008	Hauptversammlung in der Festhalle Frankfurt am Main (Messegelände)
30. Mai 2008	Dividendenzahlung
31. Juli 2008	Zwischenbericht zum 30. Juni 2008
30. Oktober 2008	Zwischenbericht zum 30. September 2008

NEUE MÄRKTE, NEUE MÖGLICHKEITEN.

Die Deutsche Bank steht inmitten einer sich rapide verändernden Welt. Dies macht eine multikulturelle Kommunikation mit einer Vielzahl von Personen und Unternehmen rund um den Globus nötig. Dialogfähigkeit und die Bereitschaft, sich auf Neues einzulassen, sind entscheidende Qualitäten, um die Anforderungen neuer Märkte zu verstehen.

Die Deutsche Bank fühlt sich den Interessen ihrer Zielgruppen verpflichtet: unseren Aktionären, unseren Kunden unseren Mitarbeitern und der Gesellschaft. Für den Jahresbericht 2006 befragten wir Vertreter dieser Zielgruppen zu unserem Jahresthema "Neue Märkte, neue Möglichkeiten.": Frau Sofia Nevrokoplis, Fortis Investments, Portfolio Manager/Equity Analyst – European Financials, Paris; Frau Zellah Fuphe, Managing Director and CEO, Worldwide African Investment Holdings, Johannesburg; Herrn Carlos Alvarez, Deutsche Bank Securities Inc., Global Banking, New York; und Herrn Prof. Muhammad Yunus, Friedensnobelpreisträger 2006 und Gründer der Grameen Bank, Dhaka.

Finanzbericht 2006



Deutsche Bank

DER KONZERN IM ÜBERBLICK

	2006	2005
Aktienkurs zum Ende der Berichtsperiode	101,34€	81,90€
Aktienkurs höchst	103,29€	85,00€
Aktienkurs tiefst	80,74€	60,90€
Dividende je Aktie (für 2006 vorgeschlagen)	4,00€	2,50€
Ergebnis je Aktie	13,31 €	7,62€
Ergebnis je Aktie (verwässert) ¹	11,55€	6,95€
Ausstehende Aktien (Durchschnitt), in Mio	450	463
Ausstehende Aktien (verwässert, Durchschnitt), in Mio	511	509
Eigenkapitalrendite nach Steuern (basierend auf dem durchschnittlichen Eigenkapital)	19,5 %	12,5 %
Bereinigte Eigenkapitalrendite nach Steuern (basierend auf dem durchschnittlichen Active Equity) ^{2, 3}	22,2 %	16,2 %
Eigenkapitalrendite vor Steuern (basierend auf dem durchschnittlichen Eigenkapital)	26,4 %	21,7 %
Eigenkapitalrendite vor Steuern (basierend auf dem durchschnittlichen Active Equity) ³	30,4 %	24,3 %
Aufwand-Ertrag-Relation⁴	70,2 %	74,7 %
	in Mio €	in Mio €
Erträge insgesamt	28.338	25.640
Risikovorsorge im Kreditgeschäft	330	374
Zinsunabhängige Aufwendungen	19.883	19.154
Ergebnis vor Steueraufwand und kumuliertem Effekt aus Änderungen der Bilanzierungsmethoden	8.125	6.112
Jahresüberschuss	5.986	3.529
	31.12.2006	31.12.2005
	in Mrd €	in Mrd €
Bilanzsumme	1.126	992
Forderungen aus dem Kreditgeschäft, netto	168	151
Eigenkapital	32,8	29,9
BIZ-Kernkapitalquote (Tier-I)	8,9 %	8,7 %
	Anzahl	Anzahl
Niederlassungen	1.717	1.588
davon in Deutschland	934	836
Mitarbeiter (in Vollzeitkräfte umgerechnet)	68.849	63.427
davon in Deutschland	26.401	26.336
Langfristrating		
Moody's Investors Service, New York	Aa3	Aa3
Standard & Poor's, New York	AA-	AA-
Fitch Ratings, New York	AA-	AA-

Einschließlich Verwässerungseffekt aus Derivaten, nach Steuern.

Bei dieser Berechnung wird der Jahresüberschuss (2006: 5.986 Mio €; 2005: 3.529 Mio €) um den Ausgleich des Ertrags aus Steuersatzänderungen in 1999/2000 (2006: minus 1 Mio €; 2005: 544 Mio €) und den kumulierten Effekt aus Änderungen der Bilanzierungsmethoden, nach Steuern (2006:

⁴⁶ Mio €), bereinigt.
3 Aus Gründen der Vergleichbarkeit berechnen wir eine bereinigte Kennziffer für unsere Eigenkapitalrendite. Diese bereinigte Kennziffer bezeichnen wir als "Eigenkapitalrendite, basierend auf dem durchschnittlichen Active Equity". Es handelt sich dabei nicht um eine US GAAP-basierte Kennziffer. Bei einem Vergleich sollten daher die Unterschiede bei der Berechnung dieser Quoten berücksichtigt werden. Die Positionen, um die wir das durchschnittliche Eigenkapital (2006: 30.765 Mio €; 2005: 28.201 Mio €) bereinigen, sind die durchschnittlichen unrealisierten Gewinne und Verluste aus Wertpapieren "Available for Sale", nach darauf entfallenden Steuern (2006: 2.382 Mio €; 2005: 2.023 Mio €) sowie die durchschnittliche jährliche Dividende, die unterjährig abgegrenzt und im Folgejahr nach Zustimmung der Hauptversammlung gezahlt wird (2006: 1.615 Mio €; 2005: 1.048 Mio €).
4 Zinsunabhängige Aufwendungen in Prozent der Summe aus Zinsüberschuss vor Risikovorsorge im Kreditgeschäft und zinsunabhängigen Erträgen.

Lagebericht	2
Risikobericht	56
Konzernabschluss	
Konzern-Gewinn-und-Verlust-Rechnung	91
Umfassende Periodenerfolgsrechnung des Konzerns (Statement of Comprehensive Income)	92
Konzernbilanz	93
Konzerneigenkapitalveränderungsrechnung	94
Konzern-Kapitalflussrechnung	95
Notes	96
Postätigungen	
Bestätigungen Erklärung des Vorstands	187
Bestätigungsvermerk des Abschlussprüfers	188
Bericht des Aufsichtsrats	189
Corporate-Governance-Bericht	
Vorstand und Aufsichtsrat	194
Rechnungslegung und Transparenz	201
Wirtschaftsprüfung und Controlling	210
Einhaltung des Deutschen Corporate Governance Kodex	212
Ergänzende Informationen	
Aufsichtsrat	214
Beraterkreis	217
Der Konzern im Fünfjahresvergleich	218
Patronatserklärung	219
Glossar	220
Impressum/Publikationen	

Lagebericht

Die nachfolgenden Erläuterungen sollten im Zusammenhang mit dem Konzernabschluss und den zugehörigen Erläuterungen (Notes) gesehen werden. Unsere Konzernabschlüsse für die Geschäftsjahre 2006 und 2005 wurden von der KPMG Deutsche Treuhand-Gesellschaft Aktiengesellschaft Wirtschaftsprüfungsgesellschaft geprüft und mit einem uneingeschränkten Bestätigungsvermerk versehen.

GESCHÄFT UND RAHMENBEDINGUNGEN

GESCHÄFTSTÄTIGKEIT

Die Deutsche Bank, die ihren Hauptsitz in Frankfurt am Main hat, ist Deutschlands größte Bank und gehört mit einer Bilanzsumme von 1.126 Mrd€ (Stand: 31. Dezember 2006) zu den führenden Finanzdienstleistern in Europa und weltweit. Zum Jahresende 2006 beschäftigte die Bank 68.849 Mitarbeiter (gerechnet auf der Basis von Vollzeitkräften), die in 73 Ländern und 1.717 Niederlassungen (54 % davon in Deutschland) tätig sind. Wir bieten Privat-, Firmenund institutionellen Kunden weltweit eine Vielzahl von Investment-, Finanz- und damit verbundenen Produkten und Dienstleistungen an.

Die Deutsche Bank ist in drei Konzernbereiche gegliedert. Zwei dieser Bereiche sind weiter in Unternehmensbereiche unterteilt. Zum 31. Dezember 2006 hatte die Bank folgende Konzernbereiche:

- Corporate and Investment Bank (CIB) mit den beiden Unternehmensbereichen
 - Corporate Banking & Securities (CB&S)
 - Global Transaction Banking (GTB)
- Private Clients and Asset Management (PCAM) mit den beiden Unternehmensbereichen
 - Asset and Wealth Management (AWM)
 - Private & Business Clients (PBC)
- Corporate Investments (CI)

Zur Organisation gehört auch die Infrastrukturgruppe, die interne Dienstleistungsfunktionen inklusive des Corporate Center umfasst. Darüber hinaus wurde die Organisation um eine regionale Managementstruktur erweitert, die weltweit regionale Zuständigkeiten abdeckt.

WIRTSCHAFTLICHE ENTWICKLUNG IN 2006

Die Weltwirtschaft expandierte im vergangenen Jahr erneut um 5 %. Damit lag das Wachstumstempo weiter deutlich über seinem langfristigen Durchschnitt. Rund die Hälfte des weltweiten Anstiegs des realen Bruttoinlandsprodukts entfiel auf China und die Vereinigten Staaten. Hier betrugen die Wachstumsraten 10,7 % beziehungsweise 3,4 %. In Japan verharrte das Expansionstempo bei gut 2 %, während sich der Zuwachs des realen Bruttoinlandsprodukts im Euroraum auf 2,7 % nahezu verdoppelte. Dabei konnte Deutschland, gestützt auf Sonderfaktoren, insbesondere die Fußballweltmeisterschaft und Vorzieheffekte der Mehrwertsteuererhöhung, mit dem Wachstumstempo seiner Nachbarländer mithalten. Das deutsche reale Bruttoinlandsprodukt nahm 2006 ebenfalls um 2,7 % zu. In den vergangenen Jahren lag Deutschland noch deutlich hinter dem Wachstum der anderen Mitgliedsländer der Europäischen Währungsunion zurück. Die Kapitalmärkte blieben 2006 insgesamt freundlich, obwohl die globale Geldpolitik restriktiver wurde. Die US-amerikanische Notenbank hob ihre Leitzinsen um weitere 200 Basispunkte auf 5,25 % an. Die Europäische Zentralbank verschärfte ihren Ende 2005 eingeschlagenen Zinserhöhungskurs mit Leitzinsanhebungen um 100 Basispunkte auf 3,5 %. Auch die Japanische Zentralbank beendete ihre extrem lockere Geldpolitik mit einer ersten Anhebung ihrer Leitzinsen auf 0,25 %. Im Aufwind blieben auch 2006 die Aktienmärkte. Der DAX verbesserte sich im

vergangenen Jahr um 22 %. Der Dow Jones stieg um 16 %. Der Nikkei-Index legte um lediglich um 7 % zu; dies allerdings nach einem Anstieg um 40 % in 2005.

Den Banken gelang es 2006, ihre schon zuvor auf Rekordniveau liegenden Gewinne erneut deutlich zu steigern. Ein ausgesprochen positives Kapitalmarktumfeld und eine noch immer akkommodierende Geldpolitik trugen maßgeblich zum weiteren Ertragsplus bei. Handels- und Provisionsergebnisse erreichten dank der fortgesetzten Hausse an den internationalen Finanzmärkten und des Ausbleibens von negativen Schocks neue Allzeithochs. Die Entwicklung der Zinserträge verlief dagegen schwach wie schon im Vorjahr, so dass zinsunabhängige Ertragskomponenten für die Banken relativ weiter an Bedeutung gewannen. Unter dem Druck steigender Zinsen in den wichtigsten Industrieländern flachte das Wachstum im Bereich der zuletzt so dynamischen Hypothekenkredite in einer Reihe von Märkten ab, auch wenn sich der Zinszyklus - ausgehend von den USA - zu drehen begann. Auf der anderen Seite konnte das Geschäft mit Konsumentenkrediten weiter zulegen und profitierte dabei vom Optimismus der Privathaushalte auf Grund der günstigen gesamtwirtschaftlichen Lage. Die deutliche Belebung der Investitionen im europäischen Unternehmenssektor, insbesondere auch in Deutschland, sowie die hohe M&A-Intensität verhalfen den Banken zudem zu einer kräftigen Ausweitung ihrer Firmenkredite. Der guten Nachfrageentwicklung zum Trotz verhinderte der anhaltend starke Wettbewerb eine Verbesserung der angespannten Margensituation. Die Risikovorsorge legte im Jahresverlauf, ausgehend von einem im historischen Vergleich sehr niedrigen Niveau, deutlich zu, blieb allerdings im Einklang mit geringen Ausfallraten ausgesprochen begrenzt. Gleichzeitig richteten viele Banken nach Jahren strikter Kostenkontrolle und konservativen Kapitalmanagements den Fokus wieder auf stärkeres Wachstum, sowohl organisch als auch durch Übernahmen und Fusionen. Entsprechend setzte sich die Konsolidierung im europäischen Bankensektor und in den USA durch grenzüberschreitende wie nationale Zusammenschlüsse fort. Insgesamt blieben die Kostensteigerungen durch höhere Investitionen und einen moderaten Personalaufbau aber unter dem Anstieg der Erträge.

ÜBERBLICK ZUR ERTRAGSLAGE

Wir haben in 2006 von diesem insgesamt günstigen Umfeld erheblich profitiert. Nach unserer Einschätzung war dies möglich, weil unser Geschäftsmodell effizienter geworden ist, weil wir in wichtigen Geschäftsfeldern Spitzenpositionen halten und weil wir über ein globales Netzwerk verfügen. Außerdem profitieren wir von einer unverändert führenden Position in unserem Heimatmarkt Deutschland. Wir haben in den meisten Geschäftsbereichen höhere Erträge erzielt. Zusammen mit einem Anstieg erfolgsabhängiger Aufwendungen, einem geringeren Bedarf an Risikovorsorge im Kreditgeschäft und gesunkenem Steueraufwand führte dies zu einer erheblichen Steigerung unserer Profitabilität.

Das Ergebnis vor Steuern stieg 2006 auf 8,1 Mrd € im Vergleich zu 6,1 Mrd € im Vorjahr. In diesem Ergebnis waren Restrukturierungsaufwendungen im Zusammenhang mit unserem Programm zur Neuausrichtung der Konzernstruktur (Business Realignment Program, "BRP") von 192 Mio € in 2006 sowie 767 Mio € in 2005 enthalten. Unsere Eigenkapitalrendite vor Steuern (basierend auf dem durchschnittlichen Active Equity) verbesserte sich deutlich von 24 % im Vorjahr auf 30 % im Berichtsjahr. Die auf dem durchschnittlichen Eigenkapital basierende Eigenkapitalrendite stieg im gleichen Zeitraum von 22 % auf 26 %. Der Jahresüberschuss für 2006 erhöhte sich um 70 % auf 6,0 Mrd € gegenüber zu 3,5 Mrd € in 2005. Das Jahresergebnis enthielt Erstattungsansprüche aus Körperschaftsteuerguthaben von 355 Mio €, die auf Grund einer Änderung der deutschen Steuergesetzgebung in 2006 zu berücksichtigen waren. Das Ergebnis je Aktie (verwässert) erhöhte sich deutlich um 66 % auf 11,55 €.

Die Erträge vor Risikovorsorge im Kreditgeschäft von 28,3 Mrd € übertrafen das Vorjahr um 2,7 Mrd € oder 11 %. Der Zinsüberschuss war um 918 Mio € oder 15 % höher als in 2005. Das Handelsergebnis stieg um 818 Mio € oder 11 %. Diese Entwicklungen waren im Wesentlichen auf unsere Sales & Trading-Bereiche zurückzuführen, die ihre Gesamterträge (Zins-, Handels-, Provisions- und sonstige Erträge) gegenüber dem Vorjahr um 23 % auf die Rekordmarke von 13,1 Mrd € steigern konnten. Die meisten unserer Geschäftsbereiche, insbesondere Bereiche, die innovative Finanzprodukte anbieten, erzielten hervorragende Ergebnisse. Der Provisionsüberschuss stieg um 1,5 Mrd € auf 11,5 Mrd €. Hierzu trugen sehr gute Ergebnisse in unseren Emissions- und Beratungs-, Vermögensanlage- und Transaction-

Services-Geschäften bei. Die Erträge aus unseren Wertpapieren "Available for Sale" gingen im Vergleich zu 2005 erheblich zurück. Dies ist vor allem auf die im Vorjahr erzielten Gewinne aus der Reduzierung unserer Beteiligung an der DaimlerChrysler AG zurückzuführen.

Unsere zinsunabhängigen Aufwendungen beliefen sich im Berichtsjahr auf 19,9 Mrd € im Vergleich zu 19,2 Mrd € im Vorjahr. Dieser Anstieg war vorwiegend auf höhere, mit dem sehr guten Geschäftsergebnis einhergehende, erfolgsabhängige Vergütungen sowie auf anhaltende Investitionen in Wachstumsbereiche zurückzuführen. Der Rückgang von Restrukturierungsaufwendungen um 575 Mio € auf 192 Mio € in 2006 kompensierte diesen Anstieg teilweise.

Die Risikovorsorge im Kreditgeschäft betrug im Berichtsjahr 330 Mio € gegenüber 374 Mio € im Vorjahr, obwohl wir in 2006 unsere Wachstumsstrategie im Konsumentenkreditgeschäft fortgesetzt haben. Der damit verbundene Anstieg der Risikovorsorge wurde durch Eingänge auf bereits abgeschriebene Kredite sowie durch Auflösungen von Wertberichtigungen infolge erfolgreicher Workoutaktivitäten mehr als kompensiert. Zum Jahresende beliefen sich die Problemkredite auf 3,3 Mrd €. Der Rückgang von 15 % gegenüber 3,9 Mrd € im Vorjahr spiegelt die Qualität unseres Kreditbuchs, unser konsequentes Kreditrisikomanagement, die Erfolge unserer Workoutaktivitäten und das insgesamt günstige Kreditumfeld wider.

Die folgende Tabelle gibt einen Überblick über die Gewinn-und-Verlust-Rechnung des Konzerns für 2006 und 2005.

				rung 2006 über 2005
in Mio €	2006	2005	in €	in %
Zinsüberschuss	6.919	6.001	918	15
Zuführungen zu Wertberichtigungen für Kreditausfälle	330	374	- 44	- 12
Zinsüberschuss nach Risikovorsorge	6.589	5.627	962	17
Provisionsüberschuss	11.544	10.089	1.455	14
Handelsergebnis	8.247	7.429	818	11
Ergebnis aus Wertpapieren "Available for Sale"	407	1.055	- 648	- 61
Gewinn aus at equity bewerteten Beteiligungen	512	418	94	22
Sonstige zinsunabhängige Erträge	709	648	61	9
Zinsunabhängige Erträge	21.419	19.639	1.780	9
Erträge insgesamt nach Risikovorsorge	28.008	25.266	2.742	11
Personalaufwand	12.649	10.993	1.656	15
Nicht temporäre Wertminderung auf Goodwill/immaterielle Vermögenswerte	31	_	31	N/A
Restrukturierungsaufwand	192	767	- 575	– 75
Sonstige zinsunabhängige Aufwendungen	7.011	7.394	- 383	- 5
Zinsunabhängige Aufwendungen	19.883	19.154	729	4
Ergebnis vor Steuern und kumuliertem Effekt aus Änderungen der Bilanzierungsmethoden	8.125	6.112	2.013	33
Ertragsteueraufwand	2.186	2.039	147	7
Ausgleich des Ertrags aus Steuersatzänderungen in 1999/2000	– 1	544	- 545	N/A
Ergebnis vor kumuliertem Effekt aus Änderungen der Bilanzierungsmethoden, nach Steuern	5.940	3.529	2.411	68
Kumulierter Effekt aus Änderungen der Bilanzierungsmethoden, nach Steuern	46		46	N/A
Jahresüberschuss	5.986	3.529	2.457	70

N/A - nicht aussagefähig

Der Jahresüberschuss wird inklusive der Effekte aus dem Ausgleich des Ertrags aus Steuersatzänderungen in 1999/2000 (wie im Abschnitt "Auswirkungen der deutschen Steuerreform 1999/2000 und Ertragsteuerbilanzierung" beschrieben) und des kumulierten Effekts aus Änderungen der Bilanzierungsmethoden (wie in Note [2] des Konzernabschlusses dargelegt) ausgewiesen. Die nachfolgende Tabelle zeigt den um diese Effekte bereinigten Jahresüberschuss.

in Mio € (ausgenommen Ergebnis je Aktie)	2006	je Aktie	je Aktie (verwässert)	2005	je Aktie	je Aktie (verwässert)
Jahresüberschuss	5.986	13,31	11,55	3.529	7,62	6,95
Zuzüglich/abzüglich (–):						
Ausgleich des Ertrags aus Steuersatzänderungen in 1999/2000	– 1	_	_	544	1,18	1,07
kumuliertem Effekt aus Änderungen der Bilanzierungsmethoden, nach Steuern	- 46	- 0,10	- 0,09	_	_	_
Jahresüberschuss vor Ausgleich des Ertrags aus Steuersatzänderungen in 1999/2000 und Änderungen der Bilanzierungsmethoden	5.939	13,20	11,46	4.073	8,80	8,02

Der Jahresüberschuss beinhaltete Vorsteuergewinne aus dem Verkauf von Wertpapieren in Höhe von 10 Mio € in 2006 und 750 Mio € in 2005, die den Ausgleich des Ertrags aus Steuersatzänderungen in 1999/2000 verursachten.

AUSWIRKUNGEN DER DEUTSCHEN STEUERREFORMEN 1999/2000 UND ERTRAGSTEUERBILANZIERUNG

Das Steuerreformgesetz 2000 schreibt vor, dass Gewinne aus der Veräußerung von Beteiligungen an inländischen Kapitalgesellschaften mit Wirkung vom 1. Januar 2002 steuerfrei sind. Diese Regelung war im Konzernabschluss 2000 dahin gehend zu berücksichtigen, dass die entsprechende latente Steuerverbindlichkeit, die wir im Zusammenhang mit den unrealisierten Gewinnen von nicht festverzinslichen Wertpapieren "Available for Sale" in der Position kumulierter übriger umfassender Periodenerfolg (Accumulated Other Comprehensive Income, OCI) gebildet hatten, über die Gewinn-und-Verlust-Rechnung in der Steuerzeile als Ertrag aufgelöst werden musste, obwohl die Gewinne auf Grund des bisher nicht erfolgten Verkaufs der Wertpapiere noch nicht realisiert waren.

Die Auflösung der latenten Steuerverbindlichkeit über die Gewinn-und-Verlust-Rechnung veränderte den Abzugsposten im OCI nicht. Er ist in Höhe des zum Zeitpunkt der Auflösung der Steuerverbindlichkeit ermittelten Betrags bis zum Zeitpunkt der Veräußerung der Wertpapiere festgeschrieben.

Die nachstehende Tabelle zeigt die unrealisierten Gewinne und die damit zusammenhängenden Effekte aus nicht festverzinslichen Wertpapieren "Available for Sale" beim DB Investor, der den überwiegenden Teil unserer Industriebeteiligungen hält.

in Mrd €	2006	2005	2004	2003	2002
Marktwert	4,8	4,1	5,4	6,3	5,3
Anschaffungskosten	2,2	2,2	4,0	4,6	5,0
Unrealisierter Gewinn im übrigen umfassenden Periodenerfolg	2,6	1,9	1,4	1,7	0,3
Abzüglich latenter Steuern aus Steuersatzänderungen 1999 und 2000 in Deutschland	2,1	2,1	2,7	2,8	2,9
Übriger umfassender Periodenerfolg, netto	0,5	- 0,2	- 1,3	- 1,1	- 2,6

Aus diesem Grund kann die bilanzielle Behandlung von Steuersatzänderungen im Zusammenhang mit qualifizierenden Beteiligungen wesentliche Auswirkungen auf das Ergebnis in den Berichtsperioden haben, in denen wir diese Beteiligungen veräußern. Dieser Effekt zeigte sich von 2002 bis 2006, als wir einen Teil unserer qualifizierenden Beteiligungen veräußerten. Die Gewinne aus den meisten Verkäufen in diesen Jahren waren steuerfrei. Die auf diese Wertpapiere entfallenden latenten Steuern waren zum 31. Dezember 2000 aufgelöst worden. Für das Geschäftsjahr 2006 resultierte daraus ein Steuerertrag von 1 Mio €, während in den Vorjahren Steueraufwand von 544 Mio € für 2005, 120 Mio € für 2004, 215 Mio € für 2003 und 2,8 Mrd € für 2002 ausgewiesen wurde.

Die Steuerreform 2004, die im Dezember 2003 verabschiedet wurde, unterwirft ab 2004 bei Kapitalgesellschaften 5 % der Gewinne aus der Veräußerung von Beteiligungen an in- und ausländischen Kapitalgesellschaften der Besteuerung, unabhängig von Haltedauer und Beteiligungsquote. Veräußerungsverluste bleiben unverändert steuerlich nicht abziehbar.

Weder die ursprüngliche Auflösung der latenten Steuerverbindlichkeiten noch die unrealisierten Gewinne und Verluste aus Wertpapieren "Available for Sale" werden beim aufsichtsrechtlichen Kernkapital oder bei der Berechnung unserer bereinigten Eigenkapitalrendite berücksichtigt. Der gesamte Vorgang stellt lediglich eine US GAAP-spezifische Bilanzierungsweise dar, die nach unserer Überzeugung die ökonomischen Realitäten in den Berichtsperioden vor und bei der Realisierung der Effekte aus Steuersatzänderungen durch einen Verkauf nicht zutreffend wiedergibt.

Informationen zu dieser Bilanzierungsmethode sind auch in dem entsprechenden Abschnitt unseres SEC-Berichts nach Form 20-F vom 27. März 2007 dargestellt.

ERGEBNIS UNSERER GESCHÄFTSTÄTIGKEIT

Die nachfolgenden Erläuterungen sind im Zusammenhang mit dem Konzernabschluss zu sehen.

ZINSÜBERSCHUSS

Die folgende Tabelle enthält Informationen zu unserem Zinsüberschuss.

			Veränderung 2006 gegenüber 2005		
in Mio € (außer Prozentangaben)	2006	2005	in €	in %	
Summe der Zinserträge	55.217	41.708	13.509	32	
Summe der Zinsaufwendungen	48.298	35.707	12.591	35	
Zinsüberschuss	6.919	6.001	918	15	
Verzinsliche Aktiva im Jahresdurchschnitt ¹	978.849	866.750	112.099	13	
Verzinsliche Passiva im Jahresdurchschnitt ¹	909.435	809.321	100.114	12	
Zinsertragssatz ²	5,64 %	4,81 %	0,83 Ppkt.	17	
Zinsaufwandssatz ³	5,31 %	4,41 %	0,90 Ppkt.	20	
Zinsspanne ⁴	0,33 %	0,40 %	- 0,07 Ppkt.	- 18	
Zinsmarge ⁵	0,71 %	0,69 %	0,01 Ppkt.	2	

Ppkt. - Prozentpunkte

- 1 Der durchschnittliche Jahreswert wird jeweils auf Basis der Monatsendwerte ermittelt.
- 2 Der Zinsertragssatz ist der durchschnittlich erzielte Zins auf unsere verzinslichen Aktiva im Jahresdurchschnitt.
- 3 Der Zinsaufwandssatz ist der durchschnittlich gezahlte Zins auf unsere verzinslichen Passiva im Jahresdurchschnitt.
- 4 Die Zinsspanne ist die Differenz zwischen dem durchschnittlich erzielten Zins auf unsere verzinslichen Aktiva im Jahresdurchschnitt und dem durchschnittlich gezahlten Zins auf unsere verzinslichen Passiva im Jahresdurchschnitt.
- 5 Die Zinsmarge ist der Zinsüberschuss im Verhältnis zu unseren verzinslichen Aktiva im Jahresdurchschnitt.

Der Zinsüberschuss belief sich im Geschäftsjahr 2006 auf 6,9 Mrd € und erhöhte sich damit um 918 Mio € gegenüber dem Vorjahr. Das durchschnittliche Volumen an verzinslichen Aktiva wuchs um 112,1 Mrd €, das der Passiva um 100,1 Mrd €. Die Zinsspanne reduzierte sich um sieben Basispunkte und unsere Zinsmarge stieg um einen Basispunkt an. Der Anstieg des Zinsüberschusses war zu großen Teilen auf unsere Aktivitäten im Bereich Sales & Trading (Equity) zurückzuführen und wurde durch ein geringeres Handelsergebnis aus damit in Verbindung stehenden Aktivitäten weitgehend kompensiert. Im Kreditgeschäft stiegen die Zinserträge einhergehend mit höheren Zinssätzen und Volumina unserer durchschnittlichen Forderungen. Unsere Refinanzierungskosten erhöhten sich um 90 Basispunkte, was im Wesentlichen auf den Anstieg der Zinssätze in den USA und im Euroraum nach den Zinsentscheidungen der US-amerikanischen Notenbank sowie der Europäischen Zentralbank zurückzuführen war.

Darüber hinaus wird die Entwicklung unseres Zinsüberschusses von der Bilanzierung einiger unserer zu Absicherungszwecken abgeschlossenen Derivategeschäfte beeinflusst. Derivate, die nicht zu Handelszwecken dienen,

werden vorwiegend zur wirtschaftlichen Absicherung gegen Zinsänderungsrisiken von Nichthandelsaktiva beziehungsweise -passiva abgeschlossen. Einige dieser Derivate erfüllen die Anforderungen an eine Bilanzierung als Absicherungsgeschäft. In diesem Fall werden erhaltene beziehungsweise gezahlte Zinsen aus den Derivaten unter den Zinserträgen und -aufwendungen ausgewiesen. Dort kompensieren sie die Zinsströme aus den abgesicherten Finanzinstrumenten ("Hedge Accounting"). Erfüllen Derivate die bilanziellen Anforderungen an Absicherungsgeschäfte nicht, werden die Zinsergebnisse aus den Derivaten dem Handelsergebnis zugeordnet.

HANDELSERGEBNIS

Die folgende Tabelle enthält Informationen zu unserem Handelsergebnis.

			Veränderung 200	6 gegenüber 2005
in Mio € (außer Prozentangaben)	2006	2005	in €	in %
CIB – Sales & Trading (Equity)	2.577	3.273	- 696	- 21
CIB – Sales & Trading (Debt und sonstige Produkte)	5.747	3.726	2.021	54
Sonstiges Handelsergebnis	– 77	430	- 507	N/A
Handelsergebnis insgesamt	8.247	7.429	818	11

N/A - nicht aussagefähig

Das Handelsergebnis aus CIB – Sales & Trading (Equity) ging um 696 Mio € zurück. Wie oben erwähnt, wurde dieser Rückgang durch einen gestiegenen Zinsüberschuss mehr als ausgeglichen. Der deutliche Anstieg im Bereich Sales & Trading (Debt und sonstige Produkte) resultierte insbesondere aus den hervorragenden Resultaten im Handel mit Kreditprodukten und im Emerging-Markets-Geschäft. Der Rückgang des sonstigen Handelsergebnisses ist im Wesentlichen auf Marktwertverluste in 2006 von Credit Default Swaps, welche zur Absicherung unseres Investment-Grade-Kreditportfolios dienen, zurückzuführen. In 2005 entstanden hier Marktwertgewinne.

Unsere Handels- und Risikomanagementaktivitäten schließen erhebliche Aktivitäten in Zinsinstrumenten und zugehörigen Derivaten ein. Zinserträge aus Handelsaktivitäten (beispielsweise Kupon- und Dividendenerträge) sowie Refinanzierungskosten für Handelsaktiva sind nach US GAAP Bestandteil des Zinsüberschusses. Abhängig von einer Reihe von Faktoren, wie beispielsweise Risikomanagementstrategien, sind die Erträge aus unseren Handelsaktivitäten entweder unter dem Zinsüberschuss oder unter dem Handelsergebnis auszuweisen. Diese Faktoren können von Periode zu Periode unterschiedlich gelagert sein. Um diese Entwicklung geschäftsorientiert analysieren zu können, untergliedern wir die Summe aus Zinsüberschuss und Handelsergebnis nach Konzernbereichen und innerhalb des Konzernbereichs Corporate and Investment Bank nach Produkten und nicht nach der Art der erzielten Erträge, wie in der folgenden Tabelle dargestellt.

			Veränderung 2006	gegenüber 2005
in Mio €	2006	2005	in €	in %
Zinsüberschuss	6.919	6.001	918	15
Handelsergebnis	8.247	7.429	818	11
Zinsüberschuss und Handelsergebnis	15.166	13.430	1.736	13
Aufgliederung nach Konzernbereich/CIB-Produkt ¹ :				
Sales & Trading (Equity)	2.739	2.465	273	11
Sales & Trading (Debt und sonstige Produkte)	8.027	6.434	1.593	25
Sales & Trading insgesamt	10.765	8.899	1.866	21
Kreditgeschäft ²	345	764	- 419	- 55
Transaction Services	1.074	915	159	17
Sonstige Produkte ³	- 38	- 20		90
Corporate and Investment Bank insgesamt	12.147	10.558	1.589	15
Private Clients and Asset Management	2.955	2.818	137	5
Corporate Investments	- 16	37	- 53	N/A
Consolidation & Adjustments	80	17	63	N/A
Zinsüberschuss und Handelsergebnis	15.166	13.430	1.736	13

N/A - nicht aussagefähig

CORPORATE AND INVESTMENT BANK (CIB). Der deutliche Anstieg von Zinsüberschuss und Handelsergebnis aus Sales & Trading-Produkten um zusammen 21 % auf 10,8 Mrd € beinhaltete erhebliche Ergebnissteigerungen im Bereich Sales & Trading (Debt und sonstige Produkte), insbesondere im Handel mit Zins- und Kreditprodukten. Deutliche Verbesserungen im Bereich Sales & Trading (Equity) trugen ebenfalls zu diesem Anstieg bei. Im Kreditgeschäft lagen der Zinsüberschuss und das Handelsergebnis um zusammen 419 Mio € unter dem Vorjahreswert. Diese Entwicklung war im Wesentlichen auf Marktwertverluste aus der Absicherung von Kreditrisiken zurückzuführen, denen Marktwertgewinne in 2005 gegenüberstanden. Mit Transaction-Services-Produkten konnten um 159 Mio € höhere Zins- und Handelserträge erwirtschaftet werden. Diese Entwicklung stützte sich hauptsächlich auf höhere Zinserträge aus Cash-Management-Produkten und aus dem Trust & Securities Services-Geschäft.

PRIVATE CLIENTS AND ASSET MANAGEMENT (PCAM). Zinsüberschuss und Handelsergebnis insgesamt beliefen sich in 2006 auf insgesamt 3,0 Mrd €. Dieser Anstieg von 137 Mio € oder 5 % gegenüber dem Vorjahr resultierte vor allem aus einem gestiegenen Kreditvolumen und aus höheren Margen im Einlagengeschäft.

CORPORATE INVESTMENTS (CI). Die Ergebnisse schließen die Refinanzierungskosten des Anlageportfolios von CI ein. Der Rückgang um 53 Mio € auf einen Verlust von 16 Mio € beinhaltete niedrigere Dividendenerträge aus unserem reduzierten Industriebeteiligungsportfolio.

WERTBERICHTIGUNG FÜR KREDITAUSFÄLLE

Unsere Zuführungen zu Wertberichtigungen für Kreditausfälle betrugen im Jahr 2006 330 Mio € und lagen damit um 44 Mio € oder 12 % unter dem Stand des Vorjahres. Dies spiegelt unser konsequentes Kreditrisikomanagement, die Erfolge unserer Workoutaktivitäten und das günstige Kreditumfeld wider. Im Jahr 2006 war unsere Wertberichtigung für Kreditausfälle überwiegend von unseren kleineren standardisierten homogenen Krediten geprägt.

Weitere Informationen über die Wertberichtigung für Kreditausfälle finden Sie in unserem Risikobericht.

¹ Diese Aufgliederung reflektiert lediglich Zinsüberschuss und Handelsergebnis. Die Erläuterung der Erträge insgesamt nach Segmenten erfolgt im Abschnitt "Segmentberichterstattung".

² Enthält sowohl die Zinsspanne für Darlehen als auch die Ergebnisse aus Credit Default Swaps zur Absicherung unseres Investment-Grade-Kreditportfolios.

³ Enthält Emissions-, Beratungs- und sonstige Produkte.

ZINSUNABHÄNGIGE ERTRÄGE, OHNE HANDELSERGEBNIS

			Veränderung 2006 gegenübe 2005	
in Mio €	2006	2005	in €	in %
Provisionsüberschuss ¹	11.544	10.089	1.455	14
Ergebnis aus Wertpapieren "Available for Sale"	407	1.055	- 648	- 61
Gewinn aus at equity bewerteten Beteiligungen	512	418	94	22
Übrige zinsunabhängige Erträge	709	648	61	9
Zinsunabhängige Erträge, ohne Handelsergebnis	13.172	12.210	962	8
Provisionsüberschuss aus Treuhandgeschäften:	2006	2005	in €	in %
Provisionsüberschuss aus Treuhandgeschäften:		396		
Provisionsüberschuss aus Verwaltungstätigkeiten Provisionsüberschuss aus Vermögensverwaltung		3.009	354	11 12
Provisionsüberschuss aus vermögensverwaltung Provisionsüberschuss aus sonstigen Wertpapiergeschäften	192	151	41	27
Insgesamt	3.995	3.556	439	12
Provisionsüberschuss des Wertpapiergeschäfts:				
Provisionsüberschuss aus Emissions- und Beratungsgeschäft	2.629	2.059	570	28
Provisionsüberschuss aus Maklergeschäften	2.390	1.998	392	20
Insgesamt	5.019	4.057	962	24
Provisionsüberschuss für sonstige Dienstleistungen	2.530	2.476	54	2

PROVISIONSÜBERSCHUSS. Der Provisionsüberschuss lag 2006 mit 11,5 Mrd € um 1,5 Mrd € über dem Vorjahreswert. Der Anstieg des Provisionsüberschusses aus Treuhandgeschäften um 439 Mio € war vor allem auf die Zunahme der erfolgsabhängigen Provisionen im Immobilien-Investmentgeschäft von AWM zurückzuführen. Der Provisionsüberschuss aus dem Emissions- und Beratungsgeschäft stieg um 570 Mio €, vor allem im Corporate-Finance-Bereich von CIB. Der Provisionsüberschuss aus Maklergeschäften erhöhte sich um 392 Mio €, was hauptsächlich auf das Aktiengeschäft in CIB zurückgeht.

ERGEBNIS AUS WERTPAPIEREN "AVAILABLE FOR SALE". Das Ergebnis aus Wertpapieren "Available for Sale" betrug im Berichtsjahr 407 Mio € und lag damit um 648 Mio € unter dem Vorjahreswert. Das Ergebnis in 2006 war im Wesentlichen auf die Sales & Trading-Bereiche von CIB sowie auf Gewinne in CI zurückzuführen, von denen der größte Gewinn in Höhe von 92 Mio € aus dem teilweisen Verkauf unserer Beteiligung an der Linde AG resultierte. Das Ergebnis in 2005 beinhaltete einen Gewinn von 666 Mio € aus der Reduzierung unseres Anteils an der DaimlerChrysler AG. Des Weiteren trugen der Gewinn aus dem Verkauf unserer Beteiligung an der Südzucker AG und aus dem Teilverkauf unseres Anteils an der HCL Technologies Ltd. zum Ergebnis in 2005 bei.

GEWINN AUS AT EQUITY BEWERTETEN BETEILIGUNGEN. Der Gewinn aus at equity bewerteten Beteiligungen erreichte im Berichtsjahr 512 Mio €, gegenüber 418 Mio € in 2005. Zu dem Gewinn in 2006 haben im Wesentlichen die Sales & Trading-Bereiche von CIB, Gewinne aus der Veräußerung von Beteiligungen im Immobilienbereich von AWM und at equity bewertete Beteiligungen von CI beigetragen. Der Gewinn in 2005 war ebenfalls vorwiegend auf die Sales & Trading-Bereiche von CIB sowie auf CI zurückzuführen. In CI trug in beiden Jahren die Veräußerung unserer Beteiligung an der EUROHYPO AG mit Verkaufsgewinnen von 85 Mio € in 2006 und 44 Mio € in 2005 deutlich zum Ergebnis bei.

ÜBRIGE ZINSUNABHÄNGIGE ERTRÄGE. Die übrigen zinsunabhängigen Erträge beliefen sich 2006 auf 709 Mio € und lagen damit um 61 Mio € über dem Vorjahreswert. Dieser Anstieg war auf höhere Gewinne aus zur Veräußerung bestimmten Forderungen aus dem Kreditgeschäft zurückzuführen. Zudem erhielten wir Erstattungen von 125 Mio € aus Versicherungsansprüchen in Bezug auf Verluste aus Betriebsunterbrechungen sowie von Kosten, die uns infolge der Terroranschläge in den Vereinigten Staaten am 11. September 2001 entstanden waren. Diese Faktoren wurden durch mehrere gegenläufige Effekte teilweise ausgeglichen. Dies waren niedrigere Ergebnisse aus qualifizierenden

Absicherungsgeschäften sowie rückläufige Gewinne aus der Veräußerung von Gebäuden und dem Verkauf von Geschäftsfeldern.

ZINSUNABHÄNGIGE AUFWENDUNGEN

Die nachfolgende Tabelle enthält Informationen zu den zinsunabhängigen Aufwendungen.

			Veränderung 2006 gegenüber 2005		
in Mio €	2006	2005	in €	in %	
Personalaufwand	12.649	10.993	1.656	15	
Übrige zinsunabhängige Aufwendungen ¹	7.011	7.394	- 383	- 5	
Nicht temporäre Wertminderung auf Goodwill/immaterielle Vermögenswerte	31	_	31	N/A	
Restrukturierungsaufwand	192	767	- 575	– 75	
Zinsunabhängige Aufwendungen insgesamt	19.883	19.154	729	4	
N/A – nicht aussagefähig		_	_		
1 Einschließlich:					
	2006	2005	in €	in %	
Mieten und Unterhaltskosten für Gebäude	1.020	1.014	6	1	
Betriebs- und Geschäftsausstattung	157	169	- 12	- 7	
EDV-Aufwendungen	1.586	1.539	47	3	
Aufwendungen für Beratungs- und ähnliche Dienstleistungen	1.202	895	307	34	
Kommunikation und Datenadministration	634	599	35	6	
Sonstige Aufwendungen	2.412	3.178	- 766	- 24	
Übrige zinsunabhängige Aufwendungen	7.011	7.394	- 383	- 5	

PERSONALAUFWAND. Der Anstieg von 1,7 Mrd € gegenüber 2005 resultierte im Wesentlichen aus höheren leistungsabhängigen Vergütungen infolge der in fast allen Geschäftsbereichen verbesserten operativen Ergebnisse. Zum Anstieg des Personalaufwands trugen auch um 105 Mio € gestiegene Abfindungszahlungen sowie höhere Gehälter und Leistungen infolge unseres Mitarbeiteraufbaus in Wachstumsbereichen bei.

ÜBRIGE ZINSUNABHÄNGIGE AUFWENDUNGEN. Die übrigen zinsunabhängigen Aufwendungen lagen 2006 um 383 Mio € unter dem Wert des Vorjahres. Der Rückgang der "Sonstigen Aufwendungen" um 766 Mio € war vor allem auf Rückstellungen für rechtliche Risiken und für Entschädigungen von Investoren im Zusammenhang mit dem Immobilienfonds grundbesitz-invest im Jahr 2005 zurückzuführen. Im Jahr 2006 waren die Rückstellungen für den grundbesitz-invest teilweise aufzulösen. Die verbleibenden übrigen zinsunabhängigen Aufwendungen stiegen vorwiegend auf Grund von transaktions- und ertragsbezogenen Aufwendungen, die sich vornehmlich in den Kosten für Beratungs- und ähnliche Dienstleistungen niederschlagen.

NICHT TEMPORÄRE WERTMINDERUNG AUF GOODWILL/IMMATERIELLE VERMÖGENSWERTE. Im Berichtsjahr wurde eine Goodwillabschreibung von 31 Mio € im Zusammenhang mit einer voll konsolidierten Private-Equity-Beteiligung in CI vorgenommen.

RESTRUKTURIERUNGSAUFWAND. Das Business Realignment Program wurde im Jahr 2006 fortgesetzt. Der Restrukturierungsaufwand belief sich im Berichtsjahr auf 192 Mio € gegenüber 767 Mio € im Vorjahr. Weitere Informationen zu unseren Restrukturierungsaktivitäten sind in Note [28] unseres Konzernabschlusses enthalten.

ERTRAGSTEUERAUFWAND

2006 belief sich der Ertragsteueraufwand auf 2,2 Mrd € im Vergleich zu 2,6 Mrd € im Vorjahr. Der Rückgang beruhte vornehmlich auf einer Änderung der deutschen Steuergesetzgebung für Ausschüttungsguthaben früherer Jahre, die zu einer vorzeitigen Bilanzierung von Erstattungsansprüchen aus Körperschaftsteuerguthaben in Höhe von 355 Mio € führte. Die akzeptablen Ergebnisse abgeschlossener Steuerprüfungen in einigen Regionen führten ebenfalls zu einer Reduzierung des Steueraufwands. Aus dem Ausgleich des 1999/2000 bilanzierten Ertrags aus Steuersatzänderungen ergab sich 2006 ein Steuerertrag von 1 Mio € gegenüber einem Steueraufwand von 544 Mio € im Vorjahr. Die effektive Steuerquote betrug 27 % im Jahr 2006 und 42 % im Jahr 2005. Ohne Berücksichtigung der Auswirkungen von Steuersatzänderungen in Deutschland betrug die effektive Steuerquote 27 % im Jahr 2006 und 33 % im Jahr 2005.

SEGMENTBERICHTERSTATTUNG

Im Folgenden werden die Ergebnisse unserer Konzernbereiche dargestellt. Informationen zu folgenden Sachverhalten sind in Note [27] des Konzernabschlusses enthalten:

- Änderungen in unserer Organisationsstruktur;
- Auswirkungen wesentlicher Akquisitionen und Desinvestitionen auf die Bereichsergebnisse;
- Änderungen des Formats der Segmentberichterstattung;
- Rahmenwerk unserer Managementberichtssysteme;
- Überleitungsposition zum Konzernabschluss nach US GAAP;
- Definitionen der für die Geschäftsergebnisse unserer Bereiche verwendeten bereinigten Finanzzahlen und
- Erläuterung der einzelnen Positionen, um welche die Ergebnisse bereinigt werden.

Grundlage für die Segmentierung ist die am 31. Dezember 2006 gültige Konzernstruktur. Weitere Erläuterungen zu unseren Konzernbereichen sind in Note [27] des Konzernabschlusses enthalten. Die Ergebnisse der Bereiche wurden auf Basis unserer Managementberichtssysteme ermittelt.

2006	Corporate and Invest- ment Bank	Private Clients and Asset	Corporate Investments	Management Reporting insgesamt	Consolida- tion & Ad- justments	Konzern insgesamt
in Mio € (außer Prozentangaben) Erträge ²	18,712	Management 9.191	613	28.516	- 178	28.338
Zuführungen zu/Auflösungen (–) von Wertberichtigungen für Kreditausfälle	- 55	368	18	330	-0	330
Auflösungen von Rückstellungen für außerbilanzielle Verpflichtungen im Kreditgeschäft	- 33			- 50	0	- 50
Risikovorsorge im Kreditgeschäft	- 88	366	2	281		
Operative Kostenbasis ¹	12.894	6.760	133	19.787		
Aufwendungen im Versicherungsgeschäft		53		53	4	57
Ergebnisanteile konzernfremder Gesellschafter	26		-6	20	-1	19
Restrukturierungsaufwand	99	91	1	192		192
Nicht temporäre Wertminderung auf Goodwill/immaterielle Vermögenswerte			31	31		31
Zinsunabhängige Aufwendungen insgesamt ³	13.019	6.904	160	20.082	- 150	19.933
Ergebnis vor Steuern ⁴	5.781	1.921	451	8.153	- 28	8.125
Zuzüglich/abzüglich (–):						
Nettoergebnis aus der Veräußerung von und zum Verkauf bestimmten Geschäftsfeldern	_	- 54	_	- 54		
wesentlicher Equity Pick-ups/ Nettogewinne (–) aus Beteiligungen	_	_	- 356	- 356		
Nettoergebnis aus Wertpapieren "Available for						
Sale"/Industriebeteiligungen inklusive Hedgingaktivitäten	_	_	– 134	– 134		
Nettogewinnen (–) aus der Veräußerung von Gebäuden	_	_	- 12	– 12		
Restrukturierungsaufwand	99	91	1	192		
nicht temporärer Wertminderung auf Goodwill/immaterielle Vermögenswerte	_	_	31	31		
Bereinigtes Ergebnis vor Steuern	5.880	1.958	- 20	7.819		
Aufwand-Ertrag-Relation in %	70	75	26	70	N/A	70
Bereinigte Aufwand-Ertrag-Relation in %	69	74	121	71		
Aktiva ⁵	1.012.050	129.740	17.406	1.119.235	6.995	1.126.230
Risikopositionen (BIZ-Risikopositionen)	191.892	76.407	5.354	273.653	1.984	275.637
Durchschnittliches Active Equity ⁶	17.701	7.249	1.106	26.055	713	26.768
Eigenkapitalrendite in %	33	27	41	31	N/A	30
Bereinigte Eigenkapitalrendite in %	33	27	-2	30		
N/A – nicht aussagefähig						
1 Einschließlich:						
Abfindungszahlungen	100	23	0	123	33	156

² Zinsüberschuss und zinsunabhängige Erträge.

³ Vor Zuführungen zu/Auflösungen von Rückstellungen für außerbilanzielle Verpflichtungen im Kreditgeschäft (ausgewiesen unter "Risikovorsorge im Kreditgeschäft insgesamt").

⁴ Vor kumuliertem Effekt aus Änderungen der Bilanzierungsmethoden.

Die Summe der Aktiva der Unternehmensbereiche entspricht auf Grund von Konsolidierungstatbeständen zwischen den Unternehmensbereichen nicht notwendigerweise den Aktiva des korrespondierenden Konzernbereichs. Dies gilt auch für die Summe der Aktiva der Konzernbereiche im Vergleich zu den im Management Reporting insgesamt ausgewiesenen Aktiva, die ebenfalls Konsolidierungstatbestände zwischen den Konzernbereichen berücksichtigen.

⁶ Eine Beschreibung der Allokation des durchschnittlichen Active Equity auf die Unternehmensbereiche ist in Note [27] des Konzernabschlusses enthalten.

2005	Corporate and Invest- ment Bank	Private Clients and Asset	Corporate Investments	Management Reporting insgesamt	Consolida- tion & Ad- justments	Konzern insgesamt
in Mio € (außer Prozentangaben)		Management				
Erträge ²	15.923	8.589	1.229	25.741	- 102	25.640
Zuführungen zu/Auflösungen (–) von Wertberichtigungen für Kreditausfälle	32	342		374	0	374
Auflösungen von Rückstellungen für außerbilanzielle Verpflichtungen im Kreditgeschäft	- 22	-2	- 0	- 24	- 0	- 24
Risikovorsorge im Kreditgeschäft	10	340	- 1	350		
Operative Kostenbasis ¹	11.122	6.339	181	17.642		
Aufwendungen im Versicherungsgeschäft		49	_	49	3	52
Ergebnisanteile konzernfremder Gesellschafter	37	30	-2	66	- 11	55
Restrukturierungsaufwand	417	346	2	767		767
Nicht temporäre Wertminderung auf Goodwill/immaterielle Vermögenswerte	_		_			_
Zinsunabhängige Aufwendungen insgesamt ³	11.577	6.766	181	18.523	654	19.178
Ergebnis vor Steuern ⁴	4.336	1.484	1.049	6.868	- 756	6.112
Zuzüglich/abzüglich (–):						
Nettoergebnis aus der Veräußerung von und zum Verkauf bestimmten Geschäftsfeldern	0	- 90	_	- 90		
wesentlicher Equity Pick-ups/						
Nettogewinne (–) aus Beteiligungen	_	_	– 156	– 156		
Nettoergebnis aus Wertpapieren "Available for Sale"/Industriebeteiligungen inklusive Hedgingaktivitäten	_	_	- 801	- 801		
Nettogewinnen (–) aus der Veräußerung von Gebäuden	_	_	– 57	– 57		
Restrukturierungsaufwand	417	346	2	767		
nicht temporärer Wertminderung auf Goodwill/immaterielle Vermögenswerte	_	_	_	_		
Bereinigtes Ergebnis vor Steuern	4.753	1.740	37	6.531		
Aufwand-Ertrag-Relation in %	73	79	15	72	N/A	75
Bereinigte Aufwand-Ertrag-Relation in %	70	75	84	72		
Aktiva ⁵	881.649	123.640	15.025	984.184	7.977	992.161
Risikopositionen (BIZ-Risikopositionen)	167.753	74.064	7.448	249.264	1.938	251.202
Durchschnittliches Active Equity ⁶	14.385	6.700	3.047	24.132	998	25.130
Eigenkapitalrendite in %	30	22	34	28	N/A	24
Bereinigte Eigenkapitalrendite in %	33	26	1	27		
N/A – nicht aussagefähig						
1 Einschließlich:	_					
Abfindungszahlungen	17	21	- 0	38	13	51

² Zinsüberschuss und zinsunabhängige Erträge.

³ Vor Zuführungen zu/Auflösungen von Rückstellungen für außerbilanzielle Verpflichtungen im Kreditgeschäft (ausgewiesen unter "Risikovorsorge im Kreditgeschäft insgesamt").

⁴ Vor kumuliertem Effekt aus Änderungen der Bilanzierungsmethoden.

Die Summe der Aktiva der Unternehmensbereiche entspricht auf Grund von Konsolidierungstatbeständen zwischen den Unternehmensbereichen nicht notwendigerweise den Aktiva des korrespondierenden Konzernbereichs. Dies gilt auch für die Summe der Aktiva der Konzernbereiche im Vergleich zu den im Management Reporting insgesamt ausgewiesenen Aktiva, die ebenfalls Konsolidierungstatbestände zwischen den Konzernbereichen berücksichtigen.

⁶ Eine Beschreibung der Allokation des durchschnittlichen Active Equity auf die Unternehmensbereiche ist in Note [27] des Konzernabschlusses enthalten.

KONZERNBEREICHE

KONZERNBEREICH CORPORATE AND INVESTMENT BANK

Die nachstehende Tabelle enthält die Geschäftsergebnisse unseres Konzernbereichs Corporate and Investment Bank für die Geschäftsjahre 2006 und 2005 auf Basis unserer Managementberichtssysteme.

in Mio € (außer Prozentangaben)	2006	2005
Erträge:		
Sales & Trading (Equity)	4.080	3.316
Sales & Trading (Debt und sonstige Produkte)	9.046	7.337
Emissionsgeschäft (Equity)	760	647
Emissionsgeschäft (Debt)	1.328	1.017
Beratung	783	604
Kreditgeschäft	805	1.252
Transaction Services	2.228	1.975
Sonstiges	- 318	- 225
Erträge insgesamt	18.712	15.923
davon: Zinsüberschuss und Handelsergebnis insgesamt	12.147	10.558
Risikovorsorge im Kreditgeschäft:		
Zuführungen zu/Auflösungen von (–) Wertberichtigungen für Kreditausfälle	- 55	32
Auflösungen von Rückstellungen für außerbilanzielle Verpflichtungen im Kreditgeschäft	- 33	- 22
Risikovorsorge im Kreditgeschäft insgesamt	- 88	10
Zinsunabhängige Aufwendungen¹:		
Operative Kostenbasis	12.894	11.122
Ergebnisanteile konzernfremder Gesellschafter	26	37
Restrukturierungsaufwand	99	417
Nicht temporäre Wertminderung auf Goodwill	_	_
Zinsunabhängige Aufwendungen insgesamt ¹	13.019	11.577
davon: Abfindungszahlungen	100	17
Ergebnis vor Steuern	5.781	4.336
Zuzüglich/abzüglich (–):		
Nettoergebnis aus der Veräußerung von und zum Verkauf bestimmten Geschäftsfeldern	_	0
Restrukturierungsaufwand	99	417
nicht temporärer Wertminderung auf Goodwill	_	-
Bereinigtes Ergebnis vor Steuern	5.880	4.753
Aufwand-Ertrag-Relation in %	70	73
Bereinigte Aufwand-Ertrag-Relation in %	69	70
Aktiva	1.012.050	881.649
Risikopositionen (BIZ-Risikopositionen)	191.892	167.753
Durchschnittliches Active Equity ²	17.701	14.385
Eigenkapitalrendite in %	33	30
Bereinigte Eigenkapitalrendite in %	33	33

Vor Zuführungen zu/Auflösungen von Rückstellungen für außerbilanzielle Verpflichtungen im Kreditgeschäft (ausgewiesen unter "Risikovorsorge im Kreditgeschäft insgesamt").

Nachfolgend diskutieren wir den Beitrag der einzelnen Unternehmensbereiche zum Gesamtergebnis des Konzernbereichs Corporate and Investment Bank.

² Eine Beschreibung der Allokation des durchschnittlichen Active Equity auf die Unternehmensbereiche ist in Note [27] des Konzernabschlusses enthalten.

UNTERNEHMENSBEREICH CORPORATE BANKING & SECURITIES

Die nachstehende Tabelle stellt die Geschäftsergebnisse unseres Unternehmensbereichs Corporate Banking & Securities für die Geschäftsjahre 2006 und 2005 auf Basis unserer Managementberichtssysteme dar.

in Mio € (außer Prozentangaben)	2006	2005
Erträge:		
Sales & Trading (Equity)	4.080	3.316
Sales & Trading (Debt und sonstige Produkte)	9.046	7.337
Emissionsgeschäft (Equity)	760	647
Emissionsgeschäft (Debt)	1.328	1.017
Beratung	783	604
Kreditgeschäft	805	1.252
Sonstiges	- 318	- 225
Erträge insgesamt	16.484	13.948
Risikovorsorge im Kreditgeschäft:		
Zuführungen zu/Auflösungen von (–) Wertberichtigungen für Kreditausfälle	- 58	25
Zuführungen zu/Auflösungen von (–) Rückstellungen für außerbilanzielle Verpflichtungen im Kreditgeschäft	- 1	3
Risikovorsorge im Kreditgeschäft insgesamt	- 59	28
Zinsunabhängige Aufwendungen¹:		
Operative Kostenbasis	11.354	9.650
Ergebnisanteile konzernfremder Gesellschafter	26	37
Restrukturierungsaufwand	77	330
Nicht temporäre Wertminderung auf Goodwill	_	_
Zinsunabhängige Aufwendungen insgesamt ¹	11.458	10.017
davon: Abfindungszahlungen	97	18
Ergebnis vor Steuern	5.086	3.903
Zuzüglich/abzüglich (–):		
Nettoergebnis aus der Veräußerung von und zum Verkauf bestimmten Geschäftsfeldern	_	_
Restrukturierungsaufwand	77	330
nicht temporärer Wertminderung auf Goodwill	_	-
Bereinigtes Ergebnis vor Steuern	5.163	4.233
Aufwand-Ertrag-Relation in %	70	72
Bereinigte Aufwand-Ertrag-Relation in %	69	69
Aktiva	1.003.273	872.977
Risikopositionen (BIZ-Risikopositionen)	177.672	155.447
Durchschnittliches Active Equity ²	16.610	13.070
Eigenkapitalrendite in %	31	30
Bereinigte Eigenkapitalrendite in %	31	32

¹ Vor Zuführungen zu/Auflösungen von Rückstellungen für außerbilanzielle Verpflichtungen im Kreditgeschäft (ausgewiesen unter "Risikovorsorge im Kreditgeschäft insgesamt").

Das Ergebnis vor Steuern stieg im Geschäftsjahr 2006 um 1,2 Mrd € auf 5,1 Mrd €. Diese Ergebnisverbesserung spiegelt ein Ertragswachstum von 18 % wider, das zudem zu einem neuen Rekordwert bei den Erträgen führte. Die Zunahme der zinsunabhängigen Aufwendungen um 14 % gegenüber dem Vorjahr war auf höhere erfolgsabhängige Vergütungen zurückzuführen. Das bereinigte Ergebnis vor Steuern, in dem Restrukturierungsaufwendungen von 77 Mio € in 2006 und 330 Mio € in 2005 unberücksichtigt blieben, stieg im Geschäftsjahr 2006 um 930 Mio € auf 5,2 Mrd €.

Die Erträge beliefen sich im Berichtsjahr auf 16,5 Mrd€ und lagen damit um 2,5 Mrd€ über dem Vorjahreswert von 13,9 Mrd€.

² Eine Beschreibung der Allokation des durchschnittlichen Active Equity auf die Unternehmensbereiche ist in Note [27] des Konzernabschlusses enthalten.

Die Erträge aus Sales & Trading (Debt und sonstige Produkte) verbesserten sich im Vergleich zu 2005 um 1,7 Mrd € auf ein neues Rekordniveau von 9,0 Mrd €. Die Erträge aus Sales & Trading (Equity) stiegen im Berichtsjahr um 764 Mio € gegenüber 2005 und erreichten mit 4,1 Mrd € ihr höchstes Niveau seit fünf Jahren.

Die in beiden Sales & Trading-Bereichen erzielten Ertragssteigerungen spiegeln unsere nach wie vor führende Marktposition bei strukturierten High-Value-Produkten wider, zu denen Kredit-, Aktien-, Devisen- und Zinsderivate sowie Produkte auf Basis von notleidenden Schuldtiteln und Verbriefungen gehören. Die Nachfrage nach diesen Produkten war während des gesamten Jahres sowohl seitens der Investoren als auch der Emittenten groß. Insbesondere Kreditund Aktienderivate profitierten von einer weiter steigenden Kundennachfrage und einem wachsenden Angebot von maßgeschneiderten Produkten für unsere Kunden. Die Märkte in Schwellenländern zeigten sich 2006 ebenfalls stabil und insbesondere unser Aktiengeschäft erzielte dort gegenüber dem Vorjahr deutlich höhere Erträge. Während das kundenbezogene Geschäft die Hauptertragsquelle von CIB in Sales & Trading blieb, profitierten wir von einer guten Ertragslage in unseren designierten Eigenhandelsbereichen unter günstigen Marktbedingungen. Die Margen blieben in klassischen kundenbezogenen Produktbereichen wie dem traditionellen Aktiengeschäft, Devisenhandel und Geldmarktgeschäft weiterhin rückläufig. Dennoch gelang es uns, in diesen Produktbereichen durch den fortgesetzten Ausbau von Marktanteilen und die Nutzung technologischer Lösungen deutliche Ertragszuwächse zu erzielen.

Die Erträge aus dem Emissions- und Beratungsgeschäft stiegen gegenüber dem Vorjahr um 603 Mio € auf ein Rekordniveau von 2,9 Mrd €. Das Emissionsgeschäft (Debt) wurde im Leveraged-Finance-Bereich weiterhin von starken Marktaktivitäten getragen. Hier übertraf das kombinierte Provisionsaufkommen aus Emissionen hochverzinslicher Anleihen und aus syndizierten Krediten in 2006 das Provisionsaufkommen aus Aktienemissionen um nahezu 2 Mrd US-\$. Die Deutsche Bank sicherte sich in 2006 dank ihrer führenden Stellung im Leveraged-Finance-Geschäft erneut einen Platz unter den weltweit besten fünf bei der Emission hochverzinslicher Anleihen und syndizierter Kredite. Auch im Geschäft mit High-Grade-Bonds konnten wir 2006 einen Platz unter den fünf führenden Instituten behaupten. Im Emissionsgeschäft (Equity) stieg unser Marktanteil am Provisionsaufkommen in Amerika und im asiatischpazifischen Raum (ohne Japan). Im Beratungsgeschäft sicherten wir uns einen vierten Platz in Europa, dem Mittleren Osten und Afrika ("EMEA") und konnten, gemessen am Provisionsaufkommen, unseren Marktanteil in Amerika steigern (Quelle für alle Rankings: Dealogic).

Die Erträge aus dem Kreditgeschäft gingen im Vergleich zu 2005 um 447 Mio € auf 805 Mio € zurück. Dieser Rückgang war im Wesentlichen auf Marktwertverluste bei Credit Default Swaps zur Absicherung unseres Investment-Grade-Kreditportfolios in 2006 zurückzuführen. 2005 wurden hier Marktwertgewinne ausgewiesen. Die Credit Spreads waren für die meisten Branchen rückläufig und spiegelten damit das weiterhin insgesamt günstige Kreditumfeld wider.

Die Risikovorsorge im Kreditgeschäft führte 2006 zu einer Nettoauflösung von 59 Mio € gegenüber einer Nettozuführung von 28 Mio € im Vorjahr. Die Nettoauflösung in 2006 resultierte aus einigen größeren Auflösungen von Wertberichtigungen und aus Eingängen auf abgeschriebene Kredite infolge erfolgreicher Workoutaktivitäten im ersten Halbjahr 2006.

Die zinsunabhängigen Aufwendungen stiegen von 10,0 Mrd € in 2005 um 1,4 Mrd € auf 11,5 Mrd € im Jahr 2006. Diese Entwicklung war im Wesentlichen auf höhere erfolgsabhängige Vergütungen infolge der verbesserten Ergebnissituation zurückzuführen.

Die Aufwand-Ertrag-Relation verbesserte sich 2006 um 2 Prozentpunkte auf 70 %. Diese Entwicklung resultierte aus den oben beschriebenen Ertragssteigerungen und der anhaltenden Konzentration auf ein strenges Kostenmanagement. Die bereinigte Aufwand-Ertrag-Relation, in der Restrukturierungsaufwendungen unberücksichtigt blieben, lag unverändert bei 69 %.

UNTERNEHMENSBEREICH GLOBAL TRANSACTION BANKING

Die nachstehende Tabelle stellt die Geschäftsergebnisse unseres Unternehmensbereichs Global Transaction Banking für die Geschäftsjahre 2006 und 2005 auf Basis unserer Managementberichtssysteme dar.

in Mio € (außer Prozentangaben)	2006	2005
Erträge:		
Transaction Services	2.228	1.975
Sonstiges	_	- 0
Erträge insgesamt	2.228	1.975
Risikovorsorge im Kreditgeschäft:		
Zuführungen zu Wertberichtigungen für Kreditausfälle	3	7
Auflösungen von Rückstellungen für außerbilanzielle Verpflichtungen im Kreditgeschäft	- 32	- 25
Risikovorsorge im Kreditgeschäft insgesamt	- 29	- 18
Zinsunabhängige Aufwendungen¹:		
Operative Kostenbasis	1.540	1.472
Ergebnisanteile konzernfremder Gesellschafter	_	_
Restrukturierungsaufwand	22	88
Nicht temporäre Wertminderung auf Goodwill	_	-
Zinsunabhängige Aufwendungen insgesamt ¹	1.561	1.560
davon: Abfindungszahlungen	3	- 1
Ergebnis vor Steuern	696	433
Zuzüglich/abzüglich (–):		
Nettoergebnis aus der Veräußerung von und zum Verkauf bestimmten Geschäftsfeldern	_	0
Restrukturierungsaufwand	22	88
nicht temporärer Wertminderung auf Goodwill	_	-
Bereinigtes Ergebnis vor Steuern	717	521
Aufwand-Ertrag-Relation in %	70	79
Bereinigte Aufwand-Ertrag-Relation in %	69	75
Aktiva	24.244	18.081
Risikopositionen (BIZ-Risikopositionen)	14.220	12.306
Durchschnittliches Active Equity ²	1.091	1.315
Eigenkapitalrendite in %	64	33
Bereinigte Eigenkapitalrendite in %	66	40

¹ Vor Zuführungen zu/Auflösungen von Rückstellungen für außerbilanzielle Verpflichtungen im Kreditgeschäft (ausgewiesen unter "Risikovorsorge im Kreditgeschäft insgesamt").

Das Ergebnis vor Steuern im Unternehmensbereich Global Transaction Banking verbesserte sich im Geschäftsjahr 2006 um 263 Mio € auf 696 Mio €. Das bereinigte Ergebnis vor Steuern, in dem Restrukturierungsaufwendungen in Höhe von 22 Mio € in 2006 und 88 Mio € in 2005 unberücksichtigt blieben, stieg im Geschäftsjahr 2006 um 196 Mio € auf 717 Mio €.

Die Erträge erhöhten sich 2006 um 13 % auf 2,2 Mrd €. Dieser Ertragszuwachs wurde im Wesentlichen auf Grund einer stabilen Kundennachfrage nach unserem Cash-Management- und Trust & Securities Services-Geschäft (TSS) erzielt. Cash Management erwirtschaftete im Bereich Payment Services auf Grund verbesserter Zinsmargen, eines höheren Einlagenvolumens in allen Regionen und eines gestiegenen Transaktionsvolumens im Euro-Clearing-Geschäft deutlich höhere Erträge. Die Erträge aus dem TSS-Geschäft stiegen sowohl in den emittentenbezogenen Dienstleistungen infolge höherer Kapitalmarktaktivität als auch im investorenbezogenen inländischen Wertpapierverwahrungsgeschäft, vornehmlich wegen einer Erhöhung der Assets under Custody von 35 % auf 1,2 Billionen €.

Für 2006 ergab sich bei der Risikovorsorge im Kreditgeschäft eine Nettoauflösung von 29 Mio € gegenüber einer Nettoauflösung von 18 Mio € für 2005. Diese Auflösungen spiegeln ein anhaltend günstiges Kreditumfeld wider.

² Eine Beschreibung der Allokation des durchschnittlichen Active Equity auf die Unternehmensbereiche ist in Note [27] des Konzernabschlusses enthalten.

KONZERNBEREICHE

Die zinsunabhängigen Aufwendungen betrugen in 2006 und 2005 1,6 Mrd€ und enthielten höhere erfolgsabhängige Vergütungen infolge verbesserter Ergebnisse sowie geringere Restrukturierungsaufwendungen in 2006.

Die Aufwand-Ertrag-Relation von 70 % verbesserte sich durch die vorgenannten Steigerungen bei den Erträgen um 9 Prozentpunkte gegenüber 2005. Ohne Berücksichtigung der rückläufigen Restrukturierungsaufwendungen sank die bereinigte Aufwand-Ertrag-Relation von 75 % in 2005 um 6 Prozentpunkte auf 69 % in 2006.

KONZERNBEREICH PRIVATE CLIENTS AND ASSET MANAGEMENT

In der nachstehenden Tabelle sind die Geschäftsergebnisse unseres Konzernbereichs Private Clients and Asset Management für die Geschäftsjahre 2006 und 2005 auf Basis unserer Managementberichtssysteme aufgeführt.

in Mio € (Ausnahmen angegeben)	2006	2005
Erträge:		
Portfolio/Fund Management	3.089	2.718
Brokeragegeschäft	1.910	1.843
Kredit-/Einlagengeschäft	2.633	2.415
Zahlungsverkehr, Kontoführung und übrige Finanzdienstleistungen	899	857
Sonstiges	660	757
Erträge insgesamt	9.191	8.589
davon: Zinsüberschuss und Handelsergebnis	2.955	2.818
Risikovorsorge im Kreditgeschäft:		
Zuführungen zu Wertberichtigungen für Kreditausfälle	368	342
Auflösungen von Rückstellungen für außerbilanzielle Verpflichtungen im Kreditgeschäft	-1	-2
Risikovorsorge im Kreditgeschäft insgesamt	366	340
Zinsunabhängige Aufwendungen¹:		
Operative Kostenbasis	6.760	6.339
Aufwendungen im Versicherungsgeschäft	53	49
Ergebnisanteile konzernfremder Gesellschafter	– 1	30
Restrukturierungsaufwand	91	346
Nicht temporäre Wertminderung auf Goodwill/immaterielle Vermögenswerte	_	_
Zinsunabhängige Aufwendungen insgesamt ¹	6.904	6.766
davon: Abfindungszahlungen	23	21
Ergebnis vor Steuern	1.921	1.484
Zuzüglich/abzüglich (–):		
Nettoergebnis aus der Veräußerung von und zum Verkauf bestimmten Geschäftsfeldern	- 54	- 90
Restrukturierungsaufwand	91	346
nicht temporärer Wertminderung auf Goodwill/immaterielle Vermögenswerte	_	_
Bereinigtes Ergebnis vor Steuern	1.958	1.740
Aufwand-Ertrag-Relation in %	75	79
Bereinigte Aufwand-Ertrag-Relation in %	74	75
Aktiva	129.740	123.640
Risikopositionen (BIZ-Risikopositionen)	76.407	74.064
Durchschnittliches Active Equity ²	7.249	6.700
Eigenkapitalrendite in %	27	22
Bereinigte Eigenkapitalrendite in %	27	26
Invested Assets (in Mrd €) ³	908	862

¹ Vor Zuführungen zu/Auflösungen von Rückstellungen für außerbilanzielle Verpflichtungen im Kreditgeschäft (ausgewiesen unter "Risikovorsorge im Kreditgeschäft insgesamt").

² Eine Beschreibung der Allokation des durchschnittlichen Active Equity auf die Unternehmensbereiche ist in Note [27] des Konzernabschlusses enthalten.

³ Wir definieren Invested Assets als (a) Vermögen, das wir im Namen unserer Kunden zu Anlagezwecken betreuen, und/oder (b) als Vermögenswerte der Kunden, die von uns verwaltet werden. Wir verwalten Invested Assets interessewahrend, auf Beratungsbasis oder als Einlagen. Die Invested Assets in PWM wurden nach einer Überprüfung im vierten Quartal 2006 angepasst. Insgesamt wurde Vermögen im Wert von 5 Mrd € von der Kategorie "Invested Assets" in die Kategorie "Custody-Only Assets" umgegliedert. Diese Reklassifizierung spiegelte sich rückwirkend in den Berichtsperioden wider, in denen die Vermögenswerte ursprünglich berichtet wurden.

Nachfolgend erläutern wir den Beitrag der einzelnen Unternehmensbereiche zum Gesamtergebnis des Konzernbereichs Private Clients and Asset Management.

UNTERNEHMENSBEREICH ASSET AND WEALTH MANAGEMENT

Die nachstehende Tabelle enthält die Geschäftsergebnisse unseres Unternehmensbereichs Asset and Wealth Management (AWM) für die Geschäftsjahre 2006 und 2005 auf Basis unserer Managementberichtssysteme.

in Mio € (Ausnahmen angegeben)	2006	2005
Erträge:		
Portfolio/Fund Management (AM)	2.470	2.199
Portfolio/Fund Management (PWM)	332	303
Portfolio/Fund Management insgesamt	2.803	2.501
Brokeragegeschäft	811	769
Kredit-/Einlagengeschäft	191	165
Zahlungsverkehr, Kontoführung und übrige Finanzdienstleistungen	18	15
Sonstiges	354	431
Erträge insgesamt	4.177	3.880
Risikovorsorge im Kreditgeschäft:		
Zuführungen zu Wertberichtigungen für Kreditausfälle	0	0
Auflösungen von Rückstellungen für außerbilanzielle Verpflichtungen im Kreditgeschäft	- 1	- 0
Risikovorsorge im Kreditgeschäft insgesamt	-1	- 0
Zinsunabhängige Aufwendungen ¹ :		
Operative Kostenbasis	3.213	2.984
Aufwendungen im Versicherungsgeschäft	53	49
Ergebnisanteile konzernfremder Gesellschafter	– 1	30
Restrukturierungsaufwand	43	220
Nicht temporäre Wertminderung auf Goodwill/immaterielle Vermögenswerte	_	_
Zinsunabhängige Aufwendungen insgesamt ¹	3.307	3.284
davon: Abfindungszahlungen	12	4
Ergebnis vor Steuern	870	597
Zuzüglich/abzüglich (–):		
Nettoergebnis aus der Veräußerung von und zum Verkauf bestimmten Geschäftsfeldern	-43	- 81
Restrukturierungsaufwand	43	220
nicht temporärer Wertminderung auf Goodwill/immaterielle Vermögenswerte	_	-
Bereinigtes Ergebnis vor Steuern	870	735
Aufwand-Ertrag-Relation in %	79	85
Bereinigte Aufwand-Ertrag-Relation in %	79	80
Aktiva	35.400	37.150
Risikopositionen (BIZ-Risikopositionen)	12.339	13.811
Durchschnittliches Active Equity ²	4.927	4.993
Eigenkapitalrendite in %	18	12
Bereinigte Eigenkapitalrendite in %	18	15
Invested Assets (in Mrd €) ³	732	698

¹ Vor Zuführungen zu/Auflösungen von Rückstellungen für außerbilanzielle Verpflichtungen im Kreditgeschäft (ausgewiesen unter "Risikovorsorge im Kreditgeschäft insgesamt").

Das Ergebnis vor Steuern von AWM war im Geschäftsjahr 2006 mit 870 Mio € um 273 Mio € höher als im Vorjahr. In 2006 waren darin Restrukturierungsaufwendungen von 43 Mio € und Gewinne aus der Veräußerung von Geschäftsfeldern von 43 Mio € enthalten. In 2005 beinhaltete das Ergebnis vor Steuern Restrukturierungsaufwendungen von 220 Mio € und Gewinne aus der Veräußerung von Geschäftsfeldern von 81 Mio €. Das bereinigte Ergebnis vor Steu-

² Eine Beschreibung der Allokation des durchschnittlichen Active Equity auf die Unternehmensbereiche ist in Note [27] des Konzernabschlusses enthalten.

Wir definieren Invested Assets als (a) Vermögen, das wir im Namen unserer Kunden zu Anlagezwecken betreuen, und/oder (b) als Vermögenswerte der Kunden, die von uns verwaltet werden. Wir verwalten Invested Assets interessewahrend, auf Beratungsbasis oder als Einlagen. Die Invested Assets in PWM wurden nach einer Überprüfung im vierten Quartal 2006 angepasst. Insgesamt wurde Vermögen im Wert von 5 Mrd € von der Kategorie "Invested Assets" in die Kategorie "Custody-Only Assets" umgegliedert. Diese Reklassifizierung spiegelte sich rückwirkend in den Berichtsperioden wider, in denen die Vermögenswerte ursprünglich berichtet wurden.

ern, in dem diese Positionen unberücksichtigt blieben, stieg von 735 Mio€ in 2005 um 135 Mio€ auf 870 Mio€ in 2006.

Die Erträge lagen mit 4,2 Mrd€ um 296 Mio € oder 8 % über dem Vorjahreswert. AWM konnte in allen wichtigen Produktbereichen Zuwächse erzielen und somit Erträge auf Rekordniveau verzeichnen.

Im Portfolio/Fund Management (AM) stiegen die Erträge gegenüber dem Vorjahr um 272 Mio€ oder 12 % auf 2,5 Mrd€. Diese positive Entwicklung spiegelte in erster Linie gestiegene erfolgsabhängige Provisionen im Immobilien-Investmentgeschäft und die kontinuierliche Zunahme der Invested Assets, vor allem in Deutschland, wider. Diese Verbesserungen wurden durch den Wegfall von Erträgen nach der Veräußerung eines wesentlichen Teils unseres Asset-Management-Geschäfts in Großbritannien und Philadelphia an Aberdeen Asset Management PLC in 2005 teilweise kompensiert.

Die Erträge aus dem Portfolio/Fund Management in PWM in Höhe von 332 Mio € verbesserten sich um 30 Mio € gegenüber 2005, vornehmlich auf Grund höherer Invested Assets.

Im Brokeragegeschäft führten eine anhaltend starke Kundennachfrage nach höherwertigen Finanzprodukten sowie gestiegene Kundenumsätze zu einem Ertragszuwachs von 43 Mio € oder 6 %. Zudem trugen Nettozuflüsse von Invested Assets zu dem Ergebnis bei.

Die Erträge aus dem Kredit-/Einlagengeschäft in Höhe von 191 Mio € stiegen um 26 Mio € oder 16 % infolge gestiegener Volumina in unseren Lombardkredit- und Termineinlagengeschäften.

Die Erträge aus sonstigen Produkten in Höhe von 354 Mio € lagen um 76 Mio € oder 18 % unter dem Vorjahreswert. Ursache für den Rückgang waren rückläufige Gewinne aus dem Verkauf von Finanzanlagen, vor allem im Immobilien-Investmentgeschäft, und um 38 Mio € niedrigere Gewinne aus dem Verkauf von Geschäftsfeldern. Diese Gewinne beliefen sich in 2006 auf insgesamt 43 Mio € und in 2005 auf insgesamt 81 Mio €.

Die zinsunabhängigen Aufwendungen lagen in 2006 mit 3,3 Mrd € um 23 Mio € oder 1 % über dem Vorjahreswert. Der Anstieg der zinsunabhängigen Aufwendungen war im Wesentlichen auf höhere leistungsabhängige Vergütungen sowie Aufwendungen im Zusammenhang mit der Umsetzung unserer Wachstumsstrategie von PWM zurückzuführen. Dem Zuwachs stand ein Rückgang der Restrukturierungsaufwendungen von 220 Mio € in 2005 auf 43 Mio € in 2006 gegenüber.

Die Aufwand-Ertrag-Relation verbesserte sich im Berichtsjahr um 6 Prozentpunkte auf 79 % gegenüber 85 % im Vorjahr. Die bereinigte Aufwand-Ertrag-Relation, bei der Restrukturierungsaufwendungen und Gewinne aus dem Verkauf von Geschäftsfeldern unberücksichtigt blieben, verzeichnete in 2006 einen leichten Rückgang um 1 Prozentpunkt auf 79 % gegenüber 80 % in 2005.

Die Invested Assets stiegen im Berichtsjahr um 34 Mrd € auf 732 Mrd €. In PWM erhöhten sich die Invested Assets von 163 Mrd € in 2005 auf 189 Mrd € zum Jahresende 2006. Der Anstieg um 26 Mrd € oder 16 % war vornehmlich auf Nettomittelzuflüsse von 15 Mrd € in allen wesentlichen Regionen zurückzuführen. Nach einer Überprüfung der Invested Assets im vierten Quartal 2006 wurden insgesamt 5 Mrd € von der Kategorie "Invested Assets" in die Kategorie "Custody-Only Assets" umgegliedert. Diese Reklassifizierung wurde auch für die Vorperioden vorgenommen.

In AM stiegen die Invested Assets von 536 Mrd € in 2005 auf 543 Mrd € zum Jahresende 2006. Der Zuwachs von 7 Mrd € oder 1 % war vornehmlich auf Nettomittelzuflüsse von 6 Mrd € zurückzuführen. In Deutschland erreichte unsere Fondsgesellschaft DWS (nach einer Erhebung des Bundesverbands Investment und Asset Management, BVI) im Berichtsjahr Nettomittelzuflüsse von 6 Mrd €, was 30 % der Nettomittelzuflüsse im gesamten Markt ausmachte, sowie

ein verwaltetes Vermögen in der Rekordhöhe von 122 Mrd €. Die DWS war mit einem Marktanteil von 25 % (Quelle: BVI) weiterhin führend in Deutschland und bleibt, gemessen am verwalteten Vermögen und an der Anlageperformance, einer der führenden Vermögensverwalter in Europa. In 2006 erhielt die DWS zum zwölften Mal in Folge den Standard & Poor's Fund Award als beste Investmentfondsgesellschaft in Deutschland.

UNTERNEHMENSBEREICH PRIVATE & BUSINESS CLIENTS

Die nachstehende Tabelle stellt die Geschäftsergebnisse unseres Unternehmensbereichs Private & Business Clients (PBC) für die Geschäftsjahre 2006 und 2005 auf Basis unserer Managementberichtssysteme dar.

in Mio € (Ausnahmen angegeben)	2006	2005
Erträge:		
Portfolio/Fund Management	287	216
Brokeragegeschäft	1.099	1.074
Kredit-/Einlagengeschäft	2.442	2.251
Zahlungsverkehr, Kontoführung und übrige Finanzdienstleistungen	881	842
Sonstige	305	326
Erträge insgesamt	5.014	4.709
Risikovorsorge im Kreditgeschäft:		
Zuführungen zu Wertberichtigungen für Kreditausfälle	368	342
Auflösungen von Rückstellungen für außerbilanzielle Verpflichtungen im Kreditgeschäft	– 1	-2
Risikovorsorge im Kreditgeschäft insgesamt	367	340
Zinsunabhängige Aufwendungen¹:		
Operative Kostenbasis	3.547	3.355
Aufwendungen im Versicherungsgeschäft	_	_
Ergebnisanteile konzernfremder Gesellschafter	0	0
Restrukturierungsaufwand	49	127
Nicht temporäre Wertminderung auf Goodwill/immaterielle Vermögenswerte	_	_
Zinsunabhängige Aufwendungen insgesamt ¹	3.596	3.482
davon: Abfindungszahlungen	11	17
Ergebnis vor Steuern	1.051	887
Zuzüglich/abzüglich (–):		
Nettoergebnis aus der Veräußerung von und zum Verkauf bestimmten Geschäftsfeldern	– 11	- 9
Restrukturierungsaufwand	49	127
nicht temporärer Wertminderung auf Goodwill/immaterielle Vermögenswerte	_	_
Bereinigtes Ergebnis vor Steuern	1.089	1.005
Aufwand-Ertrag-Relation in %	72	74
Bereinigte Aufwand-Ertrag-Relation in %	71	71
Aktiva	94.380	86.528
Risikopositionen (BIZ-Risikopositionen)	64.068	60.252
Durchschnittliches Active Equity ²	2.321	1.707
Eigenkapitalrendite in %	45	52
Bereinigte Eigenkapitalrendite in %	47	59
Invested Assets (in Mrd €) ³	176	163
Kreditvolumen (in Mrd €)	79	73
Einlagenvolumen (in Mrd €)	72	66

¹ Vor Zuführungen zu/Auflösungen von Rückstellungen für außerbilanzielle Verpflichtungen im Kreditgeschäft (ausgewiesen unter "Risikovorsorge im Kreditgeschäft insgesamt").

Das Ergebnis vor Steuern lag im Geschäftsjahr 2006 mit 1,1 Mrd€ um 164 Mio€ über dem Vorjahresergebnis. Im Berichtsjahr waren darin Restrukturierungsaufwendungen von 49 Mio€ und ein Gewinn von 11 Mio€ aus dem Teilverkauf der Kreditkartenabwicklung von PBC in Italien enthalten. In 2005 beinhaltete das Ergebnis vor Steuern Restrukturierungsaufwendungen von 127 Mio€ und einen Gewinn von 9 Mio€ aus dem Verkauf des Private-Banking-

² Eine Beschreibung der Allokation des durchschnittlichen Active Equity auf die Unternehmensbereiche ist in Note [27] des Konzernabschlusses enthalten.

³ Wir definieren Invested Assets als (a) Vermögen, das wir im Namen unserer Kunden zu Anlagezwecken betreuen, und/oder (b) als Vermögenswerte der Kunden, die von uns verwaltet werden. Wir verwalten Invested Assets interessewahrend, auf Beratungsbasis oder als Einlagen.

Geschäfts in den Niederlanden. Das bereinigte Ergebnis vor Steuern, in dem diese Positionen nicht enthalten sind, stieg von 1,0 Mrd € in 2005 um 84 Mio € auf 1,1 Mrd € in 2006, da das Ertragswachstum die gestiegenen zinsunabhängigen Aufwendungen sowie eine höhere Risikovorsorge im Kreditgeschäft übertraf.

Die Erträge beliefen sich im Berichtsjahr auf 5,0 Mrd € und waren damit um 306 Mio € oder 6 % höher als im Vorjahr. Dieser Anstieg übertraf die Steigerung des Bruttoinlandsprodukts in Deutschland und Italien, den Kernmärkten von PBC. Die Erträge aus der norisbank sind seit deren Erstkonsolidierung Anfang November 2006 im Ergebnis enthalten.

Die Erträge aus dem Portfolio/Fund Management und dem Brokeragegeschäft stiegen um 70 Mio € beziehungsweise um 25 Mio €. Diese Verbesserungen sind das Ergebnis der erfolgreichen Platzierung unserer Vermögensanlageprodukte sowie von gestiegenen Kundenumsätzen.

Der wichtigste Wachstumstreiber im Berichtsjahr waren die um 192 Mio € gestiegenen Erträge aus dem Kredit-/ Einlagengeschäft. Dieser Anstieg war auf höhere Kreditvolumina infolge des strategischen Ausbaus des Konsumentenkreditgeschäfts in PBC zurückzuführen. Die höheren Erträge im Einlagengeschäft resultierten sowohl aus gestiegenen Volumina als auch aus verbesserten Margen.

Die Erträge aus dem Zahlungsverkehr, der Kontoführung und den übrigen Finanzdienstleistungen erhöhten sich in 2006 um 39 Mio €. Wesentlicher Grund hierfür waren gestiegene Erträge aus dem Zahlungsverkehr und aus der Vermittlung von Versicherungsprodukten.

Im Vergleich zum Vorjahr sanken die Erträge aus sonstigen Produkten um 21 Mio € auf 305 Mio €, was vor allem auf das geringere Ergebnis aus unserem Liquiditäts- und Zinsrisikomanagement zurückzuführen war.

Die Risikovorsorge im Kreditgeschäft stieg 2006 um 27 Mio € oder 8 % auf 367 Mio € und spiegelte die gestiegenen Kreditvolumina und den Effekt aus der Erstkonsolidierung der norisbank wider.

Die zinsunabhängigen Aufwendungen beliefen sich auf 3,6 Mrd € und waren damit um 116 Mio € oder 3 % höher als in 2005. Dies resultierte vorwiegend aus einer um 193 Mio € höheren operativen Kostenbasis, in der Restrukturierungsaufwendungen und bestimmte andere Aufwandspositionen nicht berücksichtigt sind. Die gestiegenen Aufwendungen reflektierten Wachstumsinvestitionen, die den Aufbau des Filialnetzes und des Kreditkartenangebots in Indien, den Ausbau unseres Filialnetzes in Polen sowie Neueinstellungen im Vertrieb in Westeuropa umfassten. Ferner trugen die Integration der norisbank und der Berliner Bank zu dem Anstieg bei. Die Restrukturierungsaufwendungen waren mit 49 Mio € niedriger als im Vorjahr.

Die Aufwand-Ertrag-Relation war 2006 mit 72 % um 2 Prozentpunkte besser als der Vorjahreswert von 74 %. Ohne Berücksichtigung von Restrukturierungsaufwendungen und Gewinnen aus dem Verkauf von Geschäftsfeldern blieb die bereinigte Aufwand-Ertrag-Relation mit 71 % unverändert gegenüber 2005.

Die Invested Assets von 176 Mrd€ erhöhten sich zum Jahresende 2006 gegenüber dem Vorjahr um 13 Mrd€ oder 8 %. Der Anstieg resultierte sowohl aus positiven Marktwertentwicklungen von 6 Mrd€ und aus Nettomittelzuflüssen von 6 Mrd€, die auf das Angebot innovativer Produkte an unsere breite Kundenbasis zurückzuführen waren.

KONZERNBEREICH CORPORATE INVESTMENTS

In der nachfolgenden Tabelle sind die Ergebnisse unseres Konzernbereichs Corporate Investments für die Geschäftsjahre 2006 und 2005 auf Basis unserer Managementberichtssysteme aufgeführt.

in Mio € (außer Prozentangaben)	2006	2005
Erträge	613	1.229
davon: Zinsüberschuss und Handelsergebnis	– 16	37
Risikovorsorge im Kreditgeschäft:		
Zuführungen zu Wertberichtigungen für Kreditausfälle	18	- 0
Auflösungen von Rückstellungen für außerbilanzielle Verpflichtungen im Kreditgeschäft	– 15	- 0
Risikovorsorge im Kreditgeschäft insgesamt	2	-1
Zinsunabhängige Aufwendungen¹:		
Operative Kostenbasis	133	181
Ergebnisanteile konzernfremder Gesellschafter	-6	- 2
Restrukturierungsaufwand	1	2
Nicht temporäre Wertminderung auf Goodwill	31	_
Zinsunabhängige Aufwendungen insgesamt ¹	160	181
davon: Abfindungszahlungen	0	0
Ergebnis vor Steuern	451	1.049
Zuzüglich/abzüglich (–):		
Nettoergebnis aus der Veräußerung von und zum Verkauf bestimmten Geschäftsfeldern	_	-
wesentlicher Equity Pick-ups/Nettogewinne (–)/-verluste aus Beteiligungen	- 356	- 156
Nettoergebnis aus Wertpapieren "Available for Sale"/Industriebeteiligungen inklusive Hedgingaktivitäten	– 134	- 801
Nettogewinnen (–)/-verlusten aus der Veräußerung von Gebäuden	- 12	- 57
Restrukturierungsaufwand	1	2
nicht temporärer Wertminderung auf Goodwill/immaterielle Vermögenswerte	31	_
Bereinigtes Ergebnis vor Steuern	– 20	37
Aufwand-Ertrag-Relation in %	26	15
Bereinigte Aufwand-Ertrag-Relation in %	121	84
Aktiva	17.406	15.025
Risikopositionen (BIZ-Risikopositionen)	5.354	7.448
Durchschnittliches Active Equity ²	1.106	3.047
Eigenkapitalrendite in %	41	34
Bereinigte Eigenkapitalrendite in %	- 2	1

¹ Vor Zuführungen zu/Auflösungen von Rückstellungen für außerbilanzielle Verpflichtungen im Kreditgeschäft (ausgewiesen unter "Risikovorsorge im Kreditgeschäft insgesamt").

Der Konzernbereich CI verzeichnete 2006 ein Ergebnis vor Steuern von 451 Mio € im Vergleich zu 1,0 Mrd € im Vorjahr.

Die Erträge von 613 Mio € in 2006 waren um 617 Mio € niedriger als im Vorjahr. In 2006 beinhalteten die Erträge Gewinne in Höhe von 134 Mio € aus dem Verkauf von Teilen unserer Industriebeteiligungen. Der größte einzelne Gewinn betrug 92 Mio € und resultierte aus dem Verkauf von Linde AG-Aktien. Zuvor hatten wir an der Kapitalerhöhung dieser Gesellschaft teilgenommen. Der Gewinn aus dem Teilverkauf unserer Anteile an der HCL Technologies Ltd. trug ebenfalls zu den Gewinnen bei. Aus wesentlichen at equity bewerteten und anderen Beteiligungen wurden Gewinne von 356 Mio € erzielt. Dazu zählten unter anderem ein Gewinn von 85 Mio € aus dem Verkauf unserer verbliebenen Anteile an der EUROHYPO AG und ein erheblicher Gewinn aus dem Verkauf unserer Beteiligung an der Germanischer Lloyd AG.

In 2005 beinhalteten die Erträge Gewinne von 801 Mio € aus dem Verkauf von Teilen unserer Industriebeteiligungen. Der größte Gewinn resultierte mit insgesamt 666 Mio € aus dem weiteren Abbau unserer Beteiligung an der DaimlerChrysler AG von 10,4 % auf 4,4 %. Darüber hinaus umfassten die Erträge materielle Gewinne aus dem Verkauf

² Eine Beschreibung der Allokation des durchschnittlichen Active Equity auf die Unternehmensbereiche ist in Note [27] des Konzernabschlusses enthalten.

unserer Beteiligung an der Südzucker AG und dem Teilverkauf unserer Anteile an HCL Technologies Ltd. Die Erträge in 2005 beinhalteten darüber hinaus Gewinne von 156 Mio € aus wesentlichen Anteilen an at equity bewerteten und sonstigen Beteiligungen. Darin war ein Gewinn von 44 Mio € aus dem Teilverkauf unserer Beteiligung an der EUROHYPO AG enthalten. Zusätzliche Gewinne von 57 Mio € resultierten aus dem Verkauf von Gebäuden.

Ohne Berücksichtigung dieser Faktoren war die verbleibende Differenz zwischen den Nettoerträgen in 2006 und 2005 vor allem auf niedrigere Dividendenerträge unseres reduzierten Industriebeteiligungsportfolios und auf niedrigere Erträge nach dem Verkauf von Beteiligungen zurückzuführen.

Die zinsunabhängigen Aufwendungen sanken in 2006 infolge des Verkaufs von Beteiligungen in früheren Berichtsperioden auf 144 Mio €, verglichen mit 181 Mio € im Vorjahr. Dieser Rückgang wurde durch eine Goodwillabschreibung von 31 Mio € im Zusammenhang mit einer voll konsolidierten Private-Equity-Beteiligung teilweise kompensiert.

Am Ende des Geschäftsjahres 2006 betrug der Buchwert des Alternative-Assets-Portfolios in CI 811 Mio €. Davon entfielen 33 % auf direkte Private-Equity-Beteiligungen, 44 % auf Beteiligungen im Immobilienbereich und 23 % auf indirekte Private-Equity- und andere Beteiligungen. Zum Jahresende 2005 betrug der Buchwert des Alternative-Assets-Portfolios 1,4 Mrd €.

SONSTIGE FINANZINFORMATIONEN

PENSIONSPLÄNE

ANNAHMEN

Die wesentlichen Annahmen, die der Bewertung von unseren Pensions- und Gesundheitsfürsorgeplänen zu Grunde liegen, werden nach Maßgabe einer global einheitlichen Richtlinie ermittelt. Diese Annahmen orientieren sich an Marktfaktoren oder, soweit diese nicht verfügbar sind, an abgeleiteten Vergleichsgrößen. Wie in Note [24] "Pensions- und sonstige Versorgungszusagen" unseres Konzernabschlusses erläutert, legen wir die nachstehenden wesentlichen Annahmen, bezogen auf unsere leistungsdefinierten Pensions- und Gesundheitsfürsorgepläne, zu Grunde: Bei sämtlichen finanzspezifischen Annahmen werden die ermittelten Prozentsätze auf das nächste Vielfache von zehn Basispunkten auf- oder abgerundet.

Der Diskontierungszinssatz im Euroraum, in Großbritannien und in den USA wird auf Basis eines hypothetischen Portfolios von Unternehmensanleihen mit AA-Rating festgelegt, deren Zahlungsströme hinsichtlich Zeitpunkt und Höhe ungefähr den geschätzten Auszahlungen des Plans zu verschiedenen Zeitpunkten in der Zukunft entsprechen (Zinsstrukturkurve). Für andere Länder wird der Diskontierungszinssatz auf Basis der Gesamtrendite von Unternehmensanleiheindizes mit AA-Rating in derselben Währung und mit der Duration der betreffenden Verbindlichkeit festgesetzt. Diese gilt bei hinreichender Markttiefe als zuverlässiger Indikator. Für Länder ohne hinreichend entwickelten Markt für Unternehmensanleihen mit AA-Rating werden Staatsanleihen als Richtgröße verwendet. Im Fall signifikanter Abweichungen zwischen der veröffentlichten Duration der Anleihen und der rechnerisch ermittelten Duration der Verpflichtung wird eine Anpassung mittels einer Extrapolation entlang der Zinsstrukturkurve vorgenommen. Der durchschnittliche gewichtete Diskontierungszinssatz zur Bestimmung unserer Pensionsverpflichtungen lag zum 31. Dezember 2006 bei 4,8 %. Zur Bestimmung unseres Pensionsaufwands im Geschäftsjahr 2006 wurde ein durchschnittlicher Diskontierungszinssatz von 4,3 % (zum 31. Dezember 2005) zu Grunde gelegt. Die auf Gesundheitsfürsorgepläne angewandten Diskontierungszinssätze betrugen im Durchschnitt 5,8 % zum Jahresende 2006 und 5,4 % wurden für die Ermittlung des erwarteten Aufwands für 2006 verwendet.

Der erwartete Ertrag aus dem Planvermögen der aufgeführten Pensionspläne des Konzerns wird unter Zu-Grunde-Legung einer Risikoprämie ermittelt, welche die inhärenten Risiken der betreffenden Anlagekategorien (das heißt Aktien, Unternehmensanleihen, alternative Anlageinstrumente) über eine risikofreie Rendite widerspiegelt. Mit der konzernweiten Anwendung dieser so genannten "Building-Block"-Methode hat der Konzern ein einheitliches Regelwerk geschaffen, auf dessen Basis erforderliche Anpassungen vorgenommen werden können, um regionale Bedingungen in Bezug auf Risikoprämien zu berücksichtigen. Die erwartete durchschnittliche Rendite auf das Planvermögen für den Nettovorsorgeaufwand im Geschäftsjahr 2006 (Net Periodic Benefit Cost, NPBC 2006) betrug 4,4 %. Auf Basis unserer geplanten Portfoliostruktur des Planvermögens zum Bewertungsstichtag wurde die erwartete Rendite des Planvermögens für 2007 ermittelt. Die Rendite einer landesspezifischen festverzinslichen Staatsanleihe mit einer Laufzeit von zehn Jahren diente als Referenzwert für die risikofreie Rendite. Für Aktien und alternative Anlageinstrumente wurde die erwartete Rendite durch Hinzufügen einer Risikoprämie, die sowohl auf historischen Daten als auch auf zukünftigen gesamtwirtschaftlichen Erwartungen basiert, ermittelt. Die erwartete Rendite festverzinslicher Staatsanleihen wurde unter Berücksichtigung der durchschnittlichen Bindungsdauer (Duration) der gehaltenen Anleihen im Vergleich zum Referenzwert abgeleitet. Die erwartete Rendite für Unternehmensanleihen ergibt sich entweder aus dem maßgeblichen Punkt auf der Zinskurve oder aus dem durationsbereinigten Unternehmensanleiheindex, der zur Bestimmung des Diskontierungszinssatzes verwendet wurde. Für Barmittel wurde die erwartete Rendite in Höhe der aktuellen Effektivverzinsung länderspezifischer Staatstitel mit einer Restlaufzeit von drei Monaten angesetzt. Die erwartete durchschnittliche Rendite auf das Planvermögen für den Nettovorsorgeaufwand (NPBC) im Geschäftsjahr 2007 beträgt 4,6 %.

Die Annahme hinsichtlich der langfristigen Preisinflation basiert auf veröffentlichten regionsspezifischen Marktindizes, welche gegebenenfalls abweichenden Laufzeiten angepasst werden. Steigerungen von Pensionszahlungen stehen in Relation zu der Inflationsannahme und liegen daher um einige Basispunkte über dieser. Hinsichtlich der angenommenen Sterblichkeitsrate wurden im Einklang mit unserer global einheitlichen Richtlinie und dem Best-Estimate-Grundsatz folgend den wichtigsten Pensionsplänen die neuesten oder die allgemein anerkannten Sterbetafeln zu Grunde gelegt.

FINANZIERUNG

Die Zuführungen zum Planvermögen unserer leistungsdefinierten Pensionspläne betrugen 354 Mio € im Jahr 2006 beziehungsweise 521 Mio € im Vorjahr. Diese Zuführungen wurden mit Cashflow aus operativer Geschäftstätigkeit finanziert.

Die Zuführungen wurden unter Berücksichtigung verschiedener Faktoren, wie des Verhältnisses des beizulegenden Zeitwerts des Planvermögens zu den entsprechenden Pensionsverpflichtungen (PBO), des Dienstzeitaufwands und der Deckungsanforderungen nach Maßgabe des Employee Retirement Income Security Act of 1974 (ERISA-Gesetz) in den USA und sonstigen vor Ort geltenden gesetzlichen Vorschriften, festgelegt. Für unseren amerikanischen Pensionsplan waren keine Mindestzuführungen nach Maßgabe des ERISA-Gesetzes erforderlich.

Grundsätzlich ist es unsere Intention, unter Einsatz von Finanzierungsinstrumenten (beispielsweise mittels einer zugriffsbeschränkten Vermögensmasse) unsere Pensionspläne unternehmensextern zu finanzieren – es sei denn, die Sachlage rechtfertigt eine Ausnahme, zum Beispiel, wenn dies gesetzlichen Regelungen entgegenstehen würde beziehungsweise aus steuerlichen Gründen unwirtschaftlich wäre. Unsere Finanzierungsstrategie zielt darauf ab, eine vollständige Deckung der Pensionsverpflichtung im Sinne der Projected Benefit Obligation (PBO) durch das Planvermögen unserer extern finanzierten Pensionspläne in einem Rahmen von 90 % bis 110 % unter Berücksichtigung von spezifischen gesetzlichen oder vertraglichen Regelungen beizubehalten. Für sämtliche Verpflichtungen aus unternehmensintern finanzierten Plänen wurden entsprechende Rückstellungen gebildet, deren Finanzierung bei Auszahlung an die Begünstigten erfolgt.

Unser vorrangiges Anlageziel ist, die Bank gegen starke Veränderungen des Finanzierungsstatus der leistungsdefinierten Pensionspläne abzusichern. Daher unterliegt die Portfoliostruktur einer regelmäßigen Überprüfung. Im Rahmen der Überprüfung der Investmentstrategie im Jahr 2006 wurde die Zielallokation in Bezug auf die Anlagekategorie Aktien weiter gesenkt. Es wird erwartet, dass durch diese Strategie die Volatilität aus den leistungsdefinierten Pensionsplänen weiter verringert werden kann, da sich Ertragsschwankungen bei den Planvermögen und Schwankungen auf der Verpflichtungsseite kompensieren werden.

AUFWAND

Der Nettovorsorgeaufwand für 2006 wurde von unabhängigen lokalen Aktuaren ermittelt und basiert auf bestimmten Schätzungen und marktbezogenen Annahmen zum 1. Januar 2006 (beispielsweise Diskontierungszinssätzen, erwarteten Renditen aus den Planvermögen etc.). Der Aufwand wurde nachträglich angepasst, um den Effekten besonderer Ereignisse wie Plankürzungen und Planabgeltungen und dem sofort zu erfassenden nachzuverrechnenden Dienstzeitaufwand Rechnung zu tragen. Dieser Prozess wurde von unserem unabhängigen globalen Aktuar geprüft.

Eine Veränderung in der unterstellten Entwicklung des Diskontierungszinssatzes und der erwarteten Rendite des Planvermögens hätte folgende Auswirkung auf den Nettovorsorgeaufwand für die leistungsdefinierten Pensionspläne des Konzerns in 2006 gehabt.

in Mio €	Anstieg um 1 Prozentpunkt	Rückgang um 1 Prozentpunkt
Diskontierungszinssatz	– 76	135
Erwartete Rendite aus Planvermögen	- 93	93

Wir rechnen vor allem infolge der Aufwärtsentwicklung bei den Diskontierungszinssätzen mit einem Rückgang des Aufwands für unsere leistungsdefinierten Pensionspläne und Gesundheitsfürsorgepläne im Jahr 2007. Der erwartete Rückgang des Aufwands in der Gewinn-und-Verlust-Rechnung im Geschäftsjahr 2007 beläuft sich auf etwa 13 % für unsere leistungsdefinierten Pensionspläne (Aufwand 2006: 357 Mio €) und etwa 35 % für unsere Gesundheitsfürsorgepläne (Aufwand 2006: 20 Mio €).

NOCH NICHT IM ERGEBNIS BERÜCKSICHTIGTE BETRÄGE

Die noch nicht in der Gewinn-und-Verlust-Rechnung erfassten versicherungsmathematischen Verluste im Rahmen unserer leistungsdefinierten Pensionspläne beliefen sich zum 31. Dezember 2006 auf 856 Mio €. Nach Maßgabe der "Korridor"-Methode wird der über den Korridorgrenzen (10 % des höheren Werts der Pensionsverpflichtung (PBO) oder des beizulegenden Zeitwerts des Planvermögens) liegende Teil der noch nicht amortisierten versicherungsmathematischen Gewinne oder Verluste über die durchschnittliche Restdienstzeit (circa elf Jahre) als Bestandteil des Vorsorgeaufwands getilgt. Der Tilgungsbetrag für unsere Pensionspläne betrug 67 Mio € für das Geschäftsjahr 2006 und 40 Mio € für das Geschäftsjahr 2005. Im Geschäftsjahr 2007 wird sich der Tilgungsbetrag für versicherungsmathematische Verluste für unsere leistungsdefinierten Pensionspläne auf 67 Mio € belaufen. Darüber hinaus betrug der zum 31. Dezember 2006 noch nicht amortisierte nachzuverrechnende Dienstzeitertrag 59 Mio €. Davon werden 6 Mio € im Jahr 2007 in der Gewinn-und-Verlust-Rechnung getilgt.

Für die Gesundheitsfürsorgepläne belief sich der noch nicht in der Gewinn-und-Verlust-Rechnung erfasste versicherungsmathematische Gewinn zum 31. Dezember 2006 auf 2 Mio €. Der für die Gesundheitsfürsorgepläne erfasste Tilgungsbetrag für versicherungsmathematische Verluste betrug 3 Mio € für das Geschäftsjahr 2006 und 1 Mio € für das Geschäftsjahr 2005. Die Tilgungsdauer für diese Verluste entspricht der durchschnittlichen Restdienstzeit (circa neun Jahre). Für 2007 erwarten wir für die Gesundheitsfürsorgepläne keinen zu amortisierenden versicherungsmathematischen Gewinn oder Verlust. Darüber hinaus betrug der zum 31. Dezember 2006 noch nicht amortisierte nachzuverrechnende Dienstzeitaufwand 4 Mio €. Davon werden 2 Mio € im Jahr 2007 in der Gewinn-und-Verlust-Rechnung getilgt.

AUBERBILANZIELLE TRANSAKTIONEN MIT NICHT KONSOLIDIERTEN GESELLSCHAFTEN

Bestimmte Geschäftsaktivitäten werden durch Vereinbarungen mit nicht konsolidierten Gesellschaften durchgeführt. Im Rahmen dieser Vereinbarungen gewähren wir gegebenenfalls finanzielle Unterstützung oder können anderweitig einem Verlustrisiko ausgesetzt sein, insbesondere durch herausgelegte Garantien oder das Behalten nachrangiger Tranchen an verbrieften Forderungen. Der Zweck, die Risiken und die Auswirkungen dieser Vereinbarungen sind im Folgenden beschrieben. Dazu verweisen wir auch auf die in Note [30] des Konzernabschlusses dargestellten Erläuterungen zu ausstehenden Garantien und im Rahmen der gewöhnlichen Geschäftstätigkeit eingegangenen Verpflichtungen im Kreditgeschäft, durch die außerbilanzielle Kreditrisiken entstehen.

Wir stellen finanzielle Unterstützung im Rahmen von außerbilanziellen Transaktionen, hauptsächlich in Verbindung mit der Verbriefung von Forderungen (Asset Securitization), Commercial-Paper-Programmen, Gewerbeimmobilien-Leasinggesellschaften und Investmentfonds mit Wertgarantie, die wir nicht konsolidieren, bereit. Nach der Einführung von FIN 46 und FIN 46(R) wurden einige dieser Aktivitäten konsolidiert, andere werden weiterhin nicht konsolidiert. Im Folgenden gehen wir nur auf die nicht konsolidierten Teile dieser Aktivitäten ein. Zu näheren Erläuterungen verweisen

wir auf Note [9] des Konzernabschlusses, in der Informationen zu den konsolidierten und unkonsolidierten Teilen dieser Aktivitäten gegeben werden.

Wir können finanzielle Unterstützung im Zusammenhang mit der Verbriefung von Forderungen (Asset Securitization) gewähren, indem wir eine nachrangige Tranche an den verbrieften Forderungen behalten. Im Rahmen der Verbriefung von Forderungen verkaufen wir Finanzaktiva an eine Zweckgesellschaft, die den Kauf durch die Ausgabe von Schuldtiteln (Asset-backed Securities) an Anleger refinanziert. Nach erfolgtem Verkauf haben wir keine Kontrolle über die Zweckgesellschaft und weder wir noch unsere Gläubiger haben einen Anspruch auf die veräußerten Forderungen. Analog dazu können weder die Anleger noch die Zweckgesellschaft Rückgriff auf unsere sonstigen Vermögenswerte nehmen, falls Verpflichtungen nicht termingerecht zurückgeführt werden. Asset-backed Securities sind für Anleger wegen der Größe und Liquidität des Markts attraktiv, der für Unternehmen und Verbraucher niedrigere Finanzierungskosten und eine hohe Verfügbarkeit von Krediten bietet.

Die im Rahmen dieser Transaktionen eingesetzten Zweckgesellschaften sind nur begrenzt Liquiditätsrisiken ausgesetzt, da die Auszahlungen zu Gunsten der Anleger direkt an die eingehenden Zahlungen aus den Vermögenswerten der Zweckgesellschaften gekoppelt sind. Veränderungen unserer eigenen Bonität oder Finanzlage betreffen daher die Zweckgesellschaft nicht. Ein unvorhergesehenes Nachlassen der Anlegernachfrage nach Asset-backed Securities könnte uns dazu bewegen, künftig weniger zur Verbriefung verwendbare Kredite zu vergeben. Wir sind jedoch nicht von der Verbriefung von Forderungen als Finanzierungsquelle abhängig. Folglich würde eine solche Marktveränderung zu keinem signifikanten zusätzlichen, nicht bereits in unseren Risikoanalysen berücksichtigten Liquiditätsrisiko führen. Sofern wir von einer Zweckgesellschaft begebene erstrangige oder nachgeordnete Schuldtitel im Bestand haben, entsteht ein Kreditrisiko, das wir in unsere Kreditrisikobeurteilungen oder Marktbewertungen einbeziehen. Note [9] des Konzernabschlusses enthält weitere Informationen über die Höhe der von uns gehaltenen Tranchen der Forderungsverbriefungen und das Volumen dieser Aktivitäten.

Durch Commercial-Paper-Programme können Dritte ihre Finanzaktiva verbriefen. Bei Commercial-Paper-Programmen agieren wir lediglich als Verwalter und verbriefen unsere eigenen Vermögenswerte damit nicht. In dieser Eigenschaft arrangieren wir den Verkauf von Krediten, sonstigen Forderungen oder Wertpapieren von Dritten an eine Zweckgesellschaft ("Special Purpose Entity", SPE). Darüber hinaus unterstützen wir die Übertragung der in diesem Zusammenhang als Sicherheiten Dritter gegenüber der SPE dienenden Kredite und Wertpapiere. Die SPE emittiert die so besicherten Commercial Paper am Markt. Weiterhin ist es dem Commercial-Paper-Emittenten untersagt, Kreditforderungen von uns zu erwerben oder uns Kredite zu gewähren. Die Ratingagenturen klassifizieren solche Commercial Paper auf Grund der Unterstützung von Finanzinstituten bei der Bereitstellung von Sicherheiten und Krediten in der Regel in der höchsten kurzfristigen Kategorie.

Im Gegensatz zu Zweckgesellschaften zur Verbriefung stellen Commercial-Paper-Programme ein Liquiditätsrisiko dar, da das Commercial Paper kurzfristig begeben wird, während die Aktiva des Emittenten längerfristiger Natur sind. Wir übernehmen dieses Risiko in den Fällen, in denen wir dem Emittenten eine Kreditlinie einräumen. Diese außerbilanziellen Verbindlichkeiten sind in unserem Regelwerk für Liquiditätsrisiken (einschließlich Stresstests) berücksichtigt.

Im Rahmen dieser Programme können wir auch Vermögenswerte des Emittenten garantieren. Wegen der Übernahme des "First Loss" durch Dritte, die ihre Forderungen an die SPE verkauft haben, ergibt sich für uns ein sekundäres Kreditrisiko.

Wir unterstützen Gewerbeimmobilien-Leasinggesellschaften und geschlossene Fonds, bei denen Drittinvestoren erstrangige Finanzierungsmittel für den Kauf von Gewerbeimmobilien bereitstellen, die wiederum an Dritte vermietet werden. In der Regel stellen wir hierbei eine nachrangige Finanzierung bereit, wodurch wir einem Immobilienrisiko ausgesetzt sind. Für unsere Verwaltungstätigkeit erhalten wir eine Provision.

Im Fall von Investmentfonds mit Wertgarantie, die von uns verwaltet werden, wird der Wert der Fondsanteile garantiert. Diese Investmentfonds wurden gegründet, um für die Anleger in diesen Fonds Erträge zu erwirtschaften.

Der Umfang der von uns bei bestimmten dieser Transaktionen zur Verfügung gestellten Unterstützung wird in Note [9] des Konzernabschlusses bei der Offenlegung des maximalen Verlustpotenzials des Konzerns infolge der Beteiligung an Variable Interest Entities aufgeführt, an denen der Konzern maßgeblich beteiligt ist, die er aber nicht konsolidiert. Die hieraus entstehenden Risiken beziehen wir in unsere allgemeine Betrachtung von Kredit-, Liquiditäts- und Marktrisiken ein.

ÜBERBLICK ZU VERTRAGLICHEN VERPFLICHTUNGEN

Die nachfolgende Tabelle zeigt die am 31. Dezember 2006 bestehenden, aber noch nicht fälligen Barleistungsverpflichtungen aus spezifischen vertraglichen Verpflichtungen.

Vertragliche Verpflichtungen			2	Zahlungsfälligkeit	nach Periode
in Mio €	Insgesamt	Bis 1 Jahr	1-3 Jahre	3-5 Jahre	Mehr als 5 Jahre
Verpflichtungen aus langfristigen Verbindlichkeiten	132.495	18.563	33.846	28.725	51.361
Finanzleasingverpflichtungen	908	123	255	103	427
Operating-Lease-Verpflichtungen	3.264	564	925	663	1.112
Kaufverpflichtungen	3.386	809	1.262	820	495
Langfristige Einlagen	33.511	_	12.537	6.588	14.386
Sonstige langfristige Verbindlichkeiten	6.375	1.214	2.000	985	2.176
Insgesamt	179.939	21.273	50.825	37.884	69.957

In den obigen Zahlen sind die Erträge aus nicht kündbaren Untervermietungen in Höhe von 437 Mio€ für Capital Leases und in Höhe von 330 Mio€ für Operating Leases nicht enthalten. Kaufverpflichtungen für Waren und Dienstleistungen umfassen zukünftige Zahlungen, unter anderem für Zahlungsverkehr und Wertpapierabwicklung, Informationstechnologie und Depotverwaltung. Einige der unter Kaufverpflichtungen ausgewiesenen Beträge stellen vertragliche Mindestzahlungen dar. In den langfristigen Einlagen sind Einlagen mit einer Restlaufzeit von weniger als einem Jahr nicht enthalten. Die sonstigen langfristigen Verbindlichkeiten umfassen hauptsächlich Verpflichtungen zum Erwerb Eigener Aktien sowie Rückstellungen aus dem Versicherungsgeschäft. Diese Rückstellungen sind in der Spalte "Mehr als 5 Jahre" ausgewiesen, da sie ihrem Wesen nach langfristig sind und die tatsächlichen Zahlungstermine im Einzelnen noch nicht feststehen. Weitere Informationen finden sich in den folgenden Erläuterungen (Notes) des Konzernabschlusses: Note [11] zu Leasingverpflichtungen, Note [15] zu Einlagen, Note [17] zu langfristigen Verbindlichkeiten und Note [18] zur Verpflichtung zum Erwerb Eigener Aktien.

LANGFRISTRATINGS

Die Beibehaltung unserer Kreditwürdigkeit ist wesentlicher Teil des Mehrwerts, den wir unseren Kunden, Anleihegläubigern und Aktionären anbieten. Die nachfolgende Tabelle zeigt unsere Langfristratings.

	31.12.2006	31.12.2005
Moody's Investors Service, New York ¹	Aa3	Aa3
Standard & Poor's, New York ²	AA-	AA-
Fitch Ratings, New York ³	AA-	AA-

- 1 Das Aa3-Rating von Moody's kennzeichnet Anleihen, die in allen Kriterien hohe Qualitätsanforderungen erfüllen. Moody's stuft Aa-Anleihen niedriger ein als die höchstbewerteten Anleihen (die ein Aaa erhalten), da Sicherheitsmargen eventuell nicht so hoch wie bei Aaa-Papieren sind, die Schwankungsbreite schützender Faktoren größer ist oder es sonstige Kriterien gibt, die die langfristigen Risiken höher erscheinen lassen als bei Aaa-Papieren. Die Zahl 3 zeigt an, dass Moody's die Anleihe am unteren Ende der Aa-Kategorie einstuft.
- 2 Das AA-Rating von Standard & Poor's kennzeichnet einen Schuldner mit sehr guten F\u00e4higkeiten, seine finanziellen Verpflichtungen zu erf\u00fcllen. Das AA-Rating ist die zweith\u00f6chste Kategorie der von Standard & Poor's vergebenen Ratings. Standard & Poor's weist darauf hin, dass ein mit AA bewerteter Schuldner sich nur geringf\u00fcgig von einem Schuldner mit dem h\u00f6chsten Rating unterscheidet. Das Minuszeichen macht die relative Bewertung innerhalb der AA-Ratingkategorie deutlich.
- 3 Ein AA-Rating von Fitch Ratings belegt eine sehr hohe Bonität. Das AA-Rating von Fitch Ratings kennzeichnet die sehr geringe Wahrscheinlichkeit eines Kreditrisikos. Fitch Ratings zufolge deuten AA-Ratings auf eine sehr hohe Fähigkeit hin, finanziellen Verpflichtungen termingerecht nachzukommen. Die Beeinträchtigung dieser Fähigkeit durch vorhersehbare Ereignisse ist gering. Die AA-Kategorie ist die zweithöchste Ratingkategorie von Fitch Ratings.

Zum Zeitpunkt der Veröffentlichung dieses Dokuments lagen keinerlei Änderungen der oben genannten Ratings vor.

Jedes Rating verdeutlicht die Einschätzung der Ratingagentur lediglich zum Zeitpunkt, zu dem uns das Rating mitgeteilt wurde. Sie sollten jedes Rating getrennt bewerten und für die Bedeutung der einzelnen Ratings die jeweiligen Erklärungen der Ratingagenturen heranziehen. Die Ratingagenturen können ihre Ratings jederzeit ändern, wenn sie der Meinung sind, dass die Umstände dies rechtfertigen. Sie sollten diese langfristigen Bonitätsratings nicht als Empfehlung zum Kauf, Halten oder Verkauf unserer Wertpapiere ansehen.

VERMÖGENSLAGE

Die nachfolgende Tabelle zeigt Informationen zur Entwicklung der Vermögenslage.

in Mio €	2006	2005
Summe der Aktiva	1.126.230	992.161
Forderungen aus übertragenen Zentralbankeinlagen und aus Wertpapierpensionsgeschäften (Reverse Repos)	138.763	130.993
Forderungen aus Wertpapierleihen	108.266	101.125
Handelsaktiva	516.839	448.393
Forderungen aus dem Kreditgeschäft, netto	168.134	151.355
Verbindlichkeiten	1.093.422	962.225
Einlagen	408.782	380.787
Handelspassiva	218.854	194.347
Verbindlichkeiten aus übertragenen Zentralbankeinlagen und aus Wertpapierpensionsgeschäften (Repos)	187.129	143.524
Langfristige Verbindlichkeiten	132.495	113.554
Eigenkapital	32.808	29.936
BIZ-Kernkapital	24.498	21.898
BIZ-Eigenkapital insgesamt	35.323	33.886

Die Bilanzsumme des Konzerns belief sich zum Jahresende auf 1.126,2 Mrd € und stieg im Vergleich zum Vorjahresende um 134,1 Mrd € oder 14 % (2005: 992,2 Mrd €).

Auf der Aktivseite resultierte diese Entwicklung im Wesentlichen aus dem Ausbau unserer Handelsaktivitäten, der sich auch im Wachstum der Handelsaktiva um 68,4 Mrd € auf 516,8 Mrd € widerspiegelt. Die Forderungen aus Wertpapierleihen weiteten sich um 7,1 Mrd € auf 108,3 Mrd € aus und die Forderungen aus übertragenen Zentralbankeinlagen und Wertpapierpensionsgeschäften wuchsen um 7,8 Mrd € auf 138,8 Mrd €. Daneben stiegen die Forderungen aus dem Kreditgeschäft um 16,8 Mrd € auf 168,1 Mrd €. Dieser Zuwachs reflektierte unter anderem ein ausgeweitetes

Hypotheken- und Konsumentenkreditgeschäft in PBC. In den sonstigen Aktiva stiegen die zur Veräußerung bestimmten Forderungen aus dem Kreditgeschäft um 11,3 Mrd € auf 36,7 Mrd € sowie die Forderungen aus Prime-Brokerage-Geschäften, die mit 26,1 Mrd € um 10,8 Mrd € über dem Vorjahreswert lagen. Zur Entwicklung der zur Veräußerung bestimmten Forderungen aus dem Kreditgeschäft trug insbesondere der Ausbau der Syndizierungen und des Verbriefungsgeschäfts in Nordamerika bei.

Auf der Passivseite war die Ausweitung der Bilanzsumme mit 43,6 Mrd € auf gestiegene Verbindlichkeiten aus übertragenen Zentralbankeinlagen und Wertpapierpensionsgeschäften zurückzuführen. Die Einlagen stiegen um 28,0 Mrd € auf 408,8 Mrd €. Mehr als zwei Drittel dieses Wachstums entfielen auf unsere ausländischen Konzerneinheiten. Unsere langfristigen Verbindlichkeiten nahmen um 18,9 Mrd € auf 132,5 Mrd € zu. Langfristige Anleihen und Schuldverschreibungen (einschließlich Indexzertifikaten) wurden in Höhe von 64,6 Mrd € emittiert. Dem daraus resultierenden Anstieg unserer langfristigen Verbindlichkeiten standen vorzeitige Rückzahlungen, Rückkäufe und Anleihentilgungen in Höhe von 42,9 Mrd € gegenüber. Unsere Handelspassiva stiegen um 24,5 Mrd € auf 218,9 Mrd € zum Jahresende 2006. Der Zuwachs in den sonstigen Verbindlichkeiten, die mit 99,7 Mrd € um 18,3 Mrd € über dem Vorjahreswert lagen, beruht im Wesentlichen auf höheren Verbindlichkeiten aus Prime-Brokerage-Geschäften.

Das Konzerneigenkapital stieg im Berichtsjahr um 2,9 Mrd € oder 10 % auf 32,8 Mrd €. Zu dem Anstieg trugen in erster Linie der Jahresüberschuss von 6,0 Mrd €, die Ausgabe von Stammaktien im Zusammenhang mit Mitarbeiteraktienoptionsprogrammen (0,7 Mrd €) sowie höhere unrealisierte Gewinne aus Wertpapieren "Available for Sale" (0,3 Mrd €) bei. Dem gegenüber standen eigenkapitalmindernde Effekte, unter anderem aus Aktienrückkäufen (per saldo) (1,8 Mrd €), aus der gezahlten Bardividende für das Geschäftsjahr 2005 (1,2 Mrd €), negative Effekte aus Wechselkursveränderungen (insbesondere des US-\$) in Höhe von 0,8 Mrd € sowie aus der Erstanwendung von SFAS 158, nach Steuern (0,5 Mrd €).

Das aufsichtsrechtliche Gesamtkapital gemäß den Empfehlungen des Baseler Ausschusses für Bankenaufsicht stieg im Berichtsjahr um 1,4 Mrd € auf 35,3 Mrd €. Während das Kernkapital um 2,6 Mrd € anstieg, ging das Ergänzungskapital in Folge auslaufender kumulativer Vorzugsaktien und nachrangiger Verbindlichkeiten um 1,2 Mrd € zurück. Der Anstieg der Gewinnrücklagen (teilweise kompensiert durch die höhere Dividendenabgrenzung und die Aktienrückkäufe) sowie nicht kumulative Vorzugsaktien waren die wesentlichen Faktoren für den Anstieg im Kernkapital.

ANGABEN NACH § 315 ABSATZ 4 HGB

ZUSAMMENSETZUNG DES GEZEICHNETEN KAPITALS

Zum 31. Dezember 2006 betrug das Grundkapital der Deutschen Bank AG 1.343.406.103,04€, eingeteilt in 524.768.009 Stammaktien ohne Nennwert. Die Aktien sind voll eingezahlt und in der Form von Namensaktien begeben. Jede Aktie gewährt eine Stimme.

BESCHRÄNKUNGEN, DIE STIMMRECHTE ODER DIE ÜBERTRAGUNG VON AKTIEN BETREFFEN

Beschränkungen, die Stimmrechte oder die Übertragung von Aktien betreffen, sind uns nicht bekannt.

BETEILIGUNGEN AM KAPITAL, DIE MEHR ALS 10 % DER STIMMRECHTE ÜBERSCHREITEN

Nach dem Wertpapierhandelsgesetz muss jeder Anleger, der durch Erwerb, Veräußerung oder auf sonstige Weise bestimmte Anteile an Stimmrechten erreicht, überschreitet oder unterschreitet, dies uns und der Bundesanstalt für Finanzdienstleistungsaufsicht anzeigen. Der niedrigste Schwellenwert für diese Anzeigepflicht war bisher 5 %. Ab 20. Januar 2007 wurde er auf 3 % abgesenkt. Uns sind hiernach keine direkten oder indirekten Beteiligungen am Kapital bekannt, die 10 % der Stimmrechte überschreiten.

AKTIEN MIT SONDERRECHTEN, DIE KONTROLLBEFUGNISSE VERLEIHEN

Aktien mit Sonderrechten, die Kontrollbefugnisse verleihen, wurden nicht ausgegeben.

ART DER STIMMRECHTSKONTROLLE, WENN ARBEITNEHMER AM KAPITAL BETEILIGT SIND UND IHRE KONTROLLRECHTE NICHT UNMITTELBAR AUSÜBEN

Die Arbeitnehmer, die Aktien der Deutschen Bank halten, üben ihre Kontrollrechte wie andere Aktionäre unmittelbar nach Maßgabe der gesetzlichen Vorschriften und der Satzung aus.

BESTIMMUNGEN ÜBER DIE ERNENNUNG UND ABBERUFUNG VON VORSTANDSMITGLIEDERN

Nach dem Aktiengesetz (§ 84 AktG) und der Satzung der Deutschen Bank (§ 6) werden die Mitglieder des Vorstands vom Aufsichtsrat bestellt. Die Zahl der Vorstandsmitglieder wird vom Aufsichtsrat bestimmt. Nach der Satzung besteht der Vorstand mindestens aus drei Mitgliedern. Der Aufsichtsrat kann ein Vorstandsmitglied zum Vorsitzenden des Vorstands ernennen. Vorstandsmitglieder dürfen für höchstens fünf Jahre bestellt werden. Eine wiederholte Bestellung oder Verlängerung der Amtszeit, jeweils für höchstens fünf Jahre, ist zulässig. Nach dem Mitbestimmungsgesetz (§ 31) ist für die Bestellung von Vorstandsmitgliedern eine Mehrheit von mindestens zwei Dritteln der Mitglieder des Aufsichtsrats erforderlich. Kommt hiernach eine Bestellung nicht zu Stande, so hat der Vermittlungsausschuss innerhalb eines Monats dem Aufsichtsrat einen Vorschlag für die Bestellung zu machen. Der Aufsichtsrat bestellt dann die Mitglieder des Vorstands mit der Mehrheit der Stimmen seiner Mitglieder. Kommt auch hiernach eine Bestellung nicht zu Stande, so hat bei einer erneuten Abstimmung der Aufsichtsratsvorsitzende zwei Stimmen. Fehlt ein erforderliches Vorstandsmitglied, so hat in dringenden Fällen das Amtsgericht Frankfurt am Main auf Antrag eines Beteiligten das Mitglied zu bestellen (§ 85 AktG).

Nach dem Kreditwesengesetz muss der Bundesanstalt für Finanzdienstleistungsaufsicht und der Deutschen Bundesbank vor der beabsichtigten Bestellung von Vorstandsmitgliedern nachgewiesen werden, dass sie in ausreichendem Maße theoretische und praktische Kenntnisse in den Geschäften der Bank sowie Leitungserfahrung haben (§§ 24 Absatz 1 Nr. 1, 33 Absatz 2 KWG).

Der Aufsichtsrat kann die Bestellung zum Vorstandsmitglied und die Ernennung zum Vorsitzenden des Vorstands widerrufen, wenn ein wichtiger Grund vorliegt. Solche Gründe sind namentlich grobe Pflichtverletzung, Unfähigkeit zur ordnungsmäßigen Geschäftsführung oder Vertrauensentzug durch die Hauptversammlung – es sei denn, dass das Vertrauen aus offensichtlich unsachlichen Gründen entzogen worden ist.

BESTIMMUNGEN ÜBER DIE ÄNDERUNG DER SATZUNG

Jede Änderung der Satzung bedarf eines Beschlusses der Hauptversammlung (§ 179 AktG). Die Befugnis zu Änderungen, die nur die Fassung betreffen, wie zum Beispiel Änderungen des Grundkapitals infolge Ausnutzung von genehmigtem Kapital, ist in der Satzung der Deutschen Bank dem Aufsichtsrat übertragen worden (§ 20 Absatz 3). Die Beschlüsse der Hauptversammlung werden gemäß der Satzung mit einfacher Stimmenmehrheit und, soweit eine Kapitalmehrheit erforderlich ist, mit einfacher Kapitalmehrheit gefasst, falls nicht das Gesetz zwingend etwas anderes vorschreibt (§ 20 Absatz 1). Satzungsänderungen werden mit der Eintragung in das Handelsregister wirksam (§ 181 Absatz 3 AktG).

BEFUGNIS DES VORSTANDS, AKTIEN AUSZUGEBEN ODER ZURÜCKZUKAUFEN

Der Vorstand ist ermächtigt, das Grundkapital durch Ausgabe neuer Aktien gegen Geldeinlagen, in einigen Fällen auch gegen Sacheinlagen zu erhöhen. Zum 31. Dezember 2006 verfügte die Deutsche Bank über ein genehmigtes Kapital von 426.000.000€, das in Teilbeträgen mit unterschiedlichen Befristungen bis zum 30. April 2009 begeben werden kann. Die näheren Einzelheiten ergeben sich aus § 4 der Satzung.

Genehmigtes Kapital	Befristet bis
100.000.000 €	30.4.2007
128.000.000 €1	30.4.2008
198.000.000€	30.4.2009

¹ Kapitalerhöhungen können zum Erwerb von Unternehmen oder Beteiligungen an Unternehmen gegen Sacheinlagen vorgenommen werden

Der Vorstand wurde von der Hauptversammlung am 2. Juni 2004 ermächtigt, bis zum 30. April 2009 einmalig oder mehrmals auf den Inhaber oder Namen lautende Genussscheine, denen Inhaberoptionsrechte beigefügt oder die mit einem Wandlungsrecht für den Inhaber verbunden werden können, sowie Options- und/oder Wandelschuldverschreibungen zu begeben. Zu diesem Zweck wurde das Grundkapital um bis zu 150.000.000 € bedingt erhöht.

Der Vorstand wurde von der Hauptversammlung am 1. Juni 2006 nach § 71 Absatz 1 Nr. 7 AktG ermächtigt, bis zum 31. Oktober 2007 zum Zwecke des Wertpapierhandels eigene Aktien zu Preisen, die den Mittelwert der Aktienkurse (Schlussauktionspreise der Deutsche Bank-Aktie im Xetra-Handel beziehungsweise in einem vergleichbaren Nachfolgesystem an der Frankfurter Wertpapierbörse) an den jeweils drei vorangehenden Börsentagen nicht um mehr als 10 % über- beziehungsweise unterschreiten, zu kaufen und zu verkaufen. Dabei darf der Bestand der zu diesem Zweck erworbenen Aktien am Ende keines Tages 5 % des Grundkapitals der Deutschen Bank AG übersteigen.

Der Vorstand wurde von der Hauptversammlung am 1. Juni 2006 nach § 71 Absatz 1 Nr. 8 AktG ermächtigt, bis zum 31. Oktober 2007 Eigene Aktien bis zu 10 % des derzeitigen Grundkapitals zu erwerben. Zusammen mit den für Handelszwecke und aus anderen Gründen erworbenen Eigenen Aktien, die sich jeweils im Besitz der Gesellschaft befinden oder ihr nach §§ 71a ff. AktG zuzurechnen sind, dürfen die auf Grund dieser Ermächtigung erworbenen Aktien zu keinem Zeitpunkt 10 % des Grundkapitals der Gesellschaft übersteigen. Der Erwerb darf über die Börse oder mittels eines an alle Aktionäre gerichteten öffentlichen Kaufangebots erfolgen. Beim Erwerb über die Börse kann sich die Gesellschaft auch Dritter und des Einsatzes von Derivaten bedienen, wenn die Dritten die nachstehenden Beschränkungen einhalten. Der Gegenwert für den Erwerb der Aktien (ohne Erwerbsnebenkosten) darf bei Erwerb über die Börse den Mittelwert der Aktienkurse (Schlussauktionspreise der Deutsche Bank-Aktie im Xetra-Handel beziehungsweise in einem vergleichbaren Nachfolgesystem an der Frankfurter Wertpapierbörse) an den letzten drei Handelstagen vor der Verpflichtung zum Erwerb nicht um mehr als 10 % über- und nicht um mehr als 20 % unterschreiten. Bei einem öffentlichen Kaufangebot darf er den Mittelwert der Aktienkurse (Schlussauktionspreise der Deutsche Bank-Aktie im Xetra-Handel beziehungsweise in einem vergleichbaren Nachfolgesystem an der Frankfurter Wertpapierbörse) an den letzten drei Handelstagen vor dem Tag der Veröffentlichung des Angebots nicht um mehr als 15 % überund nicht um mehr als 10 % unterschreiten. Sollte bei einem öffentlichen Kaufangebot das Volumen der angebotenen Aktien das vorgesehene Rückkaufvolumen überschreiten, muss die Annahme im Verhältnis der jeweils angebotenen

Aktien erfolgen. Eine bevorrechtigte Annahme geringer Stückzahlen bis zu 50 Stück zum Erwerb angebotener Aktien der Gesellschaft je Aktionär kann vorgesehen werden.

Der Vorstand wurde ferner ermächtigt, mit Zustimmung des Aufsichtsrats eine Veräußerung der erworbenen Aktien sowie etwa auf Grund vorangehender Ermächtigungen nach § 71 Absatz 1 Nr. 8 AktG erworbener Aktien in anderer Weise als über die Börse oder durch Angebot an alle Aktionäre vorzunehmen, soweit dies gegen Sachleistung unter Ausschluss des Bezugsrechts der Aktionäre zu dem Zweck erfolgt, Unternehmen oder Beteiligungen an Unternehmen zu erwerben. Darüber hinaus wird der Vorstand ermächtigt, bei einer Veräußerung erworbener Eigener Aktien durch Angebot an alle Aktionäre den Inhabern der von der Gesellschaft ausgegebenen Optionsscheine, Wandelschuldverschreibungen und Wandelgenussrechte ein Bezugsrecht auf die Aktien in dem Umfang zu gewähren, wie es ihnen nach Ausübung des Options- beziehungsweise Wandelrechts zustehen würde. Für diese Fälle und in diesem Umfang wurde das Bezugsrecht der Aktionäre ausgeschlossen. Der Vorstand wurde weiter ermächtigt, das Bezugsrecht der Aktionäre auszuschließen, soweit die Aktien dazu verwendet werden, sie als Belegschaftsaktien an Mitarbeiter und Pensionäre der Gesellschaft und mit ihr verbundener Unternehmen auszugeben, oder soweit sie zur Bedienung von Mitarbeitern der Gesellschaft und verbundener Unternehmen eingeräumten Optionsrechten beziehungsweise Erwerbsrechten oder Erwerbspflichten auf Aktien der Gesellschaft verwendet werden sollen.

Ferner wurde der Vorstand ermächtigt, die Aktien unter Ausschluss des Bezugsrechts der Aktionäre an Dritte gegen Barzahlung zu veräußern, wenn der Kaufpreis den Börsenpreis der Aktien zum Zeitpunkt der Veräußerung nicht wesentlich unterschreitet. Von dieser Ermächtigung darf nur Gebrauch gemacht werden, wenn sichergestellt ist, dass die Zahl der auf Grund dieser Ermächtigung veräußerten Aktien zusammen mit Aktien, die aus genehmigtem Kapital unter Ausschluss des Bezugsrechts der Aktionäre nach § 186 Absatz 3 Satz 4 AktG ausgegeben werden, 10 % des bei der Ausgabe beziehungsweise der Veräußerung von Aktien vorhandenen Grundkapitals der Gesellschaft nicht übersteigt.

Der Vorstand wurde weiter ermächtigt, auf Grund dieser Ermächtigung erworbene Aktien einzuziehen, ohne dass die Durchführung der Einziehung eines weiteren Hauptversammlungsbeschlusses bedarf.

WESENTLICHE VEREINBARUNGEN, DIE UNTER DER BEDINGUNG EINES KONTROLLWECHSELS INFOLGE EINES ÜBERNAHMEANGEBOTS STEHEN

Wesentliche Vereinbarungen, die unter der Bedingung eines Kontrollwechsels infolge eines Übernahmeangebots stehen, wurden nicht getroffen.

ENTSCHÄDIGUNGSVEREINBARUNGEN FÜR DEN FALL EINES ÜBERNAHMEANGEBOTS

Sofern ein Mitglied des Vorstands im Rahmen eines Kontrollerwerbs ausscheidet, erhält es eine einmalige Vergütung ausgezahlt, die im nachfolgenden Vergütungsbericht näher dargestellt ist.

Sofern das Anstellungsverhältnis bestimmter Führungskräfte mit globaler oder strategisch bedeutender Verantwortung im Rahmen eines Kontrollerwerbs innerhalb einer definierten Frist beendet wird, ohne dass ein wichtiger oder von den Führungskräften zu vertretender Grund vorliegt, oder diese Führungskräfte ihr Anstellungsverhältnis kündigen, weil das Unternehmen bestimmte Maßnahmen ergriffen hat, die zu einer Einschränkung der Verantwortlichkeiten führen, steht den Führungskräften eine Abfindungszahlung zu. Die Berechnung der Abfindung bemisst sich grundsätzlich an der in der Vergangenheit gewährten Gesamtvergütung (Grundgehalt und variable – bar und aktienbasierte – Vergütung).

VERGÜTUNGSBERICHT

Der Vergütungsbericht erläutert die Grundzüge, die auf die Festlegung der Vergütung von Vorstand und Aufsichtsrat der Deutschen Bank AG Anwendung finden, sowie Höhe und Struktur der Vorstandsvergütung. Der Vergütungsbericht richtet sich nach den Vorgaben des neuen Gesetzes über die Offenlegung der Vorstandsvergütungen (VorstOG) sowie den Empfehlungen des Deutschen Corporate Governance Kodex.

Die individualisierte Offenlegung der Vergütung unserer Mitglieder des Vorstands wurde den neuen Vorgaben des VorstOG, aufgeteilt nach erfolgsunabhängigen und erfolgsbezogenen Komponenten sowie Komponenten mit langfristiger Anreizwirkung, entsprechend angepasst.

GRUNDZÜGE DES VERGÜTUNGSSYSTEMS FÜR DIE MITGLIEDER DES VORSTANDS

Der Präsidialausschuss des Aufsichtsrats ist für die Festlegung der Struktur der Vergütung der Mitglieder des Vorstands zuständig und legt die Höhe der Vergütung für den Vorstand fest. Die Struktur der Vorstandsvergütung wird regelmäßig auf Vorschlag des Präsidialausschusses im Aufsichtsratsplenum beraten und überprüft.

Die Mitglieder des Vorstands haben für das Geschäftsjahr 2006 für ihre Vorstandstätigkeit eine Vergütung (einschließlich der in 2007 für das Geschäftsjahr 2006 gewährten erfolgsabhängigen Bestandteile) von insgesamt 32.901.538 € erhalten. Diese Gesamtvergütung setzte sich aus den folgenden überwiegend performanceorientierten Komponenten zusammen:

in €	2006
Erfolgsunabhängige Komponenten:	
Grundgehalt	4.081.111
Sonstige Leistungen	526.369
Erfolgsbezogene Komponenten	18.332.086
Komponenten mit langfristiger Anreizwirkung	9.961.972
Gesamtvergütung	32.901.538

Die Darstellung folgt den gemäß VorstOG definierten Vergütungskomponenten. Eine unmittelbare Vergleichbarkeit der Einzelpositionen zu den im Finanzbericht 2005 publizierten Vorjahreswerten ist daher nicht in jedem Fall gegeben. Die Gesamtvergütung unter Berücksichtigung des im Geschäftsjahr 2006 erfassten Aufwands für im Geschäftsjahr 2006 sowie in Vorjahren begebene Komponenten mit langfristiger Anreizwirkung betrug 26.835.169 €.

Mit den Mitgliedern des Vorstands wurden Dienstverträge geschlossen. Darin sind folgende Vergütungsbestandteile geregelt:

ERFOLGSUNABHÄNGIGE KOMPONENTEN. Die erfolgsunabhängigen Komponenten bestehen aus dem Grundgehalt sowie sonstigen Leistungen.

Das Grundgehalt der Mitglieder des Vorstands wird auf Basis einer Analyse der Gehälter festgesetzt, die in einer ausgewählten Gruppe vergleichbarer internationaler Unternehmen an die Mitglieder der Geschäftsleitung gezahlt werden. Es wird in monatlichen Raten ausgezahlt.

Die sonstigen Leistungen umfassen den geldwerten Vorteil von Sachbezügen wie Firmenwagen und Fahrergestellung, Versicherungsprämien, geschäftsbezogene Repräsentationsaufwendungen und Sicherheitsmaßnahmen, inklusive der gegebenenfalls hierauf übernommenen Steuern.

ERFOLGSBEZOGENE KOMPONENTEN. Die erfolgsbezogenen Komponenten bestehen aus einer Bonuszahlung in bar und dem Mid-Term-Incentive ("MTI"). Maßgeblich für die erfolgsabhängige jährliche Bonuszahlung in bar ist das Erreichen der geplanten Eigenkapitalrendite. Als weiteren Bestandteil der variablen Vergütung erhalten die Vorstandsmitglieder ein Mid-Term-Incentive, das – bezogen auf einen rollierenden Zweijahreszeitraum – aus dem Verhältnis der Aktienrendite der Bank zum entsprechenden Durchschnittswert einer ausgewählten Gruppe vergleichbarer Unternehmen abgeleitet wird. Die MTI-Zahlung besteht aus einer Barvergütung (rund ein Drittel) und aktienbasierten Vergütungselementen (rund zwei Drittel), welche langfristige Risikokomponenten enthalten und im nachfolgenden Absatz ausgewiesen werden.

KOMPONENTEN MIT LANGFRISTIGER ANREIZWIRKUNG. Die Mitglieder des Vorstands erhalten als Teil ihres Mid-Term-Incentive aktienbasierte Vergütungselemente (DB Equity Units) im Rahmen des DB Global Partnership Plan. Der endgültige Wert der den Vorstandsmitgliedern gewährten aktienbasierten Vergütungsbestandteile wird vom Wert der Deutsche Bank-Aktie bei Zuteilung abhängen, so dass diese eine langfristige Anreizwirkung entfalten.

Im Februar 2007 wurden den Vorstandsmitgliedern für ihren Erfolg im Geschäftsjahr 2006 insgesamt 91.821 Aktienrechte (DB Equity Units) gewährt. Die Aktien aus diesen Rechten, deren Erhalt an bestimmte Bedingungen geknüpft ist, werden am 1. August 2010 zugeteilt.

Weitere Informationen zu diesen Aktienrechten (DB Equity Units), die im Rahmen des DB Global Partnership Plan ausgegeben werden, sind in Note [20] des Konzernabschlusses enthalten.

VERGÜTUNG DER MITGLIEDER DES VORSTANDS

Unsere Vorstandsmitglieder erhielten für das Jahr 2006 die nachstehenden Vergütungskomponenten:

Mitglieder des Vorstands	Erfolgsunabhängi	ge Komponenten	Erfolgsbezogene	Komponenten mit	Summe	
in €	Grundgehalt	Sonstige Leistungen ¹	A no no i musi ulsu no ne			
Dr. Josef Ackermann	1.150.000	156.930	8.134.813	3.770.000	13.211.743	
Dr. Hugo Bänziger ³	528.889	40.359	1.615.194	1.117.278	3.301.720	
Dr. Clemens Börsig ⁴	273.333	51.555	1.197.009	577.416	2.099.313	
Anthony Di Iorio ³	528.889	35.217	1.615.194	1.117.278	3.296.578	
Dr. Tessen von Heydebreck	800.000	147.918	2.884.938	1.690.000	5.522.856	
Hermann-Josef Lamberti	800.000	94.390	2.884.938	1.690.000	5.469.328	

- 1 Anders als im Vorjahr sind die sonstigen Leistungen individualisiert ausgewiesen.
- Die Anzahl der an die Mitglieder des Vorstands gewährten DB Equity Units wurde durch Division der genannten Eurowerte durch den Schlusskurs der Deutsche Bank-Aktie am 1. Februar 2007 in Höhe von 108,49 € ermittelt. Hieraus ergibt sich die folgende Anzahl gewährter DB Equity Units: Dr. Josef Ackermann 34,749, Dr. Hugo Bänziger 10.298, Dr. Clemens Börsig 5.322, Anthony Di Iorio 10.298, Dr. Tessen von Heydebreck 15.577 und Hermann-Josef Lamberti 15.577. Der Aufwand im Geschäftsjahr 2006 für im Geschäftsjahr 2006 sowie in Vorjahren für ihre Tätigkeit als Vorstand begebene Komponenten mit langfristiger Anreizwirkung betrug für Dr. Josef Ackermann 1.918.067 €, Dr. Clemens Börsig 255.234 €, Dr. Tessen von Heydebreck 861.151 € und Hermann-Josef Lamberti 861.151 €.
- 3 Mitglied des Vorstands seit 4. Mai 2006.
- 4 Mitglied des Vorstands bis 3. Mai 2006.

Aus Mandaten für konzerneigene Gesellschaften erhielten die Mitglieder des Vorstands keine Vergütung.

Die aktiven Mitglieder des Vorstands haben eine beitragsorientierte Versorgungszusage. In ihrer Struktur entspricht die Zusage dem allgemeinen Pensionsplan der Mitarbeiter der Bank. Im Rahmen dieses beitragsorientierten Pensionsplans wurde für jedes Vorstandsmitglied ein persönliches Versorgungskonto eingerichtet, in das jedes Jahr ein Versorgungsbaustein eingestellt wird. Der Versorgungsbaustein wird mit einem individuellen Beitragssatz auf Basis des Grundgehalts sowie des Bonus bis zu einer Obergrenze errechnet und enthält durch einen altersabhängigen Faktor eine Vorabverzinsung von durchschnittlich 6 % bis zum Alter von 60. Ab einem Alter von 61 wird das Versorgungskonto jährlich mit 6 % bis zum Pensionierungszeitpunkt verzinst. Die jährlichen Versorgungsbausteine bilden zusammen das Versorgungskapital, das im Versorgungsfall zur Verfügung steht. Die Versorgungsleistung kann auch

nach dem Ausscheiden aus dem Vorstand und vor Eintritt eines der Versorgungsfälle (Altersgrenze, Invalidität oder Tod) fällig werden. Die Versorgungsanwartschaft ist von Beginn an unverfallbar.

Die Versorgungsbausteine betrugen im Geschäftsjahr 2006 für Herrn Dr. Ackermann 379.500€, für Herrn Dr. Bänziger 158.668€, für Herrn Dr. Börsig 302.000€, für Herrn Di Iorio 79.334€, für Herrn Dr. von Heydebreck 333.605€ und für Herrn Lamberti 440.000€. Den Herren Dr. Ackermann, Dr. von Heydebreck und Lamberti steht daneben grundsätzlich nach ihrem Ausscheiden aus dem Vorstand ein monatliches Ruhegeld von 29.400€ aus einer abgelösten Pensionszusage zu. Die unterschiedliche Höhe der Versorgungsbausteine resultiert aus den jeweiligen altersabhängigen Faktoren, den unterschiedlichen Beitragssätzen sowie den individuellen versorgungsfähigen Bezügen. Hinzu kommt, dass die Herren Dr. Bänziger und Di Iorio unterjährig in den Vorstand wechselten beziehungsweise Herr Dr. Börsig den Vorstand unterjährig verließ und deshalb deren Dotierungszeitraum kürzer ist.

Nach Maßgabe der mit den jeweiligen Vorstandsmitgliedern geschlossenen Dienstverträge haben diese bei vorzeitiger Beendigung des Vertrags auf Veranlassung der Bank, ohne dass diese berechtigt aus wichtigem Grund fristlos gekündigt hat, Anspruch auf eine Abfindung. Diese umfasst das Grundgehalt für die Restlaufzeit des Vertrags sowie grundsätzlich den durchschnittlich in den letzten drei Jahren gezahlten Bonus und MTI für den Zeitraum von bis zu einem Jahr.

Scheidet ein Vorstandsmitglied aus dem Amt aus, so steht ihm für die Dauer von sechs Monaten eine Übergangszahlung zu, die aus der Gewährung des Grundgehalts und des Bonus (Zielgröße) besteht. Ausgenommen ist beispielsweise der Fall, dass das Vorstandsmitglied einen Grund zur fristlosen Entlassung gibt. Sofern das Ausscheiden eines Vorstandsmitglieds, dessen Bestellung zu Beginn des Jahres 2006 bestand, nach Vollendung des 60. Lebensjahres erfolgt, steht ihm grundsätzlich im Anschluss an die sechsmonatige Übergangszeit die Zahlung von erst 75 % und dann 50 % der genannten Werte für die Dauer von jeweils 24 Monaten zu. Die Übergangszahlung endet spätestens sechs Monate nach Ablauf der Hauptversammlung des Jahres, in dem das Vorstandsmitglied das 65. Lebensjahr vollendet.

Sofern das Vorstandsmitglied im Rahmen eines Kontrollerwerbs ausscheidet, erhält es die für die Restlaufzeit seiner Bestellung bestehenden Ansprüche in Form einer einmaligen Vergütung ausgezahlt, deren Höhe sich auf der Basis der Bezüge (Grundgehalt, Bonus und MTI) im letzten vollen Kalenderjahr vor Ausscheiden errechnet. Sofern die Restlaufzeit kürzer als drei Jahre ist, erhält es den dreifachen Betrag der so errechneten Bezüge. Die aus dem DB Global Partnership Plan bestehenden Rechte bleiben erhalten.

Dr. Clemens Börsig ist aus dem Vorstand mit Wirkung zum 3. Mai 2006 auf Ersuchen des Aufsichtsrats ausgeschieden, um in den Aufsichtsrat zu wechseln und dessen Vorsitz zu übernehmen. Die mit ihm vor dem 3. Mai 2006 getroffene Vereinbarung sieht als Ausgleich für sein vorzeitiges von ihm nicht zu vertretendes Ausscheiden aus dem Vorstand, das auf Veranlassung der Bank vor dem Vertragsende im Jahr 2010 erfolgte, periodische Zahlungen, die über die Restlaufzeit seines ursprünglichen Vertrags gezahlt werden, in Höhe von insgesamt 15 Mio € vor. Im Rahmen dieser Regelung wurde mit Herrn Dr. Börsig auch ein Wettbewerbsverbot vereinbart. Zur Begleichung seiner vertraglichen Pensionsansprüche wird ein Betrag in Höhe von 3 Mio € spätestens zum 31. Dezember 2008 in seinen bestehenden beitragsorientierten Pensionsplan eingestellt.

Die Gesamtbezüge der ehemaligen Vorstandsmitglieder oder deren Hinterbliebenen beliefen sich 2006 auf insgesamt 27.453.021 €.

GRUNDZÜGE DES VERGÜTUNGSSYSTEMS FÜR DIE MITGLIEDER DES AUFSICHTSRATS

Die Vergütung des Aufsichtsrats ist in der Satzung geregelt, die bei Bedarf durch die Hauptversammlung angepasst werden kann. Diese Vergütungsregelungen wurden zuletzt in der Hauptversammlung am 10. Juni 2003 angepasst.

Für das Geschäftsjahr 2006 gelten folgende Regelungen: Die Vergütung besteht grundsätzlich aus einer festen Vergütung in Höhe von 30.000€ pro Jahr (zuzüglich gesetzlicher Umsatzsteuer, derzeit 19%) und einem dividendenabhängigen Bonus in Höhe von 1.000€ pro Jahr je angefangene 0,05€ ausgeschüttete Dividende, die 0,15€ je Aktie übersteigt. Sowohl die feste Vergütungskomponente als auch der dividendenabhängige Bonus erhöhen sich um 25 % je Mitgliedschaft in einem Ausschuss des Aufsichtsrats. Für den Ausschussvorsitzenden beträgt die Erhöhung 50 % beziehungsweise 75 %, wenn der Ausschussvorsitzende nicht mit dem Vorsitzenden des Aufsichtsrats identisch ist. Diese Beträge werden unter der Voraussetzung gezahlt, dass mindestens eine Sitzung des entsprechenden Ausschusses im Verlauf des Geschäftsjahres stattgefunden hat. Der Aufsichtsratsvorsitzende erhält das Dreifache und sein Stellvertreter das Eineinhalbfache der Gesamtvergütung eines ordentlichen Mitglieds. Die Mitglieder des Aufsichtsrats erhalten außerdem eine an unseren langfristigen Erfolg geknüpfte jährliche Vergütung. Die Höhe dieser Vergütung ist abhängig von dem Verhältnis zwischen Aktienrendite – basierend auf Aktienkursentwicklung, Dividende und Kapitalmaßnahmen – und durchschnittlicher Gesamtrendite der Aktien einer Gruppe von vergleichbaren Unternehmen (derzeitige Vergleichsgruppe: Citigroup Inc., Credit Suisse Group, JPMorgan Chase & Co., Merrill Lynch & Co. Inc. und UBS AG) in den drei Geschäftsjahren unmittelbar vor dem Jahr, für das die Vergütung gezahlt wird. Bei einem Verhältnis zwischen – 10 % und + 10 % erhält jedes Mitglied einen Betrag von 15.000 €, bei einer um 10 % bis 20 % besseren Entwicklung der Deutsche Bank-Aktie erhöht sich der Betrag auf 25.000 € und bei einer um mehr als 20% besseren Entwicklung auf 40.000€. Die Mitglieder des Aufsichtsrats erhalten ein Sitzungsgeld in Höhe von 1.000 € für iede Sitzung des Aufsichtsrats und seiner Ausschüsse, an der sie teilnehmen. Darüber hinaus werden die Mitalieder des Aufsichtsrats in unserem Interesse in angemessener Höhe in eine von der Deutschen Bank abgeschlossene Vermögensschaden-Haftpflichtversicherung einbezogen, soweit eine solche besteht. Die Prämien hierfür werden von der Bank entrichtet.

Wir erstatten den Mitgliedern des Aufsichtsrats sämtliche Barauslagen sowie etwaige Umsatzsteueraufwendungen, die ihnen in Verbindung mit ihren Aufgaben als Mitglied des Aufsichtsrats entstehen. Die bei der Deutschen Bank angestellten Arbeitnehmervertreter des Aufsichtsrats erhalten außerdem ihr Mitarbeitergehalt. Die Vergütung für Aufsichtsratsmitglieder, die dem Aufsichtsrat nicht dem ganzen Geschäftsjahr angehören, wird im Verhältnis zur Amtsdauer berücksichtigt, wobei eine Auf- oder Abrundung auf volle Monate erfolgt.

VERGÜTUNG DER MITGLIEDER DES AUFSICHTSRATS

Die Mitglieder des Aufsichtsrats erhalten ihre Vergütung nach Ablauf des jeweiligen Geschäftsjahres. Im Januar 2007 haben wir jedem Aufsichtsratsmitglied für seine Tätigkeit im Jahr 2006 eine feste Vergütung und die Sitzungsgelder überwiesen. Zusätzlich erhält jedes Aufsichtsratsmitglied nach der Hauptversammlung im Mai 2007 für seine Tätigkeit im Jahr 2006 die an unseren langfristigen Unternehmenserfolg geknüpfte Vergütung, die mit 15.000 € berechnet wurde, sowie die in der Satzung festgelegte dividendenabhängige Vergütung. Unter der Annahme, dass die Hauptversammlung im Mai 2007 der vorgeschlagenen Dividende von 4,00 € pro Aktie zustimmen wird, setzt sich die Vergütung der einzelnen Mitglieder des Aufsichtsrats für das Geschäftsjahr 2006 wie folgt zusammen (ohne gesetzliche Umsatzsteuer):

Mitglieder des Aufsichtsrats	Vergütung für das Geschäftsjahr 2006					
in€	Fest	Variabel	Sitzungsgeld	Summe		
Dr. Clemens Börsig ¹	85.000	228.167	11.000	324.167		
Dr. Rolf-E. Breuer ²	42.500	114.083	10.000	166.583		
Heidrun Förster	60.000	169.000	16.000	245.000		
Dr. Karl-Gerhard Eick	52.500	149.750	10.000	212.250		
Klaus Funk ³	2.500	7.667	1.000	11.167		
Ulrich Hartmann	37.500	111.250	9.000	157.750		
Gerd Herzberg ⁴	17.500	53.667	2.000	73.167		
Sabine Horn	37.500	111.250	11.000	159.750		
Rolf Hunck	37.500	111.250	10.000	158.750		
Sir Peter Job	45.000	130.500	16.000	191.500		
Prof. Dr. Henning Kagermann	37.500	111.250	10.000	158.750		
Ulrich Kaufmann	37.500	111.250	11.000	159.750		
Peter Kazmierczak ⁵	27.500	84.333	5.000	116.833		
Prof. Dr. Paul Kirchhof ⁶	15.000	46.000	2.000	63.000		
Maurice Lévy ⁷	17.500	53.667	2.000	73.167		
Henriette Mark	30.000	92.000	5.000	127.000		
Margret Mönig-Raane ⁸	12.500	38.333	2.000	52.833		
Prof. Dr. jur. DrIng. E.h. Heinrich von Pierer	37.500	111.250	11.000	159.750		
Gabriele Platscher	30.000	92.000	6.000	128.000		
Karin Ruck	30.000	92.000	6.000	128.000		
Dr. Theo Siegert ⁹	12.500	38.333	2.000	52.833		
Tilman Todenhöfer	37.500	111.250	11.000	159.750		
DiplIng. DrIng. E.h. Jürgen Weber	30.000	92.000	5.000	127.000		
DiplIng. Albrecht Woeste ⁸	12.500	38.333	3.000	53.833		
Leo Wunderlich	30.000	92.000	6.000	128.000		
Summe (gerundet)	815.000	2.390.583	183.000	3.388.583		

- 1 Neues Mitglied seit 4. Mai 2006.
- 2 Mitglied bis 3. Mai 2006.
- 3 Mitglied bis 1. Februar 2006.
- 4 Neues Mitglied seit 2. Juni 2006.
- 5 Neues Mitglied seit 1. Februar 2006.
- 6 Mitglied bis 15. Juli 2006.
- 7 Neues Mitglied seit 1. Juni 2006.
- 8 Mitglied bis 1. Juni 2006.
- 9 Neues Mitglied seit 16. Juli 2006.

MITARBEITER UND SOZIALE VERANTWORTUNG

MITARBEITER

Zum 31. Dezember 2006 beschäftigte die Bank insgesamt 68.849 Mitarbeiter (2005: 63.427). Wir berechnen unsere Mitarbeiterzahlen auf der Basis von Vollzeitkräften, das heißt, Teilzeitkräfte sind in diesen Zahlen entsprechend der vereinbarten Arbeitszeit anteilig enthalten.

Die nachfolgende Tabelle zeigt die Anzahl unserer Vollzeitkräfte zum 31. Dezember 2006 und 2005.

Mitarbeiter ¹	31.12.2006	31.12.2005
Deutschland	26.401	26.336
Europa (ohne Deutschland) ²	19.923	18.444
Asien/Pazifik	10.825	7.169
Nordamerika ³	11.306	11.134
Südamerika	394	345
Mitarbeiter insgesamt	68.849	63.427

- Vollzeitkräfte.
- 2 Einschließlich einer geringfügigen Zahl von Mitarbeitern in Afrika.
- 3 Vorwiegend USA.

Die Zahl unserer Mitarbeiter stieg 2006 um 5.422 oder 8,5 % auf 68.849 Mitarbeiter. Dieser Anstieg ist vor allem auf die Umsetzung der Wachstumsstrategien in unseren Geschäftsbereichen zurückzuführen. Gleichzeitig wurden Stellen, insbesondere im Infrastrukturbereich, an kostengünstigeren Standorten geschaffen. Zu einem Großteil dieser Expansion trugen die Wachstumsmärkte im asiatisch-pazifischen Raum bei, wo der Mitarbeiteranteil am Gesamtkonzern von 11,3 % (2005) auf 15,7 % (2006) stieg.

GESELLSCHAFTLICHES ENGAGEMENT (CORPORATE CITIZENSHIP)

Die Übernahme von gesellschaftlicher Verantwortung ist eine Voraussetzung für die Schaffung von Mehrwert für die Aktionäre. Als so genannter "Unternehmensbürger" ("Corporate Citizen") übernehmen wir bereitwillig Verantwortung für unsere Gesellschaft. Wir engagieren uns für bessere Bildungsperspektiven junger Menschen und sind solidarisch bei individuellen Schicksalsschlägen, die oft auf Grund von Naturkatastrophen ganze Regionen betreffen. Das aktive gesellschaftliche Engagement unserer Mitarbeiter in vielfältiger Form zu fördern betrachten wir als Verpflichtung. Die Ausgaben für das gesellschaftliche Engagement der Bank und ihrer Stiftungen weltweit lagen 2006 bei gut 85 Mio €.

Weitere Informationen hierzu finden sich im Bericht "Gesellschaftliche Verantwortung", der im Internet unter http://www.db.com/csr abrufbar ist.

EREIGNISSE NACH DEM BILANZSTICHTAG

Es liegen keine Informationen zu Ereignissen nach dem Bilanzstichtag vor.

WESENTLICHE RECHNUNGSLEGUNGSGRUNDSÄTZE UND -EINSCHÄTZUNGEN

Der vorliegende Konzernabschluss wurde nach US GAAP erstellt. Die in Note [1] des Konzernabschlusses dargelegten wesentlichen Rechnungslegungsgrundsätze sind für das Verständnis unseres Geschäftsergebnisses und der Finanzlage des Konzerns von maßgeblicher Bedeutung. Die Anwendung einiger dieser Rechnungslegungsgrundsätze erfordert wesentliche Einschätzungen, die auf komplexen subjektiven Beurteilungen sowie Annahmen beruhen. Da sich diese Einschätzungen auf zukünftige Ereignisse beziehen können, deren Auswirkungen sich nicht mit Sicherheit vorhersagen lassen, können sie in den einzelnen Rechnungsperioden abweichen, wenn sich die zu Grunde gelegten Bedingungen ändern. Diese Einschätzungen können sich erheblich auf die Finanzlage auswirken oder die Finanzlage selbst beziehungsweise das Geschäftsergebnis beeinflussen. Als wesentliche Einschätzungen gelten auch solche, die das Management in der aktuellen Berichtsperiode bei sachgerechter Ermessensausübung anders hätte treffen können. Die tatsächlichen Ergebnisse können von diesen Einschätzungen abweichen, wenn sich die jeweiligen Umstände und zu Grunde liegenden Bedingungen ändern.

Die Auswahl der als wesentlich zu betrachtenden Rechnungslegungsgrundsätze und -einschätzungen wird mit dem Prüfungsausschuss abgestimmt. Wir haben die nachstehend aufgeführten Rechnungslegungsgrundsätze, deren Anwendung in erheblichem Umfang auf Einschätzungen basiert, als wesentlich identifiziert.

- Bestimmung des Fair Value
- Wertberichtigungen für Kreditausfälle
- Wertminderung (Impairment) anderer Vermögenswerte
- Wertberichtigungen latenter Steueransprüche
- ungewisse Verpflichtungen aus Gerichts- und aufsichtsbehördlichen Verfahren sowie Steuerprüfungen

Zusätzliche Informationen zu wesentlichen Rechnungslegungseinschätzungen sind in dem entsprechenden Abschnitt unseres SEC-Berichts nach Form 20-F vom 27. März 2007 dargestellt.

NEUERE ENTWICKLUNGEN IN DER RECHNUNGSLEGUNG

SFAS 158

Im September 2006 veröffentlichte das FASB das SFAS No. 158, "Employers' Accounting for Defined Benefit Pension and Other Postretirement Plans" ("SFAS 158"). Nach Maßgabe von SFAS 158 muss ein Arbeitgeber den überfinanzierten oder unterfinanzierten Status eines leistungsorientierten Pensionsplans als Aktiv- oder Passivposten in seiner konsolidierten Bilanz ausweisen. Gemäß SFAS 158 sind versicherungsmathematische Gewinne und Verluste sowie nachzuverrechnender Dienstzeitaufwand, die nicht bereits in der Gewinn-und-Verlust-Rechnung als Nettovorsorgeaufwand berücksichtigt wurden, im übrigen umfassenden Periodenerfolg (Other Comprehensive Income), nach Steuern, zu erfassen, bis sie als Bestandteil des Nettovorsorgeaufwands amortisiert werden. SFAS 158 tritt zum Ende des nach dem 15. Dezember 2006 endenden Geschäftsjahres in Kraft und darf nicht rückwirkend angewandt werden. Infolge der Erstanwendung von SFAS 158 wies der Konzern eine Belastung des kumulierten übrigen umfassenden Periodenerfolgs in Höhe von 799 Mio € vor Steuern aus.

SAB 108

Im September 2006 veröffentlichte die SEC das Staff Accounting Bulletin No. 108, "Considering the Effects of Prior Year Misstatements when Quantifying Misstatements in Current Year Financial Statements" ("SAB 108"). SAB 108 enthält Vorschriften über die Berücksichtigung von Fehlern im Vorjahr bei der Quantifizierung von Fehlern im aktuellen Jahresabschluss. Nach Maßgabe des SAB 108 müssen bei der SEC registrierte Unternehmen Fehler nach Maßgabe sowohl eines Bilanz- als auch eines GuV-orientierten Ansatzes quantifizieren und beurteilen, ob die durch die Anwendung einer dieser Methoden erzielten Ergebnisse unter Berücksichtigung aller relevanten quantitativen und qualitativen Faktoren einen wesentlichen Fehler ergeben. Die in SAB 99, "Materiality", enthaltenen Vorschriften bezüglich der

Beurteilung der Materialität von Fehlern werden durch SAB 108 nicht verändert. SAB 108 tritt in den nach dem 15. November 2006 beginnenden Geschäftsjahren in Kraft. Bei erstmaliger Anwendung von SAB 108 ist eine einmalige Anpassung der Gewinnrücklagen infolge des sich aus der Erstanwendung ergebenden kumulativen Effekts zulässig. Die Erstanwendung von SAB 108 erforderte keine Anpassung der Gewinnrücklagen.

FSP FIN 46(R)-6

Im April 2006 veröffentlichte das FASB die Staff Position FSP FIN 46(R)-6, "Determining the Variability to Be Considered in Applying FASB Interpretation No. 46(R)" ("FSP FIN 46(R)-6"). FSP FIN 46(R)-6 regelt, ob bestimmte Vereinbarungen im Zusammenhang mit Variable Interest Entities (VIEs) als Instrumente zu betrachten sind, die die Variabilität, also die wirtschaftlichen Risiken und Chancen einer Gesellschaft, absorbieren (Variable Interests) oder aber Variabilität erzeugen. Die FSP gibt an, dass die zu berücksichtigende Variabilität auf Basis einer Analyse der vertraglichen Gestaltung der Gesellschaft zu erfolgen hat. FSP FIN 46(R)-6 ist ab dem ersten Tag des nach dem 15. Juni 2006 beginnenden Berichtszeitraums prospektiv auf alle Einheiten anzuwenden, mit denen die Deutsche Bank erstmals Geschäftsbeziehungen aufnimmt, sowie bei Eintritt bestimmter Ereignisse auf alle Einheiten, die bereits in der Vergangenheit gemäß FIN 46(R) analysiert werden mussten. Die Erstanwendung von FSP FIN 46(R)-6 hatte keine wesentlichen Auswirkungen auf unseren Konzernabschluss.

FSP FTB 85-4-1

Im März 2006 hat das FASB die Staff Position FSP FTB 85-4-1, "Accounting for Life Settlement Contracts by Third-Party Investors" ("FSP FTB 85-4-1"), veröffentlicht. FSP FTB 85-4-1 verlangt, dass bestimmte Verträge zwischen dem Halter einer Lebensversicherungspolice und einem Investor (Life Settlement Contracts) vom Investor entweder zu ihrem Fair Value oder nach der Investmentmethode bewertet werden. Bisher wurden solche Verträge zum Buchwert oder zum niedrigeren Rückkaufwert angesetzt. Nach der Investmentmethode wird ein Life Settlement Contract anfänglich zum Transaktionspreis zuzüglich sämtlicher direkt zurechenbarer externer Anschaffungskosten angesetzt. Fortlaufende Kosten, um die Gültigkeit der Police aufrechtzuerhalten, werden aktiviert und ein Gewinn wird erst dann ausgewiesen, wenn der Versicherte stirbt. Das Wahlrecht zwischen der Fair-Value-Methode und der Investmentmethode kann auf Einzelvertragsebene ausgeübt werden. Wir haben beschlossen, mit Wirkung ab dem 1. Januar 2006 die Fair-Value-Methode für alle zu diesem Zeitpunkt gehaltenen Life Settlement Contracts anzuwenden. Zum 1. Januar 2006 wurde für die zu diesem Zeitpunkt gehaltenen Life Settlement Contracts der kumulative Effekt aus der Erstanwendung als eine Anpassung der Gewinnrücklagen in Höhe von 13 Mio € erfasst.

EITF 05-5

Im Juni 2005 hat das FASB den Konsens zu EITF Issue No. 05-5, "Accounting for Early Retirement or Postemployment Programs with Specific Features (Such As Terms Specified in Altersteilzeit Early Retirement Arrangements)" ("EITF 05-5"), bestätigt. EITF 05-5 legt fest, dass der Aufwand für Gehälter, Boni und zusätzliche Rentenbeiträge im Zusammenhang mit bestimmten in Deutschland üblichen Vorruhestandsvereinbarungen (sowie ähnlichen Programmen) über den Zeitraum zwischen dem Beginn der Laufzeit des Altersteilzeitvertrags und dem Ende der aktiven Dienstzeit in der Erfolgsrechnung zu berücksichtigen ist. Bisher erfassten wir den Aufwand basierend auf einer versicherungsmathematischen Bewertung zum Zeitpunkt des Abschlusses des Altersteilzeitvertrags mit dem Mitarbeiter. Das EITF regelt zudem die Rechnungslegung für staatliche Leistungen im Zusammenhang mit diesen Vereinbarungen. EITF 05-5 findet in den nach dem 15. Dezember 2005 beginnenden Geschäftsjahren Anwendung. Infolge der Erstanwendung von EITF 05-5 zum 1. Januar 2006 vereinnahmte der Konzern als kumulativen Effekt aus Änderungen der Bilanzierungsmethode einen Gewinn von 4 Mio € nach Steuern.

SFAS 154

Im Mai 2005 hat das FASB das SFAS No. 154, "Accounting Changes and Error Corrections – A Replacement of APB Opinion No. 20 and FASB Statement No. 3" ("SFAS 154"), veröffentlicht. SFAS 154 ersetzt APB Opinion No. 20, "Accounting Changes" ("APB 20"), und FASB Statement No. 3, "Reporting Accounting Changes in Interim Financial Statements", und ändert die Vorschriften für die Rechnungslegung und Berichterstattung über eine Änderung der

Bilanzierungsmethode. Nach APB 20 war für einen großen Teil der freiwilligen Änderungen der Bilanzierungsmethoden bisher der kumulierte Effekt aus Änderungen der Bilanzierungsmethoden im Gewinn nach Steuern in der Berichtsperiode zu erfassen, in der die Änderungen vorgenommen wurden. SFAS 154 verlangt die rückwirkende Anwendung freiwilliger Änderungen der Bilanzierungsgrundsätze auf die Abschlüsse vorangegangener Perioden sowie der Änderungen nach Maßgabe neuer Bilanzierungsvorschriften, die keine spezifischen Überleitungsbestimmungen beinhalten – es sei denn, eine solche Anwendung ist nicht durchführbar. SFAS 154 ist in den nach dem 15. Dezember 2005 beginnenden Geschäftsjahren im Fall von Änderungen der Bilanzierungsmethoden und Fehlerkorrekturen anzuwenden. Die Erstanwendung von SFAS 154 hatte keine wesentlichen Auswirkungen auf unseren Konzernabschluss.

SFAS 123 (ÜBERARBEITET IN 2004)

Im Dezember 2004 hat das FASB das SFAS No. 123 (überarbeitet in 2004), "Share-Based Payment" ("SFAS 123(R)"), veröffentlicht. SFAS 123(R) ersetzt SFAS No. 123, "Accounting for Stock-Based Compensation" ("SFAS 123"), und löst APB Opinion No. 25, "Accounting for Stock Issued to Employees", ab. Nach der neuen Vorschrift sind Unternehmen verpflichtet, Personalaufwand für aktienbasierte Zahlungsvorgänge in ihrem Jahresabschluss auszuweisen. Der Personalaufwand ist auf der Basis des Fair Value der emittierten Eigenkapitalinstrumente oder Schuldtitel zu ermitteln. Mit Wirkung ab dem 1. Januar 2003 hat die Deutsche Bank ihre aktienbasierten Vergütungen nach der in SFAS 123 vorgeschriebenen Fair-Value-Methode abgebildet. Diese Methode wurde prospektiv auf alle Mitarbeitervergütungen angewandt, die nach dem 1. Januar 2003 gewährt, modifiziert oder ausgeübt wurden. Die Deutsche Bank wendet derzeit zur Schätzung des Fair Value der den Mitarbeitern gewährten Optionsrechte ein Black-Scholes-Optionsbewertungsmodell an und wird dies voraussichtlich auch im Rahmen der Anwendung von SFAS 123(R) beibehalten. SFAS 123(R) beinhaltet auch einige Änderungen hinsichtlich des Zeitpunkts des Ausweises von Aufwendungen, der Behandlung von verfallenden Ansprüchen und der Neubewertung von als Verbindlichkeit ausgewiesenen Ansprüchen zum aktuellen Fair Value. SFAS 123(R) zufolge gelten diese Vorschriften für nach dem 15. Juni 2005 beginnende Berichtszeiträume.

Im März 2005 veröffentlichte die SEC das Staff Accounting Bulletin No. 107, "Share-Based Payment" ("SAB 107"), das Erläuterungen zu den Wechselbeziehungen zwischen SFAS 123(R) und bestimmten SEC-Vorschriften und -Richtlinien enthält. Darin wird auch die Sicht der SEC hinsichtlich der Bewertung aktienbasierter Vergütungsvereinbarungen dargestellt. Im April 2005 hat die SEC die Stichtage für die Erstanwendung von SFAS 123(R) geändert. Damit wird es Unternehmen ermöglicht, die Vorschrift mit Beginn ihres nächsten Geschäftsjahres und nicht bereits für nach dem 15. Juni 2005 beginnende Berichtszeiträume anzuwenden. Dementsprechend wenden wir SFAS 123(R) mit Wirkung zum 1. Januar 2006 an. Wir haben beschlossen, für die Überleitung die modifizierte prospektive Methode anzuwenden. Unter dieser Methode findet SFAS 123(R) Anwendung für nach dem Erstanwendungstermin neu gewährte Vergütungen sowie Vergütungen, die nach diesem Zeitpunkt modifiziert, zurückgekauft oder rückgängig gemacht werden.

Infolge der Erstanwendung zum 1. Januar 2006 vereinnahmten wir als kumulativen Effekt aus Änderungen der Bilanzierungsmethode einen Gewinn von 42 Mio € nach Steuern. Ursächlich für diesen Effekt ist eine Anpassung des bereits abgegrenzten Personalaufwands. Nach Maßgabe von SFAS 123(R) ist der Personalaufwand nur für solche gewährten aktienbasierten Vergütungen abzugrenzen, von denen erwartet wird, dass sie ausgegeben werden, so dass bei der Abgrenzung von Beginn an die voraussichtlich verfallenden Ansprüche berücksichtigt werden müssen. Nach Maßgabe von SFAS 123 hatten wir den Personalaufwand auf Basis der tatsächlich verfallenden Ansprüche bilanziert und deshalb den bereits abgegrenzten Aufwand in der Periode zurückgenommen, in der die Mitarbeiter die Ansprüche verwirkten. Der Personalaufwand für künftige, als Jahresbonus begebene Aktienrechte, die eine Anwartschaftsfrist vorsehen, wird nicht mehr im jeweiligen Performancejahr als Teil der jährlichen Vergütung erfolgswirksam erfasst.

Zusätzlich wurden infolge der Erstanwendung von SFAS 123(R) einige Bilanzpositionen im Zusammenhang mit aktienbasierten Vergütungen innerhalb des Eigenkapitals reklassifiziert. Diese geänderte Darstellung hatte keinen Nettoeffekt auf unser Eigenkapital. Mit Wirkung zum 1. Januar 2006 wurden Abgrenzungen aus aktienbasierter Vergütung (Deferred Compensation) und die Position "Aktienbasierte Vergütung – auszugebende Stammaktien" aufgerechnet. Der Nettobetrag wurde in die Kapitalrücklage umgegliedert.

Vor der Erstanwendung von SFAS 123(R) hatten wir den Personalaufwand für alle Vergütungen, die als Halteprämien gewährt worden waren, über die Anwartschaftsfrist abgegrenzt. Mit der Erstanwendung von SFAS 123(R) haben wir den Abgrenzungszeitraum des Aufwands für im Februar 2006 gewährte Vergütungen verkürzt, die dem Begünstigten einen vorgezogenen Ruhestand erlauben und deswegen eine nominale, aber nicht substanzielle Dienstzeitregelung vorsehen. Der Aufwand für diese Vergütungen betrug 21 Mio €. Die bilanzielle Behandlung von Vergütungen, die vor der Erstanwendung von SFAS 123(R) gewährt wurden, wurde nicht verändert.

Wäre der Personalaufwand für solche Zusagen bereits über einen verkürzten Zeitraum erfasst worden, hätte sich der zusätzliche Personalaufwand für die Geschäftsjahre 2005, 2004 und 2003 auf 101 Mio €, 177 Mio € beziehungsweise 130 Mio € belaufen. Auf Grund der beschleunigten Erfassung des Personalaufwands in früheren Jahren wäre der in dem zum 31. Dezember 2006 endenden Geschäftsjahr erfasste Personalaufwand um 230 Mio € niedriger gewesen als der tatsächlich erfasste Personalaufwand.

Am 10. November 2005 veröffentlichte das FASB die endgültige FASB Staff Position No. FAS 123(R)-3, "Transition Election Related to Accounting for the Tax Effects of Share-Based Payment Awards" ("FSP FAS 123(R)-3"), die eine praxisnahe Überleitungsmöglichkeit zur Berechnung zusätzlicher Steuervorteile (den Kapitalrücklagenpool ["APIC-Pool"]) vorsieht, die mit zusätzlichen Steuerbelastungen verrechnet werden können, die nach der Erstanwendung von SFAS 123(R) bilanziert wurden. Wir haben die Anwendung der durch die FSP zugelassenen alternativen Überleitungsmethode beschlossen.

EITF 03-1, FSP EITF 03-1-1, FSP FAS 115-1 UND FAS 124-1

Im März 2004 hat das FASB den Konsens zu EITF Issue No. 03-1, "The Meaning of Other-Than-Temporary Impairment and Its Application to Certain Investments" ("EITF 03-1"), bestätigt. Durch die Entscheidungen wurde ein allgemeingültiger Beurteilungsansatz geschaffen, um bei zu fortgeführten Anschaffungskosten bilanzierten nicht festverzinslichen Wertpapieren sowie bei festverzinslichen und nicht festverzinslichen Wertpapieren "Available for Sale" festzustellen, ob Wertminderungen dieser Papiere als nicht temporär anzusehen sind. Im September 2004 hat das FASB eine endgültige FASB Staff Position, No. EITF 03-1-1 ("FSP EITF 03-1-1"), veröffentlicht, die das Inkrafttreten der Ansatz- und Bewertungsvorschriften von EITF 03-1 verschiebt. Die Offenlegungsvorschriften nach EITF 03-1 traten am 31. Dezember 2004 in Kraft.

Im Juni 2005 hat das FASB beschlossen, keine zusätzlichen Vorschriften hinsichtlich der Definition nicht temporärer Wertminderungen herauszugeben, seine Mitarbeiter aber angewiesen, FSP FAS 115-1 und FAS 124-1 zu veröffentlichen. Die endgültige Fassung von FSP FAS 115-1 und FAS 124-1, "The Meaning of Other-Than-Temporary Impairment and Its Application to Certain Investments", wurde im November 2005 veröffentlicht und hat einige Bestimmungen von EITF 03-1 außer Kraft gesetzt. Nach Maßgabe von FSP FAS 115-1 und FAS 124-1 ist die Prüfung, ob Wertminderungen nicht temporär sind, auf Basis der geltenden Bilanzierungsvorschriften vorzunehmen.

FSP EITF 03-1-1 und damit die Verschiebung des Inkrafttretens der Ansatz- und Bewertungsvorschriften nach Maßgabe von EITF 03-1 wurden durch die endgültige Fassung von FSP FAS 115-1 und FAS 124-1 abgelöst, die für die nach dem 15. Dezember 2005 beginnenden Geschäftsjahre maßgeblich ist. Die Erstanwendung von FSP FAS 115-1 und FAS-124-1 hatte keine Auswirkungen auf unseren Konzernabschluss.

SFAS 159

Im Februar 2007 hat das FASB das SFAS No. 159, "The Fair Value Option for Financial Assets and Financial Liabilities" ("SFAS 159"), veröffentlicht. SFAS 159 gibt Unternehmen die Möglichkeit, zu bestimmten Zeitpunkten zu entscheiden, zahlreiche Finanzinstrumente und einige andere Positionen, die derzeit nicht mit dem Fair Value angesetzt werden müssen, zum Fair Value zu bewerten. Die Fair-Value-Option kann für jedes einzelne Finanzinstrument gesondert angewandt werden, ist unwiderruflich und darf nur auf ein Instrument als Ganzes, nicht aber auf ausgewählte Risiken, spezifische Cashflows oder Teile dieses Instruments angewandt werden. Unrealisierte Gewinne und Verluste aus Positionen, die nach der Fair-Value-Option bewertet werden, sind zu jedem folgenden Bilanzstichtag erfolgswirksam zu erfassen. Im Voraus zu entrichtende Gebühren und Kosten für diese Positionen sind sofort erfolgswirksam zu erfassen und nicht abzugrenzen. SFAS 159 tritt zum Ende des nach dem 15. November 2007 beginnenden Geschäftsjahres in Kraft und darf nicht rückwirkend angewandt werden. Bei Positionen, für die wir zum Erstanwendungstermin die Fair-Value-Option anwenden, werden Auswirkungen aus der Neubewertung zum Fair Value als kumulierte Effekte, die sich zum Erstanwendungszeitpunkt ergeben, ergebnisneutral über die Gewinnrücklagen erfasst. Wir prüfen gegenwärtig die möglichen Auswirkungen der Erstanwendung von SFAS 159 auf unseren Konzernabschluss.

SFAS 157

Im September 2006 veröffentlichte das FASB das SFAS No. 157, "Fair Value Measurements" ("SFAS 157"). SFAS 157 definiert den Fair Value, legt ein Regelwerk für die Ermittlung des Fair Value unter solchen anderen Bilanzierungsvorschriften fest, denen zufolge die Ermittlung des Fair Value zulässig oder erforderlich ist, ändert die Methoden zur Ermittlung des Fair Value und erweitert die Offenlegungsvorschriften für die Ermittlung des Fair Value. Insbesondere sind Informationen zur Verfügung zu stellen, die offenlegen, in welchem Umfang der Fair Value für die Bewertung von Aktiva und Passiva angesetzt wird, welche Inputparameter für die Ermittlung des Fair Value verwendet werden sowie welche Auswirkungen bestimmte Bewertungsmethoden auf die Erträge (oder Änderungen im Reinvermögen) haben. Darüber hinaus setzt SFAS 157 die spezifischen Vorschriften nach Maßgabe von EITF Issue No. 02-3, "Issues Involved in Accounting for Derivative Contracts Held for Trading Purposes and Contracts Involved in Energy Trading and Risk Management Activities", außer Kraft, die die Realisierung von Gewinnen und Verlusten bei Eintritt in ein Derivategeschäft in Ermangelung beobachtbarer Marktinformationen untersagte. SFAS 157 untersagt die Verwendung eines Abschlagsfaktors für großen Anteilsbesitz für die Ermittlungen des Fair Value im Handel mit Finanzinstrumenten auf aktiven Märkten. SFAS 157 ist für die nach dem 15. November 2007 beginnenden Geschäftsjahre und die entsprechenden Zwischenberichtsperioden anzuwenden. Wir prüfen gegenwärtig die möglichen Auswirkungen der Erstanwendung von SFAS 157 auf unseren Konzernabschluss.

FIN 48

Im Juli 2006 veröffentlichte das FASB die FASB Interpretation No. 48, "Accounting for Uncertainty in Income Taxes" ("FIN 48"). FIN 48 schreibt Kriterien für den Ansatz und die Bewertung von Steuerpositionen vor, die in Steuererklärungen eingenommen wurden oder voraussichtlich eingenommen werden. Die Interpretation enthält zudem Regelungen zu Ausbuchung, Klassifizierung, Zinsen (die wir in unserem Jahresabschluss als Zinsaufwendungen im Einklang mit unseren aktuellen Rechnungslegungsgrundsätzen klassifizieren) sowie Strafzuschlägen, Bilanzierung in Zwischenabschlüssen, Offenlegung und Überleitung. FIN 48 ist erstmals für Geschäftsjahre anzuwenden, die nach dem 15. Dezember 2006 beginnen. Die Bestimmungen von FIN 48 sind mit Erstanwendung auf alle Steuerpositionen anzuwenden. Dabei sind Effekte, die sich zum Erstanwendungszeitpunkt ergeben, ergebnisneutral über die Gewinnrücklagen zu erfassen. Ein kumulativer Effekt von weniger als 5 Mio € aus der Erstanwendung von FIN 48 wird als Verringerung der Gewinnrücklagen zum 1. Januar 2007 erfasst werden.

SFAS 156

Im März 2006 veröffentlichte das FASB das SFAS No. 156, "Accounting for Servicing of Financial Assets" ("SFAS 156"). Gegenstand von SFAS 156 sind die Bilanzierung von erfassten Ansprüchen und Verbindlichkeiten aus der Verwaltung von Finanzaktiva (Servicing Assets und Servicing Liabilities) im Zusammenhang mit bestimmten Übertragungen von Finanzaktiva des Verwalters sowie die Akquisition oder Übernahme von Verpflichtungen zur Verwaltung von Finanzaktiva, die nicht im Zusammenhang mit den Finanzaktiva des Verwalters und ihm nahestehenden Dritten stehen. SFAS 156 verlangt, dass alle erfassten Servicing Assets und Servicing Liabilities beim erstmaligen Ansatz zum Fair Value und danach entweder zum Fair Value oder nach einer für jede Klasse von erfassten Servicing Assets und Servicing Liabilities angewandten Amortisierungsmethode bewertet werden. SFAS 156 tritt in den nach dem 15. September 2006 beginnenden Geschäftsjahren in Kraft. Die Erstanwendung von SFAS 156 zum 1. Januar 2007 wird voraussichtlich keine wesentlichen Auswirkungen auf unseren Konzernabschluss haben.

SFAS 155

Im Februar 2006 veröffentlichte das FASB das SFAS No. 155, "Accounting for Certain Hybrid Financial Instruments" ("SFAS 155"). SFAS 155 gibt Unternehmen die Möglichkeit, hybride Finanzinstrumente mit eingebetteten Derivaten, welche gemäß SFAS No. 133 ("Accounting for Derivative Instruments and Hedging Activities") getrennt zu bilanzieren wären, im Ganzen zum Fair Value auszuweisen und Veränderungen des Fair Value erfolgswirksam zu erfassen. Ferner legt SFAS 155 fest, dass Ansprüche ("Beneficial Interests") in verbrieften Vermögenswerten analysiert werden sollen, um zu ermitteln, ob sie als frei stehende Derivate anzusehen sind oder eingebettete Derivate enthalten. Mit SFAS 155 entfällt auch eine frühere Einschränkung bezüglich der Formen passiver Derivate, welche eine so genannte "Qualifizierende Zweckgesellschaft" (Qualifying Special Purpose Entity) halten darf. SFAS 155 ist auf Finanzinstrumente anzuwenden, die in den nach dem 15. September 2006 beginnenden Geschäftsjahren neu erworben oder modifiziert wurden, die Bestimmungen bezüglich der Bilanzierung hybrider Finanzinstrumente zum Fair Value können jedoch auch auf bestehende Instrumente angewandt werden. Wir werden einen kumulativen Anpassungseffekt in Höhe von 41 Mio € aus der Erstanwendung von SFAS 155 zum 1. Januar 2007 als Verringerung der Gewinnrücklagen erfassen.

IFRS

IFRS-REGELUNGEN

In Übereinstimmung mit den in der EU und Deutschland geltenden Bestimmungen werden wir mit dem Geschäftsjahr 2007 den Konzernabschluss auf Basis der International Financial Reporting Standards (IFRS) erstellen (einschließlich der entsprechenden Vergleichszahlen für das Geschäftsjahr 2006).

IFRS wird auch die Grundlage künftiger Finanzberichterstattung gegenüber der SEC sein. Nach IFRS erstellte Konzernabschlüsse werden von der SEC anerkannt, sofern darin eine Überleitung des Jahresüberschusses und des Eigenkapitals auf US GAAP vorgelegt wird.

IFRS-PROJEKT

Wir starteten das Projekt zur Vorbereitung der Umstellung der Rechnungslegung von US GAAP auf IFRS in 2004. Wir haben ein Projektteam zusammengestellt und spezifische Arbeitsgruppen eingerichtet, um den unterschiedlichen Aspekten der Einführung von IFRS Rechnung zu tragen. Das Projekt hatte die Aufgabe, eine strukturierte und wohldurchdachte IFRS-Implementierung sicherzustellen. In das Projekt sind alle Geschäftsfelder und zentralen Schlüsselfunktionen eingebunden.

Das Projekt begann mit der Identifizierung der zwischen US GAAP und IFRS bestehenden Unterschiede, um die wichtigsten Auswirkungen auf Finanzberichterstattung, Geschäftsaktivitäten sowie Systeme und Prozesse zu analysieren. Bilanzierungsentscheidungen wurden für jene Sachverhalte getroffen, in denen IFRS Bilanzierungswahlrechte gewährt. Des Weiteren wurden die Geschäftsfelder und zentralen Schlüsselfunktionen bei Fragen der Anwendung von IFRS beraten, um eine sachgerechte und konsistente Auslegung der Standards zu gewährleisten. Dies wird fortlaufend in einer Konzernbilanzierungsrichtlinie zusammengefasst und dokumentiert.

In 2005 haben wir die erforderlichen Anpassungen unserer Bilanzierungsprozesse sowie Konsolidierungssysteme vorgenommen. Änderungen vorgelagerter Systeme und Prozesse wurden bereits identifiziert und im Jahr 2006 implementiert. Damit soll eine weitestgehend automatisierte Berücksichtigung der IFRS-Anforderungen erreicht werden.

Da IFRS 1 vorschreibt, Aktionären Vergleichszahlen vorzulegen, haben wir die Zahlen für das Geschäftsjahr 2006 sowohl entsprechend den Rechnungslegungsgrundsätzen nach IFRS als auch nach US GAAP zusammengetragen.

Das Projekt ist so angelegt, dass alle Beteiligten für die Umstellung des Konzernabschlusses auf IFRS gut vorbereitet sind, und umfasst auch die Durchführung von Schulungsmaßnahmen.

Das Projekt ist planmäßig verlaufen und wird durch übliche Projektkontrollen sowie das Change Management überwacht. Es ist mittlerweile im Wesentlichen abgeschlossen. Wir sind auf gutem Weg, 2007 sämtliche Anforderungen der Rechnungslegungsvorschriften gemäß IFRS zu erfüllen.

WESENTLICHE UNTERSCHIEDE ZWISCHEN IFRS UND US GAAP

Obwohl IFRS und US GAAP einander in vielerlei Hinsicht ähneln und sowohl das IASB als auch das FASB sich um Konvergenz der Rechnungslegungsvorschriften bemühen, gibt es für Finanzinstitute derzeit noch eine Reihe von Unterschieden. Die wesentlichen Abweichungen bestehen bei der Klassifizierung und Bewertung von Finanzinstrumenten, der Ein- beziehungsweise Ausbuchung von Finanzinstrumenten sowie im Rahmen der Konsolidierung.

Darüber hinaus kann die nach IFRS 1 zugelassene Anwendung der Ausnahmebestimmungen für Erstanwendungen, "First-Time Adoption of International Financial Reporting Standards", Unterschiede hervorbringen, wie zum Beispiel die Bilanzierung der kumulierten versicherungsmathematischen Gewinne und Verluste aus leistungsorientierten Pensionsplänen zum Überleitungsstichtag.

AUSBLICK

DIE WELTWIRTSCHAFT

Die robuste Entwicklung der Weltwirtschaft im vergangenen Jahr dürfte sich mittelfristig fortsetzen. Das Wachstum könnte sich in 2007 jedoch auf knapp über 4 % verlangsamen, im Vergleich zu 5 % im Vorjahr. Ein Abschwächen des Wachstums wird insbesondere für die US-Wirtschaft erwartet. Hier dürften sich höhere Zinsen negativ auf den Immobiliensektor und den privaten Konsum auswirken. Im Euroraum wird das Wachstum voraussichtlich geringfügig unter der in 2006 erreichten Rate von 2,7 % bleiben. Deutschland wird als größte Volkswirtschaft des Euroraums auch weiterhin von den Faktoren profitieren, die bereits im vergangenen Jahr zum soliden Wachstum beigetragen haben: einer starken Exportwirtschaft, einem freundlichen Geschäftsklima, einer regen Investitionstätigkeit sowie der Erholung der Bauwirtschaft. Gleichwohl könnte die kürzlich erfolgte Anhebung des Mehrwertsteuersatzes um drei Prozentpunkte den privaten Konsum abschwächen.

Wachstumsstarke Schwellenländer werden auch in 2007 maßgeblich zur globalen Wirtschaftsleistung beitragen. China und Indien werden voraussichtlich um 9 % beziehungsweise 8 % wachsen. Sie werden damit die starke Wachstumsdynamik des vergangenen Jahres beibehalten und für eine weiterhin hohe Nachfrage nach Energie und anderen Rohstoffen sorgen. Auch in anderen Schwellenländern und Energie produzierenden Staaten wird mit einer Fortsetzung des starken Wachstums gerechnet. Die führenden Unternehmen dieser Volkswirtschaften werden zunehmend als Global Player in ihren Branchen in Erscheinung treten. Gleichzeitig werden wirtschaftliches Wachstum und die anhaltende Industrialisierung in diesen Ländern für weiter wachsenden Wohlstand sorgen. Das Globalisierungstempo und die internationale Verflechtung der Märkte werden weiter zunehmen, mit höheren Geschäftsvolumina im Warenhandel und wachsendem internationalen Kapitalverkehr. Auch in 2007 werden globale Handelsungleichgewichte ein wesentliches Merkmal der Weltwirtschaft sein. Überschüssen in den wichtigsten Schwellenländern und Energie produzierenden Staaten dürfte ein erhebliches Leistungsbilanzdefizit in den USA gegenüberstehen.

Die Weltwirtschaft bleibt zahlreichen Risiken ausgesetzt. Wichtige geopolitische Ereignisse wie Kriege, Naturkatastrophen, politische Instabilität oder terroristische Aktivitäten könnten zu einer Destabilisierung der Finanzmärkte führen. Fallen die restriktiven geldpolitischen Maßnahmen, die Zunahme der Handelsungleichgewichte, der Rückgang der Konjunktur in den USA oder der Anstieg der Energiepreise und der Zinsen stärker aus als erwartet, könnte dies die Aussichten für das weltweite Wirtschaftswachstum verschlechtern.

DIE BANKENBRANCHE

Der Ausblick für die Bankenbranche beinhaltet gleichermaßen Herausforderungen und Chancen. Die Faktoren, die seit 2003 zum Wachstum der Kapitalmärkte beigetragen haben, dürften auch mittelfristig unterstützend wirken. Die Finanzierung des weltweiten Wirtschaftswachstums wird auch weiterhin stärker über die Kapitalmärkte als über traditionelle Bankkredite erfolgen, der Zugang zu den internationalen Finanzmärkten wird weiter erleichtert werden und die Nachfrage von Investoren sollte hoch bleiben. Im Geschäft mit standardisierten Handelsprodukten, einschließlich des Devisen- und klassischen Aktiengeschäfts, dürfte der Margendruck anhalten. Bei komplexen Produkten, einschließlich Derivaten und strukturierten Kreditprodukten, werden das Wachstum und die Margen voraussichtlich robuster sein. Angesichts hoher Bewertungen und stabiler Cashflows werden die lebhaften Aktivitäten im Unternehmenssektor voraussichtlich anhalten. Diese Entwicklung sollte für eine Fortsetzung des in 2006 verzeichneten Wachstums bei M&A-Transaktionen und für ein solides Anleihe- und Aktienemissionsgeschäft sorgen. Diese Faktoren werden sich positiv auf die Ertragsaussichten im Investmentbanking auswirken.

Im Geschäft mit Vermögensanlageprodukten werden sich mehrere Faktoren positiv auswirken. In den entwickelten Volkswirtschaften wird das Wachstum der betreuten Kundenvermögen durch die zunehmende Fokussierung auf die private Altersvorsorge und die Finanzierung der Renten getragen. Gleichzeitig wird in den aufstrebenden Wachstumsmärkten die Schaffung neuen Wohlstands die Nachfrage nach Produkten der Vermögensanlage weiter anregen. Sowohl institutionelle als auch private Anleger dürften weiterhin an alternativen Anlagen wie Hedgefonds, Private

Equity und Immobilien interessiert sein, die damit auch künftig die Wachstumsmotoren in diesen Bereichen darstellen werden.

Im Kreditgeschäft ist in den meisten Industrieländern mit einem Anstieg der Zinsen zu rechnen. Im Privatkundengeschäft könnten diese höheren Zinsen das Wachstum bei Konsumenten- und Hypothekarkrediten in einigen Märkten verlangsamen. Die Nachfrage nach Anlageberatungsprodukten sollte jedoch weiterhin hoch bleiben. In den aufstrebenden Wachstumsmärkten dürfte sich der starke Anstieg der Nachfrage nach Produkten des Privatkundengeschäfts fortsetzen.

Die führenden Banken werden ihre Auslandsaktivitäten ausbauen und versuchen, die sich aus der Globalisierung der Weltwirtschaft ergebenden Chancen zu nutzen, um Wachstumsbeschränkungen in ihren Heimatmärkten zu überwinden. Der Konsolidierungsprozess im Bankensektor wird sich vermutlich sowohl in Form kleinerer Akquisitionen als auch in grenzüberschreitenden Unternehmenszusammenschlüssen fortsetzen.

Es gibt eine Reihe von Risiken für die Bankenbranche. Die Entwicklung der Finanzmärkte ist grundsätzlich nicht vorhersehbar. In dem positiven Marktumfeld in 2006, das sich zu Beginn des Jahres 2007 fortgesetzt hatte, sind die führenden Börsenindizes in entwickelten Volkswirtschaften wie auch in Schwellenländern stark gestiegen und haben zum Teil neue Rekordstände erreicht. Damit erhöht sich die Wahrscheinlichkeit, dass es zu Korrekturen und zu einem volatileren Umfeld kommen könnte. Dies dürfte auch negative Auswirkungen auf die Volumina im Emissions- und M&A-Geschäft haben. Höhere Zinsen könnten zudem eine Erhöhung der Risikovorsorge nach sich ziehen, mit der gestiegenen Ausfallquoten bei Unternehmenskrediten – insbesondere im Sub-Investment-Grade-Segment – und der zunehmenden Verschuldung von Privathaushalten Rechnung getragen wird. Die Folgen dieser Entwicklung sollten jedoch durch Fortschritte im Risikomanagement wie zum Beispiel eine verstärkte Nutzung von Absicherungsinstrumenten gemindert werden. Die zuvor genannten geopolitischen Ereignisse, die Risiken für die Weltwirtschaft darstellen, würden bei Eintreten auch schwerwiegende Folgen für die Finanzmärkte haben und könnten zu Kurskorrekturen oder höherer Volatilität führen. Dies wiederum könnte die Ertragsaussichten von Banken, die einen geschäftlichen Schwerpunkt im kapitalmarktbezogenen Geschäft haben, beeinträchtigen.

Im Jahr 2007 stehen der Bankenbranche auch eine Reihe wichtiger aufsichtsrechtlicher Änderungen bevor, die in einigen Fällen wesentliche Anpassungen erforderlich machen. So leitet beispielsweise die parallele Anwendung von alten und neuen Vorschriften die Überleitung auf das neue Regelwerk der Kapitaladäquanzvorschriften gemäß Basel II ein. Darüber hinaus ist die Richtlinie über Märkte für Finanzdienstleistungen (European Markets in Financial Instruments Directive, MiFID) umzusetzen. Sie soll die Wertpapiermärkte im Europäischen Wirtschaftraum weiter integrieren und den Wettbewerb verbessern, indem sie die Transparenzvorschriften sowie den Anlegerschutz bei Wertpapiergeschäften harmonisiert.

DER DEUTSCHE BANK-KONZERN

Die geschäftlichen Aussichten für die Deutsche Bank werden durch eine Reihe von Faktoren günstig beeinflusst. Angesichts der zunehmenden Globalisierung der Weltwirtschaft ist die Deutsche Bank mit ihrer Präsenz in 73 Ländern, ihrer breiten regionalen Aufstellung und signifikanten Ertragsbeiträgen aus allen bedeutenden Weltregionen sehr gut positioniert. Wir haben uns zudem eine solide Geschäftsplattform in allen wichtigen Schwellenländern geschaffen, so dass wir hier über gute Aussichten für den Ausbau unseres Geschäfts in den schnell wachsenden Volkswirtschaften der Regionen Asien/Pazifik, Mittel- und Osteuropa sowie Lateinamerika verfügen. In Europa sind wir gut aufgestellt, um von dem erwähnten stabilen Umfeld unseres Heimatmarkts Deutschland sowie den anhaltend lebhaften Aktivitäten im Unternehmenssektor des Euroraums zu profitieren.

Als eine der weltweit führenden Investmentbanken (gemessen an öffentlich verfügbaren Ertragsdaten) ist die Deutsche Bank darüber hinaus gut aufgestellt, um vom anhaltenden Wachstum auf den internationalen Kapitalmärkten zu profitieren. Wir verfügen zudem über eine starke Position auf den weiterhin stark wachsenden Märkten der Schwellen-

länder, insbesondere in Asien. Unser Corporate-Finance-Geschäft ist gut aufgestellt, um von den anhaltend lebhaften Unternehmensaktivitäten sowohl bei M&A als auch im Anleihe- und Aktienemissionsgeschäft, einschließlich High-Yield-Anleihen und syndizierten Krediten, zu profitieren. Im Verkauf und Handel mit Wertpapieren (Sales & Trading) kommt uns das anhaltende Wachstum in komplexeren höherwertigen Bereichen, einschließlich Derivaten, Verbriefungen und strukturierten Handelsprodukten, zugute. In Perioden erhöhter Unsicherheit an den Finanzmärkten kann die breite Diversifizierung unseres Investmentbank-Geschäfts in Bezug auf Kundengruppen, Produkte und Regionen die negativen Auswirkungen eines schwierigeren Umfelds in einzelnen Bereichen abfedern. Angesichts der Zunahme des Fremdfinanzierungsanteils und der Verteilung der Risiken auf den Finanzmärkten dürfte das Risikomanagement-Know-how der Deutschen Bank, einschließlich innovativer Instrumente zur Steuerung und dynamischen Absicherung des Kreditrisikos, beim Ausbau unserer Geschäftsaktivitäten eine immer größere Rolle spielen.

Auch im Vermögensanlagegeschäft, für das ein weiterer Anstieg der weltweit betreuten Vermögen erwartet wird, ist die Deutsche Bank gut aufgestellt. Zum Ende des Geschäftsjahres 2006 verwaltete die Deutsche Bank Vermögenswerte von 966 Mrd € für institutionelle, sehr vermögende und sonstige private Kunden. Dank der höheren Fokussierung auf die private Altersvorsorge in den etablierten Volkswirtschaften ist die DWS, unsere Investmentfondsgesellschaft, als drittgrößter Anbieter in Europa (gemessen an öffentlich verfügbaren Daten zum verwalteten Vermögen) und führende Fondsgesellschaft in Deutschland, sehr gut positioniert. In Schwellenländern hat die DWS dank der hier entstehenden neuen Vermögen günstige Wachstumsaussichten. Als führender Anbieter von Immobilienanlageprodukten kann die Deutsche Bank auch von der erwarteten wachsenden Nachfrage nach alternativen Anlagen profitieren. Zudem werden unsere im vergangenen Jahr getätigten Investitionen in unser Private Wealth Management-Geschäft, einschließlich der Neueinstellung von mehr als 400 Mitarbeitern und der Übernahme der Tilney Group in Großbritannien, dazu beitragen, dass wir am weltweiten Wachstum der investierten Vermögen wohlhabender Privatpersonen erfolgreich partizipieren können.

Im Bereich Personal Banking ist die Deutsche Bank gut aufgestellt, um das stabile Wirtschaftsumfeld im deutschen Heimatmarkt und das durch die Übernahme der Berliner Bank und der norisbank gewonnene zusätzliche Geschäftspotenzial zu nutzen. Durch unsere Investitionen in Indien, China und Vietnam, die sowohl organisches Wachstum als auch Partnerschaften vor Ort umfassen, können wir an der wachsenden Nachfrage nach Produkten des Privatkundengeschäfts in diesen schnell wachsenden Volkswirtschaften teilhaben.

Die für die Weltwirtschaft und die Bankenbranche bestehenden Risiken können auch die Deutsche Bank beeinträchtigen. Die fundamentalen Trends deuten weiterhin auf ein langfristiges Wachstum kapitalmarktbezogener Geschäftsaktivitäten hin. Auf Grund der Unvorhersehbarkeit der Finanzmärkte können jedoch Korrekturen und Zeiten erhöhter Volatilität auftreten. Durch diese Faktoren können die Ertragsaussichten der Bank ebenso beeinträchtigt werden wie durch die zuvor erwähnten höheren Zinsen, eine steigende Risikovorsorge (trotz Fortschritten im Risikomanagement) sowie durch geopolitische Großereignisse. Diese generellen Risiken werden im nachfolgenden Kapitel dieses Berichts näher erläutert. Die darüber hinausgehenden spezifischen Risiken einzelner Geschäftsfelder werden in den folgenden Abschnitten zu unseren Unternehmensbereichen beschrieben.

Die Beibehaltung des disziplinierten Managements von Kosten, Risiken und Kapital sowie die strikte Einhaltung aufsichtsrechtlicher Vorgaben werden bei der Entwicklung unseres Geschäfts weiterhin eine wichtige Rolle spielen. Die Ausweitung unserer Kerngeschäftsfelder wird eine Erhöhung unserer geschäftlichen Risiken und des Kostendrucks nach sich ziehen und wir werden diese Entwicklungen mit strikten internen Kontrollen begleiten. Auch werden potenzielle Akquisitionen weiterhin anhand strenger Kriterien überprüft, sowohl vor als auch nach Abschluss. Vor dem Hintergrund zunehmender regulatorischer und rechtlicher Überwachung werden wir unser straffes Kontrollumfeld beibehalten, um Reputationsrisiken wie auch regulatorische und rechtliche Risiken zu minimieren.

Vor dem Hintergrund einer zunehmenden Regulierungsdichte und Komplexität der Finanzmärkte werden immer wieder Versuche unternommen, Finanzdienstleistern zunehmend Verantwortung und Haftung aufzuerlegen. Daher

müssen wir zur Erfüllung dieser Anforderungen zusätzliche Ressourcen aufbieten und sind in steigendem Umfang rechtlichen Risiken wie Gerichts-, Schiedsgerichts- und aufsichtsbehördlichen Verfahren ausgesetzt. Dies gilt insbesondere für die USA. Unter Umständen schließen wir Verfahren durch einen Vergleich ab, bevor eine rechtskräftige Entscheidung über den Anspruch und dessen Höhe getroffen wurde, auch wenn wir der Überzeugung sind, berechtigte Einwendungen gegen die behaupteten Ansprüche zu haben. Das gilt vor allem dann, wenn die möglichen wirtschaftlichen oder aufsichtsrechtlichen Folgen eines negativen Ausgangs des Verfahrens oder dessen Folgen für die Reputation in keinem angemessenen Verhältnis zu den Kosten eines Vergleichs stehen. Die finanziellen Auswirkungen rechtlicher Risiken können beträchtlich sein. Es ist jedoch nicht möglich, diese im Voraus verlässlich einzuschätzen.

Dieser Ausblick für die Deutsche Bank berücksichtigt die veröffentlichten Finanzziele. Für 2008 streben wir ein Vorsteuerergebnis (gemäß Zielgrößendefinition) von 8,4 Mrd € an. Die Eigenkapitalrendite gemäß Zielgrößendefinition (basierend auf dem durchschnittlichen Active Equity) soll im mehrjährigen Durchschnitt nachhaltig 25 % erreichen. Ebenfalls im mehrjährigen Durchschnitt streben wir ein zweistelliges prozentuales Wachstum unseres Ergebnisses je Aktie (verwässert) an. Die Zielbandbreite von 8 % bis 9 % für die BIZ-Kernkapitalquote (Tier-1) belegt unsere Selbstverpflichtung zu einer nachhaltigen Kapitaldisziplin. Die im Rahmen der Kapitaladäquanzvorschriften gemäß Basel II erforderlichen bankinternen Modelle zur Messung des Kreditrisikos werden von der Bankenaufsicht geprüft. Soweit dieser Prozess ohne wesentliche Verzögerungen oder Veränderungen abgeschlossen wird, erwarten wir, dass sich ab 2008 unsere aufsichtsrechtlichen Eigenkapitalanforderungen insgesamt verringern. Wegen der größeren Risikosensitivität dieser Kapitaladäquanzvorschriften können jedoch in Zeiten eines volkswirtschaftlichen Abschwungs die Eigenkapitalanforderungen über das heutige Niveau ansteigen und unsere Finanzierungskosten erhöhen.

KONZERNBEREICH CORPORATE AND INVESTMENT BANK

Der Konzernbereich Corporate and Investment Bank (CIB) umfasst die Unternehmensbereiche Corporate Banking & Securities und Global Transaction Banking.

In CORPORATE BANKING & SECURITIES möchten wir das positive Geschäftsumfeld nutzen, um unsere Position als eine der weltweit führenden Investmentbanken auszubauen. Für unsere Sales & Trading-Bereiche rechnen wir mit einer anhaltend hohen Nachfrage nach strukturierten Handelsprodukten mit höheren Margen, inklusive derivativer Instrumente. Institutionelle Kunden wie etwa Versicherer und Pensionsfonds werden danach streben, ihre Renditen zu optimieren, sich gegen Risiken abzusichern oder Lösungen für komplexe Anforderungen zu suchen wie zum Beispiel das Asset-Liability-Management oder Unterdeckungen bei Pensionsplänen. Auch die Aussichten für das Verbriefungsgeschäft werden von einer anhaltend hohen Nachfrage sowohl seitens der Emittenten als auch der Anleger positiv beeinflusst, während die Finanzmärkte in den Schwellenländern vom fortgesetzten Wirtschaftswachstum in diesen Ländern und anhaltender Nachfrage von Investoren profitieren werden. Vor diesem Hintergrund verfolgen wir eine klare und fokussierte Strategie, um unsere Plattform weiter zu stärken.

Wir werden die Investitionen in unser Aktiengeschäft fortsetzen. Im Bereich Aktienderivate planen wir, unsere Plattform für börsengehandelte Indexfonds (ETF) deutlich auszubauen, strukturierte Fonds für Privatkunden in Europa und Asien aufzulegen, und unsere Palette an strukturierten Hedgefondsprodukten zu erweitern. Im Prime Brokerage werden wir erhebliche Investitionen in unsere Technologieplattform tätigen. Darüber hinaus beabsichtigen wir, unseren Marktanteil im Hedgefondsgeschäft mit Kunden im mittleren Segment zu erhöhen. Im klassischen Aktiengeschäft streben wir die Marktführerschaft im Direct Market Access (DMA) und Algorithmic Trading an und wollen unser globales Branchenresearch ausbauen.

Wir werden weiterhin in unseren Kernmärkten investieren und auf unserer starken Position, die wir bereits in einigen Schwellenländern erreicht haben, aufbauen. In den USA wollen wir die im vergangenen Jahr getätigten Übernahmen von MortgagelT und Chapel LLC nutzen, um unser Geschäft mit hypothekarisch besicherten Anleihen (Mortgagebacked Securities) auszuweiten. Darüber hinaus bleiben wir unserem Ziel verpflichtet, ein differenziertes Geschäft mit

Rohstoffen zu entwickeln, und sehen zudem viel versprechende Wachstumsaussichten für das Geschäft mit privaten Investoren und Kreditnehmern bei strukturierten Produkten.

Die Aussichten für unser Emissions- und M&A-Geschäft bleiben nach einem sehr starken Marktumfeld in 2006 weiterhin positiv. Die Bilanzen und Cashflows der Unternehmen sind nach wie vor solide und schaffen die Rahmenbedingungen für anhaltende M&A-Aktivitäten, die Finanzierung von Unternehmensexpansionen durch Kapitalmarktemissionen sowie für anhaltendes Wachstum bei Hochzinsanleihen. Letztgenannte Entwicklung ist teilweise auf eine höhere Nachfrage für fremdfinanzierte Unternehmensübernahmen zurückzuführen. Vor diesem Hintergrund ist die Deutsche Bank bestrebt, dauerhaft eine Position unter den weltweit fünf Besten, gemessen am Provisionsaufkommen und an der Rentabilität, zu erreichen. Unsere größten Wachstumsmöglichkeiten sehen wir im amerikanischen Markt, der das höchste Provisionsaufkommen ausweist. Hier wollen wir mit einer klaren Strategie organisch wachsen sowie unseren Marktanteil und unsere Rentabilität ausbauen. Darüber hinaus wollen wir noch stärker als bisher in ausgewählte Schwellenländer investieren, um hier einen großen Anteil an dem schnell wachsenden Provisionsaufkommen zu gewinnen. Damit beabsichtigen wir, negative Effekte aus der Margenerosion im Emissions- und M&A-Geschäft teilweise zu kompensieren. Unser Betreuungsmodell hatten wir bereits integriert und die Betreuungsintensität auf unsere neue Kundensegmentierung ausgerichtet. Auf dieser Basis können wir uns verstärkt auf die Schaffung von Mehrwert für unsere wichtigsten Kunden fokussieren und unsere Produktivität steigern.

Wir streben eine weitere Integration unserer unterschiedlichen CIB-Geschäftsbereiche an, um bereichsübergreifende Chancen zu nutzen. So kann etwa unser Sales & Trading-Bereich die Verbindung zu Kunden im Beratungsgeschäft herstellen und neue Geschäftsbeziehungen knüpfen. Wir werden uns darauf konzentrieren, unsere Produkte global zu steuern, um auf diesem Weg unseren Kunden einen noch größeren Mehrwert zu bieten.

Auch wenn der Ausblick für den Unternehmensbereich Corporate Banking & Securities insgesamt positiv ist, wird er durch die Margenerosion bei standardisierten Produkten leicht getrübt. Dieses globale Geschäft ist zudem einem hohen Innovationsdruck und hoher Wettbewerbsintensität ausgesetzt. Darüber hinaus können Korrekturen und Perioden der Unsicherheit in den Finanzmärkten, auch in Schwellenländern, auftreten und unser Geschäft beeinträchtigen. Auch würde ein Rückgang der Umsätze, ein Konjunkturabschwung oder ein Crashszenario negative Auswirkungen auf alle Marktteilnehmer, einschließlich der Deutschen Bank, haben.

Corporate Banking & Securities strebt für 2008 ein Vorsteuerergebnis (gemäß Zielgrößendefinition) von 5,3 Mrd € an.

Für GLOBAL TRANSACTION BANKING (GTB) sehen wir angesichts der anhaltenden Stärke im Unternehmenssektor, insbesondere in Deutschland, wo die Deutsche Bank über eine sehr starke Marktposition verfügt, und in der europaweit starken Nachfrage von mittelständischen Unternehmen eine positive Entwicklung mit starken Wachstumsmöglichkeiten. Der Ausblick für die wichtigsten Schwellenländer wird durch das fortgesetzte Wachstum dieser Volkswirtschaften, getragen vom Unternehmenssektor und hier vornehmlich von großen lokal ansässigen Firmenkunden, positiv beeinflusst. Auf der Basis eines gut diversifizierten Geschäftsportfolios aus Handelsfinanzierungs- und Cash-Management-Produkten für Unternehmen sowie Trust & Securities Services und Cash-Management-Produkten für Finanzinstitute beabsichtigt GTB, durch Umsetzung verschiedener Initiativen weiter profitabel zu wachsen. In Europa wollen wir durch den Ausbau unserer derzeitigen Marktposition in Deutschland, durch die Erweiterung unserer Geschäftsplattform im europäischen Custodygeschäft und durch die Verstärkung unserer Geschäftsaktivitäten mit europäischen Mittelstandskunden, insbesondere in Spanien und Italien, unsere Erträge steigern. Darüber hinaus möchten wir von der Schaffung des Einheitlichen Europäischen Zahlungsverkehrsraums (SEPA) profitieren.

In der Region Asien/Pazifik stehen große lokale Firmenkunden sowie schnell wachsende Märkte wie China, Indien und Korea im Mittelpunkt unserer Wachstumsstrategie. Wir möchten aber auch in Mittel- und Osteuropa sowie im Mittleren Osten wachsen und unseren Geschäftsausbau mit ergänzenden Akquisitionen unterstützen. Ein wesentli-

ches Element unserer Strategie ist die Intensivierung der Zusammenarbeit und des Cross-Selling mit den Bereichen Corporate Banking & Securities und Private Clients and Asset Management.

Ein weltweiter Rückgang der Handelsvolumina und stagnierendes Wirtschaftswachstum könnten sich negativ auf unsere Erträge im Handelsfinanzierungsgeschäft auswirken. Im Cash-Management-Geschäft könnten sinkende Zinsen, abnehmende Transaktionsvolumina sowie erhöhter Wettbewerb erhebliche Risiken darstellen. Marktwertminderungen, die zu Preisreduzierungen bei der Verwahrung von Vermögenswerten führen, sowie ein aggressiver Preiswettbewerb infolge der Branchenkonsolidierung könnten sich negativ auf unser Trust & Securities Services-Geschäft auswirken.

GTB strebt für 2008 ein Vorsteuerergebnis (gemäß Zielgrößendefinition) in Höhe von 1 Mrd € an.

KONZERNBEREICH PRIVATE CLIENTS AND ASSET MANAGEMENT

Der Konzernbereich Private Clients and Asset Management (PCAM) umfasst unseren Unternehmensbereich Asset and Wealth Management, der unser Asset Management- und unser Private Wealth Management-Geschäft beinhaltet sowie unseren Unternehmensbereich Private & Business Clients.

In ASSET AND WEALTH MANAGEMENT (AWM) ist der Ausblick für das globale Vermögensverwaltungsgeschäft angesichts des weltweit anhaltenden Vermögenswachstums positiv. Dies gilt nicht nur für die etablierten Märkte und Wachstumsregionen der Schwellenländer, sondern bezieht sich auch auf die wichtigsten Anlegerkategorien, institutionelle Anleger, sehr vermögende und sonstige Privatkunden. Der Ausblick für unser Vermögensverwaltungsgeschäft wird stark von fünf Megatrends beeinflusst, die dieses Geschäftsfeld prägen. Wir haben gezielte Strategien entwickelt, um an jedem dieser Trends zu partizipieren.

INSTITUTIONALISIERUNG DES GESCHÄFTS MIT ALTERNATIVEN ANLAGEFORMEN. Wir wollen unsere Immobilientochter RREEF global aufstellen und die Produktpalette sowohl in der Tiefe als auch in der Breite ausbauen, um von der Entwicklung dieser im Umbruch befindlichen Branche umfassend profitieren zu können. Darüber hinaus sind wir derzeit mit der Weiterentwicklung unseres Geschäfts mit Private-Equity-Dachfonds befasst und prüfen Wachstumsmöglichkeiten im Hedgefondsgeschäft.

OUTSOURCING IM VERSICHERUNGSGESCHÄFT. Im Bereich der klassischen Vermögensverwaltung für institutionelle Kunden wollen wir unsere Position als weltweit größter Vermögensverwalter für die Versicherungsbranche nutzen, um von dieser Entwicklung zu profitieren. Wir erwarten, dass sich dieses Geschäft im mehrstelligen Billionen-Euro-Bereich bewegen und von nur wenigen großen Anbietern dominiert werden dürfte.

NEUES PACKAGING UND INNOVATIONEN. Im Publikumsfondsgeschäft setzen wir verstärkt auf die DWS und werden diesen Bereich weiter ausbauen. Durch die Entwicklung und Bereitstellung neuer Produkte in Bereichen wie dem Zertifikatemarkt in Deutschland oder dem Markt für börsengehandelte Indexfonds (ETFs) in den USA möchten wir besonders lukrative Wachstumsmöglichkeiten nutzen.

WACHSTUM IM ALTERSVORSORGEMARKT IN EUROPA. Hier bauen wir unser Geschäft mit institutionellen Kunden aus. Dieser Schritt ist entscheidend, um an der Entwicklung im Altersvorsorgemarkt teilzuhaben. In Westeuropa wird sich das Altersvorsorgevermögen in den kommenden zehn Jahren voraussichtlich auf mehr als 16 Billionen€ verdoppeln.

VERMÖGENSBILDUNG IN SCHWELLENLÄNDERN. Derzeit konzentrieren wir uns auf die wichtigsten Schwellenmärkte, wo die Vermögensbildung in der Region Asien/Pazifik und im Mittleren Osten ein enormes langfristiges Wachstumspotenzial bietet. In China haben wir uns an Harvest Fund Management beteiligt, einem der fünf führenden chinesischen Vermögensverwalter. Im Mittleren Osten legen wir derzeit eine Scharia konforme Produktpalette (Akti-

en/Anleihen) auf, verstärken die Vertriebsaktivitäten unserer Filiale in Riad und weiten unsere Geschäftsaktivitäten auf Dubai und Bahrain aus.

Mit ihrem Asset-Management-Geschäft ist die Deutsche Bank dank ihrer starken Wettbewerbsposition in ihren vier globalen Geschäftssparten gut positioniert, um in dem beschriebenen Umfeld zu wachsen. Unser Publikumsfondsgeschäft, das unter der Marke DWS geführt wird, unser Geschäft mit alternativen Investments, zu dem unser Immobilienanlagegeschäft unter der Marke RREEF gehört, und unsere Vermögensverwaltung für die Versicherungsbranche sind führend am Markt und derzeit wenden wir uns gezielt unserem Geschäft mit institutionellen Kunden zu.

Der Ausblick für das Private Wealth Management wird von den wachsenden Vermögen wohlhabender Privatkunden und Familien weltweit, von der Schaffung neuer Vermögen sowohl in den etablierten Regionen als auch in Schwellenländern sowie von der zunehmenden Auswahl und Vielfalt der von Investoren nachgefragten Assetklassen und Vermögensverwaltungsstrategien profitieren. Unser Geschäftsbereich Private Wealth Management ist gut aufgestellt, um mit einer Reihe strategischer Initiativen von diesen Aussichten zu profitieren. Wir streben eine Verbesserung der Ertragsqualität durch die Steigerung der Rendite auf das betreute Vermögen und des Anteils an wiederkehrenden Erträgen aus Vermögensverwaltungsmandaten an. Um dies zu erreichen, bauen wir auf unsere einzigartigen Erfolgsfaktoren: unseren "House View", das heißt unseren globalen Investmentprozess, der die intellektuelle Kapazität der Deutschen Bank insbesondere in Bezug auf die neuesten Entwicklungen im Risikomanagement einbezieht, innovative Produkte und Lösungen für eine optimale Vermögensdiversifizierung unter Berücksichtigung individueller Kundenanforderungen, ein kundenorientiertes Geschäftsmodell mit einer fokussierten Wachstumsstrategie, um auf die gestiegene Nachfrage unserer Kunden reagieren zu können, sowie das Ausnutzen der globalen Präsenz der Deutschen Bank für das PWM-Geschäft ("Konnektivität").

Wir haben mehrere Initiativen zur Steigerung der wiederkehrenden Erträge und zur Margenausweitung definiert. In der Vermögensverwaltung werden wir das Discretionary Portfolio Management (DPM) von PWM zu dessen Kernangebot ausbauen und einen in der Branche führenden, weltweit einheitlichen Beratungsprozess mit einem strukturierten, auf unserem Advisory Portfolio Tool (APT) gestützten Ansatz etablieren. Im Bereich alternative Anlagen, zu denen unter anderem Immobilien, Private Equity, Hedgefonds und Devisen gehören, wollen wir uns zum Marktführer entwickeln und unsere Aktivitäten im Kreditgeschäft deutlich ausbauen.

Ergänzt werden diese Initiativen durch gezielte regionale Wachstumsstrategien. In Großbritannien wollen wir nach der Übernahme von Tilney Group mit dem Ausbau unseres Produkt- und Leistungsangebots die Wachstumsaussichten von PWM verbessern und in den USA durch die weitere Zusammenführung unserer Geschäftsmodelle unsere Vertriebskapazitäten ausbauen. In Deutschland beabsichtigen wir, auf bereits bestehende Beziehungen mit Firmenkunden aufzubauen. Wir verfolgen einen systematischen Ansatz, um in wichtigen Schwellenländern in Lateinamerika, dem Mittleren Osten und Afrika, Russland, China und Indien zu wachsen. Zudem planen wir, unser Produkt- und Leistungsangebot in der Schweiz zu verbessern und unser globales Geschäft mit Vermittlern von Finanzprodukten zu stärken.

Ein geringeres Wirtschaftswachstum, höhere Inflation und auf niedrigem Niveau stagnierende Zinsen würden zu einem geringer als erwarteten Wachstum der Nettomittelzuflüsse führen. Zudem könnten derartige Entwicklungen die angestrebte Verbesserung der Rendite auf betreute Vermögen gefährden, so dass die Erträge aus dem Brokeragegeschäft und anderen provisionsbasierten Geschäftsaktivitäten niedriger ausfallen könnten. Zudem könnten die von uns gestarteten Wachstumsinitiativen und eingegangenen Partnerschaften hinter unseren Erwartungen zurückbleiben. Starker Wettbewerb auf unserem Heimatmarkt Deutschland sowie auf internationaler Ebene könnte deutliche Auswirkungen auf unsere Erträge und Rentabilität haben.

Asset and Wealth Management strebt für 2008 ein Vorsteuerergebnis (gemäß Zielgrößendefinition) von 1,3 Mrd € an, zu dem der Bereich Asset Management 0,8 Mrd € und der Bereich Private Wealth Management 0,5 Mrd € beitragen sollen.

PRIVATE & BUSINESS CLIENTS (PBC) stellt seinen mehr als 14 Millionen Kunden die gesamte Palette traditioneller Bankdienstleistungen wie Kontoführung, Kredit- und Einlagengeschäft, aber auch Vermögensanlageberatung und Altersvorsorgeprodukte zur Verfügung. PBC ist seit langem in unseren Kernmärkten Deutschland, Italien und Spanien aktiv und investiert gezielt in die Erschließung aufstrebender Märkte in Europa und Asien.

In Deutschland wird unser Geschäft sowohl von den bereits erwähnten besseren wirtschaftlichen Rahmenbedingungen als auch von der anhaltenden Nachfrage im Bereich der Konsumfinanzierung unterstützt. In Deutschland und anderen etablierten europäischen Volkswirtschaften trägt das anhaltende Interesse an privater Altersvorsorge weiter zum positiven Ausblick für private Spar- und Anlageprodukte bei. In Mittel- und Osteuropa sowie in den schnell wachsenden Märkten Asiens werden das wirtschaftliche Wachstum und der steigende Wohlstand die Nachfrage nach klassischen Produkten des Privatkundengeschäfts wie Kreditkarten, Konsumentenkrediten oder Spar- und Anlageprodukten weiterhin anregen.

Vor diesem Hintergrund stehen für PBC die Aufrechterhaltung der Ertragsdynamik und die Nutzung des sich aus den Akquisitionen in Deutschland ergebenden Wachstumspotenzials im Mittelpunkt. Hier wollen wir unser Konsumentenkreditgeschäft durch die Übernahme der norisbank und die Einführung von nonkonformen Baufinanzierungen weiter festigen. Im Beratungsgeschäft planen wir nach dem Erwerb der Berliner Bank unser Wachstum zu beschleunigen.

Zusätzlich wollen wir unser Europageschäft ausbauen und das Produkt- und Serviceangebot in den wachstumsstarken Märkten der Schwellenländer erweitern. In Polen führen wir den Ausbau unseres Filialnetzes fort. Mit unserem kürzlich gestarteten Konsumentenkreditgeschäft beabsichtigen wir, uns hier mittelfristig zu einem bedeutenden Anbieter zu entwickeln. In Indien werden wir die Wachstumsdynamik nutzen, um unser Kreditkartengeschäft auszubauen und die Zahl der betreuten Kunden stark zu erhöhen. In China entwickeln wir in Zusammenarbeit mit unserem lokalen Partner Hua Xia Bank das Geschäft mit vermögenden Kunden und den landesweiten Vertrieb einer Kreditkarte durch ein exklusives Joint Venture. Unsere Kapitalbeteiligung an und unsere Zusammenarbeit mit der Hanoi Building Commercial Joint Stock Bank (Habubank) in Vietnam runden unsere Aktivitäten in Asien ab.

Ein geringeres Wirtschaftswachstum, höhere Inflation und auf niedrigem Niveau stagnierende Zinsen würden zu geringeren Erträgen in PBC führen. Starker Wettbewerb auf unserem Heimatmarkt Deutschland sowie auf internationaler Ebene könnten deutliche Auswirkungen auf unsere Erträge und Rentabilität haben.

PBC strebt für 2008 ein Vorsteuerergebnis (gemäß Zielgrößendefinition) von 1,3 Mrd € an.

Risikobericht

RISIKO- UND KAPITALMANAGEMENT

Vor dem Hintergrund unserer breit gefächerten Geschäftsaktivitäten ist es unerlässlich, Risiken effektiv zu identifizieren, zu messen, zu aggregieren und zu steuern sowie die verschiedenen Geschäftsaktivitäten angemessen mit Eigenkapital zu unterlegen. Wir steuern unsere Risiken und unser Kapital mit Hilfe eines Rahmenwerks von Grundsätzen, Organisationsstrukturen sowie Mess- und Überwachungsprozessen, die eng auf die Tätigkeiten der Konzernbereiche ausgerichtet sind.

GRUNDSÄTZE FÜR DAS RISIKO- UND KAPITALMANAGEMENT

Unser Risiko- und Kapitalmanagementansatz baut auf den folgenden Grundsätzen auf:

- Der Vorstand trägt die Gesamtverantwortung für die Überwachung des Risiko- und Kapitalmanagements im Konzern. Der Aufsichtsrat überprüft unser Risiko- und Kapitalprofil in regelmäßigen Zeitabständen.
- Wir managen Kredit-, Markt-, Liquiditäts-, operationelle, Geschäfts- und Reputationsrisiken sowie unser Kapital in einem koordinierten Prozess auf allen relevanten Ebenen der Bank. Das gilt auch für komplexe Produkte, die wir üblicherweise innerhalb unseres Rahmenwerks für Handelsengagements steuern.
- Die Struktur unseres Risiko- und Kapitalmanagements ist eng auf die Struktur der Konzernbereiche ausgerichtet.
- Das Risiko- und Kapitalmanagement ist unabhängig von den Konzernbereichen.

ORGANISATION DES RISIKO- UND KAPITALMANAGEMENTS

Der Chief Risk Officer, ein Mitglied unseres Vorstands, trägt die Verantwortung für das Risikomanagement in Bezug auf unsere Kredit-, Markt-, Liquiditäts-, operationellen und Geschäftsrisiken sowie für die Kapitalmanagementaktivitäten im Konzern. Im Jahr 2006 haben wir durch Zusammenlegung von Risk Management und Treasury & Capital Management (vormals Group Treasury) eine integrierte Risiko- und Kapitalmanagementfunktion gebildet. Zudem wurde das Capital and Risk Committee als Functional Committee der Deutschen Bank zur weiteren Integration unserer Risiko- und Kapitalmanagementaktivitäten gebildet. Der Chief Risk Officer ist Vorsitzender und der Chief Financial Officer stellvertretender Vorsitzender dieses Komitees. Zu den Aufgaben des Capital and Risk Committee zählen die Planung des Risikoprofils und der Kapitalbasis, die laufende Überwachung der Kapitalkapazität sowie die Optimierung der Refinanzierung. Des Weiteren ist der Chief Risk Officer Vorsitzender des Risk Executive Committee, das für die konzernweite Steuerung und Kontrolle der zuvor genannten Risiken verantwortlich ist. Die beiden Deputy Chief Risk Officers, die unmittelbar an den Chief Risk Officer berichten, das heißt zum einen der Chief Credit Officer und zum anderen der für die Bereiche Market Risk Management, Investment Risk Management sowie Treasury & Capital Management verantwortliche Manager, gehören zu den stimmberechtigten Mitgliedern des Risk Executive Committee.

Das Risk Executive Committee hat einige seiner Aufgaben an Unterkomitees weiterdelegiert. Das bedeutendste davon ist das Group Credit Policy Committee, welches unter anderem konzernweite Kreditgrundsätze, Branchenberichte und Länderrisikolimitanträge behandelt.

Es sind dedizierte Risiko- und Kapitalmanagementeinheiten mit den folgenden Aufgaben etabliert:

- die Steuerung der Geschäftsaktivitäten der Konzernbereiche im Einklang mit der vom Capital and Risk Committee festgelegten Risikoneigung;
- die Formulierung und Umsetzung von angemessenen Risiko- und Kapitalmanagementgrundsätzen, -verfahren und -methoden für die verschiedenen Geschäftsaktivitäten der Konzernbereiche;
- die Genehmigung von Kreditrisiko-, Marktrisiko- und Liquiditätsrisikolimiten;
- die regelmäßige Überprüfung der Portfolios, um sicherzustellen, dass sich die Risiken innerhalb annehmbarer
 Parameter bewegen, und
- die Entwicklung und Einführung geeigneter Risiko- und Kapitalsteuerungssysteme für die jeweiligen Konzernbereiche.

Das Group Reputational Risk Committee (GRRC) ist ein offizielles Unterkomitee sowohl des Risk Executive Committee als auch des Group Compliance Committee und wird von den Vorsitzenden dieser Komitees gemeinsam geleitet. Das GRRC prüft und entscheidet endgültig alle das Reputationsrisiko betreffenden Fragen, deren Eskalation von der Geschäftsleitung und dem Regional Management als notwendig erachtet wird oder auf Grund anderer Konzernrichtlinien und -verfahren erforderlich ist.

Unterstützung erhält das Risiko- und Kapitalmanagement von Finance, von der Revision und von der Rechtsabteilung. Diese Einheiten sind unabhängig von den Konzernbereichen und vom Risiko- und Kapitalmanagement. Finance hilft bei der Quantifizierung und Verifizierung der eingegangenen Risiken und ist ferner für die Qualität und die Korrektheit der risikorelevanten Daten zuständig. Die Revision überprüft, ob unsere internen Kontrollen mit den internen und aufsichtsrechtlichen Standards übereinstimmen. Die Rechtsabteilung berät und unterstützt bei den unterschiedlichsten Aufgaben, zum Beispiel bei Besicherungsvereinbarungen oder dem Netting.

Am 31. Januar 2007 gab der Aufsichtsrat bekannt, dass der Chief Risk Officer die Leitung der Rechtsabteilung und von Compliance auf Grund des Ausscheidens des derzeitigen Chief Administrative Officer aus dem Vorstand zum Ende der Hauptversammlung am 24. Mai 2007 übernehmen wird.

ARTEN VON RISIKEN

Die bedeutendsten Risiken, denen unser Geschäft ausgesetzt ist, sind bankbetriebliche Risiken, Reputationsrisiken sowie die Risiken aus allgemeiner unternehmerischer Tätigkeit.

BANKBETRIEBLICHE RISIKEN

Unsere Risikomanagementprozesse unterscheiden vier Arten von bankbetrieblichen Risiken: Kredit-, Markt-, Liquiditäts- und operationelles Risiko.

- Das KREDITRISIKO entsteht im Zusammenhang mit Transaktionen, aus denen sich tatsächliche, eventuelle oder künftige Ansprüche gegenüber einem Geschäftspartner, Kreditnehmer oder Schuldner (im Folgenden auch "Geschäftspartner" genannt) ergeben. Das Kreditrisiko ist für uns das größte Einzelrisiko. Wir unterscheiden drei Arten von Kreditrisiken:
 - AUSFALLRISIKO ist das Risiko, dass unsere Geschäftspartner vertragliche Zahlungsverpflichtungen nicht erfüllen.
 - LÄNDERRISIKO ist das Risiko, dass uns in einem beliebigen Land aus einem der folgenden Gründe ein Verlust entsteht: mögliche Verschlechterung der wirtschaftlichen Rahmenbedingungen, politische und soziale Unruhen, Verstaatlichungen und Enteignungen, staatliche Nichtanerkennung von Auslandsschulden, Devisenkontrollen und Ab- oder Entwertung der Landeswährung. Das Länderrisiko beinhaltet das Transferrisiko. Dieses

- entsteht, wenn Schuldner auf Grund direkter staatlicher Intervention nicht in der Lage sind, Vermögenswerte zur Erfüllung ihrer fälligen Verpflichtungen an Nichtgebietsansässige zu übertragen.
- ABWICKLUNGSRISIKO ist das Risiko, dass die Abwicklung oder Verrechnung von Transaktionen scheitert. Ein Abwicklungsrisiko entsteht immer dann, wenn liquide Mittel, Wertpapiere und/oder andere Werte nicht zeitgleich ausgetauscht werden.
- Das MARKTRISIKO resultiert aus der Unsicherheit über Veränderungen von Marktpreisen und -kursen (inklusive Zinsen, Aktienkursen, Wechselkursen und Rohwarenpreisen), den zwischen ihnen bestehenden Korrelationen und ihren Volatilitäten.
- Das LIQUIDITÄTSRISIKO ist das Risiko, dass wir möglicherweise nicht in der Lage sind, unsere Zahlungsverpflichtungen bei Fälligkeit zu erfüllen.
- Das OPERATIONELLE RISIKO bezeichnet den potenziellen Eintritt von Verlusten im Zusammenhang mit Mitarbeitern, vertraglichen Vereinbarungen und deren Dokumentation, Technologie, Versagen oder Zusammenbruch der Infrastruktur, Projekten, externen Einflüssen und Kundenbeziehungen. Diese Definition schließt rechtliche wie auch aufsichtsrechtliche Risiken ein, jedoch nicht das allgemeine Geschäftsrisiko und das Reputationsrisiko.

REPUTATIONSRISIKO

Für unsere Risikomanagementprozesse definieren wir Reputationsrisiko als die Gefahr, dass durch die öffentliche Berichterstattung über eine Transaktion, einen Geschäftspartner oder eine Geschäftspraxis, an der ein Kunde beteiligt ist, das öffentliche Vertrauen in unsere Organisation negativ beeinflusst wird.

ALLGEMEINES GESCHÄFTSRISIKO

Das allgemeine Geschäftsrisiko bezeichnet das Risiko, das auf Grund veränderter Rahmenbedingungen entsteht; dazu gehören beispielsweise das Marktumfeld, das Kundenverhalten und der technische Fortschritt. Wenn wir uns nicht rechtzeitig auf veränderte Bedingungen einstellen, können diese Risiken unsere Ertragslage beeinträchtigen.

VERSICHERUNGSTECHNISCHES RISIKO

Wir betreiben keine Geschäfte, die versicherungstechnische Risiken von wesentlicher Bedeutung für den Konzern entstehen lassen.

RISIKOSTEUERUNGSINSTRUMENTE

Zur Überwachung und Steuerung der Risiken verwenden wir ein umfassendes Instrumentarium quantitativer Kenngrößen und Messinstrumente. Manche Instrumente sind auf mehrere Risikoarten anwendbar, andere auf die besonderen Merkmale bestimmter Risikokategorien zugeschnitten.

Es gehört zu unseren Grundsätzen, dass wir die Angemessenheit und Zuverlässigkeit der quantitativen Kenngrößen und Messinstrumente ständig überprüfen, damit wir sie bei Bedarf sich ändernden Marktgegebenheiten anpassen können. Nachstehend sind die wichtigsten quantitativen Kenngrößen und Messinstrumente aufgeführt, die wir derzeit zur Messung, Steuerung und Berichterstattung der Risiken verwenden:

— ÖKONOMISCHES KAPITAL. Das Ökonomische Kapital ist eine Messgröße zur Ermittlung der Höhe des Eigenkapitals, das benötigt wird, um extreme unerwartete Verluste aus unserem Portfolio aufzufangen. "Extrem" bedeutet hier, dass das berechnete Ökonomische Kapital mit einer Wahrscheinlichkeit von 99,98 % die innerhalb eines Jahres aggregierten unerwarteten Verluste abdeckt. Wir berechnen das Ökonomische Kapital für das Ausfallrisiko, das Transferrisiko und das Abwicklungsrisiko – als Komponenten des Kreditrisikos – sowie für das Marktrisiko, das operationelle Risiko und für das allgemeine Geschäftsrisiko. Wir verwenden das Ökonomische Kapital zur zusammenfassenden Darstellung der Risikopositionen der Bank von einzelnen Geschäftssparten bis zur Konzernebene. Ferner nutzen wir das Ökonomische Kapital (sowie Goodwill und sonstige nicht abschreibungsfähige immaterielle Vermögenswerte) für die Zuweisung des Buchkapitals an die Geschäftssparten. Dadurch können wir

- die risikobereinigte Performance der einzelnen Geschäftseinheiten beurteilen, die eine zentrale Rolle im Rahmen der Steuerung unserer Finanzressourcen zur Optimierung des Mehrwerts für unsere Aktionäre darstellt. Zudem setzen wir das Ökonomische Kapital insbesondere für Kreditrisiken zur Messung der risikobereinigten Profitabilität unserer Kundenbeziehungen ein. Für eine quantitative Darstellung unseres Ökonomischen Kapitalbedarfs siehe auch im Abschnitt "Gesamtrisikoposition".
- ERWARTETER VERLUST. Wir nutzen den Erwarteten Verlust zur Messung der Ausfall-, Transfer- und Abwicklungsrisiken im Rahmen der Kreditrisiken. Der Erwartete Verlust misst den Verlust unseres Kreditportfolios, der innerhalb eines Jahres auf der Grundlage historischer Verlustdaten zu erwarten ist. Für die Berechnung des Erwarteten Verlusts werden Kreditrisikoratings, erhaltene Sicherheiten, Fristigkeiten und statistische Durchschnittsverfahren berücksichtigt, um die Risikoeigenschaften unserer unterschiedlichen Arten von Engagements und Fazilitäten zu erfassen. Alle Parameterannahmen basieren auf statistischen Durchschnittswerten unserer historisch erlittenen Ausfälle und Verluste sowie auf externen Orientierungsgrößen. Wir setzen den Erwarteten Verlust als Instrument in unseren Risikomanagementprozessen ein und er ist auch Bestandteil unseres Management-Reporting-Systems. Die relevanten Ergebnisse der Berechnung des Erwarteten Verlusts werden darüber hinaus zur Ermittlung der sonstigen Wertberichtigungen für inhärente Risiken in Betracht gezogen, die in unserem Jahresabschluss enthalten sind. In diesem Zusammenhang sind relevante Ergebnisse solche, die für die Abschätzung der inhärenten Verluste aus Krediten und Eventualverbindlichkeiten verwendet werden, soweit diese noch nicht im Rahmen unserer Einzelwertberichtigungen oder unserer Wertberichtigungen für standardisierte homogene Kredite berücksichtigt wurden.
- VALUE-AT-RISK. Wir verwenden ein Value-at-risk-Verfahren, um ein quantitatives Maß für unsere Marktrisiken im Handelsbuch unter normalen Marktbedingungen abzuleiten. Die Value-at-risk-Werte sind die Basis sowohl für die interne als auch für die externe (aufsichtsrechtliche) Berichterstattung. Für ein bestimmtes Portfolio misst der Value-at-risk den potenziellen künftigen Verlust (bezogen auf den Marktwert), der unter normalen Marktbedingungen mit einem vorher definierten Konfidenzniveau in einer bestimmten Periode nicht überschritten wird. Der Value-at-risk für ein Gesamtportfolio misst unser diversifiziertes Marktrisiko (aggregiert unter Verwendung zuvor ermittelter Korrelationen) in diesem Portfolio.
- STRESSTESTS. Unsere Analyse der Kredit-, Markt-, operationellen und Liquiditätsrisiken ergänzen wir um Stresstests. Für das Marktrisikomanagement führen wir Stresstests durch, da die Value-at-risk-Berechnung auf relativ kurzfristigen historischen Daten basiert, ausschließlich Risiken bis zu einem bestimmten Konfidenzniveau ermittelt und von einer guten Verwertbarkeit der Aktiva ausgeht. Die Value-at-risk-Berechnung spiegelt daher nur das Verlustpotenzial unter relativ normalen Marktbedingungen wider. Stresstests helfen uns, die Auswirkungen von potenziellen extremen Marktbewegungen auf die Werte unserer marktrisikosensitiven Aktiva einzuschätzen. Das betrifft sowohl unsere hochliquiden wie auch unsere weniger liquiden Handelspositionen sowie unsere Investments. Mit Hilfe von Stresstests ermitteln wir die Höhe des Ökonomischen Kapitals, das zur Unterlegung der Marktrisiken unter extremen Marktbedingungen erforderlich ist. Für das Kreditrisikomanagement führen wir Stresstests durch, um den Einfluss von Änderungen der wirtschaftlichen Rahmenbedingungen auf unser Kreditengagement beziehungsweise auf Teile davon einzuschätzen. Für das operationelle Risikomanagement führen wir Stresstests in Bezug auf unser Ökonomisches Kapitalmodell durch, um dessen Sensitivitäten bei Änderungen wesentlicher Modellkomponenten einzuschätzen. Unter anderem ermöglichen es uns die Ergebnisse dieser Stresstests einzuschätzen, welchen Einfluss wesentliche Änderungen in Häufigkeit und/oder Schwere von Ereignissen aus dem Bereich der operationellen Risiken auf unseren Bedarf an Ökonomischem Kapital für operationelle Risiken haben. Für das Liquiditätsrisikomanagement verwenden wir Stresstests und Szenarioanalysen zur Untersuchung des Einflusses von plötzlich auftretenden Stressereignissen auf unsere Liquiditätsposition.
- AUFSICHTSRECHTLICHE RISIKOPOSITION. Die Beurteilung der Risikotragfähigkeit der Bank durch die deutschen Aufsichtsbehörden erfolgt über verschiedene Kenngrößen, die in Note [22] des Konzernabschlusses näher erläutert werden.

KREDITRISIKO

Das Kreditrisiko ist unser größtes Risiko. Wir messen und steuern es anhand der nachstehenden Grundsätze:

- In allen Konzernbereichen werden einheitliche Standards für die jeweiligen Kreditentscheidungen angewandt.
- Die Genehmigung von Kreditlimiten für Geschäftspartner und die Steuerung unserer einzelnen Kreditengagements müssen im Rahmen unserer Portfoliorichtlinien und Kreditstrategien erfolgen. Darüber hinaus beinhaltet jede Entscheidung eine Risiko-Ertrag-Analyse.
- Jede Kreditgewährung an einen Geschäftspartner und jegliche materielle Veränderung einer Kreditfazilität (wie zum Beispiel Laufzeit, Sicherheitenstruktur oder wichtige Vertragsbedingungen) ihm gegenüber erfordern die Kreditgenehmigung durch eine angemessene Kompetenzebene.
- Kreditgenehmigungskompetenzen erhalten Mitarbeiter, die über eine entsprechende Qualifikation, Erfahrung und Ausbildung verfügen. Diese Kreditkompetenzen werden regelmäßig überprüft.
- Unsere Kreditengagements gegenüber einer Kreditnehmergruppe fassen wir auf konzernweit konsolidierter Basis zusammen. Als "Kreditnehmergruppe" betrachten wir Kreditnehmer, die durch mindestens ein von uns festgelegtes Kriterium wie Kapitalbeteiligung, Stimmrecht, offensichtliche Kontrollausübung oder andere Indizien einer Konzernzugehörigkeit miteinander verbunden sind oder gesamtschuldnerisch für sämtliche oder wesentliche Teile unserer gewährten Kredite haften.

KREDITRISIKOEINSTUFUNG

Ein wichtiges Element des Kreditgenehmigungsprozesses ist eine detaillierte Risikobeurteilung jedes Kreditengagements eines Geschäftspartners. Bei der Beurteilung des Risikos berücksichtigen wir sowohl die Bonität des Geschäftspartners als auch die für die Kreditfazilität oder das Kreditengagement relevanten Risiken. Die daraus resultierende Risikoeinstufung wirkt sich nicht nur auf die Strukturierung der Transaktion und die Kreditentscheidung aus, sondern bestimmt auch die Kreditkompetenz, die zur Ausreichung beziehungsweise Verlängerung oder wesentlichen Veränderung des Kredits notwendig ist, und legt den Überwachungsumfang für das jeweilige Engagement fest.

Wir verfügen über interne Bewertungsmethoden, Score Cards und eine Ratingskala zur Beurteilung der Bonität unserer Geschäftspartner. Unsere 26-stufige Ratingskala ist mit dem Maß der Ausfallwahrscheinlichkeit kalibriert, das auf der Grundlage statistischer Analysen historischer Ausfälle unseres Portfolios gebildet wurde. Mit dieser Skala werden uns eine Vergleichbarkeit unserer internen Ratings mit der Marktpraxis sowie eine verbesserte Vergleichbarkeit unserer verschiedenen Unterportfolios ermöglicht. Unsere Kreditengagements werden in der Regel einzeln bewertet, aber gelegentlich greifen wir zur Risikomessung auf durchschnittliche Ratingwerte zurück. Bei der Ermittlung der internen Risikoeinstufungen vergleichen wir unsere Einschätzungen nach Möglichkeit mit den von führenden internationalen Ratingagenturen für unsere Geschäftspartner vergebenen externen Risikoratings.

KREDITLIMITE

Kreditlimite legen die Obergrenze für Kreditengagements fest, die wir bereit sind, für bestimmte Zeiträume einzugehen. Sie beziehen sich auf Produkte, Konditionen des Engagements und andere Faktoren. Unsere Kreditgrundsätze sehen auch bestimmte Verfahren (darunter niedrigere Genehmigungsschwellen und höhere Kompetenzebenen) für Ausnahmefälle vor, in denen wir Engagements über die festgelegten Limite hinaus eingehen dürfen. Diese Ausnahmeregelungen verschaffen uns Flexibilität zur Wahrnehmung außergewöhnlicher Geschäftschancen, neuer Markttrends und ähnlicher Faktoren.

ÜBERWACHUNG DES AUSFALLRISIKOS

Unsere Kreditengagements werden mit Hilfe der oben beschriebenen Risikosteuerungsinstrumente ständig überwacht. Darüber hinaus stehen uns Verfahren zur Verfügung, mit denen wir frühzeitig Kreditengagements erkennen, die möglicherweise einem erhöhten Ausfallrisiko ausgesetzt sind. Geschäftspartner, bei denen auf Basis der Anwendung unserer Risikosteuerungsinstrumente der Eindruck entsteht, dass Probleme eintreten könnten, werden frühzeitig identifiziert, um das Kreditengagement effektiv steuern und die Rückflüsse maximieren zu können. Der Zweck dieses Frühwarnsystems liegt darin, potenzielle Probleme anzugehen, solange adäquate Handlungsalternativen noch zur Verfügung stehen. Diese Früherkennung potenzieller Problemkredite ist ein Grundprinzip unserer Kreditkultur und dient dazu, sicherzustellen, dass größere Aufmerksamkeit auf solche Engagements gelenkt wird. Wenn wir Kreditnehmer identifizieren, bei denen Probleme entstehen könnten, werden die betroffenen Engagements auf eine "Watchlist" gesetzt.

LOAN EXPOSURE MANAGEMENT GROUP

Im Rahmen unseres gesamten Risikomanagements ist die Loan Exposure Management Group (LEMG) vor allem zuständig für die Steuerung des Kreditrisikos für Kredite und außerbilanzielle Verpflichtungen im Kreditgeschäft des internationalen Investment-Grade-Kreditportfolios sowie des Portfolios für Kredite an Unternehmen des deutschen Mittelstands innerhalb des Konzernbereichs Corporate and Investment Bank.

Als zentrale Preisreferenzstelle stellt die LEMG den jeweiligen Geschäftsfeldern des Konzernbereichs Corporate and Investment Bank die entsprechenden beobachteten oder abgeleiteten Kapitalmarktkonditionen für neue Kreditanträge bereit. Die Entscheidung über die Kreditvergabe durch die Geschäftseinheit bleibt jedoch dem Kreditrisikomanagement vorbehalten.

Innerhalb dieses Kreditrisikokonzepts konzentriert sich die LEMG auf zwei wesentliche Initiativen, die zur Verbesserung der Risikomanagementdisziplin, zur Renditesteigerung sowie zum effizienteren Kapitaleinsatz beitragen sollen:

- Verringerung der einzeladressen- und branchenbezogenen Kreditrisikokonzentrationen innerhalb des Kreditportfolios sowie
- aktives Management der Kreditengagements durch Anwendung von Techniken wie etwa Kreditverkäufe, Verbriefung von Kreditforderungen mit Hilfe von besicherten Kreditverbriefungen sowie Einzeladressen- und Portfolio Credit Default Swaps.

Der Nominalbetrag der Aktivitäten der LEMG zur Risikoreduzierung ist um 10,5 % von 34,6 Mrd € am 31. Dezember 2005 auf 38,3 Mrd € am 31. Dezember 2006 gestiegen.

Zum Jahresende 2006 hatte die LEMG Kreditderivate mit einem zu Grunde liegenden Nominalwert von 24,8 Mrd € im Bestand. Zum 31. Dezember 2005 betrug diese Position 24,7 Mrd €.

Die im Rahmen unserer Portfoliomanagementaktivitäten verwendeten Kreditderivate werden mit dem Fair Value bewertet und erfüllen nicht die Anforderungen des Hedge Accounting nach SFAS 133.

Zudem hat die LEMG zum 31. Dezember 2006 das Kreditrisiko von Krediten und Kreditzusagen in Höhe von 13,4 Mrd € vorwiegend durch mit Finanzgarantien und in geringerem Maße auch mit Kreditderivaten unterlegte synthetische besicherte Kreditverbriefungen abgesichert, bei denen das First Loss Piece verkauft wurde. Zum 31. Dezember 2005 betrug diese Position 9,7 Mrd €. Außerdem hat die LEMG mittels Credit-Linked Notes Kredite und Kreditzusagen in Höhe von 0,1 Mrd € zum 31. Dezember 2006 abgesichert. Zum 31. Dezember 2005 betrug diese Position 0,2 Mrd €. Die Verringerung des Kreditrisikos mittels Credit-Linked Notes beziehungsweise mit Finanzgarantien unterlegter synthetischer besicherter Kreditverbriefungen ist von besonderer Bedeutung, denn diese Verfahren adressieren nicht nur das betreffende Kreditrisiko, sondern beseitigen die nach SFAS 133 entstehenden bilanziellen

Asymmetrien zwischen den Ausleihungen und den Credit Default Swaps und erlauben uns die Risikosteuerung von illiquiden Positionen.

KREDITRISIKOENGAGEMENT

Das Kreditrisikoengagement umfasst nach unserer Definition alle Transaktionen, bei denen Verluste entstehen könnten, falls Geschäftspartner ihren vertraglichen Zahlungsverpflichtungen nicht nachkommen. Der Bruttobetrag des Engagements wird ohne Berücksichtigung etwaiger Sicherheiten, "Credit Enhancements" oder Transaktionen zur Verringerung des Kreditrisikos berechnet. In den folgenden Tabellen zeigen wir Details zu unseren wesentlichen Kreditrisikoengagement-Kategorien, und zwar Kredite, Eventualverbindlichkeiten, OTC-Derivate und handelbare Aktiva:

- "Kredite" sind Nettoforderungen aus dem Kreditgeschäft, wie in unserer Bilanz ausgewiesen, jedoch vor Abzug des Wertberichtigungsbestands für Kreditausfälle.
- "Eventualverbindlichkeiten" umfassen Regressansprüche aus Garantien, Haftungsübernahmeerklärungen und Kreditbriefen.
- "OTC-Derivate" bezeichnen unser Kreditengagement aus Over-the-Counter(OTC)-Derivatetransaktionen. Diese werden in unserer Bilanz entweder als Handelsaktiva oder unter den sonstigen Aktiva als Derivate, die die Anforderungen für Hedge Accounting erfüllen, ausgewiesen, in jedem Fall aber nach Netting.
- "Handelbare Aktiva" werden hier definiert als Anleihen und andere Zinstitel sowie handelbare Kredite, die in unserer Bilanz als Handelsaktiva oder als Wertpapiere "Available for Sale" ausgewiesen werden.

In den nachstehenden Tabellen sind folgende Produkte nicht berücksichtigt, obwohl wir sie bei der Überwachung unserer Kreditrisiken mit berücksichtigen: die Barreserve, verzinsliche Einlagen bei Kreditinstituten und Forderungen aus Zinsabgrenzungen (diese betrugen zum 31. Dezember 2006 32,5 Mrd € und 23,5 Mrd € zum 31. Dezember 2005), zukünftige Verpflichtungen aus Repos und Reverse Repos in Höhe von 77,8 Mrd € zum 31. Dezember 2006 und 119,2 Mrd € zum 31. Dezember 2005 sowie unwiderrufliche ausleihebezogene Zusagen in Höhe von 159,2 Mrd € zum 31. Dezember 2006 und 145,0 Mrd € zum 31. Dezember 2005. Zum 31. Dezember 2006 bestanden 85 % unserer ausleihebezogenen Zusagen gegenüber Geschäftspartnern, deren Kreditrisikoeinstufung einem Investment-Grade-Rating führender internationaler Ratingagenturen entspricht.

Die nachstehende Tabelle zeigt unsere wesentlichen Kreditrisikoengagement-Kategorien nach geografischen Regionen. Hierbei wurde das Kreditrisikoengagement den verschiedenen Regionen entsprechend dem Sitz des Geschäftspartners zugeordnet, ungeachtet etwaiger Zugehörigkeiten zu Konzernen mit anderweitigem Firmensitz.

Kreditrisikoprofil nach Regionen	-	Kredite	Eventual- verbindlichkeiten		OTC-Derivate		Handelbare Aktiva			Insgesamt
in Mio €	31.12.2006	31.12.2005	31.12.2006	31.12.2005	31.12.2006	31.12.2005	31.12.2006	31.12.2005	31.12.2006	31.12.2005
Osteuropa	2.600	2.242	808	548	742	750	8.344	5.569	12.494	9.109
Westeuropa	130.468	119.890	28.311	20.452	29.313	33.799	121.095	110.033	309.187	284.174
Afrika	587	272	357	172	436	548	1.489	934	2.869	1.926
Asien/Pazifik	12.654	11.328	3.381	4.419	7.325	6.507	55.698	50.328	79.058	72.582
Nordamerika	21.994	17.760	10.827	9.344	19.606	20.926	126.262	113.780	178.689	161.810
Mittel- und Südamerika	1.513	1.765	309	372	973	818	8.969	8.020	11.764	10.975
Sonstige ¹	72	26	_	2	253	434	1.806	583	2.131	1.045
Insgesamt	169.888	153.283	43.993	35.309	58.648	63.782	323.663	289.247	596.192	541.621

¹ Umfasst supranationale Organisationen und andere Engagements, die wir keiner bestimmten Region zugeordnet haben.

Die folgende Tabelle zeigt unsere wesentlichen Kreditrisikoengagement-Kategorien nach Branchenzugehörigkeit unserer Geschäftspartner.

Kreditrisikoprofil nach Branchen		Kredite	verbi	Eventual- indlichkeiten	OTC-Derivate Hande		lbare Aktiva	Insges		
in Mio €	31.12.2006	31.12.2005	31.12.2006	31.12.2005	31.12.2006	31.12.2005	31.12.2006	31.12.2005	31.12.2006	31.12.2005
Banken und Versicherungen	8.965	7.676	8.829	6.270	37.327	43.914	132.499	106.433	187.620	164.293
Verarbeitendes Gewerbe	15.379	15.703	9.689	8.996	2.642	2.366	18.257	16.426	45.967	43.491
Private Haushalte	66.332	62.457	1.232	1.299	781	425	_	_	68.345	64.181
Öffentliche Haushalte	3.742	2.629	688	515	4.239	4.582	120.367	121.853	129.036	129.579
Handel	12.056	12.077	2.546	2.531	827	496	4.981	4.143	20.410	19.247
Gewerbliche Immobilien	14.099	13.259	2.144	2.168	540	619	1.744	1.449	18.527	17.495
Sonstige	49.315 ¹	39.482 ¹	18.865	13.530	12.292	11.380	45.815	38.943	126.287	103.335
Insgesamt	169.888	153.283	43.993	35.309	58.648	63.782	323.663	289.247	596.192	541.621

¹ Einschließlich Leasingfinanzierungen.

Unsere auf Kredite und Eventualverbindlichkeiten bezogenen Kreditengagements gegenüber den zehn größten Kreditnehmern umfassten 5 % unseres gesamten Kreditengagements in diesen Kategorien am 31. Dezember 2006. In diesen Engagements gegenüber den zehn größten Kreditnehmern sind auch Inanspruchnahmen aus strukturierten Transaktionen enthalten, die einen hohen Grad an Besicherung ausweisen.

Wir teilen unser Kreditrisikoengagement zudem in zwei Gruppen auf: das Firmenkreditengagement und das Konsumentenkreditengagement.

- Unser Firmenkreditengagement setzt sich aus allen Engagements zusammen, die nicht als Konsumentenkreditengagements definiert werden.
- Unser Konsumentenkreditengagement besteht aus kleineren standardisierten homogenen Krediten, insbesondere in Deutschland, Italien und Spanien. Es umfasst persönliche Kredite, Immobilienfinanzierungen für Wohnungsbau und Gewerbe, Kreditlinien sowie Ratenkredite an Selbstständige und Kleingewerbetreibende aus unserem Privatkunden- und Retailgeschäft.

FIRMENKREDITENGAGEMENT

Die folgende Tabelle zeigt unsere wesentlichen Firmenkreditengagementkategorien nach den Bonitätsklassen unserer Geschäftspartner.

Diese Tabelle zeigt den Anstieg unseres Firmenkreditbuchs sowie die anhaltende generelle Verbesserung der Kreditqualität unserer ausleihebezogenen Kreditrisikoengagements. Die gegenüber 2005 eingetretene Veränderung der
Bonität unseres Firmenkreditportfolios im Jahr 2006 ist in erster Linie das Ergebnis unserer konsequenten Risikodisziplin und des insgesamt günstigen Kreditumfelds. Das belegt auch der Zuwachs unserer Firmenkredite mit Investment-Grade-Rating, deren Anteil am gesamten Firmenkreditbuch von 65 % am 31. Dezember 2005 auf 67 % am
31. Dezember 2006 angestiegen ist.

Kreditrisikoprofil nach Bonitätsklasse		Kredite	verbi	Eventual- ndlichkeiten	(OTC-Derivate	Handelbare Aktiva			Insgesamt
in Mio €	31.12.2006	31.12.2005	31.12.2006	31.12.2005	31.12.2006	31.12.2005	31.12.2006	31.12.2005	31.12.2006	31.12.2005
AAA-AA	18.669	17.086	5.807	3.152	28.343	25.026	170.398	161.181	223.217	206.445
A	15.025	11.940	13.642	9.336	16.459	19.365	47.573	40.155	92.699	80.796
BBB	30.748	26.183	13.512	13.012	7.188	10.065	27.596	24.143	79.044	73.403
BB	22.152	22.036	6.821	7.088	5.485	7.853	59.149	41.564	93.607	78.541
В	4.718	5.067	3.607	2.060	1.060	1.132	14.236	16.633	23.621	24.892
CCC und schlechter	4.834	3.123	604	661	113	341	4.711	5.571	10.262	9.696
Insgesamt	96.146	85.435	43.993	35.309	58.648	63.782	323.663	289.247	522.450	473.773

KONSUMENTENKREDITENGAGEMENT

Die nachstehende Tabelle zeigt unser Konsumentenkreditengagement, Konsumentenkredite, die sich mindestens 90 Tage im Zahlungsverzug befinden, sowie die Nettokreditkosten. Letztere stellen die im Abrechnungszeitraum gebuchten Nettowertberichtigungen nach Eingängen auf abgeschriebene Kredite dar. Die Angaben zu Krediten, die 90 Tage oder mehr überfällig sind, und zu den Nettokreditkosten sind in Prozent des Gesamtengagements ausgedrückt.

	Gesamtengagement (in Mio €)		ü	ge oder mehr berfällig in % engagements	Nettokreditkosten in % des Gesamtengagements	
	31.12.2006	31.12.2005	31.12.2006	31.12.2005	31.12.2006	31.12.2005
Konsumentenkreditengagement Deutschland	53.489	50.569	1,90 %	2,04 %	0,55 %	0,54 %
Konsumenten- und Kleinbetriebs- finanzierungen	12.301	10.955	2,20 %	2,11 %	1,48 %	1,38 %
Immobilienfinanzierungen	41.188	39.614	1,80 %	2,02 %	0,27 %	0,31 %
Konsumentenkreditengagement außerhalb Deutschlands	20.253	17.279	1,04 %	1,12 %	0,36 %	0,37 %
Konsumentenkreditengagement insgesamt	73.742	67.848	1,66 %	1,80 %	0,50 %	0,50 %

Das Volumen unseres Konsumentenkreditengagements erhöhte sich im Jahr 2006 um 5,9 Mrd € oder 9 % gegenüber dem Vorjahr. Dieser Anstieg resultierte vorwiegend aus einer Ausweitung unseres Portfolios in Deutschland (um 2,9 Mrd €) und noch stärkeren relativen Zuwächsen in Italien (um 1,6 Mrd €) und Spanien (um 1,0 Mrd €). Die gesamten Nettokreditkosten in Prozent des Gesamtengagements blieben im Vergleich zu 2005 konstant, da ein Anstieg bei Konsumenten- und Kleinbetriebsfinanzierungen in Deutschland durch einen Rückgang bei den Immobilienfinanzierungen in Deutschland kompensiert wurde. In Deutschland reduzierten sich Kredite, die 90 Tage oder mehr überfällig waren, von 2,04 % auf 1,90 %, was das disziplinierte Risikomanagement in unseren Immobilienfinanzierungsportfolios widerspiegelt. Letzteres wurde teilweise durch den Effekt ausgeglichen, den die Akquisition der norisbank auf unser Konsumenten- und Kleinbetriebsfinanzierungsportfolio hat. Der geringere Anteil von Krediten außerhalb Deutschlands, die 90 Tage oder mehr überfällig waren, resultierte vor allem aus einer Ausweitung des entsprechenden Portfolios.

KREDITENGAGEMENT AUS DERIVATEN

Zur Reduzierung des derivatebezogenen Kreditrisikos sind wir üblicherweise bemüht, Rahmenverträge mit unseren Kunden abzuschließen (wie beispielsweise den Rahmenvertrag der International Swaps & Derivatives Association für Derivate). Mit Hilfe eines Rahmenvertrags können die Verbindlichkeiten sämtlicher vom Rahmenvertrag erfassten Derivatekontrakte genettet werden, wenn der Geschäftspartner seinen Verpflichtungen nicht nachkommt, so dass eine einzige Nettoforderung gegenüber dem Geschäftspartner verbleibt (so genanntes Close-out Netting). Für Teile unseres Geschäfts mit Derivaten schließen wir auch so genannte Payment-Netting-Vereinbarungen ab, mit denen wir für sämtliche dieser Vereinbarung unterliegenden Transaktionen die fälligen Zahlungen eines Tages in derselben Währung zur Verringerung unseres Kapitalausfallrisikos verrechnen.

Zur internen Messung von Kreditengagements setzen wir Nettingverfahren nur dann ein, wenn wir sie für die jeweilige Jurisdiktion und den jeweiligen Geschäftspartner für rechtlich durchsetzbar halten. Wir gehen auch Sicherheitenvereinbarungen ein, um unser derivatebezogenes Kreditrisiko zu verringern. Diese Sicherheitenvereinbarungen führen in der Regel zur Risikominderung durch periodische (meist tägliche) Bewertung des betreffenden Portfolios beziehungsweise der Transaktionen sowie zur Kündigung des Rahmenvertrags, falls der Geschäftspartner einer Aufforderung zur Sicherheitenleistung nicht nachkommt. Wenn wir davon ausgehen, dass die Sicherheitenvereinbarung durchsetzbar ist, spiegelt sich dies, wie auch beim Netting, in unseren Engagementmessverfahren wider.

Da der Wiederbeschaffungswert unseres Portfolios auf Grund von Marktpreisbewegungen und Veränderungen der Transaktionen im Portfolio schwankt, berechnen wir auch potenzielle künftige Wiederbeschaffungskosten der Portfoli-

os über die gesamte Laufzeit beziehungsweise bei besicherten Portfolios über angemessene Verwertungszeiträume. Wir messen unser potenzielles künftiges Engagement anhand von separaten Limiten, die ein Vielfaches des Kreditlimits betragen können. Die Analyse unseres potenziellen künftigen Engagements wird durch Stresstests ergänzt, mit denen wir die unmittelbare Auswirkung von extremen Marktereignissen auf unsere Engagements messen können (wie beispielsweise Eventrisiken in unserem Emerging-Markets-Portfolio).

BEHANDLUNG VON KREDITAUSFÄLLEN IM DERIVATEGESCHÄFT

Anders als im Fall unseres Standardkreditgeschäfts haben wir in der Regel mehrere Möglichkeiten, das Kreditrisiko bei unseren OTC-Derivaten zu steuern, wenn Veränderungen in den aktuellen Wiederbeschaffungskosten der Transaktionen und das Verhalten unserer Geschäftspartner auf die Gefahr hindeuten, dass ausstehende Zahlungsverpflichtungen aus den Transaktionen möglicherweise nicht erfüllt werden. In diesen Situationen sind wir häufig in der Lage, zusätzliche Sicherheiten zu erhalten oder die Transaktionen beziehungsweise die entsprechende Rahmenvereinbarung zu kündigen.

Sollte die Kündigung der Transaktionen beziehungsweise der entsprechenden Rahmenvereinbarung zu einer verbleibenden Nettoverpflichtung des Geschäftspartners führen, strukturieren wir die Verpflichtung in eine nicht derivative Forderung um und steuern sie im Rahmen unseres regulären Spezialkreditmanagements. Infolgedessen zeigen wir keine leistungsgestörten Derivate.

Die folgende Tabelle zeigt die Nominalbeträge und Bruttomarktwerte von OTC- und börsengehandelten Derivatekontrakten für Handels- und Nichthandelszwecke zum 31. Dezember 2006.

31.12.2006		Non	ninalbetrag na	ch Laufzeiten	Positiver	Negativer	Netto-
	bis 1 Jahr	> 1 Jahr	über 5	Insgesamt	Marktwert	Marktwert	marktwert
in Mio €		≤ 5 Jahre	Jahre				
Zinsbezogene Geschäfte:							
OTC-Produkte:							
FRAs	2.127.198	82.255	453	2.209.906	909	- 852	57
Zinsswaps (gleiche Währung)	9.553.658	8.920.058	6.606.970	25.080.686	187.502	- 191.509	- 4.007
Zinsoptionenkäufe	421.613	494.336	600.824	1.516.773	25.901	-	25.901
Zinsoptionenverkäufe	433.266	686.765	657.593	1.777.624	_	<i>–</i> 27.410	– 27.410
Sonstige Zinsgeschäfte							
Börsengehandelte Produkte:	040 444	000 004	4 400	F70 000			
Zinsfutures	312.411	260.321	1.100	573.832	-	_	-
Zinsoptionenkäufe	96.778	3.644	_	100.422	71	-	71
Zinsoptionenverkäufe	248.993	5.640		254.633			
Zwischensumme	13.193.917	10.453.019	7.866.940	31.513.876	214.383	- 219.898	- 5.515
Währungsbezogene Geschäfte:							
OTC-Produkte:							
Devisentermingeschäfte	504.686	27.588	3.643	535.917	5.564	- 6.459	– 895
Cross Currency Swaps	1.372.900	457.470	376.526	2.206.896	39.300	– 37.571	1.729
Devisenoptionenkäufe	315.321	51.139	11.107	377.567	6.596	_	6.596
Devisenoptionenverkäufe	317.108	59.331	7.755	384.194			- 7.074
Börsengehandelte Produkte:							
Devisenfutures	12.563	172	_	12.735	-	_	_
Devisenoptionenkäufe	4.519	70	_	4.589	42	_	42
Devisenoptionenverkäufe	4.811	13		4.824			
Zwischensumme	2.531.908	595.783	399.031	3.526.722	51.502	- 51.143	359
Aktien-/indexbezogene Geschäfte:							
OTC-Produkte:							
Aktientermingeschäfte	1.289	5	_	1.294	40	– 16	24
Aktien-/Indexswaps	105.199	47.654	12.226	165.079	5.549	- 7.382	- 1.833
Aktien-/Indexoptionenkäufe	109.264	102.257	21.817	233.338	35.326	_	35.326
Aktien-/Indexoptionenverkäufe	135.257	123.587	36.842	295.686		- 42.825	- 42.825
Börsengehandelte Produkte:							
Aktien-/Indexfutures	50.843	_	_	50.843	_	_	_
Aktien-/Indexoptionenkäufe	140.699	61.890	8.795	211.384	14.992	_	14.992
Aktien-/Indexoptionenverkäufe	124.598	69.775	12.272	206.645		18.737	18.737
Zwischensumme	667.149	405.168	91.952	1.164.269	55.907	- 68.960	- 13.053
Kreditderivate	152.477	1.921.525	1.098.988	3.172.990	30.019	- 31.187	- 1.168
Sonstige Geschäfte:							
OTC-Produkte:							
Edelmetallgeschäfte	37.162	26.870	4.646	68.678	4.191	- 3.030	1.161
Sonstige Geschäfte	128.511	178.307	4.135	310.953	20.439	_ 19.232	1.207
Börsengehandelte Produkte:							
Futures	14.300	7.758	29	22.087	33	- 42	- 9
Optionenkäufe	11.310	5.348	_	16.658	1.761	_	1.761
Optionenverkäufe	11.918	5.516		17.434		- 1.857	- 1.857
Zwischensumme	203.201	223.799	8.810	435.810	26.424	- 24.161	2.263
OTC-Geschäft insgesamt	15.714.909	13.179.147	9.443.525	38.337.581	361.336	- 374.547	- 13.211
Börsengehandeltes Geschäft insgesamt	1.033.743	420.147	22.196	1.476.086	16.899	- 20.802	- 3.903
Insgesamt	16.748.652	13.599.294	9.465.721	39.813.667	378.235	- 395.349	- 17.114
Positive Marktwerte nach Nettingvereinbarungen					75.515		

LÄNDERRISIKO

Zur Steuerung des Länderrisikos stützen wir uns auf eine Reihe von Risikomessinstrumenten und -limiten. Dazu gehören insbesondere:

- GESAMTENGAGEMENT GEGENÜBER GESCHÄFTSPARTNERN. Hierzu zählen wir alle Forderungen aus dem Kreditgeschäft sowie Forderungen aus OTC-Derivaten an Geschäftspartner, die in einem beliebigen Land ansässig sind und die wir für gefährdet halten, falls wirtschaftliche oder politische Ereignisse eintreten ("Country Risk Event"). Es schließt Tochterunternehmen ausländischer Muttergesellschaften ein, die nicht durch Patronatserklärung abgedeckt sind, sowie ausländische Niederlassungen von lokalen Geschäftspartnern.
- TRANSFERRISIKOENGAGEMENT. Das Kreditrisiko, das entsteht, wenn ein grundsätzlich zahlungsfähiger und zahlungswilliger Schuldner seine Zahlungsverpflichtungen nicht erfüllen kann, da er wegen der Auferlegung staatlicher oder aufsichtsrechtlicher Kontrollen nicht in der Lage ist, Devisen zu beschaffen oder Vermögenswerte an Nichtgebietsansässige zu übertragen ("Transfer Risk Event"). Dazu zählen alle Forderungen aus dem Kreditgeschäft sowie Forderungen aus OTC-Derivaten, die von einer unserer Stellen in einem Land an einen Geschäftspartner in einem anderen Land ausgereicht werden.
- EVENT-RISK-SZENARIEN MIT HOHEM STRESSFAKTOR. Wir verwenden Stresstests zur Messung von potenziellen Marktrisiken unserer Handelspositionen und betrachten diese als Marktrisiken.

LÄNDERRISIKORATINGS

Unsere Länderrisikoratings sind ein wesentliches Instrument für das Länderrisikomanagement. Diese Ratings werden von einem unabhängigen Länderrisiko-Research-Team im Kreditrisikomanagement ermittelt. Sie beinhalten:

- SOVEREIGNRATING. Eine Messgröße der Wahrscheinlichkeit, dass ein Staat seinen Verpflichtungen in Fremdwährung beziehungsweise seiner eigenen Währung nicht nachkommt.
- TRANSFERRISIKORATING. Eine Messgröße der Wahrscheinlichkeit, dass ein "Transfer Risk Event" eintritt.
- EVENT-RISK-RATING. Eine Messgröße der Wahrscheinlichkeit, dass es zu größeren Störungen der Marktrisikofaktoren eines Landes kommt.

Sämtliche Sovereign- und Transferrisikoratings werden mindestens einmal im Jahr vom Group Credit Policy Committee überprüft. Zudem überprüft unser Länderrisiko-Research-Team mindestens vierteljährlich unsere Ratings für die wichtigsten Emerging-Markets-Länder. Ratings für Länder, die wir für besonders volatil halten, sowie sämtliche Event-Risk-Ratings werden einer laufenden Überprüfung unterzogen.

Ferner vergleichen wir unsere internen Risikoeinstufungen regelmäßig mit den Einschätzungen der wichtigsten internationalen Ratingagenturen.

LÄNDERRISIKOLIMITE

Unser Länderrisikoengagement steuern wir mit Hilfe eines Rahmenwerks von Limiten. Die Bank begrenzt und überwacht ihr Engagement in Emerging Markets besonders intensiv. Wir definieren Emerging Markets als Lateinamerika (einschließlich der Karibik), Asien (ohne Japan), Osteuropa, den Mittleren Osten und Afrika. Die Limite überprüfen wir mindestens einmal im Jahr zusammen mit den Länderrisikoratings. Länderrisikolimite werden entweder vom Vorstand oder im Rahmen delegierter Kompetenz vom Group Credit Policy Committee festgelegt.

ÜBERWACHUNG DES LÄNDERRISIKOS

Unsere Konzernbereiche sind verantwortlich für die Steuerung ihrer Länderrisiken innerhalb der genehmigten Limite. Die regionalen Einheiten im Kreditrisikomanagement überwachen unser Länderrisiko auf der Grundlage von Daten, die Finance zur Verfügung stellt. Das Group Credit Policy Committee überprüft ebenfalls Informationen zum Transferrisiko.

LÄNDERRISIKOENGAGEMENT

Die folgenden Tabellen zeigen die Entwicklung des gesamten Nettoengagements gegenüber Geschäftspartnern in Emerging-Markets-Ländern (abzüglich Sicherheiten) sowie die nach Regionen gegliederten Inanspruchnahmen des Netto-Transferrisikoengagements gegenüber Emerging-Markets-Ländern (abzüglich Sicherheiten).

Emerging Markets Nettoengagement gegenüber Geschäftspartnern						
in Mio €	31.12.2006	31.12.2005				
Gesamtes Nettoengagement gegenüber Geschäftspartnern	11.537	9.516				
Gesamtes Nettoengagement gegenüber Geschäftspartnern (ohne OTC-Derivate)	8.921	6.838				

Ohne unwiderrufliche Kreditzusagen und Engagements gegenüber Filialen von Banken aus Nicht-Emerging-Markets-Ländern.

Emerging Markets Inanspruchnahme des Netto-Transferrisikoengagements	-	
in Mio €	31.12.2006	31.12.2005
Afrika	352	340
Asien (ohne Japan)	1.569	1.136
Osteuropa	1.092	906
Lateinamerika	411	508
Mittlerer Osten	1.492	1.244
Netto-Transferrisikoengagement gegenüber Emerging Markets, insgesamt	4.916	4.134

Ohne unwiderrufliche Kreditzusagen und Engagements gegenüber Filialen von Banken aus Nicht-Emerging-Markets-Ländern.

Zum 31. Dezember 2006 betrug unser Netto-Transferrisikoengagement gegenüber Emerging-Markets-Ländern (ohne unwiderrufliche Kreditzusagen und Engagements gegenüber Filialen von Banken aus Nicht-Emerging-Markets-Ländern) 4,9 Mrd €. Es erhöhte sich um 19 % oder 0,8 Mrd € gegenüber dem 31. Dezember 2005. Dieser Zuwachs war das Ergebnis einer selektiven Engagementausweitung in bevorzugten Emerging-Markets-Ländern auf Grund verbesserter Kreditqualität.

PROBLEMKREDITE

Unsere Problemkredite umfassen Kredite, für welche die Zinsabgrenzung eingestellt ist, sowie Kredite, deren Zinsund/oder Tilgungszahlungen 90 Tage oder mehr überfällig sind, für die wir die Zinsen aber weiterhin abgrenzen, sowie notleidende Kredite im Prozess der Restrukturierung. In den Problemkrediten sind sämtliche Kredite enthalten, bei denen das Management auf Grund bekannter Informationen über mögliche Kreditprobleme der Kreditnehmer erheblich daran zweifelt, dass die Kreditnehmer ihre vertraglichen Rückzahlungsvereinbarungen erfüllen können.

Zusätzlich hatten wir zum 31. Dezember 2006 leistungsgestörte Leasingfinanzierungen im Wert von 1 Mio €. Dieser Betrag ist nicht in unseren Problemkrediten enthalten.

Die folgende Tabelle zeigt die Komponenten unserer Problemkredite zum 31. Dezember 2006 und zum 31. Dezember 2005.

	•		31.12.2006		·	31.12.2005
in Mio €	Notleidende Kredite ¹	Leistungs- gestörte homo- gene Kredite	Insgesamt	Notleidende Kredite ¹	Leistungs- gestörte homo- gene Kredite	Insgesamt
Kredite ohne Zinsabgrenzung	1.906	1.097	3.003	2.444	1.106	3.550
Kredite 90 Tage oder mehr			5,000			
überfällig, mit Zinsabgrenzung	4	181	185	13	189	202
Notleidende Kredite im Prozess der						
Restrukturierung	114	-	114	119	_	119
Problemkredite insgesamt	2.024	1.278	3.302	2.576	1.295	3.871

¹ Kredite, bei denen es voraussichtlich nicht möglich sein wird, alle fälligen Zins- und Tilgungszahlungen gemäß den vertraglich vereinbarten Kreditbedingungen einzutreiben.

Die Verringerung der Problemkredite im Jahr 2006 um 569 Mio € ist auf Bruttoabschreibungen in Höhe von 744 Mio €, einen wechselkursbedingten Rückgang von 39 Mio € und einen Nettoanstieg der Problemkredite um 213 Mio € zurückzuführen. Nahezu der gesamte Rückgang der Problemkredite erfolgte bei notleidenden Krediten, wobei es Bruttoabschreibungen in Höhe von 284 Mio €, einen Nettorückgang um 229 Mio € sowie einen wechselkursbedingten Rückgang von 39 Mio € gab. Im homogenen Kreditportfolio wurden Abschreibungen fast vollständig durch Nettozugänge kompensiert. In den leistungsgestörten kleineren standardisierten homogenen Krediten in Höhe von 1,3 Mrd € sind am 31. Dezember 2006 Kredite von 1,2 Mrd € enthalten, die 90 Tage oder mehr überfällig sind, sowie Kredite von 0,1 Mrd €, die weniger als 90 Tage überfällig sind, bei denen es jedoch nach Einschätzung des Managements angemessen war, die Zinsabgrenzung einzustellen.

Unsere Zusagen, neue Gelder an Kreditnehmer mit Problemkrediten zu geben, beliefen sich zum 31. Dezember 2006 auf 46 Mio €, was einem Rückgang von 23 Mio € oder 33 % gegenüber dem 31. Dezember 2005 entspricht. Von diesen Zusagen entfielen 4 Mio € auf Kreditnehmer mit notleidenden Krediten im Prozess der Restrukturierung, die damit 5 Mio € beziehungsweise 56 % unter dem Stand vom 31. Dezember 2005 lagen.

Die nachfolgende Tabelle zeigt unsere Problemkredite in den letzten zwei Jahren insgesamt, aufgeteilt nach deutschen und ausländischen Geschäftspartnern, nach dem Sitz des Geschäftspartners.

in Mio €	31.12.2006	31.12.2005
Kredite ohne Zinsabgrenzung:		
Inländische Kunden	2.228	2.771
Ausländische Kunden	775	779
Kredite ohne Zinsabgrenzung insgesamt	3.003	3.550
Kredite 90 Tage oder mehr überfällig, mit Zinsabgrenzung:		
Inländische Kunden	183	198
Ausländische Kunden	2	4
Kredite 90 Tage oder mehr überfällig, mit Zinsabgrenzung insgesamt	185	202
Notleidende Kredite im Prozess der Restrukturierung:		
Inländische Kunden	90	48
Ausländische Kunden	24	71
Notleidende Kredite im Prozess der Restrukturierung insgesamt	114	119

KREDITE OHNE ZINSABGRENZUNG

Die Zinsabgrenzung für Kredite wird eingestellt, wenn

- die vereinbarten Zins- oder Tilgungszahlungen 90 Tage oder mehr überfällig sind und der Kredit weder hinreichend abgesichert ist noch sich im Inkassoprozess befindet oder
- es nach Einschätzung des Managements hinsichtlich der Einbringlichkeit der vertraglichen Cashflows ratsam war, die Zinsabgrenzung einzustellen.

Wenn für einen Kredit die Zinsabgrenzung eingestellt worden ist, beinhaltet der Buchwert des Kredits abgegrenzte Zinsen. Auf Kredite ohne Zinsabgrenzung eingehende Zinsen werden entweder als Zinserträge oder als Ermäßigung der Kapitalforderung gebucht, je nach Einschätzung des Managements hinsichtlich der Einbringlichkeit des ausstehenden Kapitals.

Zum 31. Dezember 2006 betrugen unsere gesamten Kredite ohne Zinsabgrenzung 3,0 Mrd €, was einem Nettorückgang von 547 Mio € oder 15 % gegenüber 2005 entspricht. Nahezu der gesamte Nettorückgang der Kredite ohne Zinsabgrenzung erfolgte bei notleidenden Krediten auf Grund von Abschreibungen, Nettorückgängen und wechselkursbedingten Rückgängen.

Zum 31. Dezember 2005 betrugen unsere gesamten Kredite ohne Zinsabgrenzung 3,6 Mrd €, was einem Nettorückgang von 0,9 Mrd € oder 21 % gegenüber 2004 entspricht. Der Nettorückgang der Kredite ohne Zinsabgrenzung resultierte vor allem aus Abschreibungen.

KREDITE 90 TAGE ODER MEHR ÜBERFÄLLIG, MIT ZINSABGRENZUNG

Es handelt sich um Kredite, bei denen die vertraglich vereinbarten Zins- oder Tilgungszahlungen 90 Tage oder mehr überfällig sind, bei denen wir aber noch Zinsen abgrenzen. Diese Kredite sind werthaltig abgesichert und befinden sich im Inkassoprozess.

Im Jahr 2006 reduzierten sich unsere 90 Tage oder mehr überfälligen Kredite mit Zinsabgrenzung um 17 Mio € oder 8 % gegenüber 2005.

Im Jahr 2005 reduzierten sich unsere 90 Tage oder mehr überfälligen Kredite mit Zinsabgrenzung um 45 Mio€ oder 18 % auf 202 Mio€. Dieser Rückgang war vor allem darauf zurückzuführen, dass Kredite, deren Zinsabgrenzung einzustellen war beziehungsweise die in den Status der ordnungsgemäßen Bedienung zurückzustellen waren, in geringerem Maße durch Kredite, die dieser Klassifikation zugeordnet werden mussten, ersetzt wurden.

NOTLEIDENDE KREDITE IM PROZESS DER RESTRUKTURIERUNG

Notleidende Kredite im Prozess der Restrukturierung sind Kredite, die wir auf Grund einer Verschlechterung der finanziellen Situation des Kreditnehmers restrukturiert haben. Dabei wurden Zugeständnisse gemacht, die wir sonst nicht in Betracht gezogen hätten.

Wenn ein Kreditnehmer einen restrukturierten Kredit ein Jahr lang zufrieden stellend bedient, behandeln wir den Kredit nicht länger als notleidenden Kredit im Prozess der Restrukturierung – es sei denn, der zum Zeitpunkt der Restrukturierung vereinbarte neue Zinssatz war niedriger als der Marktzins für ähnliche Kreditrisiken.

Im Jahr 2006 blieb das Volumen der notleidenden Kredite im Prozess der Restrukturierung mit einem geringfügigen Rückgang um 5 Mio € oder 4 % stabil.

Im Jahr 2005 erhöhten sich unsere notleidenden Kredite im Prozess der Restrukturierung um 30 Mio € oder 34 % auf 119 Mio € zum 31. Dezember 2005. Diese Steigerung war vor allem auf einen einzelnen Restrukturierungsfall in Westeuropa zurückzuführen.

KREDITAUSFÄLLE UND WERTBERICHTIGUNGEN

Entsprechend unseren Erwartungen hinsichtlich wahrscheinlicher Kreditausfälle bilden wir in unserem Kreditportfolio Wertberichtigungen. Das Kreditrisikomanagement ist verantwortlich für die Festsetzung unserer Wertberichtigungen. Diese Wertberichtigungen setzen sich aus den folgenden Komponenten zusammen:

EINZELWERTBERICHTIGUNGEN

Einzelwertberichtigungen sind für alle Kredite vorgesehen, die nach Bewertung der Rückzahlungsfähigkeit des Geschäftspartners als notleidend erachtet werden. Kredite gelten als notleidend, wenn es voraussichtlich nicht möglich sein wird, alle fälligen Zins- und Tilgungszahlungen gemäß den vertraglich vereinbarten Kreditbedingungen einzutreiben. Die Höhe einer eventuell erforderlichen Einzelwertberichtigung wird unter Berücksichtigung des Barwerts der zu erwartenden zukünftigen Cashflows, darunter auch solche Cashflows, die aus einer Zwangsvollstreckung abzüglich der Kosten der Beschaffung und des Verkaufs der Sicherheiten resultieren können, beziehungsweise unter Berücksichtigung des Marktwerts des Kredits bestimmt.

Sämtliche Kreditengagements, für die bereits Einzelwertberichtigungen bestehen, sowie alle auf unserer "Watchlist" geführten Engagements werden regelmäßig einer Neubewertung unterzogen.

WERTBERICHTIGUNGEN FÜR INHÄRENTE RISIKEN

Die Wertberichtigungen für inhärente Risiken betreffen grundsätzlich alle anderen Kredite, die wir nicht als notleidend einschätzen, von denen wir aber glauben, dass sie auf Portfolioebene eingetretene latente Ausfallrisiken beinhalten. Sie umfassen:

- LÄNDERWERTBERICHTIGUNGEN. Wir bilden eine Länderwertberichtigung für Kreditengagements in solchen Ländern, in denen nach Einschätzung des Managements der Eintritt eines "Transfer Risk Event" wahrscheinlich ist. Wir legen die Prozentsätze unserer Länderwertberichtigungen auf der Grundlage von historischen Verlustdaten und aktuellen Marktdaten wie wirtschaftlichen, politischen und anderen relevanten Faktoren, die die Finanzposition eines Landes beeinflussen, fest. Bei unserer Entscheidung konzentrieren wir uns auf das von uns für das jeweilige Land festgesetzte Transferrisikorating sowie auf die Höhe und Art der verfügbaren Sicherheiten.
- WERTBERICHTIGUNGEN FÜR DAS STANDARDISIERTE HOMOGENE PORTFOLIO. Unser Portfolio von kleineren standardisierten homogenen Krediten beinhaltet persönliche Kredite, Immobilienfinanzierungen für Wohnungsbau und Gewerbe, Kreditlinien sowie Ratenkredite an Selbstständige und Kleingewerbetreibende aus unserem Privatkunden- und Retailgeschäft. Diese Kredite werden zur Bestimmung von inhärenten Verlusten zusammengefasst bewertet, und zwar auf Grund von Analysen historischer Verlustdaten jeder Produktkategorie nach Kriterien wie Stand des Zahlungsverzugs und Liquidationswerten von Sicherheiten. Die daraus resultierende Wertberichtigung umfasst den inhärenten Verlust sowohl für die ordnungsgemäß bedienten Kredite als auch für die leistungsgestörten Kredite innerhalb des standardisierten homogenen Portfolios.
- SONSTIGE WERTBERICHTIGUNGEN FÜR INHÄRENTE RISIKEN. Die sonstigen Wertberichtigungen für inhärente Risiken stellen unsere Schätzung der inhärenten Verluste in unserem Kreditportfolio dar, die noch nicht auf individueller Basis identifiziert wurden, und spiegeln Unwägbarkeiten und Unsicherheiten bei der Einschätzung unserer Wertberichtigungen wider. Dieser Schätzwert der inhärenten Verluste schließt solche Engagements aus, die wir bereits bei der Bildung unserer Wertberichtigungen für kleinere standardisierte homogene Kredite berücksichtigt haben. Sie berücksichtigen die Ergebnisse des Erwarteten Verlusts, die wir als Teil der oben erläuterten Berechnungen des Ökonomischen Kapitals generieren.

RICHTLINIEN FÜR ABSCHREIBUNGEN

Abschreibungen werden vorgenommen, wenn wir, basierend auf der Einschätzung des Kreditrisikomanagements, feststellen, dass Kredite uneinbringlich sind. In der Regel wird ein Kredit abgeschrieben, wenn alle wirtschaftlich sinnvollen Eintreibungswege erschöpft sind. Unser Entschluss berücksichtigt Informationen zu wesentlichen Veränderungen der wirtschaftlichen Verhältnisse des Kreditnehmers, auf Grund derer er seine Verpflichtung nicht länger erfüllen kann, oder dass die Erlöse aus den gestellten Sicherheiten zur Rückzahlung des Kredits nicht ausreichen werden. Bei unseren kleineren standardisierten homogenen Krediten nehmen wir grundsätzlich Abschreibungen vor, wenn eine produktspezifische Anzahl an überfälligen Tagen erreicht ist.

WERTBERICHTIGUNG FÜR KREDITAUSFÄLLE

Die nachstehende Tabelle zeigt die Komponenten unserer Wertberichtigung für Kreditausfälle nach der Branche des Kreditnehmers sowie die prozentualen Anteile unseres gesamten Kreditportfolios, die zu den angegebenen Zeitpunkten auf die verschiedenen Branchen entfielen. Die Aufteilung nach inländischen und ausländischen Kreditnehmern richtet sich nach dem Sitz des Geschäftspartners.

in Mio € (außer Prozentsätzen)		31.12.2006		31.12.2005
Inländische Kunden:			-	
Einzelwertberichtigungen:				
Banken und Versicherungen	_	1 %	_	1 %
Verarbeitendes Gewerbe	245	4 %	288	4 %
Private Haushalte (ohne Hypothekenkredite)	31	10 %	46	11 %
Private Haushalte – Hypothekenkredite	11	16 %	14	18 %
Öffentliche Haushalte	_	1 %	_	1 %
Handel	109	2 %	137	2 %
Gewerbliche Immobilien	183	6 %	261	7 %
Sonstiges	205	8 %	229	8 %
Einzelwertberichtigungen inländische Kunden insgesamt	784		975	
Wertberichtigungen für inhärente Risiken	439		461	
Inländische Kunden insgesamt	1.223	48 %	1.436	52 %
Ausländische Kunden:				
Einzelwertberichtigungen	284		255	
Wertberichtigungen für inhärente Risiken	247		237	
Ausländische Kunden insgesamt	531	52 %	492	48 %
Wertberichtigungsbestand für Kreditausfälle insgesamt	1.754	100 %	1.928	100 %
Einzelwertberichtigungsbestand insgesamt	1.068		1.230	
Wertberichtigungsbestand für inhärente Risiken insgesamt	686		698	
Wertberichtigungsbestand für Kreditausfälle insgesamt	1.754		1.928	

VERÄNDERUNGEN IM WERTBERICHTIGUNGSBESTAND

Erhöhungen unseres Wertberichtigungsbestands gehen als Aufwand in unsere Konzern-Gewinn-und-Verlust-Rechnung ein. Eine Auflösung von Wertberichtigungen, die als nicht mehr notwendig erachtet werden, führt zu einem entsprechenden Rückgang des Wertberichtigungsbestands und zu einer Reduzierung des Aufwands für die Bildung von Wertberichtigungen in unserer Konzern-Gewinn-und-Verlust-Rechnung. Abschreibungen führen zu einer Ermäßigung des Wertberichtigungsbestands, während Eingänge aus abgeschriebenen Forderungen den Wertberichtigungsbestand erhöhen, ohne Einfluss auf die Konzern-Gewinn-und-Verlust-Rechnung zu haben.

Die nachfolgende Tabelle zeigt die Entwicklung unserer Wertberichtigungen für Kreditausfälle für die angegebenen Zeiträume.

in Mio € (außer Prozentsätzen)	2006	2005
Bestand am Jahresanfang	1.928	2.345
Abschreibungen:		
Inländische Kunden:		
Banken und Versicherungen	2	1
Verarbeitendes Gewerbe	78	61
Private Haushalte (ohne Hypothekenkredite)	244	216
Private Haushalte – Hypothekenkredite	35	36
Öffentliche Haushalte	_	_
Handel	40	54
Gewerbliche Immobilien	100	112
Leasingfinanzierungen	_	3
Sonstiges	109	162
Inländische Kunden insgesamt	608	645
Ausländische Kunden:		
Ohne Leasingfinanzierungen	135	373
Leasingfinanzierungen	1	_
Ausländische Kunden insgesamt	136	373
Abschreibungen insgesamt	744	1.018
Eingänge aus abgeschriebenen Krediten:		
Inländische Kunden:		
Banken und Versicherungen	1	1
Verarbeitendes Gewerbe	19	11
Private Haushalte (ohne Hypothekenkredite)	45	41
Private Haushalte – Hypothekenkredite	8	_
Öffentliche Haushalte	_	_
Handel	9	10
Gewerbliche Immobilien	7	4
Leasingfinanzierungen	_	_
Sonstiges	42	42
Inländische Kunden insgesamt	131	109
Ausländische Kunden:		
Ohne Leasingfinanzierungen	133	61
Leasingfinanzierungen	_	_
Ausländische Kunden insgesamt	133	61
Eingänge aus abgeschriebenen Krediten insgesamt	264	170
Nettoabschreibungen insgesamt	480	848
Zuführungen zu Wertberichtigungen für Kreditausfälle	330	374
Andere Veränderungen (Effekte aus Wechselkursänderungen und aus Änderungen des Konsolidierungskreises)	- 24	57
Bestand am Jahresende	1.754	1.928
Anteil der Nettoabschreibungen insgesamt an den Forderungen aus dem Kreditgeschäft im Jahresdurchschnitt	0.29 %	0.58 %

Unser Wertberichtigungsbestand betrug am 31. Dezember 2006 1,8 Mrd € und lag somit um 9 % unter dem Ende 2005 ausgewiesenen Bestand von 1,9 Mrd €. Diese Abnahme ging vor allem auf Abschreibungen, die unsere Nettoneubildungen übertrafen, zurück.

Unsere Bruttoabschreibungen im Jahr 2006 betrugen 744 Mio €, was einem Rückgang von 274 Mio € oder 27 % gegenüber 2005 entspricht. 284 Mio € der Abschreibungen für 2006 betrafen unser Firmenkreditengagement, hauptsächlich resultierend aus unserem deutschen Portfolio, und 460 Mio € entfielen auf unser Konsumentenkreditengagement.

Unsere Zuführungen zu Wertberichtigungen für Kreditausfälle betrugen 330 Mio € im Jahr 2006 und lagen damit um 44 Mio € oder 12 % unter dem Betrag des Vorjahres. Dies spiegelt unser konsequentes Kreditrisikomanagement, die Erfolge unserer Workoutaktivitäten und das anhaltend günstige Kreditumfeld wider. Im Jahr 2006 war unsere Wertberichtigung für Kreditausfälle überwiegend von unserem Konsumentenkreditengagement geprägt.

Am 31. Dezember 2006 betrug unser Bestand an Einzelwertberichtigungen 1,1 Mrd € – eine Ermäßigung um 162 Mio € oder 13 % gegenüber 2005. Die Veränderung des Wertberichtigungsbestands beinhaltet Nettoabschreibungen von 153 Mio €, einen Rückgang um 13 Mio € aus Wechselkursänderungen sowie netto neu gebildete Einzelwertberichtigungen von 5 Mio €, die 91 % niedriger als im Vorjahr ausfielen. Einzelwertberichtigungen bilden die größte Komponente unseres Bestands an Wertberichtigungen für Kreditausfälle.

Am 31. Dezember 2006 betrug unser Bestand an Wertberichtigungen für inhärente Risiken 686 Mio € und lag somit geringfügig unter dem Stand am Ende des Jahres 2005 (698 Mio €).

Unser Wertberichtigungsbestand betrug am 31. Dezember 2005 1,9 Mrd € und lag somit um 18 % unter dem Ende 2004 ausgewiesenen Bestand von 2,3 Mrd €. Diese Abnahme ging vor allem auf Abschreibungen, die unsere Nettoneubildungen übertrafen, zurück.

Unsere Bruttoabschreibungen im Jahr 2005 betrugen 1,0 Mrd €. Von den Abschreibungen für 2005 betrafen 580 Mio € unser Firmenkreditengagement, hauptsächlich resultierend aus unseren deutschen und nordamerikanischen Portfolios, und 437 Mio € entfielen auf unser Konsumentenkreditengagement.

Unsere Zuführungen zu Wertberichtigungen für Kreditausfälle betrugen 374 Mio € im Jahr 2005. Das spiegelt unser konsequentes Kreditrisikomanagement, die Erfolge unserer Workoutaktivitäten und das günstige Kreditumfeld wider. Im Jahr 2005 war unsere Wertberichtigung für Kreditausfälle überwiegend von unserem Konsumentenkreditengagement geprägt.

Am 31. Dezember 2005 betrug unser Bestand an Einzelwertberichtigungen 1,2 Mrd €. Die Veränderung des Wertberichtigungsbestands in 2005 um 424 Mio € beinhaltet Nettoabschreibungen von 518 Mio € sowie netto neu gebildete Einzelwertberichtigungen in Höhe von 52 Mio €, die eine Nettoauflösung von 72 Mio € für ausländische Kunden beinhalten, und eine Erhöhung um 42 Mio € aus Wechselkursänderungen. Einzelwertberichtigungen bilden die größte Komponente unseres Bestands an Wertberichtigungen für Kreditausfälle.

Am 31. Dezember 2005 betrug unser Bestand an Wertberichtigungen für inhärente Risiken 698 Mio € und lag somit leicht über dem Stand Ende 2004 (691 Mio €). Veränderungen in dieser Komponente beinhalten Nettoneubildungen in Höhe von 365 Mio €, die durch Nettoabschreibungen von 330 Mio € in unserem standardisierten homogenen Portfolio kompensiert wurden, sowie einen Nettorückgang von 23 Mio € in unseren sonstigen Wertberichtigungen für inhärente Risiken.

AUSLÄNDISCHE KOMPONENTE DES WERTBERICHTIGUNGSBESTANDS

Die nachstehende Tabelle analysiert die Veränderungen in der ausländischen Komponente der Wertberichtigungen für Kreditausfälle. Zum 31. Dezember 2006 entfielen 30 % unseres gesamten Wertberichtigungsbestands auf ausländische Kunden.

in Mio €	2006	2005
Bestand am Jahresanfang	492	800
Abschreibungen	136	373
Eingänge aus abgeschriebenen Krediten	133	61
Nettoabschreibungen insgesamt	3	312
Zuführungen zu/Auflösungen von (–) Wertberichtigungen für Kreditausfälle	66	- 53
Andere Veränderungen (Effekte aus Wechselkursänderungen und aus Änderungen des Konsolidierungskreises)	- 24	57
Bestand am Jahresende	531	492

RÜCKSTELLUNGEN FÜR AUßERBILANZIELLE VERPFLICHTUNGEN IM KREDITGESCHÄFT

Die nachstehende Tabelle zeigt die Veränderungen in den Rückstellungen für außerbilanzielle Verpflichtungen im Kreditgeschäft des Konzerns.

in Mio €	2006	2005
Bestand am Jahresanfang	329	345
Auflösung von Rückstellungen für außerbilanzielle Verpflichtungen im Kreditgeschäft	- 50	- 24
Andere Veränderungen (Effekte aus Wechselkursänderungen und aus Änderungen des Konsolidierungskreises)	- 8	8
Bestand am Jahresende	271	329

ABWICKLUNGSRISIKO

Bei unseren Handelsaktivitäten können wir zum Zeitpunkt der Abwicklung der Geschäfte Risiken ausgesetzt sein. Das Abwicklungsrisiko ("Settlement Risk") ist das Risiko, einen Verlust zu erleiden, wenn ein Geschäftspartner seinen vertraglichen Verpflichtungen zur Lieferung von liquiden Mitteln, Wertpapieren beziehungsweise anderen Werten nicht nachkommt.

Für viele Transaktionsarten verringern wir das Abwicklungsrisiko, indem wir das Geschäft über eine Clearingstelle leiten, die als Vertreter beider Parteien operiert und das jeweilige Geschäft erst abwickelt, wenn beide Parteien ihre Vertragspflichten erfüllt haben.

Steht ein solches Abwicklungssystem nicht zur Verfügung, was zum Beispiel bei einigen Devisengeschäften der Fall ist, stellt die simultane Initialisierung der Zahlungs- und Lieferungsverpflichtungen aus der Transaktion die übliche Praxis unter Geschäftspartnern dar ("Free Settlement"). In solchen Fällen können wir eine Minderung des Abwicklungsrisikos anstreben, indem wir bilaterale Nettingvereinbarungen für Zahlungen eingehen. Außerdem beteiligen wir uns aktiv an Brancheninitiativen zur Reduzierung des Abwicklungsrisikos. Die Übernahme eines Abwicklungsrisikos für im "Free Settlement"-Verfahren getätigte Geschäfte bedarf der Zustimmung aus dem Kreditrisikobereich, entweder in Form vorab genehmigter Abwicklungsrisikolimite oder durch Einholung einer gesonderten Genehmigung für den jeweiligen Geschäftsvorfall. Wir aggregieren Abwicklungsrisikolimite nicht mit anderen Kreditengagements für Kreditgenehmigungszwecke, berücksichtigen jedoch das gesamte Engagement bei der Überlegung, ob ein bestimmtes Abwicklungsrisiko annehmbar ist.

MARKTRISIKO

Nahezu alle unsere Geschäfte unterliegen dem Risiko von Änderungen in Marktpreisen und Kursen, die zu Gewinnen oder Verlusten führen. Wir unterscheiden vier Arten von Marktrisiken:

- Zinsrisiken,
- Aktienkursrisiken,
- Währungsrisiken und
- Rohwarenpreisrisiken.

Zins- und Aktienkursrisiken bestehen jeweils aus zwei Komponenten. Das allgemeine Risiko beschreibt Wertänderungen auf Grund allgemeiner Marktbewegungen, während das spezifische Risiko emittentenbezogene Ursachen hat.

GRUNDKONZEPT DES MARKTRISIKOMANAGEMENTS

Marktrisiken ergeben sich sowohl bei Handels- als auch bei Nichthandelsgeschäften. Wir übernehmen Risiken durch Market-making und das Eingehen von Positionen in Schuldtiteln, Aktien, Fremdwährungen, sonstigen Wertpapieren und Rohwaren sowie in den entsprechenden Derivaten.

Wir nutzen eine Kombination aus Risikosensitivitäten, Value-at-risk, Stresstests und Messgrößen zum Ökonomischen Kapital, um Marktrisiken zu steuern und entsprechende Limite zu setzen. Das Ökonomische Kapital ist eine Messgröße, mit der wir alle Marktrisiken sowohl im Handels- als auch Nichthandelsportfolio beschreiben und aggregieren. Daneben nutzen wir mit dem Value-at-risk eine gängige Methode, um unsere handelsbezogenen Marktrisiken zu steuern.

Der Vorstand und das Risk Executive Committee, unterstützt vom Market Risk Management als Teil unserer unabhängigen Risiko- und Kapitalmanagementfunktion, legen ein konzernweites Value-at-risk-Limit für die Marktrisiken im Handelsbuch fest. Market Risk Management teilt dieses Gesamtlimit auf die Konzernbereiche auf. Darunter werden die Limite auf die untergeordneten Geschäftssparten und Handelsportfolios sowie nach geografischen Regionen weiter aufgeteilt.

Unser Value-at-risk-Ausweis für die Handelsgeschäfte erfolgt auf Basis unseres eigenen internen Value-at-risk-Modells. Im Oktober 1998 hat das Bundesaufsichtsamt für das Kreditwesen, eines der Vorgängerinstitute der Bundesanstalt für Finanzdienstleistungsaufsicht, unser internes Value-at-risk-Modell zur Berechnung des Kapitalbedarfs für das allgemeine und spezifische Marktrisiko genehmigt. Das Modell wurde seither periodisch überprüft und die Genehmigung wurde aufrechterhalten.

Unsere Value-at-risk-Angaben sind darauf ausgerichtet, eine einheitliche Darstellung des Marktrisikos sowohl für die interne Risikosteuerung als auch für die externe Offenlegung und für aufsichtsrechtliche Zwecke sicherzustellen. Das Value-at-risk-Limit für den Konzernbereich Corporate and Investment Bank lag im Jahr 2006 konstant bei 90 Mio € und das Value-at-risk-Limit für die Handelspositionen des Gesamtkonzerns lag bei 92 Mio € (basierend auf einem Konfidenzniveau von 99 %, wie weiter unten beschrieben, und einer Haltedauer von einem Tag). Beide Limite waren gegenüber dem Vorjahr unverändert.

BESONDERHEITEN DER DEUTSCHEN AUFSICHTSRECHTLICHEN MARKTRISIKOMELDUNG

Nach deutschem Aufsichtsrecht gelten für die Marktrisikomeldung spezifische Regeln, die insbesondere die Konsolidierung von Unternehmen, die Berechnung der Gesamtmarktrisikoposition sowie die Definition von Handels- und Nichthandelsaktiva betreffen.

- KONSOLIDIERUNG. Für deutsche aufsichtsrechtliche Meldezwecke werden solche Unternehmen nicht konsolidiert, bei denen es sich nicht um Kreditinstitute, Finanzdienstleistungsinstitute, Finanzunternehmen, Unternehmen mit bankbezogenen Hilfsdiensten oder bestimmte Kapitalanlagegesellschaften handelt. Einige dieser Unternehmen, die wir für deutsche aufsichtsrechtliche Meldezwecke nicht konsolidieren, werden jedoch unter US GAAP konsolidiert. Dazu zählen hauptsächlich Variable Interest Entities.
- GESAMTMARKTRISIKOPOSITION. Wir schließen bei unserem Marktrisikoausweis Positionen in fremder Währung aus, die nach deutschem Aufsichtsrecht von der Berechnung der Währungsgesamtposition ausgeschlossen werden dürfen. Hierbei handelt es sich um Währungspositionen, die vom Eigenkapital abgezogen oder in vollem Umfang mit Eigenkapital unterlegt werden, sowie Beteiligungen einschließlich Anteilen an verbundenen Unternehmen in fremder Währung, die zu historischen Anschaffungskosten bewertet werden (strukturelle Währungspositionen). Unsere größten strukturellen Währungspositionen ergeben sich aus unseren Beteiligungen an Unternehmen in den Vereinigten Staaten.
- DEFINITION VON HANDELS- UND NICHTHANDELSAKTIVA. Die aufsichtsrechtliche Definition des Handels- und Anlagebuchs entspricht im Wesentlichen der Definition der Handels- und Nichthandelsaktiva nach US GAAP. Auf Grund spezifischer Unterschiede zwischen dem aufsichtsrechtlichen und dem bilanziellen Regelwerk werden jedoch bestimmte Aktiva für Zwecke der Marktrisikomeldung dem Handelsbuch zugeordnet, obwohl diese nach US GAAP als Nichthandelsaktiva klassifiziert sind. Umgekehrt werden bestimmte Aktiva dem Anlagebuch zugewiesen, obwohl diese nach US GAAP Handelsaktiva darstellen.

VALUE-AT-RISK-ANALYSE

Der Value-at-risk-Ansatz dient dazu, ein quantitatives Maß für unsere Marktrisiken im Handelsbuch unter normalen Marktbedingungen abzuleiten. Dabei wird eine Schätzung des potenziellen künftigen Verlusts (bezogen auf den Marktwert) vorgenommen, der über einen vorgegebenen Zeitraum und mit einem bestimmten Konfidenzniveau nicht überschritten wird. Das Risikomaß Value-at-risk ermöglicht es uns, ein konstantes und einheitliches Risikomaß auf sämtliche Handelsgeschäfte und Produkte anzuwenden. Es erlaubt auch einen Vergleich der ermittelten Marktrisiken sowohl über einen bestimmten Zeitraum hinweg als auch mit den tatsächlichen täglichen Handelsergebnissen.

Wir berechnen den Value-at-risk sowohl für interne als auch externe Meldezwecke mit einem Konfidenzniveau von 99 %, gemäß den Bestimmungen der Bank für Internationalen Zahlungsausgleich (BIZ). Für interne Meldezwecke legen wir eine Haltedauer von einem Tag zu Grunde. Für aufsichtsrechtliche Meldezwecke beträgt die Haltedauer zehn Tage.

Wir sind davon überzeugt, dass unser Value-at-risk-Modell alle wesentlichen Risikofaktoren unter Annahme normaler Marktbedingungen berücksichtigt. Beispiele solcher Risikofaktoren sind Zinssätze, Aktienkurse, Wechselkurse und Rohwarenpreise sowie deren implizite Volatilitäten. Das Modell berücksichtigt sowohl lineare als auch, insbesondere für Derivate, nicht lineare Einflüsse der Risikofaktoren auf den Wert eines Portfolios. Die statistischen Parameter, die für die Value-at-risk-Berechnung erforderlich sind, werden auf Basis einer Beobachtungszeitreihe über die letzten 261 Handelstage (was mindestens einem Kalenderjahr entspricht) bestimmt, wobei jede Beobachtung gleich gewichtet wird. Generell benutzen wir zur Value-at-risk-Berechnung das Monte Carlo-Simulationsverfahren, wobei wir annehmen, dass Änderungen in den Risikofaktoren einer Normalverteilung oder logarithmischen Normalverteilung folgen. Bei einigen Portfolios wie beispielsweise im Credit Trading verwenden wir jedoch weiterhin einen Varianz-Kovarianz-Ansatz zur Berechnung spezifischer Zinsrisiken.

Zur Bestimmung unseres aggregierten Value-at-risk benutzen wir historisch beobachtete Korrelationen zwischen den verschiedenen allgemeinen Marktrisikofaktoren. Bei der Aggregation allgemeiner und spezifischer Marktrisiken nehmen wir hingegen an, dass beide Risikokomponenten unkorreliert sind.

BACK-TESTING

Wir benutzen in unseren Handelsbereichen ein Back-testing-Verfahren, um die Vorhersagekraft unserer Value-at-risk-Berechnungen zu prüfen. Bei diesem Verfahren fokussieren wir auf einen Vergleich der hypothetisch auf täglicher Basis erzielten Gewinne und Verluste nach der Buy-and-hold-Annahme (entsprechend den deutschen aufsichtsrechtlichen Vorgaben) mit den durch das Value-at-risk-Modell prognostizierten Werten.

Ein Komitee, das von Market Risk Management geleitet wird und dem Market Risk Operations und Finance angehören, bespricht vierteljährlich die Back-testing-Ergebnisse für den Konzern und für einzelne Geschäftsbereiche. Das Komitee analysiert die aufgetretenen Ertragsschwankungen und prüft die Prognosegüte unseres Value-at-risk-Modells. Dies wiederum erlaubt es uns, den Risikomessprozess weiterzuentwickeln.

STRESSTESTS UND ÖKONOMISCHES KAPITAL

Während der auf täglicher Basis bestimmte Value-at-risk eine Prognose für potenzielle große Verluste unter normalen Marktbedingungen liefert, führen wir auch Stresstests durch, bei denen unser Handelsportfolio unter extremen Marktszenarien, die nicht durch das Konfidenzintervall unseres Value-at-risk-Modells abgedeckt werden, bewertet wird.

Die Ergebnisse dieser extremen Stressszenarien bilden die Grundlage für die Berechnung des Ökonomischen Kapitals, das nach unserer Einschätzung zur Deckung der Marktrisiken aller von uns gehaltenen Positionen benötigt wird. Hierbei werden die zu Grunde liegenden Risikofaktoren, die sich auf die verschiedenen Produkte auswirken, extrem ausgelenkt, das heißt einer plötzlichen Veränderung gemäß vordefinierten Szenarien unterzogen. Stressszenarien leiten wir aus historischen Worst-Case-Szenarien ab, berücksichtigen aber auch strukturelle Veränderungen der Märkte und der Liquidität.

Für alle Emerging Markets berechnen wir beispielsweise länderspezifische Event-Risk-Szenarien und überprüfen die Ergebnisse dieser Event-Risk-Analysen täglich. Darüber hinaus prüft ein Spezialistenkomitee auf monatlicher Basis Länderratings und Szenario-Loss-Limite. Ad-hoc-Prüfungen werden nach Bedarf durchgeführt.

Zusätzlich zu den länderspezifischen Event-Risk-Szenarien für Emerging Markets werden die Positionen aller bedeutenden Portfolios in regelmäßigen Abständen Marktstressszenarien unterworfen. Für die Handelsportfolios geschieht das auf wöchentlicher und für die Nichthandelsportfolios auf monatlicher Basis.

Unsere Stresstestszenarien beinhalten:

- Preis- und Volatilitätsrisiken für Zinsen, Aktienkurse, Wechselkurse und Rohwarenpreise für Industrieländer. Dabei berücksichtigen wir sowohl Handels- und Nichthandelsbestände an Wertpapieren und Investments als auch Handelsportfolios in Derivaten. Darüber hinaus werden zahlreiche Basisrisiken erfasst;
- Risiken in Emerging Markets, einschließlich sinkender Aktienkurse, steigender Zinssätze und Währungsabwertungen;
- Risiken aus Änderungen der emittentenbezogenen Renditedifferenzen für Anleihen, Kreditderivate und handelbare Kredite aus Industrie- und Emerging-Markets-Ländern;
- Underwritingrisiken im Anleihe- und Aktienemissionsgeschäft in Industrieländern.

Wir berechnen das Ökonomische Kapital, indem wir die Verluste aus diesen Stressszenarien aggregieren. Dabei benutzen wir Korrelationen, die extreme Marktbedingungen widerspiegeln (an Stelle von Korrelationen, die bei normalen Marktbedingungen gelten und in unserem Value-at-risk-Modell benutzt werden).

Unser Ökonomischer Kapitalbedarf für die Marktrisiken in unseren Handelsbereichen betrug 1,6 Mrd € zum Jahresende 2006 und war damit nahezu unverändert zum Jahresende 2005.

GRENZEN UNSERER EIGENEN RISIKOMODELLE

Wenngleich wir davon überzeugt sind, dass unsere eigenen Marktrisikomodelle einen hohen Standard aufweisen, entwickeln wir diese Modelle ständig weiter und stellen beträchtliche Ressourcen für ihre Überprüfung und Verbesserung bereit.

Die Ergebnisse unserer Stresstests und unsere Abschätzungen für das Ökonomische Kapital sind in ihrer Aussagekraft zwangsläufig durch die Anzahl unserer Stresstests und durch die Tatsache, dass nicht alle "Downside"-Szenarien vorhergesagt und simuliert werden können, limitiert. Obwohl Worst-Case-Szenarien von unseren Risikomanagern nach bestem Ermessen und unter Berücksichtigung extremer historischer Marktbewegungen definiert werden, ist es dennoch möglich, dass der Verlust aus unseren Marktrisikopositionen größer ausfällt als durch unser Ökonomisches Kapital abgeschätzt.

Darüber hinaus sollten bei unseren Value-at-risk-Analysen die Grenzen der zu Grunde liegenden Methode nicht außer Acht gelassen werden. So sollte der Value-at-risk nicht als Maß für den Maximalverlust verstanden werden, der bei unseren Marktrisikopositionen auftreten kann. Zu den begrenzenden Faktoren der Value-at-risk-Methode zählen:

- Die Verwendung historischer Daten als Grundlage für die Abschätzung zukünftiger Ereignisse kann dazu führen, dass nicht alle potenziellen Ereignisse erfasst werden, insbesondere solche, die ihrer Natur nach extrem sind.
- Die Annahme, dass Änderungen in den Risikofaktoren einer Normalverteilung oder logarithmischen Normalverteilung folgen, kann sich im konkreten Fall als nicht zutreffend erweisen und zu einer Unterschätzung der Wahrscheinlichkeit von extremen Marktbewegungen führen.
- Die Verwendung einer Haltedauer von einem Tag (beziehungsweise zehn Tagen für aufsichtsrechtliche Value-atrisk-Berechnungen) unterstellt, dass alle Positionen in dem entsprechenden Zeitraum geschlossen oder abgesichert werden können. Diese Annahme führt zu einer unvollständigen Erfassung des Marktrisikos während illiquider Zeitperioden, in denen ein Schließen oder Absichern der Positionen unter Umständen nicht möglich ist. Dies gilt insbesondere für die Verwendung einer Haltedauer von einem Tag.
- Bei Verwendung eines Konfidenzniveaus von 99 % werden Verluste, die über dieses Niveau hinaus auftreten können, weder berücksichtigt noch wird über solche Verluste eine Aussage getroffen.
- Wir berechnen den Value-at-risk an jedem Handelstag zum Geschäftsschluss. Für untertägige Engagements nehmen wir keine untertägigen Value-at-risk-Berechnungen vor.
- Value-at-risk erfasst nicht alle komplexen Einflüsse der Risikofaktoren auf die Werte von Positionen und Portfolios und kann demzufolge zu einer Unterschätzung potenzieller Verluste führen. So ist beispielsweise die Art und Weise, in der Sensitivitäten in unser Value-at-risk-Modell einbezogen werden, unter Umständen nur für kleine Veränderungen der Marktparameter zutreffend.

Im Rahmen des Back-testing-Verfahrens erweist sich der aggregierte Value-at-risk für unser handelsbezogenes Marktrisiko als adäquater Risikoschätzer (was durch die Zahl hypothetischer Buy-and-hold-Portfolioverluste im Vergleich zur Value-at-risk-Prognose verdeutlicht wird). Dennoch ergänzen wir im Bewusstsein um die Grenzen der Value-at-risk-Methode unsere Value-at-risk-Limite durch zusätzliche positions- und sensitivitätsbezogene Limitstrukturen sowie durch Stresstests sowohl für einzelne Portfolios als auch auf konsolidierter Ebene.

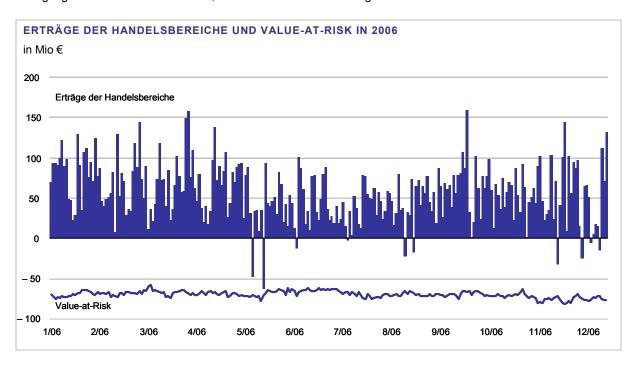
VALUE-AT-RISK DER HANDELSBEREICHE DES KONZERNBEREICHS CORPORATE AND INVESTMENT BANK

Die folgende Tabelle zeigt den Value-at-risk unserer Handelsbereiche im Konzernbereich Corporate and Investment Bank (mit einem Konfidenzniveau von 99 % und einer Haltedauer von einem Tag). Unser handelsbezogenes Marktrisiko außerhalb dieser Handelsbereiche ist immateriell. "Diversifikationseffekt" bezeichnet den Effekt, dass an einem

gegebenen Tag der aggregierte Value-at-risk niedriger ausfällt als die Summe der Value-at-risk-Werte für die einzelnen Risikoklassen. Falls man die Value-at-risk-Werte der einzelnen Risikoklassen zur Berechnung des aggregierten Value-at-risk einfach addiert, so spiegelt dies die Annahme wider, dass die Verluste in allen Risikokategorien gleichzeitig auftreten.

Value-at-risk der Handelsbereiche	I	nsgesamt	Divers	ifikations- effekt	i	Zinsrisiko	Aktien	kursrisiko	Währu	ıngsrisiko	Rohwa	renpreis- risiko
in Mio €	2006	2005	2006	2005	2006	2005	2006	2005	2006	2005	2006	2005
Durchschnitt	69,5	65,8	- 49,2	- 37,5	51,0	52,8	41,7	33,3	14,1	10,3	11,8	7,0
Maximum	82,0	79,2	- 65,5	- 47,4	66,1	61,6	60,2	43,1	46,2	18,2	25,0	11,3
Minimum	58,3	57,8	- 38,5	- 29,4	42,1	41,9	31,4	22,9	4,5	5,5	5,2	3,5
Jahresende	76,9	69,8	- 44,0	- 40,9	50,3	55,3	53,0	32,8	12,2	12,9	5,4	9,6

Das folgende Schaubild zeigt den aggregierten täglichen Value-at-risk der Handelsbereiche in 2006, unter Berücksichtigung von Diversifikationseffekten, sowie die tatsächlichen Erträge der Handelsbereiche im Jahresverlauf.



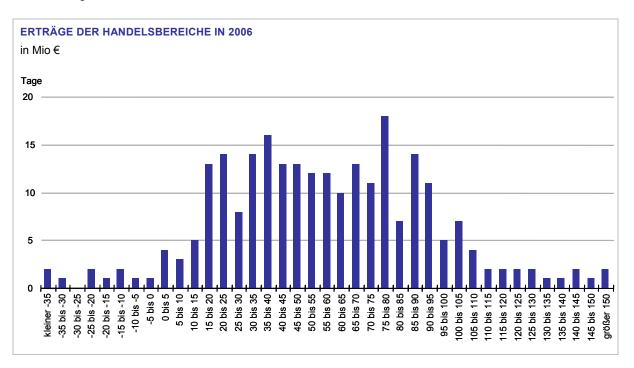
Obwohl wir im Verlauf des Jahres ausgewählte Handelschancen genutzt haben, blieb unser Value-at-risk für die Handelsbereiche dennoch innerhalb einer Bandbreite von 58,3 Mio € bis 82,0 Mio €. Die höheren Value-at-risk-Werte resultierten nach wie vor vorwiegend aus den Zinsrisikoengagements und/oder Aktienkursrisikopositionen. Im Jahr 2006 betrug der Value-at-risk durchschnittlich 69,5 Mio € und lag somit um 5,5 % über dem Durchschnitt von 65,8 Mio € im Jahr 2005.

In 2006 erzielten unsere Handelsbereiche an über 96 % der Handelstage (über 93 % in 2005) einen positiven Ertrag. Darüber hinaus kam es an keinem Handelstag der beiden Jahre zu einem tatsächlichen Verlust, der die Value-at-risk-Prognose für diesen Tag übertraf.

Im Rahmen unseres aufsichtsrechtlichen Back-testing haben wir in 2006 drei Ausreißer beobachtet, das heißt hypothetische Buy-and-hold-Verluste, die den prognostizierten Gesamt-Value-at-risk für die Handelsbereiche überstiegen. Dies entspricht der Zahl von zwei bis drei Ausreißern pro Jahr, die statistisch bei einem Value-at-risk-Modell mit einem

Konfidenzniveau von 99 % erwartet werden. Alle Ausreißer resultierten aus außergewöhnlich hohen Volatilitäten an den Aktienmärkten.

Das folgende Balkendiagramm zeigt die Verteilung der tatsächlichen täglichen Erträge der Handelsbereiche in 2006. Die Balkenhöhe gibt die Anzahl der Handelstage an, an denen der auf der horizontalen Achse in Mio € angegebene Handelsertrag erzielt wurde.



MARKTRISIKO IN UNSEREN NICHTHANDELSPORTFOLIOS

Gemessen am Ökonomischen Kapital, hat sich das Marktrisiko in unseren Nichthandelsportfolios von 1,4 Mrd € am Jahresende 2005 auf 1,3 Mrd € zum Jahresende 2006 leicht ermäßigt.

MANAGEMENT UNSERER NICHTHANDELSPORTFOLIOS

Das Capital and Risk Committee beaufsichtigt unsere Aktivitäten im Bereich der Nichthandelsportfolios. Es ist zuständig für die Koordinierung der konzernweiten Risikoneigung, der Kapitalerfordernisse und des Refinanzierungsbedarfs, basierend auf den Geschäftsstrategien für den Konzern, die Konzernbereiche und untergeordnete Geschäftsbereiche. Zu seinen Aufgaben zählen ferner die regelmäßige Überprüfung der Engagements unserer Nichthandelsportfolios sowie hiermit zusammenhängender Stresstestergebnisse, die Überprüfung der Wirtschaftlichkeit unserer Akquisitionen und Beteiligungen, die Zuteilung der Risikolimite für die Geschäftsbereiche im vom Vorstand vorgegebenen Rahmen sowie die Genehmigung von Richtlinien in Bezug auf die Nichthandelsportfolios. Einige Mitglieder des Capital and Risk Committee gehören auch dem Group Investment Committee an, wodurch eine enge Kooperation zwischen den beiden Komitees gewährleistet wird.

Ein dediziertes Investment Risk Management Team wurde 2006 aus dem Market Risk Management Team herausgelöst, um sich innerhalb unserer Risiko- und Kapitalmanagementfunktion speziell den risikorelevanten Aspekten unserer Nichthandelsaktivitäten zu widmen. Investment Risk Management führt monatliche Prüfungen des Risikoprofils der Nichthandelsportfolios durch, darunter Marktwertprüfungen, Einschätzungen des Ökonomischen Kapitals, Ausnutzung der Limite, Ertragsprüfungen und geplante Aktivitäten.

Die Richtlinien und Verfahren, die unsere Nichthandelsaktivitäten regeln, werden vom Risk Executive Committee ratifiziert.

BEWERTUNG DES MARKTRISIKOS IN UNSEREN NICHTHANDELSPORTFOLIOS

Anders als bei unseren Handelsportfolios ziehen wir für unsere Nichthandelsportfolios nicht den Value-at-risk als primäre Marktrisikomessgröße heran. Dies hat seine Ursache in den besonderen Eigenschaften der Nichthandelspositionen sowie in der teilweise fehlenden Preistransparenz. Stattdessen verwenden wir zur Bewertung des Marktrisikos in unseren Nichthandelsportfolios Stresstestverfahren, die für jede Risikoklasse spezifisch sind und die unter anderem ausgeprägte historische Marktänderungen sowie die Liquidität der jeweiligen Anlageklasse berücksichtigen. Diese Bewertung bildet die Grundlage für die Abschätzung des Ökonomischen Kapitals, mit Hilfe dessen wir das Marktrisiko in unseren Nichthandelsportfolios aktiv überwachen und steuern, und steht im Einklang mit den Bewertungsmethoden, die bei Handelspositionen zum Einsatz kommen. So benutzen wir beispielsweise für unsere Industriebeteiligungen individuelle Preisschocks in Höhe von 22 % bis 38 %, die auf historisch beobachteten Marktwertänderungen basieren. Darüber hinaus setzen wir Wertminderungen in Höhe von 10 % bis 15 % an, um Liquiditätsbeschränkungen zu berücksichtigen. Bei Private-Equity-Engagements werden alle Positionen Stressbewegungen unterworfen, die sich zum einen aus der Anwendung unseres Ökonomischen Kapitalmodells für Kreditrisiken und zum anderen aus Marktpreisschocks bis zu 100 %, je nach Vermögensgegenstand, ableiten. Siehe hierzu auch "Risikosteuerungsinstrumente – Ökonomisches Kapital" und "Marktrisiko – Stresstests und Ökonomisches Kapital".

NICHT HANDELSBEZOGENES MARKTRISIKO NACH RISIKOKLASSE

Das größte Marktrisiko in unseren Nichthandelsportfolios ist das Aktienkursrisiko. Der überwiegende Teil der Zins- und Währungsrisiken aus nicht handelsbezogenen Aktiva und Passiva wurde durch interne Absicherungsgeschäfte auf den Geschäftsbereich Global Markets im Konzernbereich Corporate and Investment Bank übertragen. Somit wird das Risiko dort auf Value-at-risk-Basis gesteuert und ist in unsere handelsbezogenen Value-at-risk-Zahlen einbezogen.

NICHT HANDELSBEZOGENES MARKTRISIKO NACH KONZERNBEREICH

Alle Konzernbereiche halten und steuern nicht handelsbezogene Marktrisiken. Das größte nicht handelsbezogene Marktrisiko liegt wie im Vorjahr im Konzernbereich Corporate Investments und ergibt sich aus Private Equity Investments, Industriebeteiligungen und sonstigen Unternehmensbeteiligungen. Das nicht handelsbezogene Marktrisiko im Konzernbereich Private Clients and Asset Management resultiert vorwiegend aus Eigenanlagen in Immobilien, Hedge- und Investmentfonds, die zur Unterstützung des Client-Asset-Management-Geschäfts getätigt werden. Diese erfolgen vorwiegend als Minderheitsbeteiligung bei Fondsgründung oder als Kapitalbeteiligung bei bestehenden Fonds. Im Konzernbereich Corporate and Investment Bank stammt dieses Risiko überwiegend aus den Principal Investments

BUCHWERT UND ÖKONOMISCHER KAPITALBEDARF FÜR UNSERE NICHTHANDELSPORTFOLIOS

Die folgende Tabelle zeigt die Buchwerte und den Ökonomischen Kapitalbedarf für unsere wichtigsten Industriebeteiligungen, sonstigen Unternehmensbeteiligungen sowie Alternative Assets.

Nichthandelsportfolios		Buchwert	Ökonomischer	Kapitalbedarf
in Mrd €	31.12.2006	31.12.2005	31.12.2006	31.12.2005
Wichtigste Industriebeteiligungen	5,0	4,1	0,2	0,3
Sonstige Unternehmensbeteiligungen	2,5	4,2	0,6	0,5
Alternative Assets:	2,5	2,5	0,5	0,7
Principal Investments ¹	1,1	1,1	0,4	0,4
Immobilien	1,1	1,1	0,1	0,2
Hedgefonds ²	0,3	0,4	0,0	0,0
Insgesamt	10,0	10,9	1,3	1,4

- 1 Principal Investments beinhalten Transaktionen, die in der Vergangenheit als Private Equity ausgewiesen wurden.
- 2 Am 31. Dezember 2006 bestand ein geringfügiger Ökonomischer Kapitalbedarf in Höhe von 40 Mio € und am 31. Dezember 2005 von 39 Mio €.

Unser Ökonomischer Kapitalbedarf für diese Nichthandelsportfolios belief sich zum Jahresende 2006 auf insgesamt 1,3 Mrd € und fiel somit um 0,1 Mrd € oder 7 % niedriger aus als der Vergleichswert zum Jahresende 2005. In diesem Rückgang kommen hauptsächlich das gesunkene Risiko aus unserem Alternative-Assets-Portfolio sowie das verringerte Risiko aus unseren wichtigsten Industriebeteiligungen zum Ausdruck.

- WICHTIGSTE INDUSTRIEBETEILIGUNGEN. Der Rückgang des Ökonomischen Kapitalbedarfs für unsere wichtigsten Industriebeteiligungen war in erster Linie auf einen Anstieg unrealisierter Gewinne zurückzuführen. Der Ökonomische Kapitalbedarf von 0,2 Mrd € Ende 2006 resultierte überwiegend aus der noch verbliebenen Beteiligung an der DaimlerChrysler AG, während der Ökonomische Kapitalbedarf für unsere übrigen Industriebeteiligungen auf Grund unrealisierter Gewinne bei diesen Beteiligungen vergleichsweise gering ausfiel.
- SONSTIGE UNTERNEHMENSBETEILIGUNGEN. Der Buchwert für unsere sonstigen Unternehmensbeteiligungen verringerte sich vor allem durch die Übertragung unseres verbleibenden Anteils von 27,99 % an der EUROHYPO AG an die Commerzbank AG in 2006. Diese Übertragung wurde 2005 vereinbart und bereits im Ökonomischen Kapitalbedarf Ende 2005 berücksichtigt. Der Ökonomische Kapitalbedarf von 0,6 Mrd € für unsere sonstigen Unternehmensbeteiligungen zum Jahresende 2006 war hauptsächlich auf unsere Eigenanlagen in Investmentfonds sowie auf einige weitere Unternehmensbeteiligungen zurückzuführen.
- ALTERNATIVE ASSETS. Unsere Alternative Assets beinhalten Principal Investments, Immobilieninvestments (darunter Mezzanine Debt) sowie kleine Investments in Hedgefonds. Principal Investments setzen sich zusammen aus direkten Investments in Private Equity, Mezzanine Debt, kurzfristige Investments in Leveraged-Buy-out-Fonds für Finanzinvestoren, Bridge Capital für Leveraged-Buy-out-Fonds sowie Private Equity bezogene Geschäfte. Unser Alternative-Assets-Portfolio ist gut diversifiziert und besteht weiterhin überwiegend aus Principal Investments und Immobilieninvestments. Im Principal-Investments-Portfolio haben wir den Schwerpunkt von längerfristigen Private Equity Investments auf Investments verlagert, die wir im kurz- bis mittelfristigen Zeitraum neu bündeln und vertreiben wollen.

In den Gesamtzahlen für das Ökonomische Kapital ist aktuell kein Diversifikationsnutzen zwischen diesen unterschiedlichen Vermögensklassen berücksichtigt.

WICHTIGSTE INDUSTRIEBETEILIGUNGEN

Die nachstehende Tabelle zeigt die Beteiligungssätze und die Marktwerte der wichtigsten Industriebeteiligungen, die zum Jahresende 2006 direkt und/oder indirekt gehalten wurden, sowie die entsprechenden Beteiligungen zum Jahresende 2005. Unser Konzernbereich Corporate Investments beabsichtigt gegenwärtig, den Verkauf der meisten seiner börsennotierten Beteiligungen im Laufe der kommenden Jahre fortzusetzen, abhängig vom rechtlichen Umfeld und von den Marktbedingungen.

Wichtigste Industriebeteiligungen		Kapitalbe	teiligung (in %)	Marktwert (in Mio €)		
Name	Sitzland	31.12.2006	31.12.2005	31.12.2006	31.12.2005	
DaimlerChrysler AG	Deutschland	4,4	4,4	2.103	1.930	
Allianz SE	Deutschland	2,2	2,4	1.494	1.234	
Linde AG	Deutschland	7,8	10,0	983	785	
Fiat S.p.A.	Italien	0,8	0,8	144	73	
Deutsche Börse	Deutschland	1,0		142	_	
Sonstige	N/A	N/A	N/A	108	122	
Insgesamt				4.975	4.144	

N/A – nicht aussagefähig

LIQUIDITÄTSRISIKO

Das Liquiditätsrisikomanagement stellt sicher, dass die Bank stets in der Lage ist, ihre Zahlungsverpflichtungen zeitgerecht zu erfüllen. Im Jahr 2006 hat unser Liquiditätsrisikomanagement einen wichtigen Beitrag zur Sicherung der Liquidität und einer soliden Finanzierungsstruktur geleistet.

KONZEPT DES LIQUIDITÄTSRISIKOMANAGEMENTS

Treasury & Capital Management ist für das Liquiditätsrisikomanagement verantwortlich. Aufgabe des Liquiditätsrisikomanagements ist es, unsere Liquiditätsrisikoposition zu identifizieren, zu messen und zu steuern. Die zu Grunde liegenden Richtlinien werden regelmäßig von dem Risk Executive Committee überprüft und genehmigt. In den Richtlinien werden die auf den Konzern anzuwendenden Methoden festgelegt.

Unser Liquiditätsrisikomanagement beginnt während des Tages mit der Steuerung der Zahlungen, der Planung erwarteter Cashflows und unserem Zugang zu Zentralbanken (operative Liquidität). Als Nächstes folgt das taktische Liquiditätsrisikomanagement, das sich mit dem Zugang zu unbesicherten Finanzierungsquellen und den Liquiditätseigenschaften unseres Bestands an Vermögenswerten befasst (Liquidität der Aktiva). Schließlich umfasst die strategische Komponente das Aufstellen eines Fälligkeitenprofils sämtlicher Aktiva und Passiva in unserer Bilanz (Liquiditätsablaufbilanz) sowie die Festlegung unserer Emissionsstrategie.

Unser cashflowbezogenes Reportinginstrument liefert tägliche Liquiditätsrisikoinformationen für das globale und regionale Management.

Wir verwenden Stresstests und Szenarioanalysen zur Untersuchung des Einflusses von plötzlich auftretenden Stressereignissen auf unsere Liquiditätsposition. Die Szenarien beruhen entweder auf historischen Ereignissen, Fallstudien von Liquiditätskrisen oder hypothetischen Modellen.

KURZFRISTIGE LIQUIDITÄT

Unser Reportinginstrument verfolgt Cashflows auf täglicher Basis über eine Zeitspanne von 18 Monaten. Hiermit können wir unsere kurzfristige Liquiditätsposition in jeder Lokation, Region sowie weltweit, getrennt nach Währung, Produkt sowie nach Geschäftsbereich, bewerten. Das System erfasst sämtliche Cashflows unserer bilanzwirksamen Transaktionen sowie Liquiditätsrisiken aus nicht bilanziellen Transaktionen. Wir modellieren das Cashflowprofil von Produkten ohne festgelegte vertragliche Laufzeit mit Hilfe statistischer Methoden zur Erfassung ihres tatsächlichen Verhaltens. Liquiditätsabflusslimite (MCO Limits) zur Begrenzung globaler und lokaler Nettoabflüsse werden täglich überwacht und stellen unseren Zugang zur Liquiditätsversorgung sicher.

UNBESICHERTE FINANZIERUNGSMITTEL

Die Aufnahme unbesicherter Finanzierungsmittel ist nur in begrenztem Umfang möglich. Unbesicherte Finanzierungsmittel setzen sich zusammen aus allen externen am Markt aufgenommenen Verbindlichkeiten, unabhängig vom Mittel, von der Währung oder Laufzeit. Die unbesicherten Finanzierungsmittel werden auf regionaler Basis nach Währung erfasst und in einem globalen Bericht zusammengeführt. Das Risk Executive Committee setzt für die einzelnen Geschäftsbereiche Limite, um unseren Zugang zu unbesicherten Finanzierungsmitteln zu attraktiven Konditionen zu sichern.

LIQUIDITÄT DER AKTIVA

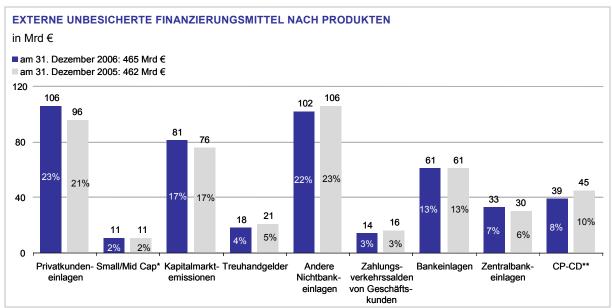
Mit dieser Komponente bestimmen wir die Volumina und Verbuchungsorte unseres konsolidierten Bestands an unbesichert refinanzierten liquiden Aktiva, die wir nutzen können, um Liquidität über besicherte Finanzierungstransaktionen zu generieren. Die Wertpapierbestände setzen sich aus einer breiten Palette unterschiedlicher Wertpapierklassen zusammen. Zunächst trennen wir in jedem Bestand die illiquiden von den liquiden Wertpapieren. Anschließend werden den liquiden Wertpapierklassen Liquiditätswerte zugeordnet.

Die Liquidität dieser Aktiva ist ein entscheidender Schutz vor kurzfristigen Liquiditätsengpässen. Zusätzlich unterhalten wir ein Portfolio von hochliquiden Wertpapieren in den führenden Weltwährungen zur Stellung von Sicherheiten für Barmittelerfordernisse im Rahmen der Clearingaktivitäten in Euro, US-Dollar und anderen Währungen. Infolge verschiedener Effizienzinitiativen in den Wertpapierabrechnungssystemen konnten wir dieses zweckbestimmte Portfolio um 13 % auf 17,6 Mrd € am 31. Dezember 2006 zurückführen.

DIVERSIFIKATION DER FINANZIERUNGSMITTEL

Die Diversifikation unseres Refinanzierungsprofils nach Anlegerkategorien, Regionen, Produkten und Mitteln ist ein wesentlicher Bestandteil unseres Liquiditätsrisikomanagements. Unsere Kernfinanzierungsquellen wie Privatkunden-, Mittelstands- und Treuhandeinlagen sowie langfristige Kapitalmarktmittel bilden die Grundlage unseres Verbindlichkeitenprofils. Kundeneinlagen, Gelder institutioneller Anleger sowie Interbankeneinlagen sind weitere Finanzierungsquellen. Letztere werden primär zur Finanzierung der liquiden Aktiva eingesetzt.

Die folgende Grafik zeigt die Zusammensetzung unserer externen unbesicherten Finanzierungsmittel, die zur Liquiditätsrisikoposition beitragen (was zum Beispiel sich selbst finanzierende strukturierte Anteile nicht mit einschließt), zum 31. Dezember 2006 und zum 31. Dezember 2005, jeweils in Mrd €, sowie als prozentualer Anteil an den externen unbesicherten Verbindlichkeiten insgesamt.



- * Bezeichnet Einlagen mittelständischer deutscher Firmenkunden.
- ** Commercial Paper/Certificates of Deposit mit einer Fälligkeit von einem Jahr oder weniger.

LIQUIDITÄTSABLAUFBILANZ

In die Liquiditätsablaufbilanz (Funding Matrix) stellen wir alle für das Refinanzierungsprofil relevanten Aktiva und Passiva nach ihrer Laufzeit in Zeitbänder ein. Da handelbare Wertpapiere in der Regel liquider sind, als ihre vertraglichen Laufzeiten erkennen lassen, haben wir individuelle Liquiditätsprofile erstellt, die deren relativen Liquiditätswert zeigen. Aktiva und Passiva aus dem Retail Banking, die üblicherweise unabhängig von den geltenden Kapitalmarktbedingungen erneuert oder verlängert werden (Immobilienfinanzierungen und Retaileinlagen), ordnen wir entsprechend der erwarteten Prolongation bestimmten Zeitbändern zu. Wholesaleprodukte stellen wir entsprechend ihren vertraglichen Laufzeiten ein.

Die Liquiditätsablaufbilanz zeigt für jedes Zeitband einen Überschuss beziehungsweise einen Fehlbestand an Finanzierungsmitteln. Somit können wir offene Liquiditätspositionen identifizieren und steuern. Die Liquiditätsablaufbilanz

bildet eine wichtige Grundlage für unseren jährlichen Emissionsplan, der nach Genehmigung durch das Capital and Risk Committee unsere Emissionsziele nach Laufzeit, Volumen und Instrument festlegt.

Insgesamt hat Treasury & Capital Management im Jahr 2006 Kapitalmarktinstrumente in Höhe von etwa 21 Mrd € begeben.

Für Informationen bezüglich des Laufzeitprofils unserer langfristigen Verbindlichkeiten verweisen wir auf Note [17] des Konzernabschlusses.

STRESSTESTS UND SZENARIOANALYSE

Wir verwenden Stresstests und Szenarioanalysen zur Untersuchung des Einflusses von plötzlich auftretenden Stressereignissen auf unsere Liquiditätsposition. Diese Szenarien beruhen entweder auf historischen Ereignissen (wie dem Börsencrash des Jahres 1987, dem US-amerikanischen Liquiditätsengpass von 1990 und den Terrorangriffen des 11. September 2001), auf Fallstudien von Liquiditätskrisen oder auf hypothetischen Modellen. Letztere beinhalten interne Szenarien wie operationelle Risiken, Bonitätsherabstufung der Bank durch die Ratingagenturen um eine beziehungsweise drei Stufen sowie externe Szenarien wie Marktrisiko, Emerging-Markets-Krise und systemischen Schock. Bei jedem dieser Szenarien wird angenommen, dass alle fällig werdenden Forderungen an Kunden vollständig prolongiert und refinanziert werden müssen, während die Prolongation der Verbindlichkeiten teilweise eingeschränkt ist und somit eine Finanzierungslücke entsteht. Danach werden die notwendigen Schritte bestimmt, um den Nettobedarf an Finanzierungsmitteln auszugleichen. Solche Maßnahmen wären beispielsweise der Verkauf von Wertpapieren, ein Übergang von unbesicherter zu besicherter Finanzierung und eine Preisanpassung für die Aufnahme von Verbindlichkeiten (Kapazität zur Positionsschließung).

Diese Analyse ist in das bestehende Liquiditätsrisikomanagement-Konzept vollständig integriert. Wir verfolgen unsere vertraglichen Zahlungsströme pro Währung und Produkt über einen achtwöchigen Zeitraum (welchen wir als die kritischste Zeitspanne in einer Liquiditätskrise einschätzen) und wenden die einzelnen Stressfälle auf jedes Produkt an. Diese Analyse wird durch die Bestimmung der Liquidität der Aktiva ergänzt.

Unsere Stresstestanalysen geben Auskunft darüber, ob wir unter kritischen Umständen genügend Liquidität aufbringen könnten, und dienen als wichtige Informationen zur Festlegung unserer angestrebten Liquiditätsrisikoposition. Wir führen die Analyse monatlich durch. Die nachstehende Übersicht veranschaulicht unsere Stresstestergebnisse zum 31. Dezember 2006. Für jedes Szenario zeigt sie unsere maximale Finanzierungslücke über einen achtwöchigen Zeitraum nach Eintritt des auslösenden Ereignisses. Ferner analysieren wir, ob sich das Liquiditätsrisiko nur temporär auf unsere Liquidität auswirken würde und ob es sich im Zeitverlauf eher verbessern oder verschlechtern würde. Außerdem analysieren wir, wie viel Liquidität wir zum jeweiligen Zeitpunkt zur Schließung der Lücke hätten aufbringen können.

Szenario	Finanzierungslücke¹ (in Mrd €)	Auswirkung auf Liquidität	Positionsschließung² (in Mrd €)
Marktrisiko	8,7	allmählich ansteigend	117,7
Emerging Markets	23,7	allmählich ansteigend	140,1
Systemischer Schock	31,5	temporäre Störung	84,2
Operationelles Risiko	19,3	temporäre Störung	124,9
DB-Herabstufung auf A1/P1 (kurzfristiges Rating) und A1/A+ (langfristiges Rating)	30,2	allmählich ansteigend	155,0
DB-Herabstufung auf A2/P2 (kurzfristiges Rating) und A3/A- (langfristiges Rating)	108,0	allmählich ansteigend	155,0

- 1 Finanzierungslücke nach Annahme einer teilweise eingeschränkten Prolongation von Verbindlichkeiten.
- 2 Maximale Liquiditätsgenerierung auf Grundlage von Gegensteuerung und Marktgängigkeit der Aktiva.

Angesichts der wachsenden Bedeutung des Liquiditätsmanagements im Finanzsektor betrachten wir es als wichtigen Beitrag zur Finanzstabilität, liquiditätsrisikobezogene Themen mit Zentralbanken, Aufsichtsbehörden, Ratingagenturen und Marktteilnehmern zu diskutieren. Wir sind in einer Reihe von Liquiditätsarbeitsgruppen engagiert und beteiligen uns an Initiativen zur Schaffung eines Branchenstandards zur angemessenen Bewertung und Steuerung des Liquiditätsrisikos bei Finanzdienstleistern.

Neben der internen Liquiditätssteuerung unterliegt die Liquidität deutscher Banken den Bestimmungen des Kreditwesengesetzes sowie den Vorschriften der Bundesanstalt für Finanzdienstleistungsaufsicht. Wir halten alle anwendbaren Liquiditätsbestimmungen ein.

KAPITALMANAGEMENT

Treasury & Capital Management verantwortet das konzernweite sowie lokale Kapitalmanagement. Die Allokation von Finanzressourcen (Kapital und Liquidität) im Allgemeinen und Kapital im Besonderen hat zum Ziel, profitable Geschäftsbereiche zu unterstützen, um so den größten positiven Effekt für unsere Rentabilität und unseren Shareholder Value zu erzielen. Aus diesem Grund wird das verfügbare Kapital von Treasury & Capital Management regelmäßig den Geschäftsbereichen neu zugeordnet.

Treasury & Capital Management implementiert unsere Kapitalstrategie, die durch das Capital and Risk Committee entwickelt und vom Vorstand genehmigt wurde, einschließlich der Emission und des Rückkaufs von Aktien. Unser Ziel ist es, stets eine solide Kapitalisierung zu gewährleisten. Kapitalnachfrage und -angebot werden permanent überwacht und, falls notwendig, angepasst, um die Angemessenheit des Kapitals unter verschiedenen Aspekten zu gewährleisten. Dazu gehören das ausgewiesene Buchkapital nach US GAAP, ferner das nach den Regeln der Bank für Internationalen Zahlungsausgleich (BIZ) ermittelte aufsichtsrechtliche Kapital sowie schließlich das Ökonomische Kapital. Unser Ziel für die BIZ-Kernkapitalquote (Tier-I) ist, innerhalb eines Zielkorridors von 8 % bis 9 % zu bleiben.

Meilensteine des Kapitalmanagements im Jahr 2006 waren der Abschluss des Aktienrückkaufprogramms 2005/06 und der Start des Aktienrückkaufprogramms 2006/07. Im Rahmen des Programms 2005/06, das wir im Juni 2006 abgeschlossen haben, wurden 35,8 Mio Aktien zurückgekauft. Auf Basis der auf der ordentlichen Hauptversammlung 2006 erteilten und Ende Oktober 2007 auslaufenden Ermächtigung, Aktien bis zu 10 % der insgesamt emittierten Aktien zurückzukaufen, wurde im Juni 2006 das Aktienrückkaufprogramm 2006/07 gestartet. Das Programm dient dazu, Verpflichtungen aus aktienbasierten Vergütungsprogrammen zu bedienen, und ermöglicht uns, Überschusskapital an die Aktionäre zurückzugeben. Die Rückkäufe wurden im Wesentlichen durch laufende Gewinne finanziert. Bis zum 31. Dezember 2006 wurden 9,1 Mio Aktien (ungefähr 1,7 % unseres gezeichneten Kapitals) im Rahmen des Programms 2006/07 zurückgekauft. Insgesamt wurden 2006 im Zuge unserer Aktienrückkaufprogramme 28,8 Mio Aktien zurückgekauft.

Im Jahr 2006 haben wir hybrides Tier-I-Kapital in Höhe von 1,1 Mrd€ begeben. Unser ausstehendes hybrides Tier-I-Kapital belief sich am 31. Dezember 2006 insgesamt auf 4,5 Mrd€.

Die Allokation und Reallokation von Ressourcen wie Kapital, die Festlegung unseres Finanzierungsplans und ähnliche Fragen werden vom Capital and Risk Committee erörtert.

Regionale Kapitalpläne, die den Kapitalbedarf der Filialen und Tochtergesellschaften abdecken, werden halbjährlich erstellt und dem Group Investment Committee zur Genehmigung vorgelegt. Die meisten unserer Tochtergesellschaften unterliegen gesetzlichen und aufsichtsrechtlichen Kapitalanforderungen. Lokale Asset and Liability Committees sorgen unter anderem für die Einhaltung dieser Anforderungen unter Führung der regionalen Treasury & Capital Managementteams. Ferner stellen sie die Einhaltung weiterer Anforderungen sicher wie beispielsweise Ausschüttungsbegrenzungen für die Dividende an die Deutsche Bank AG oder Begrenzungen des Kreditvolumens von Toch-

tergesellschaften an ihre Muttergesellschaften. Bei der Entwicklung, Umsetzung und Prüfung unseres Kapitals und unserer Liquidität werden solche gesetzlichen und aufsichtsrechtlichen Anforderungen berücksichtigt.

OPERATIONELLES RISIKO

Wir definieren das operationelle Risiko als den potenziellen Eintritt von Verlusten im Zusammenhang mit Mitarbeitern, vertraglichen Vereinbarungen und deren Dokumentation, Technologie, Versagen oder Zusammenbruch der Infrastruktur, Projekten, externen Einflüssen und Kundenbeziehungen. Diese Definition schließt rechtliche wie auch aufsichtsrechtliche Risiken ein, jedoch nicht das allgemeine Geschäftsrisiko und das Reputationsrisiko.

ORGANISATIONSSTRUKTUR

Group Operational Risk Management ist eine unabhängige Risikomanagementfunktion innerhalb der Bank. Der Global Head of Operational Risk Management ist ein Mitglied des Risk Executive Committee und berichtet an den Chief Risk Officer. Das Operational Risk Management Committee ist ein ständiger Unterausschuss des Risk Executive Committee und setzt sich aus Vertretern des Group Operational Risk Management sowie Operational Risk Officers aus den Geschäftsbereichen und ausgewählten Vertretern aus dem Infrastrukturbereich zusammen. Das Operational Risk Management Committee ist das Hauptentscheidungsgremium für alle Fragen des operationellen Risikomanagements. Es verabschiedet Konzernrichtlinien für die Erkennung, Messung, Bewertung, Berichterstattung und Überwachung von operationellen Risiken.

Das Group Operational Risk Management ist für die Definition des Risikorahmenwerks für operationelle Risiken sowie dazugehöriger Richtlinien verantwortlich, während die Verantwortung für die Umsetzung des Rahmenwerks und das tagtägliche Management operationeller Risiken bei unseren Geschäftsbereichen liegt. Dieses Business-Partnership-Modell führt zu einer engen Überwachung und zu einem verstärkten Bewusstsein für operationelle Risiken. Das Group Operational Risk Management ist in regionale und funktionale Teams aufgeteilt. Die regionalen Teams gewährleisten die konsistente Umsetzung des Risikorahmenwerks für operationelle Risiken und ermöglichen die konzernweite proaktive Steuerung von operationellen Risiken. Die funktionalen Teams befassen sich mit der Entwicklung und Implementierung des Instrumentariums und der Berichterstattung zum operationellen Risikomanagement, der Methodik zum Advanced Measurement Approach (AMA), der Überwachung der aufsichtsrechtlichen Auflagen, der Durchführung von Analysen zur Schaffung von Mehrwert und der Festsetzung von Verlustschwellen.

STEUERUNG UNSERES OPERATIONELLEN RISIKOS

Wir steuern das operationelle Risiko auf Basis eines konzernweiten konsistenten Rahmenwerks, mit dem wir unser operationelles Risikoprofil im Vergleich zu unserer Risikoneigung festlegen und Maßnahmen wie auch Prioritäten zur Risikoverringerung definieren können.

Wir wenden verschiedene Techniken zur effizienten Steuerung des operationellen Risikos an. Einige Beispiele:

- Wir führen "Self-Assessments" nach einem Bottom-up-Ansatz durch. Das Resultat ist ein spezifisches operationelles Risikoprofil für jede Geschäftssparte, welches die Bereiche mit einem hohen Risikopotenzial deutlich hervorhebt.
- Wir dokumentieren Verluste aus operationellen Risiken in unserer Datenbank "db-Incident Reporting System".
- Wir erfassen und überwachen wichtige operationelle Risikoindikatoren mit dem Instrument "db-Score".
- Alle Maßnahmen, die wir durch "Self-Assessments" oder Überwachung von Risikoindikatoren identifizieren, werden in "db-Track" erfasst. In "db-Track" überwachen wir fortlaufend den Umsetzungsfortschritt dieser Maßnahmen.

Im Zuge der Vorbereitungen auf den Advanced Measurement Approach (AMA) gemäß Basel II haben wir 2006 unsere Methodik zur Berechnung des Ökonomischen Kapitals für das operationelle Risiko weiter verfeinert. Wir verwenden dieses Modell für die interne Berechnung und Allokation des Ökonomischen Kapitals.

Ausgehend von der Organisationsstruktur, den Governancestrukturen und vorhandenen Systemen zur Identifizierung und Steuerung der operationellen Risiken und mit Unterstützung der für spezifische operationelle Risikoarten zuständigen Kontrollfunktionen (wie Compliance, Corporate Security & Business Continuity Management) streben wir eine Optimierung des operationellen Risikomanagements an. Künftige operationelle Risiken, die wir durch zukunftsgerichtete Analyse identifizieren, werden mit Hilfe von vorbeugenden Maßnahmen wie der Entwicklung von Back-up-Systemen und Krisenplänen gesteuert. Wenn es uns erforderlich erscheint, schließen wir Versicherungen für operationelle Risiken ab.

GESAMTRISIKOPOSITION

Die folgende Tabelle zeigt unsere Gesamtrisikoposition zum 31. Dezember 2006 und zum 31. Dezember 2005, gemessen am Ökonomischen Kapital, das für Kredit-, Markt-, Geschäfts- und operationelle Risiken berechnet wird. Das Liquiditätsrisiko ist in dieser Gesamtposition nicht enthalten.

Ökonomischer Kapitalbedarf (in Mio €)	31.12.2006	31.12.2005
Kreditrisiko	7.351	7.125
Marktrisiko:	2.951	3.042
Marktrisiko aus Handelspositionen	1.605	1.595
Marktrisiko aus Nichthandelspositionen	1.346	1.447
Operationelles Risiko	3.323	2.270
Diversifikationseffekte zwischen Kredit-, Markt- und operationellem Risiko ¹	- 2.158	- 563
Zwischensumme Kredit-, Markt- und operationelle Risiken ¹	11.467	11.874
Geschäftsrisiko	226	411
Ökonomischer Kapitalbedarf insgesamt ¹	11.693	12.285

¹ Die Angaben zum 31. Dezember 2005 enthalten nur die Diversifikationseffekte zwischen Kredit- und Marktrisiko.

Zur Ermittlung unserer (nicht aufsichtsrechtlichen) Gesamtrisikoposition ziehen wir in der Regel Diversifikationseffekte zwischen den Risikoklassen in Betracht. Eine Ausnahme ist das Geschäftsrisiko, welches wir durch einfache Addition hinzuzählen. Im Jahr 2006 haben wir unsere Methodik zur Berechnung des Ökonomischen Kapitals verbessert und können dadurch das operationelle Risiko bei der Berechnung der Diversifikationseffekte zwischen Risikoklassen einbeziehen.

Am 31. Dezember 2006 betrug der Ökonomische Kapitalbedarf insgesamt 11,7 Mrd € und lag somit um 0,6 Mrd € oder 5 % unter dem Stand von 12,3 Mrd € am 31. Dezember 2005.

Der Anstieg des Ökonomischen Kapitals für das Kreditrisiko um 0,2 Mrd € oder 3 % wird vollständig durch ein erhöhtes Kreditrisiko im Bereich der handelbaren Aktiva erklärt, wo das Ökonomische Kapital um 0,6 Mrd € auf 1,5 Mrd € anstieg, während der durch das Volumenwachstum bedingte Anstieg des Kreditrisikos durch eine Verbesserung der Kreditqualität insgesamt mehr als kompensiert wurde.

Unser Ökonomischer Kapitalbedarf für die Marktrisiken ging zum 31. Dezember 2006 um 3 % auf 3,0 Mrd € zurück. Diese Reduzierung ist auf das Marktrisiko aus Nichthandelspositionen zurückzuführen, das um 101 Mio € oder 7 % zurückging und sowohl das reduzierte Risiko unseres Alternative-Assets-Portfolios wie auch das reduzierte Risiko aus unseren wichtigsten Industriebeteiligungen widerspiegelt. Das Ökonomische Kapital für das Marktrisiko aus Handelspositionen blieb im Vergleich zum 31. Dezember 2005 nahezu unverändert, weil ein aus größeren Positionen resultierender Anstieg durch einen höheren Diversifikationseffekt innerhalb des Marktrisikos aus Handelspositionen ausgeglichen wurde.

Die Zunahme des Ökonomischen Kapitalbedarfs für das operationelle Risiko hängt primär mit methodischen Verbesserungen zusammen, insbesondere der verbesserten Modellierung bei der Größe der Verluste aus operationellen

Risiken ("Severity"). Wir schätzen, dass der Ökonomische Kapitalbedarf für das operationelle Risiko zum 31. Dezember 2005 circa 3,2 Mrd € betragen hätte, wenn wir zu diesem Zeitpunkt bereits die methodischen Verbesserungen angewandt hätten. Weiterhin haben wir in 2006 das operationelle Risiko in die Berechnung der Diversifikationseffekte zwischen den Risikoklassen einbezogen, was diese Diversifikationseffekte um etwa 1,6 Mrd € vergrößert hat.

Die nachstehende Tabelle zeigt den Ökonomischen Kapitalbedarf unserer Segmente zum 31. Dezember 2006.

2006	Corporate and Investment Bank			Private Clients and Asset Management			Corporate	Konzern
	Corporate Banking & Securities	Global Trans- action	Insgesamt	Asset and Wealth Manage-	Private & Business Clients	Insgesamt	Invest- ments	insgesamt ¹
in Mio €		Banking		ment				
Ökonomischer Kapitalbedarf	8.719	399	9.118	671	1.407	2.078	486	11.693

¹ Enthält 10 Mio € aus Consolidation & Adjustments.

Die Allokation des Ökonomischen Kapitals kann sich im Zeitablauf durch Verfeinerungen unserer Risikomessmethoden verändern.

Konzern-Gewinn-und-Verlust-Rechnung

in Mio € (ausgenommen Ergebnis je Aktie)	[Notes]	2006	2005	2004
Zinsüberschuss:				
Zinserträge	[23]	55.217	41.708	28.023
Zinsaufwendungen	[23]	48.298	35.707	22.841
Zinsüberschuss		6.919	6.001	5.182
Wertberichtigungen für Kreditausfälle	[7], [8]	330	374	372
Zinsüberschuss nach Risikovorsorge		6.589	5.627	4.810
Zinsunabhängige Erträge:				
Provisionsüberschuss aus Treuhandgeschäften		3.995	3.556	3.211
Provisionsüberschuss des Wertpapiergeschäfts		5.019	4.057	3.711
Provisionsüberschuss für sonstige Dienstleistungen		2.530	2.476	2.584
Handelsergebnis	[30]	8.247	7.429	6.186
Ergebnis aus Wertpapieren "Available for Sale"	[5]	407	1.055	235
Gewinn aus at equity bewerteten Beteiligungen	[6]	512	418	388
Sonstige Erträge	[6], [13], [30]	709	648	421
Zinsunabhängige Erträge		21.419	19.639	16.736
Zinsunabhängige Aufwendungen:				
Personalaufwand	[20], [24], [30]	12.649	10.993	10.222
Mieten und Unterhaltskosten für Gebäude		1.020	1.014	1.258
Betriebs- und Geschäftsausstattung		157	169	178
EDV-Aufwendungen		1.586	1.539	1.726
Aufwendungen für Beratungs- und ähnliche Dienstleistungen		1.202	895	824
Kommunikation und Datenadministration		634	599	599
Sonstige Aufwendungen		2.412	3.178	2.291
Nicht temporäre Wertminderung auf Goodwill/immaterielle				
Vermögenswerte	[12]	31		19
Restrukturierungsaufwand	[28]	192	767	400
Zinsunabhängige Aufwendungen		19.883	19.154	17.517
Ergebnis vor Steueraufwand und kumuliertem Effekt aus		0.405	0.440	4 000
Änderungen der Bilanzierungsmethoden	[05]	8.125	6.112	4.029
Ertragsteueraufwand	[25]	2.186	2.039	1.437
Ausgleich des Ertrags aus Steuersatzänderungen in 1999/2000	[25]	<u>-1</u>	544	120
Ergebnis vor kumuliertem Effekt aus Änderungen der Bilanzierungsmethoden, nach Steuern		5.940	3.529	2.472
Kumulierter Effekt aus Änderungen der Bilanzierungsmethoden,		0.040	0.023	2.472
nach Steuern	[2]	46	_	_
Jahresüberschuss	,	5.986	3.529	2.472
Ergebnis je Aktie (in €):	[2], [26]	0.000		
Basic:	[-], []			
Ergebnis vor kumuliertem Effekt aus Änderungen der				
Bilanzierungsmethoden, nach Steuern		13,20	7,62	5,02
Kumulierter Effekt aus Änderungen der Bilanzierungsmethoden,		,	-,	-,
nach Steuern		0,10	_	_
Jahresüberschuss		13,31	7,62	5,02
Verwässertes Ergebnis je Aktie:		,		-,
Ergebnis vor kumuliertem Effekt aus Änderungen der				
Bilanzierungsmethoden, nach Steuern		11,46	6,95	4,53
Kumulierter Effekt aus Änderungen der Bilanzierungsmethoden,		,	-,	,
nach Steuern		0.09	_	_
Jahresüberschuss		11,55	6,95	4,53
		2,50	1,70	1,50
Gezahlte Bardividende je Aktie		2,50	1,70	1,50

Umfassende Periodenerfolgsrechnung des Konzerns (Statement of Comprehensive Income)

in Mio €	2006	2005	2004
Jahresüberschuss	5.986	3.529	2.472
Übriger umfassender Periodenerfolg (Other Comprehensive Income):			
Ausgleich des Ertrags aus Steuersatzänderungen in 1999/2000	– 1	544	120
Unrealisierte Gewinne/Verluste (–) aus Wertpapieren "Available for Sale":			
Unrealisierte Gewinne/Verluste (–) (per saldo) des Geschäftsjahres, nach Steuern und sonstigen Anpassungen ¹	678	1.742	12
Reklassifizierung auf Grund von Gewinn- (–)/Verlustrealisierungen, nach darauf entfallenden Steuern und sonstigen Anpassungen ²	- 397	- 1.004	- 189
Unrealisierte Gewinne/Verluste (–) aus Derivaten, die Schwankungen zukünftiger Cashflows absichern, nach Steuern ³	- 53	 - 28	40
Unterdeckung der Pensionsverpflichtungen, nach Steuern ⁴	4	-7	- 1
Anpassungen aus der Währungsumrechnung:			
Unrealisierte Gewinne/Verluste (–) (per saldo) des Geschäftsjahres, nach Steuern ⁵	- 862	1.054	- 719
Reklassifizierung auf Grund von Gewinn- (–)/Verlustrealisierungen, nach Steuern ⁶	14	– 1	_
Übriger umfassender Periodenerfolg (Other Comprehensive Income) ⁷	- 617	2.300	- 737
Umfassender Periodenerfolg (Comprehensive Income)	5.369	5.829	1.735

Beträge nach Steueraufwand/-ertrag (-) in Höhe von minus 26 Mio €, 80 Mio € und 131 Mio € für die Geschäftsjahre 2006, 2005 und 2004 sowie bereinigt um Verpflichtungen gegenüber Versicherungsnehmern und abgegrenzte Abschlusskosten in Höhe von minus 1 Mio €, 16 Mio € und 19 Mio € für die Geschäftsjahre 2006, 2005 und 2004.

- 3 Beträge nach Steueraufwand/-ertrag (–) in Höhe von minus 22 Mio €, minus 19 Mio € und 7 Mio € für die Geschäftsjahre 2006, 2005 und 2004
- 4 Beträge nach Steueraufwand/-ertrag (−) in Höhe von 2 Mio €, minus 5 Mio € und minus 1 Mio € für die Geschäftsjahre 2006, 2005 und 2004. Der Betrag für 2006 stellt Veränderung des Geschäftsjahres bezüglich der Unterdeckung der kalkulatorischen Pensionsverpflichtungen vor Erstanwendung von SFAS 158 zum 31.12.2006 dar.
- 5 Beträge nach Steueraufwand/-ertrag (–) in Höhe von 127 Mio €, minus 36 Mio € und 53 Mio € für die Geschäftsjahre 2006, 2005 und 2004.
- 6 Beträge nach Steueraufwand in Höhe von 1 Mio € für das Geschäftsjahr 2006, weniger als 1 Mio € für das Geschäftsjahr 2005 und 4 Mio € für das Geschäftsjahr 2004.
- 7 Die Anpassung aus der Erstanwendung von SFAS 158, nach Steuern, wird nicht in der Umfassenden Periodenerfolgsrechnung des Konzerns für 2006 dargestellt. Sie wird als Reklassifizierung in der Konzernbilanz zum 31. Dezember 2006 erfasst.

Beträge nach Steueraufwand in Höhe von 70 Mio €, 70 Mio € und 40 Mio € für die Geschäftsjahre 2006, 2005 und 2004 sowie bereinigt um Verpflichtungen gen gegenüber Versicherungsnehmern und abgegrenzte Abschlusskosten in Höhe von 10 Mio €, 12 Mio € und 6 Mio € für die Geschäftsjahre 2006, 2005 und 2004.

Konzernbilanz

in Mio € (mit Ausnahme des Nominalwerts) [Notes]	31.12.2006	31.12.2005
Aktiva:		
Barreserve [21]	7.009	6.571
Verzinsliche Einlagen bei Kreditinstituten [32]		11.963
Forderungen aus übertragenen Zentralbankeinlagen und aus [10], [32]		
Wertpapierpensionsgeschäften (Reverse Repos)	138.763	130.993
Forderungen aus Wertpapierleihen [10], [32]	108.266	101.125
Handelsaktiva [4], [10], [32]		
davon zum 31.12.2006 84 Mrd € (2005: 84 Mrd €) als Sicherheit hinterlegt, frei zum		
Verkauf beziehungsweise zur weiteren Sicherheitenstellung durch den		
Sicherungsnehmer	516.839	448.393
Wertpapiere "Available for Sale" [5], [10], [32]		
davon zum 31.12.2006 23 Mio € (2005: 21 Mio €) als Sicherheit hinterlegt, frei zum		
Verkauf beziehungsweise zur weiteren Sicherheitenstellung durch den Sicherungsnehmer	22.054	21.675
		7.382
Sonstige Finanzanlagen [6], [32]		
Forderungen aus dem Kreditgeschäft, netto [7], [8], [10], [31], [32] Sachanlagen, netto [10], [11]		<u>151.355</u> 5.079
		7.045
Goodwill [12] Sonstige immaterielle Vermögenswerte [12]		1.198
Sonstige Aktiva [12]		99.382
Summe der Aktiva	1.126.230	992.161
Verbindlichkeiten:	1.120.230	332.101
Einlagen [15], [32]	408.782	380.787
Handelspassiva [4], [32]		194.347
Verbindlichkeiten aus übertragenen Zentralbankeinlagen und aus [32]	_	134.347
Wertpapierpensionsgeschäften (Repos)	187.129	143.524
Verbindlichkeiten aus Wertpapierleihen [32]		24.581
Sonstige kurzfristige Geldaufnahmen [16], [19], [32]		20.549
Sonstige Passiva [14], [19], [24], [25], [28]		81.377
Langfristige Verbindlichkeiten [17], [19], [32]		113.554
Verpflichtung zum Erwerb Eigener Aktien [18]	_	3.506
Verbindlichkeiten	1.093.422	962.225
Eigenkapital:		
Stammaktien, ohne Nennwert, rechnerischer Nominalwert 2,56 € [20]	1.343	1.420
Ausgegeben: 2006: 524,8 Mio Aktien; 2005: 554,5 Mio Aktien		
Kapitalrücklage	14.424	11.672
Gewinnrücklagen	25.069	22.628
Eigene Aktien im Bestand zu Anschaffungskosten	- 2.378	- 3.368
2006: 26,1 Mio Aktien; 2005: 49,0 Mio Aktien		
Verpflichtung zum Erwerb Eigener Aktien [18]	- 3.457	- 3.506
Rücklagen aus aktienbasierter Vergütung	_	2.121
Kumulierter übriger umfassender Periodenerfolg (Accumulated Other Comprehensive Income):		
Latente Steuern auf unrealisierte Gewinne aus Wertpapieren "Available for Sale", die im	0.405	0.404
Zusammenhang mit den Steuersatzänderungen in Deutschland in 1999 und 2000 stehen	– 2.165	- 2.164
Unrealisierte Gewinne aus Wertpapieren "Available for Sale", nach darauf entfallenden Steuern und sonstigen Anpassungen	2.779	2.498
Unrealisierte Gewinne/Verluste (–) aus Derivaten, die Schwankungen zukünftiger Cashflows absichern, nach Steuern	- 44	9
Anpassung aus der Erstanwendung von SFAS 158, nach Steuern	- 549	_
Unterdeckung der Pensionsverpflichtungen, nach Steuern	_	- 8
Anpassungen aus der Währungsumrechnung, nach Steuern	- 2.214	- 1.366
Kumulierter übriger umfassender Periodenerfolg insgesamt	- 2.193	- 1.031
Eigenkapital [20], [22]		29.936
Summe der Passiva	1.126.230	992.161
Zusagen und außerbilanzielle Verpflichtungen [11], [30], [33]		

Konzern-Eigenkapitalveränderungsrechnung

in Mio €	2006	2005	2004
Stammaktien:			
Bestand am Jahresanfang	1.420	1.392	1.490
Im Rahmen von aktienbasierten Vergütungsplänen begebene Stammaktien	25	28	_
Einziehung von Stammaktien	- 102		- 98
Bestand am Jahresende	1.343	1.420	1.392
Kapitalrücklage:	11 672	11 117	11 117
Bestand am Jahresanfang	11.672	11.147	11.147
Umgliederung aus aktienbasierter Vergütung – auszugebende Stammaktien	3.456 - 1.335	_	_
Umgliederung aus Abgrenzungen aus aktienbasierter Vergütung (Deferred Compensation) Nettoveränderung der aktienbasierten Vergütung in der Berichtsperiode	- 1.335 - 109	_	_
Im Rahmen von aktienbasierten Vergütungsplänen begebene Stammaktien	663	411	_
Steuerminderung im Zusammenhang mit aktienbasierten Vergütungsplänen	75	110	_
Sonstige	2	4	_
Bestand am Jahresende	14.424	11.672	11.147
Gewinnrücklagen:	17.727	11.072	11.177
Bestand am Jahresanfang, wie zuvor berichtet	22.628	19.814	20.486
Effekte aus Änderungen der Bilanzierungsmethoden	13	-	20.100
Bestand am Jahresanfang	22.641	19.814	20.486
Jahresüberschuss	5.986	3.529	2.472
Gezahlte Bardividende	- 1.239	- 868	- 828
Dividende bezüglich der Verpflichtung zum Erwerb Eigener Aktien	180	117	96
Gewinne aus dem Verkauf Eigener Aktien	169	46	66
Einziehung von Stammaktien	- 2.667	_	- 2.472
Sonstige	- 1	- 10	- 6
Bestand am Jahresende	25.069	22.628	19.814
Eigene Aktien im Bestand zu Anschaffungskosten:			
Bestand am Jahresanfang	- 3.368	- 1.573	– 971
Zukäufe	- 39.023	- 43.803	- 34.471
Verkäufe	36.191	41.598	30.798
Eingezogene Aktien	2.769	_	2.570
Im Rahmen von aktienbasierten Vergütungsplänen ausgegebene Eigene Aktien	1.053	410	501
Bestand am Jahresende	- 2.378	- 3.368	- 1.573
Verpflichtung zum Erwerb Eigener Aktien:			
Bestand am Jahresanfang	- 3.506	- 3.058	- 2.310
Zugänge	- 864	– 814	- 1.241
Abgänge	913	366	493
Bestand am Jahresende	_ 3.457	3.506	3.058
Aktienbasierte Vergütung – auszugebende Stammaktien:			
Bestand am Jahresanfang	3.456	2.965	2.196
Umgliederung in die Kapitalrücklage	- 3.456	_	-
Neu gewährte Zusagen, per saldo	_	901	1.270
Ausgegebene Aktien	_	- 410	- 501
Bestand am Jahresende		3.456	2.965
Abgrenzungen aus aktienbasierter Vergütung (Deferred Compensation):	4.005	4.450	4 0 4 0
Bestand am Jahresanfang	- 1.335	– 1.452	- 1.242
Umgliederung in die Kapitalrücklage	1.335	- 001	1 270
Neu gewährte Zusagen, per saldo	_	- 901	- 1.270
Anteilige Aufwendungen, per saldo Bestand am Jahresende	_	1.018 - 1.335	1.060 - 1.452
Kumulierter übriger umfassender Periodenerfolg			- 1.432
(Accumulated Other Comprehensive Income):			
Bestand am Jahresanfang	- 1.031	- 3.331	- 2.594
Ausgleich des Ertrags aus Steuersatzänderungen in 1999/2000	- 1	544	120
Veränderung unrealisierter Gewinne aus Wertpapieren "Available for Sale", nach darauf		.	0
entfallenden Steuern und sonstigen Anpassungen	281	738	- 177
Veränderung unrealisierter Gewinne/Verluste aus Derivaten, die Schwankungen zukünftiger			
Cashflows absichern, nach Steuern	- 53	- 28	40
Anpassungen aus der Erstanwendung von SFAS 158, nach Steuern ¹	- 545	_	_
Änderung der Unterdeckung der Pensionsverpflichtungen, nach Steuern ²	4	-7	– 1
Anpassungen aus der Währungsumrechnung, nach Steuern	- 848	1.053	– 719
Bestand am Jahresende	- 2.193	- 1.031	- 3.331

Der Betrag umfasst minus 549 Mio € im Zusammenhang mit nicht erfassten versicherungsmathematischen Verlusten und Nettodienstzeiterträgen, nach Steuern, sowie 4 Mio € zur Auflösung der kalkulatorischen Unterdeckung der Pensionsverpflichtungen, nach Steuern, bei der Erstanwendung von SFAS 158 zum 31. Dezember 2006.

Der Betrag für 2006 stellt die Veränderung des Geschäftsjahres bezüglich der Unterdeckung der kalkulatorischen Pensionsverpflichtungen vor Erstanwendung von SFAS 158 zum 31. Dezember 2006 dar.

Konzern-Kapitalflussrechnung

in Mio €	2006	2005	2004
Cashflow aus operativer Geschäftstätigkeit:			
Jahresüberschuss	5.986	3.529	2.472
Überleitung auf den Cashflow aus operativer Geschäftstätigkeit:			
Wertberichtigungen für Kreditausfälle	330	374	372
Restrukturierungsaufwand	30	145	230
Gewinne aus dem Verkauf von Wertpapieren "Available for Sale", sonstigen Finanzanlagen,			
Krediten und sonstige Ergebniskomponenten	- 953	- 1.494	- 476
Latente Steuern, netto	84	964	838
Abschreibungen, Wertberichtigungen und Zuschreibungen	1.557	1.474	1.776
Kumulierter Effekt aus Änderungen der Bilanzierungsmethoden, nach Steuern	- 46	_	-
Anteilige Gewinne aus at equity bewerteten Beteiligungen	- 348	- 333	- 282
Nettoveränderung von:			
Handelsaktiva	- 67.689	- 75.606	- 42.461
sonstigen Aktiva	- 32.895	- 26.908	- 15.566
Handelspassiva	26.859	24.740	16.380
sonstigen Passiva	15.748	10.699	7.538
Sonstigen, per saldo	359	1.544	1.082
Nettocashflow aus operativer Geschäftstätigkeit	- 50.978	- 63.960	- 28.097
Cashflow aus Investitionstätigkeit:			
Nettoveränderung von:			
verzinslichen Einlagen bei Kreditinstituten	- 7.146	5.885	- 4.573
Forderungen aus übertragenen Zentralbankeinlagen und aus Wertpapierpensionsgeschäften			
(Reverse Repos)	- 7.554	- 7.072	- 11.679
Forderungen aus Wertpapierleihen	- 7.141	- 35.495	7.166
Forderungen aus dem Kreditgeschäft	- 9.556	- 14.062	8.853
Erlöse aus:			
Verkauf von Wertpapieren "Available for Sale"	10.131	11.673	21.145
Endfälligkeit von Wertpapieren "Available for Sale"	5.349	2.815	3.560
Verkauf von sonstigen Finanzanlagen	5.593	1.868	2.081
Verkauf von Krediten	4.762	4.596	2.294
Verkauf von Sachanlagen	426	274	451
Erwerb von:			
Wertpapieren "Available for Sale"	- 17.046	- 13.981	- 25.201
sonstigen Finanzanlagen	- 3.184	- 1.602	- 1.200
Krediten	- 6.888	- 4.147	- 2.726
Sachanlagen	<u> </u>		
Nettocashflow aus Unternehmensakquisitionen und -verkäufen	_ 1.944	211	
Sonstige, per saldo	161	99	116
Nettocashflow aus Investitionstätigkeit	- 35.007	- 49.639	- 728
Cashflow aus Finanzierungstätigkeit:			
Nettoveränderung von:			
Einlagen	26.528	60.040	21.493
Verbindlichkeiten aus Wertpapierleihen und Verbindlichkeiten aus übertragenen			
Zentralbankeinlagen und aus Wertpapierpensionsgeschäften (Repos)	42.263	49.932	923
sonstigen kurzfristigen Geldaufnahmen	<u> </u>	452	3.399
Emission langfristiger Verbindlichkeiten	64.603	44.574	34.463
Rückzahlung/Rücklauf langfristiger Verbindlichkeiten	- 42.944	39.817	25.773
Ausgabe von Stammaktien	680	439	
Kauf Eigener Aktien	- 39.023	- 43.803	- 34.471
Verkauf Eigener Aktien	36.380	41.640	30.850
Dividendenzahlung	- 1.239	- 868	- 828
Sonstige, per saldo	320	- 485	12
Nettocashflow aus Finanzierungstätigkeit	86.812	112.104	30.068
Nettoeffekt aus Wechselkursänderungen der Barreserve	- 389	487	- 300
Nettoveränderung Barreserve	438	- 1.008	943
Anfangsbestand Barreserve	6.571	7.579	6.636
Endbestand Barreserve	7.009	6.571	7.579
Gezahlte Zinsen	46.853	35.246	22.411
Gezahlte Ertragsteuern, netto	3.374	962	199
,			

Notes

97	[1]	Wesentliche Rechnungslegungsgrundsätze
110	[2]	Kumulierter Effekt aus Änderungen der Bilanzierungsmethoden
111	[3]	Akquisitionen und Veräußerungen
111	[4]	Handelsaktiva und Handelspassiva
112	[5]	Wertpapiere "Available for Sale"
115	[6]	Sonstige Finanzanlagen
117	[7]	Forderungen aus dem Kreditgeschäft
120	[8]	Risikovorsorge im Kreditgeschäft
120	[9]	Verbriefung von Vermögenswerten und Variable Interest Entities
124	[10]	Als Sicherheit verpfändete und erhaltene Vermögensgegenstände
125	[11]	Sachanlagen
126	[12]	Goodwill und sonstige immaterielle Vermögenswerte
128	[13]	Zum Verkauf bestimmte Vermögensgegenstände
129	[14]	Sonstige Aktiva und Passiva
130	[15]	Einlagen
130	[16]	Sonstige kurzfristige Geldaufnahmen
131	[17]	Langfristige Verbindlichkeiten
132	[18]	Verpflichtung zum Erwerb Eigener Aktien
132	[19]	Aktien mit Tilgungsverpflichtung und Minderheitsanteile an Gesellschaften mit Endfälligkeit
132	[20]	Stammaktien und aktienbasierte Vergütungspläne
140	[21]	Beschränkungen von Vermögenswerten und Dividenden
141	[22]	Aufsichtsrechtliches Kapital
143	[23]	Zinserträge und Zinsaufwendungen
144	[24]	Pensions- und sonstige Versorgungszusagen
150	[25]	Ertragsteuern
152	[26]	Ergebnis je Aktie
154	[27]	Segmentberichterstattung
166	[28]	Restrukturierungsaufwand
167	[29]	Geografische Aufgliederung der Geschäftstätigkeit
168	[30]	Derivative Finanzinstrumente und Finanzinstrumente mit bilanzunwirksamen Risiken
172	[31]	Verteilung des Kreditrisikos
172	[32]	Fair Value von Finanzinstrumenten
174	[33]	Rechtsstreitigkeiten
177	[34]	Terroranschläge in den Vereinigten Staaten
178	[35]	Ergänzende Erläuterungen zum Konzernabschluss gemäß § 292a HGB
186	[36]	Corporate Governance
186	[37]	Wesentliche Prüfungshonorare und -leistungen
186	[38]	Vorstand im Berichtsjahr

Notes

[1] WESENTLICHE RECHNUNGSLEGUNGSGRUNDSÄTZE

Die Deutsche Bank Aktiengesellschaft ("Deutsche Bank" oder "Muttergesellschaft") ist eine Aktiengesellschaft nach deutschem Recht. Zusammen mit den Gesellschaften, bei denen die Deutsche Bank über einen kontrollierenden Einfluss verfügt, bietet die Deutsche Bank (der "Konzern") weltweit das gesamte Spektrum von Produkten und Dienstleistungen in den Konzernbereichen Corporate and Investment Bank und Private Clients and Asset Management an. Einzelheiten zu den Unternehmensbereichen des Konzerns sind in Note [27] enthalten.

Der beigefügte Konzernabschluss wurde in Euro aufgestellt und steht im Einklang mit den in den Vereinigten Staaten von Amerika allgemein anerkannten Rechnungslegungsgrundsätzen ("US GAAP"). Die Erstellung des Jahresabschlusses nach US GAAP verlangt vom Management, Beurteilungen und Annahmen zu treffen hinsichtlich der Bestimmung des Fair Value bestimmter Vermögensgegenstände und Verbindlichkeiten, der Wertberichtigung für Kreditausfälle, der Wertminderung (Impairment) von Vermögenswerten mit Ausnahme von Krediten, der Wertberichtigung für aktive latente Steuern sowie gesetzlicher, regulatorischer, steuerlicher und sonstiger Bewandtnisse. Diese Beurteilungen und Annahmen beeinflussen den Ausweis von Aktiva und Passiva, von Eventualforderungen und -verbindlichkeiten am Bilanzstichtag sowie von Erträgen und Aufwendungen der Berichtsperiode. Die tatsächlichen Ergebnisse können von den Einschätzungen des Managements abweichen.

Der Konzern hat Fehler, die im Laufe des Jahres 2006 identifiziert wurden und eine Auswirkung auf Vorjahre haben, auf Basis der Vorschriften von SAB 108 beurteilt und festgestellt, dass keine Anpassung der Gewinnrücklagen notwendig war. Für bestimmte Anhangangaben der Vorjahre wurden als immateriell eingestufte Anpassungen vorgenommen. Des Weiteren erfolgte eine Reklassifizierung in der Konzern-Kapitalflussrechnung. Die wichtigsten Anpassungen betrafen einen zu geringen Ausweis von Liquiditätsfazilitäten für Variable Interest Entities und eine Anpassung der für die Verbriefung von Forderungen (Asset Securitization) ausgewiesenen Zahlen. Die Anpassungen und die Reklassifizierung führten nicht zu einer Veränderung der bereits berichteten Konzern-Gewinn-und-Verlust-Rechnung oder Konzernbilanz.

Wesentliche Rechnungslegungsgrundsätze des Konzerns werden nachfolgend dargestellt.

GRUNDSÄTZE DER KONSOLIDIERUNG

In den Konzernabschluss wurden die Deutsche Bank und alle Gesellschaften einbezogen, bei denen die Deutsche Bank über einen kontrollierenden Einfluss verfügt. Der Konzern konsolidiert Gesellschaften, an denen er die Mehrheit der Stimmrechte hält, wenn durch den stimmberechtigten Anteilsbesitz die Gesellschaft kontrolliert wird und die Eigenkapitalgeber bei wirtschaftlicher Betrachtung als Hauptrisikoträger der Gesellschaft auftreten. Der Konzern konsolidiert Gesellschaften, die diese Kriterien nicht erfüllen, wenn er deren erwartete Verluste ("Expected Losses") zum überwiegenden Teil trägt oder, sofern weder der Konzern noch Dritte den überwiegenden Teil der erwarteten Verluste übernehmen, wenn er den überwiegenden Teil der erwarteten Überschüsse ("Expected Residual Returns") erhält.

Dessen ungeachtet werden zur Verbriefung von Vermögenswerten eingesetzte so genannte "Qualifizierende Zweckgesellschaften" (Qualifying Special Purpose Entities) nicht konsolidiert, wenn sie weder den Gesellschaften zugeordnet werden können, welche die Vermögenswerte in die Zweckgesellschaft eingebracht haben, noch von diesen kontrolliert werden. Qualifizierende Zweckgesellschaften dürfen von Beginn an nur eng umschriebene Geschäftsaktivitäten ausüben und unterliegen erheblichen Beschränkungen im Hinblick auf die Vermögenswerte, die sie halten dürfen, und bezüglich der Voraussetzungen, unter denen diese Vermögenswerte veräußert werden können.

Bei konsolidierten Investmentfonds mit Wertgarantie, an denen der Konzern nur geringfügige Anteile hält, wird die Verpflichtung zur Weitergabe des Ertrags an die Investoren in den sonstigen Verbindlichkeiten sowie als entsprechender Aufwand in den sonstigen Erträgen ausgewiesen.

Alle wesentlichen konzerninternen Geschäfte und Ergebnisbeiträge wurden eliminiert. Die Ausgabe von Aktien einer Tochtergesellschaft an Dritte wird als Kapitaltransaktion behandelt.

BILANZIERUNG VON ERTRÄGEN

Erträge werden berücksichtigt, wenn sie realisiert beziehungsweise realisierbar und verdient sind. Dieses Konzept wird auf die wesentlichen ertragsgenerierenden Konzernaktivitäten wie folgt angewandt:

ZINSÜBERSCHUSS – Zinsen aus verzinslichen Vermögenswerten und Verbindlichkeiten werden anteilig über die Laufzeit der betreffenden Aktiva oder Verbindlichkeiten nach der Effektivzinsmethode und unter Berücksichtigung von abgegrenzten Gebühren und Kosten sowie Agios, Disagios oder Emissionskosten erfasst. Detaillierte Informationen über Zinsen aus Forderungen aus dem Kreditgeschäft finden sich im Abschnitt "Forderungen aus dem Kreditgeschäft" in dieser Note.

BEWERTUNG VON AKTIVA UND PASSIVA – Der Bilanzwert von bestimmten Aktiva und Passiva muss am Ende einer Berichtsperiode angepasst werden. Der Veränderungsbetrag des Bilanzwerts wird als Ertrag ausgewiesen. Zu diesen Aktiva und Passiva zählen Handelsaktiva und -passiva, bestimmte zu Nichthandelszwecken gehaltene und zum Fair Value auszuweisende Derivate, von spezifischen konsolidierten Investmentgesellschaften gehaltene Beteiligungen, zur Veräußerung bestimmte Forderungen aus dem Kreditgeschäft, die zum niedrigeren Wert aus Buch- oder Marktwert ausgewiesen werden, sowie Beteiligungen, die nach der Equitymethode bilanziert und um die anteiligen Gewinne oder Verluste der Beteiligungsgesellschaften bereinigt werden. Des Weiteren werden infolge der Neubewertung von Aktiva Abschreibungen für Wertminderungen berücksichtigt, wenn bestimmte Kriterien vorliegen. In diesem Zusammenhang wird auf die in dieser Note enthaltenen Erläuterungen zu den angewandten Bewertungsmethoden sowie den Methoden zur Ermittlung von Wertminderungen für die einzelnen Vermögenswerte (Handelsaktiva und -passiva und Wertpapiere "Available for Sale", Derivate, sonstige Finanzanlagen, Risikovorsorge im Kreditgeschäft, zum Verkauf bestimmte Forderungen aus dem Kreditgeschäft und Wertminderungen (Impairment) verwiesen.

PROVISIONSÜBERSCHUSS – Provisionen für die vom Konzern erbrachten Dienstleistungen werden bei Erfüllung nachstehender Kriterien erfolgswirksam erfasst: Es liegt ein hinreichender Nachweis über das Bestehen einer Vereinbarung vor, die Leistung wurde erbracht, die Gebühr oder Provision steht fest beziehungsweise ist bestimmbar und die Einbringlichkeit ist hinreichend sichergestellt. Leistungsorientierte Provisionserträge aus Vermögensverwaltungsverträgen werden bei Erfüllung der Leistungskriterien am Fälligkeitstag erfolgswirksam erfasst.

VERKAUF VON VERMÖGENSWERTEN – Gewinne und Verluste aus der Veräußerung von Vermögenswerten ergeben sich primär aus der entgeltlichen Veräußerung von finanziellen Vermögenswerten, zu der die Veräußerung von Handelsaktiva, Wertpapieren "Available for Sale", sonstigen Finanzanlagen und Forderungen aus dem Kreditgeschäft zählt. Darüber hinaus erzielt der Konzern Erträge aus dem Verkauf von nicht finanziellen Vermögenswerten wie Immobilien, Tochtergesellschaften und sonstigen Aktiva.

Ein Verkauf liegt nicht vor, sofern Vermögenswerte im Austausch für wirtschaftliche oder eigentumsrechtliche Ansprüche in den gleichen Vermögenswerten weitergereicht werden. In diesem Fall werden Gewinne oder Verluste nicht berücksichtigt. Ansonsten erfolgt bei Veräußerungsgeschäften gegen Erhalt von anderen finanziellen Vermögensgegenständen, die zum Fair Value bilanziert werden, beziehungsweise bei Veräußerung von nicht zum Fair Value ausgewiesenen finanziellen Vermögenswerten die Erfassung von Gewinnen und Verlusten, wenn der Konzern die Kontrolle über diese Vermögenswerte abgegeben hat. Gewinne aus dem Verkauf von nicht finanziellen Vermögenswerten werden mit Abschluss oder Erfüllung des Geschäfts erfasst, es sei denn, der Konzern erbringt im Zusammenhang mit

der Veräußerung weiterhin bestimmte Leistungen. In einem solchen Fall werden die Gewinne abgegrenzt. Verluste aus dem Verkauf von nicht finanziellen Vermögenswerten sowie nicht zum Fair Value ausgewiesenen Vermögenswerten werden berücksichtigt, sobald diese Vermögenswerte als zum Verkauf bestimmt gelten.

Gewinne und Verluste aus entgeltlichen Veräußerungen werden als Unterschiedsbetrag zwischen dem Buchwert des hingegebenen Vermögenswerts und dem Fair Value der erhaltenen Erlöse sowie eingegangenen Verbindlichkeiten ermittelt. Bei nicht monetären Veräußerungsgeschäften wird der Gewinn oder Verlust als Unterschiedsbetrag zwischen dem Buchwert des hingegebenen Vermögenswerts und dessen Fair Value sowie den im Rahmen der Transaktion eingegangenen Verbindlichkeiten ermittelt. Der Fair Value der erhaltenen Vermögenswerte wird zu Grunde gelegt, wenn sich dieser leichter ermitteln lässt.

VERTRAGSVERHÄLTNISSE MIT MEHREREN LIEFERUNGS- UND LEISTUNGSKOMPONENTEN – Schließt der Konzern Verträge ab, die ihn zur Bereitstellung mehrerer unterschiedlicher Produkte, Dienstleistungen beziehungsweise Rechte an einen Kontrahenten verpflichten, ist zu beurteilen, ob die aus dem Vertragsverhältnis erzielten Erträge an mehreren Zeitpunkten der Ertragsrealisierung separat bilanziert werden müssen. Diese Beurteilung berücksichtigt den eigenständigen Wert der bisher bereitgestellten Einzelleistungen, die Überprüfbarkeit des Fair Value noch nicht bereitgestellter Einzelleistungen und, sofern ein Rückgaberecht für bereits erbrachte Einzelleistungen besteht, die Wahrscheinlichkeit der Bereitstellung verbleibender nicht erbrachter Einzelleistungen.

Bei vom Konzern durchgeführten strukturierten Transaktionen erfolgt diese Beurteilung getrennt für jede Transaktion. Treffen die oben genannten Kriterien auf eine bestimmte strukturierte Transaktion zu, liegt ein Vertragsverhältnis mit mehreren Lieferungs- und Leistungskomponenten vor.

Wenn festgestellt wird, dass ein separater Ausweis angebracht ist, wird der empfangene Gegenwert jeder Einzelleistung auf der Grundlage des relativen Fair Value allokiert – es sei denn, es liegt kein objektiver und verlässlicher Nachweis des Fair Value für die bereitgestellte Einzelleistung vor beziehungsweise eine Einzelleistung ist nach Maßgabe sonstiger Anforderungen der US GAAP mit dem Fair Value anzusetzen. In einem solchen Fall wird die Restwertmethode angewandt.

WÄHRUNGSUMRECHNUNG

Aktiva und Passiva, die auf eine andere als die Bilanzwährung der jeweiligen Einzelgesellschaft lauten, werden mit dem jeweiligen Bilanzstichtagskurs in die Bilanzwährung umgerechnet. Die sich daraus ergebenden Kursgewinne und -verluste werden im Handelsergebnis erfasst. Erträge, Aufwendungen, Gewinne und Verluste in Fremdwährung werden mit dem Umrechnungskurs am Tag der Erfassung erfasst.

Gewinne und Verluste aus der Umrechnung der Nettoinvestitionen in ausländischen Gesellschaften, die nicht in der Bilanzwährung der Muttergesellschaft berichten, werden nach Berücksichtigung von Kurssicherungs- und Steuereffekten im kumulierten übrigen umfassenden Periodenerfolg (Accumulated Other Comprehensive Income) innerhalb des Eigenkapitals ausgewiesen. Erträge, Aufwendungen, Gewinne und Verluste werden mit dem Umrechnungskurs am Tag der bilanziellen Erfassung der Transaktion umgerechnet, entweder einzeln oder auf der Grundlage eines angemessen gewichteten Jahresdurchschnittskurses. Aktiva und Passiva werden mit dem Bilanzstichtagskurs umgerechnet.

FORDERUNGEN UND VERBINDLICHKEITEN AUS WERTPAPIERPENSIONSGESCHÄFTEN

Wertpapiere, die mit einer Verpflichtung zur Rückübertragung erworben wurden ("Reverse Repos"), beziehungsweise Wertpapiere, die mit einer Rücknahmeverpflichtung verkauft wurden ("Repos"), werden als besicherte Finanzierungen behandelt und mit den jeweils gezahlten oder erhaltenen Barmitteln angesetzt. Die Partei, welche die Barmittel zur Verfügung stellt, nimmt die Wertpapiere, die als Finanzierungssicherheit dienen und dem Marktwert des verliehenen Betrags entsprechen oder diesen übersteigen, in Verwahrung. Bei den mit einer Rückübertragungsverpflichtung erworbenen Wertpapieren handelt es sich überwiegend um Staatsanleihen oder staatlich garantierte Anleihen aus OECD-Ländern. Die als Sicherheit für Repo-Geschäfte aus dem Eigenbestand verpfändeten Wertpapiere, bei denen der Kontrahent ein vertragliches Recht oder Gewohnheitsrecht zur Weiterveräußerung oder -verpfändung besitzt, werden in der Konzernbilanz separat ausgewiesen.

Der Konzern überwacht die Entwicklung des Fair Value der erhaltenen oder gelieferten Wertpapiere. Bei einem Rückgang des Fair Value der aus Reverse Repos erhaltenen Wertpapiere fordert der Konzern gegebenenfalls weitere Wertpapiere ein oder verlangt eine Teilrückzahlung der herausgelegten Barmittel. Analog wird bei einem Anstieg des Fair Value der aus Repos gelieferten Wertpapiere gegebenenfalls die Freigabe überschüssiger Sicherungsanteile aus gelieferten Wertpapieren oder eine Erhöhung der Barsicherheiten gefordert. Der Konzern saldiert Reverse Repos und Repos mit demselben Kontrahenten im Rahmen von Master Netting Agreements, sofern die Fälligkeitsdaten übereinstimmen und bestimmte andere Kriterien hinsichtlich der Abwicklungs- und Transfermechanismen erfüllt werden. Zinserträge aus Reverse Repos und Zinsaufwendungen für Repos sind im Zinsüberschuss enthalten.

WERTPAPIERLEIHE

Entliehene und verliehene Wertpapiere werden jeweils mit den gezahlten oder empfangenen Barmitteln angesetzt. Tritt der Konzern als Leihenehmer auf, so ist gegenüber dem Leihegeber in der Regel eine Barleistung zu erbringen. Wenn der Konzern als Leihegeber auftritt, erhält er üblicherweise Wertpapiere oder eine Barsicherheit, die dem Marktwert der verliehenen Wertpapiere entspricht oder diesen übersteigt. Erhaltene Wertpapiere, die im Eigenhandel weiterveräußert oder -verpfändet werden dürfen, werden als Handelsaktiva ausgewiesen und es wird eine entsprechende Verpflichtung zur Rückgabe der Wertpapiere bilanziert. Der Konzern überwacht die Entwicklung des Fair Value entliehener und verliehener Wertpapiere und fordert, soweit erforderlich, entsprechende Nachschussleistungen ein. Erhaltene oder gezahlte Gebühren werden in den Zinserträgen beziehungsweise den Zinsaufwendungen erfasst. Die als Sicherheit für Wertpapierleihen aus dem Eigenbestand verpfändeten Wertpapiere, bei denen der Kontrahent ein vertragliches Recht oder Gewohnheitsrecht zur Weiterveräußerung oder -verpfändung besitzt, werden in der Konzernbilanz separat ausgewiesen.

HANDELSAKTIVA UND -PASSIVA UND WERTPAPIERE "AVAILABLE FOR SALE"

Der Konzern ordnet festverzinsliche und marktgängige nicht festverzinsliche Wertpapiere zum Zeitpunkt des Erwerbs entweder dem Handelsbestand oder den Wertpapieren "Available for Sale" zu. Kredite, die zum Zweck eines kurzfristigen Verkaufs erworben wurden, um Gewinne aus Kursschwankungen oder der Händlerspanne zu erzielen, werden als Handelsaktiva klassifiziert. Die Fair-Value-Methode wird für alle Life Settlement Contracts gewählt. Diese werden als Handelsaktiva klassifiziert.

Handelsaktiva und -passiva werden zum Fair Value angesetzt. Die zugehörigen realisierten und unrealisierten Gewinne und Verluste werden im Handelsergebnis berücksichtigt.

Wertpapiere "Available for Sale" werden mit ihrem Fair Value bilanziert, wobei eine Veränderung des Fair Value im kumulierten übrigen umfassenden Periodenerfolg (Accumulated Other Comprehensive Income) innerhalb des Eigenkapitals ausgewiesen wird – es sei denn, das Wertpapier wird einem Fair Value Hedge zugeordnet. In diesem Fall werden Änderungen im Fair Value, die auf das abgesicherte Risiko zurückzuführen sind, in den sonstigen Erträgen berücksichtigt. Die im übrigen umfassenden Periodenerfolg (Other Comprehensive Income) ausgewiesenen Beträge sind um die latenten Steuern und die abgegrenzten Abschlusskosten bereinigt.

Bei einem Rückgang des Fair Value von Wertpapieren "Available for Sale" unter die fortgeführten Anschaffungskosten wird eine entsprechende Wertminderung in der Konzern-Gewinn-und-Verlust-Rechnung berücksichtigt, soweit der Rückgang als nicht temporär anzusehen ist. Realisierte Gewinne und Verluste werden ebenfalls im Ergebnis aus Wertpapieren "Available for Sale" ausgewiesen. Die Auflösungen von Agios und Disagios sind im Zinsüberschuss enthalten. Bei der Ermittlung der Anschaffungskosten für veräußerte Wertpapiere wird im Allgemeinen die Methode der gewichteten Durchschnittskurse herangezogen.

Fair Value ist definiert als der Preis, zu dem ein Vermögenswert oder eine Verbindlichkeit im Rahmen einer Transaktion zwischen sachverständigen, voneinander unabhängigen und vertragswilligen Geschäftspartnern (ausgenommen im Rahmen eines Zwangsverkaufs oder einer Notabwicklung) zum jetzigen Zeitpunkt ausgetauscht werden könnte. Der Fair Value basiert auf verfügbaren Börsenkursen oder Parametern beziehungsweise wird aus diesen Kursen oder Parametern abgeleitet. Sind keine Börsenkurse oder Informationen verfügbar, wird der Fair Value anhand von Bewertungsmethoden ermittelt, die für das jeweilige Instrument angemessen sind. Die Anwendung dieser Bewertungsmethoden erfordert Annahmen und Einschätzungen des Managements, deren Umfang von der Preistransparenz für das Finanzinstrument oder den Markt sowie von der Komplexität des Finanzinstruments abhängt.

DERIVATE

Alle frei stehenden Kontrakte, die für Rechnungslegungszwecke als Derivate klassifiziert werden, sind in der Bilanz, unabhängig davon, ob sie für Handels- oder andere Zwecke gehalten werden, mit ihrem Fair Value angesetzt. Derivative Instrumente, die in andere Kontrakte eingebettet sind und bestimmte Kriterien erfüllen, werden ebenfalls mit dem Fair Value angesetzt. In aktiven Märkten basiert der Fair Value auf beobachtbaren Marktpreisen oder -parametern oder er wird aus solchen Preisen und Parametern abgeleitet. Sofern beobachtbare Preise oder Inputparameter nicht verfügbar sind, werden Bewertungstechniken herangezogen. Die Bewertungstechniken beinhalten die Verwendung von Bewertungsmodellen, die auf Parametern wie aktuellen Börsenkursen der zu Grunde liegenden Finanzinstrumente, Zeitwertbetrachtungen, Zinskurven sowie Volatilitäts- und Korrelationsfaktoren basieren. Das Verfahren zur Bestimmung des Fair Value beinhaltet auch die Berichtigung der nach dem Bewertungsmodell ermittelten Ergebnisse um Faktoren wie Close-out-Kosten, Liquiditätsrisiken und mit dem Vertragskontrahenten verbundene Kreditrisiken. Forderungen und Verbindlichkeiten aus Derivategeschäften mit dem gleichen Kontrahenten werden aufgerechnet, sofern ein qualifizierendes und rechtlich durchsetzbares Master Netting Agreement vorliegt.

Der Konzern schließt verschiedene Arten von Kontrakten zu Handelszwecken ab. Dazu gehören Swaps, standardisierte Terminkontrakte, Termingeschäfte, Optionen sowie ähnliche Verträge und Vereinbarungen, die Zinssätze, Währungskurse, Aktienkurse und Rohstoffpreise sowie Kreditrisiken zum Gegenstand haben. Diese Derivate werden mit ihrem Fair Value entweder als Handelsaktiva oder -passiva angesetzt. Die entsprechenden Gewinne und Verluste werden im Handelsergebnis vereinnahmt. Des Weiteren gibt der Konzern Zusagen für Hypothekendarlehen, die nach Bereitstellung zum Verkauf bestimmt sind und die als Handelsderivate angesetzt werden. Spezielle, vom Konzern für angebotene Investmentfondsprodukte abgegebene Marktwertgarantien werden ebenfalls als Handelsderivate ausgewiesen.

Bei Eintritt in ein Derivategeschäft wird ein Handelsergebnis ausgewiesen, sofern der Fair Value des Derivats aus einem Börsenkurs ermittelt, mit sonstigen Markttransaktionen in vergleichbaren Instrumenten verglichen oder durch andere im angewandten Bewertungsverfahren genutzte Marktinformationen bestätigt wurde. Basiert der Fair Value eines Derivats nicht auf beobachtbaren Marktinformationen, wird ein Gewinn oder Verlust am Handelstag abgegrenzt. Der Konzern grenzt den Betrag durch Anwendung einer angemessenen und systematischen Bewertungsmethode über die Laufzeit des Geschäfts beziehungsweise über die Frist zwischen dem Handelstag und dem Zeitpunkt ab, an dem voraussichtlich beobachtbare Marktinformationen vorliegen (je nachdem, welcher Zeitraum kürzer ist). Der Konzern wendet diese Methode an, da sie die Veränderungen der wirtschaftlichen Rahmenbedingungen und Risikoprofile der Finanzinstrumente widerspiegelt, die aus Marktbewegungen oder der abnehmenden Restlaufzeit der Instrumente resultieren. Ein verbleibender abgegrenzter Gewinn oder Verlust wird in der Gewinn-und-Verlust-Rechnung erfasst,

wenn beobachtbare Marktdaten vorliegen und/oder der Konzern in ein Derivategeschäft eintritt, welches das Risiko des betreffenden Derivats im Wesentlichen eliminiert.

Der abgegrenzte Handelsgewinn des Konzerns belief sich zum 31. Dezember 2006 auf 463 Mio € (31. Dezember 2005: 464 Mio €).

Derivative Instrumente, die in nicht zu Handelszwecken gehaltene Trägerinstrumente eingebettet sind, werden separat zum Fair Value bewertet, wenn sie der Definition eines Derivats entsprechen und keine eindeutige und enge Verknüpfung mit dem Trägerinstrument gegeben ist. Änderungen des Fair Value dieser eingebetteten Derivate fließen in das Handelsergebnis ein. Der Ausweis des Buchwerts erfolgt in der Konzernbilanz zusammen mit dem Trägerinstrument.

Bestimmte Derivate, die weder zu Handelszwecken gehalten werden noch die Anforderungen für Hedge Accounting erfüllen, aber Effekte aus Transaktionen ausgleichen, die in zinsunabhängige Erträge und Aufwendungen einfließen, werden unter den sonstigen Aktiva oder sonstigen Passiva ausgewiesen. Die realisierten und unrealisierten Änderungen im Fair Value dieser Derivate werden unter den gleichen Positionen der zinsunabhängigen Erträge und Aufwendungen gezeigt wie die aus dem Grundgeschäft resultierenden Wertänderungen. Die Änderungen des Fair Value aller anderen Derivate, die nicht die Anforderungen für Hedge Accounting erfüllen, werden im Handelsergebnis erfasst.

HEDGE ACCOUNTING – Werden Derivate zum Zweck des Risikomanagements gehalten und erfüllen die entsprechenden Geschäfte spezifische Kriterien, wendet der Konzern die Hedge-Accounting-Methode an. Im Rahmen der Rechnungslegung werden drei Arten von Sicherungsgeschäften unterschieden, die bilanziell verschieden behandelt werden: (1) Absicherung von Veränderungen des Fair Value von Vermögenswerten, Verbindlichkeiten oder verbindlichen Zusagen (Fair Value Hedges); (2) Absicherung von Schwankungen zukünftiger Cashflows aus geplanten Transaktionen wie auch variabel verzinslichen Vermögenswerten und Verbindlichkeiten (Cashflow Hedges) sowie (3) Absicherung von Währungskursrisiken aus der Umrechnung von Abschlüssen ausländischer Gesellschaften, die nicht in der Bilanzwährung der Muttergesellschaft berichten (Absicherung von Nettoinvestitionen).

Wird Hedge Accounting angewandt, dokumentiert der Konzern die Beziehung zwischen dem zu Sicherungszwecken gehaltenen und dem gesicherten Finanzinstrument sowie die Risikomanagementziele und die Strategie für die Durchführung der Sicherungsgeschäfte. Im Rahmen dieser Dokumentation wird zu Beginn der Absicherung und in regelmäßigen Abständen eingeschätzt, ob der Hedge Änderungen des Fair Value, Schwankungen der Cashflows oder Effekte aus der Umrechnung der Nettoinvestitionen in ausländische Gesellschaften in hohem Maße wirksam kompensieren kann (jeweils bezogen auf das abgesicherte Risiko). Die Effektivität eines Hedge wird zu Beginn und während der Laufzeit jeder Hedgebeziehung bestimmt. Ungeachtet übereinstimmender Vertragsbedingungen zwischen dem Derivat und dem abgesicherten Grundgeschäft geht der Konzern nicht von einer Hedgeeffektivität aus.

Zu Sicherungszwecken gehaltene Derivate werden als sonstige Aktiva beziehungsweise sonstige Passiva ausgewiesen. Wird ein Derivat nicht mehr zu Sicherungszwecken eingesetzt, wird es mit seinem Fair Value in die Handelsaktiva beziehungsweise -passiva übertragen. Künftige Änderungen des Fair Value werden im Handelsergebnis abgebildet.

Beim Fair Value Hedge werden die Änderungen des Fair Value der abgesicherten Vermögenswerte oder Verbindlichkeiten, die auf das abgesicherte Risiko zurückzuführen sind, zusammen mit der gesamten Änderung des Fair Value des Sicherungsderivats erfolgswirksam erfasst. Bei der Absicherung von Zinsrisiken werden abgegrenzte oder gezahlte Zinsen aus dem Derivat und dem abgesicherten Grundgeschäft als Zinsertrag oder -aufwand ausgewiesen. Unrealisierte Gewinne oder Verluste aus den Änderungen des Fair Value werden in den sonstigen Erträgen erfasst. Bei der Absicherung des Fremdwährungsrisikos eines Wertpapiers "Available for Sale" wird die aus Währungskursschwankungen resultierende Fair-Value-Änderung ebenfalls in den sonstigen Erträgen berücksichtigt. Die Hedgein-

effektivität wird in den sonstigen Erträgen berücksichtigt. Sie wird gemessen als Saldo der Fair-Value-Änderungen aus dem Derivat und dem abgesicherten Grundgeschäft, die auf Veränderungen der dem abgesicherten Risiko zu Grunde liegenden Marktwerte oder -preise zurückzuführen sind.

Wird ein Geschäft zur Absicherung von Änderungen des Fair Value eines Schuldtitels beendet, weil das zu Grunde liegende Derivat vorzeitig beendet oder anderen Zwecken zugeführt wird, wird die im Buchwert des Schuldtitels enthaltene zinsbezogene Fair-Value-Anpassung über dessen Restlaufzeit amortisiert und mit den Zinserträgen oder -aufwendungen verrechnet. Für andere Arten von Fair-Value-Anpassungen beziehungsweise bei Veräußerung oder vorzeitiger Rückführung der gesicherten Vermögenswerte oder Verbindlichkeiten werden die Fair-Value-Anpassungen bei der Ermittlung des realisierten Gewinns oder Verlusts aus der Veräußerung beziehungsweise Rückführung berücksichtigt.

Bei der Absicherung von Schwankungen der Cashflows ändern sich die Bewertungsregeln für das Grundgeschäft nicht. Das Sicherungsderivat wird mit dem Fair Value angesetzt, wobei Wertänderungen zunächst in dem Umfang, in dem der Hedge effektiv ist, im übrigen umfassenden Periodenerfolg (Other Comprehensive Income) ausgewiesen werden. Die dort erfassten Beträge werden in den Perioden in die Gewinn-und-Verlust-Rechnung umgebucht, in denen auch das Grundgeschäft ergebniswirksam wird. Daher werden Beträge für die Sicherung eines Zinsrisikos anteilig zusammen mit den Zinsabgrenzungen für das abgesicherte Geschäft in den Zinserträgen oder -aufwendungen erfasst. Bei der Sicherung eines Fremdwährungsrisikos für Wertpapiere "Available for Sale" werden die aus dem Fremdwährungsrisiko resultierenden Beträge bei Veräußerung des Grundgeschäfts dem Verkaufsgewinn oder -verlust zugeschlagen. Die Hedgeineffektivität wird in den sonstigen Erträgen erfasst. Sie ergibt sich in der Regel als Unterschiedsbetrag aus der Fair-Value-Änderung des Sicherungsderivats und einer hypothetisch perfekten Absicherung.

Bei der vorzeitigen Beendigung von Geschäften zur Absicherung von Schwankungen der Cashflows, die aus Zinsrisiken resultieren, werden die im kumulierten übrigen umfassenden Periodenerfolg enthaltenen Beträge über die Restlaufzeit des ursprünglichen Kontrakts als Zinserträge beziehungsweise -aufwendungen abgegrenzt. Bei der vorzeitigen Beendigung anderer Arten von Geschäften zur Absicherung von Schwankungen der Cashflows werden die im kumulierten übrigen umfassenden Periodenerfolg enthaltenen Beträge in der gleichen Periode und in der gleichen Position der Gewinn-und-Verlust-Rechnung ergebniswirksam erfasst wie das geplante Grundgeschäft. Ist der Eintritt der erwarteten Transaktion allerdings nicht mehr wahrscheinlich, werden die Beträge in den sonstigen Erträgen ausgewiesen.

Bei der Absicherung von Währungskursrisiken aus der Umrechnung der Abschlüsse ausländischer Gesellschaften wird die auf der Änderung des Devisenkassakurses beruhende Änderung des Fair Value des Sicherungsderivats in dem Umfang, in dem der Hedge effektiv ist, als Anpassung aus der Währungsumrechnung im übrigen umfassenden Periodenerfolg ausgewiesen. Der verbleibende Teil der Fair-Value-Änderung wird in die sonstigen Erträge eingestellt.

SONSTIGE FINANZANLAGEN

Als sonstige Finanzanlagen gelten nach der Equitymethode bilanzierte Investments, Beteiligungen von spezifischen konsolidierten Investmentgesellschaften sowie sonstige nicht marktgängige Beteiligungen und Anteilsbesitz an Venture-Capital-Gesellschaften.

Der Konzern wendet für die Bilanzierung von Beteiligungen die Equitymethode an, wenn er nicht über einen kontrollierenden Einfluss verfügt, jedoch die Möglichkeit besitzt, die Geschäfts- und Finanzpolitik des Beteiligungsunternehmens maßgeblich zu beeinflussen. Dies gilt grundsätzlich dann, wenn der Konzern 20 % bis 50 % der Stimmrechte beziehungsweise der substanziell Stammaktien gleichgestellten Anteile an einer Kapitalgesellschaft oder mindestens 3 % an einer Personengesellschaft (Limited Partnership) hält. Weitere Faktoren, die zur Beurteilung eines maßgeblichen Einflusses herangezogen werden, sind die Vertretung im Board of Directors (bei deutschen Aktiengesellschaften

im Aufsichtsrat) sowie der Umfang der Geschäftsbeziehungen zu dem Beteiligungsunternehmen. Liegen solche Faktoren vor, könnte die Anwendung der Equitymethode für die Bilanzierung bestimmter Beteiligungen notwendig sein, selbst wenn die Beteiligung weniger als 20 % der Stimmrechte beträgt.

Im Rahmen der Equitymethode werden die anteiligen Gewinne oder Verluste der Beteiligungsgesellschaften – basierend auf US GAAP-Abschlüssen – sowie Gewinne oder Verluste aus Veräußerungen und Abschreibungen wegen nicht temporärer Wertminderungen im Gewinn/Verlust aus Anteilen an at equity bewerteten Beteiligungen ausgewiesen. Verluste aus der Equitymethode, die den Bilanzwert der jeweiligen Beteiligung übersteigen, werden mit anderen Aktiva des Konzerns, die dem Beteiligungsunternehmen zuzuordnen sind, verrechnet. Falls diese anderen Aktiva vollständig abgeschrieben sind, wird geprüft, ob zusätzliche Verluste auf Grund der Verpflichtung des Konzerns, solche Verluste auszugleichen, auszuweisen sind. Die Differenz zwischen den Anschaffungskosten des Konzerns und dem anteiligen Nettovermögen zum Erwerbszeitpunkt (Goodwill aus der Equitymethode) ist Gegenstand der Werthaltigkeitsprüfungen in Verbindung mit Beurteilungen des Wertansatzes der gesamten Beteiligung.

Beteiligungen, die durch konsolidierte spezifische Investmentgesellschaften gehalten werden und primär nicht marktgängige nicht festverzinsliche Wertpapiere umfassen, sind unter den sonstigen Finanzanlagen mit ihrem Fair Value ausgewiesen. Änderungen des Fair Value sind in den sonstigen Erträgen enthalten.

Sonstiger nicht marktgängiger Anteilsbesitz und Beteiligungen an Venture-Capital-Gesellschaften, auf die der Konzern weder einen kontrollierenden noch einen maßgeblichen Einfluss ausübt, werden, abzüglich Abschreibungen für nicht temporäre Wertminderungen, zu historischen Anschaffungskosten in den sonstigen Finanzanlagen ausgewiesen. Gewinne und Verluste aus Verkäufen oder Wertminderungen sind in den sonstigen Erträgen enthalten.

FORDERUNGEN AUS DEM KREDITGESCHÄFT

Forderungen aus dem Kreditgeschäft werden zum ausstehenden Nominalwert bilanziert, unter Berücksichtigung von Abschreibungen, Agios oder Disagios, abgegrenzten Gebühren oder Kosten für selbst begebene Kredite (Originated Loans) sowie der Wertberichtigung für Kreditausfälle. Die Zinserträge werden auf den noch ausstehenden Nominalwert abgegrenzt. Abgegrenzte Gebühren oder Kosten sowie Agios oder Disagios werden als Anpassung des Effektivzinses über die Laufzeit der zu Grunde liegenden Kreditverträge in den Zinserträgen erfasst. Die mit Kreditengagements, die nicht als Derivate ausgewiesen sind, verbundenen Kreditbereitstellungsprovisionen werden im Provisions-überschuss für sonstige Dienstleistungen über die Laufzeit der Zusage erfasst. Kreditzusagen, die als Derivate ausgewiesen sind, werden mit ihrem Fair Value angesetzt.

Werden Zins- oder Tilgungszahlungen mindestens 90 Tage nicht erbracht und sind die Kredite weder ausreichend besichert noch im Inkassoprozess, werden die Zinsabgrenzungen eingestellt. Des Weiteren wird die Zinsabgrenzung für einen Kredit eingestellt, wenn die Forderung zwar noch nicht seit 90 Tagen fällig ist, aber nach Beurteilung des Managements die Abgrenzung der Zinsforderung vor Ablauf von 90 Tagen eingestellt werden muss, weil voraussichtlich nicht alle vertraglich vereinbarten Zins- und Tilgungszahlungen erbracht werden. Sobald die Zinsabgrenzung für einen Kredit eingestellt worden ist, werden zuvor abgegrenzte, aber nicht gezahlte Zinsen gegen die Zinserträge der laufenden Periode ausgebucht. Zahlungseingänge von Zinsen für Kredite ohne Zinsabgrenzungen werden, je nach Einschätzung des Managements hinsichtlich der Einbringlichkeit der Kapitalforderung, entweder als Zinserträge oder als Rückführung der Kapitalforderung erfasst. Zinsabgrenzungen werden wieder vorgenommen, sobald alle fälligen vertraglichen Zahlungen erbracht wurden und der Kredit nicht mehr als notleidend gilt.

LEASING

Finanzierungsleasinggeschäfte, die Direct Financing Leases und Leveraged Leases umfassen, werden unter den Forderungen aus dem Kreditgeschäft ausgewiesen, sofern eine Konzerngesellschaft als Leasinggeber auftritt. Die noch nicht realisierten zukünftigen Leasingerträge werden abgegrenzt und gemäß der Zinsmethode über die Laufzeit

des Leasingvertrags im Zinsergebnis berücksichtigt. Im Fall von Capital Leases, bei denen eine Konzerngesellschaft Leasingnehmer ist, werden die Leasinggegenstände aktiviert und in den Sachanlagen ausgewiesen.

RISIKOVORSORGE IM KREDITGESCHÄFT

Die Risikovorsorge im Kreditgeschäft stellt die Einschätzung des Managements hinsichtlich wahrscheinlicher Verluste dar, die am Stichtag des Konzernabschlusses im Kreditportfolio und bei außerbilanziellen Verpflichtungen im Kreditgeschäft, die sich aus Eventualverbindlichkeiten und ausleihebezogenen Zusagen zusammensetzen, eingetreten sind. Wertberichtigungen für Kreditausfälle werden als Reduzierung der zu Grunde liegenden Forderungen aus dem Kreditgeschäft ausgewiesen; Rückstellungen für außerbilanzielle Verpflichtungen im Kreditgeschäft sind in den sonstigen Passiva enthalten.

Damit das Management den angemessenen Umfang der Wertberichtigung für Kreditausfälle bestimmen kann, werden alle wesentlichen Kontrahentenbeziehungen in regelmäßigen Zeitabständen überprüft. Dies gilt insbesondere für Kredite unter besonderer Überwachung wie etwa notleidende Kredite. Kleinere standardisierte homogene Kredite werden bezüglich ihrer Werthaltigkeit kollektiv beurteilt. Bei jeder Überprüfung werden aktuelle Informationen, kontrahentenbezogene Ereignisse – wie etwa ein Zahlungsverzug und die bei Verwertung von Kreditsicherheiten erzielbaren Beträge – sowie branchenbezogene, geografische, ökonomische, politische und andere Rahmenbedingungen berücksichtigt. Ergebnis dieses Prozesses ist die Ermittlung der Wertberichtigung für Kreditausfälle, wobei zwischen einer spezifischen und einer inhärenten Verlustkomponente unterschieden wird.

Die spezifische Verlustkomponente repräsentiert die Wertberichtigung für notleidende Kredite. Bei notleidenden Krediten handelt es sich um Kredite, für die der Konzern nach Einschätzung des Managements auf Basis gegenwärtiger Informationen und Ereignisse wahrscheinlich nicht alle vertraglich vereinbarten Zins- und Tilgungszahlungen bei Fälligkeit erhalten wird. Die spezifische Verlustkomponente der Wertberichtigung für Kreditausfälle wird aus dem Unterschiedsbetrag zwischen dem Kreditbetrag einschließlich aufgelaufener Zinsen und dem Barwert der erwarteten zukünftigen Cashflows oder dem Marktwert des Kredits ermittelt. Zu den Cashflows gehören auch solche, die aus einer Zwangsvollstreckung abzüglich der Kosten der Beschaffung und des Verkaufs der Sicherheiten resultieren können. Notleidende Kredite werden grundsätzlich als Kredite ohne Zinsabgrenzung eingestuft.

Die inhärente Verlustkomponente gilt grundsätzlich für die Kredite, die nicht als notleidend gelten, zusammengenommen aber einen inhärenten Verlust aufweisen, der wahrscheinlich eingetreten und in vernünftiger Weise einschätzbar ist. Die inhärente Verlustkomponente besteht aus der Wertberichtigung für Länderrisiken, das heißt für Transfer- und Konvertierungsrisiken im Rahmen von Kreditengagements in solchen Ländern, bei denen erheblich daran gezweifelt wird, dass die dort ansässigen Kontrahenten auf Grund der wirtschaftlichen oder politischen Situation ihre Rückzahlungsverpflichtungen erfüllen können, der Wertberichtigung für kleinere standardisierte homogene Kredite, das heißt für Kredite an Privatpersonen und kleine Unternehmen im Privatkunden- und Retailgeschäft, und der Wertberichtigung für sonstige inhärente Risiken bei verbleibende Komponente der Wertberichtigung für sonstige inhärente Risiken stellt eine Schätzung der im Kreditportfolio inhärenten Verluste dar, die noch nicht individuell identifiziert wurden, und spiegelt die Unwägbarkeiten und Unsicherheiten bei der Einschätzung der Wertberichtigung für Kreditausfälle wider. Diese Schätzung der inhärenten Verluste schließt jene Engagements aus, die bereits bei der Bestimmung der Wertberichtigung für kleinere standardisierte homogene Kredite berücksichtigt wurden.

Beträge, die als uneinbringlich gelten, werden gegen die Wertberichtigung gebucht. Nachfolgende Zahlungseingänge werden den Wertberichtigungen gutgeschrieben. Die Risikovorsorge im Kreditgeschäft, die ergebniswirksam erfasst wird, entspricht dem Betrag, der erforderlich ist, um die Wertberichtigung auf den nach dem oben beschriebenen Verfahren ermittelten Stand zu bringen.

Die Rückstellungen für außerbilanzielle Verpflichtungen im Kreditgeschäft werden zu Lasten der sonstigen Aufwendungen gebildet und anhand der gleichen Bemessungsverfahren wie die Wertberichtigungen für Kreditausfälle ermittelt.

ZUM VERKAUF BESTIMMTE FORDERUNGEN AUS DEM KREDITGESCHÄFT

Forderungen aus dem Kreditgeschäft, die entweder bei der Begebung oder beim Erwerb beziehungsweise nach der Begebung oder dem Erwerb für einen Verkauf vorgesehen sind, werden als zum Verkauf bestimmte Forderungen aus dem Kreditgeschäft klassifiziert. Zum Verkauf bestimmte Forderungen aus dem Kreditgeschäft werden üblicherweise von Geschäftseinheiten verwaltet, die ein spezifisches Mandat für den Verkauf oder die Verbriefung von Krediten haben. Diese Einheiten werden nicht dem Kreditgeschäft des Konzerns zugeordnet und ihr Mandat umfasst entweder eine Marketing- oder eine Verkaufsstrategie.

Forderungen aus dem Kreditgeschäft, die zum Verkauf bestimmt sind, werden mit dem niedrigeren Wert aus Buchoder Marktwert angesetzt und als sonstige Aktiva ausgewiesen. Gebühren und Kosten für selbst begebene Kredite werden bis zum Verkauf der betreffenden Kredite abgegrenzt und bei der Ermittlung der Verkaufsgewinne oder -verluste berücksichtigt, die in den sonstigen Erträgen erfasst werden. Wertanpassungen werden in den sonstigen Aktiva und sonstigen Erträgen erfasst und sind nicht in der Risikovorsorge im Kreditgeschäft berücksichtigt.

VERBRIEFUNG VON VERMÖGENSWERTEN

Bei der Übertragung finanzieller Vermögenswerte an bestimmte Zweckgesellschaften (Securitization Vehicles) kann der Konzern Rechte zurückbehalten, zum Beispiel nachrangige Tranchen aus der Verbriefung, Barsicherheiten, Ansprüche aus der Forderungsverwaltung (Servicing Rights) oder Zinsansprüche. Der sich aus den als Verkauf erfassten Übertragungen ergebende Gewinn oder Verlust wird dem Übertragungswert und den zurückbehaltenen Rechten zugeordnet, basierend auf deren anteiligem Fair Value zum Zeitpunkt der Übertragung. Zurückbehaltene Rechte, ausgenommen Ansprüche aus der Forderungsverwaltung, werden entsprechend ihrer Ausgestaltung und je nach Absicht des Managements als Handelsaktiva, Wertpapiere "Available for Sale" oder sonstige Aktiva ausgewiesen. Ansprüche aus der Forderungsverwaltung werden den immateriellen Vermögenswerten zugeordnet. Der Ausweis erfolgt zum niedrigeren Wert aus Buchwert oder Fair Value und wird proportional zu den Erträgen über den Zeitraum der Forderungsverwaltung erfolgswirksam aufgelöst.

Zur Ermittlung des Fair Value werden Börsenkurse herangezogen, sofern diese verfügbar sind. Da für verbriefte zurückbehaltene Rechte häufig keine Börsenkurse vorliegen, beruht die Ermittlung des Fair Value in der Regel auf dem Barwert der erwarteten zukünftigen Cashflows, wobei die Grundannahmen (Wertberichtigungen für Kreditausfälle, vorzeitige Tilgungen, Forwardzinskurven und Abzinsungsfaktoren) entsprechend dem zu Grunde liegenden Risiko durch das Management festgelegt werden. Zinserträge aus den zurückbehaltenen Rechten werden nach der Effektivzinsmethode ermittelt, wobei Veränderungen der erwarteten zukünftigen Cashflows als prospektive Anpassung des Effektivzinssatzes berücksichtigt werden.

Cashflows aus der Verbriefung von Vermögenswerten werden in der Konzern-Kapitalflussrechnung unter der operativen Geschäftstätigkeit ausgewiesen.

SACHANLAGEN

Sachanlagen sind zu Anschaffungskosten, vermindert um kumulierte planmäßige Abschreibungen, ausgewiesen. Die planmäßige Abschreibung erfolgt in der Regel linear über die erwartete betriebsgewöhnliche Nutzungsdauer des Vermögensgegenstands. Die erwartete betriebsgewöhnliche Nutzungsdauer beträgt bei Gebäuden 25 bis 50 Jahre und bei Betriebs- und Geschäftsausstattungen drei bis zehn Jahre. Einbauten in gemietete Räume werden linear über den kürzeren Zeitraum aus der Mietdauer oder der erwarteten betriebsgewöhnlichen Nutzungsdauer der Einbauten, in der Regel drei bis 15 Jahre, abgeschrieben. Die Abschreibungen der Gebäude sind in den Mieten und Unterhaltungskosten für Gebäude enthalten, während die Abschreibungen der Betriebs- und Geschäftsausstattung in den Aufwen-

dungen für Betriebs- und Geschäftsausstattung oder in den EDV-Aufwendungen ausgewiesen werden. Kosten für Instandhaltung und Reparaturen werden als Aufwand erfasst, werterhöhende Umbauten werden aktiviert. Gewinne und Verluste aus Verkäufen werden in den sonstigen Erträgen ausgewiesen.

Geleaste Anlagen, die bestimmte Kriterien erfüllen, werden als Sachanlagen aktiviert und über die Leasingdauer abgeschrieben. Bei Anlagen, die Gegenstand von Operating Leases sind, werden Mietaufwendungen und -einnahmen, inklusive gestaffelter Mietzahlungen über die Mietdauer, die mit der physischen Inbetriebnahme der Anlage durch den Leasingnehmer beginnt, linear abgegrenzt. Mietvergünstigungen werden wie eine Minderung der Mietaufwendungen behandelt und ebenfalls über die Mietdauer linear abgegrenzt.

Entgeltlich erworbene oder selbst erstellte Software für eigene Nutzung wird aktiviert und über einen Zeitraum von drei bis fünf Jahren linear abgeschrieben. Die aktivierungsfähigen Kosten für selbst erstellte Software umfassen externe direkt zurechenbare Kosten für Material und Dienstleistungen sowie Personal- und Personalnebenkosten für Mitarbeiter, die unmittelbar mit der Erstellung von selbst genutzter Software befasst sind. Gemeinkosten und alle während der Planung oder nach Fertigstellung der Software entstehenden Kosten werden als Aufwand erfasst, wenn sie anfallen.

GOODWILL UND SONSTIGE IMMATERIELLE VERMÖGENSWERTE

Goodwill, das heißt der Betrag, um den die Anschaffungskosten den Fair Value des erworbenen Reinvermögens zum Erwerbszeitpunkt übersteigen, wird einmal jährlich auf seine Werthaltigkeit überprüft. Die Überprüfung wird häufiger durchgeführt, wenn Ereignisse oder veränderte Rahmenbedingungen wie eine Verschlechterung des Geschäftsumfelds darauf hindeuten, dass sich der Wert des Goodwill vermindert haben könnte. Ansprüche aus der Verwaltung von Forderungen aus dem Kreditgeschäft (Mortgage und Loan Servicing Rights) werden zum niedrigeren Wert aus Buchwert oder Fair Value angesetzt und proportional zu den Erträgen über den erwarteten Zeitraum der Forderungsverwaltung amortisiert. Sonstige immaterielle Vermögenswerte mit einer bestimmten Nutzungsdauer werden über einen Zeitraum von drei bis 15 Jahren abgeschrieben. Sonstige immaterielle Vermögenswerte mit unbestimmter Nutzungsdauer – primär Rechte aus Vermögensverwaltungsverträgen mit Privatanlegern – werden nicht planmäßig abgeschrieben. Diese Vermögenswerte werden mindestens jährlich auf ihre Werthaltigkeit und ihre Nutzungsdauer überprüft.

VERPFLICHTUNG ZUM ERWERB EIGENER AKTIEN

Terminkäufe auf Aktien einer Konzerngesellschaft werden als Verpflichtung zum Erwerb Eigener Aktien ausgewiesen, sofern die Anzahl von Aktien festgelegt und die Erfüllung ausschließlich durch die Lieferung von Aktien zulässig ist. Die Verpflichtung wird bei Entstehung zum Fair Value der Aktien angesetzt, der dem Barwert der Terminverpflichtung entspricht. Für Terminkäufe auf Aktien der Deutschen Bank erfolgt eine entsprechende Verringerung des Eigenkapitals, die innerhalb des Eigenkapitals als Verpflichtung zum Erwerb Eigener Aktien ausgewiesen wird. Für Terminkäufe auf Minderheitenanteile von Konzerngesellschaften erfolgt eine entsprechende Verringerung der sonstigen Passiva.

Die Verbindlichkeiten für Terminkaufkontrakte mit fest vereinbarten Kaufpreisen für die Aktien werden nach dem Prinzip der Periodenabgrenzung (Accrual Basis) angesetzt und die abzugrenzenden Zinsen werden als Zinsaufwendungen erfasst. Für die Berechnungen des Ergebnisses je Aktie werden die auf solche Kontrakte bezogenen Aktien der Deutschen Bank nicht als ausstehende Aktien berücksichtigt. Bei Abrechnung erlischt die Verbindlichkeit, während die Verringerung des Eigenkapitals bestehen bleibt, da die erhaltenen Aktien als Eigene Aktien im Bestand ausgewiesen werden.

WERTMINDERUNGEN (IMPAIRMENT)

Wertpapiere "Available for Sale", nach der Equitymethode bewertete Beteiligungen und übriger Anteilsbesitz (darunter Beteiligungen an Venture-Capital-Gesellschaften und nicht marktgängige nicht festverzinsliche Wertpapiere) sowie nicht garantierte Restwerte aus Leasingverträgen werden regelmäßig auf ihre Werthaltigkeit hin überprüft. Eine Wertminderung wird ergebniswirksam erfasst, wenn der Rückgang des Fair Value des Vermögensgegenstands unter die fortgeführten Anschaffungskosten beziehungsweise unter den Buchwert als nicht nur temporär erachtet wird.

Ebenso ist die Werthaltigkeit von sonstigen immateriellen Vermögenswerten mit bestimmter Nutzungsdauer sowie von Sachanlagen zu überprüfen, sobald Anzeichen darauf hindeuten, dass ihr Buchwert nicht realisiert werden kann. Wenn der Buchwert die erwarteten nicht diskontierten Cashflows des im Bestand befindlichen und genutzten Vermögensgegenstands übersteigt, wird eine Abschreibung für die Wertminderung in der Höhe der Differenz zwischen Buchwert und niedrigerem Fair Value berücksichtigt. Für zum Verkauf bestimmte Vermögensgegenstände wird ein Verlust auf der Grundlage des Buchwerts oder des niedrigeren Fair Value abzüglich Verkaufskosten erfasst. Vermögensgegenstände, die auf andere Weise als durch Verkauf zur Verwertung vorgesehen sind, gelten als im Bestand befindlich und genutzt und werden bis zur Verwertung als solche berücksichtigt.

Goodwill und sonstige immaterielle Vermögenswerte, bei denen keine planmäßige Abschreibung erfolgt, werden mindestens jährlich auf ihre Werthaltigkeit überprüft und es wird – sofern geboten – eine Abschreibung für die Wertminderung in der Höhe der Differenz zwischen Buchwert und niedrigerem Fair Value berücksichtigt.

BILANZIERUNG VON AUFWENDUNGEN

Aktivierungsfähige Aufwendungen aus Effektenemissionsgeschäften sowie für selbst begebene Kredite werden abgegrenzt und zusammen mit den entsprechenden Erträgen ergebniswirksam erfasst. Die Kosten und Provisionen für selbst begebene Kredite werden miteinander verrechnet und über die Vertragslaufzeit im Zinsergebnis amortisiert. Sonstige Kosten einschließlich Werbeaufwand und Rechtskosten werden bei Entstehung ergebniswirksam berücksichtigt.

ERTRAGSTEUERN

Der Konzern erfasst für alle im Konzernabschluss berücksichtigten Geschäftsvorfälle laufende und latente Steuern. Dabei werden die Bestimmungen der entsprechenden Steuergesetze in den jeweiligen Ländern angewandt. Aktive und passive latente Steuern werden für zukünftige Steuereffekte, die aus Differenzen zwischen den im US GAAP-Abschluss angesetzten Buchwerten der Vermögensgegenstände und Verbindlichkeiten und deren steuerrechtlichen Ansätzen resultieren, für Verlustvorträge sowie für Steuerrückerstattungsansprüche gebildet. Die aktiven latenten Steuern werden, soweit erforderlich, auf den Betrag abgeschrieben, der auf der Grundlage verfügbarer Informationen durch das Management als wahrscheinlich realisierbar eingeschätzt wird.

Aktive und passive latente Steuern werden in derjenigen Periode um den Effekt aus Änderungen der Steuergesetze und Steuersätze bereinigt, in der diese Änderungen beschlossen werden.

AKTIENBASIERTE VERGÜTUNGEN

Mit Wirkung zum 1. Januar 2006 überarbeitet der Konzern die Fair-Value-Methode, die infolge neuer Bilanzierungsvorschriften ab dem 1. Januar 2003 angewandt wird. Die überarbeitete Methode findet Anwendung auf neu gewährte Vergütungen sowie Vergütungen, die ab dem 1. Januar 2006 modifiziert, zurückgekauft oder rückgängig gemacht wurden.

Nach der überarbeiteten Methode werden an jedem Bilanzstichtag aktienbasierte Vergütungen, die entgeltlich abgegolten werden, mit dem Fair Value angesetzt. Der Personalaufwand ist nur für solche gewährten aktienbasierten Vergütungen abzugrenzen, von denen erwartet wird, dass sie ausgegeben werden, so dass bei der Abgrenzung von Beginn an die voraussichtlich verfallenden und nicht die tatsächlich verfallenden Ansprüche berücksichtigt werden.

Aufwendungen für Vergütungen, die dem Begünstigten einen vorgezogenen Ruhestand erlauben und deswegen eine nominale, aber nicht substanzielle Dienstzeitregelung vorsehen, werden über einen kürzeren Zeitraum erfasst, indem der Erfassungszeitraum für diesen Aufwand auf den Zeitraum ab dem Tag der Gewährung bis zu dem Tag verringert wird, an dem der Mitarbeiter die Anspruchsvoraussetzungen für die Vergütung erfüllt, und nicht bis zur Unverfallbarkeit. Bei Vergütungen, die in Tranchen abgegolten werden, wird jede Tranche als separate Vergütung angesehen und gesondert im Personalaufwand erfasst. Der Fair Value von Vergütungen in Form von Aktienoptionen wird anhand eines Black-Scholes-Bewertungsmodells bestimmt. Bei aktienbasierten Vergütungen entspricht der Fair Value dem zu Grunde liegenden Börsenkurs der Aktien, vermindert um den Barwert der erwarteten Dividenden, die nicht an den Mitarbeiter weitergereicht werden, und nach Berücksichtigung etwaiger Restriktionen, die nach Eintritt der Unverfallbarkeit des Anspruchs bestehen. Bis zum 1. Januar 2003 bilanzierte der Konzern seine aktienbasierten Vergütungen nach der "Inneren-Wert-Methode" (Intrinsic Value-based Method). Nach dieser Methode ergibt sich der Personalaufwand aus dem potenziellen Überschuss des Börsenkurses der Aktien am Tag der Gewährung oder einem anderen Bewertungsstichtag über den Betrag, den ein Mitarbeiter gegebenenfalls für seine Aktien zu zahlen hat.

Die folgende Tabelle zeigt, wie die Anwendung der Fair-Value-Methode auf aktienbasierte Vergütungen den Jahresüberschuss und das Ergebnis je Aktie beeinflusst hätte. Seit 1. Januar 2006 werden alle aktienbasierten Vergütungen mit dem Fair Value angesetzt und deshalb nicht in der Tabelle ausgewiesen.

in Mio €	2005	2004
Gewinn nach Steuern (wie ausgewiesen)	3.529	2.472
Hinzuzufügen: im ausgewiesenen Gewinn nach Steuern enthaltener Personalaufwand für aktienbasierte Vergütungen, nach Steuern	595	696
Abzuziehen: nach der Fair-Value-Methode ermittelter Personalaufwand für sämtliche aktienbasierten Vergütungen, nach Steuern	- 589	- 698
Pro-forma-Gewinn nach Steuern	3.535	2.470
Ergebnis je Aktie:		
Basic – wie ausgewiesen	7,62€	5,02€
Basic – pro forma	7,63€	5,02€
Verwässertes Ergebnis – wie ausgewiesen	6,95€	4,53€
Verwässertes Ergebnis – pro forma	6,96€	4,53€

Die als Eigenkapitalinstrumente ausgewiesenen aktienbasierten Vergütungen spiegeln sich in dem Eigenkapital (Kapitalrücklage) wider, sobald die im Austausch für die Vergütung erbrachten Dienste eines Mitarbeiters als Aufwand abgegrenzt werden. Der Personalaufwand wird in der Periode linear erfasst, in welcher der Mitarbeiter die Dienste erbracht hat, die mit dieser Vergütung abgegolten werden. Bei Vergütungen, die in Tranchen abgegolten werden, wird der Personalaufwand über die Laufzeit der jeweiligen Tranche erfasst. Einschätzungen hinsichtlich voraussichtlich verfallender Ansprüche werden regelmäßig im Fall von tatsächlich verfallenden Ansprüchen oder sich verändernden Erwartungen angepasst. Verpflichtungen aus aktienbasierter Vergütung, die entgeltlich abgegolten werden, unterliegen – auf Grund der Veränderung des Aktienkurses – einer fortlaufenden ergebniswirksamen Bewertung und werden bis zur Zahlung in den sonstigen Passiva ausgewiesen.

Weitere Informationen zu den spezifischen aktienbasierten Vergütungsplänen sind in Note [20] des Konzernabschlusses enthalten.

UMFASSENDER PERIODENERFOLG (COMPREHENSIVE INCOME)

Der umfassende Periodenerfolg wird als Veränderung des Eigenkapitals eines Unternehmens definiert. Transaktionen mit Aktionären wie zum Beispiel die Emission von Stamm- oder Vorzugsaktien, die Zahlung von Dividenden und der Kauf Eigener Aktien werden bei der Ermittlung nicht berücksichtigt. Der umfassende Periodenerfolg besteht aus zwei wesentlichen Komponenten: dem Jahresüberschuss, wie er in der Gewinn-und-Verlust-Rechnung des Konzerns berichtet wird, und dem übrigen umfassenden Periodenerfolg (Other Comprehensive Income), wie er in der umfassenden Periodenerfolgsrechnung des Konzerns (Consolidated Statement of Comprehensive Income) ausgewiesen wird. Der übrige umfassende Periodenerfolg besteht aus Positionen wie unrealisierten Gewinnen und Verlusten aus der Umrechnung von Nettoinvestitionen in ausländische Gesellschaften, bereinigt um die entsprechenden Hedgeeffekte, unrealisierten Gewinne und Verluste aus Änderungen des Fair Value von Wertpapieren "Available for Sale", um die latenten Steuern sowie die Verpflichtungen gegenüber Versicherungsnehmern und abgegrenzten Abschlusskosten. Darüber hinaus enthält er die Unterdeckung der Pensionsverpflichtungen sowie den effektiven Teil der realisierten und unrealisierten Gewinne und Verluste aus im Rahmen von Cashflow Hedges genutzten Derivaten, abzüglich der im Zusammenhang mit Hedgegeschäften reklassifizierten und in der Gewinn-und-Verlust-Rechnung erfassten Beträge. Der umfassende Periodenerfolg enthält keine Veränderungen des Fair Value nicht marktgängiger nicht festverzinslicher Wertpapiere, traditioneller Kreditprodukte und sonstiger zu Anschaffungskosten bewerteter Vermögensgegenstände.

KAPITALFLUSSRECHNUNG

Für Zwecke der Konzern-Kapitalflussrechnung gilt die Barreserve des Konzerns als Zahlungsmittel und Zahlungsmitteläguivalent.

[2] KUMULIERTER EFFEKT AUS ÄNDERUNGEN DER BILANZIERUNGSMETHODEN

FSP FTB 85-4-1

Im März 2006 hat das FASB die Staff Position FSP FTB 85-4-1, "Accounting for Life Settlement Contracts by Third-Party Investors" ("FSP FTB 85-4-1"), veröffentlicht. FSP FTB 85-4-1 verlangt, dass bestimmte Verträge zwischen dem Halter einer Lebensversicherungspolice und einem Investor (Life Settlement Contracts) vom Investor entweder zu ihrem Fair Value oder nach der Investmentmethode bewertet werden. Bisher wurden solche Verträge zum Buchwert oder zum niedrigeren Rückkaufwert angesetzt. Nach der Investmentmethode wird ein Life Settlement Contract anfänglich zum Transaktionspreis zuzüglich sämtlicher direkt zurechenbarer externer Anschaffungskosten angesetzt. Fortlaufende Kosten, um die Gültigkeit der Police aufrechtzuerhalten, werden aktiviert und ein Gewinn wird erst dann ausgewiesen, wenn der Versicherte stirbt. Das Wahlrecht zwischen der Fair-Value-Methode und der Investmentmethode kann auf Einzelvertragsebene ausgeübt werden. Der Konzern hat beschlossen, mit Wirkung ab dem 1. Januar 2006 die Fair-Value-Methode für alle zu diesem Zeitpunkt von ihm gehaltenen Life Settlement Contracts anzuwenden. Zum 1. Januar 2006 wurde für die zu diesem Zeitpunkt gehaltenen Life Settlement Contracts der kumulative Effekt aus der Erstanwendung als eine Anpassung der Gewinnrücklagen in Höhe von 13 Mio € erfasst.

EITF 05-5

Im Juni 2005 hat das FASB den Konsens zu EITF Issue No. 05-5, "Accounting for Early Retirement or Postemployment Programs with Specific Features (Such As Terms Specified in Altersteilzeit Early Retirement Arrangements)" ("EITF 05-5"), bestätigt. EITF 05-5 legt fest, dass der Aufwand für Gehälter, Boni und zusätzliche Rentenbeiträge im Zusammenhang mit bestimmten in Deutschland üblichen Vorruhestandsvereinbarungen (sowie ähnlichen Programmen) über den Zeitraum zwischen dem Beginn der Laufzeit des Altersteilzeitvertrags und dem Ende der aktiven Dienstzeit in der Erfolgsrechnung zu berücksichtigen ist. Bisher erfasste der Konzern den Aufwand basierend auf einer versicherungsmathematischen Bewertung zum Zeitpunkt des Abschlusses des Altersteilzeitvertrags mit dem Mitarbeiter. Das EITF regelt zudem die Rechnungslegung für staatliche Leistungen im Zusammenhang mit diesen Vereinbarungen. Infolge der Erstanwendung von EITF 05-5 zum 1. Januar 2006 vereinnahmte der Konzern als kumulativen Effekt aus Änderungen der Bilanzierungsmethode einen Gewinn von 4 Mio € nach Steuern.

SFAS 123 (ÜBERARBEITET IN 2004)

Im Dezember 2004 hat das FASB SFAS No. 123 (überarbeitet in 2004), "Share-Based Payment" ("SFAS 123(R)"), veröffentlicht. SFAS 123(R) ersetzt SFAS No. 123, "Accounting for Stock-Based Compensation" ("SFAS 123"), und löst APB Opinion No. 25, "Accounting for Stock Issued to Employees", ab. Nach der neuen Vorschrift sind Unternehmen verpflichtet, Personalaufwand für aktienbasierte Zahlungsvorgänge in ihrem Jahresabschluss auf der Basis des Fair Value der emittierten Eigenkapitalinstrumente oder Schuldtitel auszuweisen.

Infolge der Erstanwendung zum 1. Januar 2006 vereinnahmte der Konzern als kumulativen Effekt aus Änderungen der Bilanzierungsmethode einen Gewinn von 42 Mio € nach Steuern. Ursächlich für diesen Effekt ist eine Anpassung des bereits abgegrenzten Personalaufwands. Nach Maßgabe von SFAS 123(R) ist der Personalaufwand nur für solche gewährten aktienbasierten Vergütungen abzugrenzen, von denen erwartet wird, dass sie ausgegeben werden, so dass bei der Abgrenzung von Beginn an die voraussichtlich verfallenden Ansprüche berücksichtigt werden müssen. Nach Maßgabe von SFAS 123 hatte der Konzern den Personalaufwand auf der Basis der tatsächlich verfallenden Ansprüche bilanziert und deshalb den bereits abgegrenzten Aufwand in der Periode zurückgenommen, in der die Mitarbeiter die Ansprüche verwirkten.

[3] AKQUISITIONEN UND VERÄUßERUNGEN

Aus der Veräußerung von wesentlichen Geschäftsfeldern/Tochtergesellschaften (ohne die zum Verkauf bestimmten Geschäftsfelder/Tochtergesellschaften) hat der Konzern im Geschäftsjahr 2006 einen Gewinn in Höhe von 59 Mio € (2005: 108 Mio € und 2004: 95 Mio €) erzielt. Die Akquisitionen und Veräußerungen, die in diesen Geschäftsjahren erfolgten, hatten keine wesentlichen Auswirkungen auf die Bilanzsumme des Konzerns.

Weitere Informationen zu den wesentlichen Akquisitionen und Veräußerungen des Konzerns in den Geschäftsjahren 2006 und 2005 sind in Note [27] Segmentberichterstattung enthalten.

[4] HANDELSAKTIVA UND HANDELSPASSIVA

Diese Bilanzpositionen setzen sich wie folgt zusammen.

in Mio €	31.12.2006	31.12.2005
Handelsaktiva:		
Schuldverschreibungen und andere festverzinsliche Wertpapiere	291.388	260.469
Aktien und andere nicht festverzinsliche Wertpapiere	131.673	99.479
Positive Marktwerte aus derivativen Finanzinstrumenten ¹	75.344	75.354
Sonstige Handelsaktiva ²	18.434	13.091
Handelsaktiva insgesamt	516.839	448.393
Handelspassiva:		
Schuldverschreibungen und andere festverzinsliche Wertpapiere	90.982	81.294
Aktien und andere nicht festverzinsliche Wertpapiere	35.261	28.473
Negative Marktwerte aus derivativen Finanzinstrumenten ¹	92.611	84.580
Handelspassiva insgesamt	218.854	194.347

¹ Derivate, für die Master Netting Agreements bestehen, sind netto ausgewiesen.

² Einschließlich handelbarer Kredite in Höhe von 16.975 Mio € im Geschäftsjahr 2006 (2005: 12.481 Mio €). Der überwiegende Teil der handelbaren Kredite wird in der Deutschen Bank AG gehalten.

[5] WERTPAPIERE "AVAILABLE FOR SALE"

Nachstehend werden der Fair Value, die fortgeführten Anschaffungskosten sowie die unrealisierten Gewinne und Verluste für die Wertpapiere "Available for Sale" dargestellt.

31.12.2006	Fair Value	Unrealisierte Bru	ttobewertungs- ergebnisse	Fortgeführte Anschaffungs-
in Mio €	_	Gewinne	Verluste	kosten
Festverzinsliche Wertpapiere:				
Deutsche öffentliche Emittenten	2.879	2	– 10	2.887
US-Treasury und US-Regierungsbehörden	1.348	_	- 12	1.360
US-Kommunalbehörden	1	_	_	1
Sonstige ausländische staatliche Emittenten	3.247	3	- 14	3.258
Unternehmen	6.855	126	- 124	6.853
Sonstige Asset-backed Securities	1	_	_	1
Mortgage-backed Securities, einschließlich Schuldverschreibungen von US-Bundesbehörden	22	1	_	21
Sonstige festverzinsliche Wertpapiere	947	2	– 1	946
Festverzinsliche Wertpapiere insgesamt	15.300	134	- 161	15.327
Nicht festverzinsliche Wertpapiere:				
Aktien	6.123	2.759	– 1	3.365
Investmentanteile	510	25	- 3	488
Sonstige nicht festverzinsliche Wertpapiere	121	47	_	74
Nicht festverzinsliche Wertpapiere insgesamt	6.754	2.831	- 4	3.927
Wertpapiere "Available for Sale" insgesamt	22.054	2.965	- 165	19.254

31.12.2005	Fair Value	Unrealisierte Bru	Unrealisierte Bruttobewertungs- ergebnisse	
in Mio €	_	Gewinne	Verluste	kosten
Festverzinsliche Wertpapiere:				
Deutsche öffentliche Emittenten	3.251	19	– 18	3.250
US-Treasury und US-Regierungsbehörden	1.721	1	– 19	1.739
US-Kommunalbehörden	1	_	_	1
Sonstige ausländische staatliche Emittenten	3.024	37	- 11	2.998
Unternehmen	7.127	177	- 8	6.958
Sonstige Asset-backed Securities	2	_	_	2
Mortgage-backed Securities, einschließlich Schuldverschreibungen von US-Bundesbehörden	97	2	_	95
Sonstige festverzinsliche Wertpapiere	1.073	_	_	1.073
Festverzinsliche Wertpapiere insgesamt	16.296	236	- 56	16.116
Nicht festverzinsliche Wertpapiere:				
Aktien	4.894	2.303	- 2	2.593
Investmentanteile	403	33	- 4	374
Sonstige nicht festverzinsliche Wertpapiere	82	46	_	36
Nicht festverzinsliche Wertpapiere insgesamt	5.379	2.382	- 6	3.003
Wertpapiere "Available for Sale" insgesamt	21.675	2.618	- 62	19.119

31.12.2004	Fair Value	Unrealisierte Bru	Unrealisierte Bruttobewertungs- ergebnisse		
in Mio €	_	Gewinne	Verluste	kosten	
Festverzinsliche Wertpapiere:					
Deutsche öffentliche Emittenten	3.128	66	– 16	3.078	
US-Treasury und US-Regierungsbehörden	1.460	-	- 2	1.462	
US-Kommunalbehörden	1	_	_	1	
Sonstige ausländische staatliche Emittenten	3.297	41	- 100	3.356	
Unternehmen	4.993	176	- 9	4.826	
Sonstige Asset-backed Securities	6	_		6	
Mortgage-backed Securities, einschließlich Schuldverschreibungen von US-Bundesbehörden	41	2	_	39	
Sonstige festverzinsliche Wertpapiere	770	1	_	769	
Festverzinsliche Wertpapiere insgesamt	13.696	286	- 127	13.537	
Nicht festverzinsliche Wertpapiere:					
Aktien	6.010	1.579	– 1	4.432	
Investmentanteile	549	23	- 6	532	
Sonstige nicht festverzinsliche Wertpapiere	80	29	_	51	
Nicht festverzinsliche Wertpapiere insgesamt	6.639	1.631	- 7	5.015	
Wertpapiere "Available for Sale" insgesamt	20.335	1.917	- 134	18.552	

Zum 31. Dezember 2006 gab es keinen Wertpapierbestand eines einzelnen Emittenten, der 10 % des Konzerneigenkapitals überschritt.

Das in der Konzern-Gewinn-und-Verlust-Rechnung ausgewiesene Ergebnis aus Wertpapieren "Available for Sale" setzt sich wie folgt zusammen.

in Mio €	2006	2005	2004
Festverzinsliche Wertpapiere – realisierte Gewinne	56	120	58
Festverzinsliche Wertpapiere – realisierte Verluste ¹	- 43	- 14	- 61
Nicht festverzinsliche Wertpapiere – realisierte Gewinne	410	957	244
Nicht festverzinsliche Wertpapiere – realisierte Verluste ²	- 16	-8	– 6
Ergebnis aus Wertpapieren "Available for Sale" insgesamt	407	1.055	235

- 1 Einschließlich Abschreibungen für nicht temporäre Wertminderungen zum 31. Dezember 2006 in Höhe von 6 Mio € (2005: 1 Mio €, 2004: 20 Mio €).
- 2 Einschließlich Abschreibungen für nicht temporäre Wertminderungen zum 31. Dezember 2006 in Höhe von 9 Mio € (2005: 1 Mio €, 2004: 2 Mio €).

Die nachstehende Tabelle zeigt den Fair Value, die Restlaufzeiten, die gewichteten Durchschnittsrenditen (basierend auf den fortgeführten Anschaffungskosten) sowie die nach Restlaufzeiten aggregierten fortgeführten Anschaffungskosten, gegliedert nach den Kategorien der festverzinslichen Wertpapiere "Available for Sale" per 31. Dezember 2006.

		Bis 1 Jahr	und	> 1 Jahr d < 5 Jahre	und	> 5 Jahre < 10 Jahre	Übe	er 10 Jahre		Insgesamt
in Mio €	Betrag	Rendite	Betrag	Rendite	Betrag	Rendite	Betrag	Rendite	Betrag	Rendite
Deutsche öffentliche Emittenten	39	3,39	89	3,96	262	4,01	2.489	2,82	2.879	2,98
US-Treasury und US- Regierungsbehörden	1.324	4,10					24	5,00	1.348	4,12
US-Kommunalbehörden	1	5,68	_	_	_	_	_	_	1	5,68
Sonstige ausländische staatliche Emittenten	1.162	2,03	782	4,81	307	3,96	996	2,74	3.247	3,10
Unternehmen	1.579	5,14	689	5,25	1.484	5,14	3.103	4,86	6.855	5,02
Sonstige Asset-backed Securities	_				1	3,14	_		1	3,14
Mortgage-backed Securities, einschließlich Schuldverschrei- bungen von US-Bundesbehörden	10	3,25	4	1,25	_		8	9,35	22	5,31
Sonstige festverzinsliche Wertpapiere	49	3,61	866	7,41	21	6,46	11	3,83	947	7,15
Fair Value insgesamt	4.164	3,90	2.430	5,82	2.075	4,83	6.631	3,78	15.300	4,28
Fortgeführte Anschaffungskosten insgesamt	4.173		2.436		2.062		6.656		15.327	

Die nachstehenden Tabellen zeigen die unrealisierten Bruttoverluste des Konzerns aus Wertpapieren "Available for Sale" sowie den entsprechenden Fair Value der zugehörigen Wertpapiere, zusammengefasst nach Investmentkategorien und Dauer, für die einzelnen Wertpapiere zum 31. Dezember 2006 und zum 31. Dezember 2005, die sich in einer fortgesetzten unrealisierten Verlustposition befanden:

31.12.2006	We	niger als 1 Jahr	1.	1 Jahr und länger		
in Mio €	Fair Value	Unrealisierte Verluste	Fair Value	Unrealisierte Verluste	Fair Value	Unrealisierte Verluste
Festverzinsliche Wertpapiere:						
Deutsche öffentliche Emittenten	223	- 4	2.481	- 6	2.704	– 10
US-Treasury und US-Regierungsbehörden	506	- 5	704	-7	1.210	- 12
Sonstige ausländische staatliche Emittenten	674	– 10	1.060	- 4	1.734	- 14
Unternehmen	2.946	- 106	739	– 18	3.685	- 124
Mortgage-backed Securities	_	_	3	_	3	_
Sonstige festverzinsliche Wertpapiere	-	_	3	– 1	3	– 1
Festverzinsliche Wertpapiere insgesamt	4.349	- 125	4.990	- 36	9.339	- 161
Nicht festverzinsliche Wertpapiere:						
Aktien	21	– 1	_	_	21	– 1
Investmentanteile	18	- 3	_	_	18	- 3
Nicht festverzinsliche Wertpapiere insgesamt	39	- 4	_	_	39	- 4
Temporär wertgeminderte Wertpapiere insgesamt	4.388	- 129	4.990	- 36	9.378	- 165

31.12.2005	We	niger als 1 Jahr	1.	Jahr und länger	r Insgesam	
in Mio €	Fair Value	Unrealisierte Verluste	Fair Value	Unrealisierte Verluste	Fair Value	Unrealisierte Verluste
Festverzinsliche Wertpapiere:						
Deutsche öffentliche Emittenten	732	- 4	1.974	- 14	2.706	- 18
US-Treasury und US-Regierungsbehörden	1.336	– 19	_	_	1.336	– 19
Sonstige ausländische staatliche Emittenten	647	- 3	974	-8	1.621	- 11
Unternehmen	579	-8	_	_	579	- 8
Mortgage-backed Securities	_	_	7	_	7	_
Festverzinsliche Wertpapiere insgesamt	3.294	- 34	2.955	- 22	6.249	- 56
Nicht festverzinsliche Wertpapiere:						
Aktien	21	-2	_	_	21	-2
Investmentanteile	37	- 3	19	-1	56	- 4
Nicht festverzinsliche Wertpapiere insgesamt	58	- 5	19	-1	77	- 6
Temporär wertgeminderte Wertpapiere insgesamt	3.352	- 39	2.974	- 23	6.326	- 62

Die unrealisierten Verluste aus Anlagen in festverzinslichen Wertpapieren sind im Wesentlichen auf zinsbezogene Einflüsse zurückzuführen. Da der Konzern sowohl die Absicht hat als auch in der Lage ist, diese Anlagen entweder bis zur Erholung der Marktpreise oder zur Endfälligkeit zu halten, werden diese nur als temporär wertgemindert angesehen. Die unrealisierten Verluste aus Anlagen in nicht festverzinslichen Wertpapieren sind vor allem auf allgemeine Marktpreisschwankungen und weniger auf spezielle nachteilige Bedingungen zurückzuführen. Basierend darauf sowie auf der Absicht und Fähigkeit, diese Wertpapiere bis zu einer Marktpreiserholung zu halten, werden diese Anlagen als nur temporär wertgemindert angesehen.

[6] SONSTIGE FINANZANLAGEN

Die nachfolgende Tabelle zeigt die Zusammensetzung der sonstigen Finanzanlagen.

in Mio €	31.12.2006	31.12.2005
At equity bewertete Beteiligungen	3.685	5.006
Von spezifischen Investmentgesellschaften gehaltene Beteiligungen	96	160
Übriger Anteilsbesitz	1.576	2.216
Sonstige Finanzanlagen insgesamt	5.357	7.382

AT EQUITY BEWERTETE BETEILIGUNGEN

Das nach US GAAP ermittelte anteilige Ergebnis der at equity bewerteten Beteiligungen entsprach einem Gewinn von 348 Mio € im Geschäftsjahr 2006 (2005: 333 Mio €, 2004: 282 Mio €). Des Weiteren enthielt der Gewinn aus at equity bewerteten Beteiligungen Gewinne aus dem Verkauf von at equity bewerteten Beteiligungen in Höhe von 169 Mio € im Geschäftsjahr 2006 (2005: 87 Mio €, 2004: 123 Mio €) sowie Abschreibungen für nicht temporäre Wertminderungen in Höhe von 5 Mio € im Geschäftsjahr 2006 (2005: 1 Mio €, 2004: 16 Mio €).

Die Kredite, die an Beteiligungsunternehmen gewährt wurden, die Handelsaktiva, bei denen diese Unternehmen unsere Kontrahenten waren, sowie die von diesen Unternehmen emittierten, festverzinslichen Wertpapiere "Available for Sale" beliefen sich am 31. Dezember 2006 auf 1,2 Mrd € (2005: 2,8 Mrd €). Am 31. Dezember 2006 waren an zwei Beteiligungsunternehmen gewährte Kredite in Höhe von insgesamt 2,8 Mio € als ohne Zinsabgrenzung eingestuft. Am 31. Dezember 2005 waren an drei Beteiligungsunternehmen gewährte Kredite in Höhe von insgesamt 23 Mio € als ohne Zinsabgrenzung eingestuft. Als die EUROHYPO AG 2002 entstand, gewährte ihr der Konzern eine Garantiezusage zur Absicherung von Verlusten aus vom Konzern eingebrachten Krediten. Ende 2005 hatte die EUROHYPO AG Ansprüche in Höhe des maximalen Betrags der Garantie von 283 Mio € angemeldet. Im Zusammenhang mit der Veräußerung unserer Beteiligung an der EUROHYPO AG an die Commerzbank AG wurden die Garantieansprüche

vollständig abgegolten. Gleichzeitig haben wir uns in Bezug auf diese Zahlungen bestimmte Rechte gegenüber der Commerzbank AG vorbehalten.

Am 31. Dezember 2006 waren folgende Beteiligungen wesentlich – sie repräsentierten 75 % des Buchwerts der at equity bewerteten Beteiligungen.

WESENTLICHE AT EQUITY BEWERTETE BETEILIGUNGEN

Beteiligung	Anteil am Kapital
AKA Ausfuhrkredit-Gesellschaft mit beschränkter Haftung, Frankfurt	26,89 %
Copperhead Ventures, LLC, Dover	49,88 %
DB Alpamayo Emerging Markets Value Fund L.P., George Town	6,67 %
DB Global Masters (Fundamental Value Trading II) Fund Ltd, George Town	38,55 %
DB Phoebus Lux S.à r.l., Luxembourg ¹	74,90 %
Deutsche European Partners IV, London	25,02 %
Deutsche Interhotel Holding GmbH & Co. KG, Berlin	45,51 %
Dive Finance Ltd., St. Helier ¹	100,00 %
Duck Finance Ltd., St. Helier ¹	100,00 %
Financiere SELEC, Paris	46,00 %
Fincasa Hipotecaria, S.A. de C.V. Sociedad Financiera de Objeto Limitado, Mexico City	49,00 %
Fondo Piramide Globale, Milan	42,45 %
Force 2005-1 Limited Partnership, Jersey	40,00 %2
Genesee Balanced Fund Limited, Road Town	38,86 %
Genesee Eagle Fund Limited, Road Town	44,21 %
Grup Maritim TCB S.L., Barcelona	37,26 %
Investcorp Diversified Strategies Fund Limited, George Town	41,59 %
Keolis, Paris ¹	54,72 %
Mannesmann GmbH & Co. Beteiligungs-KG, Eschborn	10,00 %
MFG Flughafen-Grundstücksverwaltungsgesellschaft mbH & Co. BETA KG, Grünwald	25,03 %
Nineco Leasing Limited, London ¹	100,00 %
Paternoster Limited, Douglas	30,99 %
Preston Capital Master Fund Limited, George Town	49,90 %
PX Holdings Ltd, Stockton on Tees	43,00 %
Rongde Asset Management Company Ltd, Beijing	35,00 %
RREEF America REIT III, Inc., Chicago	9,84 %
RREEF Pan-European Infrastructure Fund L.P., London	4,04 %
Silver Creek Long/Short Limited, George Town	27,80 %
Silver Creek Low Vol. Strategies Ltd., George Town	32,90 %
Sixco Leasing Ltd, London ¹	100,00 %
Spark Infrastructure Group, Sydney	9,51 %
The Triumph Trust, Salt Lake City ¹	66,38 %
VCG Venture Capital Gesellschaft mbH & Co. Fonds III KG, München	36,98 %

¹ Der Konzern hat keinen beherrschenden Einfluss oder es handelt sich um eine Variable Interest Entity, die nach US GAAP nicht zu konsolidieren ist.

In 2006 verkaufte der Konzern seine restliche Beteiligung an der EUROHYPO AG mit einem Gewinn von 85 Mio €. In 2005 wurde durch die Reduzierung des Anteils an der EUROHYPO AG von 37,72 % auf 27,99 % ein Gewinn von 44 Mio € erzielt. Des Weiteren wurde 2006 ein Teil der Beteiligung an Atradius N.V. veräußert, wodurch sich der Anteil des Konzerns von 33,89 % auf 12,73 % reduzierte.

VON SPEZIFISCHEN INVESTMENTGESELLSCHAFTEN GEHALTENE BETEILIGUNGEN

Die von spezifischen Investmentgesellschaften ("Designated Investment Companies") gehaltenen Beteiligungen werden mit ihrem Fair Value bewertet. Ihr Bilanzwert belief sich zum 31. Dezember 2006 auf 96 Mio € (2005: 160 Mio €).

² Wirtschaftlicher Anteil.

ÜBRIGER ANTEILSBESITZ

Zum 31. Dezember 2006 betrug der übrige Anteilsbesitz 1,6 Mrd € (2005: 2,2 Mrd €). Darin enthalten waren Beteiligungen an Unternehmen, bei denen der Konzern keinen maßgeblichen Einfluss besitzt, darunter bestimmte Venture-Capital-Gesellschaften, sowie nicht marktgängige nicht festverzinsliche Wertpapiere. Abschreibungen für nicht temporäre Wertminderungen dieses Anteilsbesitzes beliefen sich im Geschäftsjahr 2006 auf 8 Mio € (2005: 10 Mio €, 2004: 58 Mio €).

Der Buchwert aller zu fortgeführten Anschaffungskosten bewerteten Wertpapiere des übrigen Anteilsbesitzes belief sich am 31. Dezember 2006 auf 949 Mio €. Nicht festverzinsliche Wertpapiere mit einem Buchwert von 12 Mio € hatten unrealisierte Verlustpositionen von 1 Mio €. Diese Wertminderungen wurden als temporär eingestuft.

[7] FORDERUNGEN AUS DEM KREDITGESCHÄFT

Die nachfolgende Übersicht stellt die Zusammensetzung unserer Forderungen aus dem Kreditgeschäft dar.

in Mio €	31.12.2006	31.12.2005
Inländische Kunden:		
Banken und Versicherungen	1.217	1.769
Verarbeitendes Gewerbe	6.686	6.620
Private Haushalte (ohne Hypothekenkredite)	17.764	16.157
Private Haushalte – Hypothekenkredite	27.142	27.039
Öffentliche Haushalte	1.814	1.462
Handel	3.023	3.394
Gewerbliche Immobilien	10.091	10.625
Leasingfinanzierungen	1.017	1.001
Sonstige	13.232	11.508
Inländische Kunden insgesamt	81.986	79.575
Ausländische Kunden:		
Banken und Versicherungen	7.748	5.907
Verarbeitendes Gewerbe	8.693	9.083
Private Haushalte (ohne Hypothekenkredite)	10.690	10.245
Private Haushalte – Hypothekenkredite	10.736	9.016
Öffentliche Haushalte	1.928	1.167
Handel	9.033	8.683
Gewerbliche Immobilien	4.008	2.634
Leasingfinanzierungen	1.823	1.810
Sonstige	33.096	25.143
Ausländische Kunden insgesamt	87.755	73.688
Forderungen aus dem Kreditgeschäft, brutto	169.741	153.263
Abgegrenzte Aufwendungen (–)/unrealisierte Erträge	– 147	- 20
Forderungen aus dem Kreditgeschäft, abzüglich abgegrenzter Aufwendungen (–)/unrealisierter Erträge	169.888	153.283
Abzüglich Wertberichtigungen für Kreditausfälle	1.754	1.928
Forderungen aus dem Kreditgeschäft, netto	168.134	151.355

In der Kategorie "Sonstige" ist keine Branchengruppe enthalten, deren Kreditvolumen am 31. Dezember 2006 10 % des gesamten Kreditportfolios übersteigt.

Die Gewinne aus dem Verkauf von Krediten beliefen sich am 31. Dezember 2006 auf insgesamt 78 Mio € (2005: 63 Mio €).

An bestimmte, dem Konzern nahestehende Dritte wurden im Rahmen der üblichen Geschäftsbeziehungen Kredite ausgereicht. Diese Kredite wurden – im gewöhnlichen Geschäftsbetrieb und grundsätzlich zu den gleichen Bedingungen einschließlich Zinssätzen und Sicherheiten – wie im selben Zeitraum vergebene vergleichbare Kredite an fremde Dritte gewährt. Am 31. Dezember 2006 wies der Konzern Kredite von 1,6 Mrd € (2005: 2,5 Mrd €) an dem Konzern nahestehende Dritte (einschließlich Krediten an at equity bewertete Beteiligungen) aus.

Zum 31. Dezember 2006 betrugen die Kredite ohne Zinsabgrenzung 3,0 Mrd € (2005: 3,6 Mrd €). Unsere 90 Tage oder mehr überfälligen Kredite mit Zinsabgrenzung beliefen sich zum 31. Dezember 2006 auf 185 Mio € (2005: 202 Mio €).

Zusätzlich hatten wir zum 31. Dezember 2006 leistungsgestörte Leasingfinanzierungen im Wert von 1 Mio €.

NOTLEIDENDE KREDITE

Die nachstehende Übersicht beinhaltet Informationen über die notleidenden Kredite des Konzerns.

in Mio €	31.12.2006	31.12.2005	31.12.2004
Notleidende Kredite insgesamt ¹	2.024	2.576	3.516
Wertberichtigungen für notleidende Kredite gemäß SFAS 114 ²	1.068	1.230	1.654
Durchschnittsbestand an notleidenden Krediten im Jahresverlauf	2.225	3.189	4.474
Im Jahresverlauf vereinnahmte Zinserträge auf notleidende Kredite	21	57	65

¹ Hierin enthalten sind Beträge von 1,7 Mrd €, 2,0 Mrd € und 2,8 Mrd € für die Geschäftsjahre 2006, 2005 und 2004, für die Wertberichtigungen erforderlich sind. Bei den übrigen notleidenden Krediten ist keine Wertberichtigung notwendig, da der Barwert der erwarteten künftigen Cashflows, inklusive solcher aus der Verwertung von Sicherheiten oder der Marktpreis des Kredits die verbuchte Investition in diese Kredite übersteigt.

² Die Einzelwertberichtigungen für notleidende Kredite nach SFAS 114 sind Bestandteil der gesamten Wertberichtigungen für Kreditausfälle des Konzerns.

DURCH TRANSFER ERWORBENE KREDITE ODER SCHULDTITEL

In Übereinstimmung mit dem Statement of Position, 03-3 "Accounting for Certain Loans or Debt Securities Acquired in a Transfer", zeigt die folgende Tabelle die vom Konzern mit Abschluss eines Transfers erworbenen Kredite oder Schuldtitel, bei denen zum Zeitpunkt des Erwerbs die Durchsetzung aller vertraglich vereinbarten Zahlungsforderungen durch den Konzern unwahrscheinlich ist.

			31.12.2006			31.12.2005
in Mio €	Kredite	Schuldtitel	Insgesamt	Kredite	Schuldtitel	Insgesamt
Im Laufe des Jahres erworbene Kredite:						-
Vertraglich vereinbarte Zahlungsforderungen zum Zeitpunkt des Erwerbs	2.205	52	2.257	1.932		1.932
Beim Erwerb voraussichtlich erzielbare Cashflows	1.300	34	1.334	554		554
Fair Value der Kredite zum Zeitpunkt des Erwerbs	963	29	992	526		526
Erwarteter Zinsertrag aus erworbenen Finanzinstrumenten:						
Bestand am Jahresanfang	21	_	21	_	-	_
Zuführungen	338	5	343	27	_	27
Vereinnahmter Zinsertrag	- 44	_	- 44	- 6	_	- 6
Veräußerungen	- 8	-2	- 10	_	_	_
Reklassifizierungen aus (zu) nicht erwarteten Zahlungseingängen	1	_	1	_	_	_
Bestand am Jahresende	308	3	311	21		21
Erworbene Finanzinstrumente:						
Ausstehender Bestand am Jahresanfang	776	_	776			_
Ausstehender Bestand am Jahresende	2.845	16	2.861	776	_	776
Buchwert am Jahresanfang	233	_	233	_		_
Buchwert am Jahresende	1.063	6	1.069	233	_	233

In 2006 musste der Konzern von diesen erworbenen Krediten 10 Mio € nach deren Erwerb als Kredite ohne Zinsabgrenzung behandeln. Für diese wurden Einzelwertberichtigungen in Höhe von 4 Mio € erforderlich. In 2006 hat der Konzern von diesen Krediten 3 Mio € abgeschrieben und 1 Mio € verkauft. Zum 31. Dezember 2006 hielt der Konzern Kredite ohne Zinsabgrenzung in Höhe von 6 Mio € mit einer Wertberichtigung von 1 Mio €.

[8] RISIKOVORSORGE IM KREDITGESCHÄFT

Die Risikovorsorge im Kreditgeschäft setzt sich aus Wertberichtigungen für Kreditausfälle und Rückstellungen für außerbilanzielle Verpflichtungen im Kreditgeschäft zusammen.

Die nachstehende Tabelle zeigt die Entwicklung der Wertberichtigungen für Kreditausfälle des Konzerns.

in Mio €	2006	2005	2004
Bestand am Jahresanfang	1.928	2.345	3.281
Zuführungen zu Wertberichtigungen für Kreditausfälle	330	374	372
Nettoabschreibungen:			
Abschreibungen	744	1.018	1.394
Eingänge aus abgeschriebenen Krediten	264	170	152
Nettoabschreibungen insgesamt	480	848	1.242
Effekte aus Änderungen des Konsolidierungskreises	_	_	3
Effekte aus Wechselkursänderungen	- 24	57	- 69
Bestand am Jahresende	1.754	1.928	2.345

Die nachstehende Tabelle zeigt die Veränderungen in den Rückstellungen für außerbilanzielle Verpflichtungen im Kreditgeschäft des Konzerns, die sich aus Eventualverbindlichkeiten und ausleihebezogenen Zusagen zusammensetzen.

in Mio €	2006	2005	2004
Bestand am Jahresanfang	329	345	416
Auflösungen von Rückstellungen für außerbilanzielle Verpflichtungen im Kreditgeschäft	- 50	- 24	- 65
Effekte aus Änderungen des Konsolidierungskreises	1	_	-
Effekte aus Wechselkursänderungen	-9	8	- 6
Bestand am Jahresende	271	329	345

[9] VERBRIEFUNG VON VERMÖGENSWERTEN UND VARIABLE INTEREST ENTITIES

VERBRIEFUNG VON VERMÖGENSWERTEN

Der Konzern bilanziert die Übertragung von finanziellen Vermögenswerten an Zweckgesellschaften als Verkauf, sofern bestimmte Kriterien erfüllt sind; andernfalls werden diese Forderungen als besicherte Ausleihungen ausgewiesen. Ansprüche ("Beneficial Interests") der Investoren an die Zweckgesellschaften, vornehmlich in Form von Schuldtiteln, werden an Anleger verkauft und die Erlöse aus dem Verkauf werden als Kaufpreiszahlung an den Konzern für die übertragenen Vermögenswerte verwandt. Die erzielten Cashflows aus den an die Zweckgesellschaften übertragenen Finanzaktiva werden anschließend für die Rückzahlung der Beneficial Interests eingesetzt. Die Erwerber der Schuldtitel und die verbriefenden Zweckgesellschaften haben bei Leistungsverzug der Schuldner aus den ursprünglichen Kreditverträgen grundsätzlich keinen Rückgriff auf Aktiva des Konzerns. Für den Konzern können sich Rechte aus den bei den verbriefenden Zweckgesellschaften geschaffenen Vermögenswerten ergeben.

Im Geschäftsjahr 2006 wies der Konzern Erträge in Höhe von 262 Mio € (2005: 262 Mio € und 2004: 216 Mio €) aus Verbriefungen, überwiegend im Zusammenhang mit privaten und gewerblichen Hypothekenkrediten, aus.

Die nachstehende Tabelle zeigt Zahlungsströme zwischen dem Konzern und den Zweckgesellschaften für 2006, 2005 und 2004.

	Priv	Private Hypothekenkredite		Gewerbliche Hypothekenkredite			Sonstige Kred		
in Mio €	2006	2005	2004	2006	2005	2004	2006	2005	2004
Erlöse aus neuen Kreditverbriefungen	19.735	11.483	8.778	14.712	11.044	5.113	2.355	3.102	328
Erlöse aus revolvierenden Kreditverbriefungen	_	_		_			_		439
Erhaltene Provisionen für die Forderungsverwaltung	12	4	4	4	_	_	_	_	_
Erhaltene Zahlungen aus zurückbehaltenen Rechten	129	27	42	90	21	5	54	47	6
Rückerwerb von überfälligen oder gekündigten Krediten	- 14	_		_		_	_	_	_

Zum 31. Dezember 2006 erfolgte die Ermittlung des Fair Value der zurückbehaltenen Rechte einschließlich der Ansprüche aus der Forderungsverwaltung (Servicing Rights) auf Basis nachstehender gewichteter durchschnittlicher Bewertungsparameter, deren ungünstige Veränderungen sich auf Buchwerte beziehungsweise Fair Values wie folgt auswirken würden.

in Mio € (außer Prozentangaben)	Private Hypothekenkredite	Gewerbliche Hypothekenkredite	Sonstige Kredite
Buchwert/Fair Value zurückbehaltener Rechte	1.537	1.661	330
Vorzeitige Tilgung (gegenwärtige Grundannahme)	25,79 %	0,00 %	0,00 %
Ungünstige Veränderung um 10 %	– 12	-	_
Ungünstige Veränderung um 20 %	- 27	_	_
Kreditausfälle (gegenwärtige Grundannahme)	1,43 %	1,97 %	4,09 %
Ungünstige Veränderung um 10 %	– 25	-2	- 3
Ungünstige Veränderung um 20 %	- 48	-7	- 5
Abzinsungsfaktor (gegenwärtige Grundannahme)	10,57 %	6,44 %	1,80 %
Ungünstige Veränderung um 10 %	- 41	– 27	-2
Ungünstige Veränderung um 20 %	- 81	- 48	- 3

Diese Sensitivitäten sind hypothetisch und daher vorsichtig zu beurteilen. Wie die Zahlen zeigen, sollten Veränderungen des Fair Value für Schwankungen von 10 % generell nicht extrapoliert werden, da das Verhältnis der Prämissenänderung zur Änderung des Fair Value nicht linear sein muss. Außerdem wurde die Auswirkung von Änderungen einer bestimmten Grundannahme auf den Fair Value der zurückbehaltenen Rechte unter Beibehaltung der übrigen Annahmen berechnet, während sich in der Realität die Veränderung einer Prämisse auch auf die anderen Prämissen auswirken kann (zum Beispiel kann eine Erhöhung des Marktzinses zu geringeren vorzeitigen Tilgungen und erhöhten Kreditausfällen führen). Dies kann gegenläufige Effekte zur Folge haben. Die zum Zeitpunkt der Verbriefung getroffenen Grundannahmen zur Bewertung zurückbehaltener Rechte von im Geschäftsjahr 2006 abgeschlossenen Verbriefungen unterschieden sich nicht signifikant von den gegenwärtigen Annahmen in der vorstehenden Übersicht.

Die zum Zeitpunkt der Verbriefung getroffenen Grundannahmen zur Bewertung zurückbehaltener Rechte von in den Geschäftsjahren 2005 und 2004 abgeschlossenen Verbriefungen unterschieden sich nicht signifikant von den Grundannahmen, die für die Ermittlung des Fair Value der zurückbehaltenen Rechte einschließlich der Ansprüche aus der Forderungsverwaltung (Servicing Rights) zum 31. Dezember 2005 beziehungsweise 31. Dezember 2004 getroffen wurden. Die für die Geschäftsjahre 2005 und 2004 ausgewiesenen Beträge basieren auf den nachstehenden gewichteten durchschnittlichen Bewertungsparametern.

	Hypothek	Private Hypothekenkredite		Gewerbliche Hypothekenkredite		Sonstige Kredite	
in %	2005	2004	2005	2004	2005	2004	
Vorzeitige Tilgung	36,22	27,46	0,00	0,00	0,00	1,37	
Kreditausfälle	3,13	4,67	2,00	1,77	7,44	0,26	
Abzinsungsfaktor	10,26	13,28	4,30	5,20	1,86	7,51	

Die folgende Übersicht zeigt das Volumen der in den Geschäftsjahren 2006 und 2005 verbrieften Forderungen einschließlich der in Zahlungsverzug befindlichen Kredite (Kredite, die mindestens 90 Tage überfällig sind) und der Kreditausfälle, abzüglich der Eingänge aus abgeschriebenen Engagements. In dieser Übersicht sind verbriefte Kredite, bei denen der Konzern nur die Forderungsverwaltung wahrnimmt, nicht enthalten.

		Private Hypothekenkredite		Gewerbliche Hypothekenkredite		Sonstige Kredite	
in Mio €	2006	2005	2006	2005	2006	2005	
Nominalvolumen der verbrieften Kredite	17.270	8.852	25.988	2.455	3.351	1.494	
Nominalvolumen der mindestens 90 Tage überfälligen Kredite	191	312	61	_	_	_	
Kreditausfälle	46	32	1	_	_	_	

Neben den oben aufgeführten Verbriefungen von Krediten hat der Konzern im Juli 2003 Private-Equity-Beteiligungen in den USA und Europa mit Buchwerten in Höhe von 361 Mio € sowie liquide Vermögenswerte in Höhe von 80 Mio € an eine qualifizierende Zweckgesellschaft verkauft.

Im März 2006 kaufte der Konzern ausstehende Schuldverschreibungen der Zweckgesellschaft von Investoren für 247 Mio € zurück und wickelte diese Zweckgesellschaft ab. Der restliche zur Verfügung stehende Geldbetrag in Höhe von 74 Mio € wurde an die Anteilseigner gezahlt. Seit März 2006 bilanziert der Konzern die zuvor in dieser Struktur enthaltenen Beteiligungen nach der Equitymethode.

VARIABLE INTEREST ENTITIES

Geschäftsbeziehungen zu Variable Interest Entities ergeben sich im Rahmen der üblichen Geschäftstätigkeit vor allem aus Verbriefungen von Vermögenswerten, strukturierten Finanzierungen, Commercial-Paper-Programmen, dem Management von Investmentfonds, gewerblichem Immobilienleasing sowie dem Management von geschlossenen Fonds. Zu den diesbezüglichen Aktivitäten des Konzerns zählen die Übertragung von Vermögenswerten auf die Zweckgesellschaften, der Abschluss von Derivatekontrakten mit diesen, die Bereitstellung von Garantien und Liquiditätsfazilitäten, Anlagemanagement- und Verwaltungsleistungen sowie das Halten von Beteiligungen an den Zweckgesellschaften.

Die nachstehende Tabelle zeigt die aggregierten Vermögenswerte (vor Konsolidierung) der zum 31. Dezember 2006 und 31. Dezember 2005 konsolidierten Variable Interest Entities nach der Art des Vermögenswerts und dem Typ der Gesellschaft.

	Commercial-Paper-	-Programme	Investmentfonds mit Wertgarantie		von Vermö	Verbriefung ögenswerten
in Mio €	2006	2005	2006	2005	2006	2005
Verzinsliche Einlagen bei Kreditinstituten	113	147	52	117	493	404
Handelsaktiva	1	1	446	469	7.471	12.832
Wertpapiere	_	-	-	-	_	-
Forderungen aus dem Kreditgeschäft, netto	1.376	749	_	_	5.913	-
Sonstige	4		3	6	228	3
Aktiva insgesamt	1.494	897	501	592	14.105	13.239
	Strukturierte Finanzierungen und Sonstiges					
in Mio €	2006	2005	2006	2005		
Verzinsliche Einlagen bei Kreditinstituten	3.168	5.646	28	34		
Handelsaktiva	5.461	3.180	1	_		
Wertpapiere	4.568	5.026	-	_		
Forderungen aus dem Kreditgeschäft, netto	4.733	2.289	305	204		
Sonstige	3.532	2.106	734	542		
Aktiva insgesamt	21.462	18.247	1.068	780		

Die gesamten konsolidierten Aktiva der Variable Interest Entities dienen grundsätzlich als Sicherheiten für die entsprechenden konsolidierten Verbindlichkeiten. Die Gläubiger dieser Variable Interest Entities haben kein Rückgriffsrecht auf den Konzern, soweit der Konzern den Anlegern den Wert von Investmentfondsanteilen nicht garantiert. Der Fair Value dieser Garantien war zum 31. Dezember 2006 und zum 31. Dezember 2005 nicht wesentlich. Die von dem Konzern verwalteten Investmentfonds wurden gegründet, um für die Anleger dieser Fonds Erträge zu erwirtschaften.

Über Commercial-Paper-Programme können unsere Kunden auf die Liquidität im Commercial-Paper-Markt zurückgreifen. Als Verwalter für Commercial-Paper-Programme arrangiert der Konzern den Verkauf von Krediten, sonstigen Forderungen oder Wertpapieren von Dritten an eine Commercial-Paper-Gesellschaft, die anschließend besicherte Commercial Paper am Markt emittiert. Der Konzern stellt den Commercial-Paper-Gesellschaften Liquiditätsfazilitäten zur Verfügung, wobei das Kreditrisiko begrenzt ist, da der Konzern nicht zur Bereitstellung von Finanzierungsmitteln verpflichtet ist, wenn die Aktiva der Gesellschaft notleidend sind.

Bei Zweckgesellschaften zur Verbriefung von Vermögenswerten (Asset Securitizations) kann der Konzern eine oder mehrere Tranchen nachrangiger Eigentumsansprüche beziehungsweise Rechte an den Vermögenswerten, die er verbrieft, zurückbehalten oder Anteile an von unabhängigen Dritten verbrieften Vermögenswerten kaufen. Um den unterschiedlichen Bedürfnissen unserer Kunden Rechnung zu tragen, gründet der Konzern Variable Interest Entities für strukturierte Finanzierungen und sonstige Produkte. In diese Kategorie fallen auch Investitionen in Hedgefonds und Dachfonds für Hedgefonds. Hinsichtlich gewerblicher Immobilienleasinggesellschaften und geschlossener Fonds stellen Anleger im Wesentlichen die Finanzierung für den Kauf gewerblicher Immobilien oder anderer Vermögenswerte bereit, die an Dritte vermietet werden.

Der Konzern hat 15 rechtlich selbstständige Treuhandgesellschaften gegründet, an denen er sämtliche Stammeinlagen hält. Alleiniger Zweck dieser Treuhandgesellschaften ist die Emission kumulativer und nicht kumulativer Trust Preferred Securities. Die Emissionserlöse werden in entsprechender Höhe in vom Konzern begebene nachrangige

Schuldverschreibungen angelegt. Mit Wirkung zum 1. Juli 2003 hat der Konzern diese Treuhandgesellschaften im Zuge der Anwendung von FIN 46 entkonsolidiert. Infolge der Anwendung von FIN 46 werden die nachrangigen Schuldverschreibungen in Höhe von 5,3 Mrd € unter den langfristigen Verbindlichkeiten ausgewiesen.

In der nachstehenden Tabelle sind die Bilanzsummen von Variable Interest Entities, an denen der Konzern in bedeutendem Umfang beteiligt ist, die jedoch nicht konsolidiert werden, sowie das maximale Verlustpotenzial des Konzerns aus den mit diesen Zweckgesellschaften bestehenden Geschäftsbeziehungen zum 31. Dezember 2006 und 31. Dezember 2005 dargestellt.

	Aggregierte l	Bilanzsummen	Maximales Verlustrisiko		
in Mio €	2006	2005	2006	2005	
Commercial-Paper-Programme	35.792	26.931	38.331	34.411	
Gewerbliche Immobilienleasing- und Immobilieninvestmentgesellschaften	822	812	254	62	
Strukturierte Finanzierungen und Sonstiges	7.547	6.780	2.263	1.923	
Investmentfonds mit Wertgarantie	11.177	7.664	11.007	7.572	
Verbriefung von Vermögenswerten	216		113	_	

Der Konzern stellt für die Commercial-Paper-Programme, an denen er in bedeutendem Umfang beteiligt ist, Liquiditätsfazilitäten zur Verfügung und übernimmt in geringerem Maße auch Garantien. Das maximale Verlustpotenzial des Konzerns entspricht dabei der vertraglichen Höhe der von ihm bereitgestellten Liquiditätsfazilitäten, da der Konzern nicht gleichzeitig aus den bereitgestellten Liquiditätsfazilitäten und den Garantien in Anspruch genommen werden kann. Die Liquiditätsfazilitäten führen lediglich zu einem begrenzten Kreditrisiko, da der Konzern nicht zur Bereitstellung von Finanzierungsmitteln verpflichtet ist, wenn die Zweckgesellschaften in Zahlungsverzug sind.

Bezüglich gewerblicher Immobilienleasing- und Immobilieninvestmentgesellschaften besteht das maximale Verlustpotenzial des Konzerns primär aus den an diesen Zweckgesellschaften gehaltenen Beteiligungen. Bezüglich der strukturierten Finanzierungen und sonstigen Zweckgesellschaften ergibt sich das maximale Verlustpotenzial für den Konzern hauptsächlich aus den vom Konzern erworbenen und zurückbehaltenen Anteilen an den Zweckgesellschaften. Das maximale Verlustpotenzial bezüglich der signifikanten nicht konsolidierten Investmentfonds mit Wertgarantie resultiert aus den oben genannten Garantien. Das maximale Verlustpotenzial aus verbrieften Vermögenswerten ergibt sich aus den zurückbehaltenen Anteilen an den Zweckgesellschaften.

[10] ALS SICHERHEIT VERPFÄNDETE UND ERHALTENE VERMÖGENSGEGENSTÄNDE

Der Buchwert der vom Konzern als Sicherheit verpfändeten Vermögensgegenstände (vorwiegend als Sicherheit für aufgenommene Gelder und Einlagen), bei denen der Sicherungsnehmer nicht das vertragliche Recht oder Gewohnheitsrecht besitzt, die Vermögensgegenstände des Konzerns zu veräußern oder zu verpfänden, stellt sich wie folgt dar.

in Mio €	31.12.2006	31.12.2005
Verzinsliche Einlagen bei Kreditinstituten	119	_
Handelsaktiva	41.151	31.135
Wertpapiere "Available for Sale"	950	10
Forderungen aus dem Kreditgeschäft	12.434	11.532
Sachanlagen	249	632
Insgesamt	54.903	43.309

Am 31. Dezember 2006 hat der Konzern Sicherheiten mit einem Fair Value von 385 Mrd € (2005: 407 Mrd €) aus Wertpapierpensions- und -leihegeschäften, Derivategeschäften, Krediten gegen Wertpapiersicherheiten und anderen Transaktionen erhalten, für die er als Sicherungsnehmer das Recht zur Veräußerung oder Weiterverpfändung besitzt. Im Geschäftsjahr 2006 wurden von diesen Sicherheiten 353 Mrd € (2005: 387 Mrd €) genutzt, um insbesondere Shortverkäufe sowie Wertpapierpensions- und -leihegeschäfte zu bedienen. Diese Beträge reflektieren kein Netting.

[11] SACHANLAGEN

Die Sachanlagen einschließlich der unter Capital-Lease-Verträgen aktivierten Anlagen setzen sich wie folgt zusammen.

in Mio €	31.12.2006	31.12.2005
Grundstücke	687	980
Gebäude	2.684	3.389
Einbauten in gemietete Räume	1.366	1.339
Betriebs- und Geschäftsausstattung	2.413	2.404
Erworbene Software	287	326
Selbst erstellte Software	366	369
Anlagen im Bau	114	96
Insgesamt	7.917	8.903
Abzüglich kumulierter Abschreibung	3.768	3.824
Sachanlagen (Bilanzwert) ¹	4.149	5.079

¹ Davon wurden per 31. Dezember 2006 812 Mio € (2005: 1,7 Mrd €) nicht im Rahmen der eigenen Geschäftstätigkeit genutzt.

CAPITAL LEASES

Der Konzern tritt als Leasingnehmer für Sachanlagen auf. Die künftigen Mindestleasingzahlungen abzüglich Betriebskosten für Capital Leases zum 31. Dezember 2006 sind in der nachfolgenden Tabelle dargestellt.

in Mio €	
2007	123
2008	203
2009	52
2010	52
2011	51
2012 und später	427
Künftige Mindestleasingzahlungen	908
Abzüglich Zinsanteil	323
Barwert der Mindestleasingzahlungen	585

Zum 31. Dezember 2006 betrugen die künftigen Mindestleasingeinnahmen aus Weitervermietung 437 Mio €. Die bedingten Leasingerträge beliefen sich im Geschäftsjahr 2006 auf 1 Mio €.

OPERATING LEASES

Die künftigen Mindestleasingzahlungen abzüglich Betriebskosten betrugen für Operating Leases zum 31. Dezember 2006.

in Mio €	
2007	564
2008	511
2009	414
2010	354
2011	309
2012 und später	1.112
Künftige Mindestleasingzahlungen	3.264
Abzüglich Leasingeinnahmen aus Weitervermietung (Mindestbetrag)	330
Netto-Mindestleasingzahlungen	2.934

Der Nettomietaufwand für Operating Leases stellte sich wie folgt dar.

in Mio €	2006	2005	2004
Bruttomietaufwand	595	620	857
Abzüglich Erträgen aus Weitervermietung	40	37	116
Nettomietaufwand	555	583	741

[12] GOODWILL UND SONSTIGE IMMATERIELLE VERMÖGENSWERTE

GOODWILL

Der Bilanzwert des Goodwill hat sich in den Geschäftsjahren 2006 und 2005 pro Bereich wie folgt geändert.

in Mio €	Corporate Banking & Securities	Global Trans- action Banking	Asset and Wealth Manage- ment	Private & Business Clients	Corporate Invest- ments	Insgesamt
Bestand zum 1.1.2005	2.951	436	2.668	234	89	6.378
Änderungen zum Erwerbszeitpunkt von im Vorjahr erworbenem Goodwill	_	_	_	_	_	_
Umbuchungen	_	_	_	_	_	_
Zugänge	20	_	4	-	_	24
Nicht temporäre Wertminderungen	_	_	_	-	_	_
Abgänge	_	_	- 110	_	_	- 110
Wechselkursänderungen	412	49	275 ¹	6	11	753
Bestand zum 31.12.2005	3.383	485	2.837	240	100	7.045
Änderungen zum Erwerbszeitpunkt von im Vorjahr erworbenem Goodwill			_			_
Umbuchungen	_	1	_	– 1	-	_
Zugänge	90	_	369	235	33	727
Nicht temporäre Wertminderungen	-	_	_	_	- 31	- 31
Abgänge	_	_	- 1	– 1	-	-2
Wechselkursänderungen und Sonstiges	- 321	- 38	- 218	- 3	- 15 ²	- 595
Bestand zum 31.12.2006	3.152	448	2.987	470	87	7.144

¹ Einschließlich einer Minderung des Goodwill um 27 Mio € im Zusammenhang mit einer in einem vorangegangenen Geschäftsjahr erfolgten Akquisition.

Im Geschäftsjahr 2006 sind die wesentlichen Zugänge beim Goodwill auf die Übernahme der Vermögensverwaltungsgesellschaft Tilney Group Limited mit 369 Mio € sowie der norisbank mit 230 Mio € und auf den Erwerb der restlichen 60 % an der United Financial Group (UFG) mit 85 Mio € zurückzuführen.

² Einschließlich einer Minderung des Goodwill um 13 Mio € im Zusammenhang mit in den vorangegangenen Geschäftsjahren erfolgten Abschreibungen für zum Verkauf bestimmte Vermögensgegenstände.

Im Geschäftsjahr 2005 war der wesentliche Zugang beim Goodwill auf Bender Menkul Degerler A.S. zurückzuführen, was 20 Mio € des Zugangs ausmachte. Die Abgänge im Geschäftsjahr 2005 standen vor allem mit dem Verkauf eines wesentlichen Teils unseres in Großbritannien und Philadelphia ansässigen Asset-Management-Geschäfts im Zusammenhang.

Eine nicht temporäre Wertminderung auf Goodwill entsteht, wenn der Nettobuchwert einer Berichtseinheit ihren geschätzten Fair Value übersteigt. Die Berichtseinheiten des Konzerns entsprechen in der Regel den Unternehmensbereichen des Konzerns oder einer Ebene darunter. Der Konzern führt im vierten Quartal eines jeden Jahres seine jährliche Werthaltigkeitsprüfung durch. Diese jährliche Werthaltigkeitsprüfung für die Geschäftsjahre 2006, 2005 und 2004 ergab keine nicht temporäre Wertminderung auf Goodwill.

Im Geschäftsjahr 2006 wurde im Konzernbereich Corporate Investments eine nicht temporäre Wertminderung auf Goodwill in Höhe von 31 Mio € verzeichnet. Diese Wertminderung stand im Zusammenhang mit einer Private-Equity-Beteiligung in Brasilien, die nicht in die Berichtseinheit integriert war. Die nicht temporäre Wertminderung war zurückzuführen auf Änderungen der lokalen Gesetzgebung, wodurch bestimmte Geschäftsaktivitäten eingeschränkt wurden. Der Fair Value der Beteiligung wurde auf Grundlage der Discounted-Cashflow-Methode ermittelt.

In den Geschäftsjahren 2005 und 2004 wurden keine nicht temporären Wertminderungen verzeichnet.

SONSTIGE IMMATERIELLE VERMÖGENSWERTE

Die folgende Übersicht zeigt die Zusammensetzung der erworbenen sonstigen immateriellen Vermögenswerte.

			31.12.2006		-	31.12.2005
in Mio €	Fortgeführte Anschaffungs- kosten	Kumulierte Abschrei- bungen	Bilanzwert	Fortgeführte Anschaffungs- kosten	Kumulierte Abschrei- bungen	Bilanzwert
Abzuschreibende immaterielle Vermögenswerte:						
Kundenverträge	209	20	189	68	17	51
Rechte aus Vermögensverwaltungsverträgen	39	7	32	27	6	21
Ansprüche aus der Verwaltung von Hypothekendarlehen	93	37	56	93	25	68
Andere kundenbezogene Werte	150	71	79	118	54	64
Sonstige	42	16	26	19	11	8
Abzuschreibende immaterielle Vermögenswerte insgesamt	533	151	382	325	113	212
Nicht abzuschreibende immaterielle Vermögenswerte:						
Rechte aus Vermögensverwaltungsverträgen mit Privatanlegern und andere			877			978
Sonstige			8			8
Nicht abzuschreibende immaterielle Vermögenswerte, insgesamt			885			986
Sonstige immaterielle Vermögenswerte insgesamt			1.267			1.198

Für das Geschäftsjahr 2006 betrugen die gesamten Abschreibungen auf sonstige immaterielle Vermögenswerte 49 Mio € (2005: 46 Mio €). Die geschätzten gesamten Abschreibungen für die folgenden fünf Geschäftsjahre stellen sich wie folgt dar.

in Mio €	
2007	59
2008	55
2009	47
2010	38
2011	34

Im Geschäftsjahr 2006 erwarb der Konzern sonstige immaterielle Vermögenswerte in folgender Höhe.

in Mio €	Zugänge im laufenden Jahr	Gewichtete durchschnitt- liche Abschreibungsdauer in Jahren		
Abzuschreibende immaterielle Vermögenswerte:				
Kundenverträge	148	11		
Andere kundenbezogene Werte	41	7		
Rechte aus Vermögensverwaltungsverträgen	15	3		
Ansprüche aus der Verwaltung von Hypothekendarlehen	14	11		
Sonstige	27	7		
Sonstige immaterielle Vermögenswerte insgesamt	245	10		

Diese Zugänge sind im Wesentlichen auf die Akquisition der Tilney Group Limited mit 97 Mio € und der norisbank mit 83 Mio € zurückzuführen.

Sonstige immaterielle Vermögenswerte mit einem Buchwert in Höhe von 6 Mio €, die der Konzern im Laufe des Geschäftsjahres 2006 erwarb, haben einen geschätzten Restwert von 6 Mio €.

In den Geschäftsjahren 2006 und 2005 wurden keine nicht temporären Wertminderungen verzeichnet. Im Geschäftsjahr 2004 war eine nicht temporäre Wertminderung in Höhe von 19 Mio € auf sonstige immaterielle Vermögenswerte (Rechte aus Vermögensverwaltungsverträgen) im Unternehmensbereich Asset and Wealth Management im Anschluss an die Kündigung dieser Verträge angefallen. Diese nicht temporäre Wertminderung wurde nach der Discounted-Cashflow-Methode ermittelt und wird in der Position "nicht temporäre Wertminderung auf Goodwill/immaterielle Vermögenswerte" in der Gewinn-und-Verlust-Rechnung ausgewiesen.

[13] ZUM VERKAUF BESTIMMTE VERMÖGENSGEGENSTÄNDE

Im Geschäftsjahr 2006 änderte der Konzern seine Pläne bezüglich des Verkaufs einer Tochtergesellschaft im Konzernbereich Corporate Investments, da Gesetzesänderungen in dem Land, in dem die Tochtergesellschaft ihren Sitz hat, das Geschäftsmodell der Tochtergesellschaft negativ beeinflussten. Zum 31. Dezember 2005 hatte der Konzern diese Tochtergesellschaft zum Verkauf bestimmt und das Nettovermögen wurde auf den niedrigeren Wert aus Buchwert oder Fair Value, vermindert um Veräußerungskosten, abgeschrieben. Dies führte zu einem Aufwand in Höhe von 7 Mio €.

Im Geschäftsjahr 2004 unterzeichnete der Konzern mehrere Verträge im Zusammenhang mit der Veräußerung von Immobilien im Unternehmensbereich Asset and Wealth Management und im Konzernbereich Corporate Investments. Das Nettovermögen wurde auf den niedrigeren Wert aus Buchwert oder Fair Value, vermindert um Veräußerungskosten, abgeschrieben. Dies führte zu einem Aufwand in Höhe von 29 Mio €.

[14] SONSTIGE AKTIVA UND PASSIVA

Die folgenden Tabellen zeigen die Zusammensetzung der sonstigen Aktiva und Passiva.

in Mio €	31.12.2006	31.12.2005
Sonstige Aktiva:		
Forderungen aus Handelsgeschäften und Wertpapierabwicklung		
Forderungen aus Bar- und Ausgleichszahlungen	24.841	23.157
Forderungen aus Prime-Brokerage-Geschäften	26.090	15.282
Forderungen aus nicht termingerecht abgewickelten Wertpapierkassageschäften	11.109	10.619
Forderungen aus Wertpapierkassageschäften ¹	_	117
Forderungen aus Handelsgeschäften und Wertpapierabwicklung insgesamt	62.040	49.175
Zur Veräußerung bestimmte Forderungen aus dem Kreditgeschäft, netto	36.723	25.453
Sonstige Aktiva aus dem Versicherungsgeschäft	1.209	1.149
Akzeptforderungen	342	93
Forderungen aus Zinsabgrenzungen	6.015	5.000
Steuerforderungen	6.504	5.903
Sonstige	14.945	12.609
Sonstige Aktiva insgesamt	127.778	99.382

in Mio €	31.12.2006	31.12.2005
Sonstige Passiva:		
Verbindlichkeiten aus Handelsgeschäften und Wertpapierabwicklung		
Verbindlichkeiten aus Bar- und Ausgleichszahlungen	15.169	16.259
Verbindlichkeiten aus Prime-Brokerage-Geschäften	29.134	16.898
Verbindlichkeiten aus nicht termingerecht abgewickelten Wertpapierkassageschäften	8.347	9.371
Verbindlichkeiten aus Wertpapierkassageschäften ¹	3.388	-
Verbindlichkeiten aus Handelsgeschäften und Wertpapierabwicklung insgesamt	56.038	42.528
Verbindlichkeiten und Rückstellungen aus dem Versicherungsgeschäft	2.012	1.940
Akzeptverbindlichkeiten	342	93
Verbindlichkeiten aus Zinsabgrenzungen	6.129	4.684
Verbindlichkeiten aus Aufwandsabgrenzungen	9.732	9.584
Steuerverbindlichkeiten	7.031	7.215
Sonstige	18.388	15.333
Sonstige Passiva insgesamt	99.672	81.377

¹ Forderungen und Verbindlichkeiten aus Wertpapierkassageschäften sind netto ausgewiesen.

[15] EINLAGEN

Die Einlagen setzen sich wie folgt zusammen.

in Mio €	31.12.2006	31.12.2005
Bei inländischen Konzerneinheiten:		
Unverzinsliche Sichteinlagen	23.882	22.642
Verzinsliche Einlagen		
Sichteinlagen	31.948	29.482
Einlagenzertifikate	71	266
Spareinlagen	26.570	23.870
Sonstige Termineinlagen	43.037	37.894
Verzinsliche Einlagen insgesamt	101.626	91.512
Einlagen bei inländischen Konzerneinheiten insgesamt	125.508	114.154
Bei ausländischen Konzerneinheiten:		
Unverzinsliche Sichteinlagen	6.505	7.363
Verzinsliche Einlagen		
Sichteinlagen	79.696	74.575
Einlagenzertifikate	45.459	39.069
Spareinlagen	10.049	9.124
Sonstige Termineinlagen	141.565	136.502
Verzinsliche Einlagen insgesamt	276.769	259.270
Einlagen bei ausländischen Konzerneinheiten insgesamt	283.274	266.633
Summe der Einlagen	408.782	380.787

Die Einlagen von dem Konzern nahestehenden Dritten beliefen sich am 31. Dezember 2006 auf 1,7 Mrd € (2005: 1,0 Mrd €).

Nachstehende Übersicht zeigt die Laufzeiten von Termineinlagen zum 31. Dezember 2005 mit Restlaufzeiten von mehr als einem Jahr.

Nach Fälligkeit in Mio €	Fällig in 2008	Fällig in 2009	Fällig in 2010	Fällig in 2011	Fällig nach 2011
Einlagenzertifikate	2.409	2.115	87	709	1.184
Sonstige Termineinlagen	3.339	3.108	1.998	2.975	10.685

[16] SONSTIGE KURZFRISTIGE GELDAUFNAHMEN

Kurzfristige Geldaufnahmen stellen geliehene Mittel mit einer Ursprungslaufzeit von bis zu einem Jahr dar. Die sonstigen kurzfristigen Geldaufnahmen setzen sich wie folgt zusammen.

in Mio €	31.12.2006	31.12.2005	
Commercial Paper	6.806	13.398	
Sonstige	12.987	7.151	
Insgesamt	19.793	20.549	

[17] LANGFRISTIGE VERBINDLICHKEITEN

In dieser Position weist der Konzern langfristige Verbindlichkeiten in verschiedenen Währungen mit festen und variablen Zinssätzen aus, von denen etwa die Hälfte in Euro begeben ist.

Nachstehend eine Darstellung der langfristigen Verbindlichkeiten des Konzerns.

Nach Fälligkeit in Mio €	Fällig in 2007	Fällig in 2008	Fällig in 2009	Fällig in 2010	Fällig in 2011	Fällig nach 2011	Insgesamt 31.12.2006	Insgesamt 31.12.2005
Vorrangige Verbindlichkeiten:								
Anleihen und Schuldverschreibungen:								
mit fester Verzinsung	10.290	6.607	10.332	7.391	7.602	18.612	60.834	54.898
mit variabler Verzinsung	7.288	6.460	7.485	4.329	8.086	22.255	55.903	41.785
Nachrangige Verbindlichkeiten:								
Anleihen und Schuldverschreibungen:								
mit fester Verzinsung	625	295	1.129	122	569	6.272	9.012	9.830
mit variabler Verzinsung	360	92	1.446	503	123	4.222	6.746	7.041
Insgesamt	18.563	13.454	20.392	12.345	16.380	51.361	132.495	113.554

Nachstehende Übersicht zeigt die Bandbreiten der Verzinsung auf der Grundlage der vertraglichen Geldaufnahmebedingungen für die angegebenen Zeiträume.

	31.12.2006	31.12.2005
Vorrangige Verbindlichkeiten:		
Anleihen und Schuldverschreibungen:		
mit fester Verzinsung ¹	0,00 % - 31,72 %	0,00 % - 31,72 %
mit variabler Verzinsung ¹	0,00 % - 19,70 %	0,00 % - 29,99 %
Nachrangige Verbindlichkeiten:		
Anleihen und Schuldverschreibungen:		
mit fester Verzinsung	0,81 % - 10,00 %	0,81 % - 10,50 %
mit variabler Verzinsung	0,91 % - 8,06 %	0,91 % - 7,65 %

¹ Das untere und obere Ende der Zinssätze bezieht sich auf einige Transaktionen, für welche die vertraglichen Zinssätze ohne Berücksichtigung der Effekte aus eingebetteten Derivaten gezeigt werden.

Die am 31. Dezember 2006 ausgewiesenen Verbindlichkeiten mit fester Verzinsung sind mit Fälligkeiten bis 2050 ausgestattet. Am 31. Dezember 2006 betrug der gewichtete durchschnittliche Zinssatz für festverzinsliche Verbindlichkeiten 4,89 % (2005: 4,70 %). Die am 31. Dezember 2006 ausgewiesenen variabel verzinslichen Verbindlichkeiten sind mit Fälligkeiten bis 2056 ausgestattet mit Ausnahme von 2,8 Mrd € mit unbestimmten Laufzeiten. Am 31. Dezember 2006 betrug der gewichtete durchschnittliche Zinssatz für variabel verzinsliche Verbindlichkeiten 4,85 % (2005: 3,93 %). Am 31. Dezember 2006 lag der gewichtete durchschnittliche Zinssatz für die gesamten langfristigen Verbindlichkeiten bei 4,87 % (2005: 4,38 %). Die nominalen Zinssätze der von der Deutschen Bank begebenen Indexzertifikate liegen überwiegend bei null und werden bei der Ermittlung des gewichteten durchschnittlichen Zinssatzes nicht berücksichtigt, um die Zinssätze herkömmlicher langfristiger Produkte zu reflektieren. Die effektiven Zinssätze zugehöriger Derivate sind nicht Berechnungsgrundlage für die Ermittlung der gewichteten durchschnittlichen Zinssätze.

Im Zusammenhang mit der Emission von Schuldverschreibungen führt der Konzern unterschiedliche Transaktionen durch. Diese Schuldverschreibungen können entweder im Rahmen der Kurspflege gehandelt oder für bestimmte Zeiträume gehalten werden. Rückkäufe eigener Schuldverschreibungen werden als vorzeitige Tilgung behandelt; die hieraus resultierenden Gewinne/Verluste in den Jahren 2006 und 2005 waren jedoch unwesentlich.

[18] VERPFLICHTUNG ZUM ERWERB EIGENER AKTIEN

Zum 31. Dezember 2006 belief sich die Verpflichtung zum Erwerb Eigener Aktien auf 3,5 Mrd € (2005: 3,5 Mrd €). Diese resultiert aus Terminkaufkontrakten über rund 58,6 Mio Deutsche Bank-Aktien (2005: 62,4 Mio) mit einem gewichteten durchschnittlichen Ausübungspreis von 59,04 € (2005: 56,23 €). Diese Kontrakte werden zur Erfüllung von Verpflichtungen aus aktienbasierten Vergütungen für Mitarbeiter verwandt. Kontrakte über 21,8 Mio Aktien (2005: 10,2 Mio) werden in weniger als einem Jahr fällig. Die restlichen Kontrakte über 36,8 Mio Aktien (2005: 52,2 Mio) haben Laufzeiten zwischen einem Jahr und fünf Jahren.

[19] AKTIEN MIT TILGUNGSVERPFLICHTUNG UND MINDERHEITSANTEILE AN GESELLSCHAFTEN MIT ENDFÄLLIGKEIT

In den Sonstigen Passiva sind zum 31. Dezember 2006 47 Mio € (2005: 84 Mio €) enthalten, die dem den Minderheiten zustehenden Anteil an Gesellschaften und Investmentfonds mit Endfälligkeit entsprechen. Bei diesen Gesellschaften liegen die jeweiligen Endfälligkeiten zwischen 2102 und 2106.

Zum 31. Dezember 2005 beinhalteten die langfristigen Verbindlichkeiten und kurzfristigen Geldaufnahmen 3.537 Mio €, die auf Aktien mit Tilgungsverpflichtung entfallen. Diese Instrumente wurden in 2006 getilgt.

[20] STAMMAKTIEN UND AKTIENBASIERTE VERGÜTUNGSPLÄNE

Das Gezeichnete Kapital der Deutschen Bank ist eingeteilt in Namensaktien ohne Nennwert. Diese entsprechen nach deutschem Recht gleichen Anteilen am Gezeichneten Kapital. Somit kann der "Nominalwert" einer Namensaktie mittels Division des Gezeichneten Kapitals durch die Anzahl der Aktien ermittelt werden. Demnach beträgt der rechnerische Nominalwert je Aktie 2,56 €.

Die Zahl der Stammaktien veränderte sich wie folgt.

Anzahl der Aktien	2006	2005	2004
Ausstehende Stammaktien – Anfangsbestand	505.557.676	517.269.673	565.077.163
Aktien aus aktienbasierten Vergütungsplänen	10.232.739	10.681.024	_
Erwerb Eigener Aktien	- 429.180.424	- 623.689.715	- 536.383.830
Verkauf oder Begebung Eigener Aktien	412.040.283	601.296.694	488.576.340
Ausstehende Stammaktien – Endbestand	498.650.274	505.557.676	517.269.673

Für den Eigenbestand erworbene Aktien beinhalten sowohl Aktien, die vom Konzem über einen bestimmten Zeitraum gehalten werden, als auch Aktien, die mit der Absicht erworben wurden, sie kurzfristig wieder zu veräußern. Weiterhin wurden, beginnend in 2002, Aktienrückkaufprogramme aufgelegt. Im Rahmen dieser Programme erworbene Aktien sind entweder zum Einzug bestimmt oder werden verwendet, um Verpflichtungen aus der aktienbasierten Vergütung zu erfüllen. Das zweite Programm wurde mit der Einziehung von 38 Mio Aktien im Juni 2004 abgeschlossen. Das dritte und vierte Rückkaufprogramm wurde im April 2005 beziehungsweise Juni 2006 abgeschlossen. Im Januar 2006 wurden 40 Mio Aktien eingezogen. Das fünfte Rückkaufprogramm wurde im Juni 2006 aufgelegt. Alle derartigen Transaktionen wurden im Eigenkapital ausgewiesen, Gewinne und Verluste aus diesen Aktivitäten wurden nicht ergebniswirksam.

GENEHMIGTES UND BEDINGTES KAPITAL

Das Gezeichnete Kapital der Deutschen Bank kann durch die Ausgabe neuer Aktien gegen Geldeinlagen, in einigen Fällen auch gegen Sacheinlagen, erhöht werden. Zum 31. Dezember 2006 verfügte die Deutsche Bank über ein Genehmigtes Kapital von 426.000.000€, das in Teilbeträgen mit unterschiedlichen Befristungen bis zum 30. April 2009 begeben werden kann.

Genehmigtes Kapital	Befristet bis
100.000.000 €	30.4.2007
128.000.000 €1	30.4.2008
198.000.000€	30.4.2009

¹ Kapitalerhöhungen können zum Erwerb von Unternehmen oder Beteiligungen an Unternehmen gegen Sacheinlagen vorgenommen werden.

Das bedingte Kapital der Deutschen Bank belief sich auf 171.255.255€. Es wird für verschiedene Instrumente vorgehalten, die potenziell in Stammaktien umgewandelt werden können.

Der Vorstand wurde von der Hauptversammlung am 2. Juni 2004 ermächtigt, bis zum 30. April 2009 einmalig oder mehrmals auf den Inhaber oder Namen lautende Genussscheine, denen Inhaberoptionsscheine beigefügt oder die mit einem Wandlungsrecht für den Inhaber verbunden werden können, sowie Options- und/oder Wandelschuldverschreibungen zu begeben. Zu diesem Zweck wurde das Grundkapital um bis zu 150.000.000 € bedingt erhöht.

Für Optionsrechte aus dem DB Global Partnership Plan, die bis zum 10. Mai 2003 gewährt werden konnten, stand ein bedingtes Kapital in Höhe von 51.200.000€ zur Verfügung. Für weitere Optionsrechte, die bis zum 20. Mai 2005 gewährt werden konnten, betrug das bedingte Kapital 64.000.000€. Zum 31. Dezember 2006 waren 6.975.843 Optionsrechte gewährt und nicht ausgeübt. Nach Maßgabe dieses Plans kann das Kapital daher noch um 17.858.158€ erhöht werden. Außerdem wurde der Vorstand von der Hauptversammlung am 17. Mai 2001 mit Zustimmung des Aufsichtsrats ermächtigt, bis zum 31. Dezember 2003 bis zu 12.000.000 Optionsrechte auf Deutsche Bank-Aktien auszugeben. Zum 31. Dezember 2006 waren 1.326.991 von diesen Optionsrechten gewährt und nicht ausgeübt. Im Rahmen des DB Global Share Plan (vor 2004) kann das Kapital daher noch um 3.397.097€ erhöht werden. Diese Pläne werden nachstehend erläutert.

AKTIENBASIERTE VERGÜTUNGEN

Mit Wirkung zum 1. Januar 2006 wendet der Konzern SFAS 123(R) nach Maßgabe der modifizierten prospektiven Methode an. Unter dieser Methode findet SFAS 123(R) Anwendung für nach dem Erstanwendungstermin neu gewährte Vergütungen sowie Vergütungen, die nach diesem Zeitpunkt modifiziert, zurückgekauft oder rückgängig gemacht werden.

SFAS 123(R) ersetzt SFAS 123 und löst APB Opinion No. 25 ab. Der Konzern wandte die Fair-Value-Methode des SFAS 123 prospektiv für alle aktienbasierten Vergütungen an, die nach dem 1. Januar 2003 gewährt, modifiziert oder ausgeübt wurden, mit Ausnahme der auf das Performancejahr 2002 bezogenen Vergütungen. Zuvor begebene aktienbasierte Vergütungen bilanzierte der Konzern nach der "Inneren-Wert-Methode" des APB Opinion No. 25. Einzelheiten zur Bilanzierung der aktienbasierten Vergütung sind in Note [1] zum Konzernabschluss enthalten.

Die im Konzern in 2006 und 2007 für Neubegebungen genutzten aktienbasierten Vergütungspläne werden in der nachstehenden Tabelle zusammengefasst. Diese Pläne und diejenigen Pläne, die nicht länger für Neubegebungen genutzt werden, sind im nachfolgenden Text detaillierter beschrieben.

Bezeichnung des Plans	Teilnahmeberechtigung	Anwartschaftsfrist ¹
Aktienbasierte Vergütungspläne		
Restricted Equity Units Plan	Ausgewählte Führungskräfte	4,5 Jahre
DB Global Partnership Plan		
DB Equity Units		
als Bonusrechte	Ausgewählte Führungskräfte	2 Jahre
als Halteprämie	Ausgewählte Führungskräfte	3,5 Jahre
DB Share Scheme		
als Bonusrechte	Ausgewählte Mitarbeiter	3 Jahre
als Halteprämie	Ausgewählte Mitarbeiter	3 Jahre
DB Global Share Plan (ab 2004)	Alle Mitarbeiter	1 Jahr
DB Equity Plan ²	Ausgewählte Mitarbeiter	4 Jahre

- 1 Ungefährer Zeitraum, in dem ein Mitarbeiter in der Regel für das Unternehmen tätig sein muss, um die Vergütung zu erhalten.
- 2 Wird ab 2007 zur Gewährung von Aktienrechten verwendet. Anwartschaftsfrist auf Basis der im Februar 2007 gewährten Vergütung berechnet.

FÜR NEUBEGEBUNGEN IN 2006 UND 2007 GENUTZTE AKTIENBASIERTE VERGÜTUNGSPLÄNE RESTRICTED EQUITY UNITS PLAN

Unter dem Restricted Equity Units Plan gewährt der Konzern verschiedenen Mitarbeitern als Halteprämie Aktienrechte, die das Recht auf den Erhalt von Stammaktien des Konzerns zu festgelegten künftigen Zeitpunkten einräumen. Der Aufwand für Restricted Equity Units wird linear über die erforderliche Dienstzeit von meist vier bis fünf Jahren abgegrenzt.

Der Konzern gewährt diesen Mitarbeitern als Bestandteil der Restricted Equity Units auch Sonderzusagen (Exceptional Awards) als zusätzliche Halteprämien, die verfallen, wenn der Mitarbeiter vor Ende der Anwartschaftsdauer sein Dienstverhältnis kündigt. Der Personalaufwand für diese Halteprämien wird über die erforderliche Dienstzeit linear abgegrenzt.

Mit der Erstanwendung von SFAS 123(R) verkürzt der Konzern den Abgrenzungszeitraum für die in 2006 im Rahmen des Restricted Equity Units Plan gewährte Halteprämie in den Fällen, in denen der Empfänger die für den Vergütungsplan definierten Voraussetzungen für den Eintritt in den vorgezogenen Ruhestand erfüllt oder erfüllen wird.

DB GLOBAL PARTNERSHIP PLAN - EQUITY UNITS

DB Equity Units sind Aktienrechte, von denen jedes dem Inhaber ungefähr dreieinhalb Jahre nach der Gewährung Anspruch auf eine Stammaktie des Konzerns gewährt. Bis zum Begebungsjahr 2005 hat der Konzern DB Equity Units (Initial Awards) als Teil der Jahresboni gewährt, die verfallen, wenn der Teilnehmer sein Dienstverhältnis unter bestimmten Umständen innerhalb der ersten beiden Jahre nach der Gewährung kündigt. Der Aufwand für diese gewährten Rechte wurde im entsprechenden Performancejahr als Teil des Vergütungsaufwands berücksichtigt.

Aufwendungen für ab 2006 gewährte DB Equity Units (Initial Awards) werden gemäß SFAS 123(R) über die erforderliche Dienstzeit abgegrenzt. Empfängern dieser DB Equity Units wurden außerdem Sonderzulagen (Exceptional Awards) in Form von DB Equity Units als Halteprämien gewährt, die dann verfallen, wenn der Mitarbeiter vor Ende der Anwartschaftsdauer das Dienstverhältnis kündigt. Der Personalaufwand für diese Zusagen wird über die Dauer der Anwartschaft, welche ungefähr dreieinhalb Jahre beträgt, linear abgegrenzt.

DB SHARE SCHEME

Unter dem DB Share Scheme gewährt der Konzern verschiedenen Mitarbeitern Aktienrechte, die das Recht auf den Erhalt von Stammaktien des Konzerns zu einem festgelegten künftigen Zeitpunkt einräumen. Der Personalaufwand für die als Jahresbonus begebenen Aktienrechte wurde unmittelbar im jeweiligen Performancejahr (bis einschließlich Performancejahr 2004) als Teil der jährlichen Vergütung erfolgswirksam verbucht.

Ab dem Performancejahr 2005 werden die nach Maßgabe des DB Share Scheme begebenen Aktienrechte lediglich als Halteprämie gewährt. Der Aufwand für die als Halteprämie gewährten Aktienrechte wird linear über die Anwartschaftsfrist abgegrenzt, die in der Regel drei Jahre beträgt. Die Aktienrechte werden entweder in mehreren Tranchen oder in einer Tranche fällig.

Mit der Erstanwendung von SFAS 123 (R) wird in den Fällen, in denen die nach dem 1. Januar 2006 im Rahmen des DB Share Scheme begebenen Aktienrechte stufenweise unverfallbar werden, jeder Anwartschaftsanteil gesondert über die erforderliche Dienstzeit linear abgegrenzt.

DB GLOBAL SHARE PLAN (AB 2004)

Mit dem konzernweiten Mitarbeiteraktienprogramm "DB Global Share Plan" erhält jeder teilnahmeberechtigte Mitarbeiter zehn Deutsche Bank-Stammaktien als Teil seiner jährlichen Vergütung. Ein Teilnehmer muss mindestens ein Jahr für den Konzern gearbeitet haben und in einem ungekündigten Arbeitsverhältnis stehen. Teilzeitbeschäftigte und beurlaubte Mitarbeiter erhalten eine anteilige Anzahl von Aktien. Der Personalaufwand für den DB Global Share Plan wird linear über die erforderliche Dienstzeit abgegrenzt. Diese beträgt ein Jahr ab dem Tag der Gewährung. Der Anspruch auf die Aktien verfällt, wenn der Mitarbeiter vor Ende der Anwartschaftsfrist – dem 1. November des auf die Gewährung folgenden Jahres – sein Dienstverhältnis kündigt.

DB EQUITY PLAN

Der DB Equity Plan ist ein im Geschäftsjahr 2007 aufgelegter Vergütungsplan, der das Recht einräumt, zu festgelegten künftigen Zeitpunkten Stammaktien des Konzerns zu erhalten. Der Aufwand für den DB Equity Plan wird linear über die erforderliche Dienstzeit abgegrenzt. Die Aktienrechte werden entweder in mehreren Tranchen oder in einer Tranche fällig. Werden die Aktienrechte stufenweise unverfallbar, wird jeder Anwartschaftsanteil gesondert über die erforderliche Dienstzeit linear abgegrenzt.

Die Planregeln für den DB Equity Plan gestatten in bestimmten Fällen den Eintritt in den vorgezogenen Ruhestand, bevor die Aktienrechte unverfallbar werden. Die Erfassung des Aufwands wird für die Aktienrechte beschleunigt, die an Mitarbeiter begeben werden, welche die in den Planregeln definierten Voraussetzungen für den Eintritt in den vorgezogenen Ruhestand erfüllen oder erfüllen werden.

In Ländern, in denen rechtliche oder faktische Einschränkungen die Begebung von Aktien verhindern, wird die Vergütung in einer Planvariante gewährt, die einen Barausgleich vorsieht. Diese Planvariante sieht die Zahlung eines Betrags je Aktienrecht vor, der dem durchschnittlichen Wert der Deutsche Bank-Aktie in den ersten zehn Handelstagen des Monats entspricht, in dem die Vergütung fällig wird. Der Personalaufwand für diese Variante ist variabel und wird jeweils zum Bilanzstichtag ermittelt.

AKTIENBASIERTE VERGÜTUNGSPLÄNE, UNTER DENEN KEINE NEUBEGEBUNGEN ERFOLGEN DB KEY EMPLOYEE EQUITY PLAN

Unter dem DB Key Employee Equity Plan ("DB KEEP") gewährte der Konzern ausgewählten Führungskräften Aktienrechte, die das Recht auf den Erhalt von Stammaktien des Konzerns zu einem festgelegten künftigen Zeitpunkt einräumen. Der Aufwand für die als Halteprämie begebenen Aktienrechte, die ausgewählten Führungskräften gewährt wurden, wird linear über die erforderliche Dienstzeit als Personalaufwand abgegrenzt. Die Anwartschaftsfrist beträgt in der Regel fünf Jahre.

DB GLOBAL SHARE PLAN (VOR 2004)

ERWERB VON AKTIEN. In 2003 und 2002 konnten berechtigte Mitarbeiter bis zu 20 und berechtigte Rentner/Pensionäre bis zu zehn Stammaktien des Konzerns erwerben. Deutsche Mitarbeiter und Rentner/Pensionäre waren zum Erwerb dieser Aktien mit einem Abschlag berechtigt. Der Teilnehmer erhielt sämtliche Dividendenrechte für die erworbenen Aktien. Am Tag des Erwerbs erfasste der Konzern die Differenz zwischen dem Börsenkurs einer Stammaktie an diesem Tag und dem vom Teilnehmer bezahlten Preis als Personalaufwand.

PERFORMANCEOPTIONEN. In 2003 und 2002 erhielten die teilnehmenden Mitarbeiter für jede erworbene Stammaktie fünf Optionen. Jede Option berechtigte den Teilnehmer zum Kauf einer Stammaktie des Konzerns. Die Optionen sind etwa zwei Jahre nach dem Tag der Gewährung ausübbar und verfallen nach sechs Jahren. Die Optionen können zum Ausübungspreis von 120 % des Referenzpreises ausgeübt werden. Als Referenzpreis wurde der jeweils höhere Wert aus dem Börsenkurs der Stammaktien des Konzerns am Tag der Gewährung oder dem Durchschnitt der Börsenkurse der Stammaktien des Konzerns an der Frankfurter Wertpapierbörse für den Zeitraum von zehn Tagen bis einschließlich zum Tag der Gewährung bestimmt.

In der Regel muss ein Teilnehmer mindestens ein Jahr für den Konzern gearbeitet haben und in einem ungekündigten Arbeitsverhältnis stehen. Die Optionen verfallen bei Beendigung des Dienstverhältnisses. Teilnehmer, die vor der Erfüllung der Wartezeit pensioniert oder dauerhaft arbeitsunfähig werden, können während der Ausübungsfrist trotzdem ihre Optionen ausüben.

Der Personalaufwand für Optionen, die im Performancejahr 2003 begeben wurden, wurde gemäß der Fair-Value-Methode über die Anwartschaftsfrist abgegrenzt.

DB GLOBAL PARTNERSHIP PLAN – PERFORMANCEOPTIONEN UND PARTNERSHIP APPRECIATION RIGHTS

PERFORMANCEOPTIONEN. Performanceoptionen sind Rechte auf den Erwerb von Stammaktien des Konzerns. Performanceoptionen wurden mit einem Ausübungspreis von 120 % des Referenzpreises begeben. Als Referenzpreis wird der jeweils höhere Wert aus dem Börsenkurs der Stammaktien des Konzerns am Tag der Gewährung oder dem Durchschnitt der Börsenkurse der Stammaktien des Konzerns an der Frankfurter Wertpapierbörse für den Zeitraum von zehn Tagen bis einschließlich zum Tag der Gewährung bestimmt.

Performanceoptionen unterliegen einer Anwartschaftsfrist von mindestens zwei Jahren. Grundsätzlich kann je ein Drittel der Optionen am zweiten, dritten und vierten Jahrestag der Gewährung ausgeübt werden. Wenn jedoch die Stammaktien des Konzerns für die Dauer von 35 aufeinander folgenden Börsentagen zu mehr als 130 % des Referenzpreises gehandelt werden, können die Performanceoptionen am Ende der 35-tägigen Handelsperiode oder am zweiten Jahrestag der Begebung ausgeübt werden, wobei das spätere Datum entscheidend ist. Diese Bedingung war für die im Februar 2003 für das Performancejahr 2002 gewährten Performanceoptionen erfüllt und alle diese Optionen wurden im Februar 2005 ausübbar. Des Weiteren war die Bedingung für die im Februar 2004 für das Performancejahr 2003 gewährten Performanceoptionen erfüllt. Die zu diesem Zeitpunkt noch nicht ausübbaren zwei Drittel der Rechte wurden im März 2006 vorzeitig ausübbar.

Wenn ein Teilnehmer unter bestimmten Umständen sein Dienstverhältnis vor dem Anwartschaftstermin kündigt, verfallen die ihm gewährten Performanceoptionen. Alle nicht bereits ausgeübten oder verfallenen Optionen erlöschen spätestens am sechsten Jahrestag der Gewährung.

Weder für das Performancejahr 2006 noch für 2005 oder 2004 wurden Optionen gewährt. Der Personalaufwand für Optionen, die für das Performancejahr 2003 gewährt wurden, wurde im Jahr 2003 aufwandswirksam nach der Fair-Value-Methode erfasst.

PARTNERSHIP APPRECIATION RIGHTS. Partnership Appreciation Rights ("PARs") sind Rechte auf eine fixierte Zahlung von 20 % des oben beschriebenen Referenzpreises der Performanceoptionen. PARs sind zum gleichen Zeitpunkt und im selben Umfang wie die Performanceoptionen ausübbar. PARs müssen dann zur gleichen Zeit und im gleichen Verhältnis wie die Performanceoptionen ausgeübt werden.

Weder für das Performancejahr 2006 noch für 2005 oder 2004 wurden PARs gewährt. Für das Geschäftsjahr 2003 wurde kein Personalaufwand ausgewiesen, da die PARs, welche ein Recht auf Barzahlung verbriefen, nur zusammen mit den Performanceoptionen ausübbar sind. Damit wird der Ausübungspreis der Performanceoptionen effektiv auf den oben beschriebenen Referenzpreis verringert und bei der Ermittlung des Fair Value der Optionen berücksichtigt.

STOCK APPRECIATION RIGHTS PLAN

Der Konzern begab Stock Appreciation Rights ("SARs"), die den berechtigten Mitarbeitern des Konzerns das Recht auf Auszahlung der Differenz zwischen dem Börsenkurs der Deutsche Bank-Stammaktie und einem festgelegten Basispreis einräumen. Die gewährten Rechte können etwa drei Jahre nach dem Tag der Gewährung ausgeübt werden. Die Stock Appreciation Rights verfallen etwa sechs Jahre nach dem Tag der Gewährung.

Der Personalaufwand für SARs ist variabel und wird jeweils zum Bilanzstichtag aus der Differenz des aktuellen Börsenkurses von Stammaktien des Konzerns zum Basispreis ermittelt. Der Personalaufwand für einen Teil der gewährten Rechte wurde unmittelbar im Performancejahr verbucht, sofern sie sich auf den Jahresbonus als Teil der Vergütung bezogen, während der Rest der gewährten Rechte über die Anwartschaftsfrist abgegrenzt wurde.

SONSTIGE PLÄNE

Der Konzern verfügt über weitere lokale aktienbasierte Vergütungspläne, die weder einzeln noch insgesamt wesentlich für den Konzernabschluss sind.

PERSONALAUFWAND

Der Aufwand für aktienbasierte Vergütung wird linear über die erforderliche Dienstzeit abgegrenzt. Die Dienstzeit beginnt üblicherweise mit dem Zeitpunkt der Gewährung der Vergütung und endet, wenn die Vergütung nicht länger den planspezifischen Verfallbarkeitsregeln unterliegt. Die gewährte Vergütung verfällt, wenn ein Mitarbeiter unter bestimmten Umständen sein Dienstverhältnis vor dem Ende der Dienstzeit kündigt. Die Abgrenzung erfolgt auf der Grundlage der Anzahl voraussichtlich fällig werdender Instrumente. Weitere Informationen zu den zu Grunde liegenden Rechnungslegungsprinzipien sind in Note [1] zum Konzernabschluss enthalten.

Der Konzern berücksichtigte den Personalaufwand für seine wesentlichen aktienbasierten Vergütungspläne, die vorstehend beschrieben sind, wie folgt.

in Mio €	2006	2005	2004
DB Global Partnership Plan ¹	5	3	11
DB Global Share Plan	43	40	15
DB Share Scheme/Restricted Equity Units Plan/DB KEEP	973	875	997
Stock Appreciation Rights Plans ²	19	31	81
Insgesamt	1.040	949	1.104

- 1 Personalaufwand für das Geschäftsjahr 2004 enthielt 6,6 Mio € für die im Februar 2005 gewährten DB Equity Units. Für im Februar 2006 gewährte DB Equity Units wurde kein Aufwand in 2005 abgegrenzt.
- 2 Für das Geschäftsjahr 2006 belief sich der Nettogewinn auf 73 Mio € (2005: 138 Mio € Nettogewinn, 2004: 81 Mio € Nettoverlust) aus bestimmten, nicht zu Handelszwecken gehaltenen Aktienderivaten, die genutzt wurden, um Veränderungen der Aufwendungen für aktienbasierte Vergütungen auszugleichen.

Die Steuerminderung im Zusammenhang mit aktienbasierten Vergütungen betrug im Geschäftsjahr 2006 rund 392 Mio € (2005: 354 Mio €, 2004: 420 Mio €).

Zum 31. Dezember 2006 belief sich der noch nicht abgegrenzte Personalaufwand für ausstehende aktienbasierte Vergütungen auf 1,2 Mrd €. Dieser Aufwand wird voraussichtlich über einen durchschnittlichen Zeitraum von rund einem Jahr und acht Monaten wirksam werden.

Die nachfolgende Tabelle stellt die Entwicklung der aktuell genutzten aktien- und optionsbasierten Vergütungspläne des Konzerns in den Geschäftsjahren 2006, 2005 und 2004 dar.

				DB Global Partnership Plan
in Tsd Einheiten (ausgenommen Fair Value und Ausübungs- preise)	DB Equity Units	Gewichteter Durchschnitt der Fair Values je Aktie am Tag der Gewährung der Aktienrechte	Performance- optionen ¹	Gewichteter durchschnitt- licher Ausübungspreis ²
Bestand per 31.12.2003	527	66,58 €	25.889	66,60 €
Gewährt	127	58,11€	115	76,61 €
Ausgegeben	- 324	74,97 €	_	-
Verfallen	-	_	– 152	89,96€
Bestand per 31.12.2004	330	55,06 €	25.852	66,51 €
Gewährt	139	59,68€	_	-
Ausgegeben	– 179	55,68€	_	-
Ausgeübt	-	_	- 9.679	47,53€
Verfallen	_		- 68	89,96€
Bestand per 31.12.2005	290	56,89 €	16.105	77,82€
Gewährt	93	78,90 €	_	_
Ausgegeben	- 24	34,65€	_	_
Ausgeübt	-	_	- 9.105	79,21€
Verfallen	_		- 24	89,96€
Bestand per 31.12.2006	359	64,12 €	6.976	75,96 €
Gewichtete restliche Vertragslaufzeit am:				
31.12.2006			1 Jahr und 5 Monate	
31.12.2005			2 Jahre und 4 Monate	
31.12.2004			3 Jahre und 7 Monate	

¹ Alle im Rahmen des DB Global Partnership Plan gewährten Performanceoptionen sind zum 31. Dezember 2006 ausübbar.

Im Februar 2007 wurden im Rahmen des DB Global Partnership Plan etwa 73.000 DB Equity Units als Initial Awards und 18.000 Rechte als Sonderzulagen (Exceptional Awards) gewährt. Der gewichtete durchschnittliche Fair Value je DB Equity Unit betrug am Tag der Gewährung 93,56 €.

² Der gewichtete durchschnittliche Ausübungspreis enthält keine Effekte aus den im Rahmen des DB Global Partnership Plan begebenen Partnership Appreciation Rights.

Die Entwicklung der aktienbasierten Vergütungspläne des Konzerns (DB Share Scheme, DB Key Employee Equity Plan, Restricted Equity Units Plan und DB Global Share Plan (ab 2004)) in den Geschäftsjahren 2006, 2005 und 2004 wird in der nachfolgenden Tabelle dargestellt. Der Aufwand für diese Vergütungen wird über die erforderliche Dienstzeit abgegrenzt.

in Tsd Einheiten (ausgenommen Fair Value)	DB Share Scheme/ DB KEEP/ REU	DB Global Share Plan (ab 2004)	Insgesamt	Als Halteprämie gewährte Rechte (Retention)
Bestand per 31.12.2003	43.921	- 1	43.921	48,21 €
Gewährt	24.017	594	24.611	58,03€
Ausgegeben	- 7.770	-	- 7.770	64,13 €
Verfallen	- 3.322	-	- 3.322	49,61 €
Bestand per 31.12.2004	56.846	594	57.440	50,19€
Gewährt	17.542	534	18.076	60,31 €
Ausgegeben	- 5.959	– 551	- 6.510	59,25€
Verfallen	- 3.477	- 43	- 3.520	52,40 €
Bestand per 31.12.2005	64.952	534	65.486	51,96 €
Gewährt	13.801	555	14.356	76,15€
Ausgegeben	- 14.792	- 524	- 15.316	68,24 €
Verfallen	- 2.357	- 10	- 2.367	54,43€
Bestand per 31.12.2006	61.604	555	62.159	53,44 €

Zusätzlich zu den in der obigen Tabelle enthaltenen Stückzahlen gewährte der Konzern im Rahmen des DB Equity Plan im Februar 2007 etwa 10,6 Mio Aktienrechte mit einem durchschnittlichen Fair Value von 95,87€. Von diesen 10,6 Mio Aktienrechten wurden rund 0,2 Mio unter der Planvariante gewährt, die einen Barausgleich vorsieht.

Die nachfolgende Tabelle enthält eine Übersicht über die unter dem Stock Appreciation Rights Plan und dem DB Global Share Plan (vor 2004) im Konzern begebenen Rechte für die Geschäftsjahre 2006, 2005 und 2004.

	Stock Appreciation Rights Plan			DB Global Sha	re Plan (vor 2004)
in Tsd Einheiten (ausgenommen Basis- und Aus- übungspreise)	Einheiten ¹	Gewichteter durchschnittli- cher Basispreis	Aktien	Performance- optionen ²	Gewichteter durchschnitt- licher Aus- übungspreis
Bestand per 31.12.2003	16.171	69,26 €	N/A	3.845	65,54 €
Ausgeübt	- 387	68,08 €	_	_	_
Verfallen	_	-	_	- 260	64,02 €
Abgelaufen	– 451	65,97 €	_	_	_
Bestand per 31.12.2004	15.333	69,39 €	N/A	3.585	65,64 €
Ausgeübt	- 7.911	69,02€	-	- 1.002	55,39 €
Verfallen	-7	63,66 €	_	-73	64,13 €
Abgelaufen	- 308	69,88 €	_	_	_
Bestand per 31.12.2005	7.107	69,79 €	N/A	2.510	69,77 €
Ausgeübt	- 6.706	69,48 €	-	- 1.128	70,33 €
Verfallen	-	-	-	- 55	74,13 €
Abgelaufen	_	-	_	_	_
Bestand per 31.12.2006	401	74,83 €	N/A	1.327	69,11 €
Gewichtete restliche Vertragslaufzeit am:					
31.12.2006		1 Monat		2 Ja	ahre und 5 Monate
31.12.2005		1 Jahr		3 Ja	ahre und 6 Monate
31.12.2004		2 Jahre	4 Jahre und 4 Monate		

N/A – nicht anwendbar. Der Teilnehmer erwarb sämtliche Rechte auf im Rahmen des DB Global Share Plan erworbene Aktien.

Der gesamte innere Wert aller Performanceoptionen aus dem DB Global Partnership Plan (ohne Effekte aus den im Rahmen des DB Global Partnership Plan begebenen Partnership Appreciation Rights (PARs)) und aus dem DB Glo-

¹ Die Zahlungen im Zusammenhang mit der Ausübung betrug im Geschäftsjahr 2006 rund 169 Mio € (2005: 68 Mio €, 2004: 1 Mio €).

² Alle im Rahmen des DB Global Share Plan gewährten Performanceoptionen sind zum 31. Dezember 2006 ausübbar.

bal Share Plan (vor 2004), die im Geschäftsjahr 2006 ausgeübt wurden, betrug rund 138 Mio € (2005: 198 Mio €). Im Laufe des Jahres 2004 wurden keine Optionen ausgeübt. Der aggregierte innere Wert der ausstehenden Performanceoptionen betrug zum 31. Dezember 2006 220 Mio €.

Die Abwicklung der PARs führte 2006 zu Zahlungen in Höhe von rund 120 Mio € (2005: rund 77 Mio €). Im Geschäftsjahr 2004 erfolgte keine Abwicklung.

Auf Grund der Ausübung von Optionen wurden im Geschäftsjahr 2006 Zahlungen in Höhe von 800 Mio € empfangen und rund 10,2 Millionen Aktien wurden bei der Ausübung dieser Optionen ausgegeben.

Die Steuerminderung aus der Ausübung von Performanceoptionen (einschließlich PARs) betrug im Geschäftsjahr 2006 rund 51 Mio €. Die Steuerminderung aus der Ausgabe von Aktien im Rahmen des DB Global Share Plan (ab 2004), des DB Share Scheme (inklusive Restricted Equity Units Plan und DB KEEP) und des DB Global Partnership Plan (Equity Units) betrug im gleichen Zeitraum rund 39 Mio €.

REGELN FÜR DIE BEDIENUNG AKTIENBASIERTER VERGÜTUNGSPROGRAMME

Verpflichtungen aus aktienbasierten Vergütungsprogrammen werden durch zuvor im Markt zurückgekaufte Aktien oder durch neu begebene Aktien erfüllt. Aktienbasierte Vergütungspläne, die dem Mitarbeiter das Recht einräumen, Stammaktien des Konzerns zu einem festgelegten zukünftigen Zeitpunkt zu erhalten, werden durch Aktien erfüllt, die von der Bank grundsätzlich vor Gewährung der Rechte im Rahmen von Aktienrückkaufprogrammen zurückgekauft werden. Für den Großteil dieser Vergütungspläne werden diese bereits zurückgekauften Aktien am Tag der Gewährung in Termingeschäfte eingebracht und am Ende der Anwartschaftsfrist an teilnehmende Mitarbeiter geliefert. Vom Mitarbeiter ausgeübte Aktienoptionen hingegen werden durch die Ausgabe neuer Aktien unter Verwendung von bedingtem Kapital bedient.

[21] BESCHRÄNKUNGEN VON VERMÖGENSWERTEN UND DIVIDENDEN

Die Europäische Zentralbank hat für Institute, die das Einlagen- und Kreditgeschäft mit Kunden betreiben, Mindestreserveanforderungen festgesetzt. Diese Mindestreserven müssen einem bestimmten Prozentsatz der Verbindlichkeiten der Institute, bestehend aus bestimmten Einlagen sowie begebenen Schuldverschreibungen, entsprechen. Verbindlichkeiten gegenüber den nationalen Zentralbanken der Europäischen Währungsunion und anderen Banken in der Europäischen Währungsunion, die selbst den Mindestreserveanforderungen unterliegen, sind in dieser Berechnung nicht zu berücksichtigen. Seit dem 1. Januar 1999 hat die Europäische Zentralbank den Mindestreservesatz auf 2 % festgesetzt. Für Einlagen mit einer Fälligkeit oder Kündigungsfrist von mehr als zwei Jahren, Schuldverschreibungen mit einer Laufzeit von mehr als zwei Jahren und Verbindlichkeiten aus Pensionsgeschäften wurde der Mindestreservesatz auf 0 % festgesetzt. Jedes Institut ist verpflichtet, diese Mindestreserve bei der Zentralbank des Heimatlands zu hinterlegen.

Die Barreserve enthält Mindestreserveguthaben, die der Konzern bei verschiedenen Zentralbanken unterhalten muss. Die erforderlichen Reserveguthaben beliefen sich im Geschäftsjahr 2006 auf 320 Mio € (2005: 442 Mio €).

Gemäß den gesetzlichen Bestimmungen in Deutschland basieren Dividenden auf dem Ergebnis der Deutsche Bank AG nach deutschen Bilanzierungsvorschriften. Der Vorstand, der den Jahresabschluss der Deutsche Bank AG auf nicht konsolidierter Grundlage aufstellt, und der Aufsichtsrat, der den Jahresabschluss billigt, weisen den gesetzlichen Bestimmungen entsprechend zuerst einen Teil des Jahresüberschusses der Deutschen Bank (sofern vorhanden) den gesetzlichen Rücklagen und etwaigen Verlustvorträgen zu. Für Eigene Aktien ist aus dem Jahresüberschuss oder vorhandenen anderen Gewinnrücklagen eine Rücklage in Höhe des Betrags zu bilden, der dem auf der Aktivseite der Bilanz angesetzten Wert der Aktien entspricht. Der verbleibende Betrag wird dann auf die anderen Gewinnrücklagen und den Bilanzgewinn (oder ausschüttbaren Gewinn) verteilt. Maximal die Hälfte dieses verbleibenden Betrags kann

den einbehaltenen Gewinnen zugeordnet, mindestens die Hälfte muss dem Bilanzgewinn zugewiesen werden. Der Bilanzgewinn der Deutsche Bank AG wird sodann ausgeschüttet, sofern die Hauptversammlung dies beschließt.

Generell unterliegen verschiedene Konzerngesellschaften aufsichtsrechtlichen und sonstigen Beschränkungen, welche Bardividenden und Ausleihungen an die Deutsche Bank einschränken können.

[22] AUFSICHTSRECHTLICHES KAPITAL

Die für den Konzern maßgeblichen aufsichtsrechtlichen Kapitaladäquanzvorschriften beruhen auf den Empfehlungen des Baseler Ausschusses für Bankenaufsicht, dessen Sekretariat die Bank für Internationalen Zahlungsausgleich (BIZ) stellt, sowie auf Richtlinien des Europäischen Rates, die in deutsches Recht umgesetzt wurden. Die Bundesanstalt für Finanzdienstleistungsaufsicht (BaFin) überwacht in Zusammenarbeit mit der Deutschen Bundesbank die Einhaltung dieser Richtlinien. Mit Wirkung vom 31. Dezember 2001 hat die BaFin dem Konzern gestattet, seine BIZ-Kapitaladäquanzquoten auf der Basis von Konzernabschlüssen zu ermitteln, die gemäß US GAAP aufgestellt wurden.

Die BIZ-Kapitalquote ist die zentrale Messgröße für die Kapitaladäquanz internationaler Banken. Mit dieser Quote wird das aufsichtsrechtliche Kapital einer Bank ins Verhältnis zu deren Kontrahenten- und Marktpreisrisiken (im Deutsche Bank-Konzern insgesamt als "Risikoposition" bezeichnet) gesetzt. Das Kontrahentenrisiko wird ermittelt, indem bilanzielle und außerbilanzielle Engagements entsprechend ihrem relativen Risikogehalt zu Kategorien mit entsprechender Risikogewichtung zusammengefasst werden. Die Marktrisikokomponente des Konzerns ist ein Mehrfaches des ermittelten Value-at-risk, der für aufsichtsrechtliche Zwecke auf der Grundlage der konzerninternen Modelle berechnet wird. Diese Modelle wurden von der BaFin zur Berechnung der Marktrisikokomponente der Risikoposition der Bank anerkannt. Das aufsichtsrechtliche Kapital einer Bank ist in die drei Bestandteile Kern- beziehungsweise Tier-I-Kapital, Ergänzungs- beziehungsweise Tier-II-Kapital und Drittrangmittel beziehungsweise Tier-III-Kapital aufgeteilt. Das Kernbeziehungsweise Tier-I-Kapital besteht in erster Linie aus dem Gezeichneten Kapital (ausgenommen Aktien, die mit einem nachzuzahlenden Vorzug bei der Verteilung des Gewinns ausgestattet sind – kumulative Vorzugsaktien), den Kapital- und Gewinnrücklagen, hybriden Kapitalbestandteilen wie zum Beispiel nicht kumulativen Vorzugsanteilen (Noncumulative Trust Preferred Securities) und Vermögenseinlagen stiller Gesellschafter, abzüglich immaterieller Vermögenswerte (im Wesentlichen Goodwill), sowie den Effekten aus Änderungen der Steuergesetzgebung (siehe nachstehende Erläuterung). Ergänzungs- oder Tier-II-Kapital besteht im Wesentlichen aus kumulativen Vorzugsaktien, Genussrechtskapital, kumulativen Vorzugsanteilen (Cumulative Trust Preferred Securities), langfristigen nachrangigen Verbindlichkeiten, unrealisierten Gewinnen aus börsennotierten Wertpapieren und den sonstigen Wertberichtigungen für inhärente Risiken. Das Tier-III-Kapital besteht überwiegend aus kurzfristigen nachrangigen Verbindlichkeiten und darf nur zur Unterlegung von Marktpreisrisiken verwendet werden. Banken dürfen zur Unterlegung von Marktpreisrisiken auch Tier-I- und Tier-II-Kapital verwenden, das den Mindestbedarf zur Unterlegung der Adressenausfallrisiken (überschüssiges Tier-I- und Tier-II-Kapital) überschreitet. Die Mindest-Gesamtkapitalquote gemäß BIZ (Tier-I + -II + -III) beträgt 8 % der Risikoposition. Die Mindest-Kernkapitalguote gemäß BIZ (Tier-I) beträgt 4 % der risikogewichteten Positionen und 2,29 % des Marktrisikoäguivalents. Die Mindest-Kernkapitalguote für die gesamte Risikoposition hängt daher von dem gewichteten Durchschnitt der risikogewichteten Positionen und des Marktrisikoäguivalents ab. Nach Maßgabe der BIZ-Richtlinien können nachrangige Verbindlichkeiten nur in Höhe von maximal 50 % des Tier-I-Kapitals als Tier-II-Kapital angerechnet werden. Das gesamte Tier-II-Kapital ist auf 100 % des Tier-I-Kapitals begrenzt. Das Tier-III-Kapital ist begrenzt auf 250 % des nicht zur Unterlegung von Adressenausfallrisiken benötigten Tier-I-Kapitals.

Der Effekt aus der Steuerreform 1999/2000 in Deutschland in Bezug auf Wertpapiere "Available for Sale" wird bei der Ermittlung des aufsichtsrechtlichen Kapitals anders behandelt als im Konzernabschluss nach US GAAP. Im Rahmen des Konzernabschlusses werden latente Steuern für unrealisierte Gewinne aus Wertpapieren "Available for Sale" direkt zu Lasten der Position übriger umfassender Periodenerfolg (Other Comprehensive Income) gebildet, während die Auflösung der gebildeten latenten Steuerverbindlichkeiten bei Änderungen der gesetzlichen Ertragsteuersätze in

der Periode als Berichtigung des Ertragsteueraufwands erfolgt, in der die Steuersatzänderung wirksam wird. Der positive Effekt der obigen Maßnahmen auf die Gewinnrücklagen des Konzerns im Rahmen der beiden wesentlichen Änderungen in der deutschen Steuergesetzgebung in 1999 und 2000 belief sich für die Geschäftsjahre 2006 und 2005 auf etwa 2,1 Mrd €. Für die Berechnung des aufsichtsrechtlichen Kapitals werden unrealisierte Gewinne aus Wertpapieren "Available for Sale" (einschließlich der zuvor genannten positiven Effekte aus den Steuersatzänderungen auf die Gewinnrücklagen) nicht dem Tier-I-Kapital zugerechnet.

Die folgende Tabelle enthält eine Darstellung der Kapitaladäquanz des Konzerns.

in Mio € (ausgenommen Prozentangaben)	31.12.2006	31.12.2005
Risikoaktiva	264.049	240.696
Marktrisikoäquivalent ¹	11.588	10.506
Risikoposition	275.637	251.202
Kernkapital (Tier-I)	24.498	21.898
Ergänzungskapital (Tier-II)	10.825	11.988
Nutzbare Drittrangmittel (Tier-III)	_	_
Aufsichtsrechtliches Kapital insgesamt	35.323	33.886
Kernkapitalquote (Tier-I)	8,9 %	8,7 %
Eigenkapitalquote (Tier-I + -II + -III)	12,8 %	13,5 %

¹ Ein Vielfaches des Value-at-risk des Konzerns, mit einer Wahrscheinlichkeit von 99 % und einer Haltedauer von zehn Tagen.

Den BIZ-Richtlinien und den Bestimmungen des Kreditwesengesetzes entsprechend musste der Konzern seine Marktrisiken per 31. Dezember 2006 mit aufsichtsrechtlichem Eigenkapital (Tier-I + -II + -III) in Höhe von 927 Mio € unterlegen. Der Konzern hat diese Anforderung vollständig mit Tier-I- und Tier-II-Kapital erfüllt.

Das Ergänzungskapital (Tier-II) des Konzerns belief sich am 31. Dezember 2006 auf 10,8 Mrd€ und entsprach 44 % des Kernkapitals.

Am 31. Dezember 2006 lag unsere Eigenkapitalquote mit 12,8 % beträchtlich über der BIZ-Mindest-Eigenkapitalquote von 8 %.

Die Nichteinhaltung der Mindestkapitalanforderungen kann bestimmte Verfügungen und mögliche zusätzliche Maßnahmen seitens der BaFin oder anderer Aufsichtsbehörden nach sich ziehen. Dies könnte erhebliche Auswirkungen auf unsere Geschäftsaktivitäten haben.

In der nachstehenden Tabelle sind die Komponenten des Kern- und Ergänzungskapitals der für aufsichtsrechtliche Zwecke konsolidierten Gesellschaften des Konzerns zum 31. Dezember 2006 nach den BIZ-Richtlinien aufgeführt.

Kernkapital (in Mio €)	31.12.2006
Stammaktien	1.343
Kapitalrücklage	14.424
Gewinnrücklagen, Eigene Aktien im Bestand, Verpflichtung zum Erwerb Eigener Aktien, Anpassungen infolge der Erstanwendung von SFAS 158, Anpassungen aus der Währungsumrechnung	16.471
Ergebnisanteile konzernfremder Gesellschafter	903
Nicht kumulative Vorzugsaktien	4.496
In Abzug gebrachte Posten (überwiegend Goodwill und Steuereffekt aus der "Available for Sale"-Bewertung)	- 13.139
Kernkapital insgesamt	24.498

Ergänzungskapital (in Mio €)	31.12.2006
Unrealisierte Gewinne aus notierten Wertpapieren (45 % angerechnet)	1.262
Sonstige Wertberichtigungen für inhärente Risiken	387
Kumulative Vorzugsaktien	759
Nachrangige Verbindlichkeiten, sofern nach BIZ anrechenbar	8.417
Ergänzungskapital insgesamt	10.825

Zu den für aufsichtsrechtliche Zwecke konsolidierten Gesellschaften zählen nach Maßgabe des Kreditwesengesetzes alle Tochtergesellschaften, die als Kreditinstitute, Finanzdienstleistungsinstitute und Finanzunternehmen sowie als Unternehmen gelten, welche dem Konzern bankbezogene Hilfsdienste bereitstellen. Davon ausgeschlossen sind Versicherungsgesellschaften oder Unternehmen außerhalb des Finanzsektors.

[23] ZINSERTRÄGE UND ZINSAUFWENDUNGEN

Die folgende Tabelle zeigt die Komponenten der Zinserträge und Zinsaufwendungen.

in Mio €	2006	2005	2004
Zinserträge:			
Verzinsliche Einlagen bei Kreditinstituten	1.363	987	797
Forderungen aus übertragenen Zentralbankeinlagen und aus Wertpapierpensionsgeschäften (Reverse Repos)	11.349	9.884	4.647
Forderungen aus Wertpapierleihen	6.888	4.442	1.668
Zinserträge aus Wertpapieren "Available for Sale" und sonstigen Finanzanlagen	787	602	509
Dividendenerträge aus Wertpapieren "Available for Sale" und sonstigen Finanzanlagen	206	264	300
Forderungen aus dem Kreditgeschäft	8.601	6.909	6.896
Handelsaktiva	22.784	17.048	12.596
Sonstige	3.239	1.572	610
Summe der Zinserträge	55.217	41.708	28.023
Zinsaufwendungen:			
Verzinsliche Einlagen			
bei inländischen Konzerneinheiten	2.649	1.994	1.953
bei ausländischen Konzerneinheiten	12.754	8.268	5.174
Handelspassiva	10.128	8.179	6.866
Verbindlichkeiten aus übertragenen Zentralbankeinlagen und aus Wertpapierpensionsgeschäften (Repos)	16.306	11.785	4.627
Verbindlichkeiten aus Wertpapierleihen	798	929	556
Sonstige kurzfristige Geldaufnahmen	1.129	1.023	467
Langfristige Verbindlichkeiten	4.534	3.529	3.198
Summe der Zinsaufwendungen	48.298	35.707	22.841
Zinsüberschuss	6.919	6.001	5.182

[24] PENSIONS- UND SONSTIGE VERSORGUNGSZUSAGEN

Der Konzern bietet dem überwiegenden Teil seiner Mitarbeiter Versorgungspläne für die Zeit nach der Pensionierung an. Die Mehrzahl der leistungsberechtigten Mitarbeiter befindet sich in Deutschland. Die Höhe der Versorgungszusagen an die Mitarbeiter basiert in erster Linie auf deren Vergütung und der Dauer ihrer Konzernzugehörigkeit.

Die Versorgungspläne sind in der Regel unternehmensextern finanziert (funded).

Die nachstehende Tabelle enthält die Zuführungen zum Planvermögen der leistungsdefinierten Pensionspläne.

		Zuführungen
in Mio €	2006	2005
Deutschland/Luxemburg	156	200
Großbritannien	106	202
Vereinigte Staaten	69	97
Sonstige	23	22
Insgesamt	354	521

Die Zuführungen zum Planvermögen der leistungsdefinierten Pensionspläne des Konzerns werden 2007 voraussichtlich circa 300 Mio € betragen, wobei die endgültige Festlegung im vierten Quartal erfolgen wird. Grundsätzlich wird die Pensionsverpflichtung (sofern nicht explizit anders ausgeführt, wird der Begriff Pensionsverpflichtung im gesamten Kapitel im Sinne von Projected Benefit Obligation – PBO – verwendet) unter Berücksichtigung von spezifischen gesetzlichen oder vertraglichen Regelungen vollständig unternehmensextern finanziert.

Daneben werden Mitarbeitern bestimmter Konzerngesellschaften beitragsdefinierte Pläne gewährt. Das Vermögen sämtlicher beitragsdefinierter Pläne befindet sich in unabhängig verwalteten Fonds. Die Höhe der Beiträge ist in der Regel vom Gehalt abhängig.

Darüber hinaus existieren in einigen Konzerngesellschaften unternehmensintern finanzierte, beitragspflichtige Gesundheitsfürsorgepläne für pensionierte Mitarbeiter, vorwiegend für Pensionäre in den USA. Im Rahmen dieser Pläne wird den Anspruchsberechtigten ein Anteil bestimmter medizinischer und zahnmedizinischer Aufwendungen unter Berücksichtigung eines Selbstbehalts erstattet. Der Konzern dotiert diese Pläne bei Fälligkeit der zu erbringenden Leistungen.

Im Jahr 2005 hat der Konzern als Bewertungsstichtag für sämtliche Pläne den 31. Dezember festgesetzt; die Pläne in Großbritannien und den USA wurden bis 2004 zum 30. September bewertet. Die Änderung des Bewertungsstichtags hatte keine wesentlichen Auswirkungen auf den Konzernabschluss 2005.

Sämtliche Pläne werden gemäß der Methodik des Ansammlungsverfahrens (Projected Unit Credit Method) bewertet. Die versicherungsmathematischen Gewinne und Verluste werden nach der 10 %-Korridormethode getilgt.

Die folgende Tabelle stellt die Entwicklung der Pensionsverpflichtung und des Planvermögens des Konzerns für den am 31. Dezember 2006 endenden Zweijahreszeitraum sowie den Finanzierungsstatus zum 31. Dezember für die jeweiligen Geschäftsjahre dar.

		ngsdefinierte ensionspläne	-	esundheits- rsorgepläne
in Mio €	2006	2005	2006	2005
Entwicklung der jeweiligen Verpflichtung:				
Verpflichtung zum Jahresbeginn	9.221	7.592	191	138
Dienstzeitaufwand	319	265	5	6
Zinsaufwand	395	391	10	9
Plananpassungen	- 3	- 54	_	_
Veränderung des Konsolidierungskreises	36		_	_
Versicherungsmathematischer Verlust/Gewinn (–)	- 489	1.148	- 35	28
Gezahlte Versorgungsleistungen	- 386	- 355	-9	- 11
Plankürzungen/Planabgeltungen/Sonstiges ¹	76	60	3	-
Effekte aus Wechselkursänderungen	– 51	174	– 18	21
Verpflichtungen zum Jahresende	9.118	9.221	147	191
Entwicklung des Planvermögens:				
Beizulegender Zeitwert des Planvermögens zum Jahresbeginn	9.323	7.643	_	_
Erwarteter Ertrag aus Planvermögen	413	391	_	-
Differenz zwischen tatsächlichem und erwartetem Ertrag	- 371	928	_	_
Zuführungen des Arbeitgebers zum Planvermögen	354	521	_	-
Veränderung des Konsolidierungskreises	35		_	_
Gezahlte Versorgungsleistungen ²	- 338	- 334	_	_
Plankürzungen/Planabgeltungen/Sonstiges ¹	75	2	_	_
Effekte aus Wechselkursänderungen	- 44	172	_	-
Beizulegender Zeitwert des Planvermögens zum Jahresende	9.447	9.323	_	-
Finanzierungsstatus:	329	102	- 147	- 191
Unrealisierter versicherungsmathematischer Verlust/Gewinn (–)	N/A	1.058	N/A	40
Unrealisierter nachzuverrechnender Dienstzeitaufwand/-ertrag (-)	N/A	- 60	N/A	6
Nettobilanzbetrag am Jahresende Vermögen/Schuld (–)	N/A	1.100	N/A	- 145

N/A - nicht anwendbar

Unser vorrangiges Anlageziel ist, die Bank gegen starke Veränderungen des Finanzierungsstatus der leistungsdefinierten Pensionspläne abzusichern. Folglich kompensiert sich der versicherungsmathematische Verlust (Gewinn) hinsichtlich der Pensionsverpflichtung weitgehend mit dem Gewinn (Verlust) auf Seiten des Planvermögens.

Im September 2006 veröffentlichte das FASB das SFAS Nr. 158, "Employers' Accounting for Defined Benefit Pension and Other Postretirement Plans" (SFAS 158). Nach Maßgabe von SFAS 158 muss ein Arbeitgeber den über- oder unterfinanzierten Status eines leistungsdefinierten Pensionsplans oder Gesundheitsfürsorgeplans als Aktiv- oder Passivposten in seiner konsolidierten Bilanz ausweisen. Gemäß SFAS 158 sind versicherungsmathematische Gewinne und Verluste sowie nachzuverrechnender Dienstzeitaufwand, die nicht bereits in der Gewinn-und-Verlust-Rechnung amortisiert wurden, im übrigen umfassenden Periodenerfolg (Other Comprehensive Income), nach Steuern, zu erfassen, bis sie als Bestandteil des Nettovorsorgeaufwands unter Anwendung des Korridorverfahrens getilgt werden.

Beinhaltet die Startwerte von erstmals berücksichtigten kleineren Pensionsplänen.

² Nur für unternehmensextern finanzierte Pensionspläne.

Die folgende Tabelle zeigt stufenweise den Effekt auf einzelne Positionen der Konzernbilanz zum 31.12.2006 infolge der Anwendung von SFAS 158.

			Leistungsdefinierte	Pensionspläne		Gesundheit	sfürsorgepläne
in Mio €	Vor Anwen- dung von SFAS 158	Anpassungen auf Grund der Anwendung von SFAS 158 – AML	Anpassungen auf Grund der Anwendung von SFAS 158 – unrea- lisierter versiche- rungsmathematischer Gewinn/Verlust (–) und Ertrag/Aufwand (–) aus nachzuverrech- nendem Dienstzeit- aufwand	Nach An- wendung von SFAS 158	Vor Anwen- dung von SFAS 158	Anpassungen auf Grund der Anwendung von SFAS 158 – unrea- lisierter versiche- rungsmathematischer Gewinn/Verlust (–) und Ertrag/Aufwand (–) aus nachzuverrech- nendem Dienstzeit- aufwand	Nach An- wendung von SFAS 158
Vermögen aus den							
Verpflichtungen	1.277			523		<u> </u>	_
Schuld aus den Verpflichtungen	_ 151			- 194	- 145	- 2	- 147
AML	7	- 7 ¹	_	_	_	_	_
Kumulierter übriger um- fassender Periodenerfolg (AOCI), vor Steuern		71		– 797		-2	- 2
Latente Steuerforderungen/ -verbindlichkeiten (–)	3	- 3 ¹	249	249		1	1
Kumulierter übriger um- fassender Periodenerfolg (AOCI), nach Steuern	-4	4 ¹	- 548	- 548	-	-1	– 1

AML = Unterdeckung der Pensionsverpflichtungen (Additional Minimum Liability)

Die nachfolgend genannten Beträge wurden zum 31. Dezember 2006 im kumulierten übrigen umfassenden Periodenerfolg (Accumulated Other Comprehensive Income) vor Steuer erfasst:

in Mio €	Leistungsdefinierte Pensionspläne	Gesundheits- fürsorgepläne
Versicherungsmathematischer Verlust/Gewinn (–)	856	-2
Nachzuverrechnender Dienstzeitaufwand/-ertrag (–)	– 59	4
Insgesamt	797	2

Die folgende Tabelle enthält die Beträge, die im Jahr 2007 aus dem kumulierten übrigen umfassenden Periodenerfolg (Accumulated Other Comprehensive Income) als Bestandteile des Nettovorsorgeaufwands getilgt werden:

in Mio €	Leistungsdefinierte Pensionspläne	Gesundheits- fürsorgepläne
Versicherungsmathematischer Verlust/Gewinn (–)	67	_
Nachzuverrechnender Dienstzeitaufwand/-ertrag (–)	-6	2
Insgesamt	61	2

Die Pensionsverpflichtung im Sinne der Accumulated Benefit Obligation – ABO – für die gesamten Pensionspläne belief sich sowohl zum 31. Dezember 2006 als auch zum 31. Dezember 2005 auf 8,6 Mrd €.

Die folgende Tabelle enthält Angaben zu den unternehmensextern finanzierten leistungsdefinierten Pensionsplänen, bei denen die Pensionsverpflichtung im Sinne der Accumulated Benefit Obligation – ABO – den beizulegenden Zeitwert des Planvermögens übersteigt.

¹ Durch die Erstanwendung des SFAS 158 per 31.12.2006 ist es nicht mehr erforderlich, eine "AML" auszuweisen. Daher stellen diese Beträge die Ausbuchung der "AML"-Situation dar, die unmittelbar vor Anwendung des SFAS 158 bestand.

in Mio €	31.12.2006	31.12.2005
Pensionsverpflichtung (Projected Benefit Obligation – PBO)	33	122
Pensionsverpflichtung (Accumulated Benefit Obligation – ABO)	28	106
Beizulegender Zeitwert des Planvermögens	18	68

Die folgende Tabelle enthält Angaben zu den unternehmensextern finanzierten leistungsdefinierten Pensionsplänen, bei denen die Pensionsverpflichtung im Sinne der Projected Benefit Obligation – PBO – den beizulegenden Zeitwert des Planvermögens übersteigt.

in Mio €	31.12.2006	31.12.2005
Pensionsverpflichtung (Projected Benefit Obligation – PBO)	952	339
Pensionsverpflichtung (Accumulated Benefit Obligation – ABO)	926	292
Beizulegender Zeitwert des Planvermögens	924	267

Die Verpflichtung im Sinne der Accumulated Postretirement Benefit Obligation – APBO – für Gesundheitsfürsorgepläne übersteigt das Planvermögen, da diese unternehmensintern finanziert ist (unfunded).

Die folgende Tabelle zeigt für die einzelnen Anlagekategorien die gewichtete durchschnittliche Portfoliostruktur der leistungsdefinierten Pensionspläne im Konzern zum 31. Dezember 2006 beziehungsweise 2005, sowie die Zielallokation zum 31. Dezember 2007.

	Zielallokation		tualer Anteil des Planvermögens
	31.12.2007	31.12.2006	31.12.2005
Anlagekategorien:			
Aktien	5 %	10 %	17 %
Verzinsliche Wertpapiere (inkl. Barmittel)	90 %	87 %	78 % ¹
Alternative Anlageinstrumente (inkl. Immobilien)	5 %	3 %	5 %
Insgesamt	100 %	100 %	100 %

¹ Der Anteil der Barmittel (7 %) wurde in 2005 als Teil der Anlagekategorie "Immobilien und Sonstige" veröffentlicht.

Die Portfoliostruktur unterliegt einer regelmäßigen Überprüfung. Im Rahmen der Überprüfung der Investmentstrategie im Jahr 2006 wurde die Zielallokation in Bezug auf die Anlagekategorie Aktien weiter gesenkt.

Im Planvermögen sind Derivategeschäfte mit internen und externen Kontrahenten mit einem negativen Marktwert von 117 Mio € enthalten. Des Weiteren sind im Planvermögen der Pensionspläne vom Konzern emittierte Wertpapiere in Höhe von 33 Mio € enthalten.

Die folgende Tabelle zeigt die voraussichtlich zu zahlenden Versorgungsleistungen für die kommenden fünf Geschäftsjahre und zusammengefasst die Leistungen für die darauf folgenden fünf Geschäftsjahre. Bei der Berechnung der Leistungen wurden geschätzte zukünftige Dienstzeiten berücksichtigt.

in Mio €	Leistungsdefinierte Pensionspläne	Gesundheits- fürsorgepläne ¹
2007	344	10
2008	343	10
2009	360	11
2010	376	11
2011	401	11
2012 – 2016	2.359	86

¹ Gekürzt um voraussichtliche Rückerstattungen aus Zuzahlungen für verschreibungspflichtige Medikamente im Rahmen des Versicherungsprogramms Medicare in Höhe von circa 2 Mio € pro Jahr für die Jahre 2007 bis 2011 und 14 Mio € für die Jahre 2012 bis 2016.

Der Vorsorgeaufwand der Geschäftsjahre 2006, 2005 und 2004 setzte sich aus den nachstehenden Komponenten zusammen.

	•	Pen	sionspläne	G	esundheitsfürs	orgepläne
in Mio €	2006	2005	2004	2006	2005	2004
Dienstzeitaufwand ¹	319	265	244	5	6	7
Zinsaufwand	395	391	384	10	9	9
Erwarteter Ertrag aus Planvermögen	- 413	_ 391	- 388	_		_
Amortisation von nachzuverrechnendem Dienstzeitaufwand/-ertrag (–)	-6	_	_	2	_	_
Amortisation von versicherungsmathematischen Verlusten/Gewinnen (–)	67	40	61	3	1	_
Planabgeltungen/Plankürzungen	- 5	- 4	5	_	_	_
Amortisation des Übergangssaldos aus Erstanwendung von SFAS 87	_	_	17	_	_	_
Gesamtaufwand für leistungsdefinierte Pläne	357	301	323	20	16	16
Aufwand für beitragsdefinierte Pensionspläne	165	138	151	_		_
Nettovorsorgeaufwand	522	439	474	20	16	16

¹ Der Dienstzeitaufwand für Pensionspläne enthält sofort amortisierten nachzuverrechnenden Dienstzeitaufwand, vor allem für Erhöhungen von Versorgungszusagen auf Grund von Vorruhestands- und Abfindungsregelungen in Deutschland (2006: 35 Mio €; 2005: 13 Mio €; 2004: null).

Die nachfolgend aufgeführten versicherungsmathematischen Annahmen wurden auf Basis eines gewichteten Durchschnitts ermittelt und spiegeln die ökonomischen Bedingungen der Länder wider, in denen Pensions- und Gesundheitsfürsorgepläne existieren.

	Leistungs	Leistungsdefinierte Pensionspläne			Gesundheitsfürsorge	
	2006	2005	2004	2006	2005	2004
Diskontierungszinssatz zur Bestimmung des Aufwands	4,3 %	5,0 %	5,5 %	5,4 %	5,7 %	5,9 %
Diskontierungszinssatz zur Bestimmung der Verpflichtungshöhe zum Jahresende	4,8 %	4,3 %	5,0 %	5,8 %	5,4 %	5,7 %
Gehaltssteigerungsrate zur Bestimmung des Aufwands	3,3 %	3,3 %	3,3 %	N/A	N/A	N/A
Gehaltssteigerungsrate zur Bestimmung der Verpflichtungshöhe zum Jahresende	3,2 %	3,3 %	3,3 %	N/A	N/A	N/A
Erwartete langfristige Vermögensrendite zur Bestimmung des Ertrags ¹	4,4 %	5,0 %	5,6 %	N/A	N/A	N/A

N/A - nicht anwendbar

¹ Die erwartete langfristige Vermögensrendite zur Bestimmung des Ertrags für 2007 beträgt $4,6\,\%$.

Der Diskontierungszinssatz in der Eurozone, in Großbritannien und in den USA wird auf Basis eines hypothetischen Portfolios von Unternehmensanleihen mit AA-Rating festgelegt, deren Zahlungsströme hinsichtlich Zeitpunkt und Höhe ungefähr den geschätzten Auszahlungen des Plans zu verschiedenen Zeitpunkten in der Zukunft entsprechen (Zinsstrukturkurve). Für andere Länder wird der Diskontierungszinssatz auf Basis der Gesamtrendite von Unternehmensanleiheindizes mit AA-Rating in derselben Währung und mit der Duration der betreffenden Verbindlichkeit festgesetzt. Diese gilt bei hinreichender Markttiefe als zuverlässiger Indikator. Für Länder ohne hinreichend entwickelten Markt für Unternehmensanleihen mit AA-Rating werden Staatsanleihen als Richtgröße verwendet. Im Fall signifikanter Abweichungen zwischen der veröffentlichten Duration der Anleihen und der rechnerisch ermittelten Duration der Verpflichtung wird eine Anpassung mittels einer Extrapolation entlang der Zinsstrukturkurve vorgenommen.

Der erwartete Ertrag aus dem Planvermögen der aufgeführten Pensionspläne des Konzerns wird unter Zugrundelegung einer Risikoprämie ermittelt, welche die inhärenten Risiken der betreffenden Anlagekategorien (das heißt Aktien, Unternehmensanleihen, alternative Anlageinstrumente) über eine risikofreie Rendite widerspiegelt. Mit der konzernweiten Anwendung dieser so genannten "Building-Block"-Methode hat der Konzern ein einheitliches Regelwerk geschaffen, auf dessen Basis erforderliche Anpassungen vorgenommen werden können, um regionale Bedingungen in Bezug auf Risikoprämien zu berücksichtigen. Auf Basis unserer geplanten Portfoliostruktur des Planvermögens zum Bewertungsstichtag wurde die erwartete Rendite des Planvermögens für 2007 ermittelt. Die Rendite einer landesspezifischen festverzinslichen Staatsanleihe mit einer Laufzeit von zehn Jahren diente als Referenzwert für die risikofreie Rendite. Für Aktien und alternative Anlageinstrumente wurde die erwartete Rendite durch Hinzufügen einer Risikoprämie, die sowohl auf historischen Daten als auch auf zukünftigen gesamtwirtschaftlichen Erwartungen basiert, ermittelt. Die erwartete Rendite festverzinslicher Staatsanleihen wurde unter Berücksichtigung der durchschnittlichen Bindungsdauer (Duration) der gehaltenen Anleihen im Vergleich zum Referenzwert abgeleitet. Die erwartete Rendite für Unternehmensanleihen ergab sich entweder aus dem maßgeblichen Punkt auf der Zinsstrukturkurve oder aus dem durationsbereinigten Unternehmensanleiheindex, der zur Bestimmung des Diskontierungszinssatzes verwendet wurde. Für Barmittel wurde die erwartete Rendite in Höhe der aktuellen Effektivverzinsung länderspezifischer Staatstitel mit einer Restlaufzeit von drei Monaten angesetzt.

Zur Ermittlung des Aufwands für Gesundheitsfürsorgepläne wurde eine gewichtete durchschnittliche Zunahme von 9,7 % für die im Rahmen dieser Pläne pro Kopf zu erbringenden Leistungen für das Jahr 2007 angenommen. Für diesen Prozentsatz werden ein allmählicher Rückgang auf annähernd 5,0 % bis zum Jahr 2011 und eine anschließende Stabilisierung auf diesem Niveau erwartet.

Die Annahmen über die Entwicklung der Gesundheitskosten haben Auswirkungen auf die dargestellten Beträge der Gesundheitsfürsorgepläne. Eine Veränderung in der unterstellten Entwicklung der Gesundheitskosten um einen Prozentpunkt hätte folgende Auswirkungen auf die Daten der Gesundheitsfürsorgepläne des Konzerns:

				Rückgang um Prozentpunkt
in Mio €	2006	2005	2006	2005
Auswirkung auf die Dienstzeit- und Zinsaufwandskomponenten	2	2	- 1	-2
Auswirkung auf die Verpflichtungshöhe	17	29	– 15	- 25

Im Mai 2004 veröffentlichte das FASB die Staff Position Nr. 106-2, "Accounting and Disclosure Requirements Related to the Medicare Prescription Drug, Improvement and Modernization Act of 2003" (FSP 106-2), welche die im Januar 2004 veröffentlichte FSP 106-1 ablöste. Mit dem am 8. Dezember 2003 in Kraft getretenen Gesetz wurden in den USA Zuzahlungen für verschreibungspflichtige Medikamente sowie Zuschüsse für Unternehmen beschlossen, die ihren Pensionären Gesundheitsfürsorgepläne anbieten, welche eine Leistung darstellen, die versicherungsmathematisch mindestens der im Rahmen des Gesetzes zu gewährenden Leistung entspricht. FSP 106-2, welche auf die nach dem 15. Juni 2004 beginnende Berichtsperiode anzuwenden ist, enthält verbindliche Vorschriften für die

Bilanzierung der Effekte dieses Gesetzes sowie Offenlegungsvorschriften für die darin vorgesehenen staatlichen Leistungen.

Im Geschäftsjahr 2004 stellte der Konzern fest, dass die Effekte aus diesem Gesetz keine signifikanten Auswirkungen haben, die eine unterjährige Neubewertung der Verpflichtung gemäß den Vorschriften von SFAS Nr. 106, "Employers' Accounting for Postretirement Benefits Other Than Pensions", erfordern würden. Infolgedessen reflektierten, wie in FSP 106-2 zugelassen, die Gesamtaufwendungen aus Gesundheitsfürsorgeplänen für das Geschäftsjahr 2004 nicht die Auswirkungen aus diesem Gesetz. Die Effekte aus dem Gesetz auf die Leistungsverpflichtung (Accumulated Postretirement Benefit Obligation – APBO) für die betroffenen Versorgungspläne wurden zum Bewertungsstichtag (30. September 2004) ermittelt. Daraus ergab sich ein Rückgang der APBO um circa 36 Mio €.

Im Geschäftsjahr 2006 ergab die Bewertung der Auswirkungen aus dem Gesetz auf die Leistungsverpflichtung (APBO) sowie auf die Gesamtaufwendungen aus Gesundheitsfürsorgeplänen einen Rückgang um circa 37 Mio € (2005: 38 Mio €) beziehungsweise 6 Mio € (2005: 5 Mio €).

[25] ERTRAGSTEUERN

Die Komponenten des Steueraufwands/-ertrags (-) sind wie folgt.

in Mio €	2006	2005	2004
Inland	- 142	425	- 201
Ausland	2.243	1.194	920
Tatsächliche Steuern	2.101	1.619	719
Inland	101	502	572
Ausland	- 17	462	266
Latente Steuern	84	964	838
Insgesamt	2.185	2.583	1.557

Die nachstehende Übersicht zeigt eine Analyse des Unterschiedsbetrags zwischen dem Steueraufwand, der sich bei Anwendung des deutschen Ertragsteuersatzes auf das Ergebnis vor Steuern ergeben würde, und dem tatsächlich ausgewiesenen Steueraufwand.

in Mio €	2006	2005	2004
Erwarteter Steueraufwand bei einem Ertragsteuersatz von 39,2 % in Deutschland (39,2 % für 2005 und 2004)	3.185	2.396	1.579
Ausgleich des Ertrags aus Steuersatzänderungen in 1999/2000	- 1	544	120
Effekt aus Änderungen der Steuergesetzgebung oder des Steuersatzes	- 324	_	_
Körperschaftsteuerminderung auf inländische Ausschüttungen	- 30	_	14
Steuerbefreite Einnahmen	- 371	- 627	- 330
Steuersatzdifferenzen auf ausländische Ergebnisse	- 266	- 288	- 126
Veränderung der Wertberichtigung latenter Steuerforderungen	58	- 9	- 7
Nicht abziehbare Aufwendungen	371	566	312
Nicht temporäre Wertminderung auf Goodwill	10		_
Steuereffekt auf Gewinn (–)/Verlust aus at equity bewerteten Beteiligungen	- 50	- 99	- 80
Sonstige	- 397	100	75
Ausgewiesener Steueraufwand	2.185	2.583	1.557

Der in Deutschland maßgebliche Ertragsteuersatz, der für die Berechnung der latenten Steuerforderungen und -verbindlichkeiten angewandt wurde, setzt sich aus der Körperschaftsteuer, dem Solidaritätszuschlag und der Gewerbesteuer zusammen und betrug in den Geschäftsjahren 2006, 2005 und 2004 jeweils 39,2 %.

Mit der Veräußerung von Wertpapieren in den Geschäftsjahren 2006, 2005 und 2004, für die im übrigen umfassenden Periodenerfolg (Other Comprehensive Income) latente Steuern kumuliert waren, mussten diese als Steueraufwand beziehungsweise -ertrag aufgelöst werden. Dadurch entstand in 2006 ein Steuerertrag von 1 Mio € und ein Steueraufwand von 544 Mio € in 2005 beziehungsweise 120 Mio € in 2004. Dieser Steueraufwand beziehungsweise -ertrag führt tatsächlich jedoch weder zu Steuerzahlungen oder -forderungen noch hat er Relevanz für das Eigenkapital.

Die kumulierten latenten Steuern, die im übrigen umfassenden Periodenerfolg verblieben sind, sind in den Jahren, in denen die betreffenden Wertpapiere verkauft werden, aufzulösen und werden dann als Ausgleichseffekt den Ertragsteueraufwand erhöhen. Zum 31. Dezember 2006 und 2005 beliefen sich die kumulierten latenten Steuern im übrigen umfassenden Periodenerfolg auf jeweils etwa 2,1 Mrd €.

Im Dezember 2006 trat in Deutschland das neue Gesetz über steuerliche Begleitmaßnahmen zur Einführung der Europäischen Gesellschaft und zur Änderung weiterer steuerrechtlicher Vorschriften ("SEStEG") in Kraft, das zur vorzeitigen Bilanzierung von aus Vorjahren stammenden Körperschaftsteuerguthaben für Ausschüttungen in Höhe von 355 Mio € führte. Weitere Änderungen auf Grund des SEStEG und aus Steuersatzänderungen in Luxemburg und Spanien resultierten in einem Steueraufwand von 31 Mio €.

Der Konzern unterliegt in verschiedenen Ländern der ständigen Prüfung durch die Steuerbehörden. In Deutschland durchgeführte Steuerprüfungen für Geschäftsjahre bis 1999 sowie Steuerprüfungen in den USA für Geschäftsjahre bis 2003 wurden mit akzeptablen Ergebnissen abgeschlossen. In der obigen Tabelle sind unter der Position "Sonstige" die einmaligen, mit diesen abgeschlossenen Steuerprüfungen verbundenen, nicht zahlungswirksamen Erträge mit insgesamt 495 Mio € enthalten sowie der Ertrag aus dem Wegfall einer potenziellen Nachversteuerung in Höhe von 209 Mio €, die Zuführung zu Steuervorsorgen und verschiedene andere Steuereffekte das Vorjahr betreffend. Wir halten die wegen möglicher Steuernachforderungen gebildeten Steuervorsorgen für angemessen.

Nachfolgend dargestellt sind die steuerlichen Auswirkungen aller Arten von temporären Unterschiedsbeträgen zwischen den Bilanzwerten und ihren steuerlichen Wertansätzen sowie steuerlichen Verlustvorträgen, die zu wesentlichen latenten Steuerforderungen und -verbindlichkeiten geführt haben.

in Mio €	31.12.2006	31.12.2005
Latente Steuerforderungen:		
Handelsaktiva/-passiva	5.324	9.512
Steuerliche Verlustvorträge und Steuergutschriften	1.229	1.608
Sachanlagen	269	207
Sonstige Aktiva	2.535	1.136
Bewertung von Wertpapieren	67	_
Wertberichtigungen für Kreditausfälle	120	66
Sonstige Rückstellungen	624	459
Latente Steuerforderungen insgesamt	10.168	12.988
Wertberichtigung latenter Steuerforderungen	- 924	– 955
Latente Steuerforderungen nach Wertberichtigung	9.244	12.033
Latente Steuerverbindlichkeiten:		
Handelsaktiva/-passiva	7.412	10.132
Sachanlagen	126	125
Bewertung von Wertpapieren	_	105
Sonstige Passiva	724	68
Latente Steuerverbindlichkeiten insgesamt	8.262	10.430
Latente Steuerforderungen, per saldo	982	1.603

Nach Aufrechnung waren latente Steuern wie folgt in der Bilanz ausgewiesen.

in Mio €	31.12.2006	31.12.2005
Latente Steuerforderungen (enthalten in Sonstige Aktiva)	3.643	4.215
Latente Steuerverbindlichkeiten (enthalten in Sonstige Passiva)	2.661	2.612
Latente Steuerforderungen, per saldo	982	1.603

Einige Auslandsfilialen und Konzerngesellschaften haben latente Steuerforderungen für steuerliche Verlustvorträge und für Steuergutschriften gebildet, die den zukünftigen tatsächlichen Steueraufwand verringern werden. Die Verlustvorträge beliefen sich zum 31. Dezember 2006 auf 2,9 Mrd €, von denen 1,8 Mrd € zeitlich unbegrenzt nutzbar sind, während 1,1 Mrd € mit unterschiedlichen Fristen bis 2026 genutzt werden können. Die Steuergutschriften beliefen sich auf 243,5 Mio €, wovon 0,1 Mio € in 2007 und 243,4 Mio € in späteren Jahren verfallen. Es wurden Wertberichtigungen auf die latenten Steuerforderungen für steuerliche Verlustvorträge und Steuergutschriften vorgenommen, bei denen nicht hinreichend sicher ist, dass zukünftig ausreichende Erträge zur Nutzung des Steuerpotenzials zur Verfügung stehen werden.

Auf die zum 31. Dezember 2006 kumulierten einbehaltenen Erträge von Auslandstöchtern in Höhe von 9,7 Mrd € sind für die bei Ausschüttung anfallenden Ertragsteuern und ausländischen Quellensteuern keine latenten Steuerverbindlichkeiten bilanziert worden, da davon auszugehen ist, dass diese Erträge von den Gesellschaften reinvestiert werden. Eine Ermittlung der latenten Steuerverbindlichkeiten auf die nicht ausgeschütteten Erträge wäre mit einem unverhältnismäßig hohen Aufwand verbunden gewesen.

[26] ERGEBNIS JE AKTIE

Das Ergebnis je Aktie wird mittels Division des Jahresüberschusses durch die durchschnittliche Anzahl der im Berichtsjahr ausstehenden Stammaktien ermittelt. Die durchschnittliche Anzahl ausstehender Stammaktien ergibt sich aus dem Durchschnitt der ausgegebenen Aktien, vermindert um die durchschnittliche Anzahl an Aktien im Eigenbestand sowie die durchschnittlich über Terminkaufverträge zu erwerbenden Aktien mit Lieferungen in Aktien und zuzüglich noch nicht zugeteilter unverfallbarer Aktien aus aktienbasierten Vergütungsplänen.

Dem verwässerten Ergebnis je Aktie liegt die Annahme der Wandlung ausstehender Wertpapiere in Stammaktien oder die Ausübung sonstiger Kontrakte zur Emission von Stammaktien wie Aktienoptionen, wandelbaren Schuldtiteln, noch nicht unverfallbaren Aktienrechten und bestimmten Terminkontrakten zu Grunde.

Die nachfolgenden Tabellen beinhalten die Berechnung des Ergebnisses je Aktie.

in Mio €	2006	2005	2004
Ergebnis vor kumuliertem Effekt aus Änderungen der Bilanzierungsmethoden, nach Steuern	5.940	3.529	2.472
Kumulierter Effekt aus Änderungen der Bilanzierungsmethoden, nach Steuern	46		_
Maßgeblicher Jahresüberschuss – Zähler für die Berechnung des Ergebnisses je Aktie	5.986	3.529	2.472
Verwässerungseffekt aus:			
Termingeschäften und Optionen	- 90	_	- 65
wandelbaren Schuldtiteln	3	6	4
Jahresüberschuss verfügbar für Aktionäre nach angenommener Wandlung – Zähler für die Berechnung des verwässerten Ergebnisses je Aktie	5.899	3.535	2.411
Anzahl der Aktien in Mio			
Gewichteter Durchschnitt der ausstehenden Aktien – Nenner für die Berechnung des Ergebnisses je Aktie	449,8	462,9	492,6
Verwässerungseffekt aus:			
Termingeschäften	22,9	12,9	9,3
Aktienoptionen aus aktienbasierter Vergütung	3,2	2,9	4,9
wandelbaren Schuldtiteln	1,0	2,1	1,9
gewährten Aktienrechten	33,1	27,8	23,0
Sonstigem (einschließlich Optionen im Handel)	0,7	-	_
Verwässerungspotenzial insgesamt	60,9	45,7	39,1
Bereinigter gewichteter Durchschnitt der ausstehenden Aktien nach angenommener Wandlung – Nenner für die Berechnung des verwässerten Ergebnisses je Aktie	510,7	508,6	531,7

in €	2006	2005	2004
Ergebnis je Aktie (Basic):			
Ergebnis vor kumuliertem Effekt aus Änderungen der Bilanzierungsmethoden, nach Steuern	13,20	7,62	5,02
Kumulierter Effekt aus Änderungen der Bilanzierungsmethoden, nach Steuern	0,10	_	-
Jahresüberschuss	13,31	7,62	5,02
Verwässertes Ergebnis je Aktie:			
Ergebnis vor kumuliertem Effekt aus Änderungen der Bilanzierungsmethoden, nach Steuern	11,46	6,95	4,53
Kumulierter Effekt aus Änderungen der Bilanzierungsmethoden, nach Steuern	0,09	_	-
Jahresüberschuss	11,55	6,95	4,53

Zum 31. Dezember 2006 waren die folgenden Finanzinstrumente ausstehend und könnten in der Zukunft eine verwässernde Wirkung haben. Diese Instrumente wurden in der Ermittlung des verwässerten Ergebnisses je Aktie nicht berücksichtigt, da diese eine nicht verwässernde Wirkung gehabt hätten.

Anzahl der Aktien in Mio	2006	2005	2004
Terminkaufkontrakte	-	71,7	10,0
Terminverkaufskontrakte	-		_
Veräußerte Verkaufsoptionen	11,7		1,5
Veräußerte Kaufoptionen	10,6		_
Aktienbasierte Vergütungen	0,1	11,6	13,6
Wandelbare Schuldtitel	_		0,2

[27] SEGMENTBERICHTERSTATTUNG

Die Segmentberichterstattung folgt der den internen Managementberichtssystemen zu Grunde liegenden Organisationsstruktur des Konzerns. Auf dieser Basis wird die finanzielle Performance der Segmente beurteilt und über die Zuteilung der Ressourcen zu den Segmenten entschieden.

ORGANISATIONSSTRUKTUR

Die Deutsche Bank ist in drei Konzernbereiche gegliedert, die weiter in Unternehmensbereiche untergliedert sind. Zum 31. Dezember 2006 bestanden folgende Konzernbereiche:

Der Konzernbereich CORPORATE AND INVESTMENT BANK (CIB) umfasst die Corporate Banking & Securities-Aktivitäten (einschließlich Handel mit und Vertrieb von Kapitalmarktprodukten und Corporate-Finance-Aktivitäten) sowie die Transaction-Banking-Aktivitäten des Konzerns. CIB betreut Firmen- und institutionelle Kunden – von mittelständischen Firmen bis zu multinationalen Unternehmen einschließlich Banken und staatlicher Organisationen.

Im Konzernbereich PRIVATE CLIENTS AND ASSET MANAGEMENT (PCAM) sind die Aktivitäten der Bereiche Asset Management, Private Wealth Management und Private & Business Clients zusammengefasst. Diese Aktivitäten werden innerhalb PCAM in zwei globalen Unternehmensbereichen – Asset and Wealth Management (AWM) und Private & Business Clients (PBC) – gesteuert.

- AWM umfasst die beiden Geschäftsbereiche Asset Management (AM), der das Vermögen institutioneller Kunden verwaltet und Investmentfonds und andere Anlageformen anbietet, und Private Wealth Management (PWM), der für die Betreuung anspruchsvoller vermögender Privatkunden und ihrer Familien sowie ausgewählter institutioneller Kunden zuständig ist.
- PBC stellt Privatkunden und vermögenden Kunden sowie kleineren Firmenkunden das gesamte Produktspektrum im Privatkundengeschäft bereit.

Der Konzernbereich CORPORATE INVESTMENTS (CI) steuert bestimmte Alternative Assets der Bank sowie andere Fremd- und Eigenkapitalanlagen.

WESENTLICHE VERÄNDERUNGEN HINSICHTLICH DER MANAGEMENTVERANTWORTLICHKEITEN

Im ersten Quartal 2006 wurden die Managementverantwortlichkeiten bestimmter Vertriebs- und Dienstleistungsfunktionen, die bisher im Unternehmensbereich Corporate Banking & Securities lagen, auf den Unternehmensbereich Global Transaction Banking übertragen.

Aus Gründen der Vergleichbarkeit wurden die Ergebnisse sämtlicher Vorjahreszeiträume der aktuellen Darstellung der Segmente angepasst.

AUSWIRKUNGEN VON AKQUISITIONEN UND DESINVESTITIONEN IN 2006 UND 2005

Die Auswirkungen wesentlicher Akquisitionen und Desinvestitionen auf die Segmentergebnisse werden nachstehend erläutert:

- Mit Wirkung ab November 2006 erwarb der Konzern die norisbank vom DZ Bank-Konzern. Mit dieser Transaktion verfolgt PBC das Ziel, am großen Potenzial des Konsumentenkreditgeschäfts in Deutschland teilzuhaben.
- Im Oktober 2006 gab der Konzern die Übernahme der britischen Vermögensverwaltungsgesellschaft Tilney Group Limited bekannt. Diese Transaktion wurde im Dezember 2006 abgeschlossen. Die Übernahme ist ein wichtiges Element der PWM Strategie für den Ausbau der Präsenz in spezifischen Kernmärkten (Onshore) sowie die Ausweitung der Geschäftsaktivitäten auf verschiedenen Kundensegmenten, einschließlich unabhängiger Vermögensverwalter.

- Ebenfalls im Oktober 2006 hat der Konzern 49 % von BankAmericard an das Zentralinstitut der italienischen Volksbanken, das "Istituto Centrale delle Banche Popolari Italiane" ("ICBPI"), verkauft. BankAmericard betreibt Processingaktivitäten von Kreditkarten sowie das Akquirierungsgeschäft (Händlerbetreuung) für PBC in Italien. Im Januar 2007 wurde eine weitere Tranche von 41 % veräußert.
- Im Juli 2006 gab der Konzern die Unterzeichnung einer Vereinbarung zur Übernahme der MortgagelT Holdings, Inc., einen auf die Vergabe, den Ankauf und die Verbriefung von Wohnimmobilienkrediten spezialisierten Real Estate Investment Trust (REIT), bekannt. Die Akquisition wurde im Januar 2007 abgeschlossen und das erworbene Geschäft in den Unternehmensbereich Corporate Banking & Securities integriert.
- Im Juli 2006 wurde die Deutsche Wohnen AG nach der Beendigung des Beherrschungsvertrags mit der DB Real Estate Management AG entkonsolidiert. Die Deutsche Wohnen AG ist eine Immobilien-Investmentgesellschaft und war dem Unternehmensbereich Asset and Wealth Management zugeordnet.
- Im Juni 2006 erwarb der Konzern die Berliner Bank. Mit dieser Übernahme erh\u00f6ht sich der Marktanteil des Konzerns im Privatkundengesch\u00e4ft in der Bundeshauptstadt Berlin. Diese Transaktion wurde im Januar 2007 abgeschlossen.
- Im Mai 2006 schloss der Konzern den Verkauf von 21,16 % der Atradius N.V. an die Crédito y Caución und Seguros Catalana Occidente ab. Damit hat sich der Anteil des Konzerns an dieser Beteiligung, welche dem Konzernbereich Corporate Investments zugeordnet ist, auf 12,73 % reduziert.
- Mit Wirkung ab Mai 2006 hat der Konzern den Erwerb des Depository-and-Clearing-Centre-Geschäfts in Großbritannien von der JPMorgan Chase & Co. abgeschlossen. Diese Geschäftsaktivität wurde in den Unternehmensbereich Global Transaction Banking integriert.
- Mit Wirkung ab Februar 2006 hat der Konzern den Erwerb der restlichen 60 % an der United Financial Group (UFG) abgeschlossen. Diese Geschäftsaktivität wurde in den Unternehmensbereich Corporate Banking & Securities integriert.
- Im Dezember 2005 schloss der Konzern den Verkauf eines wesentlichen Teils seines in Großbritannien und Philadelphia ansässigen Asset-Management-Geschäfts, das zuvor im Konzernbereich Private Clients and Asset Management integriert war, an Aberdeen Asset Management PLC ab. Von dem Verkauf ausgenommen war das High-Yield-Geschäft in den USA, das Bestandteil der globalen Geschäftsplattform von Asset and Wealth Management bleibt.
- Im November 2005 gingen der Konzern und die Commerzbank AG eine Verkaufs- beziehungsweise Kaufvereinbarung ein, mit der der Konzern seine Beteiligung von 37,72 % an der EUROHYPO AG, die zuvor dem Konzernbereich Corporate Investments zugeordnet war, veräußerte. Im Dezember 2005 wurde der erste Teil dieser Transaktion abgeschlossen und der Anteil des Konzerns auf 27,99 % reduziert. Der verbleibende Teil der Transaktion wurde im ersten Quartal 2006 abgeschlossen.
- Im September 2005 verkaufte der Konzern das Private-Banking-Geschäft in den Niederlanden, das zuvor in dem Unternehmensbereich Private & Business Clients integriert war, an Theodoor Gilissen Bankiers N.V.
- Im Mai 2005 erh\u00f6hte der Konzern seine Anteile an Bender Menkul Degerler Anonim Sirketi ("Bender Securities"), einem mittelst\u00e4ndischen t\u00fcrkischen Brokerhaus, von 40 % auf 100 %. Dieses Gesch\u00e4ftsfeld wurde in den Unternehmensbereich Corporate Banking & Securities integriert.
- Im Januar 2005 erwarb der Konzern den Vermögensverwalter Wilhelm von Finck AG und baute damit sein Private Wealth Management in Deutschland weiter aus. Die Wilhelm von Finck AG firmiert weiterhin unter eigenem Namen und bietet als eigenständige Gesellschaft individuelle Investmentlösungen für große Privat- und Familienvermögen an.

DEFINITION DER IN DER SEGMENTBERICHTERSTATTUNG VERWENDETEN FINANZZAHLEN

Für die Berichterstattung über die Segmentergebnisse werden die nachstehend definierten Begriffe verwendet:

- OPERATIVE KOSTENBASIS: Zinsunabhängige Aufwendungen abzüglich Zuführungen zu/Auflösungen von Rückstellungen für außerbilanzielle Verpflichtungen im Kreditgeschäft (ausgewiesen unter "Risikovorsorge im Kreditgeschäft"), Aufwendungen im Versicherungsgeschäft, Ergebnisanteile konzernfremder Gesellschafter, Restrukturierungsaufwand, nicht temporäre Wertminderung auf Goodwill und immaterielle Vermögenswerte und Zuführung von Rückstellungen im Zusammenhang mit grundbesitz-invest in 2005 sowie zugehörige Auflösungen dieser Rückstellungen in 2006.
- BEREINIGTES ERGEBNIS VOR STEUERN: Ergebnis vor Steuern abzüglich Restrukturierungsaufwendungen, nicht temporärer Wertminderung auf Goodwill und immaterielle Vermögenswerte, Zuführung zu Rückstellungen beziehungsweise Auflösungen von Rückstellungen im Zusammenhang mit grundbesitz-invest und spezifischer Positionen, auf die in der Tabelle des betreffenden Segments Bezug genommen wird.
- BEREINIGTE AUFWAND-ERTRAG-RELATION IN %: Prozentualer Anteil der operativen Kostenbasis an den Erträgen ohne die von dem bereinigten Ergebnis vor Steuern ausgenommenen spezifischen Positionen (sofern für die Position "Erträge" relevant) und bereinigt um Aufwendungen im Versicherungsgeschäft. AUFWAND-ERTRAG-RELATION IN %: Der prozentuale Anteil der zinsunabhängigen Aufwendungen ohne Zuführungen zu/Auflösungen von Rückstellungen für außerbilanzielle Verpflichtungen im Kreditgeschäft an den Erträgen insgesamt wird ebenfalls ausgewiesen.
- DURCHSCHNITTLICHES ACTIVE EQUITY: Anteil am bereinigten durchschnittlichen Eigenkapital des Konzerns, der einem Segment nach unserer Kapitalallokationsmethodik zugeordnet wird. Diese Methodik berücksichtigt bei der Allokation des bereinigten durchschnittlichen Eigenkapitals in erster Linie die dem jeweiligen Segment zugehörigen Goodwillpositionen und anderen immateriellen Vermögenswerte mit unbestimmter Nutzungsdauer sowie das Ökonomische Kapital der Segmente. Im Geschäftsjahr 2005 hat die Deutsche Bank die Bemessung des operationellen Risikos im Zuge ihrer Vorbereitungen auf den Advanced Measurement Approach gemäß Basel II weiter ausgearbeitet. Die Verfeinerung dieser Bemessung hat sich auf das Ökonomische Kapital für operationelle Risiken für den Konzern nicht materiell ausgewirkt. Jedoch kam es zu einer höheren Allokation des Ökonomischen Kapitals für operationelle Risiken zu CB&S und zu Senkungen in anderen Segmenten. Bei Festlegung des insgesamt zu verteilenden durchschnittlichen Active Equity wird das durchschnittliche Eigenkapital um die durchschnittlichen unrealisierten Gewinne aus Wertpapieren "Available for Sale", nach darauf entfallenden Steuern, sowie die erwartete Dividendenzahlung an die Aktionäre der Deutschen Bank AG bereinigt.
- BEREINIGTE EIGENKAPITALRENDITE IN %, BASIEREND AUF DEM DURCHSCHNITTLICHEN ACTIVE EQUITY: Prozentualer Anteil des bereinigten Ergebnisses vor Steuern am durchschnittlichen Active Equity. ROE IN %, definiert als prozentualer Anteil des Ergebnisses vor Steuern am durchschnittlichen Active Equity, wird ebenfalls ausgewiesen. Beim Vergleich dieser auf der Basis des durchschnittlichen Active Equity ermittelten Renditen mit denen anderer Unternehmen ist der unterschiedliche Kalkulationsansatz für die jeweiligen Relationszahlen zu berücksichtigen.

Diese Messgrößen werden im Rahmen unseres internen Managementberichtssystems verwendet, weil die Deutsche Bank der Überzeugung ist, dass damit die Darstellung der finanziellen Performance der Bereiche transparenter und aussagekräftiger ist. Durch die Veröffentlichung dieser Messgrößen erhalten Investoren und Analysten einen tieferen Einblick in die Steuerung der Geschäftsaktivitäten unseres Konzerns. Des Weiteren dient sie dem besseren Verständnis der Ergebnisse. Nachstehend werden die einzelnen Positionen, um welche die Ergebnisse bereinigt werden, sowie dir Gründe hierfür erläutert:

 NETTOERGEBNIS AUS DER VERÄUßERUNG VON UND ZUM VERKAUF BESTIMMTEN GESCHÄFTSFELDERN: Diese Gewinne beziehungsweise Verluste werden in der Berechnung unserer bereinigten Ergebnisse nicht berücksichtigt, da sie nicht das Ergebnis der fortlaufenden Geschäfte darstellten.

- NETTOERGEBNIS AUS WERTPAPIEREN "AVAILABLE FOR SALE"/INDUSTRIEBETEILIGUNGEN INKLUSIVE HEDGINGAKTIVITÄTEN: Nettoergebnis im Zusammenhang mit Finanzbeteiligungen und Beteiligungen an börsennotierten Unternehmen, der zum Großteil seit mehr als 20 Jahren vom Konzern gehalten wird und grundsätzlich reduziert werden soll. Da diese Beteiligungen nicht im Zusammenhang mit unseren kundenorientierten Geschäften stehen, werden alle Erträge (positiv und negativ) aus diesen Beteiligungen nicht in unserem bereinigten Ergebnis berücksichtigt. Ausgenommen sind Dividendenerträge aus Investitionen, die der Konzern berücksichtigt, da Finanzierungskosten im Zusammenhang mit den Investitionen ebenso berücksichtigt werden.
- WESENTLICHE EQUITY PICK-UPS/NETTOGEWINNE/-VERLUSTE AUS BETEILIGUNGEN: Diese Position enthält wesentliche Gewinne und Verluste aus at equity bewerteten Beteiligungen und anderen wesentlichen Beteiligungen (per saldo). Sie werden bei der Berechnung der bereinigten Erträge und des bereinigten Ergebnisses vor Steuern nicht berücksichtigt, da sie nicht im Zusammenhang mit den kundenorientierten Geschäften des Konzerns stehen.
- NETTOGEWINNE/-VERLUSTE AUS DER VERÄUßERUNG VON GEBÄUDEN: Diese Position enthält Gewinne und Verluste aus der Veräußerung von bankbetrieblich genutzten Gebäuden.
- AUFWENDUNGEN IM VERSICHERUNGSGESCHÄFT: Zu internen Steuerungszwecken werden Aufwendungen im Versicherungsgeschäft von den zinsunabhängigen Aufwendungen zu den zinsunabhängigen Erträgen reklassifiziert. Damit weisen wir sie gemeinsam mit den mit ihnen im Zusammenhang stehenden Erträgen im Versicherungsgeschäft aus. Diese Reklassifizierung hat keine Auswirkung auf die Berechnung des bereinigten Ergebnisses vor Steuern.
- ZUFÜHRUNGEN ZU/AUFLÖSUNGEN VON RÜCKSTELLUNGEN FÜR AUßERBILANZIELLE VERPFLICHTUNGEN IM KREDITGESCHÄFT: Diese Position wird von den zinsunabhängigen Aufwendungen zur Risikovorsorge im Kreditgeschäft reklassifiziert, um Effekte aus bilanziellen und außerbilanziellen Kreditrisiken zusammengefasst ausweisen zu können. Diese Reklassifizierung hat keine Auswirkung auf die Berechnung des bereinigten Ergebnisses vor Steuern.
- RESTRUKTURIERUNGSAUFWAND UND NICHT TEMPORÄRE WERTMINDERUNG AUF GOODWILL UND IMMATERIELLE VERMÖGENSWERTE UND RÜCKSTELLUNGEN IM ZUSAMMENHANG MIT GRUNDBESITZ-INVEST IN 2005 SOWIE ZUGEHÖRIGE AUFLÖSUNGEN DIESER RÜCKSTELLUNGEN IN 2006 werden von der Berechnung der operativen Kostenbasis und auch des bereinigten Ergebnisses vor Steuern ausgeschlossen, da diese Aufwandsgrößen nicht aus dem operativen Geschäft resultieren und nicht als Trendindikatoren gelten.
- ERGEBNISANTEILE KONZERNFREMDER GESELLSCHAFTER: Die Ergebnisanteile konzernfremder Gesellschafter stellen die Nettogröße der Minderheitsgesellschaftern zustehenden Anteile an Erträgen, Wertberichtigungen aus dem Kreditgeschäft, zinsunabhängigen Aufwendungen und am Ertragsteueraufwand dar. Diese Nettogröße wird in den zinsunabhängigen Aufwendungen ausgewiesen. Die Position stellt keinen operativen Aufwand, sondern einen Anteil konzernfremder Gesellschafter am Jahresüberschuss dar. Aus diesem Grund wird diese Position aus der Berechnung unserer operativen Kostenbasis ausgeschlossen. Bei der Berechnung des bereinigten Ergebnisses vor Steuern werden die Ergebnisanteile konzernfremder Gesellschafter als separate Position mit einbezogen.
- BEREINIGUNGEN FÜR DIE BERECHNUNG DES DURCHSCHNITTLICHEN ACTIVE EQUITY: Die Positionen, welche zur Berechnung des durchschnittlichen Active Equity vom durchschnittlichen Eigenkapital des Konzerns ausgeschlossen werden, resultieren primär aus Beteiligungen an börsennotierten Unternehmen, die der Konzern seit mehr als 20 Jahren hält und die er grundsätzlich weiter abbauen will. Gewinne und Verluste aus diesen Wertpapieren werden erst bei deren Verkauf realisiert. Entsprechend lässt der Konzern bei der Bereinigung des durchschnittlichen Eigenkapitals zur Ermittlung des durchschnittlichen Active Equity die unrealisierten Gewinne oder Verluste aus Wertpapieren "Available for Sale", nach darauf entfallenden Steuern, unberücksichtigt. Gleiches gilt für die erwartete Dividendenzahlung an die Aktionäre der Deutschen Bank AG.

METHODISCHE GRUNDLAGEN DER MANAGEMENTBERICHTSSYSTEME DES KONZERNS

Die Segmentergebnisse werden auf Basis der internen Managementberichtssysteme des Konzerns ermittelt und reflektieren somit die Sicht des Managements auf die Geschäftsaktivitäten des Konzerns. Sie werden nicht zwingend im Einklang mit den dem Konzernabschluss zu Grunde liegenden US GAAP-Bilanzierungsmethoden erstellt. Da die internen Managementberichtssysteme des Konzerns von denen anderer Finanzinstitute abweichen können, sollte

dies bei Vergleichen mit anderen Instituten berücksichtigt werden. Da wir in unseren operativen Einheiten unterschiedliche Geschäftsaktivitäten integriert haben, unterliegt die Zuordnung unserer Erträge und Aufwendungen zu den Unternehmensbereichen bestimmten Annahmen.

Die Managementberichtssysteme folgen der Marktzinsmethode, nach welcher der externe Zinsüberschuss des Konzerns kalkulatorisch den Unternehmensbereichen zugeordnet wird. Eine solche Zuordnung unterstellt, dass sämtliche Positionen über den Geld- und Kapitalmarkt refinanziert beziehungsweise angelegt werden. Um eine Vergleichbarkeit der Unternehmensbereiche mit Wettbewerbern zu ermöglichen, die rechtliche selbstständige Einheiten mit zugehöriger Eigenkapitalfinanzierung sind, wird daher der Zinsnutzen auf das konsolidierte Eigenkapital des Konzerns, der durch die den Bereichsergebnissen zu Grunde liegende Fremdfinanzierungshypothese entsteht, zugerechnet. Diese Allokation erfolgt in Höhe des dem jeweiligen Geschäftsbereich anteilig zugeordneten durchschnittlichen Active Equity und ist im Zinsüberschuss der Geschäftsbereiche berücksichtigt.

Die Allokation des durchschnittlichen Active Equity des Konzerns auf die Segmente und "Consolidation & Adjustments" erfolgt im Verhältnis ihrer ökonomischen Risiken, die sich aus dem Ökonomischen Kapital, Goodwill und anderen nicht abzuschreibenden immateriellen Vermögenswerten zusammensetzen. Der zuzurechnende Gesamtbetrag entspricht dem Maximum aus ökonomischem Risiko und dem aufsichtsrechtlichen Kapitalbedarf. Letzterer leitet sich aus einer BIZ-Kernkapitalquote (Tier-I) von 8,5 % ab, die den Mittelpunkt unseres Zielkorridors darstellt. Überschreitet das durchschnittliche Active Equity des Konzerns den zuzurechnenden Gesamtbetrag, so wird der Mehrbetrag "Consolidation & Adjustments" zugeordnet.

Ergebnisse aus Transaktionen zwischen den Segmenten werden nach beiderseitiger Vereinbarung zugeordnet. Interne Serviceanbieter (einschließlich des Corporate Center), die nicht als Profit Center geführt werden, weisen ihre zinsunabhängigen Aufwendungen den jeweiligen Serviceempfängern zu. Die Allokationskriterien beruhen in der Regel auf Vereinbarungen zwischen den beteiligten Bereichen und auf der Basis "Menge x Preis" (bei zählbaren Leistungen), "auf Festpreisbasis" oder "zu vereinbarten Prozentsätzen" (für rechnerisch nicht erfassbare Leistungen).

SEGMENTERGEBNISSE

Die nachstehenden Tabellen enthalten Informationen zu den Segmenten für die Geschäftsjahre 2006, 2005 und 2004.

2006	Corporate and Investment Bank			Private Clients and Asset Management			Corporate	Manage-
in Mio € (außer Prozentsätzen)	Corporate Banking & Securities	Global Trans- action Banking	Insgesamt	Asset and Wealth Manage- ment	Private & Business Clients	Insgesamt	Invest- ments	ment Reporting insgesamt
Erträge ¹	16.484	2.228	18.712	4.177	5.014	9.191	613	28.516
Zuführungen zu/Auflösungen (–) von								
Wertberichtigungen für Kreditausfälle		3		0	368	368_	18	330
Zuführungen zu/Auflösungen (–) von Rückstellungen für außerbilanzielle Verpflichtungen im Kreditgeschäft	- 1	- 32	- 33	– 1	- 1	– 1	– 15	- 50
Risikovorsorge im Kreditgeschäft	- 59	- 29	- 88	-1	367	366	2	281
Operative Kostenbasis ²	11.354	1.540	12.894	3.213	3.547	6.760	133	19.787
Aufwendungen im Versicherungsgeschäft Ergebnisanteile konzernfremder				53		53		53
Gesellschafter	26	_	26	– 1	0	- 1	- 6	20
Restrukturierungsaufwand	77	22	99	43	49	91		192
Nicht temporäre Wertminderung auf Goodwill/immaterielle Vermögenswerte							31	31
Zinsunabhängige Aufwendungen								
insgesamt ⁴	11.458	1.561	13.019	3.307	3.596	6.904	160	20.082
Ergebnis vor Steuern ⁵	5.086	696	5.781	870	1.051	1.921	451	8.153
Zuzüglich/abzüglich (–):								-
Nettoergebnis aus der Veräußerung von und zum Verkauf bestimmten Geschäftsfeldern	_		_	– 43	– 11	– 54	_	- 54
wesentlicher Equity Pick-ups/Netto-				- 43	- 11	- 34		- 54
gewinne (–) aus Beteiligungen Nettoergebnis aus Wertpapieren "Available	-	-	-	-	-	_	- 356	- 356
for Sale"/Industriebeteiligungen inklusive Hedgingaktivitäten Nettogewinnen (–) aus der Veräußerung	-	-	_	-	_	_	- 134	- 134
von Gebäuden	_	_	_	_	_	_	- 12	- 12
Restrukturierungsaufwand	77	22	99	43	49	91	1	192
nicht temporärer Wertminderung auf Goodwill/immaterielle Vermögenswerte	_	_	_	_	_	_	31	31
Bereinigtes Ergebnis vor Steuern	5.163	717	5.880	870	1.089	1.958	- 20	7.819
Aufwand-Ertrag-Relation in %	70	70	70	79	72	75	26	70
Bereinigte Aufwand-Ertrag-Relation in %	69	69	69	79	71	74	121	71
Aktiva ^{3, 6}	1.003.273	24.244	1.012.050	35.400	94.380	129.740	17.406	1.119.235
Investitionen in langlebige Aktiva	573	2	575	5	383	388	0	963
Risikopositionen (BIZ-Risikopositionen)	177.672	14.220	191.892	12.339	64.068	76.407	5.354	273.653
Durchschnittliches Active Equity ⁷	16.610	1.091	17.701	4.927	2.321	7.249	1.106	26.055
Eigenkapitalrendite (basierend auf dem durchschnittlichen Active Equity) in %	31	64	33	18	45	27	41	31
Bereinigte Eigenkapitalrendite (basierend auf dem durchschnittlichen Active Equity) in %	31	66	33	18	47	27	-2	30
1 Einschließlich:								_
Zinsüberschuss	3.126	890	4.016	169	2.648	2.817	- 3	6.829
Erträge mit externen Kunden	16.804	2.060	18.864	4.446	4.589	9.035	582	28.481
Intersegmenterträge	- 320	168	- 152	- 269	425	156	31	35
Gewinn aus at equity bewerteten Beteiligungen	142	1	143	142	3	145	219	507
2 Einschließlich:								
Abschreibungen	54	25	79	33	83	116	9	204
Abfindungszahlungen	97	3	100	12	11	23	0	123
3 Einschließlich:								
At equity bewertete Beteiligungen	2.670	38	2.708	597	8	605	287	3.600

⁴ Vor Zuführungen zu/Auflösungen von Rückstellungen für außerbilanzielle Verpflichtungen im Kreditgeschäft (ausgewiesen unter "Risikovorsorge im Kreditgeschäft insgesamt").

Vor kumuliertem Effekt aus Änderungen der Bilanzierungsmethoden.

Die Summe der Aktiva der Unternehmensbereiche entspricht auf Grund von Konsolidierungstatbeständen zwischen den Unternehmensbereichen nicht notwendigerweise den Aktiva des korrespondierenden Konzernbereichs. Dies gilt auch für die Summe der Aktiva der Konzernbereiche im Vergleich zu den im Management Reporting insgesamt ausgewiesenen Aktiva, die ebenfalls Konsolidierungstatbestände zwischen den Konzernbereichen berücksichtigen. Zu Zwecken der Managementberichterstattung werden Goodwill und sonstige immaterielle Vermögenswerte mit unbestimmter Nutzungsdauer explizit den jeweiligen Unternehmensbereichen zugewiesen. Das nach Berücksichtigung dieser Komponenten verbleibende durchschnittliche Active Equity wird den Segmenten anteilig gemäß ihrem Ökonomischen Kapital zugewiesen.

2005	Corp	orate and Inve	stment Bank	Private Clients and Asset Management			Corporate	Manage-
in Mio € (außer Prozentsätzen)	Corporate Banking & Securities	Global Trans- action Banking	Insgesamt	Asset and Wealth Manage- ment	Private & Business Clients	Insgesamt	Invest- ments	ment Reporting insgesamt
Erträge ¹	13.948	1.975	15.923	3.880	4.709	8.589	1.229	25.741
Zuführungen zu/Auflösungen (–) von Wertberichtigungen für Kreditausfälle	25	7	32	0	342	342	- 0	374
Zuführungen zu/Auflösungen (–) von Rückstellungen für außerbilanzielle		25						24
Verpflichtungen im Kreditgeschäft	3							
Risikovorsorge im Kreditgeschäft	28		10		340	340		350
Operative Kostenbasis ²	9.650	1.472	11.122	2.984	3.355	6.339	181	17.642
Aufwendungen im Versicherungsgeschäft				49_		49		49
Ergebnisanteile konzernfremder					•			
Gesellschafter	37		37	30	0	30		66
Restrukturierungsaufwand	330	88	417	220	127	346	2	767
Nicht temporäre Wertminderung auf Goodwill/immaterielle Vermögenswerte								
Zinsunabhängige Aufwendungen								
insgesamt ⁴	10.017	1.560	11.577	3.284	3.482	6.766	181	18.523
Ergebnis vor Steuern ⁵	3.903	433	4.336	597	887	1.484	1.049	6.868
Zuzüglich/abzüglich (–): Nettoergebnis aus der Veräußerung von und zum Verkauf bestimmten								
Geschäftsfeldern	-	0	0	– 81	- 9	- 90	_	- 90
wesentlicher Equity Pick-ups/Netto- gewinne (–) aus Beteiligungen Nettoergebnis aus Wertpapieren "Available	_	-	-	-	-	_	- 156	- 156
for Sale"/Industriebeteiligungen inklusive Hedgingaktivitäten	_	_	_	_	-	_	- 801	- 801
Nettogewinnen (–) aus der Veräußerung von Gebäuden	_	_	_	_	_	_	- 57	- 57
Restrukturierungsaufwand	330	88	417	220	127	346	2	767
nicht temporärer Wertminderung auf Goodwill/immaterielle Vermögenswerte								
Bereinigtes Ergebnis vor Steuern	4.233	521	4.753	735	1.005	1.740	37	6.531
Aufwand-Ertrag-Relation in %	72	79	73	85_	74	79	15	72
Bereinigte Aufwand-Ertrag-Relation in %	69	75	70	80	71	75	84	72
Aktiva ^{3, 6}	872.977	18.081	881.649	37.150	86.528	123.640	15.025	984.184
Investitionen in langlebige Aktiva	289	5	295	71	86	157	2	454
Risikopositionen (BIZ-Risikopositionen)	155.447	12.306	167.753	13.811	60.252	74.064	7.448	249.264
Durchschnittliches Active Equity ⁷	13.070	1.315	14.385	4.993	1.707	6.700	3.047	24.132
Eigenkapitalrendite (basierend auf dem durchschnittlichen Active Equity) in %	30	33	30	12	52	22	34	28
Bereinigte Eigenkapitalrendite (basierend auf								
dem durchschnittlichen Active Equity) in % 1 Einschließlich:	32	40	33	15	59	26	1	27
	2 525	727	2 262	110	2 517	2 625		E 066
Zinsüberschuss Erträge mit externen Kunden	<u>2.535</u> 14.143	<u>727</u> 1.922	3.262 16.065	4.095	<u>2.517</u> 4.331	2.635 8.426	1.175	<u>5.966</u> 25.666
Intersegmenterträge	<u> </u>	53	- 142	<u> </u>	378	163	54	75
Gewinn aus at equity bewerteten Beteiligungen	171	1	171	43	3	46	199	417
2 Einschließlich:								
Abschreibungen	57_	21		38	74	112	11	201
Abfindungszahlungen	18		17	4	17	21	- 0	38
3 Einschließlich:								
At equity bewertete Beteiligungen	1.765	38	1.803	483	40	523	2.577	4.903

⁴ Vor Zuführungen zu/Auflösungen von Rückstellungen für außerbilanzielle Verpflichtungen im Kreditgeschäft (ausgewiesen unter "Risikovorsorge im Kreditgeschäft insgesamt").

⁵ Vor kumuliertem Effekt aus Änderungen der Bilanzierungsmethoden.

⁶ Die Summe der Aktiva der Unternehmensbereiche entspricht auf Grund von Konsolidierungstatbeständen zwischen den Unternehmensbereichen nicht notwendigerweise den Aktiva des korrespondierenden Konzernbereichs. Dies gilt auch für die Summe der Aktiva der Konzernbereiche im Vergleich zu den im Management Reporting insgesamt ausgewiesenen Aktiva, die ebenfalls Konsolidierungstatbestände zwischen den Konzernbereichen berücksichtigen.

⁷ Zu Zwecken der Managementberichterstattung werden Goodwill und sonstige immaterielle Vermögenswerte mit unbestimmter Nutzungsdauer explizit den jeweiligen Unternehmensbereichen zugewiesen. Das nach Berücksichtigung dieser Komponenten verbleibende durchschnittliche Active Equity wird den Segmenten anteilig gemäß ihrem Ökonomischen Kapital zugewiesen.

2004	Corporate and Investment Bank			Private Clients and Asset Management			Corporate	Manage-
in Mio € (außer Prozentsätzen)	Corporate Banking & Securities	Global Trans- action Banking	Insgesamt	Asset and Wealth Manage- ment	Private & Business Clients	Insgesamt	Invest- ments	ment Reporting insgesamt
Erträge ¹	11.521	1.897	13.418	3.488	4.531	8.020	621	22.058
Zuführungen zu/Auflösungen (–) von								
Wertberichtigungen für Kreditausfälle	79	9	89	6	270	264	19	372
Zuführungen zu/Auflösungen (–) von Rückstellungen für außerbilanzielle Verpflichtungen im Kreditgeschäft	- 66	1	– 65	- 0	– 1	– 1	0	- 65
Risikovorsorge im Kreditgeschäft	14	11	24	- 6	269	263	19	307
Operative Kostenbasis ²	8.724	1.604	10.329	2.923	3.281	6.204	414	16.948
Aufwendungen im Versicherungsgeschäft				50		50		50
Ergebnisanteile konzernfremder								
Gesellschafter	5	_	5	1	0	1	– 1	4
Restrukturierungsaufwand	271	28	299	88	10	98	3	400
Nicht temporäre Wertminderung auf								
Goodwill/immaterielle Vermögenswerte	_	_	_	19	_	19	_	19
Zinsunabhängige Aufwendungen								
insgesamt ⁴	9.001	1.632	10.633	3.080	3.291	6.371	416	17.420
Ergebnis vor Steuern ⁵	2.507	254	2.760	414	971	1.385	186	4.331
Zuzüglich/abzüglich (–):								
Nettoergebnis aus der Veräußerung von und zum Verkauf bestimmten								
Geschäftsfeldern wesentlicher Equity Pick-ups/Netto-	-	- 31	– 31	- 32	24	-8	- 38	- 76
gewinne (–) aus Beteiligungen Nettoergebnis aus Wertpapieren "Available	-	-	-	_	-	_	- 148	- 148
for Sale"/Industriebeteiligungen inklusive Hedgingaktivitäten Nettogewinnen (–) aus der Veräußerung	-	-	-	-	_	-	- 176	- 176
von Gebäuden	-	-		-	-	-	- 20	- 20
Restrukturierungsaufwand	271	28	299	88	10	98	3	400
nicht temporärer Wertminderung auf Goodwill/immaterielle Vermögenswerte				19		19		19
Bereinigtes Ergebnis vor Steuern	2.778	250	3.029	489	1.005	1.494	_ 194	4.329
Aufwand-Ertrag-Relation in %	78	86	79	88	73	79	67	79
Bereinigte Aufwand-Ertrag-Relation in %	76	86	77	86	72	78	174	79
Aktiva ^{3, 6}	721.730	16.780	729.888	34.699	78.909	113.554	16.442	832.641
Investitionen in langlebige Aktiva	62	65	127	17	70	87	2	216
Risikopositionen (BIZ-Risikopositionen)	128.045	11.080	139.125	11.425	54.253	65.678	10.242	215.045
Durchschnittliches Active Equity ⁷	11.479	1.381	12.860	5.049	1.681	6.730	3.933	23.522
Eigenkapitalrendite (basierend auf dem durchschnittlichen Active Equity) in %	22	18	21	8	58	21	5	18
Bereinigte Eigenkapitalrendite (basierend auf								
dem durchschnittlichen Active Equity) in %	24	18	24	10	60	22	- 5	18
1 Einschließlich:								_
Zinsüberschuss	1.900	630	2.530	216	2.416	2.632	105	5.267
Erträge mit externen Kunden	11.505	1.996	13.501	3.733	4.198	7.931	527	21.958
Intersegmenterträge	16				334	89	94	100
Gewinn aus at equity bewerteten Beteiligungen 2 Einschließlich:	156	1	157	65	3	68	160	386
Abschreibungen	79	23	102	43	90	134	30	265
Abfindungszahlungen	154	16	169	51	50	101	1	271
3 Einschließlich:								
At equity bewertete Beteiligungen	1.546	38	1.584	434	33	466	3.298	5.348
10.07.00.00.00.00.00.00.00.00.00.00.00.00								2.2.0

⁴ Vor Zuführungen zu/Auflösungen von Rückstellungen für außerbilanzielle Verpflichtungen im Kreditgeschäft (ausgewiesen unter "Risikovorsorge im Kreditgeschäft insgesamt").

⁵ Vor kumuliertem Effekt aus Änderungen der Bilanzierungsmethoden.

⁶ Die Summe der Aktiva der Unternehmensbereiche entspricht auf Grund von Konsolidierungstatbeständen zwischen den Unternehmensbereichen nicht notwendigerweise den Aktiva des korrespondierenden Konzernbereichs. Dies gilt auch für die Summe der Aktiva der Konzernbereiche im Vergleich zu den im Management Reporting insgesamt ausgewiesenen Aktiva, die ebenfalls Konsolidierungstatbestände zwischen den Konzernbereichen berücksichtigen.

⁷ Zu Zwecken der Managementberichterstattung werden Goodwill und sonstige immaterielle Vermögenswerte mit unbestimmter Nutzungsdauer explizit den jeweiligen Unternehmensbereichen zugewiesen. Das nach Berücksichtigung dieser Komponenten verbleibende durchschnittliche Active Equity wird den Segmenten anteilig gemäß ihrem Ökonomischen Kapital zugewiesen.

Die nachstehenden Tabellen enthalten die Ertragskomponenten des Konzernbereichs Corporate and Investment Bank sowie des Konzernbereichs Private Clients and Asset Management für die Geschäftsjahre 2006, 2005 und 2004.

	Corpo	Corporate and Investmer		
in Mio €	2006	2005	2004	
Sales & Trading (Equity)	4.080	3.316	2.492	
Sales & Trading (Debt und sonstige Produkte)	9.046	7.337	6.298	
Sales & Trading insgesamt	13.126	10.653	8.790	
Emissionsgeschäft (Equity)	760	647	499	
Emissionsgeschäft (Debt)	1.328	1.017	916	
Emissionsgeschäft insgesamt	2.087	1.664	1.414	
Beratung	783	604	488	
Kreditgeschäft	805	1.252	1.137	
Transaction Services	2.228	1.975	1.865	
Sonstige Produkte	- 318	- 225	- 277	
Insgesamt	18.712	15.923	13.418	

	Private Client	Private Clients and Asset Management				
in Mio €	2006	2005	2004			
Portfolio/Fund Management	3.089	2.718	2.526			
Brokeragegeschäft	1.910	1.843	1.655			
Kredit-/Einlagengeschäft	2.633	2.415	2.359			
Zahlungsverkehr, Kontoführung und übrige Finanzdienstleistungen	899	857	915			
Sonstige Produkte	660	757	565			
Insgesamt	9.191	8.589	8.020			

ÜBERLEITUNG DER SEGMENTERGEBNISSE AUF DEN KONZERNABSCHLUSS NACH US GAAP

In der nachstehenden Tabelle und Diskussion wird die Überleitung der Bereichsergebnisse und -aktiva auf Basis der Managementberichtssysteme auf den nach US GAAP erstellten Konzernabschluss für die Geschäftsjahre 2006, 2005 und 2004 dargestellt.

			2006			2005			2004
in Mio €	Manage- ment Reporting insgesamt	Consoli- dation & Adjust- ments	Konzern insgesamt	Manage- ment Reporting insgesamt	Consoli- dation & Adjust- ments	Konzern insgesamt	Manage- ment Reporting insgesamt	Consoli- dation & Adjust- ments	Konzern insgesamt
Erträge ¹	28.516	– 178	28.338	25.741	- 102	25.640	22.058	- 140	21.918
Zuführungen zu Wertberichtigungen für Kreditausfälle	330	_	330	374		374	372		372
Auflösungen von (–) Rück- stellungen für außer- bilanzielle Verpflichtungen im Kreditgeschäft	- 50	_	- 50	- 24	_	- 24		_	- 65
Risikovorsorge im Kreditgeschäft	281			350			307		
Zinsunabhängige Aufwendungen ²	20.082	– 150	19.933	18.523	654	19.178	17.420	162	17.582
Ergebnis vor Steuern ³	8.153	- 28	8.125	6.868	- 756	6.112	4.331	- 302	4.029
Aktiva	1.119.235	6.995	1.126.230	984.184	7.977	992.161	832.641	7.427	840.068
Risikopositionen (BIZ-Risikopositionen)	273.653	1.984	275.637	249.264	1.938	251.202	215.045	1.742	216.787
Durchschnittliches Active Equity	26.055	713	26.768	24.132	998	25.130	23.522	1.256	24.778

- 1 Zinsüberschuss und zinsunabhängige Erträge.
- 2 Vor Zuführungen zu/Auflösungen von Rückstellungen für außerbilanzielle Verpflichtungen im Kreditgeschäft.
- 3 Vor kumuliertem Effekt aus Änderungen der Bilanzierungsmethoden.

In "Consolidation & Adjustments" werden zum einen Unterschiede zwischen den für die Managementberichtssysteme angewandten Methoden und den Standards gemäß US GAAP übergeleitet. Zum anderen beinhaltet die Position auch Ergebnisse und Bestände aus Aktivitäten, die außerhalb der Verantwortung der Segmente liegen.

Im Jahr 2006 betrug der Verlust vor Steuern 28 Mio €, nach 756 Mio € in 2005 und 302 Mio € in 2004.

Die Erträge beinhalteten folgende Sachverhalte:

- Überleitungen zu Positionen, die in den Managementberichtssystemen zum Fair Value (Mark-to-market) ausgewiesen und nach US GAAP abgegrenzt wurden, beliefen sich in 2006 auf circa minus 300 Mio € gegenüber minus 100 Mio € in 2005 und minus 150 Mio € in 2004.
- Handelsergebnisse aus Eigenen Aktien des Konzerns werden im Unternehmensbereich Corporate Banking & Securities ausgewiesen. Die Eliminierung dieser Ergebnisse für den US GAAP-Konzernabschluss führte unter "Consolidation & Adjustments" zu einer negativen Überleitungsposition von circa 15 Mio € in 2006, nach positiven Überleitungspositionen von circa 15 Mio € in 2005 und 45 Mio € in 2004.
- Negative Überleitungspositionen im Zusammenhang mit der Eliminierung von konzerninternen Mieterträgen beliefen sich im Jahr 2006 auf 40 Mio € gegenüber 41 Mio € in 2005 und 101 Mio € in 2004.
- Beiträge im Versicherungsgeschäft, die sich auf eine Rückversicherungstochter des Konzerns beziehen, waren in 2006 und 2005 nicht materiell und 91 Mio € in 2004. Dem gegenüber stehen kompensierende Aufwendungen im Versicherungsgeschäft in 2006 und 2005 und teilweise kompensierende Beträge in 2004 (vergleiche zinsunabhängige Aufwendungen).
- Der Zinsüberschuss auf Grund von Steuererstattungen beziehungsweise Abgrenzungen für zukünftige und abgeschlossene Steuerprüfungen belief sich in 2006 auf 67 Mio €, in 2005 auf 38 Mio € und in 2004 auf 131 Mio €.

- Das Geschäftsjahr 2006 enthielt Zahlungen von Versicherungsgesellschaften von 125 Mio € zur Erstattung von Verlusten durch Betriebsunterbrechungen und sonstigen Kosten, die dem Konzern infolge der Terroranschläge in den Vereinigten Staaten entstanden waren.
- Die übrigen Erträge in den einzelnen Jahren stammen aus Sachverhalten, die außerhalb der Managementverantwortlichkeit der Segmente liegen, beispielsweise Refinanzierungsaufwendungen (netto) für nicht bereichsbezogene Aktiva/Passiva und Ergebnisse aus Absicherungsgeschäften für das Kapital bestimmter Auslandstöchter.

Zuführungen zu Wertberichtigungen für Kreditausfälle und Zuführungen zu Rückstellungen für außerbilanzielle Verpflichtungen im Kreditgeschäft enthielten in den einzelnen Berichtsjahren keine wesentlichen Sachverhalte.

Die zinsunabhängigen Aufwendungen umfassten die folgenden Sachverhalte:

- Die Zuführungen zu Rückstellungen für rechtliche Risiken, die in früheren Jahren entstanden waren, beliefen sich in 2006 auf circa 50 Mio € nach circa 500 Mio € in 2005.
- In 2006 profitierten die zinsunabhängigen Aufwendungen aus Auflösungen von Rückstellungen von 111 Mio € bezüglich grundbesitz-invest, unserem offenen Immobilienfonds in Deutschland, hauptsächlich auf Grund des Verkaufs wesentlicher Teile der deutschen Immobilien an Eurocastle. In 2005 wurden Zuführungen zu Rückstellungen in Höhe von 203 Mio € für die geschätzten Kosten eines direkten und indirekten Wertausgleichs für bestimmte Investoren bilanziert.
- Positive Überleitungspositionen im Zusammenhang mit der Eliminierung von konzerninternen Mietaufwendungen betrugen 40 Mio € in 2006 nach 41 Mio € in 2005 und 101 Mio € in 2004.
- Die Aufwendungen im Versicherungsgeschäft waren in 2006 sowie in 2005 nicht wesentlich und beliefen sich in 2004 auf 210 Mio €. Der Rückgang in 2005 war teilweise auf die oben beschriebenen niedrigeren Versicherungsbeiträge zurückzuführen. Darüber hinaus waren in 2004 Belastungen im Zusammenhang mit dem bei der WorldCom-Klage erzielten Vergleich enthalten.
- Die übrigen zinsunabhängigen Aufwendungen in den einzelnen Jahren waren auf andere Sachverhalte zurückzuführen, die außerhalb der Managementverantwortlichkeit der Segmente lagen.

Aktiva und Risikopositionen enthalten Sachverhalte, die außerhalb der Managementverantwortung der Segmente lagen, wie zum Beispiel latente Steuern und bereichsübergreifende Clearingkonten.

Das durchschnittliche Active Equity unter "Consolidation & Adjustments" reflektiert den verbleibenden, nicht den Segmenten zugeordneten Eigenkapitalbetrag, wie in dieser Note unter dem Abschnitt "Methodische Grundlagen der Managementberichtssysteme des Konzerns" beschrieben wird.

ERTRÄGE INSGESAMT (ABZÜGLICH WERTBERICHTIGUNG FÜR KREDITAUSFÄLLE) NACH GEOGRAFISCHEN REGIONEN

In der nachfolgenden Tabelle sind die Erträge insgesamt (abzüglich Wertberichtigung für Kreditausfälle) nach geografischen Regionen aufgeführt.

in Mio €	2006	2005 ¹	2004 ¹
Deutschland:			
CIB	2.233	2.438	2.328
PCAM	4.847	4.606	4.392
Deutschland insgesamt	7.080	7.044	6.721
Europa (ohne Deutschland):			
CIB	6.902	6.149	4.542
PCAM	2.610	2.535	2.168
Europa (ohne Deutschland) insgesamt ²	9.512	8.684	6.710
Nordamerika (insbesondere USA):			
CIB	6.497	4.995	4.447
PCAM	1.352	1.182	1.197
Nordamerika insgesamt	7.849	6.177	5.644
Südamerika:			
CIB	136	233	70
PCAM	_	_	1
Südamerika insgesamt	136	233	71
Asien/Pazifik:			
CIB	2.944	2.107	2.030
PCAM	382	267	262
Asien/Pazifik insgesamt ³	3.326	2.373	2.292
Corporate Investments	613	1.229	621
Consolidation & Adjustments	– 178	- 102	- 140
Konsolidierte Nettoerträge insgesamt ⁴	28.338	25.640	21.918

- 1 Aus Gründen der Vergleichbarkeit wurden die Erträge der Managementstruktur des Berichtsjahres angepasst.
- 2 Großbritannien trug in den Geschäftsjahren 2006, 2005 und 2004 jeweils mehr als die Hälfte zu diesen Erträgen bei. Europa (ohne Deutschland) enthält auch die Geschäftsaktivitäten des Konzerns in Afrika.
- 3 Asien/Pazifik enthält auch den Mittleren Osten.
- Die konsolidierten Erträge insgesamt umfassen die Zinserträge, Zinsaufwendungen und die zinsunabhängigen Erträge insgesamt (einschließlich des Provisionsüberschusses). Das Ergebnis ist je nach Standort der bilanzierenden Geschäftsstelle den entsprechenden Ländern zugeordnet. Der Standort eines bilanzierten Geschäfts kann sich von der Hauptgeschäftsstelle beziehungsweise von sonstigen Geschäftsstellen des Kunden und den Standorten unserer Mitarbeiter, welche das Geschäft abgeschlossen beziehungsweise arrangiert haben, unterscheiden. Der Standort eines bilanzierten Geschäfts, an dem unsere Mitarbeiter, unsere Kunden und sonstige Dritte an unterschiedlichen Standorten beteiligt sind, hängt häufig von anderen Erwägungen wie beispielsweise der Art des Geschäfts sowie aufsichtsrechtlichen und abwicklungstechnischen Aspekten ab.

[28] RESTRUKTURIERUNGSAUFWAND

Restrukturierungspläne werden im Zusammenhang mit Akquisitionen und Umstrukturierungen von Geschäftsaktivitäten aufgestellt. Der Aufwand für Personalmaßnahmen umfasst im Wesentlichen Zahlungen im Zusammenhang mit der unfreiwilligen Beendigung von Arbeitsverhältnissen. Dazu zählen unter anderem Verpflichtungen aus Abfindungsvereinbarungen, der Kündigung von Arbeitsverträgen und Vorruhestandsregelungen. Die sonstigen Kosten beinhalten insbesondere Aufwendungen für Kündigungen von Mietverträgen und damit verbundene Kosten.

Die nachstehende Tabelle zeigt die Entwicklung der Rückstellungen in den Jahren 2006, 2005 und 2004 für Restrukturierungsprogramme im Konzern.

	Plä	Pläne 2004/2005/2006 Business Realignment Program				
	Business Rea					
in Mio €	Personalmaßnahmen	Sonstige				
Stand zum 31.12.2003		_	_			
Zuführung	400	-	400			
Zweckbestimmte Verwendung	170	-	170			
Wechselkursänderungen	_	_	_			
Stand zum 31.12.2004	230	_	230			
Zuführung	799	29	828			
Zweckbestimmte Verwendung	800	25	825			
Auflösung	61	_	61			
Wechselkursänderungen	– 12	-	- 12			
Stand zum 31.12.2005	180	4	184			
Zuführung	210	14	224			
Zweckbestimmte Verwendung	299	16	315			
Auflösung	30	2	32			
Wechselkursänderungen	1	_	1			
Stand zum 31.12.2006	60	_	60			

PLÄNE 2004/2005/2006

PROGRAMM ZUR NEUAUSRICHTUNG DER KONZERNSTRUKTUR (BUSINESS REALIGNMENT PROGRAM, "BRP")

Das BRP umfasst eine Reihe von Initiativen zum Ertragswachstum und zur Kostensenkung. Es wurde erwartet, dass das in 2004 ursprünglich angekündigte Programm (einschließlich zusätzlicher Effizienzmaßnahmen im vierten Quartal 2004) zu einer Verminderung der Anzahl der Mitarbeiter (gerechnet auf der Basis von Vollzeitkräften) um rund 6.400 führt. Diese Maßnahmen betrafen 2004 1.600 Mitarbeiter, davon entfielen 1.200 auf Restrukturierungsmaßnahmen und 400 auf die zusätzlichen Effizienzmaßnahmen im vierten Quartal 2004. 2005 waren von den Maßnahmen des BRP circa 4.300 und 2006 circa 570 Mitarbeiter betroffen. Die meisten Stellen wurden in den Infrastrukturbereichen abgebaut. Ein weiterer wesentlicher Teil des Stellenabbaus wurde in den Konzernbereichen CIB und PCAM umgesetzt, in denen wir Einheiten zur Kunden- und Produktbetreuung zusammenführten. Durch die Verlagerung von Arbeitsplätzen an Standorte mit günstigerer Kostenstruktur wurden circa 1.200 neue Arbeitsplätze geschaffen. Dadurch hat sich die Anzahl der Mitarbeiter infolge der Maßnahmen des ursprünglichen BRP um insgesamt circa 5.300 Stellen verringert. 2005 und 2006 fanden zusätzliche BRP-Initiativen statt, die im Wesentlichen mit dem Verkauf unserer Asset-Management-Aktivitäten in Großbritannien und Philadelphia und der Umsetzung eines neuen Geschäftsmodells für Abwicklungsfunktionen zusammenhingen und zu weiterem Mitarbeiterabbau führten.

Der Konzern wies 2006 Restrukturierungsaufwendungen in Höhe von netto 192 Mio € aus (2005: 767 Mio €, 2004: 400 Mio €). Davon entfielen 194 Mio € auf Abfindungszahlungen, 16 Mio € auf aktienbasierte Vergütungen und 14 Mio € auf nicht mehr genutzte Büroflächen und andere Maßnahmen. Dieser Aufwand wurde teilweise durch die Auflösung von Rückstellungen in Höhe von 32 Mio € kompensiert, die 2006, 2005 und 2004 nicht in Anspruch ge-

nommenen worden waren. Die Aufwendungen in 2006 waren den Konzernbereichen wie folgt zuzuordnen: CIB 100 Mio €, PCAM 91 Mio € und CI 1 Mio €. Von den Restrukturierungsaufwendungen im Berichtsjahr resultierten circa 48 Mio € aus den vorgenannten in 2006 zusätzlich durchgeführten BRP-Initiativen.

Von den im Rahmen des BRP vorgesehenen Maßnahmen, die im Jahr 2006 erfasst wurden, wird der wesentliche Teil voraussichtlich bis zum Ende des ersten Quartals 2007 abgeschlossen sein. Da das BRP somit erfolgreich umgesetzt wurde, werden im Jahr 2007 keine Restrukturierungsaufwendungen erwartet.

[29] GEOGRAFISCHE AUFGLIEDERUNG DER GESCHÄFTSTÄTIGKEIT

In der nachstehenden Tabelle sind die Bilanzsumme und Informationen aus der Gewinn-und-Verlust-Rechnung (GuV) den wichtigsten geografischen Regionen zugeordnet. Die Verteilung auf die Regionen erfolgt im Wesentlichen nach dem Standort der jeweiligen Konzerngesellschaft, die die Aktiva beziehungsweise Transaktionen bilanziell erfasst. Auf Grund der in hohem Maße verflochtenen Konzerngeschäftstätigkeiten wurden für die Zuordnung von Posten (insbesondere Konsolidierungssachverhalte) zu Regionen Schätzungen vorgenommen und Annahmen getroffen.

2006	Bilanzsumme	Gesamterträ-	Gesamtauf-	Ergebnis vor	Jahres-
in Mio €		ge brutto ^{1, 2}	wand brutto ^{1, 2}	Steuern ²	überschuss
Geschäftstätigkeit im Ausland:					
Europa (ohne Deutschland) ³	524.965	28.149	25.038	3.111	2.153
Nordamerika (insbesondere USA)	318.124	28.578	26.275	2.303	1.485
Südamerika	3.838	396	334	62	35
Asien/Pazifik ⁴	72.179	6.010	5.012	998	614
Ausland insgesamt	919.106	63.133	56.659	6.474	4.287
Geschäftstätigkeit in Deutschland	207.124	13.503	11.852	1.651	1.699
Insgesamt	1.126.230	76.636	68.511	8.125	5.986
Prozentualer Anteil der Auslandsaktivitäten am					
Gesamtgeschäft	82 %	82 %	83 %	80 %	72 %

Die Gesamterträge brutto umfassen Zinserträge und zinsunabhängige Erträge insgesamt (einschließlich des Provisionsüberschusses). Im Gesamtaufwand brutto sind Zinsaufwendungen, Wertberichtigungen für Kreditausfälle und zinsunabhängige Aufwendungen insgesamt erfasst.

⁴ Asien/Pazifik umfasst auch den Mittleren Osten.

2005	Bilanzsumme	Gesamterträ-	Gesamtauf-	Ergebnis vor	Jahres-
in Mio €		ge brutto	wand brutto	Steuern	überschuss
Geschäftstätigkeit im Ausland:					
Europa (ohne Deutschland) ²	428.819	22.426	19.631	2.795	1.867
Nordamerika (insbesondere USA)	283.431	21.193	20.308	885	413
Südamerika	3.153	474	303	171	129
Asien/Pazifik ³	68.095	4.408	3.967	441	228
Ausland insgesamt	783.498	48.501	44.209	4.292	2.637
Geschäftstätigkeit in Deutschland	208.663	12.846	11.026	1.820	892
Insgesamt	992.161	61.347	55.235	6.112	3.529
Prozentualer Anteil der Auslandsaktivitäten am Gesamtgeschäft	79 %	79 %	80 %	70 %	75 %

¹ Die Gesamterträge brutto umfassen Zinserträge und zinsunabhängige Erträge insgesamt (einschließlich des Provisionsüberschusses). Im Gesamtaufwand brutto sind Zinsaufwendungen, Wertberichtigungen für Kreditausfälle und zinsunabhängige Aufwendungen insgesamt erfasst.

² Vor kumuliertem Effekt aus Änderung der Bilanzierungsmethoden.

³ Einschließlich Bilanz- und GuV-Daten aus Afrika, die in 2006 unwesentlich waren.

² Einschließlich Bilanz- und GuV-Daten aus Afrika, die in 2005 unwesentlich waren.

Asien/Pazifik umfasst auch den Mittleren Osten.

2004	Bilanzsumme	Gesamterträ-	Gesamtauf-	Ergebnis vor	Jahres-
in Mio €		ge brutto ¹	wand brutto ¹	Steuern	überschuss
Geschäftstätigkeit im Ausland:					
Europa (ohne Deutschland) ²	346.273	16.430	15.424	1.006	511
Nordamerika (insbesondere USA)	212.945	12.547	11.570	977	627
Südamerika	2.867	532	440	92	87
Asien/Pazifik ³	71.928	4.016	3.418	598	262
Ausland insgesamt	634.013	33.525	30.852	2.673	1.487
Geschäftstätigkeit in Deutschland	206.055	11.234	9.878	1.356	985
Insgesamt	840.068	44.759	40.730	4.029	2.472
Prozentualer Anteil der Auslandsaktivitäten am Gesamtgeschäft	75 %	75 %	76 %	66 %	60 %

- 1 Die Gesamterträge brutto umfassen Zinserträge und zinsunabhängige Erträge insgesamt (einschließlich des Provisionsüberschusses). Im Gesamtaufwand brutto sind Zinsaufwendungen, Wertberichtigungen für Kreditausfälle und zinsunabhängige Aufwendungen insgesamt erfasst.
- 2 Einschließlich Bilanz- und GuV-Daten aus Afrika, die in 2004 unwesentlich waren.
- 3 Asien/Pazifik umfasst auch den Mittleren Osten.

[30] DERIVATIVE FINANZINSTRUMENTE UND FINANZINSTRUMENTE MIT BILANZUNWIRKSAMEN RISIKEN

Im Rahmen der üblichen Geschäftstätigkeit wickelt der Konzern unterschiedliche Transaktionen mit derivativen Finanzinstrumenten sowohl zu Handels- als auch Nichthandelszwecken ab. Der Konzern setzt derivative Instrumente ein, um den Bedürfnissen der Kunden Rechnung zu tragen, Risiken des Konzernobligos zu steuern und Handelserträge zu generieren. Zu den im Handels- und Nichthandelsgeschäft eingesetzten derivativen Kontrakten zählen Swaps, standardisierte Terminkontrakte, Termingeschäfte, Optionen und ähnliche Kontraktarten, die an Zinssätze, Wechselkurse, Kreditrisiken sowie Aktienkurse und Warenpreise (beziehungsweise die entsprechenden Indizes) gebunden sind.

ZU HANDELSZWECKEN GEHALTENE BEZIEHUNGSWEISE EMITTIERTE DERIVATIVE INSTRUMENTE

Der Konzern handelt mit Derivaten im Kundenauftrag und auf eigene Rechnung. Beim Abschluss von Kontrakten mit derivativen Instrumenten für Kunden tritt der Konzern als Market-maker im Geschäft mit institutionellen Kunden auf und strukturiert den Bedürfnissen der Kunden entsprechende Derivate. Der Konzern tätigt ebenfalls Eigenhandelsgeschäfte.

NICHT ZU HANDELSZWECKEN GEHALTENE BEZIEHUNGSWEISE EMITTIERTE DERIVATIVE INSTRUMENTE

Die nicht zu Handelszwecken gehaltenen oder emittierten derivativen Instrumente bestehen vorwiegend aus Zinsswaps, die zur Steuerung von Zinsrisiken eingesetzt werden. Mit Hilfe dieser derivativen Instrumente kann der Konzern die Volatilität und Zinscharakteristika seiner nicht zu Handelszwecken gehaltenen verzinslichen Aktiva und Passiva modifizieren. Für den Konzern bestehen insofern Zinsänderungsrisiken, als die Höhe der verzinslichen Aktiva von der Höhe der verzinslichen Passiva abweicht, die in bestimmten Zeiträumen fällig oder deren Konditionen neu festgesetzt werden. Der Konzern steuert diese Zinsrisiken unter anderem durch den Einsatz derivativer Instrumente. Der Einsatz derivativer Finanzinstrumente wird von Zeit zu Zeit innerhalb vorgeschriebener Limite entsprechend den Veränderungen der Marktbedingungen sowie bei Änderungen der Eigenschaften und Zusammensetzung der betreffenden Aktiva und Passiva angepasst.

Der Konzern verwendet des Weiteren Zins-/Währungsswaps für die Steuerung von Devisenkurs- und Zinsrisiken im Zusammenhang mit Wertpapieren "Available for Sale".

Der Konzern wendet Fair Value oder Cashflow Hedge Accounting an, wenn es sich als rentabel erweist. Wird nur das Zinsrisiko abgesichert, findet beim Hedging von Aktiva und Passiva mit festen Zinssätzen die Fair-Value-Hedge-Methode Anwendung. Cashflow Hedging wird bei der Absicherung variabler Zinssätze eingesetzt. Sollen gleichzeitig Devisenkurs- und Zinsrisiken abgesichert werden, wird die Cashflow-Hedge-Methode genutzt, sofern alle Zahlungsströme in der jeweiligen funktionalen Währung festgelegt wurden. Andernfalls wird Fair Value Hedging angewandt.

Im Geschäftsjahr 2006 ergab sich aus der Nettohedgeineffektivität aus Fair Value Hedges ein Verlust von 6 Mio € gegenüber einem Verlust von 61 Mio € in 2005 und einem Verlust von 100 Mio € in 2004. Nettohedgeineffektivität aus Fair Value Hedges beruht darauf, dass der Fair Value auf Grund von Marktpreis- oder Kursänderungen im Zusammenhang mit dem abgesicherten Risiko variiert und bestimmte Beträge bei der Bemessung der Hedgeeffektivität nicht berücksichtigt werden. Von den am 31. Dezember 2006 bestehenden Cashflow Hedges, ohne Berücksichtigung von Hedges, die bestehende variabel verzinsliche Instrumente absichern, wird das Geschäft mit der längsten Laufzeit im Jahr 2016 fällig.

Derivative Finanzinstrumente, die nicht zu Handelszwecken abgeschlossen wurden und nicht die Anforderungen für Hedge Accounting erfüllen, werden ebenfalls als Handelsaktiva oder -passiva ausgewiesen. Diese umfassen Zinsswaps, Kreditderivate, Fremdwährungstermingeschäfte und Zins-/Währungsswaps, die zur ökonomischen Absicherung von Zins-, Kredit- und Währungsrisiken verwandt werden, bei denen die Anwendung von Hedge Accounting aber nicht rentabel gewesen wäre.

Aus bestimmten, nicht zu Handelszwecken gehaltenen Aktienderivaten, die genutzt werden, um Veränderungen der Aufwendungen für aktienbasierte Vergütungen auszugleichen, wurde für das Geschäftsjahr 2006 ein Nettogewinn von 73 Mio € (2005: 138 Mio € Nettogewinn, 2004: 81 Mio € Nettoverlust) im Personalaufwand ausgewiesen.

DERIVATIVE FINANZINSTRUMENTE AUF DEUTSCHE BANK-AKTIEN

Der Konzern setzt derivative Finanzinstrumente auf Deutsche Bank-Aktien zur Bedienung von Ansprüchen der Mitarbeiter aus der aktienbasierten Vergütung sowie zu Handelszwecken ein.

Zum 31. Dezember 2006 wies der Konzern langfristige Verbindlichkeiten in Höhe von 141 Mio € gegenüber Privatund Firmenkunden aus, mit denen eingebettete Derivate auf Deutsche Bank-Aktien verbunden waren. In einigen Fällen werden die Verbindlichkeiten nach Wahl des Konzerns oder des Kontrahenten durch Geldausgleich oder Lieferung von Aktien erfüllt. In anderen Fällen werden die Verbindlichkeiten in Abhängigkeit von dem Aktienkurs zum Ende der Laufzeit durch Geldausgleich oder Lieferung von Aktien erfüllt. Die Verbindlichkeiten haben Fälligkeiten von bis zu fünf Jahren; der Großteil wird jedoch im Zeitraum von drei Monaten bis zu einem Jahr fällig. Zum 31. Dezember 2006 betrug die maximal zu liefernde Anzahl von Aktien 1,6 Mio Stück, und zwar zu einem gewichteten durchschnittlichen Ausübungspreis von 81,23 €. Bei einem um 1 € niedrigeren Kurs der Deutsche Bank-Aktie wäre der Wert der Verbindlichkeiten um 0,1 Mio € höher gewesen.

Zum 31. Dezember 2006 bestanden im Zusammenhang mit den aktienbasierten Vergütungen für Mitarbeiter Kaufoptionen über 2,0 Mio Aktien zu einem gewichteten durchschnittlichen Ausübungspreis von 67,00 € je Aktie. Die Optionen müssen mittels Geldausgleich erfüllt werden und sind in drei Monaten fällig. Der Fair Value dieser Optionen belief sich zum 31. Dezember 2006 auf 68,7 Mio €. Bei einem um 1 € niedrigeren Kurs der Deutsche Bank-Aktie wäre der Fair Value der Optionen um 2,0 Mio € geringer gewesen.

Zu Handelszwecken bestanden am 31. Dezember 2006 folgende Kontrakte in derivativen Finanzinstrumenten auf Deutsche Bank-Aktien.

Art des Kontrakts	Erfüllungsmethode	Fälligkeit	Den Kontrakten zu Grunde liegende Anzahl Deutsche Bank-Aktien	Gewichteter durch- schnittlicher Aus- übungspreis (in €)	Effekt der Verringe- rung des Aktien- kurses um 1 € (in Tsd €)	Fair Value des Kontrakts Aktiva (+)/ Passiva (−) (in Tsd €)
Gekaufte Optionen	Geldausgleich	bis 3 Monate	16.835.746	61,62	- 12.598	691.670
	-	> 3 Monate bis 1 Jahr	11.153.923	101,20	- 5.992	66.945
		> 1 Jahr bis 5 Jahre	1.446.094	86,45	– 951	31.304
		über 5 Jahre	168.033	63,46	- 147	6.292
	Lieferung der Aktien ¹	bis 3 Monate	1.929.000	92,75	- 499	5.282
	· ·	> 3 Monate bis 1 Jahr	12.311.422	77,31	- 1.408	96.029
		> 1 Jahr bis 5 Jahre	6.222.261	72,99	- 2.460	123.809
Geschriebene	Geldausgleich	bis 3 Monate	14.836.228	82,17	- 121	- 292.504
Optionen	· ·	> 3 Monate bis 1 Jahr	11.731.615	100,74	- 4.585	- 60.847
		> 1 Jahr bis 5 Jahre	2.418.753	68,77	1.199	- 76.393
		über 5 Jahre	298.595	70,24	278	- 9.007
	Lieferung der Aktien ¹	bis 3 Monate	1.144.300	85,98	560	- 11.153
	· ·	> 3 Monate bis 1 Jahr	14.252.752	78,06	2.924	- 133.871
		> 1 Jahr bis 5 Jahre	5.073.006	80,50	1.200	- 63.708
Verkaufte Futures	Geldausgleich	bis 3 Monate	15.600	N/A	_	- 15
Terminkäufe	Geldausgleich	bis 3 Monate	15.000.000	100,36	- 15.000	43.867
	•	> 3 Monate bis 1 Jahr	26.000.000	93,53	- 26.000	188.364
Terminverkäufe	Geldausgleich	> 3 Monate bis 1 Jahr	21.819.847	39,70	21.820	- 1.268.691
	•	> 1 Jahr bis 5 Jahre	36.731.487	70,53	36.731	- 850.809

N/A - nicht anwendbar

Die oben genannten Kontrakte, die zu Handelszwecken abgeschlossen wurden, werden als Handelsaktiva und -passiva zum Fair Value ausgewiesen, wobei Veränderungen des Fair Value erfolgswirksam berücksichtigt werden.

FINANZINSTRUMENTE MIT BILANZUNWIRKSAMEN KREDITRISIKEN

Der Konzern setzt verschiedene kreditbezogene Instrumente ein, um den Finanzierungsbedürfnissen seiner Kunden Rechnung zu tragen. Der Nominalwert dieser Verpflichtungen entspricht dem maximalen Ausfallrisiko des Konzerns für den Fall, dass der Kunde seinen Verpflichtungen nicht nachkommt. Eventuell verlangt der Konzern die Stellung von Sicherheiten, um das Kreditrisiko dieser Verpflichtungen zu mindern. Die Art und die Konditionen dieser Sicherheiten werden gesondert festgelegt. Die nachstehende Quantifizierung bilanzunwirksamer Kreditrisiken berücksichtigt keine gegebenenfalls vorhandenen Sicherheiten und reflektiert daher den gesamten potenziellen Verlust aus nicht in Anspruch genommenen Zusagen. Die außerbilanziellen Verpflichtungen im Kreditgeschäft des Konzerns setzen sich wie folgt zusammen.

in Mio €	31.12.2006	31.12.2005
Unwiderrufliche Kreditzusagen		
für Buch- und Wechselkredite	156.342	142.874
für Garantien und Akkreditive	1.664	1.209
Platzierungs- und Übernahmezusagen	1.202	896
Unwiderrufliche Kreditzusagen insgesamt	159.208	144.979
Widerrufliche Kreditzusagen	22.798	22.344
Kreditzusagen insgesamt	182.006	167.323
Verpflichtungen zum Abschluss von Reverse-Repo-Geschäften	48.876	85.660
Verpflichtungen zum Abschluss von Repo-Geschäften	28.889	33.563

Zum 31. Dezember 2006 beliefen sich die Kapitaleinzahlungs- und Nachschussverpflichtungen des Konzerns in at equity bewertete Beteiligungen und sonstigen Anteilsbesitz auf 395 Mio € (2005: 279 Mio €).

¹ Die Optionen unterliegen Anforderungen an die Stellung von Sicherheiten.

Im Rahmen der üblichen Geschäftstätigkeit übernimmt der Konzern außerdem verschiedene Arten von Garantien und geht Haftungsverhältnisse ein. Wahrscheinliche Verluste im Rahmen dieser Verträge werden in den sonstigen Verbindlichkeiten erfasst. Nachstehend die wesentlichen Verpflichtungen aus Garantien und Haftungsübernahmen:

- Am 31. Dezember 2006 bestanden Garantien für finanzielle Verpflichtungen Dritter, Kreditbriefe und Performance-garantien (einschließlich eventueller Zahlungsverpflichtungen für Einkommensteuereffekte unserer Kunden aus bestimmten Transaktionen) mit einem Bilanzwert von 308 Mio € (2005: 573 Mio €) und einem potenziellen Maximalbetrag von 39,4 Mrd € (2005: 31,6 Mrd €). Hier muss der Konzern für den Fall, dass der Garantienehmer seinen Zahlungs- oder sonstigen Leistungsverpflichtungen nicht nachkommt, in der Regel Zahlung leisten. Der überwiegende Teil dieser Garantien (24,3 Mrd €) läuft innerhalb von fünf Jahren ab. Garantien in Höhe von 3,9 Mrd € haben Laufzeiten von mehr als fünf Jahren; 11,2 Mrd € sind jederzeit durch den Konzern oder den Vertragspartner kündbar. Zum 31. Dezember 2006 waren diese Garantien durch Barmittel, Wertpapiere und sonstige Sicherheiten in Höhe von insgesamt 9,6 Mrd € (2005: 9,4 Mrd €) unterlegt.
- Der Konzern bietet Kunden bestimmte Investmentfondsprodukte mit Marktwertgarantien an. Diese Marktwertgarantien beinhalten die Zusage, dass beispielsweise der Erstanteilswert eines Investmentfonds garantiert wird. Im Fall eines garantierten späteren Zuwachses des Nettoinventarwerts des Fonds wird der gestiegene Wert in festgesetzter Höhe durch eine entsprechende Vereinbarung garantiert. Zum 31. Dezember 2006 belief sich der Maximalbetrag der potenziellen Zahlungen für die Marktwertgarantien auf 18,1 Mrd € (2005: 15,6 Mrd €), was dem unter den jeweiligen Vereinbarungen garantierten Gesamtvolumen entsprach. Der aktuelle Gegenwert dieser Investmentfondsprodukte belief sich zum 31. Dezember 2006 auf 18,6 Mrd € (2005: 15,8 Mrd €).
- Bei einigen geschriebenen Verkaufsoptionen kann der Käufer der Option vom Konzern verlangen, bestimmte Aktiva zu einem vereinbarten Preis zu erwerben. Geschriebene Verkaufsoptionen werden nicht als Garantien gemäß FIN 45 angesehen, wenn sie die Erfüllung durch Geldausgleich zulassen und der Käufer der Option nicht Inhaber der zu Grunde liegenden Aktiva sein muss. Der Bilanzwert und der Maximalbetrag der potenziellen Zahlungen für geschriebene Verkaufsoptionen, die als Garantien klassifiziert werden, beliefen sich per 31. Dezember 2006 auf 1,4 Mrd € beziehungsweise 38,6 Mrd €. Per 31. Dezember 2005 beliefen sich der Bilanzwert und der Maximalbetrag der potenziellen Zahlungen für diese Verkaufsoptionen auf 2,5 Mrd € beziehungsweise 20,8 Mrd €. Von den per 31. Dezember 2006 bilanzierten Maximalbeträgen der potenziellen Zahlungen sind 21,3 Mrd € innerhalb eines Jahres auszuüben, 13,0 Mrd € haben Ausübungsfristen von mehr als einem bis zu fünf Jahren und 4,3 Mrd € haben Ausübungsfristen von mehr als fünf Jahren.
- Per 31. Dezember 2006 beliefen sich der Bilanzwert und der Maximalbetrag der potenziellen Zahlungen für Kreditderivate mit positiven Marktwerten, die gemäß FIN 45 als Garantien angesehen werden, auf 443 Mio € beziehungsweise 7,3 Mrd €. Von dem letzteren Betrag sind 3,0 Mrd € in bis zu fünf Jahren und 4,3 Mrd € in über fünf Jahren auszuüben. Für diese Kontrakte erhält der Konzern üblicherweise keine Sicherheiten. Per 31. Dezember 2005 hatten Kreditderivate mit positiven Marktwerten einen Bilanzwert von 663 Mio € und einen Maximalbetrag der potenziellen Zahlungen von 7,8 Mrd €. Per 31. Dezember 2006 hatten Kreditderivate mit negativen Marktwerten einen Bilanzwert von 0,2 Mio € und einen Maximalbetrag der potenziellen Zahlungen von 741 Mio €. All diese Kreditderivate haben Ausübungsfristen von mehr als fünf Jahren. 2005 verzeichnete der Konzern keine Kreditderivate mit negativen Marktwerten. Einige Kreditderivate, bei denen ein Geldausgleich vorgenommen werden kann und der Käufer des Kreditsicherungsinstruments nicht Inhaber der zu Grunde liegenden Aktiva sein muss, werden nicht als Garantien gemäß FIN 45 angesehen.
- Im Rahmen der Übernahme der Tilney Group wurde ein Restkaufpreis in Höhe von 45,6 Mio € vereinbart, der in Abhängigkeit davon gezahlt wird, ob das Geschäftsergebnis der erworbenen Einheiten innerhalb der nächsten drei Jahre bestimmte Ziele übertrifft. Wenn nach Meinung des Konzerns keine berechtigten Zweifel daran bestehen, dass diese Ziele erfüllt werden, wird dieser zusätzliche Kaufpreis angesetzt. Zusätzlich wurde ein Kaufpreis von 4,5 Mio € vereinbart, der in Abhängigkeit davon gezahlt wird, dass innerhalb der nächsten zwei Jahre keine vorab definierten Kosten und/oder Ansprüche entstehen.

[31] VERTEILUNG DES KREDITRISIKOS

Der Konzern ist exponiert gegenüber dem Kreditrisiko, das im Zusammenhang mit Transaktionen entsteht, aus denen sich tatsächliche, eventuelle oder künftige Ansprüche gegenüber einem Geschäftspartner ergeben. Eine erhebliche Konzentration des Kreditrisikos ergibt sich, wenn wir substanzielle Engagements mit einer Vielzahl von Geschäftspartnern mit ähnlichen wirtschaftlichen Rahmenbedingungen oder ähnlichen Geschäftsaktivitäten unterhalten, bei denen diese Gemeinsamkeiten dazu führen, dass sie ihren vertraglichen Verpflichtungen nicht nachkommen könnten, falls sich wirtschaftliche oder branchenbezogene Rahmenbedingungen ändern. Eine Konzentration des Kreditrisikos kann auch gegenüber einem einzelnen Geschäftspartner bestehen.

Zur Überwachung und Steuerung des Kreditengagements verwenden wir ein umfassendes Instrumentarium quantitativer Kenngrößen und Messinstrumente. Kreditlimite beziehen sich auf Geschäftspartner, Länder, Produkte sowie sonstige Faktoren und legen die Obergrenze für Kreditengagements fest, die wir bereit sind, für bestimmte Zeiträume einzugehen. Unsere Kreditgrundsätze sehen auch bestimmte Verfahren (darunter niedrigere Genehmigungsschwellen und höhere Kompetenzebenen) für Ausnahmefälle vor, in denen wir Engagements über die festgelegten Limite hinaus eingehen dürfen.

Unsere größte Konzentration des Kreditrisikos besteht gegenüber Westeuropa und Nordamerika und besteht größtenteils aus handelbaren Aktiva. Bei Krediten haben wir eine signifikante Konzentration in Westeuropa, in erster Linie in unserem Heimatmarkt Deutschland, der auch den Großteil unseres Immobilienfinanzierungsgeschäfts umfasst. Eine weitere Branchenkonzentration besteht größtenteils aus handelbaren Aktiva und Investment-Grade-OTC-Derivaten gegenüber Banken und Versicherungen sowie öffentlichen Haushalten.

[32] FAIR VALUE VON FINANZINSTRUMENTEN

SFAS 107, "Disclosures about Fair Value of Financial Instruments", verlangt die Offenlegung des Fair Value von bilanzwirksamen und bilanzunwirksamen Finanzinstrumenten, soweit dessen Ermittlung praktikabel ist. Sofern verfügbar, werden Börsenkurse als Bewertungsgrundlage für den Fair Value herangezogen. In Fällen, in denen keine Börsenkurse verfügbar sind, wird der Fair Value auf Basis der Barwertberechnung oder anhand von anderen Bewertungsmethoden ermittelt. Die so ermittelten Werte werden erheblich durch die zu Grunde gelegten Annahmen beeinflusst, hauptsächlich durch die Terminierung zukünftiger Cashflows und durch den Abzinsungsfaktor. Da Annahmen ihrem Wesen nach subjektiv sind, können die so ermittelten Fair Values nicht durch Vergleich mit unabhängigen Marktpreisen bestätigt werden und in vielen Fällen würden die geschätzten Fair Values bei einer unmittelbaren Veräußerung oder Glattstellung des Finanzinstruments nicht notwendigerweise realisiert werden können. Die Offenlegungsbestimmungen nach SFAS 107 schließen bestimmte Finanzinstrumente sowie alle Nichtfinanzinstrumente (zum Beispiel den Franchisewert von Geschäften) aus. Dementsprechend stellen die ausgewiesenen aggregierten Fair-Value-Beträge keine Unternehmensbewertung des Konzerns durch das Management dar.

Die folgende Tabelle zeigt die ermittelten Fair Values der in der Konzernbilanz ausgewiesenen Finanzinstrumente, gefolgt von einer allgemeinen Beschreibung der Methoden und Annahmen, die der Ermittlung dieser Fair Values zu Grunde gelegt wurden.

		Bilanzwert		Fair Value
in Mio €	31.12.2006	31.12.2005	31.12.2006	31.12.2005
Finanzaktiva:				
Barreserve	7.009	6.571	7.009	6.571
Verzinsliche Einlagen bei Kreditinstituten	19.470	11.963	19.501	11.968
Forderungen aus übertragenen Zentralbankeinlagen, Wertpapierpensionsgeschäften (Reverse Repos) und	0.47.000	000 440	040.040	000 004
Wertpapierleihen	247.029	232.118	246.918	232.094
Handelsaktiva	516.839	448.393	516.839	448.393
Wertpapiere "Available for Sale"	22.054	21.675	22.054	21.675
Sonstige Finanzanlagen	1.443	2.329	1.687	2.408
Forderungen aus dem Kreditgeschäft (ohne Leasingfinanzierungen),	405.007	440.540	400 407	450.004
netto	165.297	148.549	166.107	150.904
Sonstige Finanzaktiva	120.850	86.493	120.700	86.707
Finanzpassiva:				
Unverzinsliche Einlagen	30.387	30.005	30.387	30.005
Verzinsliche Einlagen	378.395	350.782	377.975	350.746
Handelspassiva	218.854	194.347	218.854	194.347
Verbindlichkeiten aus übertragenen Zentralbankeinlagen, Wertpapierpensionsgeschäften (Repos) und Wertpapierleihen	210.369	168.105	210.264	168.078
Sonstige kurzfristige Geldaufnahmen	19.793	20.549	19.794	20.538
Sonstige Finanzpassiva	86.587	67.670	86.657	67.537
Langfristige Verbindlichkeiten	132.495	113.554	132.846	113.803

METHODEN UND ANNAHMEN

Für kurzfristige Finanzinstrumente, das heißt Finanzinstrumente mit einer Restlaufzeit von bis zu 90 Tagen, wurde als angemessener Fair Value der Bilanzwert angesetzt. Die folgenden Instrumente besitzen überwiegend kurze Laufzeiten.

Aktiva	Passiva	
Barreserve	Verzinsliche Einlagen	
Forderungen aus übertragenen Zentralbankeinlagen, Wertpapier- pensionsgeschäften (Reverse Repos) und Wertpapierleihen	Verbindlichkeiten aus übertragenen Zentralbankeinlagen, Wertpapierpensionsgeschäften (Repos) und Wertpapierleihen	
Verzinsliche Einlagen bei Kreditinstituten	Sonstige kurzfristige Geldaufnahmen	
Sonstige Finanzaktiva	Sonstige Finanzpassiva	

Für diejenigen der vorgenannten Finanzinstrumente mit Restlaufzeiten von mehr als 90 Tagen wurde der Fair Value durch Abzinsung der vertraglichen Cashflows unter Verwendung von Zinssätzen berechnet, die für Aktiva mit ähnlichen Restlaufzeiten hätten erzielt werden können, beziehungsweise, im Fall von Passiva, von Zinssätzen, zu denen entsprechende Verbindlichkeiten mit ähnlichen Restlaufzeiten zum Bilanzstichtag hätten aufgenommen werden können.

Handelsaktiva (inklusive Derivaten), Handelspassiva und Wertpapiere "Available for Sale" wurden zum Fair Value in der Bilanz ausgewiesen.

Für kurzfristige und variabel verzinsliche Kredite mit Zinsanpassungen innerhalb von 90 Tagen wurde als angemessener Fair Value der Bilanzwert angesetzt. Bei Krediten, für die Marktpreise verfügbar waren, wurden diese für den Fair Value zu Grunde gelegt. Für andere Kredite wurde der Fair Value durch Abzinsung zukünftiger Cashflows unter Verwendung aktueller Zinssätze berechnet, zu denen ähnliche Kredite mit den gleichen Restlaufzeiten an Kreditneh-

mer mit vergleichbarer Bonität hätten vergeben werden können. Darüber hinaus wurden die spezifische Verlustkomponente der Wertberichtigung für Kreditausfälle sowie werthaltige Sicherheiten bei der Ermittlung des Fair Value von Krediten berücksichtigt. Sonstige Finanzanlagen beinhalten primär Anlagen in Aktien (nach SFAS 107 ausgenommen sind Anteile an at equity bewerteten Unternehmen).

Die sonstigen Finanzaktiva enthalten überwiegend Forderungen aus Bar- und Ausgleichszahlungen, Prime-Brokerage-Geschäften und nicht termingerecht abgewickelten Wertpapierkassageschäften sowie zur Veräußerung bestimmte Forderungen aus dem Kreditgeschäft.

Unverzinsliche Einlagen besitzen keine vereinbarten Laufzeiten. Der Fair Value entspricht daher dem Buchwert zum Bilanzstichtag.

Sonstige Finanzpassiva umfassen vor allem Verbindlichkeiten aus Bar- und Ausgleichszahlungen, Prime-Brokerage-Geschäften, nicht termingerecht abgewickelten Wertpapierkassageschäften und Aufwandsabgrenzungen.

Der Fair Value langfristiger Verbindlichkeiten wurde auf der Grundlage von Marktpreisen sowie durch Abzinsung der zu leistenden vertraglichen Cashflows ermittelt, wobei Zinssätze verwendet wurden, zu denen der Konzern Schuldtitel mit vergleichbarer Restlaufzeit am Bilanzstichtag hätte emittieren können.

Der Fair Value von Kreditzusagen wurde auf der Grundlage von Marktpreisen ermittelt. Auf dieser Grundlage entsprach der Fair Value von Kreditzusagen zum 31. Dezember 2006 annähernd der Rückstellung für diese Zusagen in Höhe von 104 Mio €.

[33] RECHTSSTREITIGKEITEN

ENRON. Die Deutsche Bank und einige mit ihr verbundene Unternehmen sind gemeinsam in einer Reihe von Rechtsstreitigkeiten im Zusammenhang mit ihren Geschäftsbeziehungen zur Enron Corp., deren Tochtergesellschaften und bestimmten Enron nahestehenden Gesellschaften ("Enron") involviert. Zu diesen Rechtsstreitigkeiten gehört eine Sammelklage, die im Namen von Enron-Aktionären erhoben wurde, die als Newby v. Enron Corp. bezeichnet wird. In der Klageschrift werden Ansprüche nach den US-Bundeswertpapiergesetzen gegen die Deutsche Bank AG und einige ihrer Tochtergesellschaften behauptet. Am 5. Juni 2006 wies das Gericht sämtliche in der Newby-Klage gegen die Deutsche Bank AG und die mit ihr verbundenen Unternehmen geltend gemachten Ansprüche ab. Am 21. Juni 2006 reichte der Musterkläger in dem Newby-Verfahren einen Antrag ein, dass das Gericht die Abweisung der Klage gegen die Deutsche Bank AG und die mit ihr verbundenen Unternehmen in der Sache Newby überprüfen möge. Am 8. Februar 2007 wies das Gericht diesen Antrag des Musterklägers ab.

Ferner wurde von Enron vor dem Konkursgericht ein Streitverfahren unter anderem gegen die Deutsche Bank AG und einige mit ihr verbundene Unternehmen eingeleitet. In diesen Verfahren fordert Enron von den Deutsche Bank-Parteien Schadenersatz, gestützt auf verschiedenen Anspruchsgrundlagen nach dem Common Law, und fordert zudem die Rückgabe von behaupteten Vermögensübertragungen und Vorrechten zum Nachteil der Gläubiger sowie den Rangrücktritt ihrer Ansprüche in dem Enron-Konkurs.

Zusätzlich zu Newby und dem oben genannten Streitverfahren sind Einzelklagen von Enron-Investoren und -Gläubigern bei verschiedenen Gerichten anhängig, die Ansprüche aus US-Bundes- und einzelstaatlichem Recht gegen die Deutsche Bank AG und einige mit ihr verbundene Unternehmen behaupten.

STEUERBEZOGENE FINANZPRODUKTE. Die Deutsche Bank AG, einige mit ihr verbundene Unternehmen sowie jetzige und frühere Mitarbeiter (gemeinsam als "Deutsche Bank" bezeichnet) sind Beklagte in einer Reihe von Rechtsstreitigkeiten mit Kunden im Zusammenhang mit steuerbezogenen Geschäften. Die Deutsche Bank hat für diese Kunden,

die von verschiedenen Wirtschaftsprüfern, Rechtsanwälten und Finanzberatern beraten wurden, Finanzdienstleistungen erbracht. Die Kunden haben auf Grund dieser Geschäfte Steuervorteile gegenüber den US-Steuerbehörden geltend gemacht, die jedoch von diesen nicht anerkannt wurden. Die Kunden behaupten, dass die Deutsche Bank und die Berater sie unzulässigerweise dahin gehend irregeführt haben, dass die geltend gemachten Steuervorteile von den US-Steuerbehörden anerkannt würden. Die Klageverfahren sind bei verschiedenen Bundesgerichten und einzelstaatlichen Gerichten und vor Schiedsgerichten in den USA anhängig und beziehen sich sowohl auf die Verletzung von Bundesrecht als auch des Rechts einzelner Bundesstaaten. Es handelt sich sowohl um Einzelklagen als auch um angebliche Sammelklagen. Gegenüber der Deutschen Bank ist keine Klägergruppe (Litigation Class) zugelassen worden. Etwa 54 Verfahren wurden beigelegt und durch Klageabweisung beendet. Etwa 30 weitere Verfahren sind noch gegen die Deutsche Bank anhängig und befinden sich in verschiedenen Vorverhandlungsphasen (Pre-trial Stages) einschließlich der wechselseitigen Auskunftserteilung (Discovery).

Das US-Justizministerium (Department of Justice - "DOJ") führt außerdem strafrechtliche Ermittlungen wegen steuerbezogener Geschäfte durch, die etwa zwischen 1997 und 2001 durchgeführt wurden. In diesem Zusammenhang hat das DOJ von der Deutschen Bank verschiedene Unterlagen und andere Informationen angefordert und das Handeln verschiedener Personen und Unternehmen einschließlich der Deutschen Bank bei diesen Geschäften untersucht. Im zweiten Halbjahr 2005 erhob das DOJ gegen zahlreiche Personen Anklage wegen ihrer Beteiligung an steuerbezogenen Geschäften, als sie bei anderen Unternehmen als der Deutschen Bank beschäftigt waren. Ebenfalls im zweiten Halbjahr 2005 schloss das DOJ mit einer Wirtschaftsprüfungsgesellschaft (die "Wirtschaftsprüfungsgesellschaft") eine Vereinbarung über die Aussetzung der Strafverfolgung (Deferred Prosecution Agreement) ab, wonach das DOJ von der Strafverfolgung gegen die Wirtschaftsprüfungsgesellschaft wegen ihrer Beteiligung an verschiedenen steuerbezogenen Geschäften unter der Bedingung absieht, dass die Wirtschaftsprüfungsgesellschaft die Vereinbarung über die Aussetzung der Strafverfolgung erfüllt. Am 14. Februar 2006 gab das DOJ bekannt, dass es mit einem Finanzinstitut (das "Finanzinstitut") eine Vereinbarung über die Aussetzung der Strafverfolgung abgeschlossen hat, wonach das DOJ von der Strafverfolgung gegen das Finanzinstitut wegen dessen Rolle bei der Erbringung von Finanzprodukten und -dienstleistungen unter der Bedingung absieht, dass das Finanzinstitut die Vereinbarung über die Aussetzung der Strafverfolgung erfüllt. Die Deutsche Bank hat ähnliche Finanzprodukte und -dienstleistungen für gleiche oder ähnliche steuerbezogene Geschäfte erbracht wie diejenigen, die Gegenstand der oben genannten strafrechtlichen Vorwürfe sind. Die Deutsche Bank hat auch Finanzprodukte und -dienstleistungen für weitere steuerbezogene Geschäfte erbracht. Die Ermittlungen des DOJ dauern an.

KIRCH. Im Mai 2002 erhob Dr. Leo Kirch aus behauptetem eigenem und abgetretenem Recht Klage gegen Dr. Breuer und die Deutsche Bank und machte geltend, eine Äußerung von Dr. Breuer (seinerzeit Vorstandssprecher der Deutschen Bank), die dieser in einem Interview mit Bloomberg TV am 4. Februar 2002 zum Kirch-Konzern gemacht hatte, sei rechtswidrig und habe Kirch finanziell geschädigt. Am 24. Januar 2006 hat der BGH dieser Schadenersatzfeststellungsklage, die nicht den Nachweis eines durch die Interviewäußerung verursachten Vermögensschadens voraussetzt, nur aus abgetretenem Recht der PrintBeteiligungs GmbH stattgegeben. Die PrintBeteiligungs GmbH ist die einzige Gesellschaft des Kirch-Konzerns, die seinerzeit Kreditnehmerin der Deutschen Bank war. Ansprüche von Herrn Dr. Kirch persönlich und der Konzernholdinggesellschaft, TaurusHolding GmbH & Co. KG, wurden abgewiesen. Um einen Zahlungstitel gegen die Deutsche Bank zu erhalten, müsste Dr. Kirch ein neues Verfahren anstrengen. In diesem Verfahren müsste er detailliert nachweisen, dass und in welcher Höhe der PrintBeteiligungs GmbH durch die Äußerung ein finanzieller Schaden entstanden ist. In einem Forderungsschreiben vom Januar 2007 wurde ein Schaden in Höhe von circa 1,4 Mrd € zuzüglich Zinsen behauptet, ohne die Kausalität für Grund und Höhe des geltend gemachten Schadens dargelegt zu haben.

Dr. Kirch hat außerdem im Jahr 2003 ein weiteres Verfahren vor dem Supreme Court des Staates New York angestrengt, in dem er auf Grund des Interviews die Zuerkennung von Schadenersatz und Strafschadenersatz (Punitive Damages) begehrt. Nach der Verweisung an den U.S. District Court for the Southern District of New York wurde die Klage, die zwischenzeitlich noch durch Einbeziehung weiterer Kläger und Beklagter erweitert worden war, am

24. September 2004 abgewiesen. Die Kläger hatten gegen diese Entscheidung Rechtsmittel eingelegt. Am 5. Juni 2006 erließ der U.S. Court of Appeals for the Second Circuit sein Urteil, mit dem die Abweisung der Klagen teilweise bestätigt und im Übrigen an das Gericht der ersten Instanz mit der Maßgabe zurückverwiesen wurde, zu prüfen, ob nicht New York ein dafür ungeeigneter Gerichtsstand (Forum Non Conveniens) ist oder ob nicht darüber schon anderweitig entschieden wurde. Der U.S. District Court for the Southern District of New York hat daraufhin die Klage abgewiesen, weil New York ein dafür ungeeigneter Gerichtsstand war. Die Entscheidung ist in Rechtskraft erwachsen.

Am 31. Dezember 2005 erhob die KGL Pool GmbH Klage gegen die Deutsche Bank und Dr. Breuer. Die KGL Pool GmbH hat sich angebliche Ansprüche diverser Tochtergesellschaften des Kirch-Konzerns abtreten lassen und ist auch eine Klägerin in dem Verfahren in den USA. Die Klage zielt auf die Feststellung einer gesamtschuldnerischen Schadenersatzpflicht der Deutschen Bank und von Dr. Breuer wegen jenes Interviews und des Verhaltens der Deutschen Bank in Bezug auf verschiedene Unternehmen des Kirch-Konzerns. In einem Forderungsschreiben vom Januar 2007 wurde ein vorläufiger Schaden in Höhe von circa 2 Mrd € zuzüglich Zinsen behauptet, ohne die Kausalität über Grund und Höhe des geltend gemachten Schadens dargelegt zu haben.

PHILIPP HOLZMANN AG. Die Philipp Holzmann AG ("Holzmann") ist ein großes deutsches Bauunternehmen, das im März 2002 Insolvenzantrag gestellt hat. Die Deutsche Bank war viele Jahrzehnte ein bedeutender Kreditgeber von Holzmann und hielt eine Beteiligung. Von April 1997 bis April 2000 war ein früheres Mitglied des Vorstands der Deutsche Bank AG Vorsitzender des Aufsichtsrats des Unternehmens. Als Holzmann Ende 1999 zahlungsunfähig wurde. beteiligte sich ein von der Deutschen Bank geführtes Bankenkonsortium Ende 1999 und Anfang 2000 an der Sanierung von Holzmann mit Einräumung einer Kreditlinie, der Beteiligung an einer Kapitalerhöhung und dem Tausch von Forderungen in Wandelanleihen. Das Sanierungspaket umfasste etwa 1.6 Mrd €. wovon die Deutsche Bank 547 Mio € darstellte. Im März 2002 haben Holzmann und verschiedene der Konzerngesellschaften, insbesondere die imbau Industrielles Bauen GmbH ("imbau"), Insolvenzantrag gestellt. Infolge dieser Insolvenz haben die Insolvenzverwalter für Holzmann und für imbau sowie eine Gruppe von Anleihegläubigern die Deutsche Bank informiert, dass sie Ansprüche gegen sie geltend machen könnten wegen ihrer Rolle als Kreditgeber der Holzmann-Gruppe vor und nach der Restrukturierung und als Führer des Bankenkonsortiums, das die Restrukturierung unterstützt hat. Die angeblichen Forderungen ergäben sich daraus, dass an die Banken geleistete Zahlungen anfechtbar gewesen seien und deshalb an die insolventen Unternehmen zurückgegeben werden müssten. Außerdem sei die Bank als Kreditgeber haftbar wegen der Unterstützung der Banken für eine angeblich undurchführbare Sanierung. Obwohl die Deutsche Bank sich in andauernden Gesprächen befindet, haben einzelne dieser Parteien Klagen eingereicht.

Die Insolvenzverwalterin für imbau hat im August 2004 eine Klage gegen die Deutsche Bank erhoben, mit der behauptet wird, dass Zahlungen (einschließlich Zinsen) in Höhe von 77 Mio €, welche die Deutsche Bank bis 1998 auf einen Kredit an imbau sowie im Zusammenhang mit einer Immobilientransaktion, die Bestandteil der Restrukturierung war, erhalten hat, anfechtbar gewesen seien und deshalb an das insolvente Unternehmen zurückgegeben werden müssten. Einige Anleihegläubiger haben im Dezember 2005 eine Klage gegen die Deutsche Bank erhoben, mit der Schadenersatzansprüche in Höhe von 53 Mio € wegen ihrer angeblich widerrechtlichen Unterstützung der Holzmann-Sanierung 1999/2000 geltend gemacht werden. Außerdem hat die Gebema N.V. in 2000 eine Klage erhoben, mit der Schadenersatzansprüche in Höhe von 187 Mio € gegen die Deutsche Bank wegen angeblicher Fehler in den Angebotsunterlagen geltend gemacht werden, auf Grund derer Gebema N.V. 1998 Aktien und Wandelschuldverschreibungen von Holzmann erworben hatte.

ALLGEMEINES. Infolge der Charakteristik ihrer Geschäftsaktivitäten sind die Deutsche Bank und ihre Tochtergesellschaften in Deutschland und in einer Reihe von anderen Ländern, darunter den Vereinigten Staaten, in Gerichts-, Schiedsgerichts- und aufsichtsbehördliche Verfahren verwickelt, wie sie im normalen Geschäftsverlauf vorkommen können. Dazu gehören auch die vorstehend beschriebenen Verfahren. Gemäß den anzuwendenden Rechnungslegungsvorschriften bildet der Deutsche Bank-Konzern für potenzielle Verluste aus ungewissen Verbindlichkeiten einschließlich ungewisser Verbindlichkeiten bezüglich dieser Verfahren Rückstellungen, wenn der potenzielle Verlust wahrscheinlich und schätzbar ist. Ungewisse Verbindlichkeiten in Bezug auf rechtliche Verfahren unterliegen zahlreichen Unwägbarkeiten. Das Ergebnis der einzelnen Verfahren kann nicht mit Gewissheit vorhergesagt werden. Die Beurteilung der Wahrscheinlichkeit und die Bezifferung von ungewissen Verbindlichkeiten erfordern in großem Umfang Einschätzungen. Die endgültige Verbindlichkeit der Deutschen Bank kann hiervon erheblich abweichen. Die bilanzierten Gesamtverbindlichkeiten der Bank bezüglich Gerichts-, Schiedsgerichts- und aufsichtsbehördlicher Verfahren werden auf Basis der Einzelfälle festgelegt und sind eine Einschätzung der wahrscheinlichen Verluste unter Berücksichtigung des Fortgangs der einzelnen Verfahren, seiner Erfahrungen und der Erfahrungen Dritter in vergleichbaren Fällen, der Stellungnahme von Rechtsanwälten und anderer Faktoren. Den Ausgang der Rechtsstreitigkeiten zu prognostizieren ist naturgemäß schwierig, insbesondere in Fällen, in denen die Anspruchsteller erhebliche oder unbezifferte Schadenersatzansprüche geltend machen. Obwohl die endgültige Erledigung dieser Fälle wesentliche Auswirkungen auf das Geschäftsergebnis für einen bestimmten Berichtszeitraum haben kann, ist die Bank der Überzeugung, dass die Finanzlage des Konzerns davon nicht wesentlich beeinflusst werden wird. Hinsichtlich jeder der vorstehend dargestellten Rechtsstreitigkeiten, die jeweils eine Anzahl von Einzelverfahren umfassen, sind nach Einschätzung der Bank die voraussichtlich möglichen Verluste in Bezug auf diese Streitigkeiten, welche die Rückstellungen übersteigen, entweder nicht wesentlich oder nicht schätzbar.

[34] TERRORANSCHLÄGE IN DEN VEREINIGTEN STAATEN

Durch die Terroranschläge in den Vereinigten Staaten am 11. September 2001 wurden einige Bürogebäude sowie angemietete Geschäftsräume des Konzerns schwer beschädigt oder zerstört. Die Kosten, die dem Konzern infolge der Terroranschläge entstanden, umfassen unter anderem Abschreibungen von Sachanlagen, Sanierungskosten für die beschädigten Gebäude, Umzugskosten sowie Kosten für die Sicherung und Instandhaltung der beschädigten Gebäude. Der Konzern hat die Kosten durch Ansprüche aus von ihm abgeschlossenen Versicherungen geltend gemacht.

Im Geschäftsjahr 2006 erzielte der Konzern eine endgültige Einigung mit den verbleibenden zwei Versicherern. Mit zwei anderen Versicherern waren in vorangehenden Jahren Vergleiche geschlossen worden. Damit wurden zum 31. Dezember 2006 alle ausstehenden Ansprüche abgegolten und Zahlungen von 150 Mio US-\$ vereinnahmt. Bis einschließlich 31. Dezember 2006 erhielt der Konzern von den vier Versicherern und der Lower Manhattan Development Corporation ("LMDC") Zahlungen von insgesamt 1,0 Mrd US-\$. Im Geschäftsjahr 2004 hatte die LMDC vom Konzern das Grundstück in 130 Liberty Street und die darauf befindlichen Gebäude, die am 11. September 2001 schwer beschädigt worden waren, für 90 Mio US-\$ erworben. Diese Erlöse aus der Regulierung von Ansprüchen des Konzerns überstiegen den Gesamtbetrag der in der Bilanz ausgewiesenen Nettoforderungen aus der Abschreibung von Vermögenswerten, Aufwendungen für Umweltschutzmaßnahmen und Beratungsleistungen sowie sonstigen Kosten. Die Zahlungen aus der endgültigen Einigung im Gegenwert von rund 125 Mio € wurden zum 31. Dezember 2006 als Erträge verbucht. Die Versicherungsleistungen aus Rückerstattungen und dem Verkauf des Gebäudes in 130 Liberty Street beliefen sich im Geschäftsjahr 2005 auf 39 Mio € (2004: 51 Mio €).

[35] ERGÄNZENDE ERLÄUTERUNGEN ZUM KONZERNABSCHLUSS GEMÄß § 292A HGB

Die Befreiungswirkung gemäß § 292a HGB in der bis zum 9. Dezember 2004 geltenden Fassung in Verbindung mit Artikel 57 Absatz 1 EGHGB setzt voraus, dass ein Konzernabschluss nach den US GAAP in Einklang mit den Publizitätsanforderungen der Europäischen Union steht. Der Konzernabschluss der Deutschen Bank ist unter Berücksichtigung der folgenden Informationen gemäß den Richtlinien 83/349/EWG und 86/635/EWG aufgestellt. Diese ergänzenden Erläuterungen und Angaben haben keinen direkten Bezug zu den Einzelposten der Gliederung der Gewinnund-Verlust-Rechnung sowie der Bilanz nach US GAAP. So setzen sich zum Beispiel die Forderungen an Kunden unter anderem aus Teilbeträgen der Forderungen aus dem Kreditgeschäft, aus Wertpapierpensionsgeschäften, Wertpapierleihen sowie sonstigen Aktiva zusammen.

SCHULDTITEL ÖFFENTLICHER STELLEN UND WECHSEL, DIE ZUR REFINANZIERUNG BEI DER ZENTRAL-NOTENBANK ZUGELASSEN SIND

in Mio €	31.12.2006	31.12.2005
Schuldtitel öffentlicher Stellen und ähnliche Wertpapiere	69.519	56.122
Zur Refinanzierung bei der Zentralnotenbank zugelassene Wechsel	619	1.062
Insgesamt	70.138	57.184

FORDERUNGEN AN KREDITINSTITUTE UND KUNDEN

in Mio €	31.12.2006	31.12.2005
Forderungen an Kreditinstitute	141.563	122.900
Täglich fällig	65.225	58.433
Mit einer Restlaufzeit		
bis 3 Monate	63.586	50.971
mehr als 3 Monate bis 1 Jahr	6.309	6.775
mehr als 1 Jahr bis 5 Jahre	3.232	4.119
mehr als 5 Jahre	3.211	2.602
Forderungen an Kunden	423.031	369.451
Mit einer Restlaufzeit		
bis 3 Monate	270.517	248.732
mehr als 3 Monate bis 1 Jahr	26.407	21.640
mehr als 1 Jahr bis 5 Jahre	48.617	40.509
mehr als 5 Jahre	77.490	58.570

SCHULDVERSCHREIBUNGEN UND ANDERE FESTVERZINSLICHE WERTPAPIERE

in Mio €	31.12.2006	31.12.2005
Von öffentlichen Emittenten	43.686	56.336
Von anderen Emittenten	193.483	164.308
Insgesamt	237.169	220.644

AUFGLIEDERUNG UND ENTWICKLUNG DER SONSTIGEN FINANZANLAGEN

in Mio €	At equity bewertete Beteiligungen	Übrige Finanzanlagen	Insgesamt
Anschaffungskosten:			
Stand 1.1.2006	5.058	2.376	7.434
Nicht temporäre Wertminderungen	- 5	-8	- 13
Veränderung des Konsolidierungskreises	55	4	59
Effekte aus Wechselkursänderungen	- 42	– 1	- 43
Zugänge	2.816	609	3.425
Umbuchungen	– 171	211	40
Abgänge	- 3.973	- 1.520	- 5.493
Stand 31.12.2006	3.738	1.671	5.409
Abschreibungen:			
Stand 1.1.2006	52	-	52
Veränderung des Konsolidierungskreises	_	_	_
Effekte aus Wechselkursänderungen	1	_	1
Zugänge	_	_	_
Umbuchungen	_	_	_
Abgänge	_	_	_
Stand 31.12.2006	53	-	53
Buchwerte:			
Stand 31.12.2006	3.685	1.671	5.356

At equity bewertete Beteiligungen an Kreditinstituten betrugen 38 Mio € (2005: 1.932 Mio €). In den übrigen Finanzanlagen waren Beteiligungen in Höhe von 911 Mio € (2005: 818 Mio €) enthalten, darunter 142 Mio € (2005: 1 Mio €) an Kreditinstituten.

Das Anteilsbesitzverzeichnis wird beim elektronischen Bundesanzeiger eingereicht, kann aber auch kostenlos angefordert werden.

FORDERUNGEN AN UND VERBINDLICHKEITEN GEGENÜBER BETEILIGUNGEN UND AT EQUITY BEWERTETE BETEILIGUNGEN

Die Forderungen an Beteiligungen und at equity bewertete Beteiligungen, die Handelsaktiva, bei denen diese Unternehmen unsere Kontrahenten waren, sowie die von diesen Unternehmen emittierten festverzinslichen Wertpapiere "Available for Sale" beliefen sich auf 3.690 Mio € (2005: 4.564 Mio €).

Die Verbindlichkeiten gegenüber Beteiligungen und at equity bewerteten Beteiligungen sowie die Handelspassiva, bei denen diese Unternehmen unsere Kontrahenten waren, beliefen sich auf 7.254 Mio € (2005: 5.011 Mio €).

IMMATERIELLE VERMÖGENSWERTE UND SACHANLAGEN

Grundstücke und Gebäude mit einem Buchwert von insgesamt 1.995 Mio € (2005: 1.956 Mio €) wurden im Rahmen der eigenen Tätigkeit genutzt.

in Mio €	Goodwill	Sonstige immaterielle Vermögens- werte	Sachanlagen	Insgesamt
Anschaffungskosten:				
Stand 1.1.2006	9.350	1.311	8.903	19.564
Nicht temporäre Wertminderungen	- 31	_	-8	- 39
Veränderung des Konsolidierungskreises	724	192	- 975	– 59
Effekte aus Wechselkursänderungen und Sonstige	- 683	- 132	- 248	- 1.063
Zugänge	_	53	971	1.024
Umbuchungen	_	_	- 11	- 11
Abgänge	_	-6	- 724	- 730
Stand 31.12.2006	9.360	1.418	7.908	18.686
Abschreibungen:				
Stand 1.1.2006	2.305	113	3.824	6.242
Veränderung des Konsolidierungskreises	-1	_	- 108	- 109
Effekte aus Wechselkursänderungen und Sonstige	- 88	- 11	- 96	– 195
Zugänge	-	49	477	526
Umbuchungen	_	_	– 13	- 13
Abgänge	_	_	- 325	- 325
Stand 31.12.2006	2.216	151	3.759	6.126
Buchwerte:				
Stand 31.12.2006	7.144	1.267	4.149	12.560

NACHRANGIGE VERMÖGENSGEGENSTÄNDE

Der Gesamtbetrag der nachrangigen Vermögensgegenstände belief sich auf 2.965 Mio € (2005: 4.539 Mio €).

VERBINDLICHKEITEN GEGENÜBER KREDITINSTITUTEN UND KUNDEN

in Mio €	31.12.2006	31.12.2005
Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten	397.969	339.226
Täglich fällig	268.696	210.504
Mit vereinbarter Laufzeit oder Kündigungsfrist		
bis 3 Monate	103.670	106.843
mehr als 3 Monate bis 1 Jahr	12.872	8.241
mehr als 1 Jahr bis 5 Jahre	5.859	6.198
mehr als 5 Jahre	6.872	7.440
Spareinlagen	32.547	29.127
Mit vereinbarter Kündigungsfrist		
bis 3 Monate	24.719	23.485
mehr als 3 Monate bis 1 Jahr	6.367	4.215
mehr als 1 Jahr bis 5 Jahre	1.441	1.402
mehr als 5 Jahre	20	25
Sonstige Verbindlichkeiten gegenüber Kunden	363.156	319.704
Täglich fällig	171.069	162.457
Mit vereinbarter Laufzeit oder Kündigungsfrist		
bis 3 Monate	148.041	128.772
mehr als 3 Monate bis 1 Jahr	14.058	7.911
mehr als 1 Jahr bis 5 Jahre	12.117	8.503
mehr als 5 Jahre	17.871	12.061
Begebene Schuldverschreibungen	99.230	85.232
Andere verbriefte Verbindlichkeiten	62.427	58.321
Mit einer Restlaufzeit		
bis 3 Monate	32.469	26.484
mehr als 3 Monate bis 1 Jahr	23.454	27.736
mehr als 1 Jahr bis 5 Jahre	5.320	2.927
mehr als 5 Jahre	1.184	1.174

NACHRANGIGE VERBINDLICHKEITEN

Die nachfolgende Tabelle zeigt die wesentlichen nachrangigen Verbindlichkeiten.

Währung	Betrag	Emittent/Art	Zinssatz	Fälligkeit
EUR	750.000.000,-	Deutsche Bank AG, Callable Note von 2002	var. 5,38%	27.3.2012
EUR	1.100.000.000,-	Deutsche Bank AG, Anleihe von 2003	5,13%	31.1.2013
EUR	1.000.000.000,-	Deutsche Bank AG, Anleihe von 2004	var. 3,88%	16.1.2014
EUR	750.000.000,-	Deutsche Bank AG, Anleihe von 2005	var. 3,91%	22.9.2015
EUR	1.000.000.000,-	DB Capital Funding LLC IV, Wilmington/USA, durchgeleitete Anleiheerlöse	5,33%	19.9.2023
EUR	900.000.000,-	DB Capital Funding LLC VI, Wilmington/USA, durchgeleitete Anleiheerlöse	6,00%	28.1.2035
US-\$	800.000.000,-	Deutsche Bank Financial Inc., Dover/USA, "Yankee"-Bond von 2003	5,38%	2.3.2015
US-\$	800.000.000,-	DB Capital Funding LLC VII, Wilmington/USA, durchgeleitete Anleiheerlöse	5,63%	19.1.2036
US-\$	650.000.000,-	DB Capital Funding LLC I, Wilmington/USA, durchgeleitete Anleiheerlöse	7,87%	30.6.2009
US-\$	600.000.000,-	DB Capital Funding LLC VIII, Wilmington/USA, durchgeleitete Anleiheerlöse	6,38%	unbefristet

Für die obigen nachrangigen Mittelaufnahmen besteht in keinem Fall eine vorzeitige Rückzahlungsverpflichtung durch die Emittenten. Im Fall der Liquidation oder der Insolvenz gehen die Forderungen und Zinsansprüche aus diesen Verbindlichkeiten den Forderungen aller Gläubiger der Emittenten, die nicht ebenfalls nachrangig sind, nach. Diese Bedingungen treffen auch für die nicht einzeln aufgeführten nachrangigen Mittelaufnahmen zu.

FREMDWÄHRUNG

Die nachfolgende Tabelle zeigt die Effekte aus Wechselkursänderungen in der Bilanz.

in Mio €	31.12.2006	31.12.2005
Fremdwährungsaktiva	769.700	663.500
davon US-\$	481.500	436.800
Fremdwährungspassiva (ohne Eigenmittel)	653.900	580.700
davon US-\$	408.500	350.000
Veränderung der Bilanzsumme auf Grund von Paritätsverschiebungen fremder Währungen ¹	- 76.800	97.400
davon wegen US-\$	- 75.600	67.900

¹ Basierend auf der Aktivseite der Bilanz.

TREUHANDGESCHÄFTE

TREUHANDVERMÖGEN

in Mio €	31.12.2006	31.12.2005
Verzinsliche Einlagen bei Kreditinstituten	627	904
Wertpapiere "Available for Sale"	64	65
Forderungen aus dem Kreditgeschäft	6.914	8.402
Sonstige	1.488	1.458
Insgesamt	9.093	10.829

TREUHANDVERBINDLICHKEITEN

in Mio €	31.12.2006	31.12.2005
Einlagen	4.110	5.950
Langfristige Verbindlichkeiten	3.460	3.309
Sonstige	1.523	1.570
Insgesamt	9.093	10.829

ZINSERTRÄGE UND ÄHNLICHE ERTRÄGE

In der Position "Zinserträge und ähnliche Erträge" sind Zinserträge aus festverzinslichen Wertpapieren "Available for Sale" und sonstigen Finanzanlagen in Höhe von 787 Mio € (2005: 602 Mio €) enthalten.

DIVIDENDENERTRÄGE AUS WERTPAPIEREN "AVAILABLE FOR SALE" UND SONSTIGEN FINANZ-ANLAGEN

Die Dividendenerträge aus Wertpapieren "Available for Sale" und sonstigen Finanzanlagen beliefen sich auf 206 Mio € (2005: 264 Mio €). Darin enthalten sind Dividendenerträge aus nicht festverzinslichen Wertpapieren "Available for Sale" von 128 Mio € (2005: 223 Mio €).

PROVISIONSÜBERSCHUSS

Den Provisionserträgen in Höhe von 13.874 Mio € (2005: 12.406 Mio €) standen Provisionsaufwendungen von 2.330 Mio € (2005: 2.317 Mio €), insbesondere im Wertpapiergeschäft sowie für Vermögensverwaltung, gegenüber.

Für Dritte wurden nachstehende Dienstleistungen für Verwaltung und Vermittlung erbracht: Depotverwaltung, Vermögensverwaltung, Verwaltung von Treuhandvermögen, Vermittlung von Hypotheken, Versicherungen und Bausparverträgen sowie Fusionsberatung (M&A).

PERSONALAUFWAND

in Mio €	2006	2005
Löhne und Gehälter	10.818	9.315
Soziale Abgaben	1.831	1.678
davon: für Altersversorgung	554	450
Insgesamt	12.649	10.993

SONSTIGE BETRIEBLICHE ERTRÄGE UND AUFWENDUNGEN

Die sonstigen laufenden Erträge aus der gewöhnlichen Geschäftstätigkeit erhalten unter anderem Eingänge auf bereits abgeschriebene Kredite auf Grund erfolgreicher Workoutaktivitäten, Gewinne aus zur Veräußerung bestimmten Forderungen aus dem Kreditgeschäft und Erstattungen aus Versicherungsansprüchen in Bezug auf Verluste aus Betriebsunterbrechungen sowie von Kosten, die uns infolge der Terroranschläge in den Vereinigten Staaten am 11. September 2001 entstanden waren. Diese Faktoren wurden durch Verluste aus derivaten Sicherungsgeschäften teilweise ausgeglichen.

In den sonstigen laufenden Aufwendungen aus der gewöhnlichen Geschäftstätigkeit sind unter anderem Verluste aus operationellen Risiken, sonstige Steuern, eine nicht temporäre Wertminderung auf Goodwill im Zusammenhang mit einer voll konsolidierten Private-Equity-Beteiligung und andere Effekte enthalten.

ERGEBNIS AUS FINANZANLAGEN

in Mio €	2006	2005
Ergebnis aus Wertpapieren "Available for Sale"	407	1.055
Ergebnis aus sonstigen Finanzanlagen ¹	252	186
Insgesamt	659	1.241

¹ Ohne at equity bewertete Beteiligungen und ohne von spezifischen Investmentgesellschaften gehaltene Beteiligungen.

AUBERORDENTLICHE POSTEN

Für die Jahre 2006 und 2005 sind keine außerordentlichen Posten auszuweisen.

VORSTAND UND AUFSICHTSRAT

Im Jahr 2006 beliefen sich die Gesamtbezüge des Vorstands auf 32.901.538,29 € (2005: 28.716.909 €), davon entfielen 28.294.058 € (2005: 24.560.000 €) auf variable Vergütungsbestandteile. Die Gesamtvergütung unter Berücksichtigung des im Geschäftsjahr erfassten Aufwands für im Geschäftsjahr sowie wie in Vorjahren begebene Komponenten mit langfristiger Anreizwirkung betrug 26.835.169 €.

An frühere Vorstandsmitglieder der Deutschen Bank AG oder deren Hinterbliebene wurden 27.453.020,59 € (2005: 17.318.339 €) gezahlt. Der Aufsichtsrat erhielt inklusive Umsatzsteuer neben einer festen Vergütung von 1.157.680 € (2005: 1.124.620 €) eine dividendenabhängige Vergütung in Höhe von 2.773.076,67 € (2005: 1.485.670 €).

Für die Pensionsverpflichtungen gegenüber früheren Mitgliedern des Vorstands und ihren Hinterbliebenen sind insgesamt 193.366.824 € (2005: 191.854.101 €) zurückgestellt.

Zum Jahresende 2006 beliefen sich die gewährten Vorschüsse, Kredite sowie eingegangenen Haftungsverhältnisse für Vorstandsmitglieder auf 1.219.000 € (2005: 885.200 €) und für Aufsichtsratsmitglieder der Deutschen Bank AG auf 1.567.000 € (2005: 427.300 €).

MITARBEITERINNEN UND MITARBEITER

Die durchschnittliche Anzahl der während des Geschäftsjahres beschäftigten Mitarbeiter (arbeitswirksam) betrug insgesamt 65.745 (2005: 64.036), darunter befanden sich 27.510 (2005: 27.004) Mitarbeiterinnen. Teilzeitkräfte sind in diesen Zahlen entsprechend der geleisteten Arbeitszeit anteilig enthalten. Im Ausland waren im Durchschnitt 39.451 (2005: 37.253) Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter tätig.

SONSTIGE PUBLIKATIONEN

Das Verzeichnis der Mandate enthält eine Aufstellung der Mandate im In- und Ausland. Es kann kostenlos zugesandt werden.

ÜBERLEITUNGSERLÄUTERUNG

Bedeutende Abweichungen der Bilanzierungs- und Bewertungsmethoden im Konzernabschluss nach US GAAP im Vergleich zum HGB werden nachfolgend skizziert.

HANDELSAKTIVA. Handelsaktiva enthalten Wertpapierhandelsbestände sowie positive Marktwerte aus noch nicht abgewickelten derivativen Finanzinstrumenten.

HANDELSPASSIVA. Handelspassiva enthalten Shortpositionen und negative Marktwerte aus derivativen Finanzinstrumenten.

HANDELSAKTIVITÄTEN IM ABSCHLUSS NACH HGB. Gemäß Meinungsäußerungen des Bankenfachausschusses des Instituts der Wirtschaftsprüfer in Deutschland e.V. (IdW) und nach gängiger Praxis ist unter bestimmten Bedingungen der Ansatz von Finanzinstrumenten zu Marktwerten zulässig. Dabei sind die Finanzinstrumente als Bewertungseinheiten in Portfolios zusammengefasst und zu Marktwerten wertkompensierend unter Berücksichtigung eines Risikoabschlags (Value-at-risk) angesetzt.

Die Finanzinstrumente werden in den entsprechenden Bilanzpositionen abgebildet. Dabei sind positive Marktwerte aus derivativen Finanzinstrumenten als sonstige Vermögensgegenstände und negative Marktwerte aus derivativen Finanzinstrumenten als sonstige Verbindlichkeiten ausgewiesen.

AUFRECHNUNG (NETTING) VON HANDELSAKTIVITÄTEN. Eine Aufrechnung von Handelsaktiva und -passiva wird vorgenommen, wenn ein durchsetzbares Recht zur Aufrechnung besteht. Entsprechend werden unter bestehenden Master Netting Agreements positive und negative Marktwerte aus derivativen Finanzinstrumenten mit demselben Kontrahenten aufgerechnet. Des Weiteren erfolgt ein Nettoausweis von Bestands- und Shortpositionen, die in einem fungiblen Wertpapier gehalten werden (so genanntes CUSIP/ISIN-Netting).

Im HGB-Abschluss ist eine Aufrechnung von Handelsaktivitäten grundsätzlich nicht erlaubt. Insbesondere betrifft dies das Netting von positiven und negativen Marktwerten auf Basis von Master Netting Agreements. Ausgenommen ist hiervon das so genannte CUSIP/ISIN-Netting.

WERTPAPIERE "AVAILABLE FOR SALE". Finanzanlagen, die als Wertpapiere "Available for Sale" klassifiziert werden, sind zum Marktwert zu bilanzieren. Wertänderungen werden in einer gesonderten Position des Eigenkapitals ausgewiesen und fließen erst in das laufende Ergebnis ein, wenn der Gewinn oder Verlust realisiert wird. Nach HGB sind diese Bestände nach dem Niederstwertprinzip zu bewerten.

GOODWILL. Nach US GAAP wird Goodwill nicht planmäßig abgeschrieben, sondern einer regelmäßigen Werthaltigkeitsüberprüfung (Impairment Test) unterzogen. Demgegenüber wird nach HGB beziehungsweise DRS der Goodwill aktiviert und über eine Nutzungsdauer von bis zu 20 Jahren planmäßig abgeschrieben.

SACHANLAGEN

STEUERLICHE WERTANSÄTZE. Steuerliche Wertansätze finden im US GAAP-Abschluss keine Berücksichtigung. Dies führt dazu, dass Sachanlagen gegenüber einem Abschluss nach HGB in der Regel mit einem höheren Wert bilanziert werden.

HERSTELLUNGSKOSTEN FÜR SOFTWARE. Bestimmte Kosten für selbst erstellte Software sind zu aktivieren, wenn die spezifischen Voraussetzungen nach US GAAP erfüllt werden. Hingegen sind nach HGB sämtliche Herstellungskosten für selbst erstellte Software als Aufwand zu erfassen, sofern nicht Ausnahmen gemäß Verlautbarung des Bundesministeriums der Finanzen vorliegen.

RÜCKSTELLUNGEN

FÜR PENSIONSPLÄNE UND ÄHNLICHE VERPFLICHTUNGEN. Bei der versicherungsmathematischen Berechnung von Pensionsrückstellungen wird die prognostizierte Gehaltsentwicklung berücksichtigt. Auswirkungen von Plananpassungen auf die Pensionsverbindlichkeiten werden periodisiert und nicht sofort vollständig in der Gewinn-und-Verlust-Rechnung erfasst. Darüber hinaus werden Marktzinssätze zu Grunde gelegt.

Im Fall von Spezialfonds (Pension Trusts), deren designiertes Fondsvermögen ausschließlich zur Sicherung der von der Bank abgegebenen langfristigen Pensionszusagen dient und damit von dem sonstigen Betriebsvermögen der Bank getrennt ist, erfolgt eine bilanzielle Verrechnung der Pensionsrückstellungen mit dem designierten Planvermögen. Analog erfolgt eine Verrechnung der korrespondierenden Ergebnisbestandteile. Nach HGB ist eine solche bilanzielle und ertragsmäßige Verrechnung nicht möglich.

LATENTE STEUERN. Latente Steuern werden nach dem bilanzbezogenen Temporary-Differences-Konzept gebildet. Danach werden die Wertansätze der einzelnen Vermögenswerte und Verbindlichkeiten in der Bilanz mit den für steuerliche Zwecke maßgebenden Werten verglichen. Abweichungen in diesen Wertansätzen begründen als temporäre Wertunterschiede latente Steueransprüche oder latente Steuerverpflichtungen. Dagegen sind nach HGB Steuerabgrenzungen nur als Folge von zeitlich befristeten Unterschieden zwischen dem handelsrechtlichen Ergebnis und dem nach steuerrechtlichen Vorschriften zu ermittelnden Gewinn zulässig.

EIGENE SCHULDVERSCHREIBUNGEN/EIGENE AKTIEN. Eigene Schuldverschreibungen im Bestand werden als vorzeitige Tilgung mit der Passivseite aufgerechnet. Unterschiede zwischen den Anschaffungskosten (Rückkaufwert) und dem Emissionswert werden erfolgswirksam berücksichtigt.

Eigene Aktien im Bestand sind mit den Anschaffungskosten als Abzugsposten im Kapital berücksichtigt. Resultierende Gewinne und Verluste werden direkt mit der Kapitalrücklage beziehungsweise mit den Gewinnrücklagen verrechnet.

ERGEBNISANTEILE KONZERNFREMDER GESELLSCHAFTER. Ergebnisanteile konzernfremder Gesellschafter werden auf der Passivseite als Fremdkapital erfasst.

TREUHANDGESCHÄFTE. Entsprechend ihrem wirtschaftlichen Gehalt werden Treuhandgeschäfte, welche die Bank in eigenem Namen, aber für fremde Rechnung durchführt, nicht in der Bilanz ausgewiesen.

[36] CORPORATE GOVERNANCE

Die Deutsche Bank Aktiengesellschaft hat die nach § 161 Aktiengesetz vorgeschriebene Erklärung abgegeben und den Aktionären zugänglich gemacht.

[37] WESENTLICHE PRÜFUNGSHONORARE UND -LEISTUNGEN

Die Tabelle zeigt die von unserem Abschlussprüfer abgerechneten Honorare für die Geschäftsjahre 2006 und 2005 in den folgenden Kategorien:

Kategorie in Mio €	2006	2005
Prüfungshonorare	44	42
davon an KPMG Deutschland	18	22
Honorare für prüfungsnahe Dienstleistungen	10	9
davon an KPMG Deutschland	4	4
Honorare für Steuerberatung	7	8
davon an KPMG Deutschland	3	2
Summe der Honorare	61	59

Weitere Informationen zu den Prüfungshonoraren sind im Corporate-Governance-Bericht enthalten.

[38] VORSTAND IM BERICHTSJAHR

JOSEF ACKERMANN

Vorsitzender

HUGO BÄNZIGER (seit 4. Mai 2006)

CLEMENS BÖRSIG (bis 3. Mai 2006)

ANTHONY DI IORIO (seit 4. Mai 2006)

TESSEN VON HEYDEBRECK

HERMANN-JOSEF LAMBERTI

Tessen von Heydebreck

Erklärung des Vorstands

Der Vorstand der Deutschen Bank AG ist für den Konzernabschluss verantwortlich. Dieser wurde in Übereinstimmung mit den Accounting Principles Generally Accepted in the United States of America erstellt und erfüllt damit die Voraussetzungen des § 292a HGB in der bis zum 9. Dezember 2004 geltenden Fassung zur Befreiung von der Aufstellung eines Konzernabschlusses nach deutschem Handelsrecht. Darüber hinaus werden die Publizitätsanforderungen der Europäischen Union erfüllt.

Die Verantwortung für eine zutreffende Rechnungslegung erfordert ein effizientes internes Steuerungs- und Kontrollsystem und eine funktionsfähige Revision. Das interne Kontrollsystem der Deutschen Bank basiert auf schriftlichen Vorgaben zur Aufbau- und Ablauforganisation, einem ausgebauten Risikocontrolling für Adressenausfall- und Marktrisiken sowie der Beachtung der Funktionstrennung. Es bezieht sämtliche Geschäftsvorfälle, Vermögenswerte und die Führung der Bücher ein. Die Revision der Deutschen Bank erfolgt entsprechend den umfangreichen Prüfungsplänen, die alle Bereiche des Konzerns abdecken und auch die Einhaltung der organisatorischen Vorgaben einschließen.

Die KPMG Deutsche Treuhand-Gesellschaft Aktiengesellschaft Wirtschaftsprüfungsgesellschaft hat die Prüfung des Konzernabschlusses nach den US-amerikanischen Grundsätzen ordnungsmäßiger Abschlussprüfung (Auditing Standards Generally Accepted in the United States of America) vorgenommen und einen uneingeschränkten Bestätigungsvermerk erteilt. Die KPMG Deutsche Treuhand-Gesellschaft sowie die Revision der Deutschen Bank hatten ungehinderten Zugang zu sämtlichen Unterlagen, die sie im Rahmen ihrer Prüfungen für die Beurteilung des Konzernabschlusses sowie die Einschätzung der Angemessenheit des internen Kontrollsystems benötigen.

Josef Ackermann

Anthony Di Iorio

Hugo Bänziger

Hermann-Josef Lamberti

Bestätigungsvermerk des Abschlussprüfers

Wir haben den von der Deutsche Bank Aktiengesellschaft aufgestellten Konzernabschluss, bestehend aus Bilanz, Gewinn-und-Verlust-Rechnung, umfassender Periodenerfolgsrechnung, Eigenkapitalveränderungsrechnung, Kapitalflussrechnung und Erläuterungen (Notes) für das Geschäftsjahr vom 1. Januar 2006 bis 31. Dezember 2006 geprüft. Aufstellung und Inhalt des Konzernabschlusses nach den Accounting Principles Generally Accepted in the United States of America liegen in der Verantwortung des Vorstands der Gesellschaft. Unsere Aufgabe ist es, auf der Grundlage der von uns durchgeführten Prüfung eine Beurteilung über den Konzernabschluss abzugeben.

Wir haben unsere Konzernabschlussprüfung nach den deutschen Prüfungsvorschriften und unter Beachtung der vom Institut der Wirtschaftsprüfer (IDW) festgestellten deutschen Grundsätze ordnungsmäßiger Abschlussprüfung sowie unter ergänzender Beachtung der Standards des Public Company Accounting Oversight Board (United States) vorgenommen. Danach ist die Prüfung so zu planen und durchzuführen, dass mit hinreichender Sicherheit beurteilt werden kann, ob der Konzernabschluss frei von wesentlichen Fehlaussagen ist. Im Rahmen der Prüfung werden die Nachweise für die Wertansätze und Angaben im Konzernabschluss auf der Basis von Stichproben beurteilt. Die Prüfung beinhaltet die Beurteilung der angewandten Bilanzierungsgrundsätze und der wesentlichen Einschätzungen der gesetzlichen Vertreter sowie die Würdigung der Gesamtdarstellung des Konzernabschlusses. Wir sind der Auffassung, dass unsere Prüfung eine hinreichend sichere Grundlage für unsere Beurteilung bildet.

Nach unserer Beurteilung auf Grund der bei der Prüfung gewonnenen Erkenntnisse entspricht der Konzernabschluss den gesetzlichen Vorschriften und vermittelt in Übereinstimmung mit den Accounting Principles Generally Accepted in the United States of America ein den tatsächlichen Verhältnissen entsprechendes Bild der Vermögens-, Finanz- und Ertragslage des Konzerns sowie der Zahlungsströme des Geschäftsjahres.

Unsere Prüfung, die sich auch auf die vom Vorstand für das Geschäftsjahr vom 1. Januar 2006 bis 31. Dezember 2006 aufgestellte geordnete Darstellung der nach Artikel 36 der 7. EU-Richtlinie zusätzlich geforderten Angaben zur Lage des Konzerns erstreckt hat, hat zu keinen Einwendungen geführt. Nach unserer Überzeugung steht die geordnete Darstellung zusammen mit den übrigen Angaben in Einklang mit dem Konzernabschluss, vermittelt insgesamt ein zutreffendes Bild von der Lage des Konzerns und stellt die Chancen und Risiken der zukünftigen Entwicklung zutreffend dar. Außerdem bestätigen wir, dass der Konzernabschluss und die geordnete Darstellung der zusätzlichen Angaben zur Lage des Konzerns für das Geschäftsjahr vom 1. Januar 2006 bis 31. Dezember 2006 die Voraussetzungen für eine Befreiung der Gesellschaft von der Aufstellung eines Konzernabschlusses und Konzernlageberichts nach deutschem Recht erfüllen.

Frankfurt am Main, den 9. März 2007

KPMG Deutsche Treuhand-Gesellschaft Aktiengesellschaft

Wirtschaftsprüfungsgesellschaft

Becker Wirtschaftsprüfer Bose

Wirtschaftsprüfer

Bericht des Aufsichtsrats

Im vergangenen Jahr befassten wir uns ausführlich mit der wirtschaftlichen und finanziellen Entwicklung, der Strategie und der Planung der Bank. Wir haben den Vorstand beraten und seine Geschäftsführung überwacht. Der Vorstand hat uns regelmäßig, zeitnah und umfassend über die Geschäftspolitik und andere grundsätzliche Fragen der Unternehmensführung und -planung, die Strategie, die finanzielle Entwicklung und Ertragslage der Bank, das Risikomanagement der Bank sowie Geschäfte und Ereignisse, die für die Bank von erheblicher Bedeutung waren, unterrichtet. Bei Entscheidungen von grundlegender Bedeutung waren wir eingebunden. Zwischen den Sitzungen wurden wir vom Vorstand über wichtige Vorgänge schriftlich informiert. Außerdem wurden Beschlüsse, soweit erforderlich, im Umlaufverfahren herbeigeführt. Darüber hinaus wurden wichtige Themen und anstehende Entscheidungen in regelmäßigen Gesprächen zwischen dem Vorsitzenden des Vorstands und dem Vorsitzenden des Aufsichtsrats erörtert.

Für die Deutsche Bank war das Geschäftsjahr 2006 ein außerordentlich erfolgreiches Jahr. Das Renditeziel von 25 % im mehrjährigen Durchschnitt konnte deutlich übertroffen werden. Zu dem hervorragenden Ergebnis haben alle Bereiche der Bank beigetragen. Wir danken allen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern der Bank für ihren großen persönlichen Einsatz im Geschäftsjahr 2006.

Nach dem erfolgreichen Abschluss der beiden ersten Phasen der Managementagenda ist die Deutsche Bank zu einer weltweit führenden Investmentbank mit einem starken und erfolgreichen Privatkundengeschäft geworden. Ausführlich haben wir die vom Vorstand aufgestellte neue Managementagenda diskutiert und ihr zugestimmt. Die Agenda setzt die erfolgreiche Strategie der beiden ersten Phasen konsequent fort. Es soll weiter in die Kerngeschäftsfelder investiert werden, sowohl durch organisches Wachstum als auch durch gezielte ergänzende Akquisitionen. Die Bereiche Global Transaction Banking und PCAM, die stabile Ergebnisbeiträge liefern, sollen weiter ausgebaut und die Wachstumsmöglichkeiten auf der Grundlage der führenden Marktstellung im Investment Banking noch stärker genutzt werden. Dabei soll die Disziplin hinsichtlich Kosten, Risiken und Kapital sowie der Einhaltung regulatorischer Bestimmungen beibehalten werden. Wir sind von der Richtigkeit dieser Strategie überzeugt. Die Deutsche Bank ist gut positioniert, um ihren Wachstumskurs fortzusetzen und um weiterhin erfolgreich zu sein.

SITZUNGEN DES AUFSICHTSRATS

Im Geschäftsjahr 2006 haben sechs Sitzungen des Aufsichtsrats stattgefunden.

In der ersten Sitzung des Jahres am 1. Februar 2006 haben wir die Geschäftsentwicklung im Jahr 2005, die Eckdaten des Jahresabschlusses 2005, den Dividendenvorschlag sowie die Unternehmensplanung für die Jahre 2006 bis 2008 erörtert. Außerdem wurde Herr Dr. Ackermann zum Vorsitzenden des Vorstands ernannt und seine Vorstandsbestellung bis zum Ablauf der ordentlichen Hauptversammlung 2010 sowie die Bestellung von Herrn Dr. von Heydebreck bis zum Ablauf der ordentlichen Hauptversammlung 2007 wurden verlängert.

Am 17. März 2006 haben wir den Jahresabschluss 2005 gebilligt, der damit festgestellt war. Ferner wurden der Corporate-Governance-Bericht und der Compliance- und Antigeldwäschebericht diskutiert, die Beschlussvorschläge für die Tagesordnung der Hauptversammlung 2006 verabschiedet und das Risikomanagement im Konzern wurde erörtert. Wir berieten zudem über den geplanten Erwerb der Berliner Bank und nahmen Berichte zur Führung und Kontrolle in den Regionen und zur Entwicklung der Bank in Amerika entgegen.

In einer zusätzlichen Sitzung am 2. April 2006 teilte Herr Dr. Breuer mit, dass er sein Mandat als Mitglied des Aufsichtsrats mit Wirkung zum Ablauf des 3. Mai 2006 niederlegen werde, und erläuterte die Gründe für seine Entscheidung. Nach reiflicher Abwägung und Diskussion von Alternativen, die sowohl interne als auch externe Kandidaten umfasste, kam der Aufsichtsrat einstimmig zu der Auffassung, dass Herr Dr. Börsig in den Aufsichtsrat wechseln und dort den Vorsitz übernehmen sollte, da der Vorsitz einer Person übertragen werden sollte, die mit den komplexen

Verhältnissen eines global tätigen Kreditinstituts auf Grund eigener Leitungstätigkeit vertraut ist. Die Bestellung von Herrn Dr. Börsig als Mitglied des Vorstands der Deutschen Bank AG wurde einvernehmlich mit Wirkung zum Ablauf des 3. Mai 2006 beendet. Der Aufsichtsrat beschloss ferner, der Hauptversammlung die Wahl von Herrn Dr. Börsig in den Aufsichtsrat vorzuschlagen. Außerdem haben wir die Herren Di Iorio und Dr. Bänziger zu Mitgliedern des Vorstands bestellt. Im Nachgang der Sitzung hat der Präsidialausschuss eine Aufhebungsvereinbarung mit Herrn Dr. Börsig abgeschlossen. Herr Dr. Börsig wurde vom 4. Mai 2006 bis zum Ablauf der Hauptversammlung 2006 zum Mitglied des Aufsichtsrats durch das Registergericht bestellt und vom Aufsichtsrat zu seinem Vorsitzenden gewählt. Die Hauptversammlung am 1. Juni 2006 hat Herrn Dr. Börsig zum Mitglied des Aufsichtsrats gewählt. In der anschließenden Sitzung des Aufsichtsrats wählten wir ihn erneut bis zum Ablauf der Amtszeit des Aufsichtsrats zum Vorsitzenden des Aufsichtsrats.

In der Sitzung am 31. Juli 2006 informierten wir uns über die geschäftliche Entwicklung im ersten Halbjahr 2006. Des Weiteren wurde über die Entwicklung der Bank in Indien berichtet und es wurden die weiteren Expansionsmöglichkeiten erörtert. Wir beschlossen zudem die Neufassung der Geschäftsordnung und des Geschäftsverteilungsplans für den Vorstand.

In der letzten Sitzung des Jahres am 31. Oktober 2006 wurden neben der geschäftlichen Entwicklung in den ersten neun Monaten insbesondere die strategische Weiterentwicklung der Bank, der Ausbau der Geschäftsbereiche und das Potenzial, die globale Präsenz der Bank auszuschöpfen, ausführlich diskutiert. Außerdem erörterten wir den Personalbericht der Bank zur Nachwuchs- und Nachfolgeplanung.

Alle Mitglieder des Aufsichtsrats haben im Jahr 2006 mit nur wenigen Ausnahmen an allen Sitzungen des Aufsichtsrats teilgenommen.

AUSSCHÜSSE DES AUFSICHTSRATS

Der Präsidialausschuss tagte im Berichtszeitraum fünfmal. Er behandelte in seinen Sitzungen neben Vorstandsangelegenheiten insbesondere die Festsetzung der variablen Bezüge für den Vorstand für das Jahr 2005, Fragen zur Nachfolgeplanung des Vorstands sowie zur Auswahl neuer Aufsichtsratsmitglieder und bereitete entsprechende Beschlüsse des Aufsichtsrats vor. Außerdem erörterte er die Einführung einer neuen Geschäftsordnung und eines neuen Geschäftsverteilungsplans für den Vorstand sowie Anpassungen in der Entsprechenserklärung und in den Geschäftsordnungen des Aufsichtsrats und seiner Ausschüsse.

Der Risikoausschuss befasste sich in sechs Sitzungen mit den nach Gesetz und Satzung vorlagepflichtigen Engagements sowie mit allen größeren oder mit erhöhten Risiken behafteten Krediten und erteilte – sofern erforderlich – seine Zustimmung. Im Ausschuss wurden sowohl Kredit-, Liquiditäts-, Länder- und Marktrisiken als auch operationelle sowie Rechts- und Reputationsrisiken ausführlich behandelt. Ferner wurden globale Branchenportfolios nach einem festgelegten Plan vorgestellt und eingehend erörtert.

Der Prüfungsausschuss tagte im letzten Jahr fünfmal. An seinen Sitzungen nahmen auch Vertreter des Abschlussprüfers teil. Behandelt wurden die Prüfung und Billigung des Jahres- und des Konzernabschlusses, die Quartalsabschlüsse, die Berichte 20-F und 6-K für die SEC und die Zwischenberichte. Der Ausschuss befasste sich mit dem Vorschlag zur Wahl des Abschlussprüfers für das Geschäftsjahr 2006, erteilte den Prüfungsauftrag mit bestimmten Prüfungsschwerpunkten, beschloss die Vergütung des Abschlussprüfers und überprüfte dessen Unabhängigkeit nach dem Deutschen Corporate Governance Kodex sowie den Vorschriften des US-amerikanischen PCAOB. Der Prüfungsausschuss ist wie in den Vorjahren davon überzeugt, dass beim Abschlussprüfer keine Interessenkonflikte bestehen. Darüber hinaus hat er sich mit der Umstellung der Rechnungslegung auf IFRS sowie ausführlich mit den Regelungen des Sarbanes-Oxley Act zur Umsetzung des internen Kontrollsystems befasst und hierzu ausführliche Fortschrittsberichte erhalten. Soweit erforderlich, wurden Beschlüsse gefasst oder dem Aufsichtsrat Beschlüsse empfohlen. Regelmäßig wurde dem Prüfungsausschuss über die Beauftragung von Wirtschaftsprüfungsgesellschaften

einschließlich des Abschlussprüfers mit prüfungsfremden Aufträgen, die Arbeit der internen Revision sowie über Rechts- und Reputationsrisiken berichtet. Beschwerden in Bezug auf das Rechnungswesen, die internen Prüfverfahren zur Rechnungslegung und zu Fragen der Abschlussprüfung wurden dem Prüfungsausschuss nicht angezeigt.

Sitzungen des nach den Vorschriften des Mitbestimmungsgesetzes gebildeten Vermittlungsausschusses waren im Jahr 2006 nicht erforderlich.

Die Vorsitzenden der Ausschüsse haben dem Aufsichtsrat regelmäßig über die Arbeit der Ausschüsse berichtet.

CORPORATE GOVERNANCE

Wie auch schon in den Vorjahren wurde die Umsetzung der Regelungen des Deutschen Corporate Governance Kodex sowie des amerikanischen Sarbanes-Oxley Act in mehreren Sitzungen des Aufsichtsrats, des Präsidialausschusses und des Prüfungsausschusses erörtert. Im Februar 2006 haben wir die Ergebnisse der Effizienzprüfung des Aufsichtsrats, die im Herbst 2005 mittels eines unternehmensspezifischen Fragebogens durchgeführt wurde, diskutiert und Verbesserungsvorschläge behandelt. Vorschläge zur Informationsversorgung des Aufsichtsrats und zur Tagesordnung sowie zum Ablauf der Aufsichtsratssitzungen wurden umgesetzt. Im Oktober 2006 hat der Prüfungsausschuss ebenfalls mittels eines vorab verteilten Fragebogens eine eigene Effizienzprüfung durchgeführt, an der auch die Vertreter unseres Abschlussprüfers teilnahmen. Um den gestiegenen fachlichen Anforderungen zu genügen, wurde beschlossen, von 2007 an generell eine weitere Prüfungsausschusssitzung im Dezember abzuhalten, in der unter anderem aktuelle Rechnungslegungsthemen erörtert werden sollen.

Executive Sessions, das heißt Sitzungen des Aufsichtsrats ohne den Vorstand, fanden mehrmals statt.

Der Aufsichtsrat hat festgestellt, dass ihm eine nach seiner Einschätzung ausreichende Anzahl unabhängiger Mitglieder angehört.

Die Entsprechenserklärung nach § 161 Aktiengesetz, die Aufsichtsrat und Vorstand zuletzt im Oktober 2005 abgegeben hatten und die am 2. April 2006 angepasst worden war, wurde in der Aufsichtsratssitzung am 31. Oktober 2006 erneuert.

Eine zusammenfassende Darstellung der Corporate Governance der Bank einschließlich des Wortlauts der Entsprechenserklärung vom 31. Oktober 2006 ist im Finanzbericht auf den Seiten 212 und 213 und auf unserer Homepage im Internet unter www.deutsche-bank.de veröffentlicht. Dort finden sich auch die Geschäftsordnungen des Aufsichtsrats und seiner Ausschüsse sowie des Vorstands.

INTERESSENKONFLIKTE UND DEREN BEHANDLUNG

Der Risikoausschuss hat sich mit den nach § 15 KWG erforderlichen Kreditgenehmigungen befasst. Dabei haben diejenigen Aufsichtsratsmitglieder an der Erörterung und Abstimmung nicht teilgenommen, die zum Zeitpunkt der Beschlüsse Mitglieder der Organe des betreffenden Kreditnehmers waren.

Der Aufsichtsrat hat sich wie in den Vorjahren regelmäßig über die Verfahren Dr. Kirch gegen die Deutsche Bank und gegen Herrn Dr. Breuer informiert und über die weitere Vorgehensweise beraten. Auch die Anfechtungs- und Auskunftsklagen im Zusammenhang mit den Hauptversammlungen 2003, 2004, 2005 und 2006 wurden regelmäßig und umfassend erörtert sowie mögliche Folgen beraten. In seinen Sitzungen am 1. Februar 2006 und 17. März 2006 hat der Aufsichtsrat, ohne Teilnahme von Herrn Dr. Breuer an der Beratung, die Konsequenzen des Urteils des BGH vom 24. Januar 2006 analysiert und das weitere Vorgehen besprochen.

Herr Dr. Börsig hat erklärt, in seiner Funktion als Mitglied des Aufsichtsrats und der Ausschüsse des Aufsichtsrats bei allen Fragen, die seine frühere Mitgliedschaft im Vorstand betreffen und einen Interessenkonflikt begründen könnten, nicht an den Erörterungen und Abstimmungen teilzunehmen.

ERLÄUTERUNGEN GEMÄß §§ 289 ABSATZ 4, 315 ABSATZ 4 DES HANDELSGESETZBUCHS

Der Aufsichtsrat hat sich mit den Angaben gemäß §§ 289 Abs. 4, 315 Abs. 4 HGB im Lagebericht und Konzernlagebericht befasst und gibt dazu folgende Erläuterungen:

Die Angaben zum gezeichneten Kapital und zu den Aktien geben die Verhältnisse zum 31. Dezember 2006 zutreffend wieder. Soweit im laufenden Geschäftsjahr durch die Ausübung von Optionsrechten neue Aktien entstanden sind, gewähren diese im Unterschied zu den bereits bestehenden Aktien nur eine Gewinnbeteiligung ab dem laufenden Geschäftsjahr.

Beschränkungen des Stimmrechts der Aktien können sich aus den Vorschriften des Aktiengesetzes ergeben. So unterliegen Aktionäre unter bestimmten Voraussetzungen einem Stimmverbot (§ 136 AktG). Außerdem steht der Gesellschaft kein Stimmrecht aus eigenen Aktien zu (§ 71 b AktG). Vertragliche Beschränkungen in Bezug auf das Stimmrecht oder die Übertragung der Aktien sind auch dem Aufsichtsrat nicht bekannt.

Beteiligungen am Kapital der Gesellschaft, die 10% der Stimmrechte überschreiten, sind der Bank nicht mitgeteilt worden. Die Angabe dazu entfällt daher.

Eine Beschreibung von Aktien mit Sonderrechten, die Kontrollbefugnisse verleihen, entfällt, weil solche Aktien nicht ausgegeben worden sind.

Eine Erläuterung der besonderen Stimmrechtskontrolle bei Beteiligung von Arbeitnehmern entfällt. Arbeitnehmer, die am Kapital der Bank beteiligt sind, üben ihre Kontrollrechte wie andere Aktionäre aus.

Die Angaben zur Bestellung und Abberufung der Mitglieder des Vorstands geben die Vorschriften des Gesetzes und der Satzung inhaltlich zutreffend wieder. Das Gleiche gilt für die Angaben zur Änderung der Satzung.

Die Befugnisse des Vorstands, Aktien auszugeben oder zurückzukaufen, sind zutreffend unter Hinweis auf die von der Hauptversammlung beschlossenen Ermächtigungen dargestellt.

Wesentliche Vereinbarungen, die unter der Bedingung eines Kontrollwechsels infolge eines Übernahmeangebots stehen, sind dem Aufsichtsrat nicht bekannt.

Soweit mit den Mitgliedern des Vorstands für den Fall eines Kontrollwechsels eine Entschädigung vereinbart ist, dient die Vereinbarung dazu, die Unabhängigkeit der Mitglieder des Vorstands zu erhalten. Die entsprechenden Zusagen an weitere Führungskräfte dienen auch der Absicherung ihrer vertraglichen Rechtspositionen.

JAHRESABSCHLUSS

Die Buchführung, der Jahresabschluss mit Lagebericht für das Jahr 2006 sowie der Konzernabschluss mit Erläuterungen (Notes) und der Konzernlagebericht für das Jahr 2006 sind von der durch die Hauptversammlung als Abschlussprüfer gewählten KPMG Deutsche Treuhand-Gesellschaft Aktiengesellschaft Wirtschaftsprüfungsgesellschaft, Frankfurt am Main, geprüft worden. Die Prüfungen haben zu einem jeweils uneingeschränkten Bestätigungsvermerk geführt. Wir haben dem Ergebnis der Prüfungen nach Einsicht der Berichte des Abschlussprüfers zugestimmt.

Den vom Vorstand aufgestellten Jahresabschluss haben wir heute festgestellt sowie den Konzernabschluss gebilligt. Dem Vorschlag des Vorstands für die Gewinnverteilung und zur Zahlung einer Dividende von 4,00 € je dividendenberechtigte Stückaktie schließen wir uns an.

PERSONALIA

Die auf Grund der Entscheidung des BGH vom 21. Dezember 2005 erforderlich gewordene Fortsetzung des Strafverfahrens gegen unseren Vorstandsvorsitzenden Herrn Dr. Ackermann und andere vor dem Landgericht Düsseldorf in Sachen Mannesmann wurde am 29. November 2006 gegen Zahlung von Geldauflagen eingestellt. Das Gericht hat ausdrücklich hervorgehoben, dass mit der Einstellung keinerlei Schuldfeststellungen verbunden sind. Wir sind damit in unserer Auffassung, die wir von Anfang an vertreten haben, bestätigt worden. Wir freuen uns, dass Herr Dr. Ackermann mit voller Kraft den erfolgreichen Kurs der Deutschen Bank weiterführen wird.

Wie ebenfalls oben erläutert, ist Herr Dr. Börsig mit Wirkung zum Ablauf des 3. Mai 2006 aus dem Vorstand ausgeschieden. Mit Wirkung ab 4. Mai 2006 haben wir Herrn Di Iorio und Herrn Dr. Bänziger zu Mitgliedern des Vorstands bestellt. Herr Di Iorio hat die Zuständigkeit als Chief Financial Officer und Herr Dr. Bänziger als Chief Risk Officer übernommen.

Herr Dr. Breuer legte mit Wirkung zum Ablauf des 3. Mai 2006 sein Aufsichtsratsmandat nieder. Ihm gilt der Dank des Aufsichtsrats für seine umsichtige und erfolgreiche Leitung des Gremiums in den vier Jahren als Vorsitzender des Aufsichtsrats der Deutschen Bank AG. Als sein Nachfolger wurde Herr Dr. Börsig vom 4. Mai 2006 bis zum Ablauf der Hauptversammlung am 1. Juni 2006 vom Registergericht zum Mitglied des Aufsichtsrats bestellt und vom Aufsichtsrat zu seinem Vorsitzenden gewählt. Die Hauptversammlung am 1. Juni 2006 wählte ihn für den Rest der Amtszeit des Aufsichtsrats, das heißt bis zum Ablauf der ordentlichen Hauptversammlung im Jahr 2008, in den Aufsichtsrat. In der anschließenden Sitzung des Aufsichtsrats wählten wir ihn erneut bis zum Ablauf der Amtszeit des Aufsichtsrats zum Vorsitzenden des Aufsichtsrats.

Herr Funk war bis zum 1. Februar 2006 Mitglied des Aufsichtsrats. Er wurde für den Rest seiner Amtszeit durch Herrn Kazmierczak ersetzt. Frau Mönig-Raane und Herr Woeste waren bis zum 1. Juni 2006 Mitglieder des Aufsichtsrats. Herr Lévy wurde von der Hauptversammlung am 1. Juni 2006 für den Rest der Amtszeit des Aufsichtsrats zum Mitglied des Aufsichtsrats gewählt. Herr Herzberg wurde am 2. Juni 2006 für den Rest der Amtszeit vom Registergericht zum Mitglied des Aufsichtsrats bestellt. Herr Prof. Dr. Dr. h. c. Kirchhof war bis zum 15. Juli 2006 Mitglied des Aufsichtsrats. Als sein Nachfolger wurde Herr Dr. Siegert vom Registergericht mit Wirkung ab 16. Juli 2006 bis zum Ablauf der ordentlichen Hauptversammlung 2007 bestellt. Er wird der Hauptversammlung am 24. Mai 2007 zur Wahl in den Aufsichtsrat vorgeschlagen.

Wir danken allen ausgeschiedenen Mitgliedern für ihr großes Engagement im Aufsichtsrat und für die konstruktive Begleitung des Unternehmens und des Vorstands während der vergangenen Jahre.

Frankfurt am Main, den 21. März 2007 Für den Aufsichtsrat

Dr. Clemens Börsig Vorsitzender

Corporate-Governance-Bericht

VORSTAND UND AUFSICHTSRAT

VORSTAND

Der Vorstand leitet das Unternehmen in eigener Verantwortung. Die Mitglieder des Vorstands tragen gemeinsam die Verantwortung für die Geschäftsleitung. Die Aufgaben, Verantwortlichkeiten und Verfahrensregeln des Vorstands und der von ihm eingesetzten Ausschüsse sind in seiner Geschäftsordnung niedergelegt, die auf der Webseite der Deutschen Bank (www.deutsche-bank.de/corporate-governance) zur Verfügung steht.

Am 3. Mai 2006 ist Dr. Clemens Börsig aus dem Vorstand ausgeschieden. Der Aufsichtsrat hat mit Wirkung ab 4. Mai 2006 Dr. Hugo Bänziger und Anthony Di Iorio zu neuen Mitgliedern des Vorstands bestellt. Nachstehend folgen nähere Informationen zu den derzeitigen Mitgliedern des Vorstands einschließlich ihres Alters (Stand: 31. Dezember 2006), dem Jahr ihrer ersten Bestellung und dem Jahr, in dem ihre Bestellung endet, ihrer aktuellen Position und ihrem Verantwortungsbereich sowie ihren sonstigen Mandaten außerhalb der Bank, wobei sich unsere Vorstandsmitglieder verpflichtet haben, keinen Aufsichtsratsvorsitz außerhalb des Konzerns anzunehmen.

DR. JOSEF ACKERMANN

Alter: 58

Erste Bestellung: 1996 Bestellt bis: 2010

Dr. Josef Ackermann wurde mit seinem Eintritt in die Deutsche Bank im Jahr 1996 Mitglied des Vorstands, wo er für den Bereich Investment Banking zuständig war. Am 22. Mai 2002 übernahm er die Funktion des Vorstandssprechers und Vorsitzenden unseres Group Executive Committee. Am 1. Februar 2006 wurde Dr. Ackermann vom Aufsichtsrat zum Vorsitzenden des Vorstands ernannt.

Nach dem Studium der Volkswirtschaft und Sozialwissenschaften an der Universität St. Gallen war er dort am Volkswirtschaftlichen Institut als wissenschaftlicher Mitarbeiter tätig und promovierte zum Dr. oec. Dr. Ackermann begann seine berufliche Laufbahn 1977 mit Eintritt in die Schweizerische Kreditanstalt (SKA), wo er in London, New York und in der Schweiz in verschiedenen Bereichen des Corporate Banking, Foreign Exchange/Money Markets und Treasury, Investment Banking sowie Multinational Services tätig war. Von 1993 bis 1996 war er Präsident der Generaldirektion der SKA, der er seit 1990 angehörte.

Dr. Ackermann ist Mitglied des Aufsichtsrats der Bayer AG und der Siemens AG (zweiter stellvertretender Vorsitzender). Außerdem war er jeweils bis zum 30. Juni 2006 Mitglied des Aufsichtsrats der Deutsche Lufthansa AG und der Linde AG.

DR. HUGO BÄNZIGER

Alter: 50

Erste Bestellung: 2006 Bestellt bis: 2009

Dr. Hugo Bänziger wurde am 4. Mai 2006 Mitglied des Vorstands der Deutschen Bank. Er ist unser Chief Risk Officer und Mitglied des Group Executive Committee. Er trat als Leiter Global Markets Credit im Jahr 1996 in die Deutsche Bank in London ein. Im Jahr 2000 wurde er zum Chief Credit Officer und in 2004 zum Chief Risk Officer for Credit and Operational Risk ernannt.

Dr. Bänziger begann seinen beruflichen Werdegang 1983 bei der Eidgenössischen Bankenkommission in Bern. Von 1985 bis 1996 arbeitete er bei der Schweizerischen Kreditanstalt in Zürich und London, zunächst im Bereich Retail Banking und anschließend als Relationship Manager im Bereich Corporate Finance. 1990 wurde er zum Global Head of Credit für CS Financial Products ernannt.

Er studierte moderne Geschichte, Recht und Volkswirtschaft an der Universität Bern und promovierte dort anschließend in Wirtschaftsgeschichte.

Neben seinen Aufgaben für die Deutsche Bank ist Herr Dr. Bänziger Mitglied des Aufsichtsrats der EUREX Clearing AG, der EUREX Frankfurt AG und Mitglied des Verwaltungsrats der EUREX Zürich AG.

DR. TESSEN VON HEYDEBRECK

Alter: 61

Erste Bestellung: 1994 Bestellt bis: 2007

Dr. Tessen von Heydebreck wurde 1994 Mitglied des Vorstands der Deutschen Bank, von 1994 bis 1996 als stellvertretendes Vorstandsmitglied. Er ist unser Chief Administrative Officer, Mitglied des Group Executive Committee und Corporate-Governance-Beauftragter der Deutschen Bank.

Dr. von Heydebreck trat im Jahr 1974 in die Deutsche Bank ein und bekleidete zahlreiche Positionen in Norddeutschland, zuletzt als Mitglied der Geschäftsführung in Hamburg.

Er studierte Rechtswissenschaften an den Universitäten Göttingen und Freiburg und promovierte nach dem ersten und zweiten juristischen Staatsexamen an der Universität Göttingen zum Dr. jur.

Neben seinen Aufgaben bei der Deutschen Bank übt Dr. von Heydebreck die nachstehenden Funktionen aus: Er ist Mitglied des Aufsichtsrats der BASF AG und des BVV Versicherungsvereins des Bankgewerbes a.G. und war bis Mai 2006 Mitglied des Aufsichtsrats der Dürr AG.

ANTHONY DI IORIO

Alter: 63

Erste Bestellung: 2006 Bestellt bis: 2008

Anthony Di Iorio wurde am 4. Mai 2006 zum Mitglied des Vorstands der Deutschen Bank bestellt und fungiert als unser Chief Financial Officer und Mitglied des Group Executive Committee. Er trat als Leiter Corporate Center Controlling im April 2001 in die Deutsche Bank ein und wurde kurz darauf zum Leiter Controlling benannt mit Sitz in Frankfurt.

Herr Di Iorio startete seinen beruflichen Werdegang im Wirtschaftsprüfungsbereich der KPMG in New York. Später wechselte er in deren Unternehmensberatungszweig und leitete dort zuletzt die in Chicago ansässige Beratungspraxis der KPMG für Finanzdienstleister des Mittleren Westens der Vereinigten Staaten. Seine Laufbahn in der Finanzindustrie schließt Stationen ein bei Goldman Sachs & Co. (in verschiedenen Positionen des Finanz- und Rechnungswesens, zuletzt Co-Controller mit Sitz in New York), Bank of America (seinerzeit: Nationsbank, Chief Financial Officer der Bereiche Trading & Sales und Corporate Finance mit Sitz in Charlotte/North Carolina) und PaineWebber Group (zu Beginn Executive Vice President in New York, schließlich aus London heraus Chairman/Chief Executive Officer von PaineWebber International, Ltd.).

Herr Di Iorio absolvierte Studiengänge zum Bachelor of Business Administration am Iona College sowie zum Master of Business Administration an der Columbia University und qualifizierte sich als Certified Public Accountant in New York.

HERMANN-JOSEF LAMBERTI

Alter: 50

Erste Bestellung: 1999 Bestellt bis: 2009

Hermann-Josef Lamberti wurde 1999 zum Mitglied des Vorstands der Deutschen Bank bestellt. Er ist derzeit unser Chief Operating Officer und Mitglied des Group Executive Committee. Er trat als Executive Vice President im Jahr 1998 in die Deutsche Bank in Frankfurt ein.

Herr Lamberti begann seine berufliche Laufbahn 1982 bei Touche Ross in Toronto und wechselte anschließend zur Chemical Bank in Frankfurt. 1985 bis 1998 war er bei IBM tätig, zunächst in Deutschland in den Bereichen Controlling, Interne Anwendungsentwicklung und Sales Banken/Versicherungen. 1993 wurde er zum General Manager der Abteilung Personal Software für Europa, den Nahen Osten und Afrika bei IBM Europe in Paris bestellt. Als Vice President für Marketing und Brand Management war Herr Lamberti ab 1995 für IBM in den USA tätig. 1997 übernahm er den der Geschäftsführung von IBM Deutschland in Stuttgart.

Herr Lamberti studierte Betriebswirtschaftslehre an den Universitäten in Köln und Dublin und schloss das Studium 1982 als Diplom-Kaufmann ab.

Neben seinen Aufgaben für die Deutsche Bank übt Herr Lamberti die nachstehenden Funktionen aus: Er ist Mitglied des Aufsichtsrats oder vergleichbarer Gremien der Deutsche Börse AG, der Fiat S.p.A. und der Carl Zeiss AG und war bis März 2006 Mitglied des Aufsichtsrats der Schering AG.

GROUP EXECUTIVE COMMITTEE

Im 2002 gebildeten Group Executive Committee sind die Vorstandsmitglieder, die Business Heads unserer Konzernbereiche CIB und PCAM sowie der Leiter des regional ausgerichteten Managements vertreten. Das Group Executive Committee dient der Koordination der globalen Geschäftsbereiche und Regionen und hat folgende Aufgaben und Verantwortlichkeiten:

- fortlaufende Unterrichtung des Vorstands über Geschäftsentwicklungen und spezifische Transaktionen;
- regelmäßige Überprüfung der Geschäftssegmente der Bank;
- Erörterung strategischer Fragen mit dem Vorstand sowie Beratung desselben;
- Vorbereitung von Vorstandsentscheidungen.

AUFSICHTSRAT

Der Aufsichtsrat bestellt, überwacht und berät den Vorstand und ist in Entscheidungen, die von grundlegender Bedeutung für die Bank sind, unmittelbar eingebunden. Regelmäßig wird er vom Vorstand über die beabsichtigte Geschäftspolitik sowie grundsätzliche Fragen zur Vermögens-, Finanz- und Ertragslage, die Risikolage, das Risikomanagement und das Risikocontrolling unterrichtet. Mindestens einmal jährlich wird ihm über die Unternehmensplanung berichtet. Der Aufsichtsrat berät auf Vorschlag des Präsidialausschusses über die Struktur des Vergütungssystems für den Vorstand und überprüft sie regelmäßig. Der Aufsichtsratsvorsitzende koordiniert die Arbeit im Aufsichtsrat. Er hält mit dem Vorstand, insbesondere dem Vorsitzenden des Vorstands, regelmäßig Kontakt und berät mit ihm die Strategie, die Geschäftsentwicklung und das Risikomanagement. Über wichtige Ereignisse, die für die Lage und Entwicklung sowie die Leitung der Deutschen Bank-Gruppe von wesentlicher Bedeutung sind, wird er vom Vorsitzenden des Vorstands unverzüglich informiert. Geschäfte, zu deren Vornahme die Zustimmung des Aufsichtsrats erforderlich ist, sind in § 13 unserer Satzung aufgeführt. Bei Bedarf tagt der Aufsichtsrat ohne den Vorstand. Der Aufsichtsrat kann zur Erfüllung seiner Aufgaben nach eigenem Ermessen Wirtschaftsprüfer, Rechts- und sonstige interne und externe Berater hinzuziehen.

Die Aufgaben, Verfahrensregeln und Ausschüsse des Aufsichtsrats sind in seiner Geschäftsordnung niedergelegt, die auf der Webseite der Deutschen Bank (www.deutsche-bank.de/corporate-governance) zur Verfügung steht.

Die als Vertreter unserer Aktionäre fungierenden Mitglieder wurden auf der Hauptversammlung am 10. Juni 2003 gewählt. Die Wahl der Arbeitnehmervertreter erfolgte am 8. Mai 2003. Außerdem wurden einige Mitglieder vom Registergericht bestellt oder von einer späteren Hauptversammlung in den Aufsichtsrat gewählt beziehungsweise rückten als Ersatzmitglied nach, um ausgeschiedene Mitglieder zu ersetzen. Die nachstehende Tabelle enthält nähere Angaben zu den derzeitigen Mitgliedern des Aufsichtsrats. Aufgeführt sind Angaben zu ihrem Alter (Stand: 31. Dezember 2006), dem Jahr ihrer erstmaligen Wahl oder Bestellung, dem Jahr, in dem ihr Mandat endet, ihrer Haupttätigkeit, ihrer Mitgliedschaft in Aufsichtsräten anderer Gesellschaften und sonstigen Mandaten.

Name	Haupttätigkeiten	Aufsichtsratsmandate und sonstige Mandate			
Dr. Clemens Börsig Alter: 58 Gerichtlich bestellt: 2006 Gewählt bis: 2008	Vorsitzender des Aufsichtsrats der Deutschen Bank AG, Frankfurt	Deutsche Lufthansa AG (seit Juli 2006); Linde AG (seit Jun 2006); Heidelberger Druckmaschinen AG (bis März 2007); Foreign & Colonial Eurotrust Plc (bis Dezember 2007)			
Dr. Karl-Gerhard Eick Alter: 52 Gerichtlich bestellt: 2004 Gewählt bis: 2008	Stellvertretender Vorsitzender des Vorstands der Deutsche Telekom AG, Bonn	DeTe Immobilien Deutsche Telekom Immobilien und Service GmbH; T-Mobile International AG; T-Online International AG (bis Juni 2006); T-Systems Enterprise Services GmbH; T-Systems Business Services GmbH; GMG Generalmietgesellschaft mbH (Vorsitzender, bis März 2006); Sireo Real Estate Asset Management GmbH (Vorsitzender bis Juni 2006); FC Bayern München AG			
Heidrun Förster* Alter: 59 Erstmals gewählt: 1993 Gewählt bis: 2008	Stellvertretende Vorsitzende des Aufsichtsrats der Deutschen Bank AG; Vorsitzende des Gemeinschaftsbetriebs- rats Berlin der Deutschen Bank AG				
Ulrich Hartmann Alter: 68 Erstmals gewählt: 2003 Gewählt bis: 2008	Vorsitzender des Aufsichtsrats der E.ON AG, Düsseldorf	Deutsche Lufthansa AG; Hochtief AG; IKB Deutsche Industriebank AG (Vorsitzender); Münchener Rückversicherungs-Gesellschaft Aktiengesellschaft; ARCELOR (bis September 2006); Henkel KGaA (Mitglied des Gesellschafterausschusses)			
Gerd Herzberg* Alter: 56 Gerichtlich bestellt: 2006 Bestellt bis: 2008	Stellvertretender Vorsitzender der ver.di Vereinte Dienstleistungsgewerkschaft, Berlin	Franz Haniel & Cie GmbH (stellv. Vorsitzender); DBV Winterthur Lebensversicherung AG; BGAG – Beteiligungsgesellschaft der Gewerkschaften AG; DAWAG – Deutsche Angestellten Wohnungsbau AG (Vorsitzender); Vattenfall Europe AG			
Sabine Horn* Alter: 45 Erstmals gewählt: 1998 Gewählt bis: 2008	Mitarbeiterin der Deutschen Bank AG, Frankfurt				
Rolf Hunck* Alter: 61 Erstmals gewählt: 2003 Gewählt bis: 2008	Mitglied der Geschäftsleitung PWM Deutschland der Deutschen Bank AG, Hamburg	Fibula Finanz AG; HCI Capital AG; Kühne-Stiftung, Schweiz			
Sir Peter Job Alter: 65 Gerichtlich bestellt: 2001 Gewählt bis: 2008		Schroders Plc; Tibco Software Inc.; Royal Dutch Shell; Mathon Systems (Advisory Board, seit Januar 2007)			
Prof. Dr. Henning Kagermann Alter: 59 Erstmals gewählt: 2000 Gewählt bis: 2008	Sprecher des Vorstands der SAP AG, Walldorf	DaimlerChrysler Services AG (bis Juli 2006); Münchener Rückversicherungs-Gesellschaft Aktiengesellschaft			
Ulrich Kaufmann* Alter: 60 Erstmals gewählt: 1988 Gewählt bis: 2008	Freigestelltes Mitglied des Betriebsrats Düsseldorf der Deutschen Bank AG				
Peter Kazmierczak* Alter: 49 Erstmals gewählt: 2002 Gewählt bis: 2008	Stellv. Vorsitzender des Gemeinschaftsbetriebsrats Gebiet Ruhrgebiet-West der Deutschen Bank AG				
Maurice Lévy Alter: 64 Erstmals gewählt: 2006 Gewählt bis: 2008	Chairman und CEO Publicis S.A., Paris	Publicis Conseil SA (France); Publicis USA Holdings, Inc. (USA); Medias et Régies Europe SA (France); MMS USA Holdings, Inc.; Fallon Group, Inc.			
Henriette Mark* Alter: 49 Erstmals gewählt: 2003 Gewählt bis: 2008	Vorsitzende des Gemeinschaftsbetriebs- rats München und Südbayern der Deutschen Bank AG	-			

Name	Haupttätigkeiten	Aufsichtsratsmandate und sonstige Mandate
Prof. Dr. jur. DrIng. E. h. Heinrich von Pierer Alter: 65 Erstmals gewählt: 2005 Gewählt bis: 2008	Vorsitzender des Aufsichtsrats der Siemens AG, München	Hochtief AG; Münchener Rückversicherungs-Gesellschaft Aktiengesellschaft; ThyssenKrupp AG; Volkswagen AG
Gabriele Platscher* Alter: 49 Erstmals gewählt: 2003 Gewählt bis: 2008	Vorsitzende des Gemeinschafts- betriebsrats Braunschweig/Hildesheim der Deutschen Bank AG	Deutsche Bank Privat- und Geschäftskunden AG; BVV Versicherungsverein des Bankgewerbes a.G.
Karin Ruck* Alter: 41 Erstmals gewählt: 2003 Gewählt bis: 2008	Stellvertretende Vorsitzende des Gemeinschaftsbetriebsrats Filiale Frankfurt der Deutschen Bank AG	Deutsche Bank Privat- und Geschäftskunden AG; BVV Versicherungsverein des Bankgewerbes a.G.
Dr. Theo Siegert Alter: 59 Gerichtlich bestellt: 2006 Bestellt bis: 2007	Geschäftsführender Gesellschafter de Haen Carstanjen & Söhne, Düsseldorf	Celesio AG (Vorsitzender, bis April 2006); ERGO AG; Metro AG (Vorsitzender, bis Februar 2006); Merck KGaA; E. Merck OHG (Mitglied des Gesellschafterrats); DKSH Holding AG (Mitglied des Verwaltungsrats); Takkt AG (bis Mai 2006)
Tilman Todenhöfer Alter: 63 Gerichtlich bestellt: 2001 Gewählt bis: 2008	Persönlich haftender Gesellschafter der Robert Bosch Industrietreuhand KG, Stuttgart	Robert Bosch GmbH; Robert Bosch Int. Beteiligungen AG (Präsident des Verwaltungsrats); Carl Zeiss AG (Vorsitzender); Schott AG (Vorsitzender)
DiplIng. DrIng. E. h. Jürgen Weber Alter: 65 Erstmals gewählt: 2003 Gewählt bis: 2008	Vorsitzender des Aufsichtsrats der Deutschen Lufthansa AG, Köln	Allianz Lebensversicherungs-AG; Bayer AG; Deutsche Post AG (Vorsitzender); Voith AG; LP Holding GmbH (Vorsitzender); Tetra Laval Group; Willy Bogner GmbH & Co. KGaA
Leo Wunderlich* Alter: 57 Erstmals gewählt: 2003 Gewählt bis: 2008	Vorsitzender des Gesamtbetriebsrats der Deutschen Bank AG, Mannheim	

^{*} Arbeitnehmervertreter im Aufsichtsrat.

Dr. Rolf-E. Breuer war bis zum 3. Mai 2006 Vorsitzender des Aufsichtsrats. Dr. Clemens Börsig war bis zum 3. Mai 2006 Mitglied des Vorstands der Deutschen Bank AG. Er wurde vom 4. Mai 2006 bis zum Ablauf der Hauptversammlung am 1. Juni 2006 vom Registergericht zum Mitglied des Aufsichtsrats bestellt und vom Aufsichtsrat zu seinem Vorsitzenden gewählt. Die Hauptversammlung am 1. Juni 2006 wählte ihn bis zum Rest der Amtszeit des Aufsichtsrats erneut in den Aufsichtsrat. Im Anschluss wählte ihn der Aufsichtsrat erneut zu seinem Vorsitzenden. Sämtliche Vergütungen für seine Position im Vorstand wurden ohne seine Teilnahme an den Erörterungen und Abstimmungen im Präsidialausschuss festgelegt. Herr Dr. Börsig hat erklärt, in seiner Funktion als Mitglied des Aufsichtsrats und seiner Ausschüsse bei allen Fragen, die seine frühere Mitgliedschaft im Vorstand betreffen und einen Interessenkonflikt begründen könnten, an den diesbezüglichen Erörterungen und Abstimmungen nicht teilzunehmen.

Klaus Funk war bis zum 1. Februar 2006 Mitglied des Aufsichtsrats. Er wurde für den Rest seiner Amtszeit durch Peter Kazmierczak ersetzt, der 2002 erstmals in den Aufsichtsrat gewählt wurde und dessen erstes Mandat 2003 endete. Margret Mönig-Raane und Dipl.-Ing. Albrecht Woeste waren bis zum 1. Juni 2006 Mitglieder des Aufsichtsrats. Maurice Lévy wurde von der Hauptversammlung am 1. Juni 2006 für den Rest der Amtszeit des Aufsichtsrats zum Mitglied des Aufsichtsrats gewählt. Gerd Herzberg wurde am 2. Juni 2006 für den Rest der Amtszeit vom Registergericht zum Mitglied des Aufsichtsrats bestellt. Prof. Dr. Dr. h. c. Paul Kirchhof war bis zum 15. Juli 2006 Mitglied des Aufsichtsrats. Als sein Nachfolger wurde Dr. Theo Siegert vom Registergericht mit Wirkung ab 16. Juli 2006 bis zum Ablauf der ordentlichen Hauptversammlung 2007 gerichtlich bestellt.

Der Aufsichtsrat hat gemäß Ziffer 5.4.2 des Deutschen Corporate Governance Kodex festgestellt, dass ihm eine nach seiner Einschätzung ausreichende Anzahl unabhängiger Mitglieder angehört.

AUSSCHÜSSE DES AUFSICHTSRATS

Unser Aufsichtsrat hat die folgenden drei ständigen Ausschüsse eingerichtet. Über die konkrete Ausschussarbeit im vergangenen Geschäftsjahr informiert der Bericht des Aufsichtsrats.

PRÄSIDIALAUSSCHUSS: Der Präsidialausschuss ist insbesondere für Vorstands- und Aufsichtsratsangelegenheiten zuständig. Er bereitet die Entscheidungen des Aufsichtsrats über die Bestellung und Abberufung von Vorstandsmitgliedern einschließlich der langfristigen Nachfolgeplanung vor und ist zuständig für die Festlegung der Höhe und Struktur der Vorstandsvergütungen sowie den Abschluss, die Änderung und Beendigung der Dienst- und anderen Verträge des Vorstands. Er gibt seine Zustimmung zu Nebentätigkeiten von Vorstandsmitgliedern nach § 112 AktG und zu bestimmten Verträgen mit Aufsichtsratsmitgliedern nach § 114 AktG. Außerdem bereitet er den Vorschlag des Aufsichtsrats für die Wahl der Aufsichtsratsmitglieder der Anteilseigner und die Entscheidungen des Aufsichtsrats auf dem Gebiet der Corporate Governance vor. Im Geschäftsjahr 2006 fanden fünf Sitzungen des Präsidialausschusses statt.

Die derzeitigen Mitglieder des Präsidialausschusses sind Dr. Clemens Börsig (Vorsitzender, seit 4. Mai 2006), Heidrun Förster. Ulrich Hartmann und Ulrich Kaufmann.

PRÜFUNGSAUSSCHUSS: Dem Prüfungsausschuss obliegen die Vorprüfung der Unterlagen zum Jahres- und Konzernabschluss sowie die Erörterung der Prüfungsberichte mit dem Abschlussprüfer. Er bereitet die Entscheidungen des Aufsichtsrats über die Feststellung des Jahresabschlusses und die Billigung des Konzernabschlusses vor und erörtert wesentliche Änderungen der Prüfungs- und Bilanzierungsmethoden. Der Prüfungsausschuss erörtert ferner die Quartalsabschlüsse und den Bericht über die prüferische Durchsicht des Quartalsabschlusses mit dem Vorstand und dem Abschlussprüfer. Zudem erteilt der Prüfungsausschuss den Prüfungsauftrag an den von der Hauptversammlung gewählten Abschlussprüfer. Er beschließt über die Vergütung des Abschlussprüfers und überwacht dessen Unabhängigkeit, Qualifikation und Effizienz. Der Leiter der Internen Revision berichtet mehrmals im Jahr über die Tätigkeit der Revision. Der Prüfungsausschuss wird über Sonderprüfungen und erhebliche Beanstandungen und sonstige außergewöhnliche Maßnahmen der Bankaufsichtsbehörden unterrichtet. Er ist zuständig für die Entgegennahme und Behandlung von Beschwerden im Zusammenhang mit der Rechnungslegung sowie internen Kontrollen und Fragen der Abschlussprüfung. Er gibt nach Prüfung seine Zustimmung zu Aufträgen für nicht prüfungsnahe Dienstleistungen an den Abschlussprüfer (siehe dazu auch Wesentliche Prüfungshonorare und -leistungen auf den Seiten 211 und 212 des Corporate-Governance-Berichts). Im Geschäftsjahr 2006 fanden fünf Sitzungen des Prüfungsausschusses statt.

Die derzeitigen Mitglieder des Prüfungsausschusses sind Dr. Karl-Gerhard-Eick (Vorsitzender), Dr. Clemens Börsig (seit 4. Mai 2006), Heidrun Förster, Sabine Horn, Rolf Hunck und Sir Peter Job.

RISIKOAUSSCHUSS: Der Risikoausschuss ist zuständig für die Behandlung von Krediten, die gemäß Gesetz oder unserer Satzung eines Beschlusses des Aufsichtsrats bedürfen. Er gibt nach Prüfung seine Zustimmung zum Erwerb von Beteiligungen an anderen Unternehmen in Höhe von 2% bis 3% unseres haftenden Eigenkapitals. In seinen Sitzungen berichtet der Vorstand über Kredit-, Markt-, Liquiditäts-, operationelle sowie Rechts- und Reputationsrisiken. Er berichtet ferner über die Risikostrategie, Kreditportfolios, Kredite, die nach Gesetz oder Satzung eines Aufsichtsratsbeschlusses bedürfen, Fragen der Kapitalausstattung und Angelegenheiten, die nach den damit verbundenen Risiken von besonderer Bedeutung sind. Im Geschäftsjahr 2006 fanden sechs Sitzungen des Risikoausschusses statt.

Die derzeitigen Mitglieder des Risikoausschusses sind Dr. Clemens Börsig (Vorsitzender, seit 4. Mai 2006), Prof. Dr. Henning Kagermann und Sir Peter Job. Tilman Todenhöfer und Prof. Dr. Heinrich von Pierer sind Ersatzmitglieder des Risikoausschusses. Sie werden zu allen Sitzungen eingeladen und nehmen regelmäßig an ihnen teil.

VERMITTLUNGSAUSSCHUSS: Zusätzlich zu diesen drei Ausschüssen unterbreitet der gesetzlich zu bildende Vermittlungsausschuss Personalvorschläge an den Aufsichtsrat, wenn für die Bestellung oder Abberufung von Vorstandsmitgliedern eine Zweidrittelmehrheit nicht erreicht wurde. Er tagt nur bei Bedarf. Im Geschäftsjahr 2006 fanden keine Sitzungen des Vermittlungsausschusses statt.

Die derzeitigen Mitglieder des Vermittlungsausschusses sind Dr. Clemens Börsig (Vorsitzender, seit 4. Mai 2006), Heidrun Förster, Ulrich Hartmann und Henriette Mark.

Die Aufgaben, Verantwortlichkeiten und Regelungen zum Präsidialausschuss, zum Risikoausschuss und zum Prüfungsausschuss sind in Geschäftsordnungen niedergelegt, die wie die Geschäftsordnung für den Aufsichtsrat auf der Webseite der Deutschen Bank (www.deutsche-bank.de/corporate-governance) veröffentlicht sind.

ERFOLGSORIENTIERTE VERGÜTUNG

Zur Vergütung des Vorstands und des Aufsichtsrats im Geschäftsjahr 2006 verweisen wir auf den ausführlichen Vergütungsbericht, der auf Grund der Bestimmungen des erstmals anzuwendenden Vorstandsvergütungs-Offenlegungsgesetzes auf den Seiten 35 bis 39 des Lageberichts abgedruckt ist. Für die dort erläuterten Versorgungszusagen der Mitglieder des Vorstands ergab sich im Geschäftsjahr 2006 ein Dienstzeitaufwand für Herrn Dr. Ackermann von 389.403€, für Herrn Dr. Bänziger von 112.893€, für Herrn Dr. Börsig von 161.006€, für Herrn Di Iorio von 85.918€, für Herrn Dr. von Heydebreck von 238.937€ und für Herrn Lamberti von 338.710€.

AKTIENPROGRAMME

Informationen zu unseren aktienbasierten Vergütungsplänen sind in Note [20] des Konzernabschlusses enthalten.

RECHNUNGSLEGUNG UND TRANSPARENZ

AKTIENBESITZ VON VORSTANDS- UND AUFSICHTSRATSMITGLIEDERN

VORSTAND. Am 28. Februar 2007 setzten sich der Aktienbesitz sowie Aktienrechte aus DB Equity Units und Performanceoptionen der Vorstandsmitglieder wie folgt zusammen:

Mitglieder des Vorstands	Anzahl Aktien	Anzahl DB Equity Units ¹	Anzahl Performance- optionen
Dr. Josef Ackermann	232.903	176.208	
Dr. Hugo Bänziger	10.734	112.114	59.286
Anthony Di Iorio	7.330	60.234	16.676
Dr. Tessen von Heydebreck	38.370	78.989	21.962
Hermann-Josef Lamberti	55.385	78.989	30.697
Summe	344.722	506.534	128.621

¹ Einschließlich der Aktienrechte (Restricted Equity Units) der Herren Dr. Hugo B\u00e4nziger und Anthony Di Iorio, die diese im Zusammenhang mit dem vor der Ernennung als Vorstandsmitglied bestehenden Anstellungsverh\u00e4ltnis erhalten haben. Die in der Tabelle erfassten DB Equity Units und Restricted Equity Units haben unterschiedliche Unverfallbarkeits- und Zuteilungsdaten. Demnach werden die letzten Aktienrechte am 1. Februar 2011 f\u00e4llig und zugeteilf.

Die derzeitigen Mitglieder des Vorstands hielten zum 28. Februar 2007 344.722 Aktien, was rund 0,07 % der an diesem Stichtag ausgegebenen Aktien entsprach.

Die nachstehende Tabelle zeigt die per 28. Februar 2007 von den derzeitigen Mitgliedern des Vorstands gehaltenen 128.621 Performanceoptionen. Alle Performanceoptionen wurden im Rahmen des DB Global Partnership Plan gewährt. An jede Performanceoption ist jeweils ein Partnership Appreciation Right gekoppelt.

Anzahl Performanceoptionen ¹	Ausübungspreis in €	Verfallsdatum
82.196	89,96	1.2.2008
9.822	47,53	1.2.2009
36.603	76,61	1.2.2010

¹ Alle Optionen sind, da die entsprechenden Bedingungen eingetreten sind, sofort bis zum jeweiligen Verfallsdatum ausübbar.

Zusätzliche Informationen zu den DB Equity Units, Performanceoptionen und Partnership Appreciation Rights, die alle im Rahmen des DB Global Partnership Plan gewährt wurden, finden sich in Note [20] zum Konzernabschluss.

AUFSICHTSRAT. Am 28. Februar 2007 setzte sich der individuelle Aktienbesitz (einschließlich Ansprüchen auf Aktien gemäß unseren Aktienvergütungsprogrammen und Aktienoptionen) der Mitglieder des Aufsichtsrats wie folgt zusammen:

	Anzahl Aktien	Anzahl Ansprüche	Anzahl Aktienoptio-
Mitglieder des Aufsichtsrats		auf Aktien	nen
Dr. Clemens Börsig ¹	41.942	68.734	63.682
Dr. Karl-Gerhard Eick	0	0	0
Heidrun Förster	575	10	0
Ulrich Hartmann	0	0	0
Gerd Herzberg	0	0	0
Sabine Horn	53	10	0
Rolf Hunck	144	11.974	260
Sir Peter Job	0	0	0
Prof. Dr. Henning Kagermann	0	0	0
Ulrich Kaufmann	75	10	100
Peter Kazmierczak	20	10	0
Maurice Lévy	0	0	0
Henriette Mark	358	10	0
Prof. Dr. jur. DrIng. E. h. Heinrich von Pierer	295	0	0
Gabriele Platscher	719	10	0
Karin Ruck	86	8	120
Dr. Theo Siegert	0	0	0
Tilman Todenhöfer	150		0
DiplIng. DrIng. E. h. Jürgen Weber	0	0	0
Leo Wunderlich	692	10	200
Insgesamt	45.109	80.786	64.362

¹ Darin nicht enthalten sind 150 Deutsche Bank-Aktien, die einer in Familienbesitz befindlichen Gesellschaft bürgerlichen Rechts zuzurechnen sind, an der Dr. Börsig mit 25 % beteiligt ist.

Am 28. Februar 2007 hielten die Mitglieder des Aufsichtsrats 45.109 Aktien, was weniger als 0,01 % der an diesem Stichtag ausgegebenen Aktien entsprach.

Einige Mitglieder des Aufsichtsrats, die Mitarbeiter der Bank sind oder waren, erhielten Ansprüche auf Aktien beziehungsweise Optionen auf Aktien gemäß unseren Aktienvergütungsprogrammen, die sie berechtigen, zu einem bestimmten Zeitpunkt Aktien zu beziehen. Eine genaue Beschreibung dieser Programme ist in Note [20] des Konzernabschlusses zu finden. Aktien, die auf Grund dieser Programme an die Aufsichtsratsmitglieder zugeteilt wurden und noch von den jeweiligen Mitgliedern gehalten werden, sind in der Tabelle ebenfalls unter "Anzahl Aktien" aufgeführt. Aktienansprüche, die auf Grund dieser Programme noch nicht zugeteilte Aktien beinhalten, sind in der Tabelle unter "Anzahl Ansprüche auf Aktien" aufgeführt.

Die Spalte "Anzahl Ansprüche auf Aktien" in der Tabelle umfasst 68.734 DB Equity Units, die Herr Dr. Börsig im Rahmen des Global Partnership Plan als Teil seiner Vergütung als früheres Vorstandsmitglied erhalten hat und die ihm in Teilen bis August 2010 zugeteilt werden. Herr Hunck hat Anspruch auf 10.919 Aktien im Rahmen des Restricted Equity Units Plan als Teil seiner Mitarbeitervergütung, die in Teilen jeweils im August der Jahre 2007, 2008, 2009 und 2010 zugeteilt werden, und im Rahmen des DB Equity Plan auf weitere 1.045 Aktien, die in Teilen jeweils im Februar der Jahre 2009, 2010 und 2011 zugeteilt werden. Die übrigen in der Spalte aufgeführten Ansprüche wurden unseren Arbeitnehmervertretern des Aufsichtsrats im Rahmen des DB Global Share Plan 2006 gewährt. Die Aktien werden am 1. November 2007 zugeteilt.

Herr Dr. Börsig hält 63.682 Performanceoptionen, die im Rahmen des DB Global Partnership Plan als Teil seiner Vergütung während seiner früheren Tätigkeit als Vorstandsmitglied gewährt wurden. Seine Optionen haben einen Ausübungspreis von 89,96 €, 47,53 € und 76,61 € und es gelten die Verfallsdaten 1. Februar 2008, 1. Februar 2009 und 1. Februar 2010. Die übrigen in der Tabelle aufgeführten Optionen wurden durch die freiwillige Teilnahme der Arbeitnehmervertreter des Aufsichtsrats am DB Global Share Plan erworben. Die in 2001 ausgegebenen DB-Global-Share-Plan-Optionen haben einen Ausübungspreis von 87,66 €, sind seit 2. Januar 2004 ausübbar und verfallen am 13. November 2007. Die in 2002 ausgegebenen Optionen mit einem Ausübungspreis von 55,39 € sind seit 2. Januar 2005 ausübbar und verfallen am 13. November 2008. Die in 2003 ausgegebenen Optionen haben einen Ausübungspreis von 75,24 €, sind seit 2. Januar 2006 ausübbar und verfallen am 11. Dezember 2009. Alle Optionen beziehen sich auf unsere Stammaktien.

GESCHÄFTE IN AKTIEN UND RECHTEN (DIRECTORS' DEALINGS)

Nach § 15a Wertpapierhandelsgesetz müssen Personen, die bei einem Emittenten von Aktien Führungsaufgaben wahrnehmen, eigene Geschäfte mit Aktien des Emittenten oder sich darauf beziehenden Finanzinstrumenten, insbesondere Derivaten, dem Emittenten und der Bundesanstalt für Finanzdienstleistungsaufsicht (BaFin) mitteilen. Diese Anzeigepflicht gilt demnach für Vorstands- und Aufsichtsratsmitglieder sowie weitere Führungspersonen der Deutschen Bank, die regelmäßig Zugang zu Insiderinformationen haben und zu wesentlichen unternehmerischen Entscheidungen ermächtigt sind. Die Anzeigepflicht gilt zudem für Personen, die mit diesen Führungspersonen in einer engen Beziehung stehen, sowie juristische Personen, bei denen die Führungspersonen oder ihnen nahestehende Personen Führungsaufgaben wahrnehmen oder die von diesen kontrolliert werden.

Im Einklang mit unseren Grundsätzen und deutschem Recht wurden seit 1. Januar 2006 folgende Transaktionen gemeldet (bis 28. Februar 2007):

Handelstag und Börsenplatz	Name	Bezeichnung des Wertpa- piers/Finanz- instruments	WKN/ISIN	Ge- schäfts- art	Stück- zahl/ Nenn- betrag	Kurs/Preis/ Währung	Gesamt- volumen	Erläuterungen
Mitglieder des	Vorstands					-		•
14.2.2007 außerbörslich	Dr. Tessen von Heydebreck	Neue DB-Aktien	DB0G8A/ DE000DB0G8A3	Verkauf	16.056	102,94 €	1.652.804,64 €	Verkauf von entgeltlich erworbenen jungen Aktien im Rahmen des DB Global Partnership Plan, woraus ein zu versteuernder Bruttoerlös von 449.150,54 € resultiert
10.5.2006 außerbörslich	Dr. Hugo Bänziger	Neue DB-Aktien	DB0G4P/ DE000DB0G4P0	Verkauf	25.784	94,7866 €	2.443.979,50 €	Verkauf von entgeltlich erworbenen jungen Aktien im Rahmen des DB Global Partnership Plan, woraus ein zu versteuernder Bruttoerlös von 1.422.675,26 € resultiert
5.5.2006 außerbörslich	Dr. Hugo Bänziger	DB-Aktien	514000/ DE0005140008	Verkauf	5.905	98,38 €	580.933,90 €	
28.2.2006 Xetra	Dr. Josef Ackermann	DB-Aktien	514000/ DE0005140008	Kauf	10.000	94,50 €	945.000,00 €	
27.2.2006 Xetra	Hermann-Josef Lamberti	DB-Aktien	514000/ DE0005140008	Verkauf	16.558	94,12 €	1.558.473,44 €	Verkauf in vier Teilausführungen; gewichteter Durchschnittskurs 94,12 €
14.2.2006 außerbörslich	Dr. Josef Ackermann	Neue DB-Aktien	DB0G4P/ DE000DB0G4P0	Verkauf	51.381	87,27 €	4.484.019,87 €	Verkauf von entgeltlich erworbenen jungen Aktien im Rahmen des DB Global Partnership Plan, woraus ein zu versteuernder Bruttoerlös von 632.192,00 € resultiert
14.2.2006 außerbörslich		Neue DB-Aktien	DB0G4P/ DE000DB0G4P0	Verkauf	16.330	87,27 €	1.425.119,10 €	Verkauf von entgeltlich erworbenen jungen Aktien im Rahmen des DB Global Partnership Plan, woraus ein zu versteuernder Bruttoerlös von 382.612,00 € resultiert
14.2.2006 außerbörslich	Dr. Tessen von Heydebreck	Neue DB-Aktien	DB0G4P/ DE000DB0G4P0	Verkauf	26.899	87,27 €	2.347.475,73 €	Verkauf von entgeltlich erworbenen jungen Aktien im Rahmen des DB Global Partnership Plan, woraus ein zu versteuernder Bruttoerlös von 1.282.006,00 € resultiert

Handelstag und Börsenplatz	Name	Bezeichnung des Wertpa- piers/Finanz- instruments	WKN/ISIN	Ge- schäfts- art	Stück- zahl/ Nenn- betrag	Kurs/Preis/ Währung	Gesamt- volumen	Erläuterungen
Mitglieder des	Aufsichtsrats							•
28.2.2007 Stuttgart	Tilman Todenhöfer	DB-Aktien	514000/ DE0005140008	Kauf	150	100,78 €	15.117,00 €	
22.11.2006 Xetra	Ulrich Kaufmann	DB-Aktien	514000/ DE0005140008	Verkauf	100	102,351 €	10.235,10 €	Verkauf von entgeltlich erworbenen Aktien im Rahmen des DB Global Share Plan, woraus ein zu versteuernder Bruttoerlös von 4.696,10 € resultiert
30.8.2006 Xetra	Sabine Horn	DB-Aktien	514000/ DE0005140008	Verkauf	100	89,10 €	8.910,00 €	Verkauf von entgeltlich erworbenen Aktien im Rahmen des DB Global Share Plan, woraus ein zu versteuernder Bruttoerlös von 3.371,00 € resultiert
13.6.2006 Xetra	Gabriele Platscher	DB-Aktien	514000/ DE0005140008	Verkauf	100	82,11 €	8.211,00 €	Verkauf von entgeltlich erworbenen Aktien im Rahmen des DB Global Share Plan, woraus ein zu versteuernder Bruttoerlös von 687,00 € resultiert
7.3.2006 außerbörslich	Rolf Hunck	Neue DB-Aktien	DB0G4P/ DE000DB0G4P0	Verkauf	726	87,1033 €	63.237,00 €	Verkauf von entgeltlich erworbenen jungen Aktien im Rahmen des DB Global Partnership Plan, woraus ein zu versteuernder Bruttoerlös von 8.812,00 € resultiert
28.2.2007		DB-Aktien	514000/	Kauf	500	100,00 €	50.000,00€	Kauf erfolgte über ein
	Clemens Jo- chum Group Chief Technology Officer	DB-Antieri	DE0005140008	Madi	300	100,00 C	30.000,00 €	Gemeinschaftsdepot der Eheleute Prof. Dr. Clemens Jochum und Adrienne Jochum
19.2.2007 Xetra	Richard Evans Deputy Chief Risk Officer	DB-Aktien	514000/ DE0005140008	Verkauf	8.804	106,94 €	941.499,76 €	
14.2.2007 außerbörslich	Pierre de Weck Global Head PWM	Neue DB-Aktien	DB0G8A/ DE000DB0G8A3	Verkauf	46.772	102,94 €	4.814.709,68 €	Verkauf von entgeltlich erworbenen jungen Aktien im Rahmen des DB Global Partnership Plan, woraus ein zu versteuemder Bruttoerlös von 2.962.070,76 € resultiert
	Michael Cohrs Head of Global Banking	Neue DB-Aktien	DB0G8A/ DE000DB0G8A3	Verkauf	197.620	102,94 €	20.343.002,80 €	Verkauf von entgeltlich erworbenen jungen Aktien im Rahmen des DB Global Partnership Plan, woraus ein zu versteuernder Bruttoerlös von 5.528.221,88 € resultiert
	Richard Evans Deputy Chief Risk Officer	DB-Aktien	514000/ DE0005140008	Verkauf	114	106,90 €	12.187,00 €	Verkauf von entgeltlich erworbenen Aktien im Rahmen eines lokalen aktienbasierten Vergütungsplan, woraus ein Erlös von 5.256,00 € resultiert
15.12.2006 außerbörslich	Detlef Bindert Group Treasu- rer	DB-Aktien	514000/ DE0005140008	Verkauf	2.000	100,00 €	200.000,00 €	Einlösung der Stillhalterverpflichtung aus dem Verkauf von 20 Kontrakten Deutsche Bank Call, fällig 15.12.2006, Basispreis 100,00 €. Originäres Geschäft datiert vom 14.9.2006 (siehe entsprechende Veröffentlichung).

Handelstag und Börsenplatz	Name	Bezeichnung des Wertpa- piers/Finanz- instruments	WKN/ISIN	Ge- schäfts- art	Stück- zahl/ Nenn- betrag	Kurs/Preis/ Währung	Gesamt- volumen	Erläuterungen
Sonstige Führt	unaspersonen	motiumento			beaug			
23.11.2006		DB-Aktien	514000/ DE0005140008	Verkauf	59.286	102,1382€	6.055.366,49 €	Verkauf von entgeltlich erworbenen Aktien im Rahmen des DB Global Partnership Plan, woraus ein zu versteuernder Bruttoerlös von 1.608.463,08 € resultiert
22.11.2006 NYSE	Kevin Parker Global Head of Asset Man- agement	DB-Aktien	514000/ DE0005140008	Verkauf	22.687	132,4022 \$	3.003.808,71 \$	
15.11.2006 NYSE	Kevin Parker Global Head of Asset Man- agement	DB-Aktien	514000/ DE0005140008	Verkauf	20.000	126,5135 \$	2.530.270,00 \$	
8.11.2006 Eurex	Detlef Bindert Group Treasu- rer	Eurex-Call auf DB-Aktie	ohne	Verkauf Opening	25	1,27 €	3.175,00 €	Basisinstrument: DB-Aktie Basispreis: 110,00 € Preismultiplikator: 100 Fälligkeit: 16.3.2007
6.11.2006 NYSE	Kevin Parker Global Head of Asset Man- agement	DB-Aktien	514000/ DE0005140008	Verkauf	30.000	124,9944 \$	3.749.832,00 \$	
2.11.2006 Frankfurt	Detlef Bindert Group Treasu- rer	DB-Aktien	514000/ DE0005140008	Verkauf	1.500	98,00 €	147.000,00 €	
2.11.2006 NYSE	Kevin Parker Global Head of Asset Man- agement	DB-Aktien	514000/ DE0005140008	Verkauf	9.300	123,5011 \$	1.148.560,23 \$	
	Kevin Parker Global Head of Asset Man- agement	DB-Aktien	514000/ DE0005140008	Verkauf	700	125,50 \$	87.850,00 \$	
14.9.2006 Eurex		Eurex-Call auf DB-Aktie	ohne	Verkauf Opening	20	1,30 €	2.600,00 €	Basisinstrument: DB-Aktie Basispreis: 100,00 € Preismultiplikator: 100 Fälligkeit: 15.12.2006
18.8.2006 Xetra	Anshu Jain Head of Global Markets	DB-Aktien	514000/ DE0005140008	Verkauf	93.459	87,6977 €	8.196.139,34 €	
18.8.2006 Xetra	Prof. Dr. Clemens Jochum Group Chief Technology Officer	DB-Aktien	514000/ DE0005140008	Verkauf	1.521	88,33 €	134.349,93 €	
10.5.2006 außerbörslich	Dr. Axel Wieandt Head of Corporate Investments	Neue DB-Aktien	DB0G4P/ DE000DB0G4P0	Verkauf	2.000	94,7866 €	189.573,34 €	Verkauf von entgeltlich erworbenen jungen Aktien im Rahmen des DB Global Partnership Plan, woraus ein zu versteuernder Bruttoerlös von 39.641,34 € resultiert
8.5.2006 Eurex	Detlef Bindert Group Treasu- rer	Eurex-Call auf DB-Aktie	ohne	Verkauf Opening	25	1,24 €	3.100,00 €	Basisinstrument: DB-Aktie Basispreis: 110,00 € Preismultiplikator: 100 Fälligkeit: 15.9.2006
15.3.2006 Xetra	Prof. Dr. Clemens Jochum Group Chief Technology Officer	DB-Aktien	514000/ DE0005140008	Verkauf	5.893	94,474 €	556.735,23 €	Verkauf in drei Teilausführungen; gewichteter Durchschnittskurs 94,474 €

Handelstag und Börsenplatz	Name	Bezeichnung des Wertpa- piers/Finanz- instruments	WKN/ISIN	Ge- schäfts- art	Stück- zahl/ Nenn- betrag	Kurs/Preis/ Währung	Gesamt- volumen	Erläuterungen
Sonstige Führ	ungspersonen							
7.3.2006 außerbörslich	Dr. Axel Wie- andt Head of Corpo- rate Invest- ments	Neue DB-Aktien	DB0G4P/ DE000DB0G4P0	Verkauf	1.705	87,1033 €	148.511,13 €	Verkauf von entgeltlich erworbenen jungen Aktien im Rahmen des DB Global Partnership Plan, woraus ein zu versteuernder Bruttoerlös von 20.694,00 € resultiert
28.2.2006 London	Richard Evans Chief Market Risk Officer	DB-Aktien	514000/ DE0005140008	Verkauf	594	93,2257 €	55.376,00 €	
	David Cannon Global Head CIB Controlling	DB-Aktien	514000/ DE0005140008	Verkauf	1.825	91,10 €	166.257,50 €	
14.2.2006 Xetra	Pierre de Weck Global Head PWM	DB-Aktien	514000/ DE0005140008	Verkauf	7.000	90,511 €	633.577,00 €	
14.2.2006 Xetra	Pierre de Weck Global Head PWM	DB-Aktien	514000/ DE0005140008	Verkauf	27.369	90,16 €	2.467.589,04 €	
14.2.2006 außerbörslich	Detlef Bindert Group Treasu- rer	Neue DB-Aktien	DB0G4P/ DE000DB0G4P0	Verkauf	15.908	87,27 €	1.388.291,16 €	Verkauf von entgeltlich erworbenen jungen Aktien im Rahmen des DB Global Partnership Plan, woraus ein zu versteuernder Bruttoerlös von 195.732,00 € resultiert
14.2.2006 außerbörslich	Michael Cohrs Head of Global Banking	Neue DB-Aktien	DB0G4P/ DE000DB0G4P0	Verkauf	187.090	87,27 €	16.327.344,30 €	Verkauf von entgeltlich erworbenen jungen Aktien im Rahmen des DB Global Partnership Plan, woraus ein zu versteuernder Bruttoerlös von 8.916.709,00 € resultiert
14.2.2006 außerbörslich	Anshu Jain Head of Global Markets	Neue DB-Aktien	DB0G4P/ DE000DB0G4P0	Verkauf	233.863	87,27 €	20.409.224,01 €	Verkauf von entgeltlich erworbenen jungen Aktien im Rahmen des DB Global Partnership Plan, woraus ein zu versteuernder Bruttoerlös von 11.145.911,00 € resultiert
14.2.2006 außerbörslich	Anshu Jain Head of Global Markets	Neue DB-Aktien	DB0G4P/ DE000DB0G4P0	Verkauf	247.025	87,27€	21.557.871,75 €	Verkauf von entgeltlich erworbenen jungen Aktien im Rahmen des DB Global Partnership Plan, woraus ein zu versteuernder Bruttoerlös von 3.039.396,00 € resultiert
3.2.2006 außerbörslich	Anshu Jain Head of Global Markets	DB-Aktien	514000/ DE0005140008	Verkauf	1.436	86,54 €	124.271,44 €	
3.2.2006 außerbörslich	Anshu Jain Head of Global Markets	DB-Aktien	514000/ DE0005140008	Verkauf	31.016	86,39 €	2.679.472,24 €	

GESCHÄFTE MIT NAHESTEHENDEN DRITTEN

Wir unterhalten Geschäftsbeziehungen zu einigen Unternehmen, an denen wir bedeutenden Anteilsbesitz halten. Zudem haben wir Geschäftsbeziehungen zu einer Reihe von Unternehmen, bei denen Mitglieder unseres Vorstands Mandate in Aufsichtsräten oder Non-Executive Boards wahrnehmen. Im Rahmen unserer Geschäftsbeziehungen zu diesen Unternehmen bieten wir diesen vielfach die gleichen Finanzdienstleistungen, die wir für unsere Kunden im Allgemeinen erbringen.

Unseres Erachtens tätigen wir sämtliche Geschäfte mit diesen Unternehmen zu den gleichen Bedingungen, wie wenn wir an ihnen keinen Anteilsbesitz oder gemeinsame Mitglieder in einem Führungsorgan hätten, und wir haben die Geschäfte mit diesen Unternehmen im Jahr 2006 und in den vorangegangenen Jahren auf dieser Grundlage betrieben. Keines dieser Geschäfte ist oder war für uns wesentlich.

Zu unseren Geschäften mit nahestehenden Unternehmen im Jahr 2006 gehörten und gehören Kredite, Garantien und Zusagen. Diese ausleihebezogenen Engagements in Höhe von 3,6 Mrd € (ohne Derivate), darunter Kredite in Höhe von 0,9 Mrd €, zum 31. Januar 2007 wurden

- im Rahmen des normalen Geschäftsverlaufs vergeben;
- grundsätzlich zu den gleichen Bedingungen einschließlich Zinssätzen und Sicherheiten wie im selben Zeitraum vergebene vergleichbare Kredite an Dritte gewährt und
- waren nicht mit ungewöhnlich hohen Einbringlichkeitsrisiken oder anderen ungünstigen Eigenschaften behaftet.

Wir haben keine wesentlichen Geschäfte mit Dritten, die nicht unter die Definition der "nahestehenden Dritten" fallen, getätigt, mit denen wir oder uns nahestehende Dritte eine Geschäftsbeziehung unterhalten, die es den Parteien ermöglicht, Bedingungen für wesentliche Geschäfte auszuhandeln, welche von anderen, deutlich unabhängigeren und rechtlich selbstständigen Parteien nicht erhältlich wären.

EUROHYPO

Die EUROHYPO AG ("EUROHYPO") ist aus dem 2002 erfolgten Zusammenschluss unserer ehemaligen Hypothekenbanktochter EUROHYPO Europäische Hypothekenbank der Deutschen Bank AG mit den Hypothekenbanktöchtern der Dresdner Bank AG und der Commerzbank AG hervorgegangen. Im Anschluss daran wurden unser deutsches Finanzierungsgeschäft im Bereich Gewerbeimmobilien, das US-amerikanische Immobilien-Investment-Banking der Dresdner Bank AG sowie ein Teil unseres Londoner Immobiliengeschäfts auf die EUROHYPO übertragen. Nach Beendigung dieser Transaktionen betrug unser Anteil am Aktienkapital der EUROHYPO 37,72 %. Im November 2005 gingen wir mit der Commerzbank AG eine Kauf- und Verkaufsvereinbarung zum Verkauf unserer gesamten Beteiligung von 37,72 % an der EUROHYPO mit einem Gegenwert von 2,6 Mrd € ein. Im Dezember 2005 wurde die erste Tranche dieser Transaktion im Gegenwert von 0,7 Mrd € abgeschlossen und unsere Beteiligung auf 27,99 % reduziert. Die verbleibende Tranche wurde im ersten Quartal 2006 übertragen.

Die Commerzbank AG, Dresdner Bank AG und wir stellten der EUROHYPO jeweils finanzielle Garantien bis zum 31. Dezember 2006 bereit, um die EUROPHYPO vor Verlusten aus den eingebrachten Krediten bis zu einem festen maximalen Betrag abzusichern. Der maximale Betrag der finanziellen Garantien der Commerzbank AG und der Dresdner Bank AG war zum Ende 2003 ausgeschöpft. Bis zum Jahresende 2005 hat die EUROHYPO Ansprüche im Gegenwert unserer Garantiezusage in Höhe von anfänglich 283 Mio € eingebracht. Im Zusammenhang mit dem Verkauf unseres Anteils an der EUROHYPO an die Commerzbank AG haben wir diese Ansprüche durch Zahlung des vollen Betrags an die EUROHYPO erfüllt, wobei wir uns gleichzeitig Ansprüche aus dieser Zahlung gegen die Commerzbank AG vorbehalten haben.

Vor diesem Verkauf hatten wir die Beteiligung an der EUROHYPO nach der Equitymethode bilanziert. Entsprechend hatten wir in der Gewinn-und-Verlust-Rechnung anteilige, nach US GAAP ermittelte Nachsteuergewinne und -verluste der EUROHYPO vereinnahmt.

Wir stellen der EUROHYPO auch weiterhin Kredite und Kreditlinien zur Verfügung. Die Summe der Kredite und Kreditlinien belief sich zum 31. Dezember 2006 auf insgesamt 795 Mio €, von denen 793 Mio € in Anspruch genommen wurden.

Darüber hinaus hielten wir zum 31. Dezember 2006 von der EUROHYPO emittierte festverzinsliche Wertpapiere über 311 Mio €, die als Wertpapiere "Available for Sale" klassifiziert waren.

XCHANGING ETB GMBH

An der Xchanging etb GmbH halten wir einen Anteil in Höhe von 44 % und bilanzieren diesen nach der Equitymethode. Die Xchanging etb GmbH ist die Muttergesellschaft der Xchanging Transaction Bank GmbH ("XTB"), unserer früheren Tochtergesellschaft european transaction bank GmbH, die Wertpapierabwicklungsleistungen anbietet. Vom verbleibenden Kapital werden 51 % von der Xchanging HoldCo No. 3 Ltd (UK) gehalten, einer 100-prozentigen Tochtergesellschaft der Xchanging B.V. (NL) ("Xchanging"), die die Managementkontrolle und operative Verantwortung für XTB innehat. Die restlichen 5 % werden durch einen größeren Kunden der XTB gehalten. Zwei der vier Geschäftsführer der Xchanging etb GmbH und ein Mitglied des Aufsichtsrats der XTB sind Mitarbeiter der Deutsche Bank-Gruppe.

Unsere in 2004 mit Xchanging getroffenen Vereinbarungen beinhalten einen Auslagerungsvertrag über zwölf Jahre mit der XTB über Wertpapierabwicklungsdienstleistungen, der auf die Reduzierung unserer Kosten bei gleichzeitiger Sicherstellung der Servicequalität abzielt. In 2006 belief sich das Volumen der von uns von der XTB erhaltenen Serviceleistungen auf 100 Mio €, während wir der XTB Unterstützungsleistungen (zum Beispiel in Form von EDV- und verschiedenen Immobilienbetreuungsdienstleistungen) mit einem Volumen in Höhe von 35 Mio € zur Verfügung gestellt haben.

GRUNDBESITZ-INVEST

In 2005 hat grundbesitz-invest ("Grundbesitz"), ein offener Immobilienfonds, der durch eine unserer Tochtergesellschaften gefördert und geleitet wird, vorübergehend bis zu einer Neubewertung seines Grundbesitzvermögens die Ausgabe und Rücknahme seiner Anteile ausgesetzt. Grundbesitz hat nach Wiedereröffnung am 3. März 2006 die Ausgabe und Rücknahme erneut aufgenommen. Wir verpflichteten uns anlässlich der Wiedereröffnung zur Unterstützung der Liquidität von Grundbesitz mittels verschiedener Maßnahmen. In 2005 hatten wir eine Rückstellung in Höhe von 203 Mio € gebildet, die unserer Einschätzung erwarteter direkter und indirekter Kosten aus Kompensationszahlungen an verschiedene Anteilsinhaber des Fonds entsprach. Im Dezember 2006 konnte der Fondsmanager erfolgreich einen größeren Anteil des deutschen Immobilienportfolios der Grundbesitz an Eurocastle verkaufen. Grundbesitz erwartet, aus diesem Verkauf signifikante Buchwertgewinne für seine Investoren zu erzielen. Im Ergebnis daraus und bis zum heutigen Tage erwarten wir keine weiteren materiellen Risiken aus unseren früher eingegangenen Verpflichtungen in Bezug auf Grundbesitz. In 2006 haben wir 111 Mio € aus der erwähnten Rückstellung wieder aufgelöst.

KREDITE OHNE ZINSABGRENZUNG AN NAHESTEHENDE UNTERNEHMEN

Neben unseren sonstigen Beteiligungen halten wir Anteile an einigen Unternehmen, die zu unseren Kunden zählen. Diese Anteile haben wir aus der Bestrebung heraus erworben, die seinerzeit ihnen gegenüber bestehenden Kredite abzusichern.

Die folgende Tabelle gibt Informationen über Ausleihungen an diese nahestehenden Unternehmen, die wir zum 31. Dezember 2006 als Kredite ohne Zinsabgrenzung eingestuft haben. Als solches können diese Kredite mit höheren als üblicherweise bestehenden Einbringlichkeitsrisiken oder anderen ungünstigen Eigenschaften behaftet sein. Die zum 31. Januar 2007 berichteten ausstehenden Beträge beliefen sich auf insgesamt 39 Mio € und waren damit 3 Mio € beziehungsweise 7 % niedriger als zum 31. Januar 2006. Unsere Beteiligung an Kunde A beträgt 10 % oder mehr seiner Stimmrechte. Wir halten einen bedeutenden Teil des ausstehenden Anteilsbesitzes an den unten genannten Kunden B und C und bilanzieren diesen Anteilsbesitz in unserem Jahresabschluss nach der Equitymethode (siehe Erläuterung in Note [1] des Konzernabschlusses). Radio Movil Digital Americas, Inc. halten wir als eine nicht konsolidierte Tochtergesellschaft.

in Mio €	Ausstehender Betrag zum 31. Januar 2007	Größter ausstehender Betrag vom 1. Januar 2006 bis 31. Januar 2007	Art des zu Grunde liegenden Kredits beziehungsweise Geschäfts		
Kunde A	21	21	Immobilienfinanzierungskredit in Höhe von 21 Mio € mit einem Zinssatz von 6,27% p. a. und Garantien, die nach Anmeldung der Auflösung des Unternehmens eingelöst und zinslos gestellt wurden. Der Kredit ist bei Verlangen fällig und die Zinsabgrenzung wurde eingestellt.		
Kunde B	3	3	Langfristige Refinanzierung einer Miettransaktion ohne Rückgriffsrecht mit einem Zinssatz von 6,9% p. a. und Fälligkeit im Juni 2019, für welche die Zinsabgrenzung eingestellt wurde.		
Kunde C	0	4	Refinanzierung einer Miettransaktion beweglicher Wirtschaftsgüter mit einem Zinssatz von 2,25% p. a., für welche die Zinsabgrenzung eingestellt wurde.		
Radio Movil Digital Americas, Inc.	15	15	Auf Verlangen fälliger Barkredit mit einem Zinssatz von 12% p. a. Die Zinsabgrenzung wurde eingestellt.		

Die Namen der Kunden, an deren Stelle Buchstaben aufgeführt sind, werden nicht angezeigt, weil eine Namensnennung unseres Erachtens gegen die maßgeblichen Bestimmungen des Personenschutzgesetzes wie Kundenvertraulichkeits- und Datenschutzvorschriften verstoßen würde und die betreffenden Kunden nicht auf die Anwendung der Vorschriften zum Personenschutz verzichtet haben.

WIRTSCHAFTSPRÜFUNG UND CONTROLLING

FINANZEXPERTEN DES PRÜFUNGSAUSSCHUSSES

Der Aufsichtsrat hat beschlossen, dass Dr. Karl-Gerhard Eick, Vorsitzender des Prüfungsausschusses, und Dr. Clemens Börsig, Mitglied des Prüfungsausschusses, "Finanzexperten des Prüfungsausschusses" gemäß der Begriffsdefinition in Abschnitt 407 der Ausführungsbestimmungen der Securities and Exchange Commission zum Sarbanes-Oxley Act 2002 sind. Die oben genannten Finanzexperten des Prüfungsausschusses sind entsprechend der Rule 10A-3 des US-amerikanischen Börsengesetzes (Securities Exchange Act) von 1934 von der Bank "unabhängig".

ETHIKKODEX

Entsprechend Abschnitt 406 des Sarbanes-Oxley Act 2002 haben wir einen Ethikkodex verabschiedet. Dieser Ethikkodex findet Anwendung auf den "Principal Executive Officer", den "Principal Financial Officer", den "Principal Accounting Officer" oder "Controller" sowie Personen, die innerhalb des Unternehmens vergleichbare Funktionen ausüben ("Senior Financial Officers"). Derzeit sind dies bei der Deutschen Bank der Vorsitzende des Vorstands, der Finanzvorstand und der Head of Group Accounting sowie die Mitglieder des Group Finance Committee. Der Ethikkodex ist auf der Webseite der Deutschen Bank unter www.deutsche-bank.de/corporate-governance veröffentlicht.

WESENTLICHE PRÜFUNGSHONORARE UND -LEISTUNGEN

Gemäß deutscher Gesetzgebung wird der Abschlussprüfer von der Hauptversammlung auf Vorschlag des Aufsichtsrats gewählt. Der Prüfungsausschuss unseres Aufsichtsrats bereitet den Vorschlag des Aufsichtsrats für die Wahl des Abschlussprüfers vor. Nach der Wahl des Abschlussprüfers erteilt der Prüfungsausschuss das Mandat, genehmigt in eigener Verantwortung Bedingungen und Umfang der Abschlussprüfung sowie sämtliche Prüfungshonorare und überwacht die Unabhängigkeit des Abschlussprüfers. In 2005 und 2006 wählte die Hauptversammlung KPMG Deutsche Treuhand-Gesellschaft Aktiengesellschaft Wirtschaftsprüfungsgesellschaft, die seit einigen Jahren unser Abschlussprüfer ist, als Abschlussprüfer für die Geschäftsjahre 2005 und 2006.

Die unten stehende Tabelle zeigt die gesamten von unserem Abschlussprüfer abgerechneten Honorare für die letzten beiden Geschäftsjahre in den folgenden Kategorien: (1) Prüfungshonorare, das heißt Honorare im Zusammenhang mit der gesetzlichen Abschlussprüfung durch den Abschlussprüfer, in Verbindung mit satzungsmäßigen und regulatorischen Prüfungen, die in den betreffenden Geschäftsjahren in Rechnung gestellt wurden; (2) Honorare für prüfungsnahe Dienstleistungen, das heißt Honorare für Gutachten und zugehörige Dienstleistungen, die in engem Bezug zu der Durchführung der Abschlussprüfung stehen und nicht unter Prüfungshonoraren ausgewiesen werden; (3) Honorare für Steuerberatung, das heißt Honorare für professionelle Dienstleistungen zur Sicherstellung der Einhaltung von Steuervorschriften, Steuerberatung und Steuerplanung sowie (4) alle sonstigen Honorare für Produkte und Dienstleistungen, die nicht unter Prüfungshonorare, Honorare für prüfungsnahe Dienstleistungen und Steuerberatung fallen. In diesen Beträgen sind Aufwendungen und Umsatzsteuer nicht eingeschlossen.

Kategorie in Mio €	2006	2005
Prüfungshonorare	44	42
Honorare für prüfungsnahe Dienstleistungen	10	9
Honorare für Steuerberatung	7	8
Sonstige Honorare	_	_
Summe der Honorare	61	59

Die Honorare für prüfungsnahe Dienstleistungen enthielten Honorare für Beratungsleistungen, Due-Diligencebezogene Leistungen im Zusammenhang mit aktuellen oder geplanten Zukäufen und Verkäufen, Gutachtertätigkeiten und sonstige vereinbarte Dienstleistungen. Die Honorare für Steuerberatung inklusive Dienstleistungshonoraren enthielten Honorare für Beratungs- und Unterstützungsleistungen bei der Erstellung der Steuererklärung sowie für Beratungsleistungen im Zusammenhang mit der Erarbeitung von Strategien und Initiativen für die konzernweite Steuerplanung unter Beachtung der jeweiligen steuerlichen Regelungen. Die sonstigen Honorare umfassten projektbezogene Beratungsleistungen.

US-amerikanische Gesetze und Vorschriften sowie unsere eigenen Richtlinien sehen generell vor, dass jede Beauftragung unseres Abschlussprüfers vorab durch unseren Prüfungsausschuss oder gemäß den von diesem verabschiedeten Richtlinien und Weisungen genehmigt wird. Für prüfungsfremde Dienstleistungen unseres Abschlussprüfers hat unser Prüfungsausschuss folgende Richtlinien und Weisungen festgelegt: Anfragen zur Beauftragung müssen in erster Instanz unserem Group Finance Committee vorgelegt werden, das sich aus unserem Chief Financial Officer und leitenden Mitarbeitern unserer Finance- und Steuerabteilungen zusammensetzt. Bezieht sich eine Anfrage

auf Dienstleistungen, welche die Unabhängigkeit unseres Abschlussprüfers gefährden würden, muss diese abgelehnt werden. Für bestimmte zulässige Gutachter- und Finanzberatungsleistungen sowie Steuerberatungsleistungen hat der Prüfungsausschuss eine Vorabgenehmigung erteilt, soweit die erwarteten Honorare für die einzelnen Leistungen 1 Mio € nicht übersteigen. Dementsprechende Anfragen kann das Group Finance Committee genehmigen, hat darüber aber regelmäßig dem Prüfungsausschuss zu berichten. Betrifft eine Anfrage zur Beauftragung weder unzulässige noch vorab genehmigte prüfungsfremde Dienstleistungen, muss sie vom Group Finance Committee zur Prüfung an den Prüfungsausschuss weitergeleitet werden. Um die Prüfung von Anfragen zur Beauftragung zwischen den Ausschusssitzungen zu erleichtern, hat der Prüfungsausschuss zudem die Genehmigungskompetenz an mehrere seiner Mitglieder delegiert, die gemäß Definition der Securities and Exchange Commission und der New York Stock Exchange "unabhängig" sind. Diese Mitglieder müssen jede von ihnen erteilte Genehmigung bei der nächsten Sitzung dem Prüfungsausschuss melden.

Darüber hinaus kann nach den geltenden US-amerikanischen Gesetzen und Vorschriften für die Beauftragung von prüfungsfremden Dienstleistungen, die insgesamt nicht mehr als 5 % der an unseren Abschlussprüfer bezahlten Honorare ausmachen, auf die Notwendigkeit der Vorabgenehmigung verzichtet werden, wenn der entsprechende Auftrag von uns zum Zeitpunkt der Beauftragung nicht berücksichtigt wurde und unverzüglich dem Prüfungsausschuss oder einem dafür zuständigen Ausschussmitglied gemeldet sowie vor Abschluss der Prüfung genehmigt wurde. In den Geschäftsjahren 2005 und 2006 lag der Prozentsatz der an unseren Abschlussprüfer gezahlten Honorare, die durch Nichtprüfungsleistungen in den einzelnen Kategorien anfielen und für die auf eine Vorabgenehmigung verzichtet werden konnte, unter 5 %.

EINHALTUNG DES DEUTSCHEN CORPORATE GOVERNANCE KODEX

ENTSPRECHENSERKLÄRUNG 2006

Vorstand und Aufsichtsrat haben am 31. Oktober 2006 eine neue Entsprechenserklärung gemäß § 161 Aktiengesetz abgegeben. Demnach hat die Bank den Empfehlungen der "Regierungskommission Deutscher Corporate Governance Kodex" seit der letzten Entsprechenserklärung vom 27. Oktober 2005, die am 2. April 2006 angepasst wurde, mit den folgenden Ausnahmen entsprochen:

- Für die Mitglieder des Vorstands und des Aufsichtsrats bestand eine Directors & Officers-Versicherung (D&O-Versicherung) ohne Selbstbehalt (Kodex Ziff. 3.8). Es handelt sich dabei um eine Gruppenversicherung für eine Vielzahl von Mitarbeitern im In- und Ausland. Im Ausland ist ein Selbstbehalt unüblich. Eine Differenzierung zwischen Organmitgliedern und Mitarbeitern erscheint im Übrigen nicht sachgerecht.
- Ein Vorstandsmitglied hat nach seinem Ausscheiden aus dem Vorstand den Aufsichtsratsvorsitz sowie den Vorsitz in mehreren Aufsichtsratsausschüssen übernommen (Kodex Ziff. 5.4.4 Satz 1). Der Wechsel eines Vorstandsmitglieds in den Aufsichtsratsvorsitz und in den Vorsitz von Aufsichtsratsausschüssen soll nach Ziff. 5.4.4 Satz 1 des Kodex nicht die Regel sein. Der Aufsichtsrat war in diesem konkreten Fall der Ansicht, dass der Vorsitz des Aufsichtsrats der Deutschen Bank AG nur einer Person übertragen werden sollte, die mit den komplexen Verhältnissen eines global tätigen Kreditinstituts auf Grund eigener Leitungstätigkeit vertraut ist. Deshalb war der Wechsel vom Vorstand in den Aufsichtsratsvorsitz gerechtfertigt.

Diese Erklärung bezieht sich auf die Empfehlung des Kodex in der Fassung vom 2. Juni 2005 und – seit deren Inkrafttreten – vom 12. Juni 2006.

Die Bank wird den Empfehlungen der "Regierungskommission Deutscher Corporate Governance Kodex" in der Fassung vom 12. Juni 2006 künftig mit folgender Ausnahme entsprechen:

— Für die Mitglieder des Vorstands und des Aufsichtsrats besteht eine D&O-Versicherung ohne Selbstbehalt (Kodex Ziffer 3.8). Es handelt sich dabei um eine Gruppenversicherung für eine Vielzahl von Mitarbeitern im In- und Ausland. Im Ausland ist ein Selbstbehalt unüblich. Eine Differenzierung zwischen Organmitgliedern und Mitarbeitern erscheint im Übrigen nicht sachgerecht.

Die Entsprechenserklärung vom 31. Oktober 2006 und alle früheren Entsprechenserklärungen sind auf der Webseite der Deutschen Bank unter www.deutsche-bank.de/corporate-governance veröffentlicht, wo auch der Deutsche Corporate Governance Kodex zu finden ist.

STELLUNGNAHME ZU DEN ANREGUNGEN DES DEUTSCHEN CORPORATE GOVERNANCE KODEX

Die Bank entspricht freiwillig den Anregungen des Kodex in der Fassung vom 12. Juni 2006 mit folgenden Ausnahmen:

- Die von der Bank benannten Stimmrechtsvertreter sind für Teilnehmer der Hauptversammlung bis zur Abstimmung erreichbar. Nichtteilnehmer erreichen die Stimmrechtsvertreter am Tag der Hauptversammlung bis 12.00 Uhr über das Weisungstool im Internet (Kodex Ziffer 2.3.3). So kann das Risiko aus etwaigen technischen Störungen unmittelbar vor der Abstimmung weitgehend ausgeschlossen werden. Zudem endet auch die Übertragung der Hauptversammlung im Internet spätestens zu diesem Zeitpunkt, so dass für die Meinungsbildung der Nichtteilnehmer keine verwertbaren Informationen nach diesem Zeitpunkt mehr zu erwarten sind.
- Die Übertragung der Hauptversammlung im Internet (Kodex Ziffer 2.3.4) erfolgt für die Eröffnung durch den Versammlungsleiter und den Bericht des Vorstands. Die Aktionäre haben so die Möglichkeit, unbelastet von einer weitgehend öffentlichen Übertragung mit der Verwaltung zu diskutieren.
- Bislang sind alle Aufsichtsratsmitglieder für eine einheitliche Amtsperiode gewählt (Kodex Ziffer 5.4.6). Gemäß
 § 9 Absatz 1 unserer Satzung besteht jedoch die Möglichkeit, bei künftigen Wahlen stärker zu differenzieren.

Aufsichtsrat

DR. CLEMENS BÖRSIG

Vorsitzender,Frankfurt am Main (ab 4. Mai 2006)

DR. ROLF-E. BREUER

Vorsitzender,Frankfurt am Main(bis 3. Mai 2006)

HEIDRUN FÖRSTER*

Stellvertretende Vorsitzende,
 Deutsche Bank Privat- und
 Geschäftskunden AG,
 Berlin

DR. KARL-GERHARD EICK

Stellvertretender Vorsitzender des Vorstands der Deutsche Telekom AG, Köln

KLAUS FUNK*

Deutsche Bank Privatund Geschäftskunden AG, Frankfurt am Main (bis 1. Februar 2006)

ULRICH HARTMANN

Vorsitzender des Aufsichtsrats der E.ON AG, Düsseldorf

GERD HERZBERG*

Stellvertretender Vorsitzender der ver.di Vereinte Dienstleistungsgewerkschaft, Berlin (ab 2. Juni 2006)

SABINE HORN*

Deutsche Bank AG, Frankfurt am Main

ROLF HUNCK*

Deutsche Bank AG, Hamburg

SIR PETER JOB

London

PROF. DR. HENNING KAGERMANN

Sprecher des Vorstands der SAP AG, Walldorf/Baden

ULRICH KAUFMANN*

Deutsche Bank AG, Düsseldorf

PETER KAZMIERCZAK*

Deutsche Bank AG, Essen (ab 1. Februar 2006)

PROF. DR. DR. H.C. PAUL KIRCHHOF

Universitätsprofessor, Ruprecht-Karls-Universität Heidelberg, Heidelberg (bis 15. Juli 2006)

MAURICE LÉVY

Chairman und Chief Executive Officer, Publicis Groupe S.A., Paris (ab 1. Juni 2006)

HENRIETTE MARK*

Deutsche Bank AG, München

MARGRET MÖNIG-RAANE*

Stellvertretende Vorsitzende der ver.di Vereinte Dienstleistungsgewerkschaft, Berlin (bis 1. Juni 2006)

PROF. DR. JUR. DR.-ING. E.H. HEINRICH VON PIERER

Vorsitzender des Aufsichtsrats der Siemens AG, Erlangen

GABRIELE PLATSCHER*

Deutsche Bank Privat- und Geschäftskunden AG, Braunschweig

KARIN RUCK*

Deutsche Bank AG, Bad Soden am Taunus

DR. THEO SIEGERT

Geschäftsführender Gesellschafter der de Haen Carstanjen & Söhne, Düsseldorf (ab 16. Juli 2006)

TILMAN TODENHÖFER

Persönlich haftender Gesellschafter der Robert Bosch Industrietreuhand KG, Stuttgart

DIPL.-ING. DR.-ING. E.H. JÜRGEN WEBER

Vorsitzender des Aufsichtsrats der Deutsche Lufthansa AG, Hamburg

DIPL.-ING.

ALBRECHT WOESTE

Vorsitzender des Aufsichtsrats und Gesellschafterausschusses der Henkel KGaA, Düsseldorf (bis 1. Juni 2006)

LEO WUNDERLICH*

Deutsche Bank AG, Mannheim

^{*} Arbeitnehmervertreter

AUSSCHÜSSE

PRÄSIDIALAUSSCHUSS

Dr. Clemens Börsig

- Vorsitzender (ab 4. Mai 2006)

Dr. Rolf-E. Breuer

- Vorsitzender (bis 3. Mai 2006)

Heidrun Förster*

Ulrich Hartmann

Ulrich Kaufmann*

VERMITTLUNGSAUSSCHUSS

Dr. Clemens Börsig

- Vorsitzender (ab 4. Mai 2006)

Dr. Rolf-E. Breuer

- Vorsitzender (bis 3. Mai 2006)

Heidrun Förster*

Ulrich Hartmann

Henriette Mark*

PRÜFUNGSAUSSCHUSS

Dr. Karl-Gerhard Eick

Vorsitzender

Dr. Clemens Börsig (ab 4. Mai 2006)

Dr. Rolf-E. Breuer (bis 3. Mai 2006)

Heidrun Förster*

Sabine Horn*

Rolf Hunck*

Sir Peter Job

RISIKOAUSSCHUSS

Dr. Clemens Börsig

- Vorsitzender (ab 4. Mai 2006)

Dr. Rolf-E. Breuer

- Vorsitzender (bis 3. Mai 2006)

Sir Peter Job

Prof. Dr. Henning Kagermann

Prof. Dr. jur. Dr.-Ing. E.h. Heinrich von Pierer – Ersatzmitglied

Tilman Todenhöfer
– Ersatzmitglied

^{*} Arbeitnehmervertreter

Regional Advisory Board Europe

WERNER WENNING

 Vorsitzender
 Vorsitzender des Vorstands der Bayer AG, Leverkusen

DR. KURT BOCK

Mitglied des Vorstands der BASF Aktiengesellschaft, Ludwigshafen

CARL L. VON BOEHM-BEZING

Frankfurt am Main (bis 1. Juni 2006)

DR. KARL-LUDWIG KLEY

Stellvertretender Vorsitzender der Geschäftsleitung und persönlich haftender Gesellschafter der Merck KGaA, Darmstadt

FRANCIS MER

Bourg-la-Reine

ALEXEY A. MORDASHOV

Chairman of the Board of Directors, Severstal; Director General, Severstal-Group, Cherepovets

DR. H. C. AUGUST OETKER

Persönlich haftender Gesellschafter Dr. August Oetker KG, Bielefeld

ECKHARD PFEIFFER

Kitzbühel

DR. BERND PISCHETSRIEDER

Volkswagen AG, Wolfsburg

DR. WOLFGANG REITZLE

Vorsitzender des Vorstands der Linde AG, Wiesbaden

DR. RER. POL. MICHAEL ROGOWSKI

Vorsitzender des Aufsichtsrats der J. M. Voith AG, Heidenheim

HÅKAN SAMUELSSON

Vorsitzender des Vorstands der MAN Aktiengesellschaft, München

MARIA-ELISABETH SCHAEFFLER

Gesellschafterin der INA-Holding Schaeffler KG, Herzogenaurach

DR. CEZARY STYPULKOWSKI

Ehemals President and CEO PZU SA, Warschau (bis 31. Dezember 2006)

JÜRGEN R. THUMANN

Präsident des Bundesverbandes der Deutschen Industrie e.V., Vorsitzender des Gesellschafterausschusses Heitkamp & Thumann KG, Düsseldorf

DR. DIETER ZETSCHE

Vorsitzender des Vorstands und Leiter der Mercedes Car Group der DaimlerChrysler AG, Stuttgart

Regional Client Advisory Board – Americas

MICHAEL CAPELLAS

Senior Advisor, Silver Lake Partners; Ehemals President & CEO, MCI

ANTHONY W. DEERING

Chairman, Exeter Capital

ARCHIE DUNHAM

Ehemals Chairman, ConocoPhillips

BENJAMIN H. GRISWOLD, IV

Chairman, Brown Advisory

ROBERT L. JOHNSON

Founder & Chairman, the RLJ Companies; Founder & Former Chairman, Black Entertainment Television

EDWARD KANGAS

Chairman, Tenet Healthcare; Ehemals Chairman & CEO, Deloitte Touche Tohmatsu

LYNN MARTIN

President, Martin Hall Group; Ehemals U.S. Labor Secretary

ROBERT P. MAY

CEO, Calpine Corp.

MICHAEL E. J. PHELPS

Chairman, Dornoch Capital; Ehemals CEO & President, WestCoast Energy

NORMAN AUGUSTINE

Ehemals CEO & Chairman, Lockheed Martin (seit 1. Januar 2007)

GEORGE J. MITCHELL

Ehemals Chairman, Walt Disney Company; Former U.S. Senator (seit 1. Januar 2007)

JOHN SNOW

Chairman, Cerberus Capital Management; Ehemals U.S. Treasury Secretary (seit 1. Januar 2007)

Der Konzern im Fünfjahresvergleich

Bilanz in Mio €	2006	2005	2004	2003	2002
Bilanzsumme	1.126.230	992.161	840.068	803.614	758.355
Forderungen aus dem Kreditgeschäft, netto	168.134	151.355	136.344	144.946	167.303
Verbindlichkeiten	1.093.422	962.225	814.164	775.412	728.364
Eigenkapital	32.808	29.936	25.904	28.202	29.991
BIZ-Kernkapital	24.498	21.898	18.727	21.618	22.742
BIZ-Eigenkapital insgesamt	35.323	33.886	28.612	29.871	29.862
Gewinn-und-Verlust-Rechnung in Mio €	2006	2005	2004	2003	2002
Zinsüberschuss	6.919	6.001	5.182	5.847	7.186
Risikovorsorge im Kreditgeschäft	330	374	372	1.113	2.091
Provisionsüberschuss	11.544	10.089	9.506	9.332	10.834
Handelsergebnis	8.247	7.429	6.186	5.611	4.024
Sonstige zinsunabhängige Erträge	1.628	2.121	1.044	478	4.503
Erträge insgesamt nach Risikovorsorge	28.008	25.266	21.546	20.155	24.456
Personalaufwand	12.649	10.993	10.222	10.495	11.358
Abschreibungen/nicht temporäre Wertminderungen auf Goodwill/immaterielle Vermögenswerte	31		19	114	62
Restrukturierungsaufwand	192	767	400	- 29	583
Sonstige zinsunabhängige Aufwendungen	7.011	7.394	6.876	6.819	8.904
Zinsunabhängige Aufwendungen	19.883	19.154	17.517	17.399	20.907
Ergebnis vor Steueraufwand und kumuliertem Effekt aus Änderungen der Bilanzierungsmethoden	8.125	6.112	4.029	2.756	3.549
Ertragsteueraufwand	2.186	2.039	1.437	1.327	372
Ausgleich des Ertrags aus Steuersatzänderungen in 1999/2000	– 1	544	120	215	2.817
Kumulierter Effekt aus Änderungen der Bilanzierungsmethoden, nach Steuern	46			151	37
Jahresüberschuss	5.986	3.529	2.472	1.365	397
Kennziffern	2006	2005	2004	2003	2002
Ergebnis je Aktie	13,31 €	7,62€	5,02€	2,44 €	0,64 €
Ergebnis je Aktie (verwässert)	11,55€	6,95€	4,53 €	2,31 €	0,63€
Dividendenzahlung je Aktie, gezahlt in der Periode	2,50€	1,70€	1,50 €	1,30€	1,30 €
Eigenkapitalrendite nach Steuern (basierend auf dem durchschnittlichen Eigenkapital)	19,5 %	12,5 %	9,1 %	4,7 %	1,1 %
Bereinigte Eigenkapitalrendite nach Steuern (basierend auf dem durchschnittlichen Active Equity)¹	22,2 %	16,2 %	10,5 %	5,2 %	10,2 %
Aufwand-Ertrag-Relation ²	70,2 %	74,7 %	79,9 %	81,8 %	78,8 %
BIZ-Kernkapitalquote (Tier-I)	8,9 %	8,7 %	8,6 %	10,0 %	9,6 %
BIZ-Eigenkapitalquote (Tier-l- +-III + -III)	12,9 %	13,5 %	13,2 %	13,9 %	12,6 %
Mitarbeiter (in Vollzeitkräfte umgerechnet)	68.849	63.427	65.417	67.682	77.442

Wir berechnen eine bereinigte Messgröße für unsere Eigenkapitalrendite, anhand derer ein Vergleich mit unseren Konkurrenten vereinfacht wird. Diese bereinigte Messgröße definieren wir als "Bereinigte Eigenkapitalrendite, basierend auf dem durchschnittlichen Active Equity". Es handelt sich jedoch nicht um eine Performancemesszahl nach US GAAP. Bei einem Vergleich unserer Quote mit jener anderer Unternehmen sollten stets auch Abweichungen bei der Berechnung dieser Quote bereinigen, sind die durchschnittlichen Die wichtigsten Positionen, um die wir unsere Quote bereinigen, sind die durchschnittlichen unrealisierten Gewinne und Verluste aus Wertpapieren "Available for Sale", nach darauf entfallenden Steuern und sonstigen Anpassungen. Zusätzlich bereinigen wir unser durchschnittliches Eigenkapital um den Effekt unserer jährlichen Dividendenzahlung, die nach Zustimmung durch die Hauptversammlung erfolgt. Bei dieser Berechnung wird der Jahresüberschuss um den Steueraufwand aus Steuersatzänderungen und Umkehreffekten und Effekte der Bilanzierungsänderungen bereinigt.

² Summe der zinsunabhängigen Aufwendungen in Prozent der Summe aus Zinsüberschuss vor Risikovorsorge im Kreditgeschäft und zinsunabhängigen Erträgen.

Patronatserklärung¹

Die Deutsche Bank AG trägt für die folgenden Gesellschaften, abgesehen vom Fall des politischen Risikos, dafür Sorge, dass sie ihre vertraglichen Verbindlichkeiten erfüllen können:

Berliner Bank AG & Co. KG, Berlin

DB Investments (GB) Limited, London

Deutsche Asset Management International GmbH, Frankfurt am Main

Deutsche Asset Management Investmentgesellschaft mbH vormals DEGEF Deutsche Gesellschaft für Fondsverwaltung mbH, Frankfurt am Main

Deutsche Australia Limited, Sydney

Deutsche Bank Americas Holding Corp., Wilmington

Deutsche Bank Luxembourg S.A., Luxemburg

Deutsche Bank (Malaysia) Berhad, Kuala Lumpur

Deutsche Bank Polska S.A., Warschau

Deutsche Bank (Portugal), S.A., Lissabon

Deutsche Bank Rt., Budapest

Deutsche Bank S.A., Buenos Aires

Deutsche Bank S.A. - Banco Alemão, São Paulo

Deutsche Bank S.A./N.V., Brüssel

Deutsche Bank, Sociedad Anónima Española,

Barcelona

Deutsche Bank Società per Azioni, Mailand

Deutsche Bank (Suisse) S.A., Genf

Deutsche Futures Singapore Pte Ltd., Singapur

Deutsche Morgan Grenfell Group plc, London

Deutsche Securities Asia Limited, Hongkong

Deutsche Securities Limited, Hongkong

DWS Holding & Service GmbH, Frankfurt am Main

DWS Investment GmbH, Frankfurt am Main

DWS Investment S.A., Luxemburg

OOO Deutsche Bank, Moskau

Schiffshypothekenbank zu Lübeck

Aktiengesellschaft, Hamburg

¹ Gesellschaften, mit denen ein Ergebnisabführungsvertrag besteht, sind im Verzeichnis des Anteilsbesitzes gekennzeichnet.

Glossar

Aktienemissionsgeschäft

In erster Linie Aktivitäten rund um den Börsengang eines Unternehmens beziehungsweise um die Ausgabe neuer Aktien. Ebenso darunter fallen Privatisierungen von staatseigenen Betrieben.

Allgemeine Geschäftsrisiken

Risiken, die auf Grund geänderter Rahmenbedingungen wie Marktumfeld, Kundenverhalten und technischem Fortschritt entstehen. Diese Veränderungen können unsere Ertragslage beeinträchtigen, wenn wir uns nicht sofort auf die veränderten Bedingungen einstellen.

Alternative Assets/Investments

Direkte Investitionen in → Private Equity, Wagniskapital, Mezzaninekapital, Immobilienkapitalanlagen und Anlagen in Leveraged-Buy-out-Fonds, Wagniskapitalfonds sowie → Hedgefonds.

Anlagebuch

Risikotragende Positionen, die nicht dem \rightarrow Handelsbuch zugeordnet werden.

Asset-backed Securities

Besondere Form verbriefter Zahlungsansprüche in Form von handelbaren Wertpapieren. Die entsprechenden Wertpapiere sind durch Restrukturierung bestimmter Finanzaktiva entstanden (→ Securitization).

Aufsichtsrechtliche Risikoposition

Die Risikoposition nach → BIZ setzt sich zusammen aus den gewichteten Risikoaktiva, die insbesondere die Adressenausfallrisiken des → Anlage- und → Handelsbuchs umfassen, sowie dem Marktrisikoäquivalent für Zins-, Währungs-, Aktien- und Rohwarenpreisrisiken. Während sich die gewichteten Risikoaktiva nach aufsichtsrechtlich vorgegebenen Standardmethoden errechnen, entspricht das Marktrisikoäquivalent dem 12,5fachen des auf Basis aufsichtsrechtlich anerkannter interner Risikomodelle berechneten und mit einem institutsindividuell festgelegten Multiplikator (mindestens 3) hochskalierten Value-at-risk (99 % → Konfidenzniveau, zehn Tage Haltedauer).

Aufwand-Ertrag-Relation

Grundsätzlich: Kennzahl zur Kosteneffizienz eines Unternehmens, die das Verhältnis der betrieblichen Aufwendungen zu den betrieblichen Erträgen abbildet.

Ausfallwahrscheinlichkeit

Gibt die erwartete durchschnittliche Wahrscheinlichkeit an, dass ein Geschäftspartner seinen Verpflichtungen nicht nachkommt, basierend auf statistischen Analysen der historischen Ausfälle in unserem → Portfolio.

Back-testing

Verfahren zur Überprüfung der Vorhersagekraft des → Value-atrisk-Konzepts. Hierbei werden auf täglicher Basis hypothetisch erzielte Gewinne und Verluste mit den durch das Value-at-risk-Modell prognostizierten Werten verglichen.

Bereinigte Eigenkapitalrendite

Messgröße, die einen Vergleich mit unseren Konkurrenten vereinfacht. Die wichtigste Position, um die wir unsere Eigenkapitalrendite bereinigen, ist der Gesamtbetrag der unrealisierten Gewinne und Verluste (einschließlich Steuereffekt) aus unserem Beteiligungsbestand an börsennotierten Unternehmen. In der Position Active Equity erfassen wir die realisierten Gewinne und Verluste (nach Steuereffekt) ab dem Zeitpunkt, zu dem die Anteile verkauft und die entsprechenden Gewinne geschäftsrelevant verwendet werden. → Return on Equity (RoE)/Eigenkapitalrendite.

BIZ

Bank für Internationalen Zahlungsausgleich mit Sitz in Basel.

BIZ-Eigenkapitalquote

Kennziffer international tätiger Kreditinstitute, die das in Prozent ausgedrückte Verhältnis von Eigenkapital zu aufsichtsrechtlicher Risikoposition angibt. Die einzuhaltende Mindestkennziffer für die Eigenkapitalquote beträgt 8 % und für die Kernkapitalquote 4 %.

Broker/Brokerage

Broker nehmen Wertpapieraufträge von Banken und privaten Investoren an und führen sie im Auftrag des Kunden aus. Für seine Tätigkeit (Brokerage) erhält der Broker üblicherweise eine Provision.

Buy-out

Kauf (vollständig oder teilweise) eines Unternehmens beziehungsweise bestimmter Unternehmensaktivitäten.

Cash Management

Beinhaltet die Verwaltung von liquiden Mitteln in Dollar, Euro und sonstigen Währungen für Unternehmen und Finanzinstitute zur Optimierung von Finanztransaktionen.

Clearing

Die Übermittlung, Abstimmung und in bestimmten Fällen die Bestätigung von Zahlungsaufträgen.

Credit Default Swap

Eine Vereinbarung zwischen zwei Parteien, gemäß der eine Partei einen festen Kupon über eine spezifizierte Periode zahlt. Die andere Partei nimmt so lange keine Zahlung vor, bis ein spezifiziertes Ereignis wie zum Beispiel ein Ausfall eintritt. Zu diesem Zeitpunkt wird dann eine Zahlung getätigt und der Credit Default Swap ist beendet.

Custody

Verwahrung und Verwaltung von Wertpapieren sowie zusätzliche Dienste im Wertpapierbereich.

Derivate

Produkte, deren Bewertung sich überwiegend vom Preis, von den Preisschwankungen und den Preiserwartungen der zu Grunde liegenden Basisinstrumente (beispielsweise Aktien, Anleihen, Devisen, Indizes) ableitet. Zu den Derivaten zählen insbesondere → Swaps, → Optionen und → Futures.

Eigenkapital gemäß BIZ

Bankaufsichtsrechtlich anerkanntes Eigenkapital in Übereinstimmung mit der Baseler Eigenkapitalübereinkunft von 1988 (zuletzt geändert im Januar 1996) für international tätige Kreditinstitute. Das Eigenkapital setzt sich zusammen aus:

- Kernkapital oder Tier-I-Kapital: vor allem Grundkapital, Rücklagen und Hybridkapitalteile;
- Ergänzungskapital oder Tier-II-Kapital: insbesondere Genussrechtskapital, langfristige nachrangige Verbindlichkeiten, nicht realisierte Gewinne aus notierten Wertpapieren und sonstige Wertberichtigungen für inhärente Risiken;
- Drittrangmitteln oder Tier-III-Kapital: im Wesentlichen kurzfristige nachrangige Verbindlichkeiten und überschüssiges Ergänzungskapital.

Ergänzungskapital kann nur bis zur Höhe des Kernkapitals angerechnet werden, wobei noch zusätzlich die Anrechenbarkeit der langfristigen nachrangigen Verbindlichkeiten im Ergänzungskapital auf 50 % des Kernkapitals beschränkt ist.

Emerging Markets

Aufstrebende Märkte von Schwellenländern, primär Finanzmärkte.

Equitymethode

Bewertungsmethode für Beteiligungen an Unternehmen, auf deren Geschäfts- und Finanzpolitik ein maßgeblicher Einfluss ausgeübt werden kann. Anteilige Jahresüberschüsse (-fehlbeträge) des Beteiligungsunternehmens erhöhen (vermindern) den Beteiligungsbuchwert und gehen in die Gewinn-und-

Verlust-Rechnung ein. Ausschüttungen/Dividenden vermindern den Beteiligungsbuchwert, ohne die Gewinn-und-Verlust-Rechnung zu berühren.

Ergebnis je Aktie

Nach → US GAAP ermittelte Kennziffer, die den Jahresüberschuss nach Steuern der durchschnittlichen Zahl an Stammaktien gegenüberstellt. Neben der Kennziffer Ergebnis je Aktie ist zusätzlich ein verwässertes Ergebnis je Aktie auszuweisen, wenn sich aus der Wandlung und Ausübung ausstehender Aktienoptionen, zugeteilter Aktienrechte und Wandelschuldverschreibungen die Zahl der Aktien erhöhen kann.

Erwarteter Verlust

Maßeinheit für den Ausfallverlust unseres Kreditportfolios, der innerhalb eines Jahres auf der Grundlage historischer Verlustdaten zu erwarten ist.

Event-Risk-Szenarien

Szenarien, die erhebliche Ereignisse wie beispielsweise große Bewegungen in Zinsen oder Wechselkursen darstellen.

Exposure

Geldbetrag, welcher der Bank bei Eintritt eines Verlusts aus einem eingegangenen Risiko, beispielsweise beim Ausfall eines Kreditnehmers oder Vertragspartners, verloren gehen kann.

Fair Value

Betrag, zu dem Aktiva beziehungsweise Passiva zwischen sachkundigen, vertragswilligen und voneinander unabhängigen Geschäftspartnern getauscht würden. Der Fair Value ist häufig identisch mit dem Marktpreis.

Forderungen/Verbindlichkeiten aus Bar- und Ausgleichszahlungen

Von der Deutschen Bank zu Clearingzwecken bei
→ Brokern/Händlern und Clearingunternehmen unterhaltene Salden.

Forderungen/Verbindlichkeiten aus Prime-Brokerage-Geschäften

Forderungen/Verbindlichkeiten der Deutschen Bank im Zusammenhang mit Aktivitäten wie der Erbringung von Serviceleistungen als Abwicklungs- und Depotstelle und der Aufstellung von Abschlüssen für bestimmte Kunden (zum Beispiel für Money-Manager, \rightarrow Hedgefonds, Market-maker und sonstige professionelle Anleger).

Futures

Hinsichtlich Menge, Qualität und Liefertermin standardisierte Terminkontrakte, bei welchen zu einem bestimmten zukünftigen Zeitpunkt ein dem Geld- und Kapital-, Edelmetall- oder Devisenmarkt zugehöriges Handelsobjekt zum börsenmäßig festgesetzten Kurs zu liefern beziehungsweise abzunehmen ist. Häufig ist bei derartigen Kontrakten (beispielsweise Terminkontrakten auf Basis von Aktienindizes) zur Erfüllung der bestehenden Verpflichtung an Stelle einer Wertpapierlieferung oder -abnahme eine Ausgleichszahlung zu leisten.

Goodwill

Der Betrag, den ein Käufer bei Übernahme eines Unternehmens unter Berücksichtigung zukünftiger Ertragserwartungen über den → Fair Value der einzeln identifizierbaren Vermögensgegenstände und Schulden hinaus zahlt.

Handelsbuch

Bankaufsichtsrechtlicher Begriff für Positionen in Finanzinstrumenten, Anteilen und handelbaren Forderungen, die von einem Kreditinstitut zum Zweck des kurzfristigen Wiederverkaufs unter Ausnutzung von Preis- und Zinsschwankungen gehalten werden. Darunter fallen auch eng mit Handelsbuchpositionen verbundene Geschäfte (zum Beispiel zur Absicherung). Nicht zum Handelsbuch zugehörige risikotragende Positionen werden dem → Anlagebuch zugeordnet.

Handelsergebnis

Saldo der realisierten und unrealisierten Gewinne und Verluste aus den Positionen unseres Handelsbestands sowie Zinsüberschüsse aus → Derivaten, die zu Handelszwecken gehalten werden. Handelsaktivitäten sind in der Regel durch eine hohe Umschlaghäufigkeit gekennzeichnet, das heißt, die Positionen werden eingegangen, um Gewinne aus kurzfristigen Kursveränderungen zu erzielen.

Hedge Accounting

Bilanzielle Abbildung von Sicherungszusammenhängen (Bildung von Bewertungseinheiten), die an bestimmte Voraussetzungen geknüpft sind.

Hedgefonds

Fonds, der normalerweise von Institutionen und vermögenden Privatpersonen gezeichnet wird. Er setzt Strategien ein, die für Investmentfonds nicht erlaubt sind. Beispiele sind Leerverkäufe, hohe Fremdverschuldung und → Derivate. Hedgefondsrenditen sind meist nicht mit den Renditen traditioneller Anlagewerte korreliert.

Hybride Kapitalinstrumente

(Trust Preferred Securities)

Kapitalinstrumente, die sich durch gewinnabhängige Zinszahlungen auszeichnen. Soweit im Verlustfall ausgefallene Zinszahlungen nicht nachgeholt werden (nicht kumulative Trust Preferred Securities) und die Papiere kein festgelegtes Fälligkeitsdatum besitzen beziehungsweise durch die Gläubiger nicht

kündbar sind, gehören sie aufsichtsrechtlich zum Kernkapital. Andernfalls sind sie dem Ergänzungskapital zuzurechnen (zum Beispiel kumulative Trust Preferred Securities).

IFRS (International Financial Reporting Standards)/vormals IAS (International Accounting Standards)

Rechnungslegungsregeln des International Accounting Standards Board, die eine weltweit transparente und vergleichbare Bilanzierung und Publizität sicherstellen sollen. Maßgeblicher Zweck ist die Bereitstellung entscheidungsrelevanter Informationen, insbesondere für Investoren.

Investment Banking

Sammelbegriff für kapitalmarktorientierte Geschäfte. Hierunter fallen insbesondere Emission und Handel von Wertpapieren und ihren → Derivaten, Zins- und Währungsmanagement, Corporate Finance, Beratung bei Übernahmen und Fusionen, strukturierte Finanzierungen und → Private Equity.

Kapitalflussrechnung

Ermittlung und Darstellung des Zahlungsmittelflusses, den ein Unternehmen in einem Geschäftsjahr aus laufender Geschäfts-, Investitions- und Finanzierungstätigkeit erwirtschaftet oder verbraucht hat, sowie zusätzliche Abstimmung des Zahlungsmittelbestands (Barreserve) zu Beginn mit dem Betrag am Ende des Geschäftsjahres.

Konfidenzniveau

Im Rahmen des → Value-at-risk-Konzepts ist es die Wahrscheinlichkeit, mit der ein potenzieller Verlust innerhalb des Intervalls liegt, welches durch den Value-at-risk angegeben wird.

Kreditderivate

Finanzinstrumente, mittels derer das mit Darlehen, Anleihen oder anderen Risikoaktiva beziehungsweise Marktrisikopositionen verbundene → Kreditrisiko auf als so genannte Sicherungsgeber auftretende Parteien übertragen wird. Dabei werden die ursprünglichen Kreditbeziehungen der Sicherungsnehmer (die Parteien, welche die Kreditrisiken abgeben) weder verändert noch neu begründet.

Kreditrisiko

Risiko, dass Kunden ihren vertraglich vereinbarten Zahlungsverpflichtungen nicht nachkommen. Das Kreditrisiko umfasst Ausfall-, Länder- (→ Länderrisiko) und Abwicklungsrisiken.

Länderrisiko

Das Risiko, dass in einem beliebigen Land ein Verlust auf Grund politischer und sozialer Unruhen, Verstaatlichungen und Enteignungen, staatlicher Nichtanerkennung von Auslandsschulden, durch Devisenkontrollen oder eine Abwertung der Landeswährung entsteht.

Latente Steuern

Posten zur Darstellung steuerlicher Bewertungsunterschiede. Latente Steuern bildet man bei zeitlich begrenzten Differenzen zwischen Konzernbilanz und Steuerbilanz, um den Steueraufwand entsprechend dem Konzernergebnis auszuweisen.

Liquiditätsrisiko

Bezeichnet die Gefährdung unserer Gewinne und unseres Kapitals bei einer potenziellen Unfähigkeit der Bank, ihre Verpflichtungen zeitgerecht zu erfüllen, ohne dabei unannehmbar hohe Verluste einzugehen.

Mark-to-market-Bewertung

Bewertung zu aktuellen Marktpreisen. Gilt zum Beispiel für Handelsaktivitäten (→ Handelsergebnis).

Marktrisiko

Resultiert aus der Unsicherheit über Veränderungen von Marktpreisen und -kursen (inklusive Zinsen, Aktienkursen, Wechselkursen und Rohwarenpreisen) sowie den zwischen ihnen bestehenden Korrelationen und ihren Volatilitätsniveaus.

Mezzanine

Flexible Mischform zwischen Eigen- und Fremdkapital. Hier: langfristiges, nachrangiges Finanzierungsinstrument zur Wachstumsfinanzierung, das gleichzeitig die wirtschaftliche Eigenkapitalbasis stärkt.

Monte Carlo-Simulation

Modell, das den Gewinn oder Verlust aus einer Transaktion für eine große Zahl (beispielsweise 10.000) von unterschiedlichen Marktszenarien berechnet.

Namensaktien

Aktien, die auf den Namen einer bestimmten Person lauten. Diese Person wird entsprechend den aktienrechtlichen Vorgaben mit einigen persönlichen Angaben sowie ihrer Aktienanzahl in das Aktienregister der Gesellschaft eingetragen. Nur wer im Aktienregister eingetragen ist, gilt gegenüber der Gesellschaft als Aktionär und kann beispielsweise Rechte in der Hauptversammlung ausüben.

Nettingvereinbarungen

Verträge, wonach gegenseitige Forderungen zwischen zwei Parteien unter bestimmten Voraussetzungen miteinander verrechnet werden können – beispielsweise im Insolvenzfall. Die Einbeziehung einer rechtsverbindlichen Nettingvereinbarung führt zu einer Reduzierung des Ausfallrisikos von einem Bruttoauf einen Nettobetrag.

Ökonomisches Kapital

Messgröße, anhand derer mit einem hohen Maß an Sicherheit

das Eigenkapital ermittelt werden kann, das zu einem beliebigen Zeitpunkt benötigt wird, um unerwartete Verluste aus dem aktuellen Engagement aufzufangen. Es ist streng vom bilanziellen Eigenkapital zu unterscheiden.

Operationelles Risiko

Risiko des Verlusts im Zusammenhang mit Mitarbeitern, Projektmanagement, vertraglichen Spezifikationen und deren Dokumentation, Technologie, Infrastrukturausfällen und Katastrophen, externen Einflüssen und Kundenbeziehungen. Diese Definition schließt unter anderem rechtliche und aufsichtsrechtliche Risiken ein.

Option

Recht, den zu Grunde liegenden Optionsgegenstand (beispielsweise Wertpapiere oder Devisen) von einem Vertragspartner (Stillhalter) zu einem vorweg fest vereinbarten Preis zu einem bestimmten Zeitpunkt beziehungsweise in einem bestimmten Zeitraum zu kaufen (Kaufoption/Call) oder an diesen zu verkaufen (Verkaufsoption/Put).

OTC-Derivate

Finanzinstrumente (→ Derivate), die nicht standardisiert sind und nicht an einer Börse, sondern direkt zwischen den Marktteilnehmern (Over the Counter) gehandelt werden.

Portfolio (Portefeuille)

Allgemein: Teil oder Gesamtheit einer oder aller Klassen von Vermögenswerten (zum Beispiel Wertpapiere, Kredite, Beteiligungen oder Immobilien). Die Portfoliobildung dient primär der Risikostreuung. Hier: Zusammenfassung ähnlicher Geschäfte, insbesondere von Wertpapieren und/oder → Derivaten, unter Preisrisikoaspekten.

Private Banking

Geschäft mit anlageorientierten vermögenden Kunden.

Private Equity

Kapitalbeteiligung an nicht börsennotierten Unternehmen, zum Beispiel Wagniskapital und Buy-out-Fonds.

Projected Unit Credit Method

Anwartschaftsbarwertverfahren für die Bewertung von Pensionszusagen; es handelt sich um ein Kapitalansammlungsverfahren nach SFAS 87, nach dem die Verpflichtung mit dem versicherungsmathematischen Barwert des am Abschlussstichtag erworbenen Versorgungsanspruchs anzusetzen ist. Charakteristisch ist, dass bei dynamischen Pensionszusagen Trendannahmen (zum Beispiel hinsichtlich zu erwartender Gehaltssteigerungen) zu berücksichtigen sind. Der Zinsfuß zur Diskontierung orientiert sich an Zinssätzen für Schuldverschreibungen, die von Unternehmen mit hoher Bonität begeben werden.

Rating

Extern: standardisierte Beurteilung der Bonität des Emittenten und seiner Schuldtitel durch spezialisierte Agenturen. Intern: detaillierte Risikoeinschätzung jedes → Exposure eines Schuldners.

Repo-Geschäft (Repurchase Agreement)

Rückkaufvereinbarung bei Wertpapiergeschäften (echte Pensionsgeschäfte, deren Gegenstand weiterhin dem Pensionsgeber zuzurechnen ist). Aus Sicht des Pensionsnehmers wird von einem Reverse-Repo-Geschäft gesprochen.

Return on Equity (RoE)/Eigenkapitalrendite

Grundsätzlich: Kennziffer zur Ertragslage eines Unternehmens, die das Ergebnis (Jahresüberschuss) im Verhältnis zum eingesetzten Eigenkapital darstellt. Hier: Ergebnis in Prozent des im Jahresdurchschnitt eingesetzten Eigenkapitals → Bereinigte Eigenkapitalrendite.

Sarbanes-Oxley Act (SOX)

US-Kapitalmarktgesetz aus dem Jahr 2002, das als Reaktion auf eine Anzahl von Bilanzskandalen die Corporate Governance stärken und damit das Vertrauen der Investoren in den Kapitalmarkt zurückgewinnen soll. Die neuen und erweiterten Regelungen gelten für alle an einer US-Börse gelisteten Unternehmen und reichen von zusätzlichen Vorstandsaufgaben bis zu strafrechtlichen Bestimmungen.

Securitization (Verbriefung)

Grundsätzlich: Verkörperung von Rechten in Wertpapieren (beispielsweise Aktien und Schuldverschreibungen).
Hier: Ersatz von Krediten oder Finanzierung von Forderungen verschiedenster Art durch die Ausgabe von Wertpapieren (etwa Schuldverschreibungen oder Commercial Paper).

Segmentberichterstattung

Offenlegung von Vermögens- und Ergebnisinformationen eines Unternehmens, untergliedert nach Tätigkeitsbereichen (Unternehmensbereichen) und geografischen Merkmalen (Regionen).

Shareholder Value

Managementkonzept, das dauerhafte Wertsteigerungen des Unternehmens in den Mittelpunkt strategischer und operativer Entscheidungen stellt. Kerngedanke ist, dass nur Renditen, die über den Eigenkapitalkosten liegen, Wert für die Aktionäre schaffen.

Swaps

Grundsätzlich: Austausch von Zahlungsströmen. Zinsswaps: Tausch von Zinszahlungsströmen gleicher Währung mit unterschiedlichen Konditionen (beispielsweise fest/variabel). Währungsswaps: Tausch von Zinszahlungsströmen und Kapitalbe-

trägen in unterschiedlichen Währungen.

Übriger umfassender Periodenerfolg (Other Comprehensive Income)

Enthält im Wesentlichen unrealisierte Gewinne und Verluste aus der Währungsumrechnung und aus \rightarrow Wertpapieren "Available for Sale". Diese unrealisierten Gewinne und Verluste werden nicht im laufenden Ergebnis berücksichtigt, sondern unter dem kumulierten übrigen umfassenden Periodenerfolg innerhalb des Eigenkapitals ausgewiesen.

Umfassender Periodenerfolg (Comprehensive Income)

Veränderung des Eigenkapitals ohne Transaktionen mit Aktionären (zum Beispiel Dividendenausschüttungen, Kapitalerhöhungen). Er besteht primär aus dem Jahresüberschuss und dem → Übrigen umfassenden Periodenerfolg.

US GAAP

(United States Generally Accepted Accounting Principles)

Rechnungslegungsregeln der USA, die in engerem Sinne durch Verlautbarungen des Financial Accounting Standards Board (FASB) sowie des American Institute of Certified Public Accountants (AICPA) gebildet werden. Darüber hinaus sind insbesondere für börsennotierte Unternehmen die von der Wertpapieraufsichtsbehörde Securities and Exchange Commission (SEC) entwickelten Interpretationen und Auslegungen von Relevanz. Ähnlich den → IFRS liegt die maßgebliche Zielsetzung in der Bereitstellung entscheidungsrelevanter Informationen im Jahresabschluss, die insbesondere für Investoren nützlich sein sollen.

Value-at-risk-Konzept

Misst für ein gegebenes → Portfolio den potenziellen künftigen Verlust (bezogen auf den Marktwert), der unter normalen Marktbedingungen in einer bestimmten Periode und mit einem bestimmten → Konfidenzniveau nicht überschritten wird.

Wertpapiere "Available for Sale"

Wertpapiere, die nicht dem Handelsbestand zuzuordnen sind und (bei Gläubigerpapieren) nicht bis zur Endfälligkeit gehalten werden. Sie werden mit ihrem → Fair Value in der Bilanz ausgewiesen. Änderungen des → Fair Value werden grundsätzlich erfolgsneutral im → Übrigen umfassenden Periodenerfolg innerhalb des Eigenkapitals gezeigt. Bei einem Rückgang des → Fair Value unter die fortgeführten Anschaffungskosten wird eine entsprechende Wertminderung, soweit der Rückgang als nicht temporär anzusehen ist, in der Gewinn-und-Verlust-Rechnung ausgewiesen. Realisierte Gewinne und Verluste werden ebenfalls in der Gewinn-und-Verlust-Rechnung vereinnahmt.

Impressum/Publikationen

Deutsche Bank Aktiengesellschaft Taunusanlage 12 60262 Frankfurt am Main Telefon: (0 69) 9 10-00 deutsche.bank@db.com

Aktionärshotline: (08 00) 9 10 80 00

Hauptversammlungshotline: (08 00) 1 00 47 98

Investor Relations: (0 69) 9 10 3 80 80 db.ir@db.com

Jahresbericht 2006 und Finanzbericht 2006 im Internet: www.deutsche-bank.de/06

Hinweis in Bezug auf zukunftsgerichtete Aussagen

Dieser Bericht enthält zukunftsgerichtete Aussagen. Zukunftsgerichtete Aussagen sind Aussagen, die nicht Tatsachen der Vergangenheit beschreiben, sie umfassen auch Aussagen über unsere Annahmen und Erwartungen. Jede Aussage in dieser Präsentation, die unsere Absichten, Annahmen, Erwartungen oder Vorhersagen (sowie die zu Grunde liegenden Annahmen) wiedergibt, ist eine zukunftsgerichtete Aussage. Diese Aussagen beruhen auf Planungen, Schätzungen und Prognosen, die der Geschäftsleitung der Deutschen Bank derzeit zur Verfügung stehen. Zukunftsgerichtete Aussagen beziehen sich deshalb nur auf den Tag, an dem sie gemacht werden. Wir übernehmen keine Verpflichtung, solche Aussagen angesichts neuer Informationen oder künftiger Ereignisse weiterzuentwickeln.

Zukunftsgerichtete Aussagen beinhalten naturgemäß Risiken und Unsicherheitsfaktoren. Eine Vielzahl wichtiger Faktoren kann dazu beitragen, dass die tatsächlichen Ergebnisse erheblich von zukunftsgerichteten Aussagen abweichen. Solche Faktoren sind etwa die Verfassung der Finanzmärkte in Deutschland, Europa, den USA und andernorts, wo wir einen erheblichen Teil unserer Erträge aus dem Wertpapierhandel erzielen, der mögliche Ausfall von Kreditnehmern oder Kontrahenten von Handelsgeschäften, die Umsetzung unserer Managementagenda, die Verlässlichkeit unserer Grundsätze, Verfahren und Methoden zum Risikomanagement sowie andere Risiken, die in den von uns bei der US Securities and Exchange Commission (SEC) hinterlegten Unterlagen dargestellt sind. Diese Faktoren sind in unserem SEC-Bericht nach "Form 20-F" vom 27. März 2007 im Abschnitt "Risk Factors" im Detail dargestellt. Dieses Dokument ist auf Anfrage bei uns erhältlich oder unter www.deutsche-bank.com/ir verfügbar.

Gerne senden wir Ihnen die folgenden Publikationen zum Jahresabschluss.

Bitte beachten Sie, dass der Geschäftsbericht des Deutsche Bank-Konzerns aus zwei separaten Teilen, dem Jahresbericht 2006 und dem Finanzbericht 2006, besteht.

Jahresbericht 2006

(in Deutsch und Englisch)

Finanzbericht 2006

(in Deutsch und Englisch)

Annual Report 2006 on Form 20-F (in Englisch)

Jahresabschluss und Lagebericht der Deutschen Bank AG 2006 (in Deutsch und Englisch)

Verzeichnis der Mandate 2006 (in Deutsch und Englisch)

Verzeichnis des Anteilsbesitzes 2006 (in Deutsch und Englisch)

Verzeichnis der Beiratsmitglieder (in Deutsch)

Gesellschaftliche Verantwortung – Bericht 2006

(ab Mai 2007 in Deutsch und Englisch)

So können Sie bestellen:

- per E-Mail an
- service-center@bertelsmann.de
- im Internet unter
- www.deutsche-bank.de/06
- per Fax an (0 18 05) 0 70 808
- mit Anruf unter (0 18 05) 802 200
- per Post bei
 - arvato locistics services
 Bestellservice Deutsche Bank
 Gottlieb-Daimler-Straße 1
 D-33428 Harsewinkel

WICHTIGE TERMINE

2007

2007			
08. Mai 2007	Zwischenbericht zum 31. März 2007		
24. Mai 2007	Hauptversammlung in der Festhalle Frankfurt am Main (Messegelände)		
25. Mai 2007	Dividendenzahlung		
01. August 2007	Zwischenbericht zum 30. Juni 2007		
31. Oktober 2007	Zwischenbericht zum 30. September 2007		
2008			
07. Februar 2008	Vorläufiges Jahresergebnis für das Geschäftsjahr 2007		
26. März 2008	Geschäftsbericht 2007 und Form 20-F		
29. April 2008	Zwischenbericht zum 31. März 2008		
29. Mai 2008	Hauptversammlung in der Festhalle Frankfurt am Main (Messegelände)		
30. Mai 2008	Dividendenzahlung		
31. Juli 2008	Zwischenbericht zum 30. Juni 2008		
30. Oktober 2008	Zwischenbericht zum 30. September 2008		